

Silber aber bleibet hart/ und kan in einer Büchsen bey sich getragen werden / deswegen die Balbiter demselben andren vorziehen.

Was wir oben bey dem Golde vom Salze gesagt haben / dieses gehöret auch hieher / und hat solches noch aus Golde/ noch aus Silber bisher niemand weisen können.

Dies/ was Tholdius aus Basilijs Testament genommen / kammet von den beygefügtten Salzen her.

Was den Mercurium anbelanget / so ist zwar gewis/ daß das Silber und Gold aus einem Mercurio bestehe/ aber nicht aus dem gemeinen / sondern dem philosophischen / er kan auch durch die Kunst aus dem Silber gebracht werden/ als ein reines klebrichtes Wesen/ sehr flüchtig/ schwer/ allein nicht laufend/ wie der Gemeine.

Spir. Lunaris S. Closs.

1. Bereite das Vitriol. Lunæ, welches durch Schwefel geschieht/ wie man den Vitriol. Veneris machet / allein man muß es wol 20. mahl also calciniren. Auf eine weit bessere und leichtere Art ziehet man besagten Vitriol aus dem subtilen Silber/ seylich/ mit Dreyenblümlichen Wasser Ziiij. das mit Zi. Spir. Vitriol. Veneris gestärcket sey (oder wann mans mit destillirten Essig ein Monat / in der Aschen / in der digestion hält /) so imprägniret sich der Venerische Spir. mit der Silber-Substanz / welche blaulecht grün scheint/ wann selbe abgegossen/ so gieß andern Spir. Vitrioli Veneris daran/ extrahirs so oft/ bis alles Silber aufgelöst worden/ denn evaporir die solutionen / bis sie ein Häutlein bekommen / die Crystallen sammle / trockne sie / und treib durch eine Retorten anfangs das Phlegma, und den Spir. Veneris, den man allein behalten kan / dann destillir leztens mit verstärcktem Feuer den Silber- Spir., und endlich das Oel. Der Autor hat erfahren/ daß dieser Spir. in der schwöhen Noth viel vermag.

Dieser ist nichts anders/ denn eine Men- ge Vitriolischer Salzes / die von der calcination des geschlagenen Silbers herkommet. Doch ist er nichts desto weniger in Haupt- Bes- schwerden nicht zu verwerffen.

Die Mercurification bes. bey Sponton.

Wann dieser Mercur. mit Silber amalgamiret wird / so soll er in Haupt- Schmerzen/ den Fran- kosen und Schwindel vortreflich taugen; Dos. gr. x. bis ℥j.

Das XI. Capitel.

Die andre Classe begreiffet die un- edelen harten Metallen/ nemlich das Eisen und Kupffer.

Vom Eisen.

Die Metalle seyn entweder fix / oder flüchtig / die fixen seyn entweder in dem höchsten Grade fix / als das Gold / das das allerfixeste Metall ist / und Silber / das α und β / welche zwar auch fix seyn / aber nicht also / wie das Gold / dann wenn man sie eine lange Zeit in grossem Feuer calciniret / so gehen sie

entweder gar / oder nur zum Theil hinweg wann die Körper mehrers unrein und irdisch seyn / als das α und β / so gehen sie in Schlacken / oder verkehren sich in Crocos. Die flüchtigere seyn das γ und δ / die in starcker calcination und re- verberation schier ganz weggehen / und etliche wenige Schlacken zurück lassen / in gelinder calcination aber sich in ein Pulver oder Aschen verkeh- ren / welches Pulver seine vorige Gestalt in einem mächtigen Feuer wider annimmet.

Das Eisen ist das allerbeste Metall / so sich am besten handhaben läst / und bestehet in seiner Ver- mischung aus seinem reinen irdisch-salzhichten An- fange; Es hat einen guten Theil in etwas fixen Schwefels bey sich / der da roth / und dem Gold die- schen am nächsten ist. Von Mercurio hält er viel in sich / als er nöthig hat den Schwefel mit dem Salze zu binden. Gleichwol aber auch in ihm viel Salz zu finden/ daher denn geschieht/ daß we- gen seines überflüssigen salzhichten Anfanges und wenigen Mercurii gar langsam im Feuer flüßet. Wegen seines überflüssigen Schwefels / aber glü- het es geschwinder. Weil ihm aber der Mercuri- us in etwas ermangelt / so läst es sich nicht leicht treiben.

Es hat aber wegen seines irdischen / alcalischen Anfanges das Eisen diese Kraft/ daß es die sauren Feuchtigkeiten so leicht absorbiert/ welche durch Be- rührung des Eisens süsse werden; der Salpeter ef- fervefciret mit dem Eisen; wenn aber das Aufwals- len gestillet / so verlasset die Säure ihre Schwärffe. Ebenfalls wird der Spiritus Nitri, wenn er auf das Eisen gegossen wird süsse. Das Eisen selbst/ wenn es die Säure in sich geruncken / so wird es gleiche- sam zu einem aläunischen Concreto, und erlanget eine zusammenziehende Kraft.

Der Schwefel des α hat ein verborgenes Aci- dum oder Säure bey sich/ welches daraus erhellet/ weil es leicht in einen Crocum oder Rost kan ge- bracht werden. Dessen Ursache ist diese; weil das Acidum des Schwefels/ von dem wässrichen An- fange erhöht seinen eignen Körper frisset, und in ei- nen Rost oder Crocum verwandelt. Drum/ so man des Eisens verborgenes Acidum temperiret/ oder mässiget/ so wird dasselbe/ so leicht nicht rosten. Und dieses geschieht durch eine Fettigkeit/ welche die au- ferliche Feuchtigkeit verhindert; da denn das Fette mit dem Wässrichen sich nicht vermischet/ und das Saure dämpffet.

Der Stahl hat einerley Natur mit dem Eisen/ nur daß er etwas perfecter als das Eisen.

Diese seyn die nächsten Anfänge aller Me- tallen / vom Salze aber wissen wir nichts/ nach dem nun der Schwefel rein oder unrein ist/ nach dem entstehet ihre Vermischung / und daher kommen die unterschiedene Metallen. Das α und β besitzen eine grosse Menge des unreinen Schwefels/ mit einem wenigem Tbl. Mercur.; das γ und δ aber haben mehr des metallischen Mercurii, als des Schwefels/ der noch weiß und unzertig ist / daher auch dieser leichtlich von einem vollkommenen Schwe- fel in einen rothen vollkommen kan gekochet werden.

Derer Kräfte. Das Eisen hat unterschiedene Kräfte/ es adstringiret und eröffnet/ die eröffnende Kraft steket meistens im flüchtigen Theile/ nemlich

SEE

im

im Salze/ die adstringirende aber in fixen/nemlich in der Erde. Wer von diesem mehr zu wissen verlanget/bef. Horst. Decad. 7. q. 2.

Es sind warlich in demselben unterschiedne und mancherley Tugenden/die hoch zu æstimiren. Nemlich das Eisen erwärmet/trocknet/eröffnet/incidiret/attenuiret/ und ist gleichsam wie ein Beschläger der Leber und Milk/ und Gallen-Säcklein verordnet. Es dienet das saule Geblüth in den grossen und kleinen Gefässen / auch in dem Parenchymate Viscerum selbst/das melancholische dicke Geblüth zu verbessern/und gleichsam an sich zu ziehen. Daher im Affectu hypochondriaco als ein sonderliches Mittel und nicht anders fast als eine Panacea es gerühmet wird. In den Scirrholischen Geschwülsten der Gekröshäder und Pancreatis thut es das Seine/es vertreibt das 4. tägige Fieber. Der Mars ist der Veneris Freund / und giebet grossen Trost der Mutter / es purgiret die schleimichte Feuchtigkeit aus derselben: Dienet wider die weissen Fieber/welche aus Verhaltung der monatlichen Zeit oder Verstopfung der Viscerum entstanden/ und ist darinn ein göttliches Mittel. Man findet welche so da selbiges wider die Haupt und Brust Beschwerden welche / von dicken Geblüthe herrühren sehr rühmen.

Wie nun selbiges eröffnet / also hat es auch eine zusammen ziehende Kraft.

In unterschiednen Theilen des Eisens ist diese mancherley Tugend und Wirkung zu finden. Die Eröffnende in den subtilen/leichten und flüchtigen; die Zusammenziehende in den Fixen und irdischen Theilen.

Die wird gefragt/ ob denn desselben Gebrauch in melancholischen Feuchtigkeiten zu billigen? Weil doch wiederwärtige Dinge mit derselben Wiederwärtigen zu heilen. Der Stahl aber sey hitzig und trocken / so komme auch ebenfalls der schwarze melancholische Saft von einer hitzigen Feuchtigkeit her / drum billig daran zu zweifeln.

Darauf antwortet Sennertus: Obgleich der Stahl trocken und hitziger Natur sey/und also den schwarzen melancholischen Humorem nur unbändig zu machen scheint/ so wird er doch nicht darum gereicht/das er alteriren; sondern/das er die Verstopfungen öffnen soll/und die schwarze Feuchtigkeit ausgeführet werde/ist demnach sein Nutzen/der aus desselben Gebrauche herkommt/größer/als sein Schade. Also wird auch die Rhabarbara und schwarze Nieserwurk/jene in Ausführung der Gallen/diese in Purgirung des melancholischen humoris bequem gebrauchet / ungeachtet sie in ihren ersten Eigenschafften mit diesen einige Convenienz haben.

Woher es komme / das das Eisen eröffne/ und adstringire. wird sehr gestritten/ und hat bald ein jeder seine eigene Meinung/ich halte/ darvor/das der Unterscheid der Aitschen Medicamenten nicht sowol von dero unterschiednen Bereitungen / als von der approximation zur Kranckheits-Ursach herrühre.

Was des Eisens sein Vermögen à parte betrifft/ das ist ganz unterschiedlich/denn bald adstringiret/ bald eröffnet es: Und dieses sind gleichwol ganz wieder einander lauffende Effectus in einem Subjecto, und auch oft aus einem daraus bereitetem

Medicament. Diese Effectus muß man kurz zusagen/nicht in denn Eisen auch nicht in einer præparation suchen/ sondern allem in der unterschiednen Säure/so sich in unsern Leibern/absonderlich in primis Viis befindet. Diese Säure nun/nachdem sie rohe und herbe/ist die Ursache der Verstopfung in unsern Leibern/wo diese. ein rohes oder præparirtes Eisen (nur das es durch keine starke Säure imprægniret sey) angeleget wird/so arbeitet sie in das Eisen und verlihet ihre Schärffe drüber/hält also nicht mehr zusammen / sondern läset der Natur wiederum ihren Lauff.

Im Capitel vom Bleye wird man finden von den grossen Nutzen/welchen das Bley als ein Corpus Alcalinum in eusserlichen Schäden hat: Eben also verhält es sich mit diesem hitzigen Subjecto in innerlichen Zufällen; beydes sind Corpora Vacua Alcalina, welches ein grosses Belieben tragen zu sauren Dingen / und lassen sich dadurch in mancherley Gestalt verwandeln / und verwandeln auch dieselbige von ihrer Säure in eine andere Natur.

Und diesen Effect verrichtet auch dieses Subjectum ganz unbereitet / nur auf das kleinste und reineste geseilet/und hierauf halten viel wätere Medici mehr/als so es præpariret/ oder quovis modo solviret/und in Tincturen oder dergleichen verwandelt sey. Absonderlich im Milk und Mutter Beschwerden darinn Herz D. Sydenham den rohen zu subtilen Staube geseilten Stahl weit höher æstimiret / als alle andre aus Eisen oder Stahl bereitete Medicamenten / sie mögen Namen haben wie sie wollen. Er machet mit dem Extracto Absinthii Pilulas draus/und giebet deren alle Tage zu 9. Granen bey 3. Wochen lang/wie bey dem Autore zu finden in Dissertatione ad Wilhelmum Cole de Afectione Hysterica.

Andre sonderliche Chymici rühmen ihre Tincturas, Crocos, vermeinte Salze und dergleichen aus Eisen bereitete Mittel über alles rohe Eisen / glaubende/das dieses unsern Magen viel zu hart zu verdauen falle. Es ist aber ein Unterscheid zu machen/welchem Magen ich dieses rohe Eisen gebe. Ist keine überflüssig: Säure vorhanden/welche Kraft hat es zu solviren / und also daher die Excrementa nicht schwarz tingiret: so ist freylich dem Magen nichts nütze/und bringet mehr Schaden als Nutzen. Muß derowegen freylich recht wol in acht genommen werden/wo er könne Statt finden / und also nicht oben hin und ganz indifferent gegeben werden / er sey rohe/oder noch so wol præpariret.

Wie das Eisen von seiner eusserlichen Unreinigkeit zu säubern.

Das Eisen / oder dessen 3. eylspän reiniget man von seiner Unsauberkeit durch blasen / oder abwäschten mit Wasser.

I. Gradirende Eisen: Reinigung/woher der Stahl entspringet.

2. Kleiner Stahl-Blecklein/ oder Steblein eines Fingers dicke / p. gepulvert Weiden oder Buchenkohlen / geraspelt Ochsengebein p. stratificirt/ und stellt in einem verschlossenen Gefäße zum Feuer/ in einen Anemium, gib ihm stark Feuer 4. oder 6. Stunden.

N.M.gn

N. Man remaet darum das Eisen / daß es zu Stahl werde mit Hörnern und Klauen der Thiere / welche man klein schneidet / oder zu groben Pulver machet / und mischet es mit Kohlen von leichtem Holze / als von Weiden oder Linden / die zu Pulver gestossen / damit cémentiret man eiserne Stangen / in einem mit Fleiß dazzu gebauten Ofen ; Weil nun die Hörner und Klauen der Thiere viel flüchtig Saltz in sich haben / so lästet sich dasselbe auß / und dringet in die poros des Eisens / und concentrirret desselben Acidum. Also wird es zu Stahl.

Ist derowegen der Stahl nicht anders / dann ein wolgereinigtes Eisen / und kan man auch statt des Eisens Stahl nehmen.

Den Stahl bringet theils die Natur / theils die Kunst hervor. Dieser den die Natur hervorbringet / wird an unterschiedenen Orten gefunden. Sonsten bereitet man selben auch durch die Kunst in dem man ein güßend Eisen in Wasser von Regen / Würmern oder Saft vom Kertig ablöset / so bekommet es dadurch eine solche stahlische Krafft / und wird recht hart.

Der Stahl eröffnet und adstringiret wie bey dem Eisen gesagt: Daß er aber zuweilen laxiret / geschiehet daher / weil das vom Acido gestressene Eisen oder Stahl im Leibe zum Vitriol wird.

Es sind welche die da loben den geglüheten Stahl in Wein zu löschten; welcher Wein laxiren soll / weil der Wein die Ramenta des Eisens absorbiert / und also gleichsam zu Vitriol wird. Vor sich selbst adstringiret es / wegen seines fixen irdischen Anfanges. Es eröffnet aber nur per accidens / oder zu alliger Weise / weil es die Acida absorbiert und eliminirt. Das Eisen / wenn es einmal vom Acido geärriget / so trinket es dergleichen nicht mehr in sich. Damit aber das Eisen desto besser seine Wirkung aus sich absondere / so muß man sich mäßig nach dessen Gebrauch bewegen. So kan man auch Stahl / Feil mit der Pulpa Passularum in ein Confectlein bringen / damit es desto besser könne genommen werden. Und weil der Stahl einen guten starcken Magen wegen seiner Rohheit und Härte erfordert / so muß derselbe zum innerlichen Gebrauch recht wolbereitet werden.

N. Wann man einen Eisen-Stein glühend machet / selber aus dem Feuer nimmet / und recht gegen Mitternacht und Mittertag erkalten lästet / so durchgehen selber die magnetische Erde Ausflüsse / die fort und fort / durch die Luft von einem Pohl zum andern gehen / und bekommet dadurch eine recht magnetische Krafft / daß / wenn man ihn in die freye Luft / wagrecht hinget / selber sich von freyem gegen dem Nierennächtigen Pohl wendet / und andere magnetische Wirkungen leistet. Läst man ihn aber gegen Morgen und Abend erkalten / so erlanget er dergleichen magnetische Krafft nicht. Robert. Boyle.

II. Die Calcination

Dabei entstehet der Crocus.

I. Calcinatione reverberatoria.

Crocus Martis obstruivus.

Reverberir die Eisenfeil-Späne bey dem stärck-

sten Feuer so lang / bis sie sich in einen rothen Crocum verwandlen.

Etwas deutlicher dieses zu beweisen: Re. Feilten Stahl / oder Feilspäne von Nadeln / thue sie auf einen flachen Dach Ziegel in eine Glas- oder reverberir-Ofen / 7. oder 8. Tage lang / also daß die Flamme sie stets berühre / so werden die Feilspäne zu einem braunen rothen / locken und unbegreiflichen Pulver / welches man 5. oder 6. mal mit kochendem Wasser abwaschen soll / um die aufmachende Krafft / die noch darinn seyn möcht / ihm zu benehmen. Hernach lästet man es trocknen und bewahren zum Gebrauch.

Oder:

Re. Sechs Loth stählere Feilspäne / thue sie in einen eisernen Kolben / und geuß nach und nach / 24. Loth Spir. Nitri darüber. Ich sage nach und nach / wegen des grossen Aufwallens / wenn dasselbe vorüber / so geh alle Feuchtigkeit über den Heer / welche ohne allen Geschmack ist / weil der Stahl alle saure Oele an sich hält / so bleibt auf dem Boden eine röthliche Massa / derer man sich eufferlich bedienet im Blut Füssen / und die Geschwäre und Wunden auszutrocknen. Man gebrauchet es auch in den zusammenziehenden Pflastern.

Oder:

Re. Des Vitrioli Martis q. v. præcipitire ihn / wenn er solviret mit dem Oleo Tartari per deliqu. Trockne es aus. Dieses ist der beste zu eufferlichen Schäden / er adstringiret / reiniget und heilet die Geschwäre.

N. 1. Das Saltz hilfft diese reverberation sehr beschleunigen. Daher auch ihrer viel anfang die Feilspäne etlichmal mit Kraben-Urin (oder Saltz-Wasser und Essig) besprengen / und wiederum trocknen / hernach aber erst reverberiren.

Also verwandelt sich das Eisen in ein m und ander Tag in einen hochrothen Saffran / den man täglich sammelt / damit er nicht durchs Feuer zuschanden gehe / und schwarz werde. Hartm. in Prax. Glückradt in Beguin.

N. 2. Wenn ein Theil noch nicht recht reverberiret ist / und du wolltest gerne den crocum von selber absondern / so gieß ein Wasser dran / rühre um und gieß das trübe Wasser / eh es sich setzet / aus / und laß das schwebere am Boden liegen / nach Abgießung des Wassers hast du hernach den Crocum allein.

Andere Re. Eisen-Feilspän III. decrepitirt gemein Saltz III. (oder 2) solches vermischte reverberiren sie einen Tag lang / dann reiben sie das abgeglühete Eisen wieder in subtil / und reverberiren wider / (8. oder 9. Tag) bis sich ein subtiler Crocus erhebet / den sie täglich wegnehmen / und mit Weigwasser bereiten.

Dessen Krafft. Er verstopfet und trocknet / tauget in der rothen Ruhr / und andern Bauchflüssen / Gonorrhæa / und dergleichen. Eufferlich gebraucht man ihn / in Austrocknung der Geschwäre und Wunden. Querc. in Pharm. rest. Senn. in last. Dof. von ʒß. bis ʒi.

Der Crocus Martis pfleget auch an den eisernen Röhren eines destillir Ofens zu kleben.

Aus der Bereitung dieses Croci erhallet / daß nicht allein diese Saffran-Sarb Martis von

der Veränderung dessen Zusammensetzung herrühre / in dem eben diß Metall / durch die Wirkung des Feuers unterschiedene Farben an sich nehmen kan / sondern daß auch unter andern in der Flamme was saures sey / das den Martem in einen Crocum verkehret. Daher ist auch kein Unterscheid unter diesem Saffran und dem / der mit Salz / Urin / Essig &c. bereitet wird. Tachen. Hipp. Chem. Dem aber Zwölffer widerspricht; Wir aber fügen diesen noch bey / daß zwar nicht könne gelaugnet werden / daß etwas saures zugleich mit der Flammen / aus dem angebrannten Holze austrache / wie denn auch aus dem angezündten Schwefel mit der Flammen zugleich etwas feuchtsaures ausdämpffe / welches aber nicht die Flamme selbst ist.

Wie man nun diesen Crocum zum adstringiren bereitet / so hat man auch unterschiedene Weisen den aperitivum Crocum zu bereiten. Daher aber höchst in acht zu nehmen / daß man ihn entweder mit gar keinen Säuren / oder ja gar schwachen und anmuthigen sauren Dingen verfertigen solle / die nit so wol den \mathcal{A} solviren als vielmehr corrodiren. Deß je mehr derselbe schon ausserhalb dem menschlichen Körper von sauren Sachen gesättiget / desto weniger kan er im Leibe vom Acido in sich trincken da er doch fast nicht anders wircket / als daß er das Saure destruire. Drum so wird er auch gar wol füglich 1. durch fixe Salze bereitet und daher entsethet Crocus \mathcal{A} aperitivus cum Salibus.

\mathcal{R} . Salz von Cardubenedicten / Bersfuß / Vermuth / löse es in Wasser in einer Laugen auf. Schütte mählig Eisen Feyl Späne darein bis der \mathcal{A} zum Croco werde. Nämlich der Mars hat vermöge seines Schwefels eine Säure in sich / derowegen gesellen sich die Salze zu dem Säuren / und also hangen sie eines an dem andren da sie sich in einander trincken / daß also der Mars in einen irdischen Kalch der recht subtil ist / verwandelt wird.

2. Crocus Martis aperitivus wird auch mit flüchtigen Salzen und Spiritibus bereitet / welche mehr oder weniger des Stahls Kraft in sich haben.

\mathcal{R} . Spir. * urinosum geuß ihn über Feyl Stahl / welcher kurz hernach das Eisen anfället und ein Aufwallen verursacht / also zehret das flüchtige Salz das Stahl ab / und bringet es in einen gelben Crocum. Laß es also wol verstopff / in der Kälte stehen; wenn man hernach das Glas öffnet / so riechet es so lieblich als ein Saffran oder Ringel-Blumen. Der Saffran von Eisen ist unschmackhaft / und mit dem fixen Salze irdischer Eigenschaft: Weicher aber noch gar wol in der Urnen zu gebrauchen.

3. So wird auch der Crocus \mathcal{A} aperit. mit lieblich sauren Dingen verfertiget / welche bequem und gelinde sind / weil die allzu sauren den Stahl zu sehr sättigen. Dessen Bereitung ist diese.

\mathcal{R} . Gereinigten Weinstein und Stahl \mathcal{aa} . Mißche laß es im Feuer fließen. Andre machen es also.

\mathcal{R} . Weinstein solvire ihn in Wasser / thue Stahl dazu also wird die solution eine goldgelbe Farbe erlangen / so am Geschmack süße.

2. Calcinatio fusoria, daher entsethet der eröffnende Eisen-Saffran.

Laß Eisen und Stahlblech ein wol glühend werden / denn halte daran Schwefel / so schmilget das Eisen wie Wachs / und fället in das unter gesetzte kalte Wasser / den kan man klein zerreiben / und zum Gebrauch verwahren. (etliche nennen selbden den schwarzen Eisen-Saffran.)

Er hat eine eröffnende / attenuirende Kraft. Querc. in Pharm. rect. Beg.

N. Hierzu wird die größte Hitze erfordert / darum man solches in einer Esse verrichten kan.

N. Um der Anfänger halben wollen wir in etwas deutlicher seyn den schwarzen Croc. \mathcal{A} zu bereiten.

\mathcal{R} . Ein ten stählern Stab / laß ihn in einer Schmiedesse / stark glühen / bis er ganz weiß wird / und sunckelt / zeuch ihn alsdenn aus dem Feuer / und hält ihn mit einer Zange recht fest über einer irdnen Schüssel voll Wasser / stoß ein länglicht Stücke Schwefel darg / hen / so fließen sie beyde Tropfenweise in das Wasser / doch daß zu merken / daß der Stahl als bald aufhöret zu fließen / wenn er nicht mehr weiß ist. Alsdenn thut man ihn wieder in die Esse / bis er weiß glühet / und stößet ihn an den Schwefel / fährt auch damit fort / bis der Stahl zererschmolzen / und Tropfenweise in die Schüssel gefalle sey. Geuß alsdenn das Wasser aus / und thue den geschmolzenen \mathcal{A} in einen Tegel / laß ihn wol glühen / so verrauchet der Schwefel / und bleibet der Stahl / den man zu Pulver stossen / durch sieben / und 24. Stunden mit Flammen-Feur reverberiren muß / so überkommt man einen Crocum Martis aperitivum von sehr rother Farbe / und ist ein vortrefflich Mittel wider die langwirrige Krankheit / in der die Cachexiam, Verstopfung der Milch und des Gefäßes.

Dosis ist von 8. bis 24. gran in Ringelblumen- und Samariskan-Conserven und andre dergleichen.

Diese zusamt der 3. und 6. Calcination zielen alle dahin / wie man den Vitriolum Martis bereiten möge / und bedürffen auch keiner Anmerkung.

Die 4. und 5. aber geben keinen Vitriol, oder Crystallen / sondern einen Crocum. Ist derowegen diese Bereitung / die mit Spirit. Vitrioli oder Schwefel geschiehet / die beste / und tauget zur Cachexie und dem malo hypochondriaco. Auf folgende Weise aber machet man den besten Vitriolum Martis, und am aller meisten. \mathcal{R} . Eisen-Feylspäne l. q. daran gieß Spir. Vitrioli oder Sulphuris eine ziemliche Quantität / mit Wasser vermischet / nach und nach / hernach gieß wieder Wasser daran / bis das Vitriol aus dem Eisen genugsam extrahiret worden. Die Solution gieß ab / und kochs in einer eisernen Pfanne bis oben ein Häutlein erscheinet. Und also schiesse in der Kälte Crystallen / die man in gelinder Wärme tröcknen soll. Und diß kan man so oft wiederholen / bis der Alische Liquor aller in Crystallen gegangen.

Andre verfertigen einen auf diesen Weg:

\mathcal{R} . Magnetschen Stahl-Feyl q. v. oder i. E. \mathcal{bb} . Ferner nimm

guten corrosivischen Spir. Vitrioli \mathcal{bb} (den man uneigentlich Del nennet) und

Regenwassers \mathcal{bb} . Mache diese beyderley zusammen / und geuß über die Feyl Spähne nach und nach dritthalb viertel des vermischten Wassers und Spiritus, stelle das Gefäß in warmen Sand 2.

Page

Tage lang / so werden die Feyspän meistentheils darinn zergehen/welches nicht geschehen würde ohne Zuthung des Wassers / denn dasselbe hindert/ daß das Vitriol-Oel nicht vom Stahle verschlungen und hart gemacht werde. So wird daraus ein grüner Liquor; geuß denselben in ein ander Gefäß/ und wo nicht alles aufgelöset / so geuß den übrigen 4ten Theil darüber/ digerire es auf warmen Sande/wie zuvor/und geuß das klare zur ersten Solution. Was aber in der Phiol bleibt/ (dessen doch wenig seyn wird) wirff hinweg/als eine unnütze Erde. Filtrire die Solutiones, und laß sie in einer steinernen Schüssel auf warmen Sande abrauchen / bis auf die Helffte/ stelle das übrige in den Keller / oder an einen andren Ort / 3. Tage lang / so schießen Crystallen/wie gemeiner Vitriol. Was nicht geschossen ist / geuß in ein ander Gefäß/ laß wiederum abdunsten/und zu Crystallen schießen/wie zuvor/sahre damit fort/bis schier alles zu Vitriol geworden; trockne alsdenn die Crystallen / und verwahre sie in einem gläsernen oder steinernen Geschirre.

N. Man bekommt insgemein aus einem Pfunde Stahl 4 lb. Vitrioli. Diese Vermehrung kommt her von dem Spir. Vitrioli, welcher lebhaft werden/und sich mit dem Stahle vereinigt hat. Denn derselbe kan die sauren Dinge durch seine zusammenziehende Krafft härten und an sich halten.

Das Vitriolum S. is ist gut wider die böse Gestalt des Leibes / die Verstopfung der Leber / des Milches, des Gefäßes und dergleichen. Man muß aber mit dessen Gebrauche eine Zeitlang anhalten/ wie auch mit andren aus Stahl bereiteten Arzneien/ auch muß die Dosis von Tage zu Tage vermehret werden / und solches allgemach/ bis es dem Magen zuwider/ alsdenn steigt man damit wiederum ab. Die Dosis ist von 3. bis 15. gran in einem Süpplein/oder einer Conserve in Gestalt eines Boli. Man kan auch mit diesem Vitriol mineralische Wasser machen/ und dieselbe stärken oder schwächen / nach Belieben / insgemein aber thut man 4. Quintlein Vitriol in 2. Maasse Wasser.

Oder:

Nimm einen Theil Olei Vitrioli, und 2. Theile gemeinen Wassers, thue es in einen langen Kolben/ thue darein den Stahl-Staub / stelle es in den Sand/laß es kochen/bis daß das Oel nichts mehr dissolviret/ giesse den Liquorem ab / filtrir ihn durch ein grau Papier/thue es in ein nidriges Glas/ stelle es in den Sand/ evaporire bis auf ein Häutlein das Phlegma davon/laß es erkalten/stelle es an einen kalten Ort/so schießet es zu grünen Crystallen/ nimm sie aus/und trockne sie auf einem Filtrir Papier/ den übrigen Liquorem evaporire wieder/ bis auf ein Häutlein/so schießen mehr Crystallen/dieses wiederhole so lange/bis daß der Liquor aller zu einem Vitriol geworden. Dosis ʒi.

Riverius bereitet den Vitriol. S. is also:

Nimm Olei Vitrioli 1. Theil.

Spir. Vitrioli 2. Theile. Geuß es in ein eisern Geschirre / also geschiehet es denn / daß dieses corrosivische Oel das Eisen frisset/und an den Seiten ein schönes crystallisches Wesen erscheinet.

Ein Hermaphroditisches Kupfer = Wasser.

Nimm Miner. ʒ iij.

(andre nehmen Stahlseil) ʒ ij.

gemein Kupfer Wasser ʒ xiiij.

Mache alles aufs subtilste klein / geuß Brunnenwasser darauf/laß es einen Tag stehen/ so färbet es sich. Geuß die Tinctur ab/und wieder frisch Wasser darauf/und dieses wiederhole so oft/bis daß sich das Wasser nicht mehr färbet. Hernach evaporire das Wasser so wird ein Vitriolum daraus. Welches in dem verzweifeltsten Mutter-Schaden ein grosses Mittel. Dos. gr. iij. mit 2. mal so viel Facul. von Byronien-Wurzel. Ves. Hartm. in Prax. und Laz. Merk.

3. Calcinatio cementatoria, daher entstehet Vitriolum Martis.

Cementir Eisenblechlein / oder Feyspän mit Schwefel-Pulver / und gieß eine Stund nach und nach Feuer/also wird durch Verbrennung des Schwefels das Eisen calciniret. Die herausgenommene und zerstoßene Materie calcinire wiederum durch sich selbst / (wie man sonst das Antim. in Bereitung dessen Vitri calciniret) das der Schwefel gänglich darvon wegrauche/und rühr es fleissig um/ bis es an dem Eisen zu kleben anhebet.

Nimm dieses calcinirten und zerstoßenen Eisens ʒj. Schwefel ʒb. M. wol / und calcinire wiederum eine Viertelstunde / dann zerreibs wiederum / und thu wieder so viel Schwefel darzu/dieses wiederhole fünfmal. Croll. Aus diesem Eisen-Rath bereitet man Vitriolum Martis.

Es erfolget die Arbeit besser / wenn man diesen Handgriff in acht nimmt.

Nimm Stahl-Feyspän 1. Theil.

gemeinen Schwefel 3. Theile. Mach S. S. S.

Stelle es mit einem Siegel ins Feuer / und brenne es/so gehet der Schwefel fort/und die sauren Spiritus fressen das Eisen. Was im Siegel bleibt/daß schütte ins Wasser / und was nicht darinn aufgelöset wird/ das calcinire wieder mit Schwefel / bis aller Stahl aufgelöset. Das Wasser evaporire/so schießen Crystallen an.

Auf folgende Weise bereitet Zwölff. den

Crocum Martis Cachecticum.

Nimm gereinigtem Salpeters ʒj.

Laß ihn im Siegel fließen bey gelindem Feuer / hernach schütte Eisen. Feilich q. l. daß der Salpeter fast trocken wird; man muß aber nur mählich nach und nach einschütten / so lange / bis sich nichts vom Feilach mehr eindrückt läset. Wenn dieses geschehen / so laß es ein wenig über Feuer stehen / und verstärcke es in etwas / bis sich der Salpeter selbst erzündet/und abrauchet. Nimm alsdenn die Materie aus dem Siegel/und geuß heißes Wasser darauf / und so dasselbe roth gefärbet / so geuß es ab/ und filtrir es. Alsdenn wird sich in Tag und Nacht ein rothes Pulver zu Boden setzen; dieses muß man durch ein Filtrum vom Wasser scheiden/ wol trocknen/und zum Gebrauche aufheben.

Dieser Crocus berriichtet das Seine wol in Cachexia, weissen Jungfrau-Krankheiten / so man von ʒb. bis zur ʒß. entweder in einer Conserve, oder sonst in einem Vehiculo; das dazu bequem ist/genommen wird.

2. Anderst.

Nimm Eisenblechlein/cementirs mit Schwefel und Tartar. ʒ. den Crocum, der an den B. ed. tein henger, wisch ab. Parac. l. d. mort. rer. nat.

ʒ iij.

4. Calc.

4. Calcinatio immerfiva.

Man solviret das Eisen in einem zernagenden Menstruo, das eben nicht sonder scharff ist/ i. E. in Aqua fort, Spir. Vitrioli, Nitri, Salis, Alum, Salis *ci, dann coaguliret mans entweder durch inspissiren/oder precipiren/aber gar selten.

3. E. mit dem Spir. oder Oleo Vitrioli bereitet man einen guten Crocum, der in Brüchen/Durchlauffe zc. sehr vortreflich ist/auf folgende Art:

Nimm gefeiltes Eisen
rectificirten Olei Vitrioli jed. ℥ij.

Dasselbe Oel soll man in ℔v. rein Brunnen-Wasser gar mählich schütten: Alsdenn das Wasser mit dem Oele in einen grossen Kolben thun; hernach das Eisen-Feyl endlich hinein ins Wasser tragen/ so solviret das Wasser das Eisen-Feyl auf / das giebt einen starcken Geruch / mit grossem Rauche von sich. Wenn nun alles hinein getragen/ so soll man es also einen Tag und Nacht stehen lassen/ wie auch hernach auf der Wärmde/da es ziemlich heiß ist/ denn durch ein Papier filtriret / und noch eine Nacht stehen lassen/so schiesset ein schöner Vitriol; welchen man trocknen und aufheben solle; das übrige Wasser aber ins B. M. einstellen/ und das Wasser über die Helffte davon abziehen/und also wieder an die Kälte setzen / Tag und Nacht stehen lassen / so schiesset dasselbe wieder zum Vitriol; solchen vom Wasser geschieden / zum vorigen Vitriol gethan und aufgehoben; mit dem übergebliebenen Wasser aber soll man weiter also procediren/ ob es etwa noch mehr geben wolte.

Alsdenn solchen Vitriol allen zusammen auf Papier hinter den warmen Ofen gelegt / also liegen lassen/bis er trocken / und zum weissen Kalche geworden/ hernach solchen auf eine eiserne Pfanne gelegt / auf dem Feuer so lange gelinde calciniret / bis es roth wird / folgendes also glüend in heiß Wasser geworffen / so lange stehen lassen/bis es sich niedergefeket hat: Dann das Wasser vom Croco geschieden / denselben Crocum mit warmen Wasser wol ausgefüset / das vorige Wasser eincoaguliret zur Trockne. So fern denn wieder ein Vitriol da wäre / soll man ihn weiter calciniren/ und damit procediren/ wie vorhin. Wenn man denn des Croci genug hat / thut man ihn in einen Kolben / geußt rein Wasser darauf / läßt ihn im Sande etliche Tage kommen / denn sich wieder nieder setzen lassen / das Wasser vom Croco geschieden / und den Crocum trocknen lassen / so hat man einen köstlichen Crocum Martis wider Magen-Krankheiten / in Brüchen/ Durchlauffen/ Lienteria, und Hydrope; desgleichen in allem Aus- oder Überlauffen der Gallen. Dieser Crocus stopfet nicht weniger den Weibern die monatliche Zeit/so zu starck gehet.

Es begiebt sich oft / das Apostemata im Magen entstehen/welche durch eingegebene/ oder sonst einkommene Gifft/ verursacht worden / welches (wie Fr. Zobelius schreibt) an einer vornehmen Frauen befunden / die Gifft einkommen hatte / darvon ein hefftig Apostema entstanden / woran sich etliche Medici gar müde gemacht / gleichwol aber endlich daran das Lob verlohren/welche er hernach curiret/dafi sie lange noch gelebet. Er habe erstlich das Apostema mit balsamischen Dingen erweichet / darnach mit dem Extracto Clysmaton

zerbrochen/und die Materie ausgeführt/ folgendes mit dem Balsamo Mumia in kurzen Tagen glücklich curiret.

Folget die Beschreibung des
Extract Clysmaton, oder Purgier-Extracts in Beschehrung des Magens und grosser Verstopfung.

Nimm Specier, Diarhod. Abbat.
Aloes succotrin. jed. 2. Loth oder 3j.
Coloquinten Pulpe
Kraut von Bermuth jed. ʒvj.
rothen Myrthen
Rhabarber
Fenchschwamm
schwarze Nieserwurk jed. ʒß.
Gummi Bdellii

Arabici jed. ʒij.

Aus diesen Speciebus ein grob Pulver gemacht/ mit Spir. Vini extrahiret / ausgepresset / filtriret/ und zur Consistenz inspissiret.

Dof. von 20. 2 ʒ. bis 30. gran, in der Form einer Pillen / des Morgen frühe eingenommen / fünf oder sechs Stunden darauf gefasset: Es ist eine gewaltige Purgang / und hat die Tugend / das es nicht eher aus dem Magen weicher / es führe denn dasjenige/ so der Natur zuwider / mit sich hinweg.

Die Beschreibung folget auch hiernach des
Balsami Mumia, oder Balsam des Menschen-Blutes in Apostematen / wie auch allen Beydes Wunden zu gebrauchen.

3. Ausgedorret Menschen-But ʒvj. welches genommen werden solle / wenn einer eines gewaltsamen Todes / als vom Haupt-Ab schlagen / stirbet / wie auch von einem gesunden Menschen / welchem man zuvor das Geblüth durch gute Medicin gereiniget / denn man alsdann am rechten Arme eine Ader lassen / und also das Blut auffangen kan. Solches trockne Blut klein getrieben / darnach in ein Glas gethan / darauf das Oleum Terebinth. gethan / so aus dem Colophonio bereitet / das es drey quer Finger breit darüber stehet / solches bey vier Wochen wol v. trwähret stehen lassen/so extrahiret und sárbet sich das Oleum blut-roth/denn solch Oleum von den Fecibus des Bluts geschieden und aufgehoben.

Inmerlich giebt man von 8. bis 20. Tropfen in warmen Biere ein / oder auch mit einm Wundwasser; Eiserlich aber geußt mans in die Wunden/oder legt es mit Corpey ein.

Oleum Terebinth. pro Balsamo Sanguinis.

Nimm Terpent in ℔vj. in einen Kolben gethan/ darauf ein Stübchen guten Weßn-Essig gegossen/ etliche Stunden aus Arena destilliret/so gehet der Essig neben dem Spir Terebinth. den soll man von dem Essige per tritorium separiren / und dieses so lange getrieben / bis nichts mehr übergehen will/laß es denn erkalten / den Colophonium klein gestossen mit zweymal so viel gestossenen Bolus gemischt / hernach in eine gläserne Retorten gefüllet/in Arenam gestellet / und also das Oleum daraus getrieben / so gehet in der erst ein leicht Oel über / welches man aber vorbegeben lassen soll/

fol / zuletzt gehet es so dicke / daß wenn die Tropfen nieder fallen wollen / sie sich lang ziehen; solches soll man auffangen : Denn dieses ist das rechte balsamische Del / zu den innerlichen und euserlichen Wunden dienlich. Den vorigen Spirit. Terebinth. aber / so man aufgehoben / soll man viermal mit rectificirtem Wein-Essig rectificiren / so ist er fertig zum Balsamo Sulphuris und in Iliaca und Colica Passione sehr gut.

Der günstige Leser verzeihe / daß ich etwas abgewichen; und verhoffe ich entschuldigt zu werden / daß ich auch ein mehrers leiste / als ich anfänglich versprochen.

3. E. mit Aqua fort.

Nimm Eisenfeilspäne ʒi. daran gieß nach und nach Aqua. fort. ʒviij. digerire einen Tag durch / und zieh das Aqu. fort. im Sande davon / so bleibt ein rother Crocus zurück / der sich in der Feuchte auflöset.

N. Rolf. beliebet also diesen Crocum zu bereiten: Nimm Magnetschen Stahl-Feil q. v. gemein Aqua fort. und ein wenig destillir. Essig solvire den / hernach calcinire ihn im Siegel bis zur Röthe.

Durch Schwefel-Spir.

Nimm Eisenblechlein oder Feilspäne / oder Crocum Martis aperiti v. mit Schwefel bereitet / daran gieß tropfenweise Schwefel-Del simpl. mit Wasser vermischet / an die Solution gieß warm Wasser / filtrire / coagulire ein wenig / und siehls zu crystallisiren f. a. die Crystallentlein ge durch solviren und coaguliren. Hartm. in Pract. Beguin. Glückradt Kesl. L. 1. c. 13. Tenz. in Exegel. loco de Oleo Sulphuris.

N. 1. Gleicher Massen machet man auch Eisen-Crystallen mit Sals-Spir. p. j. und * p. iij.

N. 2. Auf gleiche Weise bereitet man auch Eisen-Crystallen mit Spiritu Vitrioli, und diese nennet Sala.

Magisterium Chalybis Vitriolatum.

Nimm gereinigtes Eisen / solvire im Spir. Vitrioli, der wol rectificirt sey / coagulire / so hast du das Magister. Chalybis Vitriolat. in Form eines grünen Vitriols. Sala in Tartarolog.

Alhier werde in acht genommen / daß man nicht den rectificirten Vitrioli nehme / sondern man muß etwas Wasser dazu gießen; denn also frisset es williger das Eisen / und wird zum Vitriol. Also muß man auch mit dem Sulphuris verfahren.

5. Calcinatio vaporosa.

Henge Eisenblechlein in einem verschlossenen Kolben / über Aqua fort. setz in Sande / so henge sich Krafft der Dämpfe ein Safran an die Blechlein / den man mit einem Hasenfuß herab thun kan.

N. Wann man die Arbeit wiederholen kan man dessen mehr sammeln. Seno. Inst. Hartm. in dispens. Chymiact.

6. Calcinatio Illinitionis.

Nimm Eisenblechlein / bestreich sie mit Vitriol oder Schwefel / oder besprenge mit besagten Liquoribus die Feilspäne / und stells in Keller / dann wasch mit Wasser ab / so wird der Crocus zu Boden fallen / denn man noch ein wenig calciniren kan zur Röthe.

Dieser Crocus ist gleichsam eine subtile Blum / und nunt man seine breitgeschlagene Eisen-Bleche / solche übersteicht man mit Vitrioli oder Sulphuris 2. 3. 4. mal / stellet es bey gelinder Wärme über ein Glas / so lauffen balde mählig und mählig die Blumen oder Crocus weißlich auf / welcher etwas süßlich schmecket. Bestreichs wieder mit frischem / u. so oft beliebet / und sammle den trocknen Crocum auf. Merke / daß die Blechlein / so zum erstemal gebrauchet worden / dieselben geben gar wenig Safran; je öfter aber dieselben gebrauchet werden / je reicher theilen sie mit den Crocum. In dieser Bestreichung wird nicht allein der Corrodiret / sondern es wird auch zugleich das Vitriolische Sals mit extrahiret. Die letzten Blumen oder der Safran sind / wie die Erfahrung es bezeuget / nicht so kräftig als die ersten.

N. Querc. infundiret Spir. Sulphur. und Spir. Vini in einem eisernen Löffel / löst sie miteinander bey ein. m. gelinden Feuer wallen; bis sie verzehret seyn / dann thut ers etliche Tage zurück / und nimmet das saffranfarbe Pulver herunter / welches gar leicht fließet. Dieses Pulver nennet er ein restaurativum der Leber / und thut es in die Trageam hepaticam, als das vornehmste Stücke. Besseine Pharm. c. 26.

Dieser Crocus nützet sehr viel in der Cachexie, eröffnet auch vortreflich. Dol. gr. ʒv. 4.

Stet ist wol zu merken / daß man auf diese Weise einen Crocum Martis saccharinum, und zwar einen eröffnendeh bereite / den man mit Purgir-Pilulen oder Pulver in der Jungfr. Cachexie, nicht sonder Tugen mischen könne; der aber / der mit Spir. Alum. Sal. Armon. Nitri. Aqua fort. bereitet worden / wird nur eufferlich gebrauchet.

Der Crocus Martis aperit. Saccharin. wird also bereitet:

Man bestreichet die Stahl-Bleche mit dem Oleo Sulphuris per Campanam destilliret / lege die bestrichene Bleche einen Tage oder etliche in einen Keller / so lauffen sie auf wie Baumwolle / dieses aufgelauffene schabe sauber ab / bestreiche die Bleche wieder / und lege sie wie zuvor in den Keller / und dieses wiederhole / bis du des Croci genug hast. Dieses glühet eine Stunde lange aus in einem Tiegel / so hast du einen Crocum Martis aperit. Saccharinum.

Anderst.

Nimm Aqua fort. (so aus calcinirtem Vitriol und gemeinem Sals mit Doon destilliret worden) schüttts in einen eisernen Löffel / daß es austrauhe / so bleibet gleich ein zaharter Crocus zurück / den man abschaben / und in einem Glase / weil er leichtlich fließet / verwahren soll. Glückr.

Weil allhier von den Crocis so wol adstringentibus, als auch aperientibus, mit weniger auch von dem Vitriolo aus dem Eisen bereitet gehandelt worden / als wollen wir in etwas noch deutlicher seyn.

Sollte demnach jemanden das rohe Eisen-Pulver nicht pro palato seyn / so mache man einen Crocum alcalinum daraus / auf diese Weise:

ʒ. Saubern Stahl / oder Eisen-Feil / lege sie auf ein sauber Brett / stille sie an die frische Luft / und impragnire sie zuweilen mit ein wenig Urin / so mach-

sen in kurzer Zeit gelbe hohle Schwämmlein hervor/
die colligire allein/reibe sie zu Pulv./und edulcorire
sie nach belieben/so hast du einen Crocum Martis,
welcher ob Sal urinae volatile noch trefflichere
Viros aperitivas hat/als ein anderer.

Oder bereite einen Crocum Martis in quovis
Liquore solubilem dulcem also :

Ein Crocum Martis, so mit Urin offtermals
imprägniret gemacht sey/thue dazu so vil Salis Ar-
moniaci, reibe beyde wol untereinander/und destil-
lir es aus einem irdenen Kolben mit seinem gläser-
nen Helme und vorgelegten Recipienten/ansangs
mit gelindem/hernach mit stärkerem freyen Δ/bis
aller $\frac{1}{2}$ urinosus Salis Martiacus herüber ge-
stiegen/und die Flores sich häufig in den Helm sub-
limiren/zu welcher Arbeit vom Anfange bis zu En-
de/so man nicht mehr als ein paar Pfund eingese-
het/12. bis 14. Stunden erfordert werden. Nach
diesem habe den übergestiegenen Spiritum, als ein
treffliches Aperiens, Absorbens, und Dulcificans,
wol auf/wie auch die Flores besonders/ als ein ge-
nug berühmtes Febrifugum.

Das Caput mortuum nim/und pulverisire es rein/
schütte einen wol rectific. Spir. Vini darüber/laß eine
Zeitlang beieinander stehen / bis er wol tingiret/
und von dem Sale Acido imprägniret sey/den giesß
ab/und wiederum frischem darauf/ bis nichts mehr
daraus zu bringen. / den tingirten Spir. Vini giesß
zusammen/und abstrahire ihn im Balneo, so bleibt
ein gelbes Salz zurücke/das destillire/ so hast du
mit gelindem Feur ex Arena einen vortrefflichen
Spir. Salis Armoniaci Acidum Martiale vol-
atilem.

Die Remanenz, davon dieser Spiritus Acidus,
vermittelst vom Spir. Vini rectificat. ist extrahir-
et worden/nimm und schütte warm Wasser drüber/
so solviret sich der Crocus dar in gleich einem Salze:
das Wasser rauche ab/so bleibt dir ein Crocus zu-
rück / bräunliche von Farbe / schmilzt auf der Zun-
gen/und hat den Geschmack als der süßeste Zucker.
Was dieser vermag/stehet einem jeden/so Lust dazu
hat/frey zu forschen. Es ist genug/das ich sage/es
sey ein gutes Medicament, aus dem Eisen/in allen
denen Kranckheiten/wo diese können gebraucht
werden/zu eröffnen/abzulüssen/zu stärken &c.

Siehe/aus dieser einigen Arbeit erlangt man vier
herliche Arzneyen/un ist der Mühe wol werth/das
man diese Arbeit mit Fleiß verrichte/man wird viel
Nutzen damit schaffen können. Dieses sind nun
zweyerley Gattungen Croci Martis, damit kan der-
jenige vor allen andern wol zu frieden seyn / so dem
rohen zart-gefehlten Eisen nicht trauen will.

Herr D. Willis machte seinen Crocum Martis sol-
ubilem mit Hülffe des rohen Weinssteins / dessen
nahm er 2. Pfund zu einem halben Pfunde Eisen-
Feyl/kochte es so lange miteinander/bis alles solvi-
ret / und dazu mußte er 12. Stunden haben / das
Wasser/so eingekocht/erlöste er mit frischem war-
men Wasser/rührte fleißig daran. Endlich ließe er
das Größte sich setzen / und das tingirte Wasser
schüttete er ab / filtrirte und kochte es ein zum Ex-
tract, und verwahrets zu seinem Gebrauche. Ein
mehrers besitze hiervon unter den Tincturen.

Dieses sind die besten Croci Martis pro destruen-
do, vel in Vitriolum aut Sal tertium redigendo A-
cido, alias Hypochondriis, ut & aliis Corporis no-
stri partibus maxime infesto, Doch hält Herr D.

Ludovici beneben den obgemeldeten Herr
D. Sydenham viel auf die bloße Limacuram Mar-
tis.

Andre rühmen gar hoch das Vitriolum, so aus
dem Eisen gemacht/dieses aber/weil es per Acidum
bereits gesättiget/ist den vorerzehlten Fällen nicht so
wol zu appliciren. Hergegen thut es in rectificanda
& concentrandabile das Seine mit trefflichem
Effect. Und weil es sonst in vielen Stücken ein
gutes Mittel ist/ will ich es hier zum Überfluß noch
bepfehlen/nach Hn. D. Ludovici Process.

Der gemeine Modus hält sonst/das man solle
nehmen 3. Theil Wasser und einen Theil Spir. Vi-
trioli oder Schwefel / dasselbe über gefeiltes Eisen
giesßen/und in der Wärme solviren lassen; nach
dem die Solution filtriret/und wo sie zu Dicke/mehr
Wasser zugießen/damit mans filtriren könne/ das
filtrirte ad Cuticulam einkochen/und denn die an
einem kalten Orte sich gesetzte Crystallen colligir-
ren und geinde trocknen/das überbliebene Wasser
ferner abrauchen/ und zu Crystallen oder zu einem
Vitriolo lassen ansitzen.

Hr. D. Ludovici hergegen will/man solle den Spir.
Vitrioli, weil er viel leichter als der Spir. Sulphuris
zu machen / ganz pur / nicht mit Wasser diluirt/
nehmen / denselben über gefeiltes Eisen giesßen / und
also etliche Monate/nicht etliche Wochen/wie bey
vorigen/stehen lassen : Und hernach mit Zugießung
des die Solution diluiren/ filtriren/abrauchen/und
durch ein Anschießen in einen Vitriol bringen / so
werde man ein Vitriolum polychrestum haben /
dem Croco Martis saccharino per Spir. Sulphu-
ris illinitionem parato in Effectu gleich.

Aus dem Vitriolo Martis machet man eine her-
liche Essentiam auf solche Art.

Nimm des Vitrioli, so viel beliebet / solvire ihn
in Wasser / und schütte Oleum Tartari per deli-
quium hinzu/so färet sich ein schön roter Cro-
cus, den edulcorire fleißig und laß ihn allgemählig
trocknen/wenn er bald trocken ist/aber noch schlipf-
rich wie Fett anzugreifen/so giesse den Spir. Vitrioli
Martis mit Spir. Vini circuliret darüber/oder den
Spir. Vitrioli philosophicum, so solviret sich alles
gleich in die schönste Röthe / und erlangt man also
eine vortreffliche Essentiam Martis.

Dieses sind nun die vornehmsten Dinge aus Ei-
sen / und ob sie schon gleich andern nur Solutiones
superficiales Martis seyn / so haben sie doch so wol
dieses als des solventis halben herlichen Nutzen in
unserer Medicin. Die/so da ohne saure Dinge be-
reitet sind/sind kräftig/ und verrichten ihre Opera-
tion aperiendo, e contra diejenigen/ so mit sauren
Dingen elaboriret worden / concentrant & ad-
stringunt magis, und muß man sich also nach seitt
Præparation zu richten wissen. Bedderley sind hiet
wol beschriben / und haben keiner andren vor-
nöthen.

Den Special-Gebrauch der aus Stahl bereite-
ten Arzneyen betreffend / der ist bey denen / welche
absque Acido manifesto bereitet sind/wie gedacht/
aperiens, und daher in Affectione hypochondri-
ca & hysterica, von roher zusammenschließender
Säure herrührende/also auch in Quartan-und der-
gleichen langwüirigen Fiebern / in schwarzer Gelb-
sucht/ in verhärtetem Milz / Leber und Gefröße/ in
dem weissen Fieber der Jungfrauen/und Verstopf-
fung derer Blumen/vor andern kräftig und nöthig/
LXXXII

können gegeben werden mit Bier/ Wein/ Brühe/ oder dergleichen: Man setze sie auch mit trefflichem Effect den Purgantibus zu/ als welche vor dem Gebrauch der Stahl- Arzneyen/ etliche mal pro depurandis primis viis müssen genommen werden.

Dieser ist der kurze Bericht von den Stahl- Arzneyen/ denen kan ein erfahrner Medicus Chymicus ab und zuthun/ nach seinem Belieben. Er hat hier so viel/ als er in seiner Medicin vonnöthen haben wird.

III. Die Flüchtigmachung und Destillation.

Daher kommet

I. Aqua Martis.

Nimm Feyspän von Eisen / stell's im Keller in die feuchte Luft / eine Zeitlang / (etliche Wochen) dann destillir's in einem niedrigen Aludel, oder in einer Retorten/ so bekommest du ein Aquam Martis, das in etwas nach Salz riechet.

N. 1. Diese Destillation gehe bey wachsendem Mond und um den Vollmond glücklicher von statten.

N. 2. Nach der Abziehung kan mans wieder zurück stellen / daß es sich solvire / denn auch wieder destilliren/ wie vor gesehen.

Mazotta gedencket dieses Liquoris in 3pl. Philol. und lobet selben sehr zur Metallen Verwandlung/ und auf diese Art wollte auch Burrihus, wie ich von D. J. Michaelis gehöret / das Oleis Martis, bereiten. Mit der Casselischen Eisen- Minera gebet dieses auch an / wo man sie eine Zeitlang in die freye Luft leget. Dar aus wollen auch etliche den Welt- Spir. destilliren/ allein sie sehlen sehr.

Weil des Autoris Wasser von wenigem Nachdrucke/ und alhier des Burrihi gedacht wird/ so wird sich desselben folgendes Wasser besser recommendiret.

Nimm reine Eisen- Feyspän q. v.

Geuß darüber $\frac{1}{2}$ Sal, thue es in einen gläsernen Kolben mit seinem Helm / alsdenn wird unter der Zernagung ein wilder Spiritus erregt / welcher durch den Helm übergethet / und endlich erhärtet. Dieses kan auch mit dem Salpeter Spiritu vorgenommen werden: Es ist aber gefährlich/ weil dieser Spiritus gar leicht die Gläser zerbricht / und sich leicht entzündet.

2. Spir. Martis.

Nimm Mart. Mineram, destillir's durch eine Retorten/ den destillirten Liquorem gieß wieder an das zurück gebliebene / digerir's / und destillir's wieder.

Dieser wird aus der Minera Martis destillir't/ worinnen ein natürlich Vitriol verborgen liegt / daß man gar leicht daraus einen Spiritum treiben kan / wenn man denn auch aus der Minera Martis, und Veneris einen hermaproditischen Spir. destilliren/ oder aus diesen beyden einen dergleichen Vitriol bereiten kan/ wie oben schon erwühnet.

3. Ol. Martiale Album.

Nimm Eisen q. v. solvir's in Spir. Salis, die Solution destillir durch eine Retorten/ so gehet der $\frac{1}{2}$ mit dem Wesen Martis schwanger / und am Geschmack süß herüber. Er eröffnet die Verstopfungen der Leber / und des Milches/ wie auch der Ge-

kröß / Niderlein und Mutter. Dos. etliche gr.

Wenn du nach der Beschreibung des Autoris arbeitest/ so bekommest du aus dieser Solution des Eisens einen Alischen Salz- $\frac{1}{2}$ m, der was verichtet in Eröffnung der Glieder Verstopfungen. Doch ist es besser / wenn du den Spir. Salis an die Eisen- Feyspän gießest/ und etliche Tag und Nacht in gelinde Wärme segest / colirest / und hernach coagulirest/ lehtens aber durch eine Retorten oder irdenen Kolben treibest / so gehet nicht allein ein goldgelber Spiritus hervor / sondern es folget selbst auch am Ende martialische Blumen nach/ die in vielen Kranckheiten grosse Krafft haben/ dergleichen giebt auch das Eisen / wenn mans mit $\frac{1}{2}$ sublimiret / auf folgende Weise: Nimm der reinsten Eisen- Feyspän / $\frac{1}{2}$ jed. lbj. diese pulverisir wol u. e. a. thus in einen irdenen verglasten Kolben / der mit Leimen beschlagen sey / setz einen Alembicum darauf / mit einem Vorlag / destillir erstlich gelinde / in offenem Feuer / dann stärker / bis der Spir. $\frac{1}{2}$ ci salus urinosus herüber gegangen; dann vermehre das Feuer / bis der Boden des Kolbens glüheth / und der Alembicum schwarz wird. Hernach werden sich die Blumen des $\frac{1}{2}$ ci sublimiren in den Alembico, und zwar nicht sonders viel / mehrers aber an den Seiten des Alembici. Nach vollbrachter Sublimation / und wenn alles zerbrochen worden / so vermische die schwarze Blumen des $\frac{1}{2}$ mit der Materie / die am Boden liegen blieben / wieder / und stell's in die feuchte Luft / so wird in gar kurzer Zeit diese Mixtur aschenfarbig gelb lecht werden / nach Vitriol riechen / und einen Vitriolischen süßen Geschmack bekommen. Diese Massam thue in eine irdene wolbeschlagene Retorten / mit einem weiten Vorlage / und vermache die Fugen wol / destillir's in offnem Feuer / denen Graden nach / und verstärck es gemählich / bis der Spiritus wie ein Nebel herüber zu gehen beginnt. Denn muß die Destillation immer mit verstärcktem Feuer fortgesetzt werden / bis keine neblichte Spir. mehr erscheinen; diesen in dieser Destillation Acidum salum Spiritum von goldgelber Farbe verwahre in einem Glase aufs beste.

Oleum Martiale rubrum.

Nimm die obige Solution imprägnir's mit Cremore Tartari, und destillir's bey dem stärcksten Feuer / aus einem niedrigen gläsernen Kolben / in dem Glase wirst du allerhand Farben wie einen Pfauenschwanz sehen / erstlich tropft heraus ein Liqueur, endlich gehet bey stärckerem Feuer das schwere Oel / zusamt den Crystallen / selbe solvir p. d. und füge es vorigem bey.

Es adstringiret gelinde/ und stärcket. Dahero es auch in der rothen Ruhr und andern Bauchflüssen sehr wol taugeth. Cl. D. D. Helvicus Dietericus, Archiater Sereniss. Elect. Brandenb. Dos. gr. 3, 4. und mehrers.

Die vorhergehende Solutionem Martis imprägnir mit weißem rohem Tartaro, und destillir's im stärcksten Feuer / so bekommest du einen martialischen Liqueorem, das Caput mortuum stell in die feuchte Luft / so solviret es sich in ein weißes Oel / wenn du nun Terram Tartari foliatam darzu thust / so wird es noch vorstreichlicher.

Zwölffter

Zwölffer bereitet ein Oleum oder Spir. Salis Martialeum auf folgende Art.

Nimm Stahl-Feylspäne/die fein rein Wüij. Stein-Salg Wüij. Mische alles beydes wol untereinander/ stelle es in eine gläserne Retorte/ die wol verlutret / und destillir es im offenen Feuer/das der Spiritus oder Del übergehe.

Dieses Del dienet wol zu euserlichen Gebrechen/ es lindert dieSicht-schmerzen/wann man Fuchlein darein nehet und überleget; es heilet auch Fisteln/den Krebs und Wolff. So man es aber innerlich gebrauchet/so curiret es die Wasserfucht.

5. Ol. Martis sulphureum.

N. Mannz Martialis (Tinctur) circularis mit einem wol rectific. Spir. Vini. so wird das Del oben schweben/ destillir durch einen Alemb. das auch das Del mit hindurchgehe.

N. Dieses Del soll einen sehr lieblichen Geruch haben/und fett seyn.

Es soll grosse Krafft in den Verstopfungen und Milk-Schwachheiten haben. D. D. Paulus Keller.

Dieses könten wir leichtlich entbedren/weil die obige kräftig genug seyn/die Verstopfungen der Lebens Glieder zu eröffnen/und schader die Beyfügung des Spir. Vini mehr / denn das sie nützet.

6. Ein vortreffliches Eisen-Del.

Nimm einen durch die Reverberation calcinirten Mart. Spir. Vitrioli philosoph. q. l. digerirs. extrahir mit freischem Spir. etlichmal die Röthe/die tingirte Spir. ziehe ab bis auf die Dicke.

Diese extrahir mit Spir. Vini. das Saltz aber mit Wasser/die tingirte Spir. ziehe ab/bis zur Dichtigkeit/und füge selber hernach das Saltz ein/vermittelst der Digestion/ doch must du das Saltz vorher wol rein gen.

Es ist ein vortreffliches Stopf-Mittel. Dosis. gr. 4. s. &c. D. Faul.

Nicht nur allein der vom Saltz befreyte Crocus Martis, sondern auch die Eisen-Feylspäne seyn genugsam tauglich zu dieser Arbeit / und könnte man statt des Spirit. Vitrioli philosoph. den rectific. Saltz Spir. nehmen/gieß derowegen den Spiritum Vitrioli philosoph. oder Saltz an die reinesten Eisen Feylspäne / digerirs und extrahirs mit Brunnenwasser s. q. die tingirte Liquores abstrahir bis auf die Dicke/und diß sublimir in einer nicht sonders hohen Cucurbit, so bekommest du die Flores, die / wenn man sie in die feuchte Luft stellet/ sich in einen goldgelben Liquorem zerlösen / diesen giebet man entweder vor sich gutt. 1. 2. 3. oder mit dem Arcano Tartari, bis gutt. x. xx. in einem zu geeigneten Vehiculo, bey den geschwächten Lebens-Gliedern / Erbrechen / rother Ruhr / und andern Bauchflüssen/ingleichen im Bluten. Im Blut-ausspeyen kan man etwas von Bley-Crystallen darzu thun. Oder nimm der Eisen-Schlaggen vom Regulo Martis. Mercurii sublimati a, M. wol / und destillir durch eine Retorten / in dem stärcksten Feuer/damit sich der Mercurius gänglich erhebe / das hinterbliebene Cap. Mort. stelle in die feuchte Luft / und sublimir auf besagte Weise die Blumen / die auch p. deliq. in ein vortr. flisches Martis Ol. zerfließen.

7. Vitrioli Martis Destillatio.

Die Destillirung des aus Eisen bereiteten Vitriols hat von der Destillation des gemeinen Vitriols nichts besonders/denn beyde auf gleiche Weise geschehen/können auch eben die Arzneyen daraus gemacht werden / die man sonst aus dem gemeinen elaboriret / doch würcket dieser besser in martialischen Kranckheiten.

Unser Autor hält dar vor / daß die Destillation des Eisen-Vitriols von der gemeinen Vitriols feiner nicht unterschieden seye / und daß beyde auf einerley Art geschehen könne. Allein wenn man auf gemeine Weise darmit verfähret / so wird die Wirkung so glücklich nicht seyn. Auf folgende Art aber halt ich sehr viel.

Nimm Vitrioli Martis s. q. er muß aber nicht calciniret seyn/thu ihn in eine irdene wolbeschlagene Retorten / stells ins offene Feuer / lege auch einen grossen Vorlag vor/und verschließe die Fugen überall wol/destillir den Grad nach/den andern Tag vermehre die Hitze/ bis aufs Reverberir-Feuer/ daß alle Feuchtigkeit ausdämpfe/ und die herübergehende Nebel aufhören. Denn nimm den Spiritum weg/und giß ihn nach und nach wieder an das Caput mortuum, wiederhole die Destillation auf besagte Weise/so bekommest du ein Spiritum Martis, der nicht genug gelobet werden kan / weil er keiner Rectification mehr vonnöthen hat. Dieser Spiritus Martis hat einen sehr schmefflichen Geruch/der aber mit der Zeit sich in einen Violent Geruch verändert / hat auch einen sehr lieblichen Geschmack / in Teand und andern Brühlein / tauget nicht nur allein vor die Febricitanten / sondern er hat auch grosse Krafft in Stärckung des Magens/ und in Eröffnung der Verstopfungen.

N. Wenn man diesen Spiritum mit Spir. Vini circulariret / und zum öfftern cohobiret / giebet er einen Vitrioli Spir. Cephalicum. Aus dessen Cap. Mort bereitet man einen schönen adstringirenden Crocum Martis, der in jedem Bauchflusse und Bluten sehr nützlich kan gebraucht werden.

Oder:

Nimm des Vitrioli Martis, dieses sey entweder mit Spir. Vitrioli, oder durch die Calcination mit Schwefel bereitet / ℥. x. oder ℥. xv. Diesen ihue in einen vergläserten Topf / über gelindes Kohl-Feuer / brenne ihn / daß er entweder asch- oder gelbfarbigt wird / wenn dieses also gelinde verrichtet/ so pulverisire ihn wieder / und ihue ihn in eine wolbeschlagene gläserne Retorte / stell ihn in offnes Feuer / lege einen grossen starcken Recipienten vor / vermache die Fugen wol / daß nichts austrauge/gib den Gradibus nach Feuer / und destillir es mählig / einen Tag nach dem andern das Feuer gestärcket / und endlich mit einem Reverberir-Feuer / bis alle Grund Feuchtigkeit und rohes Del herüber gegangen/ und man keine Nebel mehr verspüren kan. Wenn nun das Gefäß ein wenig kalt geworden / so nimm den Recipienten mit dem Spiritu weg / damit nicht das hinterstellte trockne Caput Mortuum den Spiritum aus der Vorlage an sich ziehe. So dieses alles verrichtet wie geschrieben worden/so hebe diesen Spiritum nur allein filtrirt auf/und ist nicht nöthig/ daß er rectificiret werde/oder daß man das Phlegma abziehe.

Und

Und dieses geschieht beyderley nicht / aus diesen Ursachen; weil der schwefelichte Spiritus, der doch höchst zu behalten / wegen seiner Kräfte und Tugenden / als welche attenuiren und durchdringen / die Obstructiones Viscerum eröffnen / den Magen und das Gehirn durchwandert / daher denjenigen / die am Schläge oder Schwereu Noth liegen / sehr wol zu statten kommt / alsdenn / wenn man das Phlegma abziehen würde / zugleich mit fortgehen möchte. Mit der Rectification aber würde man sein rothes fixes Oel / welches mit der Essenz vom Marte gefärbet ist / ebenfalls mit wegnehmen. Denn dieses fixe Oel stärcket den Magen und andre Theile des Leibes; wäre also unrecht verfahren / wenn man den Spiritum dieser heralichen Eigenschaften berauben wollte.

Sonsten ist dieser Spir. Vitrioli Martis eines lieblichen angenehmen Geschmacks / und ist mit einer gemäßigten Süßigkeit säuerlich. Er stärcket die Leber / Milk und Magen / und ist mächtig derselben Verstopfung zu eröffnen. Man kan ihn in einer Suppen / Conserven / und dergleichen Vehiculis gebrauchen.

IV. Die Extraction / daher entstehet die Tinctur.

Welche in Gestalt eines flüssigen Liquoris unter dem Namen der Tinctur genommen wird / und diese ist theils den Leib zu eröffnen / als auch zu stopfen.

1. Eisen-Feulspän 1 lb. laß glühen / und lösch etliche mal in Malvasier aus (in 1 lb.) also wird das Vitriolische Martis Wesen dem Malvasier mitgetheilt. Die Dosis ist von ʒʒ. bis ʒij. in einer Brühe / oder Trunct Wegwartenwasser. Harm. in Prax.

Man kan ein Stück Eisen / nicht aber Feulspäne nehmen / weil man selbes besser glühen und auslöschten kan / dieses wird aber deswegen gethan / daß der Malvasier eine adstringirende Krafft davon bekomme / daher er auch in jedem Bauchflusse kan gebraucht werden. Doch soll man merken / daß dieser Tract nach der Auslöschung alsbald müsse gebraucht werden / wo er sonst allzulange in der feuchten Luft siehet / so bekommet er eine eröffnende / jezweilen aber auch eine erbrechende Krafft. Daber auch D. Senn. erinnert / von der rothen Ruhr / daß die Auslöschung nicht zu oft geschehen solle / weil gewiß sey / daß wenn man viel von des Martis Wesen zu sich nehme / der Stuhl turbiret werde.

So man adstringiren will / so ist die stopfende Tinctur / welche ins gemein die Tinctur Sulphuris Vitrioli genennet wird / weit besser; dieselbe wird von etlichen aus dem Capite Mortuo des Vitrioli Martis nach der Destillation / aber übel / bereitet. Wassen das Eisen nicht allein im Kupfer Wasser gelunden wird / sondern über das noch / so verursachet auch desselben Caput Mortuum wegen des bey sich habenden Kupfers ein Erbrechen. Darum ist folgende Art besser.

Nimm den Eisen-Saffran / der da adstringiret / und aus dem Vitriol Aris bereitet / löse ihn im Spiritus Nitri, entweder der an sich nur allein / oder mit dem Spir. Salis zusammen versetzt ist / auf. Die Solution ziehe ab / daß auf dem Grunde eine dicke Consistenz bleibe. Geuß wol rectificirten

Spir. Vini darauf / so erlangest du daraus eine treffliche Tinctur / die im Blut-speyen / Durchlauff / rothen Ruhre etc. wol thut etc.

Dos. von 20. bis 30. Tropfen.

Anderst.

Nimm Eisen-Feulspäne / destillirten Essig 2 lb. kochs in einer eisernen Pfannen / bey gelindem Feuer bis der destillirte Essig verzehret / (je öfter / je besser) infundirs hernach in Malvasier ʒ. 4. ʒ. 6. digeris / und rühre täglich um / (14. Tag und Nacht) dann süßs aus / und gebrauchs. Es dienet vor alle Milk-Beschwerden / bringet die monatliche Zeit wieder / und machet sie ordentliche stießen. Dos. ʒʒ. bis ʒij. Man kans mit Nägelein und dergleichen würken. Finck.

Diese Bereitung gehet besser von Statten / wenn man nimm Feulspän von Eisen / rohen Tartar. ʒ. diese m. e. a. koch. t. und bis zur Honig-Dicke inspissiret / und denn den Spir. Vini darüber gießet / so bekommet man einen lieblichen Liquorem martialem, den man in Malvasier infundiren kan. Oder ʒ. Vitrioli Martis, gereinigten Tartar. ʒ. ʒ. kochs in Wasser bis zur Honigdicke. daraus zieh mit Malvasier Spir. die Tinctur. Diese kan man hernach mit Eleosacch. l. q. Nägelein oder Zimmet würken.

Andre bereiten mit dem Weinsteine eine Tinctur / die doch uneigentlich eine Tinctur zu nennen / weil es eine Auflösung des Eisens ist in seiner gangen Substanz, geschiehet durch den Weinstein / der viel sauer Salz in sich hat / und wird gemacht / wie folget:

Nimm wol gewaschne stählerne Feulspäne 1 lb. guten Weinstein 2. lb.

(N.) Sie müssen beyderseits recht rein seyn / mache diesen zu Pulver / mische die Feulspäne darunter / und thue es mit einander in einen grosser eisernen Topf / geuß 10. oder 12. Maasß Fluß- oder Regenwasser darüber / lasse es wol kochen / damit der Weinstein zergerhe / und die Säure derselben in der Stahl wircke / welches man sehen kan / wenn die Materie beginnet aufzusteigen: Deswegen der Topf sehr groß / und nur halb voll seyn muß / denn er sonst überlauffen würde. Koche diese Materie einen ganzen Tag / und geuß allzeit mehr siedend Wasser daran. Wenn die Feuchtigkeit abnimmt / rühre die Materie stets um / welche weiß / wie ein Brod scheinen wird / und nachdem es 10. oder 12. Stunden ge. kocht / laß es sich sehen / so wird das Dick auf dem Boden gehen / und das subtile oben schwimmen / schwärzlich an Farbe / und eines süßlichen Geschmacks. Geuß das klare ab / und filtrir es durch Lösch-Papier. Laß es in einem irdnen Gefasse bey kleinem Feuer / bis zur Dicke eines Eyrups / abdünnen / und behalt es in einer Whiol / als ein sehr gut und sicheres Mittel in der Verstopfung der Leber / des Milchs / des Gekröses / des Rückleins / in der bösen Gestalt des Leibes / Wasserucht Verstopfung der monatlichen Blumen der Weiber / und insgemein zu allen Kranckheiten / wo es öffnen und stärckens bedarff. Es ist auch ein gut Mittel wider die Wärme und Fäulung des Magens und der Därme. Die Dosis ist von 12. Tropfen / bis zu einem halben Löffel voll in einer Brühe / oder gehöligem Wasser und Decoction.

Dieses ist das grosse Arcanum Wallisi / welches

er in dem Tractatu de Fermentatione so sehr verhelet / aus welchem er hernach die Sauerbrunnen bereitet.

2. Tinctur aus dem rohen Eisen.

Nimm Feyspāne / extrahir daraus die Rōthe mit dem schärffsten destillirten Essig s.a. decantirs und ziehs ab / denn extrahir mit Spir. Vini. Nachdem du selben hernach wieder abgezogen hast / bleibet die Tinctur oder Essenz am Boden liegen. Dos. bis ℥j. Senn. Inst.

Anderst.

Nimm Stahl-Feyspāne/q. v. besprengs etlichmal mit destillirtem Essig / und laß wieder tröcknen / denn extrahir mit tartarisirtem Spir. Vini. J. C. F.

Wenn man bey der ersten Tinctur aus dem rohen Eisen / statt des destillirten Essigs / Spir. Virid. Aris nimmet / so ist es besser / z. Er. Nimm Eisen-Feyspān / zieh die Rōthe mit Spir. virid. Aris aus / den tingirten Spir. gieß ab / und eine einen andern daran / bis in der Extraction keine Rōthe mehr ericheinet / die gesammlete Tinctur abstrahir durch einen Alemabic im Sande / bis zur Dicke / dann gieß darüber Spir. Vini, extrahir / filtrirs / und brings durch die Abstraction in einen hohen rothen Liquorem. Disß ist in Cachexia Virginum und malo hypochondriaco ein vor-treffliches Mittel. Dos. von ℥ss. bis ℥j. in einem tauglichen Vehiculo. Die andere Tinctur / die mit Spir. Vini tartarisato extrahiret wird / hat vor dieser auch nichts besonders.

Es sind unterschiedene Arten der Tincturen / die da eröffnen : Wie denn die folgende des Quercetani ihr gebühliches Lob verdienet : Und ist von dieser zu mercken / daß durch einen schönen Handgriff aus dem Croco, der mit Aqua forti bereitet / mit destillirten Essig noch ein Crocus, der gleichsam der rechte Schwefel des Martis ist / ausgezogen wird / welcher mit dem präcipitirten Mercurio das Silber in Gold tingiret.

Eine andre aus dem Eisen-Saffran von Quercetano.

Nimm Croc. Ferri. (welches Aqua fort. bereitet) extrahir die Tinctur durch digeriren mit Spir. Vini, bis er roth wird / gieß von dem Unflath ab / und abstrahire bis zur Oleosität.

Nachdem Gebrauche der allgemeinen Mittel giebet man davon Morgens und Abends 9. oder 10. gutt. in Wachholder-Decoct. Hartm. in Prax.

Diese kommet mit der Essentia Martis aperitia Zvvölk. überein / die er in Append. ad animadv. p. 58. beschreibet und aus Spir. Nitri bereitet wird / der wo er nicht sehr starck ist / nach Hinbefügung des Phlegmatis Vitrioli nur einen weissen und unlieblichen Liquorem verurfschet.

Sonsten ist die Tinct. Aris Zvvölckeri eigentlich diese die rechte / welche aus der Terra foliata Tartari und Vitriolo Martis bestehet. Die Mixture / wenn man sie an die Luft stellet / wird feuchte und recht roth / daß sie auch in die rötheste Tinctur gedeyet / welche nur so an sich ohne Spir. Vini kan gebrauchet werden. Dos. 1. Löffel.

Über diese lehret Zvvölk. Mantiss. Sp. p. m. 805. eine andre Tincturam Martis veram aus dem Vitriolo Martis, der mit dem Spir. Vitr. oder Schwefel

fel durch offte Calcination bereitet worden / vermittelst dem essentialischen Weinsalze / geschwinde und anmuthig bereiten. Modus ist folgender :

℞. Des essentialischen Weinsalzes / welches aus dem bloß. n. Weine / ohne Zuthuung eines fremden Dinges / nach der Kunst bereitet worden ʒvj. Laß es in einem Glase über gar gelindem Feuer / oder nur über heisser Aschen / oder auch in einer eisernen Patelle übern Feuer zergehen / (massen es wie ein Wachs zerschmelzet) hernach thue hinzu

Vitrioli Martis, so recht bereitet ʒiij. oder iv. Sobald es untereinander gemischt / so hebe es vom Feuer ab / und wenn es erkaltet / so pulverisire es fort ; Laß es auf einer gläsernen Tafel etwas von einander gebreitet an der Luft etliche Tage lang stehen / damit es ansetzße und röthlicht werde. Aus welcher Mixture hernachmals / wenn man sie in einen gläsernen Kolben gethan / mit Spir. Vini, der mit Zimmet bereitet / oder mit geistigem Zimmetwasser / bey mäßiger Wärmbde eine rothe Tinctur / wie ein Blut / ausziehen kan. Man muß selbe hernach von seinem unreinen hinterstelligen Wesert durch ein Filtrum separiren.

Diese Tinctur ist mächtig in allen Verstopfungen Hypochondriorum, Gefröße / Verstopfung der monatlichen Blume der Weiber / dieselben zu eröffnen. Sie stärcket die Leber / und viscera naturalia.

Dos. von ʒss. bis ʒij. oder ʒiij. worinn beleebet.

N. Daß die Vermischung des Vitrioli Martis mit dem essentialischen Weinsalze / gar wol / ohne Zerlassung über Feuer / durch bloße Zerreibung und Vermischung beyder in einem steinernen oder gläsernen Mörsel könne vorgenommen und verrichtet werden : so wird man auch erfahren / daß bloß nach dieser Vermischung in wenigen Stunden es anschüssen wird / welches gar lustig anzusehen.

4. Ein anderer aus Eisen-Saffran.

Also bereitet man auch aus reverberirtem Saffran mit Spir. Vini eine Tinctur / die man eben auch also gebrauchet.

Diese Bereitung gehet nicht von statten / wo man nicht den durch die Reverberation bereiteten Crocum erst mit einem saizichten Menstruo resolviere / und wieder in einen Crocum bringet. ℞. mit Spir. Salis, Salpeter / Grünspan ic.

5. Eine andere auf Basiliis Art.

Nimm Eisenfeyspāne / solviß in rothem Vitriol Spir. p. j. Brunnenwasser p. ij. filtrirs warm / und Crystallirs / s.a. die Crystallen tröckne unter einer Muffel / und rühre sie stets um / so bekommest du einen purpurfarben Crocum, daran gieß destillirten Essig / und extrahirß s. a. dann abstrahir im Mar. Balneo den destillirten Essig / das übrige wasche mit Wasser aus / und ziehe solches etlich mal davon ab. Thold.

N. 1. Auf diese Weise kan man auch aus Vitriolo Martis, der roth calciniret worden die Tinctur oder Schwefel mit destillirtem Essig ziehen. Welche Essig Abstraction in Form eines hochrothen Pulvers aufbehalten wird.

N. 2. Aus der zurück gebliebenen Erde ziehet man mit Aqua mellis corrosiva das Salz aus.

Dieses

Dieses ist ein sehr taugliches Mittel in Hemicrania, der schreyhen Noth / dem Steine / Reinigung der innern Geschwäre und des Geblüts. Dos. gutt. x. bis xx. besser aber wird sie auf folgende Art bereitet:

Nimm einen roth / calcinirten Vitriol / oder Cap. mort. vitrioli (woraus nur die flüchtigsten Spir. getrieben worden) q. v. daraus ziehe die vitriolirte Salzigkeit / mit öfterer Drangießung eines destillirten Essigs / und dessen Abgießung / bis man in dem destillirten Essig einen vitriolischen Geschmack spühret / die Extraktionen filtrire / und ziehs durch einen destillirten Essig im Mar. Baln. durch Destilliren ab / bis zur Honig / Dicke / thu hernach Sand darzu / und thu in eine beschlagene gläserne Retorten / destillirs dem in offenem Feuer / den Grad nach / in einen rothen Liquorem.

6. Eine andere aus den blauen Eisen-Schlaggen.

Nimm die blauen Eisen-Schlaggen / die als Glas scheinen / pulverisirs / (andere calcinirens 24. Stunden) ziehe daraus durch Digeriren mit dem schärfsten destillirten Essig die rothe Tinctur / filtrirs und abstrahirs / die hinterblibene Tinctur fülle etlichmal mit Regenwasser ab. Diese Tinctur fließet vor sich selbst im Keller.

N. Du bekommest ein kräftiger Medicament / wenn du die Solution der Tinctur / wie in gleichen die Extraktion mit Spir. Vin. wiederholst.

Sie ist viel kräftiger denn der gemeine / durch die Reverberation bereitere Crocus / sie stillt alle Flüsse / es mögen hernach die monatliche Blume / Gonorrhæa, die rothe Ruhr / Diarrhæa, oder Bluten seyn.

Dies ist eine adstringirende Tinctur / sehr gut / doch wird sie noch kräftiger / wann man statt des destillirten Essigs Spirit. virid. Aris, oder Salis nimmet / selben nach und nach an die Schlaggen gießet / und mit Vermischung des Wassers den tingirten Liquorem sammlet / ihn bis zur Honig / Dicke abziehet / und denn durch einen Kolben erstens das Phlegma, denn den Spiritum, und legstens das Sublimat heraus treibet. Wann man nun den Sublimat p. d. solviret / so wird er ein vortreffliches Mittel; der weit kräftiger / denn diese Tinctur ist.

7. Eine andere aus den Blumen des Eijens-Saffrans.

Nimm reverberirten Eisen-Saffran / sublimir ihn mit * / aus den abgestirten Blumen ziehe mit Spir. Vin. die Tinctur / wenn man hernach ermeldesten Spir. wiederum abziehet / so bleibt die Essenz am Boden liegen.

N. Diese Tinctur soll den Mercurium precipitiren. Kesl. 13. c. 71.

Die Extraktion mit Spir. Vin. ist unnützlich. Zwölfer beschreibet sie in Mantiss. Spagy. p. 338. anderst / wie auch die folgende 8. aus dem Calce Martis.

8. Eine andere aus Eisen-Kalch.

Nimm Feil-Späne von Eisen / worvon 6. oder mehmal * ist sublimir worden / extrahirs mit

Spir. Vin. decantirs / und ziehe ihn durch öfteres Cohobiren davon ab.

N. Dieses Pulver resolviret sich vor der Extraktion in einen Liquorem, und wenn es mit Wasser abgewaschen wird / kan man es auch innerlich gebrauchen.

9. Eine andere.

Nimm wohl / calcinirten Eisen-Saffran q. v. bespreng ihn mit Vitriol, Spiritu, und digerirs in warmen Sande / bis er meldester Spir. gänzlich vertrocknet: Denn reib ihn auf einem Marmor / macerir hernach selben auch in Brunnen-Wasser im warmen Sande 3. Tage / denn filtrirs durch ein Papier / die Filtratur inspissir / und zieh ihm die Tinctur mit Spirit. Vin. aus. Das Communication Jacob-Holgapfels / Apothekers in Frankfurt.

Diese Tinctur ist nichts anders / denn ein solvirter Vitriol Martis, der mit Spir. Vin. imprägniret worden / wie auch die folgende 10. Manna Martis genannt / den Kräften nach von der Manna Vitrioli nicht unterschieden ist / und die sauren Humores in sich trinctet / auch zugleich absterget / den Hypochondriacis tauget / und vor die Verstopfung hilft. Dieser wird vorgesehn Zwölfers Tinctura Martis, aus dem Vitriol Ferr. mit Tartari terra foliata bereitet / derer Beschreibung besihe in Mantiss. Spag. p. j. c. 3. p. 337.

10. Eine andere Tinctur / Manna Martis genannt.

Nimm Eisenblechlein q. v. extrahirs mit Spiritu Martis alcalisato, filtrirs / und abstrahirs / so hast du die Martis Tinctur.

Dieser Bereitung kommet mit der vorhergehenden überein / doch ist folgende auch nicht zu verachten: 2. Vitrioli Martis q. v. pulverisirs / gieß daran Glauberi Liquorem von Kieselstein / kochs / daß alles bey starkem Feuer flüsse / diese Mirtur stell in Keller / thu ein wenig Wasser darzu / daß es wie ein Müslein werde / darüber gieß Spir. Vini, digerirs 8. oder 10. Tage und Nächste / extrahir die Tinctur / was von Kieselsteinen im Liquore ist / precipitiret sich / die Tinctur filtrire und erhöhe / sie hat keinen unangenehmen Geschmack / und besiget große Kräfte.

11. Balsum Martis und Veneris, oder Tinctura extemporanea
S. Cloß.

Mach die ein Vitriol aus Grünspan / treibs durch die Retorten im Sande / und laß alles Phlegma zusamt dem flüchtigen zu herüber gehen. Dieses gieß in einem eignen Gefäß über Eisenfeils span / so wird in einer viertel Stund sonder einiges Feuer / die Venus sich in Martis Blut roth färben / zieh das Phlegma davon / und gieß an den Saffran Spir. Vin. und extrahirs wieder.

Dieser flüchtige ist nichts anders / dann ein Spir. virid. Aris, der aus dessen Crystallen bereitet / und an das Eisen gegossen worden / daraus kan man eine zierliche adstringirende Tinctur bereiten auf folgende Weise: 2. Eisenfeil q. v. gieß daran Spir. virid. Aris, und tröckne sie wieder / dieses wiederhole 2. oder 3. mal / bis sich das Eisen in einen Crocum verkehret / mach ihn zu einen Pulver / gieß

wieder Spir. virid. Aris daran / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / so wird er sich in der Digestion roth färben. Den tingirten m gieß ab / und einen frischen daran / bis in der Extraction keine Röthe mehr erscheinet. Die Tincturen thu zusammen / und zieh sie ab bis zur Honig: Dicke / extrahir sie mit Spir. Vini. filtrir / und bringe durch die Abstraktion in einen rothen Liquorem. Diese Tinctur besitzet grosse Kräfte in Bluten / Erbrechen / Diarrhaea, der rothen Ruhr / dem Leberfluß &c. Dos. gutt. v. x. bis xx. in einem zugeeignetem Vehiculo.

12. Sal saccharinum, und Tinctura flava Martis.

Nimm des mit Schwefel bereiteten Eisen: Saftans q. v. daran gieß das Wasser / das nach der Præcipitation des Butyri Antimonii zurück bleibet / welches sie auch Spiritum Vitrioli Philosophicum nennen / zusamt dem Phlegmate, (kanst du das nicht haben / so nimm Spir. Sal. comm. vitriolat. diureticum, bes. Cap. vom Salz) laß im Sande die gelbe Tinctur extrahiren / welches einen schwefelichten Gestand / wiewol nicht lang / verursachen wird. Diese coagulir nach der Filtration in ein zuckerfüßes Salz / damit es aber mehrere Kraft bekommen möchte / als kan mans mit Spiritu Vin. circuliren.

Es stärket die Leber / dahero es auch die Wasserfüchtigen / die da Löcher in den Füßen haben / sehr wohl dienet / es tröcknet den überflüssigen Monat und Gold: Adern: Fluß / ist gut in der rothen Ruhr / wenn man es mit frischem Eherial nimmet / befreyet das Milk von Verstopfungen.

Dos. des Salzes ss . mit Muscaten: Del gr. vij. in Wein.

Dieses ist von dem obigen Oleo Martis nicht unterschieden / und kan man daraus die künstliche Saurbrunnen bereiten / wenn mans mit Wasser l. q. diluirt.

13. Rothe Martis Tinctur.

Stratificir subtile Eisen: Blechlein mit Bimsstein / reverberir 24. Stunden / so wird der Stein roth werden / aus selbigem zieh mit destillirtem Essige die Tinctur / und coagulir sie in ein rothes Salz.

Diese besitzet auch nichts besonders vor den andern / man kan daraus einen Crocum Martis, wie schon oben gedacht / bereiten.

Zur Reverberir: Calcination gehöret folgendes:

Calcinir Eisen: Späne ohne einige Vorbereitung oder Vermischung im Reverberir: Feuer / bis sie von der höchsten Röthe ein weißer ungelöschter Kalch werden.

Dosis ss . in weißem Wein. Der Bruder D. Rondellii ist durch dieses Mittel von der Ischuria befreyet worden.

14. Eine andere Tinctur / und daraus das weißeste Magisterium Martis zu machen.

Reverberir Eisen: Späne bey dem stärksten Feuer so sehr / bis sie sich in einen leichten und hochrothen Safran erhöhen / selben besuchte mit

Essig / und laß ihn wieder trocken werden / solches wiederhole viermal / denn gieß Spir. Aceti q. s. daran / zum Extrahiren. Digerir / bis der Spiritus roth wird / und rühre oft um / laß die Extraction bey gelinder Wärme bis zur Dicke austrachen / solwie sie in destillirtem Regenwasser / das filtrirt worden / præcipitir mit Spir. Vitrioli, so bekommest du das weißeste Magisterium, welches wol abzusüßet ist.

Die Kräfte kan ein jeder aus der Description ersehen / es nützet nemlich in vielen hypochondrischen Krankheiten. Joel Langelott.

Es bereiten / wie Hr. D. Wedelius will / die jetzigen Neoterici aus dem Myli mit dem Spiritu vom Meyen: Thau die Essentiam Martis solarem. Weiches aber noch nicht recht dargethan.

Andre machen mit dem Borhdörffer: Apffel: Saft eine Essenz vom Eisen.

Andre hergegen machen mit Tartaro dergleichen.

Von allen wisse / daß die mit dem Tartaro bereitet ist / am schwächsten; die mit dem Saft vom Borhdörffer: Apfeln stärker; die aber / welche Essentia Martis solaris heist / am stärksten würcke.

Die Dosis ist / daß man 15. Tropffen anfanget / und täglich bis 30. Tropffen steigere. Oder bis daß der Magen anfängt vom Appetit abzulassen / als denn nehme man wieder weniger. Doch ist zu merken / daß man nicht der martialischen Medicamenten sich bediene / man sehe denn / daß die Excrementa schwarz oder grau gefärbet werden. Sonsten ist derselben Gebrauch schädlich.

Alle diese Tincturen seyn nichts anders / denn einfache Solutionen Martis, die nach Unterscheid des Menstrui so und so gefärbet worden / doch seyn sie das wahre Wesen Martis nicht / sondern meistens dessen Vitriol / oder das solvirte falschgefärbte Metall. Inzwischen seyn dergleichen Solutionen der Würckung nach sehr unterschieden von einander / welches aber nicht geschicht wegen der künstlichen Bereitung / sondern wegen des daran gegossenen Liquoris, deswegen sie auch mehr oder weniger eröffnen oder adstringiren / und flüchtiger oder fixer seyn.

Hier kan man auch wohl die inspissirten Extracta Martis ziehen / welche so wol eröffnen als adstringiren / oder stopfen. S. E.

Ein eröffnendes Extractum Martis.

Nimm sehr feine Feylspäne von Stahl / thue sie in eine grosse Flasche / geuß darüber 8. Maas Most / stopfe die Flasche zu / und stelle sie an die Sonne bey hellem Wetter vierzig Tage und Nacht / in welcher Zeit man die Materie oft bewegen muß / damit die eröffnende Kraft des Adsto besser ausgezogen werde; nach diesem filtrire den Liquorem, welcher die Farbe und den Geschmack des Stahls an sich gezogen hat / laß das Filtrirte abdampffen / bis zur Dicke eines Robs / wenn du es wilt in feuchter Gestalt haben / oder bis zur Dicke eines Extracti: Wo du es mit Opiaten / Morfellen oder Piltlen mischen willst / verrichte solches bey keinem Feuer / sondern im MB. oder in der Aschen in einem gläsernen Gefäße / so hast du ein vortrefflich Mittel / welches nicht unangenehm ist. Wenn es wie ein Muus ist / ist die Dosis, wie von der Tinctur Martis: Wie

wie ein Extract aber / ist die Dosis von 6. Gran bis zu einem Scrupel in einer bequemen Conserve / Mor-sellen / gebratenen Apffel / oder sonsten : man kan es auch mit gleichen Theilen der besten Aloe vermischen : Diese aber muß aufgelöset / gereiniget / und mit dem Syrup von bleichen Rosen nach der Kunst in eine Massa gekochet werden : Davon machet man Pillen von 8. Gran / und gebrauchet derselben glücklich in allen Verstopffungen / so wol bey Männern als Frauen. Man nimmet nur eine Pille ein vor dem Abend Essen / und continuiert solches 14. Tage / oder 3. Wochen lang. Etliche stärken diese Massam mit Gummi Ammoniaco, oder Sagapeno. Ja sie thun auch Scammoneum dazu / welches nicht zu tadeln.

Ein stopffendes Extractum Martis.

Ob gleich diese Bereitung die schlechteste und leichteste ist / ist sie doch wehr / daß ich derselben gedencke / wegen der guten Wirkung die sie hat / welche mich verpflichten auch denjenigen / die weder die eine noch die andere Apotheker Kunst verstehen / diese mitzutheilen.

Nimm 8. Loth gute stählerne Feyspäne / thue dieselben in einen irdenen verglasurten Topff / und geuß darüber ein Maas guten rothen Wein / dessen die Weinändler sich bedienen / ihrem weissen Weine die Farbe zu geben / laß sie kochen / und rühre sters mit einem eisernen Drate um / bis ob geführ drithalb Viertel vom Weine abgedünstet seyn ; filtrire das übrig / weil es noch warm ist / und laß es zur Dicke eines Extracts abdünsten ; oder wo du willst weniger Mühe haben / kanst du nur von diesem filtrirten Liqueure 2. Loth in einer Brühe des Morgens nüchtern eingeben / und es etliche Morgen nach einander continuiren / als eine vortreffliche Arzney zu dem Durchlauffe / rothen Nubre / langwirigen Leber-Flusse / und dergleichen Kranckheiten mehr. Wenn man ein Extract daraus machet / ist die Dosis von 12. Gran bis zu einem halben Quintlein / in einer Brühe oder zusammenziehenden Liqueure.

Man kan hieher auch ziehen die marcialischen Weine und Infusiones ; als j. E.

2. Stahl / laß ihn glühen / stosse ihn in Wein ; hernach laß ihn wieder trocknen. Den ausgetrockneten thue wieder in den Wein auf eine Zeitlang / also bekommt er einen Nitriol. Geschmack ; diesen vermische mit Zimmetwasser / so hast du in langwirigen Kranckheiten ein herrliches Mittel. Man muß es aber vor Essens einnehmen / und sich drauf bewegen.

V. Die Sublimation.

daher kommen

1. Die Blumen aus dem rohen Eisen / sublimir Eisenfeyspäne mit * / (bes. Cap. vom *) so wird sich auch ein Theil Martis erheben wenn mans vom * abwäschet / so sollen sie auch schlagen wie das Flaz Gold / welches ader falsch ist.

Von diesen Blumen haben wir schon droben gehandelt.

Um etwas deutlicher den Anfänger zu informiren / so sind die Handgriffe diese :

Nimm geriebenen Salis Armoniaci und geseilttes Eisen / das sein sauber und rein jed. ℞ij.

Diese beyde mische wohl untereinander / thue sie in einen gläsernen Kolben / der wohl verlutiret / setze den

Helm drauf / und füge eine Vorlage vor destillire in offnem Feuer / anfänglich mit mäßigem / hernach verstärcktem Feuer / bis der salzichte urinosische des Salis *ci herüber gegangen ; hernach vermehre des Feuers Gradus / daß der Kolben unten glühe / und der Helm oben schwarz erscheine : so zirmen sich alsdenn die Flores Salis *ci theils in den Helm / theils an den Seiten des Kolbens / und zwar in größerer Menge : diese aber sind asch. oder schwarz ; farbigt. Wenn die zimation verrichtet / und alles erkaltet / so nimm die Massen / so hinterstellig im Kolben auf dem Boden blieben / und thu die schwarzen Flores wohl vermischet dazu / stelle es alles an die freye Luft / daß es davon impragniret werde. Als denn fänge diese Mixtur allmählig an zu schiessen / und sich zu erheben / zu vermehren / weich zu werden / feuchte zu erscheinen / und in eine asch. gelbliche Farbe zu verändern : sie empfängt einen durchdringenden / scharfen / Nitriolischen Geruch / und ist am Geschmack lieblich. Wenn diese Zeichen erscheinen / so ist diese Massa rechte mit dem sauren Eisen. u so wol zu destilliren / als auch die Nitrischen Blumen zu zirmen. Solches muß aber unterschiedner Art der Destillation nach geschehen ; nemlich den m zu destilliren / geschiehet also :

2. Die vorgemeldete impragnirte Massen / thue selbe in eine weite gläserne Retorte / die einen weiten Hals hat ; beschlage die Retorte wol. Wenn dieses geschehen / und du sie gebühlich in den Ofen gestellet / auch einen weiten Recipienten angefüget / und die Fugen wol verklebet hast / so destillire zwar mit mäßigem Feuer anfänglich / doch also / daß es im Anfang gar gelinde / bis das Phlegma vorüber gehe ; hernach aber stärke das Feuer / daß die m Gestalt eines Nebels erscheinen / und folgen : Also muß man folgerlich destilliren / bis daß alle Nebel wieder vergehen. Hernach muß der Spiritus acidus salinus (welcher nicht ungleich einem Spir. Salis) an goldischer Farbe ein wenig dephlegmiret werden. Solchen hebe man im Glase mit Wachs und Blase wol vermachtet auf.

Dieser Spiritus dienet in allen Verstopffungen / in faulen Fiebern / Blätungen. Steiner Magen. Beschwehren / Leber- und Milz. Kranckheiten. Man nimmet davon ℞. bis ℞ij. im bequemen und dienlichen Vehiculo.

N. Es ist ein geheimes Menstruum das Gold aufzulösen.

Wo man aber die Flores Salis Armoniaci marciales in gelber Farbe verlanget / so folge man diese Art zu arbeiten :

Nimm obige Massam / und thue ihres Gewichtes noch halb so viel feischen Salis Armon. dazu. Mische alles beydes wohl durcheinander / thue es in einen verlutirten Kolben / setze den Helm darauf / lege eine gläserne Vorlage vor / schließ alles vest du / so sublimiren sich alsbald die Flores. Es gehen bey Anfang dieser Arbeit etliche wenige saure Spiritus ; es folgen aber bald die Flores / welche bisweilen die gelbe Pomrangen-farbe amulicen / bald in den Helm / bald an die Seiten des Kolbens. Treibe auf das letzte alles starck / daß der Boden des Kolbens glühe. Nimm alsdenn die Flores aus / und hebe sie auf ; welche man vor sich allein / oder zu andren Sachen gebrauchen kan.

Ihre Wirkung ist wie des Spiritus.

Dosis 15. gr. im bequemen Vehiculo.

℞ij 2

N. Das

N. Das Caput mortuum, es sey von deren Destillation des sauren Spiritus, oder von der Sublimation der Blumen übrig/ mische mit wenigem frischen Eisen: Seylach und Sale Armoniaco, stelle es an die Luft/ daß es innerhalb etlichen Wochen wohl imprägniret werde; wenn dieses geschehen/ so destillire es wieder/ wie vor gelehret; so bekommt man einen weit mehrern Spiritum, welcher sauer ist/ und wehret/ daß man ihn aufhebet. Dieses zum andern mal hinterstellige Caput mort. kan man also zum drittenthal/ wie oben gelehret/ zu fernerer Destillation bequem und dienlich machen/ und den destillirten Spiritum zu dem vorigen thun.

Aus diesen Blumen bereitet Zvölff. weiter sein
**Sedativum Archæi, ex Sulphure
sublimato martiali**

also:

Nimm obiger Blumen q. v.
Geuß darüber des besten

Rosen-Essigs (welcher nemlich von trocknen Rosen 2. oder 3. mal abgezogen/ und zur höchsten Reinigkeit gebracht worden) q. l.

Bereite eine Extraction der Tinctur Aris, daß das Sal Armoniacum zurück bleibe: geuß vorgemeldetem Spir. oder Essig so oft auf/ bis die Tinctur gelbe erscheinet. Ziehe hernach die gelbe Farbe durch Destilliren in etwas ab; den rothen Liquorem aber hebe fleißig auf.

Dieser ist in der Colica/ Blehungen/ und andren Schmerzen ein gutes Still-Mittel. Es stärcket die Leber/ und eröffnet die Milz.

Hieraus fließet auch desselben Autoris

**Sulphur Vitrioli Anodynum
martiale.**

Nimm voriger Blumen q. p. Geuß Brunnenwasser darauf/ und befreye die Blumen von allem Salze/ bis auf dem Grunde ein rothes Pulver als ein Geschlecht des Eisens/ hinterstellig bleibet. Solches trockne/ und calcinire ein wenig/ und verwahre es.

Es dienet gleichfalls die Schmerzen zu stillen/ und kan man es den Laudanis Opiatis beyfügen.

N. Oben ist gedacht/ daß die Blumen schlagen sollen wie das Glas/ Gold. Weil nemlich das Eisen ein schweflichtes Subjectum ist/ so fragt sich/ ob das selbe daraus zu bereiten?

D. Ertmüll. bekräftiget es: Nur daß seine Bereitung schwehr sey.

Der Grund bestehet im Sale Armoniaco und Salpeter; weil das Sal. Armon. den Schwefel des Martis reizet/ und denselben auswärtz lehret. Der Salpeter aber ist auch nur an sich mit dem Schwefel brennend/ und schläget.

Man nehme derowegen die Solution mit ∇F / bereitet aus dem Sal. Armon. und Salpeter/ und präcipitire es mit Weinstein-Salz.

Oder: 3. L.

Nimm eine eiserne Kugel/ thue sie in ein enges Glas mit Salpeter. Drehe die Kugel hin und wieder/ so frist der Salpeter. das Eisen/ und erregt ein Gas, und schlägt/ oder bricht der Spir. Nitri die Kugel mit Gewalt entzwey.

N. Man kan auch aus Zinn ein Glas/ Zinn bereiten.

2. Eisen: Blumen aus den Erystallen.

2. Eisen, Crystallen (mit salpeterischem ∇F gemacht) sublimire mit \ast / so bekommest du rothe Blumen/ die magst du abjüßen. Kesl. L. r. c. 63.

Sie haben in den Verstopffungen des Milches und der Gefrös/ Aederlein grossen Nutzen.

Durch die Crystallen wird der Vitriol. Aris verstanden/ welchen man mit \ast in zierliche Blumen sublimiret/ die zu den Verstopffungen der Lebensglieder taugen/ sonst bereitet man auch aus dem in Wasser solvirten Vitriolo Aris durch die Präcipitation mit Weinstein- Del p. d. martialische Blumen/ die eine laxirende Brasse haben/ und die Würmer zugleich austreiben.

VI. Die Salification.

Das Eisen-Salz scheint zweyerley zu seyn/ eines ist süß/ das ander vitriolirt.

Nach Unterscheid des Menstrui nemlich.

1. Das süsse Martis-Salz.

Nimm Eisenfeilspäne/ feuchts wohl mit destillirtem Essig an/ daß es wie ein Teiglein werde/ laß trocken werden/ reiß/ befeuchts wiederum/ und dieses wiederhole zum öfttern/ dann gieß daran Phlegma aceti, fochs m. e. a. und filtrir/ ziehe die Feuchtigkeit im Mar. Balneo davon/ digerir mit Spiritu Vini, und behalte die Crystallen zum Gebrauch.

Sie incidiren und eröffnen auch die harteste Verstopffungen der Lebens- Glieder und Mutter. Bes. in Epist. Greg. Horst. Obf. annex. L. 1.

Wiewol eigentlich ein rechtes wahres Salz aus dem Marte nicht zu erhalten; massen das gemeine also genannte Salz nur ein neues Concretum und componirtes Wesen ist/ aus dem Menstruo, so das Eisen frisset: eben wie die Crystallen des Saturni; denn es seyn nur Solutiones, in welchen der saure Geist des Essigs mit den Metallen leibhaft gemacht wird/ der sie unter der Gestalt eines Salzes hält/ können aber gar leicht durch das Feuer/ welches die leichte Geister des Essigs in die Luft treibet/ zerstört werden/ so bleiben alsdenn die Metallen in Gestalt eines irdischen Kalches/ welcher durch ein überaus heftiges Schmelz- Feuer wieder zu einem Metalle wird: doch haben die metallischen Crystallen auch ihren Gebrauch in der Arhney/ weil die sauren Geister/ mit welchen sie bereitet werden/ dieselbe in die entfernesten Theile des Leibes bringen/ so können auch diese Acida, weil sie etlicher Massen durch die metallische Körper besänffiget und verbessert worden/ nicht mit solcher Gewalt würcken/ als wenn sie allein wären.

Die vorige in kurzem berührte Arbeit wird süßlich also vorgenommen:

2. Feilspäne von Stahl ißb. thue sie in eine irdne verglasurte Schüssel/ und feuchte sie an mit einem guten destillirten Essige/ bis ein Teig daraus wird/ lege das Gefäß in warme Asche/ bis der Teig getrocknet/ stosse das übrige zu Pulver/ und befeuchte es wiederum/ laß es trocken/ wiederhole diese Arbeit ohngefehr zwölfmal/ damit der Stahl recht geöffnet werde. Letzlich pulverisire den Stahl sehr wohl/ und geuß in einen Kolben im MB. 3. Pfund destillirten Essig darüber/ laß das Balneum sieden/ bis

bis ein dritter Theil des Essigs verrauchet / als denn laß es kalt werden; geuß die Solution in eine Flasche / und frischen Essig auf den Stahl / laß das Balneum wieder sieden / und rühre die Materie wieder um / bis ein dritter Theil des Menstrui verrauchet ist. Laß alles kalt werden / und geuß die Solution wieder ab / und wiederhole auch diese Arbeit zum drittenmal. Mische die Solutiones miteinander / und filtrire sie recht wohl; laß das filtrirte im Balneo Mariae abdünsten / bis ohngefähr das achte Theil übrig bleibet / setze das Gefäß auf ein paar Tage an einen kalten Ort / bis Crystallen schießen. Das Wasser / welches drüber schwimmt / geuß in ein ander verglastes Gefäß; laß es wieder abdünsten / und wiederhole die Arbeit / bis alles Salz geschossen sey; dasselbe läßt man gelinde trocknen / und verwahret zum Gebrauch.

Dieses Salz kan gebraucht werden überall / wo man son / en die eröffnende Arzneyen aus dem Marte gebrauchet / von 3. bis 15. Granen.

Aus diesem Salze bestehen die Spadanische Vitulien. Wann man dieses Salz in Wasser zerlöset / so kan man einen Saurbrunnen machen.

Von diesem Salze schreibt Wallzus, daß es ein Verbesserungs Mittel aller Purgantien seye / und derer Krafft zugleich helfe.

Dieses Salz kanst du auch bekommen mit gemeinem Wasser / statt des destillirten Essigs / allein in geringer Quantität.

Hier bekommst du kein Salz / sondern einen eröffnenden Crocum, worinnen ein Salz verborgen lieget / das da von dem sauren Salze petrischen Salze des Wassers herkommen. Man bekommet auch dabei keine Crystallen / sondern nur einen Crocum.

N. Das Schwedische Eisen hat am meisten Salz bey sich / derowegen auch solches zu dieser Arbeit am besten tauget.

Allein ist in dem Eisen / welcherle es auch ist / würcklich kein Salz / seyn also die vorhergehende und folgende kein Martis-Salz / sondern nur Vitrioli, oder diesem gleich / welches man aus dem Geschmack und andern Beschaffenheiten erkennet. Was ist nun Vitriol anders denn ein solvirtes Metall / welches seine alte Natur leicht wieder annimmet.

2. Anderst.

B. Ungelöschten Kalk oder Saffran von Eisen / (mit ∇ Fort gemacht) ziehe das Salz mit Wasser aus / filtrir / coagulir / und stells zu crystallisiren / oder inspissir gang. Das vitriolische Salz / das du bekommen / solvir wiederum etlichmal / und coagulir / so hast du das süßliche Martis-Salz.

N. Man kan es schwerlich filtriren / weil das Papier durch die zernagende Krafft zu Schanden gehet / doch kan man die Solution mit Brunnenwasser diluiren / daß sie nicht so scharff ist / und sich desto besser filtriren läßt.

Alhier ist zu merken / daß dieser Crocus nicht in Crystallen gehe / sondern zu einem salzichten gelben Körper werde / welcher zum öfftern solviret und coaguliret werden muß.

3. Basili Saltz.

Nimm die Materie / so in Bereitung der Tinctur

zurück geblieben / (i. E. in Basili Tinctur) daran gieß Aquam mellis corrosivam, und extrahir das Salz / a. dann abstrahir gemeldetes Wasser süß ab mit Brunnenwasser / durch wiederholtes Destilliren / endlich clarificir mit Spir. Vin. Thold. Dosis gr. 6. 7. 8. &c.

Also gehet es nicht an / weil sich alles precipitiret.

4. Vitriolum Martis ex cemen-tato.

Nimm Calc. Martis (der mit Schwefel cemen-tirt worden) zieh das Salz mit warmen Wasser auf gemeine Weise heraus / filtrir und crystallisir. Croll.

5. Vitriolum Martis ex soluto Martis.

Nimm Eisen-Feylspån / solvir in rothen Ol. Vitriol. p. j. Brunnenwasser p. ij. filtrir warm / und crystallisir s. a. Thold.

N. Auf gleiche Weise kan man auch durch andere scharffe Liquores Eisen Crystallen bereiten / von welchen wir in Bereitungen der Saffran Meldung gethan / weil selbe nichts anders denn ein Saffran seyn zc.

Der 4. und 5. gehet von statten / daß man aber auch / wie der Autor will / durch andere scharffe Liquores Crystallen bereiten könne / kommet mit der Chymischen Erfahrung nicht überein. Eisen wird zwar dadurch zernagt / aber nicht vollkommen solviret / und in Crystallen verkehret.

6. Purgirendes Sal Martis.

Nimm * / Eisen-Feylspån 2 / M. reiß gelind auf einem Marmor / thus in einen irdenen Kolben / und sublimir erstlich bey gelindem / hernach bey stärkerm Feuer. Laß endlich erkalten / zerbrich das Gefäß / und behalte den obern weissen Theil / der zu weiterer Sublimation dienen kan / den Saffran-farben Theil behalte gleichfalls / (denn es seyn die schweißtreibende Blumen) denn nim auch das Caput mortuum heraus / und zieh nach gemeiner Art das Salz daraus / reinige solches durch Solviren und Coaguliren / und behalts in einem verschlossenen Gefäße.

Es purgiret. Dos. ʒb. bis ʒj. in 2. oder 3. Löffel voll laxirenden Poppel-Syrup.

N. Wenn man dieses Salz in dem Poppel-Syrup solviret / muß man es wol u. e. a. rühren / bis der Syrup ein ganzer Schaum wird / denn läßt mans eine Nacht durch stehen / daß es wieder klar werde. Endlich kan man auch nach belieben ein Laxir-Claret darzu thun. Ex comm. amici Hamb.

Dessen völlige Beschreibung hat Zwölffer in Mantiss. Sp. gyr. p. j. c. 3. p. 338. beschrieben. In dessen Capite mort. bleibet eine vitriolische Massa, die nicht so wohl purgiret / als abstergiret / und stimuliret / doch ist sie nicht so gut / als Vitriolum Martis.

VII. Die Ligation.

Das Eisen fließet vor sich selbst ganß nicht / wenn man aber einen Saffran (durch die feuchte Calcination) daraus machet / so wird es etwas flüssig / daher entstehet der Ligor oder Balsam / eine bequeme Wund-Arzney.

Dies aber kommet nicht aus dem Eisen / sondern aus der Bereitung des Croci mit dem Salzen her.

Liquor Martis in Beschwerung der Leber und Gallen.

R. Vitrioli Martis calcinati ad rubed. q. v. Solchen gar dünne auf gläserne Schalen gelegt / und in den Keller gestellet / so solviret er sich in einen Liquorem. Sofern etwas zu viel wässriges dabey wäre / kan man ihn mit mäßigem Feuer etwas Phlegma per Balneum wegnehmen.

Dos. dieses wird allen von 8. bis 16. auch 20. Tröpflein in gutem Weine eingegeben; solches ist in den Brust-Flüssen und Durchlauffen eine gute Medicin. Ungleich wehret der Liquor das Überlauffen der Gallen. Curiret auch die Selbstucht / stopffet der Leber in der Wassersucht / wenn vorher die Leerung geschehen / ihre Brunnen-Adern zu.

Dieser Liquor befestiget gleichfalls die losen wackelnden Zähne.

N. Mit diesem Liquore kan der Magnet in seiner Stärke verbessert werden; denn er wird erwarmet / und in diesen Liquorem etliche male eingeduncket.

Das XII. Capitel.

Vom Kupffer.

Das Kupffer ist das andere aus den unedlen und härtern Metallen / und stehet nach Theophrasti Meynung aus einem purpurfarbenen Schwefel / rothem Salz / und einem gelben Mercurio.

Das andere unedle Metall aus den harten ist das Kupffer / weicher als das Eisen / löset sich mehrers hammers / bestehet aus seinem unreinen Schwefel / und einem Theil Mercur. Von dem Kupfer-Salz schweiget unsere Physica ganz still / es wird mit der himmlischen Venus verglichen in der grossen / und bald mit den Geburts-Gliedern in der kleinen Welt einigte Natur-Gleichheit.

Das Kupffer ist das nächste Metall dem Eisen. Nur daß es reicher an Schwefel und Mercurio ist / es hat aber weniger saltsichte Erde. Daher löset es sich leichter in den Fluß bringen als das Eisen / auch mit Silber und Golde ohne Verlegung des Flusses in das Silber mischen. Wegen dieser Vermischung mit dem Silber geschiet es / daß eine wahre Silber-Vinctur ein seltsamer Vogel ist. Denn es ist schwer zu separiren. Man scheidet ja wol mit Blei auf dem Teste das Kupffer / aber es hänget und verbleibet allezeit etwas vom Kupffer bey dem Silber. So tingiren auch etliche aus dieser Ursache das Silber mit dem Kupffer. Nemlich der Schwefel des Kupffers ist ein heterogeneum / theils unrein / und mehr flüchtig als fix: also wollen sie das Silber roth tingiren: wenn sie nur den gebührlchen Eingang in das Silber wüßten. Daher Basiliius Valentinus spricht: Von innen blau / von aussen weiß.

Derwegen wol der Schwefel und Mercurius im Kupffer zu erwegen: und kan wegen der nahen Verwandtschaft das Kupffer leicht in Eisen / und das Eisen in Kupfer verwandelt werden / weil in der

Wurzel sie übereinkommen. Das weiße Kupffer ist ein unzeitiges Silber / und fehlet ihm nichts mehr als die gebührende Fixität. Das Arsenicum ist wahrlich das Principium oder Anfang der hellen Metallen / wie der Schwefel der rothen. Daher denn durch Vermittelung des Arsenici man das Kupffer weiß machen will.

In der Arzney hat es seinen guten Nutzen; wegen des flüchtigen Schwefels sind die Medicamenten von Kupffer dem Magen zu mächtig und schädlich. Derohalben man es so rohe und unbereitete nicht gebrauchet / weil es / wie bekandt / im menschlichen Körper genommen eine Vitriolische Natur erlangt / und im Magen ein Erbrechen erregt. Wenn man solches aber wohl bereitet gebrauchet / so ist es eine edle Arzney. Denn wenn desselben flüchtiger Schwefel fixiret wird / oder so man desselben Schwefel fixiren Theil ausziehet / so ist wahrlich die höchste Arzney darinn enthalten und verborgen; dannenhero der fixirte Schwefel des Vitrioli Veneris ein vortreffliches Mittel ist. **J. E.**

Man des Vitriols von Kupffer / löset es im Wasser auf / präcipitire es mit dem Sale Tartari / so fällt das Kupffer zu Boden / welches in etwa fix ist.

Dosis etliche grana, welche laxiren.

Lateinisch nennet man es auch **Es**, Kupffer. **Cuivre**. **Copper**. **Koper**. Die Kräfte. Außer dem / daß es die zeugende Glieder des Menschen insonderheit verstärken soll / besiget es auch andere Kräfte / so daß daher etliche sagen / es sey kein Metall gesunder / denn das Kupffer. Daher auch unsere Vorfahren / besonders aber Hipp. es mehrers / denn andere Metall gebrauchet.

Das rohe und allein schlechtbin solvirete Kupffer / man mag Wein / Essig / oder einen andern sauren Saft daran gießen / und innerlich gebrauchen / ist ungesund / und verurtheilt / als ein recht mineralisches Gift / unterschiedene Symptomata / deswegen / weil selbem äußerlich allerhand metallische Unreinigkeiten ankleben. Wenn man es aber künstlich und Philosophisch bereitet / so verdienet es in der Arzney nicht ein geringes Lob / so daß Helmont nicht unrecht schreibet / daß nichts so sieghafte in die Lebens-Feuchtigkeit würcke / als das primum Ens Veneris.

I. Die Reinigung.

Von den äußerlichen Unreinigkeiten wird es gesäubert / wenn man es 7. 8. 9. Stunden in Vitriolwasser mit destillirtem Essig leget.

Oder:

Mache das Kupffer zu Blechen / und schneide es zu kleinen Blechen / oder Stücken / die man könne in einen Ziegel legen / mache hernach ein grob Pulver von drey Theilen Bimstein / und ein Theil Glas-Salz / mache s. s. l. in einem starcken Ziegel / man muß aber mit dem Pulver den Anfang und das Ende machen / stelle es hernach in ein sehr heftig Schmelz-Feuer / so gehet das Kupffer auf den Boden des Ziegels / nachdem es geschmolzen / der Bimstein aber gehet darüber / und ziehet einen Theil des irdischen und unreinen Schwefels an sich. Diese Arbeit kan zwey oder drey mal wiederhollet werden /

um

um desto mehr das Kupffer zu reinigen/ und bequemer zu den Chymischen Arbeiten zu machen.

II. Die Calcination, daher entstehet der Saffran.

I. Reverberatoria.

Geschiehet auf gemeine Art/ wenn man nemlich dessen Feylspäne brennet.

N. Man reverberiret Kupfferblechlein in Hasners Ofen/ in gebrannt Kupffer/ welches man leicht in einen Kalk zerreiben kan.

Das Kupfer kan zu einem Croco calciniret werden/ gleichwie der Stahl/ indem man es feylet/ auf einen Dach-Ziegel/ der einen Rand hat/ leget/ und 7. oder 8. Tage im Reverberir-Feuer hält. Man calciniret es auch mit Schwefel.

2. Immerfiva.

Man solviret in einem scharffen Liquore, z. E. in ∇ Fort. Spir. Sulphuris, Spir. Vitrioli, und dergleichen.

Solvire nemlich Kupffer in ∇ Fort. precipitans durch ein Eisen-Stücklein/ oder D. Beguin.

Oder:

Nimm feines Silber/ solvire es in ∇ F. In die Solution thue Kupffer-Blechlein/ so precipitiret sich alles Silber/ und an statt des Silbers wird das Kupfer aufgelöset/ von dem Menstruo oder ∇ Fort. Ferner nimm diese Solution des Kupfers/ wirff ein Stücklein Eisen hinein/ so fällt alsbald alles corrodirt Kupffer zu Boden.

Also kan man mit den geringern Metallen weiter verfahren: In die Eisen-Solution wirff Zinck oder Galmenstein/ so schlägt sich das Eisen nieder zc. Hier ein wirff ein Alkali fixum/ so wird aller voriger Ederper ∇ uret/ und das Menstruum ein Salpeter.

3. Vaporosa.

Die vaporosische Calcination wird verrichtet/ wenn die Kupffer-Blechlein über ein saures Menstruum gehendet werden. Man muß aber wohl in acht nehmen/ daß sich das Kupffer so wol von sauren als auch salzichten Dingen alteriren lasse. Von sauren erlanget es die grüne/ von salzichten die blaue oder saphirne Farbe. Der Spir. Sulph. aber ist einer mit leeren Natur/ und verändert das Kupffer in einen himmelblauen Vitriol.

Erugo, Virid. Aris, man hendet Kupfferblechlein/ daß der Dampf von Wein und Tresteren daran gebe/ so hendet sich ein Crocus an selbe/ den man mit einem Hasensfuß herunter thun kan.

Von des Grünspans Bereitung wird unterschieden gestritten. Tachenius bereitet ihn in seinem Hipp. Chymico auf eine besondere Weise. Rob. Boyle hält's mit Tachenio, denen unser Autor auch zu folgen scheint/ Zwißler aber will/ daß man selbes auf eine andere Art bereite: Man stratificiret nemlich Kupffer-Blechlein mit ausgepreßten frischen Trauben/ und gießet darüber einen Theil Essig/ und 3. oder 4. Theil Knaben-Harn/ man thut auch zum öfftern etwas von Alaun und Salpeter darzu/ und befeuchtet diese Mixtur, wo sie trocken worden/ zum öfftern mit neuem Wein/ bis die Kupffer-Blechlein gänzlich in Grünspan zerfressen wor-

den. Daß dieses die rechte Art sey den Grünspan zu bereiten/ bestätiget auch Agricola L. 9. de Nat. fossil. Worm. in suo Mus. c. 12. daraus bereitet man nicht nur das Menstruum Zwölckeri, womit man auflöschliche Magisteriabe-reitet/ sondern auch den Spiritum asthmaticum D. Joh. Michaelis mit Gummi Ammoniac und Schwefel zc. wie besser drunten soll gelehret werden.

Etlliche bereiten den Grünspan auch nur ohne Zusatz des Knaben-Harns/ Alauns und Salpeters also: Man machet Stratum sup. strat. in einem bedeckten Gefässe mit Kupffer-Bleichen und Tresteren/ welche in der Butten mit dem Weine gegohren haben; auf dem Boden des Gefässes soll ein wenig Wein seyn/ über welche man etliche Hölzer Creutzweise leget/ damit die Bleche den Wein nicht berühren/ man befeuchtet auch ein wenig die gedachten Trester/ ehe man damit l. l. l. machet/ welche Bleche denn zu Grünspan werden/ weil die Trester/ wenn sie gohren und sich erwärmen/ den Weinstein/ der in den Tresteren übrig/ durch die Dünste des Weines/ der darunter ist/ zu einem Geiste machen/ welcher die Bleche durchdringet/ zerbeißet/ und daraus Grünspan machet.

Man kan aber nicht an allen Orten/ wo Wein wächst/ den Grünspan bereiten; denn nicht alle Trester/ so viel Weinstein in sich haben/ als dazu erfordert wird/ daher machet man dessen eine grosse Menge zu Montpellier und andren umliegenden Oertern/ weil die Weine an demselben einen sehr reinen durchdringenden und bequemen Tartarum haben. Geschiehet also von etlichen/ wie erwehnet/ des Zusatz von Knabenharn/ und andren fressenden Dingen/ in Mangel der Trester/ um desto besser das Kupfer zu zwingen/ und durchzueßen.

Andre nehmen Honig/ Salt/ Essig und Kupffer-Bleche/ calciniren es/ und bereiten auch einen Grünspan daraus.

Des Grünspans Gebrauch ist in faulen Geschwürren äußerlich vortreflich zu nutzen; und ist die Grund-Feste des Unguenti Egyptiaci. In der Chirargie ist der Grünspan eine edle Artzney/ insonderheit die aus demselben bereiteten grünen Wasser/ in faulen Schäden/ venerischen Mund- Fäulen/ zc. Nemlich man löset solches im Essige oder Wasser auf/ und gebraucht es.

4. Illinitionis.

Bestreiche Kupffer-Blechlein mit einem sauren und scharffen Liquore.

N. 1. Auch das gemeine Wasser/ wo es nur mit gemeinem Salze oder Sal. Arm. geschärffet wird/ ziehet den Grünspan aus.

N. 2. Parac. solviret die Salze (z. E. Salt/ Salpeter zc.) in einer Blasen/ und bestreicht mit diesem Liquore hernach die Kupfferblechlein. L. d. mort. rer. nat.

5. Cementatoria.

Geschiehet mit gemeinem Salze und Tartar. Sec. z. Kupfferblechlein/ l. S. S. mit gemeinem präparirtem Salze/ calcinirt nach und nach/ durch gesindes Glühen. Dann wirff sie glühend in ein Wasser/ und wasche die Schwärze wol darvon ab/ stratificiret wieder/ calcinirt/ und wasch wie zuvor/

dean kochs / und stells beyseit / daß sich der Crocus se-
he / selben süsse hernach mit Wasser ab.

Er dienet den Wund-Versten / kommet auch in
das Pflaster Oppodoch. Glückr.

N. Auf gleiche Weise cementiret man es auch
3. 4. Stunden mit Schwefel / und bringets in das
gebrannte Kupffer der Apotheken.

Dieser obige Crocus consolidiret sehr / darum
man ihn auch in alten Wunden gebrauchet.
Sonsten giebet auch das Caput mort. nach der
Destillation des Spir. virid. Aris aus den Cry-
stallen ein Saffran-Pulver / das man vor sich /
oder durch die Calcination bereiten kan / wel-
ches statt aller anderer Crocorum kan gebrau-
chet werden / und zwar äußerlich in der Wund-
Arzney.

Man calciniret auch die Kupffer-Feylspäne mit
Tartaro, wie man sonst das Eisen zum Vitriol
machet.

Es gehet aber mit Tartaro allein nicht an / wo
man nicht Tartar. und Schwefel z. zur Cimenta-
tion nimmet.

III. Die Destillation.

Das Kupffer läst sich eben also wie das Eisen de-
stilliren / darum es auch Wasser / Spir. Del / Man-
nam &c. von sich giebet / besonders aber destilliret
man das Vitriol Veneris, dessen Spir. so berühmt
ist / daß ihn Parac. & cum elurinum nennet. Die
Kräfte / die dem gemeinen Vitriol. Spir. zugeschrie-
ben werden / seyn in diesem weit grösser.

I. Spir. und Ol. Veneris S. Closs.

Mach nach Crollii Weise ein Vitriol. Veneris,
dessen ℞ij. thu in eine Retorten / und destillir bey
mäßigem Feuer alles Phlegma davon / welches mei-
stens in 6. Stunden geschieht. Cohobirs durch De-
stilliren über seinen eigenen Colcothar, damit durch
diese Fermentation die Spiritus flüchtiger werden /
und besser gehen / denn vermehre das Feuer denen
Gradennach 5. ganzer Tage / so wird gar wenig fires
zurück bleiben. Die weissen Spiritus scheid von den
rothen / und rectificir sie besonders.

Weil der gemeine Spiritus Veneris, so aus dem
gemeinen Grünspane gemacht wird / sonst auch
nicht ohne Nutzen / und wol gar auch von wackern
Chymicis vor das rechte Ens Veneris gehalten
worden / ob es schon weit davon / als wollen wir / wie
ihn Zvölckerus bereitet / mit einsehen.

℞. 5. oder 6. mehr oder weniger / nachdem man
viel des Spirit. verlangt / Grünspan / wie er bey den
Materialisten zu kauffen ist / stösset ihn zu einem rei-
nen Pulver / und schütte in einem Alembico oder
andern Glase destillirten Essig drüber / daß er etliche
quer Finger hoch drüber stehe / und nachdem sich der
Essig in der Wärme tingiret / so schüttet man den
ab / und wieder frischen dran / und dieses thut man
so oft / bis sich kein Essig mehr tingiret / und der
Grünspan fast aller solviret ist / auffer wenig Un-
reinigkeiten / so am Boden sitzen geblieben. Allen
tingirten Essig kochet man in einer kupfernen Scha-
len ein / bis ad Cuticulam, und lästet ihn also in loco
frigido zu Crystallen ansetzen: dieselbe separiret man
von dem Liquore, und trocknet sie bey gelinder
Wärme / den übrigen Liquorem rauchet man fer-
ner ab / so giebt in loco frigido mehr Crystallen /
und das continuiret man / bis alles zu Crystallen ge-

worden / so hat man die Flores virid. Aris, diese rei-
bet man zart / und schüttet diüber ad eminentiam
einen wohl rectificirten Spir. Vini, und ziehet diesen
davon ab / und das zu 3. malen / all-mal mit frischem
rectif. Spir. Vini, so werden die Flores virid. Aris
à Spir. Vini imprägniret / die reibet man zart / thut
sie in eine wohlbeschlagene gläserne Retorte / leget
einen grossen Recipienten vor / und destilliret aus
einem freyen Feuer per Gradus, bis alle Spir. herüb-
ber : den rectificiret man alsdenn per Alembicum
ex Arena : so hat man den Spir. virid. Aris, wel-
chen gedachter Herz Zvölcker dem Alcahest verglei-
chet / und der in Epilepsia, Apoplexia, Affectione
hysterica & hypochondriaca grosse Wirkung
und Hülffe thun soll. Hr. D. Fr. Hofmann giebet die-
sem Beyfall / und rühmet ihn über das noch in Coli-
ca trefflich / und auch in den heftigsten Zahnschmer-
zen / da er denn grosse Linderung giebt : So ver-
treibet er auch die Wärme / nur äußerlich einge-
rieben.

Es schilt zwar Hr. D. Takenius auf diesen -m,
und achtet ihn gar nichts mehr / als einen starcken -
dem giebet aber Hr. D. Hofmann und andre mehr
nicht Beyfall ; indem dieser Spiritus auch zugleich
von dem Spir. urinz, der in Confectione des Grün-
spans hinzu kommt / etwas participiret / und also
derentwegen mehrere und andere Vires hat als der
Essig / ob er schon dem rechten Spir. virid. Veneris
nicht beikommt. Unterdessen thut er in leicht sol-
virlischen Dingen / als Perlen / Corallen / Krebs-
Augen &c. dasjenige / von welchen er sich auch fast un-
verändert wieder abziehen lästet. Dieses ist der
überall bekandte Spiritus viridis Aris, aber weit
unterschieden von dem welchen wir bey dem Mercurio
beschreiben werden / und da dieser / der doch das we-
nigste von dem Sulphure Veneris bey sich hat / sol-
chen Effect thut / was wird der nicht thun / der einig
aus Sulphure Veneris bestehet ? Den willich allen
Liebhabern recommendiret haben / und wo sie wei-
ter was sonderbares dadurch zutwege bringen / ver-
hoffe ich / sie werden so gütig seyn / und der Medicini-
schen Republic zum besten ihre Experimenta nicht
vergraben / sondern treulich mittheilen.

Sonsten hat das gemeine Vitriolum Veneris
und andere aus Kupffer nach gemeiner Art bereite-
te Pulveres, oder Croci, wegen ihres widrigen eckel-
machenden Geschmacks / wenig Nutzen / und kön-
nen nicht wol in den Leib genommen werden / sie seyn
denn in Spiritus und dergleichen gebracht : dannen-
hero ist man auch sorgfältig einen Crocum Martis
zu machen / da man das Eisen von allem Kupffer rei-
nigen muß / sonst würde der Crocus nicht wohl zu
nehmen seyn. Die Spiritus betreffende / giebt so viel
nicht zu treffen / weil die ohne das alle ex Sale bestes-
hen / und von der Terra metallica nichts participi-
ren noch mit überführen / und gilt sonst des gemei-
nen Gebrauchs halben gleich / ob man einen Spiritu-
m Vitrioli von Marte und Venere zugleich parti-
cipiret / oder nur allein aus Marte oder Venere her-
rühret / nehme ; wenn sie nur subtiles volatiles, und
also wol bereitet sind / wie denn diesem auch Beyfall
giebet Hr. Crügnier in seinem Chymischen Frühlinge
im Capitel von Eisen und Kupffer.

Es ist einmal gewiß / daß alle Spiritus minerales
von dem Acido universali participiren / als dem
universali Motore, dieser bereitet aus dem Wasser
und einer convenienten Erde / so wol den Schwefel
als

als auch den Vitriol/ Alaun/ Salpeter/ und andere Mineralien und Metalle/ und wenn dieser von seinem Continente wiederum geschieden wird/ so ist er überall eines/ nur daß das Continens oftmalen sich so übel gänglich davon scheiden will lassen/ und also einigen Unterscheid der Spirituum acidorum verursacht/ welche sonst in Radice eines sind. Beruhet derohalben das ganze Werk darinn/ daß man sich bemühe die centrale Säure von seinem Continente ganz puré abzusondern/ so hat man alsdenn einen Spirituum acidum volatilem universalium. und senehr ein Spiritus acidus volatilifiret wird/ je mehr kommt er dem universali Motori und Directori gleich.

Den Spiritum virid. Aris belangende/ welchen Zwölff. aus dem virid. Aris Crystallen zu machen lehret/ davon ist zu mercken/ daß er auf diese Art bereitet/ weit kräftiger sey/ als so er nur aus dem groben/ rohen Grünspane destilliret worden; derselbige ist durch oftmalige wiederholte Solutiones mit dem destillirten Essige und seinen subtilen Particulis so imprägniret und verknüpffet worden/ daß er dieselbigen auch dem Soluto nicht mittheilet/ sondern nach der Solution wiederum mit sich nimmt/ fast ohne Abgang; der andre aber/ so aus dem rohen Grünspan/ ob der schon mit dem destillirten Essige humectiret worden/ destilliret wird/ ist so schwach/ daß er über zweymal zu keiner Solution kan gebraucht werden/ welches zu mercken ist. So giebet auch das Cap. mort. so von dem crystallifirten Grünspan zurück geblieben/ vor sich/ wie es ist/ ein Pulver/ welches in äußerlichen Schäden dasjenige leistet/ was sonst denen durch langweilige Cementationes, Præcipitationes, und dergleichen mühsame Arbeit erlangten Crocis, Pulveribus oder Terræ Vitrioli dulcis mag zugeschrieben werden. Und ist also in Unguentis, Emplastris, und dergleichen Ulcerum mundificationibus nützlich zu gebrauchen/ und verrichtet nur simpliciter unter das Extractum Veronica gemischt/ aber mit dessen simplici Decocto diluiret eben dasjenige/ welches dem Unguento Egyptiaco und dergleichen zugeschrieben wird.

Auf eine Andre Art:

Man bereitet ihn auch also:

Nimm grüne Crystallen aus Kupffer oder Grünspan mit destillirtem Essige gemacht ℥ij . Thue sie in eine gläserne Retorten/ und destillire im Sande/ nachdem die Fugen wohl lutiret/ anfänglich mit gelinden Feuer/ in einem grossen Recipienten/ erstlich ein phlegmatisch Wasser/ hernach einen Spiritum, den man in dem Recipienten an den krummen Aenderlein/ wie den Spir. Vini erkennet/ alsdenn vermehret man das Feuer/ die weissen Geister daraus zu treiben/ welche wie Wolcken hervor gehen; lechlich kommt auch ein gelblicher Liquor. Wenn nun die Destillation geschehen/ läßt man die Gefässe kalt werden/ und machet sie auf/ so findet man in der Retorten eine schwarze Erde/ welche sehr zusammenziehend und gut ist/ die Wunden und Geschwüren damit zu trocknen/ deswegen man sie zu Pulver stößet. Sie kan auch wieder zu Kupffer gemacht werden durch das Schmelz Feuer/ mit Salpeter und Weinstein.

Dasjenige/ was im Recipienten ist/ thut man in einen kleinen Kolben/ und destilliret im Sande/ mit einer gelinden Wärme den ganzen Liquorem über

den Helm/ biß auf die Trockne/ so überkommt man einen klaren Spiritum, welcher vortreflich ist in den Verstopffungen der Leber und Milz. Er ist auch eine sehr gute Arzney wider die schwehre Noth/ den Schlag/ und langwiriges Kopffwehe.

Man giebet ihn in Zulepen biß zu einer angenehmen Säure.

N. Auch kan man sich dessen bedienen/ die Corallen/ Perlen und dergleichen aufzulösen: weil aber der destillirte Essig eben solches verrichtet/ wollen wir niemanden rathen/ den Spiritum zu gebrauchen/ welcher sehr mühsam zu bereiten ist. Und obgleich einige der Meynung seyn/ daß dieser Spiritus ohne Gegenwürckung der Körper würcke/ und daß man ihn mit eben den Kräften von den aufgelösten Leibern wieder abziehen kan/ die er zuvor gehabt: So wissen wir doch durch die Erfahrung das Gegenpiel/ und haben erfahren/ daß dieser Spir. eben so wol seine Schärffe in den aufgelösten Körpern/ es mögen Perlen oder Corallen seyn/ als der destillirte Essig hinterläßt/ deswegen wir uns ohne den behelffen.

Zwölff. destilliret mit dem Mercurio sublimato einen grünen Spiritum also:

Nimm gereinigten und geseilten Kupfers ℥ij . Mische darunter

sublimirten Mercurii ℥ij .

Reibe alles in einem gläsernen Mörsel wohl untereinander/ und thue es in eine wohl verlutirte Retorte auf das baldeste/ stelle es in einen etwas feuchten Ort 3. oder 4. Tage lang: Hernach destillire es bey mäßigem Feuer/ alsdenn steigt ein lebendiger Mercurius empor/ die sauren Spiritus aber alle die bey ℥ij vereinigt waren/ die vereinigen sich alsdenn mit dem Kupffer/ und verändern derselben Durchstessen und Auflösen mit seiner Schärffe in ein gelbes Pulver/ so leicht fließet. Welches Pulver/ so man es an die Luft etliche Tage setzet/ so wird es grasgrün: Wenn dieses geschehen/ so mische diese grüne Materie unter 3. Theile Eßpffer Erde/ (oder unter wol gerbranten Alaun) oder Terræ sigillatæ, die fein trocken. Thue es in eine gläserne verlutirte Retorte/ und destillire/ wie man ein Scheidwasser/ oder Spir. Nitri destilliret/ den Gradibus nach. Zuletzt stärke das Feuer/ wenn der weisse Liquor vorüber/ biß ein grüner erfolgt/ der sich an den Hals der Retorten ansetzet.

Nach geendeter Destillation nehme man/ ehe alles recht erkaltet/ den Recipienten mit dem Spiritu ab/ und so sich eine grüne Materie in den Hals der Retorten angelegt/ spühle dieselbe mit seinem eignen ab. Hernach thue den ℥ij in einen Kolben/ und befreye denselben im Asch Feuer von seinem Phlegmate, so erlangst du einen schönen grünen Spiritum.

Der Kupfer Spir. ist ein vortrefliches Mittel wider die Sympathetische schwehre Noth; (besonders wann sie von der Mutter herrühret) doch soll man den Leib vorher mit den rothen Kupfferblumen purgiren. Dos. von 8. biß 10. gutt. in einer Brühe/ die mit saurlechten Säfften gemischt worden/ sonst machet es Erbrechen.

Diese Tugend verstehet Paracelsus nicht vom gemeinen Spir. sondern von dem flüchtigen/ welchem er die gewisse Cure der schwehren Noth zuschreibet.

2. Eij

2. Ein goldgelber Spiritus.

Der wird bereitet aus dem Capite mortuo, man gieffet nemlich darüber den herausgetriebenen Kupfer-Spiricum, oder den cartarisirten Spir. Vin. digerets/ bis man die Tinctur ausgezogen/ dann ziehet man das Menstruum ab/ das andere treibet man durch die Retorten/ so gehet ein goldgelber Spiritus herüber.

Unter diese geböret auch Vitriolum Veneris, dessen Bereitung du in Basilic. Chym. Croll. p. 294. finden wirst / die mit der Bereitung des Vitrioli Martis überein kommet. Doch muß man das Kupffer in Blechlein schneiden/ und mit zerstoßnem Schwefel in einem Hasen stratificiren/ ins Feuer stellen/ nach und nach calciniren/ bis man es zerreiben kan. Ausser den Kräfften/ die der Autor erzehlet/ wird der Spir. gebraucht in Magen Kranckheiten/ und der Gonorrhza &c.

Allhier muß man auch des sympathetischen Pulvers des Edlen Engelländers Digbei gedencen / das aus diesem Vitriolo Zris bereitet wird auf folgende Art:

Re. des Römischen oder Cyprischen Vitrioli Cupr. q. v. zerlös in Aqua f. filtrirs durch ein Fliesspapier / laß bey gelindem Feuer ausranchen/ und coagulirs / zerstoß geblitche / und stellts in die heisse Sonnenstrahlen/ 14. Tag und Nacht/ bis es wol calciniret worden.

N. 1. Wenn die Luft heiter ist / muß mans in die Sonne stellen / wo sie aber feucht und regnerisch/ in einen trocknen Ort thun.

N. 2. Man muß es mit keinem Eisen anrühren/ so wol wenn man es bereitet / als auch / wenn das Pulver schon bereitet ist.

N. 3. Diese Arbeit muß vorgenommen werden den 25. Julii, wenn die Sonn in Löwen gehet und ist es besser / man warte 4. oder 5. Tag nach dem Eintritt / damit wir ihres Eintritts desto vergewisseret seyn.

N. 4. Dieses Pulver muß man verwahren an einem trocknen Ort/ damit es seine unreine Feuchtigkeit nicht wieder bekomme/ und die alte Form an sich nehme/ denn da würde dessen Krafft ziemlichen Schaden leiden.

Der Gebrauch und die Kräffte. Man tunclet in die frische Wunden/ woraus das Blut noch fließet/ eine reine Leinwand / darauf streuet man dieses Pulver/ wickelt in ein ander Tuch / und behälts an einem temperirten Ort / in der Nähe / oder auch in der Ferne. Ist aber die Wunde schon alt/ und bereits zu einem Geschwür worden/ kan man die Materie/ die aus dem Krancken Theile rinnet/ oder das Aiter auch auf ein Tuch thun/ mit Pulver bestreuen/ und fleißig aufbehalten. Denn muß man die Wunde mit lauem Weine wol abwaschen/ und alle Tage/ oder wenn es die Noth erfordert/ mit einem frischen saubern Tuch bedecken. Die von der rinnenden Materie befleckte Tücher soll man gleichfalls an einen temperirten Ort verwahren.

Und soll man 1. beobachten/ daß / wenn die Wunde äußerlich / es genug seye/ daß das Blut auf das Tuch fließet/ wo aber auch die innern Theile verwundet seyn / muß man das Tuch

gar in die Wunden hinein thun/ damit es auch den verletzten Theil berühre.

2. Daß dieses Pulver dergleichen Krafft habe in allerhand Wunden / wie sie auch gemacht worden / so daß ich wol weiß/ daß D. Joh. Michaelis es auch in der rothen Ruhr mit grossen Nutzen gebrauchet / indem er die blutige Tücher damit bestreuet.

3. Man muß das Tuch an einen andern Ort thun/ wenn den Brancken einige Sitz einnimmet/ muß mans an einen kalten und feuchten Ort legen / schläget aber einige Kälte zur Wunden / muß ein warmer Ort erwählet werden.

4. Ist ein Beinbruch dabey/ muß man die Stücke heraus thun &c. und die Wunden sympathetisch heilen.

Es curiret auch die Geschwüre der Nieren und der Blasen/ stillet alles Bluten. Wie ich denn / da alles verlohren war / bey einer Hochadelichen Frauen wegen überflüssigen monatlichen Flusses/ diß Pulver trefflich gut befunden: da ich nur den weiblichen Fluß in ein Tuch aufheben/ und solches Pulver aufstreuen/ und in eine Schüssel Wasser werffen lassen.

Es wird aber nicht allemal aus dem Vitriolo Zris bereitet / sondern es verrichtet es auch das gemeine/ und ist in Mangel jenes / dieses zu erwählen.

IV. Die Extraction.

Daher entstammet die Tinctur des Kupfers/ welche aber gar seltsam. Denn alle die Tincturen/ welche auf gemeine Art bereitet werden/ sind vomitorisch; Meistentheils sind sie blaufarbicht / die mit salzichten Menstruis bereitet werden. Daher dann fast alle Silber Tincturen venerisch sind; darum man sich derselben behutsam bedienen muß/ weil sie ein Erbrechen verursachen. Sind derowegen dieselben die rechten wahren Tincturen des Kupfers / wenn der fixe Schwefel des Kupfers ordentlich ausgezogen worden.

I. Basilii Tinctur.

Re. Grünspan q. v. solvirs in einer guten Quantität destillirten Essigs / filtrirs / dann ziehs bis zur Trockne ab/ (sonsten crystallisiret es sich) so bekommst du einen hochgereinigten Grünspan / daraus zieh f. a. die grüne Tinctur / mit dem unreiffen Traubensafft/ bis es keine Farb mehr giebet.

N. Es bleibet was zurück / aus welchem man das Kupfer-Salz ziehen kan. Thold.

Wann man diese grüne filtrirte Tinctur in einem Alembic abziehet / bis ein Häutlein erscheinet / und an einem kalten Ort crystallisiret / so bekommet man Kupffer-Crystallen/ die thut man in eine beschlagene Retorten / und destilliret einen Spiritum daraus von grossen Kräfften / wie sonst aus dem rohen Grünspan/ die grüne Tinctur aber mit unreiffem Traubensafft bereitet / reiniget äußerlich die Wunden und Zahn-Geschwür. Wie auch die andere / die dieser / den Kräfften nach / gleich ist / daher sie auch in das Pflaster Oppodeldoch kommet.

N. Es wird sehr gestritten / woher dieser Zris stamme / Tachenius meynet/ er seye der stärckste destillirte Essig. Zwölfer hält darvor / daß ein grosser Unterschied sey / unter dem destillirten

ten Essig/ und dem Spirit. Cupr. deswegen/ weil der Grünspan anderst gemacht werde/ als es sich Tachenius einbilde/ daher auch selber nach Zvölckeri Meynung kein blosser destillirter Essig/ sondern ein sonderbarer Spiritus aus Urin/ dem Trauben/ Spir. und Essig aus Kupffer ist. Wie er denn auch anderst würcket/ er solviret nemlich die Perlen/ Corallen freundlich/ und läst sich davon gang wieder abziehen/ der destillirte Essig aber thut solches nicht. Über das besiget dieser Spirit. grosse Kräfte in der schwehren Noth/ Schlag/ Mutter/ Beschwerden zc. wenn man ihn recht gebrauchet/ er erleichtert auch die grausamste Zahn/ Schmerzen/ Colic zc. tödtet die Würmer/ wenn man sich äußerlich mit schmieret/ welches alles der destillirte Essig nicht verrichtet.

2. Eine andere/ oder Grünspan-Blumen.

Nimm Grünspan q. v. extrahire mit destillirtem Essig/ gieb an/ und abstrahire bis zur Tröckne/ süß mit warmen Wasser wohl ab.

Sie reinigen die Wunden vortreflich/ daher kommen sie auch zum Ps. sic. Oppodeldoch. Wurz. Chirurg.

N. Auf gleiche Weise bereitet man auch das Vitriol. Cupr. durch die Crystallisation.

3. Eine andere/ Veneris Balsamum genannt.

Nimm Kupfferblechlein/ daran gieb Terbinthin/ Spir. digerire bis der Spir. sich grün färbet. Diesen Balsam brauchet man in der Wund/ Arzney.

4. Eine andere.

Nimm Kupfferfeylspan oder Blechlein lb. 3. oder 4. befeuchts mit destillirtem Essig/ laß linder trocknen/ und dieses wiederhole etlichmal/ dann gieb warm Wasser daran decantire/ und filtrire durch ein Papier/ (so wird in seinem eine gelbe Erde bleiben) die Filtratur coaguli/ bey gelindem Δ / bis zur Honigdicke.

Nimm dieser Tinctur eine ziemliche Quantität/ thús in einen Kolben/ und setz einen Alemb. darauf/ gieb gelinde Feuer/ wenn es anfängt zu fervesciren/ so thue den Alemb. weg/ und rühre mit einem Stecklein/ daß sich die Materie setze/ diese wiederhole/ bis es nicht mehr effervesceiret/ denn mache den Alembic vest an/ (mit Latten) destillir aus dem Sande/ in einem weiten Recipienten/ mit nach denen Graden verstärcktem Feuer/ so gehet erstlich ein weißer saurer Nebel/ der endlich gelb und roth wird/ mit einem Nebel herüber/ treib bis nichts mehr gehe/ (es gehöret 1 Tag darzu) das Destillirte rectificir in einem Kolben/ mit einem langen Halse/ bis zur Tröckne/ mit mäßigen Feuer/ damit nichts gelbes oder rothes aufsteige. Aus der zurück gebliebenen Materie ziehe die Tinctur mit rectific. Spir. Vini. diese destillir/ und weil die Tinctur gleichfalls aufsteiget/ so cohobire/ bis sie sich figiret/ dann coagulis bis zur Honigdicke.

N. Wenn man die hinterstellige Erde weiters calciniret/ so kan man das Salz daraus ziehen.

Diese Tinctur ist ein vortreflich Medicament in der schwehren Noth und andern Kranckheiten/ wenn man sie in einem bequemen Liquore giebet.

Diese Tinctur gehet nach des Autoris Beschreibung wohl von statten. Die Cohobation aber mit Spir. Vini, oder einem andern epileptischen ist hochnothwendig/ denn je besser die Spir. veremiget werden/ je mehrer sie auch hernach würcken/ und mehrere Flüchtigkeit bekommen. Diese Tinctur ist sehr kräftig in der schwehren Noth und andern Haupt/ Kranckheiten; wenn man auch den Spir. Veneris mit einem epileptischen Spir. circuliret/ so würcket er vortreflich.

Eine andere/ Manna genannt.

Man kan auf folgende Weise aus der cupr. Minera die Mannam bereiten/ gleichwie die Manna aus der Eisen- Minera bereitet wird.

Diese wird bereitet aus der Manna Veneris, man stellet sie nemlich eine Zeitlang in die feuchte Luft/ ziehet mit Spir. Vini das Salz heraus/ und abstrahiret die Feuchtigkeit bis zur Honigdicke.

Quinta Essentia Veneris.

Stell das Cap. mort. das nach der Destillation des Spir. und des rothen Oels zurück geblieben/ in regnerische Luft/ daß es feucht werde/ (sonsten bekommt du wenig Salz) daran gieb fein Phlegma/ und gieb 1 a. das Salz heraus/ vermisch 1 Theil dessen mit 2 Theil Spir. und Ol. Veneris, laß 14 Tage in der Digestion stehen/ so wird sich alles roth färben.

Wenn man diese Tinctur bey gelindem Feuer figiret und coaguliret/ so ist sie ein hebes Geheimniß in allen Hauptkranckheiten/ sie reingiget das Geblüt/ vertreibet die Fieber zc. S. Cloß.

Dieses Cap. mort. ziehet das Salz aus der Luft/ besonders im Frühling/ und wird im Cap. mort. Veneris roth/ in Cap. mort. Martis aber weiß/ diese Tinctur erregt neben der Schweiß/ treibenden Kraft auch ein Erbrechen.

V. Die Salification.

Diese Salze sind nichts anders/ als Salz/ festsichtige Körper/ so von sauren Dingen zernaget worden.

I. Das Salz.

Das vitriolirte Kupffer/ Salz kan aus dem Grünspan durch Hülffe des destillirten Essigs ausgeauget werden/ wenn man nemlich den destillirten Essig ein wenig abziehet/ das übrige in die Kälte setzet/ so schiessen die Crystallen an.

Od r:

Nimm Grünspan klein gerieben/ thüte dich vor dem Rauch/ geuß darauf destillirten Essig extrahire die Tinctur/ separire den gefärbten Essig/ und geuß andren darauf/ extrahire die Tinctur/ so lange du kanst/ die gefärbte Spiritus thue zusammen/ und abstrahire den Essig bis auf ein Häutlein/ davon/ stelle es in kaltes Wasser/ und laß es zu Crystallen schiessen. Nimm sie aus/ und procedire mit Abziehen/ wie zuvor/ bis daß alle Tincturen zu einem Bitriol worden. Diesen Bitriol extrahire 8. oder 10 mal mit frischem Essig/ und destillire ihn alsdenn/ so bedünst du ein rothes Oel/ so den Martem in einen Bitriol verwandelt.

N. Man kan auch aus Kupffer einen Himmelsblauen Bitriol machen mit dem sauren Spir. Vitrioli/ eben auf diese Art/ wie man das Vitriolum Martis bereitet.

Dieses Salz kan man innerlich nicht gebrauchen/

brauchen / weil es gar leicht ein grosses Erbrechen verursachet. Der daraus destillirte Spiritus aber hat sonderliche Krafft in den Kranckheiten des Magens/ und Hauptes. Wenn man das Kupffer in Spir. Nitri solviret / die Solution crystallisiret / so bekommet man einen siederlichen Vitriol / dessen Crocus in chirurgischen Wunden Wunder thut.

2. Anderst nach Thold. aus dem Basilio.

Nimm das hinterbliebene von der Basilianischen Tinctur / trockne es / und gies Honigwasser daran / damit es das Salz ausziehe / endlich abstrahire besagtes Wasser / und digerire mit Spir. Vin. Das Kupffer- Salz hihet sehr vor allen andern Metall- Salzen / stärcket den Magen / verbessert die Rohigkeiten / darum er vor Wind / und andere daher entstehende Kranckheiten und Grimmen hilft / es erwärmet auch die erkältete Mutter / befördert die monatliche Zeit / und heilet gleichfalls die Nieren- Zufälle. Dozgr. 3. bis 8.

Es dienet vor die Grimmen und dergleichen wegen des concentrirten Spir. Vini: besser würde es / wenn man zugleich den Spir. vitrioli hermaphroditicum nehme.

Anderst.

Calcinir Kupfferespäne mit Schwefel / (auf die Weise / wie man das Eisen calciniret) denn lauge das Salz durch Kochen aus / mit Brunnenwasser / nachdem nun solches verrauchet / so bleibet das Salz oder Vitriolum Præparatum zurücke. Man kan es statt des Vitriols gebrauchen / daher auch alle Medicamenten / die sonst aus dem gemeinen Vitriol bereitet werden / daraus können gemacht werden.

Flüchtiger Vitriol des Kupfers / und dessen Magisterium.

Nimm gefeilet Kupffer Ziii. thue es in eine Phiolen / geuß den sauren Spiritum des Salis Armoniaci, welcher præpariret sey / wie wir an seinem Orte hören werden / drey quer Finger hoch drüber / stopffe die Phiolen zu / und setze sie etliche Tage auf warmen Sand / so wird der Spiritus die Substantz des Kupfers in sich nehmen / und ein Theil davon auflösen. (Es ist aber zu mercken / daß die Auflösung nicht mit Gewalt geschiehet / wie die jenigen / die durch die Scheidwasser bereitet werden / sondern nach und nach / dergestalt / daß / was das Scheidwasser in einer Stunde thut / kan dieser Spiritus kaum in vier Tagen verrichten. Geuß die Solution in ein ander Gefäß / und wo noch nicht alles Kupffer aufgelöst / so geuß mehr Spirit. daran / bis solches geschehen; filtrire die Solutiones, und laß die Helffte davon in einem bedeckten Kolben im Sande abdunsten / das übrige stelle zwey Tage an einen kalten Ort / daß es sich crystallisire; den übrigen Liquorem geuß von den Crystallen in einen Kolben / und laß ihn nochmals auf die Helffte abdampfen / und setze es hin zu crystallisiren / fahre auch also fort / bis alles zu Crystallen worden / trockne dieselben / und hebe sie wohl auf.

Dieser Vitriol hält einiges Geheimniß in sich / und dessen Bereitung ist die erste Staffel / um zu der Wissenschaft des süßen Schwefels / der im Kupffer verborgen / und den Helmoncius mehr als einig ander Ding lobet / zu gelangen.

Wenn man diesen Vitriol in einen Tiegel auf glühende Kohlen setzet / verrauchet er ganz und gar. Man kan daraus eine vortreffliche Arzney machen / wenn man ihn mit Salmiac ziret / wie folget:

Nimm Vitriol (dieses also bereiteten) Ziii. und eben so viel Salmiac, reibe sie mit einander / und mache ein subtil Pulver daraus / thue dasselbe in einen Kolben / lutire einen Helm darauf / wie auch einen Recipienten daran / und sublimire im Sande / durch die Gradus, alles was aufsteigen kan. Laß die Gefäße erkalten / und nimm / was sublimiret ist / laß es im laulichten Wasser zergehen / und filtrire es: geuß hernach das Oleum Tartari per deliquium über / so præcipitiret sich ein grünlicht Pulver / welches das Magisterium des Kupfers ist / dasselbe muß man mit vielen Abwaschen recht abflüssen / und hernach trocknen.

Es ist eine überaus herrliche Arzney in dem langwirigen Saamen-Flusse; man nimmt davon viel Tage nach einander von 6. bis 12. gr. in einer Conserve, in Gestalt eines Boli.

Man kan den Harn-Geist / der im Recipienten ist / absonderlich verwahren; denn er wird äußerlich gebraucht zu den Schmerzen / die von den kalten Feuchtigkeiten herkommen.

VI. Die Sublimation.

Sulph. Veneris.

Das Vitriol oder Grünspan wird mit * sublimiret / und abgeseuffet.

Kupffer-Blumen.

Mach eine Laugen aus ℞ij. Kalch und ℞ij. * diese coagulir in ein Salz / solches misch mit 3. Theil gemeinen Boli, und treibe die weissen Spiritus, wie sonst bey Fort. heraus / bey einem nach den Graden verstärkten Feuer / selbe rectificir endlich.

* Dieses Menstrui 4. Theil / Kupfferespän (oder Grünspan / welcher besser) 1. Theil / stells in einem verschlossenen Gefäße / in die Asche / so wird sich das Metall unvermerck solviren / gies ein anders daran / bis nur noch schwarze leichte Feces übrig seyn / das Menstruum zieh ab / was zurück geblieben / treibe in offenem Feuer / so wird sich das Metall in Blumen erhöhen / die sich gar leicht in einen neuen Balsam resolviren.

Man gebrauchet selbe in bösen Geschwären / thut man aber das * davon / so trocknen selbe die Wunden und Geschwäre / sonder einiges Reissen / ganz sicher / wenn man selbe unter andere Salben vermischet. S. Cloß.

Alhier bekommest du ein urinoses Menstruum, das mit flüchtigem / salzigtem urinosen Salz imprägniret ist / darmit bereitet man besagte Blumen. Allein es ist sehr pretios. Eufferlich gebrauchet man in Salben und Pflastern die Blumen. Auf solche Weise kan man sie anderst bereiten: Nimm Vitrioli Veneris q. v. gies daran Phlegma Vitrioli, daß es 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe / und ein wenig Vitriol- Spir. denn laß an einem laulichten Ort drey Tage und Nächste stehen / filtrire / und præcipitire hernach mit Oleo Tartari per deliquium, diese Blumen süße mit Wasser wohl ab. Sie seyn ein Geheimniß wider die Würmer / machen Erbrechen / und wenn man sie mit Salpeter vermischet / lassen sie sich in täglichen und dreytägigen Fiebern

Fiebern gebrauchen. Dos. ist von 3. gr. bis ʒʒ. in einem zugeeigneten Liquore.

Oder:

Nimm Kupffer / das in Aqua forti ist solviret worden / scheid in Balneo das Aqua fort. fast bis auf die Trockne wieder davon / reibe es mit gleichem Gewichte Salpeter / und destillir es nach der Kunst / so bekommst du einen guten Theil Florum.

Sie werden eben so / als der Crocus in Pflastern und Salben gebraucht / und sind kräftiger.

Man kan auch einen fixen Vitriol-Schwefel also bereiten / so man nimmet entweder Spir. Vitrioli oder Sulphuris, denselben mit dem Oleo Terebinth. vermischet / aus diesen entstehet ein Aufwallen. Hernach wird es destilliret / so bleibt ein schwefelichter Körper / der da brennet / und einer sonderbaren Schmerztillenden Krafft ist / hinterstellig.

Das Erimum Ens Veneris ist nichts anders / als das Caput mortuum Vitrioli Veneris mit dem Salmiac sublimiret.

Wiewol auch etliche es also bereiten:

Nimm einen reverberirten Crocum Veneris, netze ihn in einer irdenen Schüssel mit Spiritu Vini, laß es beyr Feuer trocknen / thue solches zu zehen malen / hernach vermische es mit gleichem Gewichte Salis Armoniaci, und sublimire ihn per se drey oder viermal / so bekommst du ein goldgelbes Pulver / welches zu eben dem Gebrauche / als wie vorige / dienlich ist.

Flores Vitrioli Veneris

Zvöllferi.

Re Wolbereiteten Vitrioli Veneris.

Kupfferbleche / oder desselben Feylspäne ʒ q. v. Mische diese wohl zusammen / thue sie in ein Glas / geuß darüber Phlegmatis Vitrioli, das mit seinem eignen Spiritu ein wenig geschärfet ist / daß er 4. oder 5. Finger quer darüber gehe; ziehe ihnen die blaue Tinctur aus / filtrire sie / hernach præcipitire solche mit dem Oleo Tartari per deliquium, so schlagen Gras / grüne Blumen nieder / geuß offt Brunnenwasser drauf / edulcorire / und trockne sie wohl.

Sie purgiren sanfft / und dienet dieses Mittel sehr wohl wider die Würmer.

Ol. virid. Aris causticum

S. Cloff.

Nimm Grünspan p. j. Salpeter p. ij. thus in ein Geschirr / zünds mit einer Kohlen an / daß es alles deflagrire / was überbleibet / solvir im Keller p. d. oder in einer wol verschlossenen Schweins-Blasen / in einem Wasser. Es heilet die venerische Blattern und Wargen.

Es ist besser / man stelle es in die feuchte Luft / und laß p. d. fließen.

Ein andres von Kupffer.

Nimm Kupffer-Bleche / oder Crocum Veneris, gieße darauf guten Spir. Salis, extrahire daraus die grüne Farbe / und dafern einige Feces dabey seyn / separire sie. Abstrahire im Balneo den Spir. von dem solvirten Kupffer / so bleibt eine grüne Remanenz / welche / so sie auf einen Stein geleyet / und in einen kalten und feuchten Ort gestellt wird / sich in ein grünes Oel solviret.

Es heilet alle Geschwäre / Fisseln / den Krebs / oder stinckende saule Geschwäre und Geschwülste.

Oder:

Nimm gefeiltes Kupfer ʒi. laß es in ʒ Fort. ʒix. zergehen / und die Feuchtigkeit nach und nach im Sande davon abdünsten / bis eine grüne Massa bleibet / welche in dem Keller in etlichen Tagen zu einem Liquore wird.

Der dienet die Geschwüre zu reinigen / und das wilde Fleisch / wie auch andere Überflüssigkeiten / zu verzehren.

VII. Die Mercurification

des Kupfers gehet besser an / als die mit dem Eisen / und dieses durch Hülffe der fixen alcalischen Salze.

Das XIII. Capitel.**Vom Bley.**

Wir schreiten zur dritten Class der Metallen / welche die unedle minderharte Metallen / das Bley und Zinn in sich begreifen.

Derer Bereitungen seyn:

1. Die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Sublimation. 4. Die Destillation. 5. Die Extraction. Denen können aber legstens noch beygefüget werden die Mercurification, Salification, und Liquation.

Das Bley ist das geringste Metall / und bestehet aus einem ungekochten Schwefel / alcaunischen Salze / und einem Mercurio, der eine antimonialische Natur hat.

Es ist wahr / daß dieses das allgeringste Metall ist / und zugleich das schwerste / das Gold ausgenommen / weil es einem annoch unvollkommenen und ungekochten metallischen Schwefel und Zinn besiget / doch hat es des letzten mehr / denn des ersten. Wir reden aber allhier von dem metallischen Mercurio, der von dem gemeinen unterschieden ist / als welcher aus dem Antimonio und Saturno gar leicht kan gezogen werden / noch besser gehet es an mit dieser zweyer Mineralen. Es wird genant Saturnus, weil es dem Saturno in der grossen Welt / und der Milz in dem Menschen verglichen wird.

Die Natur des Saturni oder Bleyes ist / in allen Eigenschaften dem Eisen und Stahl gang zu wider. Es hat solches viel des rohen flüchtigen Mercurii bey sich / daher es vor andern Metallen am schwersten ist / und am leichtesten fließet. Es hat weniger Schwefel / und von Salze am allerwenigsten.

Das Zinn und Bley kommen überein / doch sind sie an Reinigkeit und schwefelichten Anfange / welcher mehr im Zinne als Bleye zu finden / unterschieden.

Das Bley hat wegen des Mercurii, der darinn vor andern mehr ist / zwo Eigenschaften. Die 1. daß es alle irdische Salze der andren Metalle in sich ziehet; 2. daß es allen fremden Schwefel der übrigen Metallen verzehret. Denn wenn das Bley mit andren Mineralien geschmolzen wird / so wird es gesättiget mit dem salzigsten irdischen Theile des Kupfers / Eisens / und Zinnes: also verändert es diese Mineralien zu perfecten Metallen. Nemlich das Bley kommt in der Wurzel mit dem Silber überein.

M m

ein/

ein / und ist wahrlich das Bley in gewisser Masse unvollkommen Silber: wie denn gewis ist / daß das calcinirte Bley auf dem Feste etwas Silber hinter sich lästet.

Etliche geben vor / daß / wenn man das Bley vermittelst einem Brenn / Glase und Sonnen-Strahlen calcinire / es an statt des Silbers etliche Gold-Körner gebe / daß also das Silber in Gold verändert sey. Dieses sey der Erfahrung heim-gestellt. Dieses ist doch auch gewis / wenn das Bley lange Zeit an der Luft gelegen / so wird es schwächer.

Griechisch heisset es *Μόλυβδος*, da Plomb. Lead.

Root.

Es ist gleichsam eine Seife / und wäscht die Unreinigkeiten des Goldes und Silbers ab.

Deffen Kräfte. Es kühet / adstringiret / machet grob / wehret der Heilheit / erfüllt die Geschwäre mit Fleisch / überziehet die Wundmahl / und tauget vor böse / faule krebliche Schäden / wo man es vor sich selbst / oder mit andern vermischt gebraucht.

Es ist das Bley ein treffliches Subjectum in un-ferer Medicin / absonderlich in äußerlichen Schäd- den / daß man seiner nicht wol entzathen kan; es ist alcalischer Art / und nimmt alle Säure an / sie sey in Metallen / Mineralien / Vegetabilien oder Ani- malien: In Metallen nimmt es / wie schon ange- führt worden / alle rohe unzeitige metallische Parti- culas weg / wie es im Capelliren zu sehen. In mineralischen und vegetabilischen Dingen bringet es alle saure Spiritus in ein ander Wesen / und machet aus deren Vermischung einen süßen Kalch. Was es in den Animalibus verrichte / sehen wir in vielen / absonderlich äußerlichen Zufällen. Ist also ein Ding / welches sich nach einer jeden Säure rich- tet / und sich mit derselben leicht vermischt / und sie in ein ander Wesen bringet.

Innerlich wird es nicht crud an sich gebraucht / äußerlich aber hat Paracelsus es vor die vierte Säule in der Chirurgie gehalten; wie denn nicht unbil- lig: allermaßen es die Säure der Wunden und Geschwäre absorbiert / daher es die Grund- Feste etlicher Pflaster / als des Empl. albi, Cerussa, Cam- phorati, de Minio ist: also dienet auch das Empl. de Cerussa mit Froschleisch / Wasser in der Rose. Im heimlichen Krebse thun die Bley- Mittel sehr wohl / weil sie die Säure verzehren / als welche die rechte Ursache derselben ist. Dannenhero geschie- het / daß die gemeinen Medici und Chirurgi wol- len / daß alle Bley- Mittel / zum Exemp. Salben in einem blauen Mörsel sollen bereitet werden / da- mit die Ramenta des Bleyes / so im Mörsel seyn / sich besser mit den Salben vereinigen mögen / wo- durch die Säure / als die Ursache des Übels / süg- licher verzehret werde. Also bedienet man sich in den scorbutischen und giftigen Geschwären / eben- falls in der Kräge des Saturni, und derer daraus bereiteten Mitte. In den Flecken des Angesichts / absonderlich im so genannten Kupfer- Handel / und andren Gesch. weissen der Haut / sind nächst dem Mercurio dulci die Mittel aus dem Bleye die be- sten; absonderlich aber das Bleyweiß / weil sie das E. ure unter der Haut / welches von wegen der ver- hümerten unvermeckten Transpiration und Aus- dampfung gesammelt worden / corrigiret. In Braun- Schäden / so von Feuer geschoben / dienet

das Bleyweiß mit Froschleisch / Wasser / oder mit Wasser vom lebendigem Kalche mit Zucker vermis- schet / gar wohl.

Ob dergleichen Saturnische Mittel die Heilheit benehmen / und eine Unfruchtbase tete zurwege bringen / wird sehr gestritten. Wie taugnenes. Wenn man die Mittel aus Bley aber offte gebrauchet / und mit andern ancivenerischen Mitteln vermischet / so können sie solches schon leisten. Die Saturnische Mit- tel taugen über das auch wider die Krebs- Ges- schwäre.

N. Das Bley / das aus Kärnten zu uns kommet / wird allen andern vorgezogen / deme- doch auch dieses nicht weicher / das bey Frey- berg / Villach gefunden wird / denn es viel von Silber bey sich führt. Dabero auch die Crystallen und alle Medicamenta, die aus der Minera Saturni bereitet worden / in dem Haupt- Affecten können gebraucht werden / wenn man diese Mineram im Frühlinge / und wenn die Sonn in den Löwen gehet / der Mond aber voll ist / ausgräbet / soll sie größere Kräfte besitzen.

I. Die Reinigung.

Bevor man das Bley zur Arhney bereitet / ist nöthig / daß man es reiniget / so viel nemlich / als dessen Unvollkommenheit es zulästet. Laß es dero- halben schmelzen in einem grossen eisernen Löffel / wirff hernach kleine Stücklein Wachs / oder Talg / eines nach dem andren darauf / welche sich alsbald werden anzünden / und einige Unreinigkeit auf dem Bleye lassen / die man mit einem eisernen Spatel wegnehmen / und aufs neue kleine Stücklein Wachs oder Talg darauf werffen / und die Unrei- nigkeit absondern / auch solches so lange continui- ren muß / bis das geschmolzene Bley wie ein klarer Spiegel bleibet / alsdenn geußt man es in ein Be- cken / und läst es kalt werden.

Wiewol diese Reinigung richtig; so ist doch auch folgende nicht zu verachten.

Man lästet das Bley im Ziegel fließen / und sol- ches eine viertel Stunde im Flusse stehen; hernach wirff man ein wenig Salis Armoniaci darauf / und rühret es allzeit mit einem eisernen Spatel so lange wohl untereinander / bis der Salmiac abgeraucher. Alsdenn separiret man die oben auf schwimmenden Feuchtigkeiten / und das Bley ist so hell wie ein Silber.

II. Calcinatio.

I. Incineratoria.

Man gießet das Bley / vermehret das Feuer / daß der Hafen glühe / und bringets durch stetes Umrüh- ren in eine Aschen / oder aschenfarben Kalch.

Oder:

Thue das gereinigte Bley in einen unverglasur- ten Topff / setze denselben auf glühende Kohlen / in ei- nen Wind- Ofen / doch muß das Feuer nicht zu heftig seyn / sondern daß nur der Topff glühe / und das Bley schmelze / rühre es stets mit einem eise- ren Drahte um / bis es zu einem graulichten und et- was grünlichten Pulver werde / dasselbe lästet man erkalten / und siebet es durch / um die metallische Un- reinigkeiten davon abzusondern.

2. Revera

2. Reverberatoria, daher entstehet die Menige.

Diesen obigen Kalch reverberiret man weiter / biß er roth wird.

N. Hüte dich / daß der Kalch in der Reverberation nimmer fließe / sonst verwandelt er sich wieder in Bley.

Folgender Handgriff gehet gut an :

Thue gereinigtes Bley auf einen Dach Ziegel / der Feuer beständig / und auf den Seiten einen Rand habe / um zu verhindern / daß das geschmolzene Bley nicht ins Feuer fließe : Stelle diesen Ziegel in das Reverberire Feuer / also daß die Flamme stets auf das Bley schlage / doch muß das Feuer nicht zu stark seyn / denn sonst würde das Bley allzeit geschmolzen bleiben / oder gar zu Glase werden. Solches nun zu verhindern / muß das Feuer mittelmäßig seyn / das Bley soll aber mit einem eisernen Drahte umgerührt werden / biß es erstlich zu einem graulichten Pulver werde / welches hernach gelbe / und endlich roth / und alsdenn Minium gerennet wird. Der Kalch von einem Pfunde Bley befindet sich vier Pfund schwerer / wegen der kleinen Körper des Feuers / die sich damit gemischet / und durch ihre Wirkung in so subtile Theile gebracht haben. Eben diese Vermehrung sieht man auch / wenn das Zinn / und andre unvollkommene Metallen calciniret werden.

Das Bley wird auf den grossen Festen bey den Erz Gruben / oder in den Märgen / zu Schlacken / wenn man damit Gold oder Silber reiniget / denn es zerstöret die unvollkommenen Metallen / die mit den unvollkommenen gemischet / und machet sie zu Schlacken / welche Gold / Bleit genennet werden / wenn man damit Gold gereiniget hat / oder Silber Glett / wo es zur Reinigung des Silbers gebraucht worden ; und diese Art dienet am besten vorzunehmen.

N. 1. Aus dieser Feuer / Wirkung erhellet / daß ein Acidum in der Flamme sey / weil der Menige mehr wird / als des Bleyes gewesen / daraus es kommen. R. E. Nimm Bley 100. lb. brenne bey dürrem Holze in eine Menig / wenn selbes nun in eine Menig verkehrt worden / so findet man 110. lb. Nun fragt sich / woher die 10. lb. kommen ? Dieser Körper nemlich / der das Bley vermehret hat / ist in der Flamme / und hat einen saurlichen Geschmack / dieses wird also probiret : Destillir aus einer Retorten in offenem Feuer ein Holz / von eben selbem / worin man das Bley brennet / so gehet ein saurer Liquor herüber / der ausser der Retorten / in Form einer Flamme / das Bley gleichsam umgiebet / sich mit ihm vermischet / und figiret Gieß die Menig wieder in Bley / so bekommst du wieder 100. lb. wie vor / die andern 10. lb. gehen hinweg. Denn weil die / was sich mit ihm gemischet / die Natur des Bley nicht hat / so schmelzet es auch nicht / sondern fließt hinweg in ein Gas. Dahero haben sich die Autores selbst betrogen / indem sie darvor gehalten / dieses Saltz / daß unser Autor alaimicht nennet sey durch die Incineration hervor gebracht worden / da es doch von dem Acido der Flamme herkommen / und im calcinirten Bley figiret worden.

Solches erhellet auch daher / weil dieses Pulver / wenn es mit Alcalibus vermischet wird / wieder zu Bley wird / und in dem Gewichte / als es zuvor gewesen.

N. 2. Daß der Menige die Röthe leicht kan bekommen werden. Denn mische nur Salmiac darunter / und sublimire es etliche male davon / so bleibt es auf dem Boden / in Gestalt eines graulichten Kalches liegen.

Hier gehöret auch die Vitrication. Mass es leicht zu Glas wird / welches denn wieder zu Bley kan reduciret werden ; so aber doch an Gewicht und Quantität viel verlohren. Dieses Glas hat man bald in schwarzer / bald gelber / bald rother Farbe / nachdem das Bley mehr oder weniger calciniret worden.

Der Nutzen dieses von sich selbst bereiteten Glases ist / daß es lariret / solches läßt es aus / wenn es in Wasser infundiret wird / wie das Vitrum aus Antimonio. So man dieses Glas mit K. selsteinen bereitet / so erlangt es Smaragd Farbe : So es aber mit Kalch bereitet wird / so wird es roth.

3. Cementatoria,

daher kommt

Das gebrannte Bley.

Mach mit Bley / Blechlein und gepulvertem Schwefel S. S. S. und brenne also das Bley : nach der Brennung muß mans zum öfttern abrauschen / und wieder trocknen / und dieses ist Plumb. ustum Offic. welches man wie die Cadmiam waschen kan. Diost.

Oder :

Nimm gereinigtes Bley lbj. Laß es in einem eisenen Feuer beständigen unverglasurten Topffe schmelzen / wirff hernach $\frac{1}{2}$ lb. gröblich pulverisirten Schwefel darauf / und bewege es stets mit einem eisernen Drahte / biß der Schwefel verzehret sey / und nicht mehr brenne / so findet man das Bley im Topffe / wie ein schwarzes Pulver / dasselbe wasche mit Wasser biß zur Süße ab : dieses wird gebrannt Bley genant.

4. Immerfiva.

Obwol das Bley durch saure Liquores .j. E. V. R. Spir. Sal. Nicri, Vitrioli leicht kan calciniret werden / so gebrauchet man sich doch des destillirten Essigs allein.

Dieses wird also verrichtet / und wird das Bley durch dieses Mittel zu einem weissen Kalche.

Schlage das Bley zu Blechen und henge sie über ein bedecktes Gefässe / worin Essig ist / setze dasselbe in eine gelinde Wärme oder Pferde Mist / so zerbeißen sie auffstiegender Dünste die Bley Bleche / und machet sie zu einem weissen Pulver / die Blumen / welche man mit einem Hasensfusse muß abwischen / und die Bleche wiederum ins Gefässe thun / auch also fortfahren / biß sie ganz zu Bley weiß worden. Man kan welchen Kalch man will / gebrauchen zu den Bereitungen der Arzneyen aus dem Bleye. Doch ist das graulichte Pulver / davon wir anfänglich geredet haben / das bequemste dazu.

1. Saccharum oder Sal Saturni.

Nimm Bley Kalch oder Menig q. v. daran essig
M m m 2 destil.

destillirten Essig/ laß eine Zeitlang stehen/ und extrahiren/ s. a. die abgegossene Liquores filtrir/ zieh die Feuchtigkeit ab/ und coagulir das Salz Saturni, welches durch öfteres Solviren und Coaguliren (erstlich im destillirten Essig/ hernach im Wasser) gereinigt/ und zu Crystallisiren gesetzt wird/ die Unreinigkeiten wirffet man weg.

Das Bley läset sich gar leicht von sauren Dingen fressen und zernagen/ und machet dieselben süße. Demnach wird auch insgemein mit dem destillirten Essige das Saccharum Saturni, wie dieser Proceß ist/ bereitet. Um desto nütlicher in der Arbeit zu verfahren/ wollen wir etwas deutlicher seyn.

Nimm grauen Bley/ Kalch B. thue ihn in eine große Phiolen/ und geuß destillirten Essig 11ij. drüber/ stelle es in den Sand zu digeriren 24. Stunden lang/ man muß aber das Gefäße oft umschwencken/ sonst wird der Kalch hart/ und könte das Gefäße zerbrechen/ geuß hernach den Essig/ welcher das Wesen des Bleyes in sich/ und seine Säure in eine Süße verwandelt hat/ in ein ander Gefäße thue andren frischen destill. Essig drauf/ und procedire wie zuvor; mische alles/ was aufgelöset/ und fahre fort neuen Essig drauf zu thun/ zu digeriren und abzugießen/ biß der Essig nicht mehr süß wird; oder biß das Bley gang aufgelöset/ welches allzeit geschieht/ wenn der Bley- Kalch wohl zubereitet ist. Filtrire alsdenn alle Solutiones durch ein Löschpapier in einen Kolben/ destillire in MB. ein ungeschmackt Wasser ab/ weil das aufgeschlossene Bley die saure Spiritus des Essigs an sich hält/ diese werden mit dem Bleye ein Leib/ und wird aus beiden ein weiß durchsichtig und länglicht Salz/ dessen Figur und Gestalt dem gereinigten Salpeter nicht ungleich. Man muß den Essig nicht biß auf die Trockne abziehen/ sondern wenn ein lb. Bley aufgelöset worden/ müssen ohngefähr 4. lb. Liguoris im Kolben bleiben/ damit das Salz wie Crystallen am kalten Orte anschieße; denn in einem allzu klaren Liguore ist das Salz zu weit zerstreuet/ und wird zu keinen Crystallen/ wenn er aber nicht genug Feuchtigkeit hat/ so wird nur ein dunkler Klumpen daraus. Wenn man es auch allzu trocken abziehet/ so bligt und schlägt es. Nimm alsdenn den Kolben aus dem Balneo, und stelle ihn an einen kalten Ort/ auf 3. oder 4. Tage/ so wirst du deinen Liguorem in crystallinisch Salz verwandelt sehen: dasselbe muß zwischen zweyen Papieren getrocknet werden. Geuß folgendes den übrigen Liguorem in einen kleinen Kolben/ und zeuch ohngefähr das dritte Theil davon ab/ hernach setze den Kolben ein paar Tage an einen kalten Ort/ so wirst du wiederum ein crystallinisch Salz finden/ welches du heraus nehmen und trocknen mußt/ wie das erste. Wiederhole gedachte Arbeit/ biß alles zu Crystallen geworden. Im Fall aber/ daß dein Salz zum erstenmal nicht schön genug ist/ kanst du es im Phlegmate des Essigs noch einmal auflösen filtriren/ und wie zuvor crystallisiren/ so überkommst du ein sehr schönes Bley- Salz.

N. Man kan auch aus der Minera Saturni, mit dem Salpeter-Geist allein ein Bley- Salz bereiten. Wiewol auch andre mit dem Spiritu von Grünspan an statt des destillirten Essigs dasselbe bereiten.

Dieses Salzes innerlicher Gebrauch ist derowegen vor gut zu halten/ weil der Bley- Körper von den Säuren offen/ nicht aber gang gefättiget ist/ daher hat es die Krafft/ daß das Aufwallen und die Dige/ so im menschlichen Leibe entstanden/ gehem-

met wird. Man hält es vor das vornehmste Mittel in den hartnäckichten Kranckheiten/ so von der Säure ihren Ursprung nehmen: absonderlich in Affectione hypochondriacâ und Melancholiâ. Da dem nach vorhergegebenen Vomitorio das Saccharum Saturni genug thut.

In langwierigen viertägigem Fieber mit Krebs/ Augen gereicht/ siehet zu erfahren.

Die Meynung etlicher gehet dahin/ daß es unfruchtbar mache; dieses aber hat daher seinen Ursprung/ weil das Bley von den Medicis insgemein vor kalt gehalten worden/ welches aber nur eine Schaden/ leere Furcht ist.

Und diesem giebet Beyfall Herz D. Ludovici in seiner Pharmacia: Weil/ spricht er/ ich befunden/ daß die Vis antivenerica der Bley- Arzneyen gar geringe/ und wol bey dem zehenden hitzigen Hypochondriaco und tabido sich nicht also kräftig erzeigen/ wie man geglaubet/ auch den Phthysicis gar wenig genuzet/ sondern deren ohne das verdorbenen Appetit noch mehr verdorben/ als kan man dere wol entbehren/ oder nur aus allen denen Bley- Arzneyen zum innerlichen Gebrauch ein einiges nehmen/ als ein Saccharum Saturni mit destillirtem Essig/ Spiritu Nicri acuiret/ gemachet/ oder mit bloßem Spiritu Nicri vel Aruginis in Crystallos gebracht/ damit kan man denn in Viscerum Inflammationibus & Calore febrili das Seinige thun.

Agricola lobet das Saccharum Saturni, so wie er es bereitet/ und dessen Proceß richtig ist/ in Epilepsia, worinn er will/ daß es die Spiritus malignos precipitiren/ und per Inferiora purgiren soll/ und daneben das erhigte Geblüth abkühlen/ sey also vor Rinder in solchem Falle keine bessere Arzney zu finden. Man kan ihm hierinn Beyfall geben/ ob alcalinam hujus Sacchari indolem, Acido absorbendo destinatam, und kan man es nicht schelten/ indem es einen guten Effect thut.

N. Wenn man das Saccharum Saturni mit dem Vitriolo Martis durch eine Retorte destilliret/ so sublimiret sich ein künstlicher Blutstein/ welcher dem natürlichen nicht ungleich. Daher leicht zu schließen/ aus was vor Anfängen der Blutstein entstehe.

Herz Lic. Junckius beliebet diesen Modum oder Extractum des Bleyes nur zu gebrauchen/ welches das Seine thun wird/ und brauchet keiner mühsamen langwierigen Arbeit gar nicht.

Nimm Bley-Blätt etliche Pfunde/ darüber gieß einen scharffen Essig/ laß es etliche Tage in der Wärme stehen/ des Tages etlichmal umgerühret/ denn gieße diesen/ wenn er süß genug/ ab/ und gieße wiederum frischen Essig dran/ und dieses thue so oft/ biß sich die Blätte/ so viel man verlanget/ solviret/ alsdenn evaporire den Essig/ biß eine Honigdicke erscheineth/ die reiniget man denn durch wiederholte Solution, Filtration und Coagulation, mit schlechtem warmen Wasser/ biß es gar rein wird/ zu weilen wird es so schön roth wie ein dickes Blut/ und so süß/ als ein Zucker seyn kan. Dieses aber will sich offtermalen nicht gern zu einem Zucker coaguliren lassen/ derohalben/ spricht er/ behalte ich es lieber in solcher Form eines Honigs/ dicken Extracti. Darauf habe ich mich mehr zu verlassen/ als wenn es in einem Oel und Oleum destilliret wäre/ und kan man es zu allen den Dingen gebrauchen/ wie man es zum äußerlichen Gebrauche haben will/ in Oele/ in Säulen/ in Umschlägen und dergleichen: es thut eben das/ was

das Saccharum thut / ist also nicht noth / ein Ding weit zu suchen / was man mit leichter Mühe auf einem nahen Wege erlangen kan.

Hierbey möchten einige vermeynen / es sey dieses Extract nicht veräuffet / und dannhero viel zu scharff zu einigem Gebrauche: der wisse / daß nachdem der Essig in dem Bleye in ein süßes Salz verwandelt worden / das Bley aber noch wie vor ein Bley bleibe / als würde durch eine solche Absüßung diesem in ein süßes Salz verwandelten Essige viel abgehen / und endlich durch vieles Absüßen nichts als ein Bley wiederum zurück bleiben / welches vor sich allein solche Krafft nicht mehr haben würde / als wenn diese beyde zusammen vereinigt sind: wie wir denn sehen / daß das Bley vor sich selbst dieses nicht vermag / wie es thut / daß es in solche subtille Acomos durch Hülffe einer Säure gebracht / und die Säure in eine Süße verwandelt bey sich behält.

Es kan ein jeder versuchen / ob der Bley Zucker vor diesem Extracto mehr thun werde / absonderlich in äußerlichen Dingen / wozu ich es mit diesem einfüßigen Extracto hatte / und in Rücken und Nieren Wehe / so ich es mit einem Oleo Scorpionum oder weiß Liliens-Dele zu einem Sälblein mische / und den Rücken und Gegend der Nieren wol mit salbe / ein treffliches Mittel habe.

In unreinen brennenden / unheilbaren Ulceribus / Zittrachen / Flechten /c. vermische ich es mit Oleo Tartari, Vitriolo Entis Veneris, mit Oleo Lini zum Sälblein. In entzündeten rothen Augen ist nichts drüber / so man es unter Rosen-Froschleiche Augentrost / oder Schellekraut / Wasser vermischt / und mit zarten Fuchlein / so es trocken ist / wieder frisch überleget. Dergleichen Effectus denn viele dem Saccharo Saturni zugeschrieben werden; an dessen statt dieses Extract mit viel leichter Mühe zu machen / weil es eben den Effect / und wol besser thut / daraus ich auch nur mit einem Dele vermischt / per Compendium den Effect haben kan / welcher sonst den Unguentis de Cerussa, de Minio, de Lithargyrio, und dergleichen kan zugeschrieben werden / ohne alle Weitläuffigkeit.

N. 1. Etliche sieben von diesem Salze den destillirten Essig etlichmal ab / denn gießen sie Spir. Vin. daran / und cohobirens wieder drey mal.

N. 2. Auf gleiche Weise kan man auch aus dem granulirten Bleye / Salz bringen / welches besser ist.

Der Bley Zucker wird bereitet entweder aus Menig / oder Bleyweiß / oder Schiefersweiß; wie mans in Holland am meisten im Gebrauch hat. Sonsten ist die Beschreibung unsers Autoris gut / wo man nur die Solution und Coagulation etlichmal wiederhole / damit das Salz desto vollkommener werde. **3. P.** Nimm der Bley Crystallen / solvirs in destillirtem Essige / filtrirs / und ziehe den destillirten Essig wieder ab / bis es scheinet / als ob er zusammen wachsen wolle / denn gieß den rectificirten Spir. Vini dran / digerirs und zieh ihn halb herab / so schiessen glänzende Crystallen an.

N. 3. Wenn du den destillirten Essig mit Vitriol oder Nitr. Spir. scharffest / gehet dieses besser von statten.

Auf diese Weise bereitet man aus dem Bley

ein Antipestiferum: Nimm calcinirten Bleyes q. v. destillirten Essig l. q. ziehe die Animam heraus / brings in Crystallen / a. d. seimbibire mit rectificirtem Spir. Vitrioli, laß biß auf die Trockne ausdampffen. Diese Arbeit wiederhole drey oder viermal / so solviret sich das Corpus Saturni je mehr und mehr. Nimm dieses mit Vitriol Spir. angefüllten Anima zu / oder q. l. solvirs in destillirtem Regenwasser / und brings durchs Ausdampffen wieder in schöne weiße Crystallen. Die Dosis dener ist von gr. ij. biß iij. mit süchtigem Tartar. Spir. ʒi. Spir. Theriacal. ʒij. in Cardobenedicten. Wasser ʒi. in hitzigen bösen pestilenzischen Fiebern / allwo ich es jederzeit mit großem Nutzen gebraucht habe. Es treibet den Schweiß und Urin / und figiret das febrische Ferment. Not. statt des Spir. Vitrioli kan man auch nehmen den Spirit. vitrioli coagulatum, und selben mit dem Bley Crystallen vermischen / ingleichen ʒ. Aur. fulminant. Bley Crystallen / und rectific. Antimon. Cinnab. ʒ. M. vereinige alles radicaliter, in der philosophischen Putrefaction, so bekommest du in den ver zweiffelsten Krankheiten ein Mittel / das dich nie verlassen wird. Dosis in bösen Fiebern gr. iij. v. vor die Kinder; gr. 6. 8. vor Erwachsene.

N. 1. Solvir den Liquorem Crystallorum Saturni, der wohl mit Spir. Vini imprägniret sey / und vermisch mit dem solvirten Vitriolo Martis, der gleichfalls mit Spir. Vin. wohl anjmiret worden / so wird die Solution mit der Zeit in der Digestion roth / daran gieß hernach Spir. Vini, circularis / und vermisch wohl durch öfters Cohobiren / so bekommest du die Tincturam antiphthificam D. D. J. Michaelis, die im Blut ausspeyen vortreffliche Krafft hat.

N. 2. Die wiederholte Solutionen und Coagulationen des Salis Saturni seyn nicht zu verachten / allein seyn dessen Absüßungen / die viel Auctores im Gebrauch haben / lächerlich und ungeschickt / weil dadurch die sauren Spiritus davon kommen / und nichts als das Metall überbleibet.

N. 4. Wann du das crystallirte Bley Salz in Keller stellst / so stieffets nach und nach / und bekommet man also das Del hni p. d.

N. 5. Aus diesem Salze machet man auch den Bley Balsam. Bes. vom Lyth.

Anderst.

Nimm etliche dünne Bleyblechlein / hänge theils in einem Kolben / über einen destillirten Essig / theils aber thus gar hinein / dann destillirs mit etlichen Cohobits, das Destillirte filtrire mit dem / was auf dem Boden geblieben / und thue das Bleyweiß / das an den Blechlein klebet / darzu / digerirs eine Zeitlang / denn ziehe bey gelinder Wärme einen Theil des destillirten Essigs ab / das andere laß l. a. crystalliren / die gesammelte Crystallen reinige durch Solviren und Coaguliren. Kest. L. 1. c. 17.

Die Art gehet auch an / ist aber sehr ungeschickt / denn ermeldete Blechlein leichtlich herabfallen / und das ganze Werck verderben können.

Nimm 2 Crystall

Crystalli Saturni pectorales.

Nimm Sacchar. Saturni q. v. den solvire in destillirtem Essige/ wenn dieses geschehen / so resolvire auch so viel Salpeter in destillirtem Essige und giesse diese beyde solvirte Materien zusammen/ und destillire den Essig per Baln. Mar. in die davon/ bis auf den dritten oder vierten Theil / das Hinterbliebene setze in den Keller. so werden Crystallen anschieffen.

Dof. gr. 5. 6. 7. solviret im Löffel Brantwein / reiterte es oft / es reiniget die Lunge gar wol und sicher.

2. Magisterium Saturni.

Löse Bley-Rath in destill. Essige auf / wie wir kurz zuvor gelehret haben / geuß die Solution ab. filtrire sie / und tröffe Oleum Tartari per deliquium hinein / so wird der Liquor alsbald wie gestockte Milch werden / geuß drauf viel gemein Wasser / laß sich alles setzen / so wird das Bley in Gestalt eines weissen Pulvers sich zu Boden schlagen / und solches wegen des Olei Tartari, welches / weil es ein aufgelöstes Alkali ist / zerbricht es die Kräfte des destillirten Essigs / dergestalt / daß er muß fallen lassen / was er aufgelöst hat ; geuß den obenschwimmenden Liquorem ab / und tröffe Wasser drauf / um das Pulver wol abzuspülen / wiederhole auch das Waschen so oft / bis das Pulver ganz keine Schärffe mehr hat / trockne es alsdenn / und verwahre es zum Gebrauche. Dieses Magisterium giebet eine schöne Schmincke / wenn man es in die Pomaden mischet. Man gebrauchet es auch in die Salben / und in die Augen-Arneyen / als ein gutes Desiccativum.

N. Wenn man aus Lust das Salz und Magisterium Saturni wieder zu Bley machen will / so läßt man ein wenig Sal Tartari in einem Siegel schmelzen / und thut ein wenig von dem Salze oder Magisterio dazu / so wird alsbald Bley daraus ; weil der saure Spiritus des Essigs / worvon das Salz oder weisse Pulver die äußerliche Form hat / durch das Sal Tartari zerstört wird ; denn dieses erfordert zugleich das Schmelzen / und bringet die Materie auch in Metall.

N. Wenn man die Solution mit Salzwasser oder Alaunwasser niederschläget / so erhält man ein treffliches Schminck-Mittel und Antivenereum. Man schlägt es auch mit Spir. Salis oder Vitrioli nieder / also wird es ein herrliches Mittel innerlich zu gebrauchen : aber mercke gar wol / daß die Solution mit bloßem destillirtem Essige muß geschehen seyn / sonst bekommt man nur eine todte Erde.

Wenn man dieses Magisterium mit Ol. Tartari p. d. präcipitiret / kan mans äußerlich / als ein Cosmeticum , wie auch in Nauden / und andern Affecten / die von gesalzener Feuchtigkeit herkommen / item in bösen Krebsichten Schanden / und Geschwären / in Augenweh / in Augentrost oder Scabiosen Wasser / gebrauchen. Sonsten bereitet man auch ein schönes weisses Magisterium , das man innerlich gebrauchen kan / wenn man das Bley in destillirtem Essig solviret / und mit Spir. salis oder Vitrioli präcipitiret.

Wenn man das Magisterium oder Sacchar. innerlich gebrauchet / so wehret es durch seine Kälte die Heilheit. Dof. gr. 4. 5. 6.

Äusserlich vertreibet es gleichfalls die Heilheit / wenn man den Nabel oder die Nuthen (Priapum) damit schmieret.

N. Willt du solches wieder curiren / so gebrauch ein Laconisches Bad / und salbe den Nabel mit destillirtem Muscaten-Öel. Es verrichtet auch Wunder in nagenden Geschwären / dem Krebse und Geschlechtern / Verbrennungen. Es zerlöset die harte Geschwulsten / läst sich gebrauchen in Zerstoffungen / tauet vor Entzündungen und Röthe der Augen / in Rosen- oder Augentrost- Wasser / oder wenn man die Augbraunen damit bestreicht. Croll. Beguin. Senn. loff.

Der Zucker und Magisterium Saturni innerlich gebrauchet / hemmet das Acidum des Chyli- Gebürts und der Lymphæ mächtig / löset die febrische Fermenta aus / und tauget zu den innerlichen Entzündungen der Lebens- Glieder. Man gebrauchet auch in Rindsblattern / und leget mit Froschleichen-Plaster über / wenn selbe nemlich in Vigore seyn / und die Haut entzündet ist / das von dem scharffen Salz herkommet / es treibet aber nicht hinein / sondern lindert und süßet ab / wie ich gar oft / auch bey Durchleuchtigen Personen / erfahren habe.

N. Das Salz Saturni wächst mit Salpeter in Crystallen / die in asthmatischen Zufällen nützlich seyn. Bes. 23. Cap.

Und diese taugen auch vortreflich in der Fieber- hitz / vor den Durst.

3. Ein ander Bley-Magisterium, Lac Saturni genannt.

Solvire Bleybleichlein in rectific. Spir. Vitrioli / (oder V. Fort. aus Salpeter und Alaun a gemacht / gieß ab / an die Solution gieß rectific. Spir. Vini, oder gesalzen Wasser / so wird sich das Bley wie ein Schnee präcipitiren / welches man abspülen und trocknen kan.

Dieses wird gar selten gebrauchet.

4. Liqueur lacteus Saturni zu den Geschwären s. Cloff.

Imbibir ʒi. Bley-Salz mit ʒi. Schwefel-Öel p. c. gemacht / laß etliche Tage an einem kalten Ort stehen / und besuchts wieder mit so viel Öel / und laß in einer Violon sulphuriren / diese süße endlich mit ʒiv. Wasser / rühre / bis es wie Milch wird.

Mit diesem Liquore machet man Tücher naß / und überschläget sie des Tages 2. oder 3. mal warm / so heilen sie die Geschwäre sehr gelinde.

5. Calcinatio vaporosa,

daher entstehet

Cerussa, Bleyweiß.

Man hänget Bley-Bleichlein überein / in der Wärme / damit dessen erhöhte Dämpffe solche umgeben / so hänget sich das Bleyweiß nach und nach an / diß kanst du hernach abschaben etc.

Desselben Gebrauch ist äußerlich in Entzündungen / Verbrennungen und güldenem Ader. ʒ. E.

Nimm Bleyweiß q. v. Misch mit Rosen-Öel im blehern Mörser zum Sälblein. Damit bestreicht man den hitzigen Ort.

Die

Die Cerussa oder Bleyweiß wird besser bereitet / wenn man dieselbe mit destillirtem Essige machet / darinn etwas Salis Armoniaci aufgelöset: ist vor die Alchymisten.

N. Die Sublimation besiehe in der Mercurification.

N. Aus dem Bleyweiß bereitet man das Nürnberger Pflaster.

III. Die Destillation,

daher entstehen

1. Spir. Saturni ardens.

2. Das gelbe Del.

3. Das rothe Del.

Nimm Sacchari hni (oder vielmehr Bley Del) p. d. destillire in einer gläsernen beschlagenen Retorten / in einen sehr weiten Recipienten / und verschliesse die Zugen wol / vermehre das Feuer / den Grad nach / bis rothe Tropfen fallen / und gar nichts mehr gehet.

N. Dieser destillierte Liquor giebet vier unterschiedene Menstrua, nemlich einen brennenden Spiritum, ein gelbes Del / Phlegma, und ein rothes Del / solche aber scheidet man in einer gläsernen Retorten / im Mariae Baln. oder Aschen / indem man die Vorlagen nach den Tropfen verändert.

Den Unterscheid dieses Liquoris aber erkennet man also: Der brennende Spiritus steigt ohne Niederlein herüber / das gelbe Del machet überzwerche Niederlein in Retorten Hals / wie der Spir. Vini: das Phlegma, sänglichte und rothe Del läßt man am Boden / das Phlegma scheidet man vom gelben Del / und empfängt besonders.

Die Kräfte. Der Spiritus treibet den Schweiß / daher tauget er in der Pest / Melancholie / hisigen Fiebern / Frankosen zc. Dosis gutt. 2. 3. Tenz.

Hr. D. Ertmüll. hält in seiner Pyrotechnia Rat. 1. 2. 5. 1. dieses vor den α u Sacchari hni: Es wird aus dem Saccharo hni, spricht er / wenn er durch die Retorte destilliret wird / (1) ein volatilischer brennender α , (2) ein doppeltes oder zweyerley Del / nemlich ein rothes erstlich / und denn auch ein schwarzes stinkendes.

Diesen brennenden Spiritum hält der gemeine Mann dafür / daß er aus der Substanz des Bleyes sey: aber unricht. Es ist gewiß und in Wahrheit nichts anders / als ein Essig Spiritus, mit welchem das Saccharum hni ist bereitet gewesen / und eigentlich nichts mehr / als ein Spir. Vin. regeneratus. Massen klarer als klar ist / daß in dem Essige ein eingeschlossener und verborgener Spir. Vini ist. Indem nun die fixeren sauren Theile das Bley fressen / und demselben anhängen / so werden die flüchtigen in der Destillation ihrer Banden los / und gehen mit gelindem Feuer über: wenn man aber das Feuer stärcket / so werden zugleich die Theile des Bleyes mit durch die Retorte geführt / welche zu Oele werden. Erhellet demnach hieraus / wie viel man von diesem Sophistischen α u hni halten solle / und wie alle die Affectus, so wie er wol sollte / damit können curiret werden.

Eben dergleichen Hoffnung kan man von dem brennenden Corallen Spiritu (von welchem wir

ist nur beyläufig handeln) hoffen / und urtheilen / welcher denn auch nichts anders ist / als eine Essig Geburt / und Spiritus Vini regeneratus. Denn der Essig wird / wenn das saure Salz des Weines die falsichten flüchtigen geistigen Theile figiret. Wenn nun die Corallen von dem sauren Salze des Essigs aufgelöset werden / und ihnen anhängen / so werden die flüchtigeren Theile / welche vor dem im Essige fix waren / ihrer Banden los / und gehen bey gelindem Feuer unter der alten Gestalt des Spiritus Vini über.

Gewiß ist / daß / wie aus allen Metallen / also vornemlich aus dem Bleye per se, ohne Zuthung eines andren Dinges nichts fließendes durch die Destillation kan heraus gelockt noch gebracht werden. Und so ja etwas herüber gieng / so ist es doch nur von dem Zusage des andren Dinges. Also kommt auf diese Art nur ein neues Wesen hervor.

Bey dieser Gelegenheit den α hni zu destilliren / wird nicht uneben fallen anzuführen / wie man destilliren soll.

Das Butyrum Saturni.

Nimm eine Mineram des Bleyes / nicht der gemeinen / sondern flüchtigen / (ein flüchtiges Bley) welches aus Ungarn zu uns gebracht wird / dieselbe mache zu Pulver / und mische dazu eben so viel / als die Bley Minerale wieget / Mercurii sublimati, destillire es durch eine Retorte: also kommt ein dicker Liquor herüber / welcher aus einem sauren α u salis, der da im Mercurio sublimato enthalten / und aus Bley Theilchen / so da der Spiritus salis zugleich mit sich über durch die Retorten geführt / bestehet.

Über das pfleget man im Halse der Retorten etwas Cinnober zu finden / der vom Bley und Mercurio herstammet.

Diese Butter muß man nun auf gemeine Art rectificiren / und nachgehends mit schlechtem Wasser / eben auf die Weise / wie das Butyrum Antimonii, niederschlagen zu einem weissen Pulver.

Dessen Gebrauch ist wie des Sacchari hni, es lairet sehr gelinde.

Aus diesem Butyro machet man auch ein Bezoardicum Saturninum, also: Man präcipitiret dieses Butyrum hni mit Spiritus Nitri q. l. und ziehet selben drey mal davon ab / edulcoriret und calciniret es; also wird es ein gemeines und schlechtes Bezoardicum Saturninum, als welches nichts vom Antimonio, wie die andren Bezoardica, bey sich hat / und ist ein herrliches Mittel in der Pest / pestilentialischen Fiebern / gleichfalls in den so genannten Morbis Saturninis, als: In Malo hypochondriaco, Scorbuto, Arthritide vaga, Melancholia hypochondriaca.

Bisweilen kommt auch in der Destillation des Butyri Antimonii etwas vom lebendigen Quecksilber mit über rein; aber solcher ist nur ein gemeiner / welcher aus dem α u to resuscitiret.

Über dieses / wenn man über erwehntes rectificirtes Butyrum Saturninum eine neue Mineram hni thut / und noch einmal durch die Retorte destilliret / alsdenn hält man davor / soll man den redlichen lebendigen Mercurium des Bleyes erhalten. Welches aber nur ein neues Productum seyn würde / so vor dem nicht gewesen.

So man auch diese Butter des Bleyes auf Saccharum hñi gieffet/ und zugleich überdestilliret/ so giebet es ein rothes sehr süßes Del/ welches in Morbis Chronicis das gewünschte erweist; absonderlich in freßenden Geschwären/ welche schwer zu heilen/ voraus so man vorher etwas vom Bezoardico hñi- no innerlich gereicht hat.

Das gelbe und rothe Del/ derer unser Autor gedencket/ habe ich noch nie aus dem Saccharo hñi erhalten.

Es entstehet auch dieser nicht aus dem Bley/ sondern aus dem Essig/ und ist nichts anders/ denn ein annoch im Essig verborgener Spir. Vini/ daher wenn sich dessen Salz mit dem Calc. hñi vereiniget/ wird der Spir. Vini befreyet/ dabey ihn auch etliche Spiritum Vini regeneratum nennen.

N. Sonsten kan man auch aus den mit Spir. Vitrioli bereiteten Bley- Crystallen einen zierlichen Liquorem bereiten/ der alle astralische Krankheiten/ die schon fixe Wurkeln gewonnen haben/ austilget/ dieser aber wird also destilliret: Nimm Sacchar. crystallini, oder Animæ Saturni durch destillirten Essig bereitet/ q. v. daran gieß einen rectificirten Spirit. Vitrioli, digerirs etliche Tage und Nächte/ so gehet die phlegmatische Substanz Vitrioli herüber/ geuß daran einen Spir. Vitrioli, digerirs wieder/ und destillir das Phlegma wieder davon/ und dieses wiederhole oft/ bis der wieder saur herüber gehe. Also ist der Körper Saturni schier ganz destruiret/ von seinen Banden befreyet/ und in einen viel gütigern Planeten/ nemlich Martem, verkehret worden/ und diese letzte Solution mit Spir. Vitrioli ist hochnöthwendig/ weil der Essig zur Solution hñi nicht genugsam ist/ muß man derowegen das Bley mit einem andern mineralischen Essige vermischen. Diese Animam hñi, die da mit mineralischem Essige bereitet worden/ nimm/ vermisch mit calcinirtem Bolo, und destillir durch eine Retorten/ wie gebräuchlich. Nach verrichteter Destillation nimm den am, der Anfangs herüber gangen/ und das rothe Del/ und rectificir jedes besonders/ doch muß mans vorher digeriren; lehtens vereinige das rectificirte Del mit obigem am, cohobirs zum öfftern im Mariæ Balneo, und destillir/ bis alles durch das wiederholte Destilliren sich vereiniget hat; endlich destillir wieder in einem sehr starcken Feuer im Sande/ oder der Aschen.

N. 1. Er wehret der Venus.

N. 2. Wenn man das gelbe Del etliche Tage digeriret/ so wird es roth.

N. 3. Mit dem Spiritu und Phlegmate solviret und præcipiret man Perlen/ damit man daraus eine Tinctur bereiten könne. Bes. Tinct. Perl.

Es lehren gar viel Chymici, daß der brennende Bley- Spir. die Perlen solviren solle zc. allein ich hab solches noch nie sehen können/ so hab ich gleichfalls noch nie erfahren/ daß das gelbe Del hñi das Gold solvire.

Mit dem gelben Dese löset man das Gold auf.

Das rothe Del reiniget und heilet die Wunden/ wenn man sie mit schmieret. Das Caput mortuum reiniget gleichfalls die Wunden. Beguin. L. 2. c. 4. Hartm. in Croll. Senn. Inst. Kesl. L. 4. c. 57.

Gewiß ist/ daß der Spiritus und das Del äußerstlich in Entzündungen/ verbrannten Gliedern/ Wunden/ und Geschwären grosse Kräfte haben.

Den brennenden Spiritum des Saturni, oder vielmehr das flüchtige Salz des Essigs bereiten etliche also:

• Durchsichtig Bley- Salz Bij. reinige es noch mehr durch Auflösen und Crystallisiren/ mit destillirtem Essige/ thue es in eine Retorte/ daß sie nur halb voll sey/ lege dieselbe in den Sand/ lutire einen grossen Recipienten vor/ und destillire mit gar geringem Feuer anfänglich ein phlegmatisch Wasser/ hernach einen Spiritum, welcher in dem Recipienten Ubern machet/ gleich als wenn man Brantwein destilliret. Denn dieser ist schier gleicher Natur mit dem Brantwein/ weil er von dem flüchtigen Salze des destillirten Essigs (welches das Bley in der Solution hat angehalten/ indem er aber durch die Gewalt des Feuers getrieben wird/ den Leib wieder verläßt) seinen Ursprung hat. Vermehre das Feuer allgemach/ bis die Retorte glühet/ so gehet endlich ein roth irdisch Del über/ doch in gar geringer Quantität/ welches Del etliche vor das wahre haßtige Bley- Del gehalten/ welches aber falsch ist: denn es ist nur das schwere und irdische Theil des destillirten Essigs. Wenn die Destillation geschehen/ läßt man die Gefäße kalt werden/ und nimmet den Recipienten ab/ in welchen dreyerley Liquores unter einander seyn/ nemlich das Phlegma, der Spiritus und das Del/ in der Retorte ab/ die bet eine so warme Erde/ den Liquorem muß man in einer kleinen Retorten im Balneo Mariæ rectificiren/ so gehet erstlich der Spiritus, welcher brennet/ als ein Wein- Geist/ und riechet wie Spikenarden/ oder Rosmarin- Essenz. Das Phlegma und der dicke ölichte Liquor bleiben auf dem Boden des Kolbens. Der Spiritus ist ein vortreflich Remedium wider die Pest/ faulende Fieber/ und wider die Melancholey der kurzen Ribben.

Die Dosis ist von 4. bis auf 12. Tropfen in einem bequemen Liquore.

Das Phlegma kan gebrauchet werden/ Wunden und stinckende Geschwäre damit zu waschen; die Erde/ welche in der Retorten bleibt/ ist sehr schwarz/ so lange sie eingeschlossen ist/ so bald sie aber an die Luft kommt/ erwärmet sie sich selbst/ und wird augenscheinlich gelbe und locker/ wenn man sie in einem Siegel schmelzet/ wird leichtlich Bley daraus.

4. Balsamisches Bley- Del.

Nimm Balsamum Saturni terebinthinatum, destillir ihn durch eine Retorten/ in offenem nach den Graden vermehrtem Feuer/ erstlich gehet der Terbinthin- Spiritus, denn das balsamische Bley- Del/ welches du eigen auffangen kanst.

Dieser Balsam hat grosse Kräfte in bösen Krebsichten Geschwären.

Sonsten ist auch Balsamum Saturni (wie mans nennet) eine Salbe aus Bley- Zucker/ mit Essig solviret/ und Rosen- Del vermischer/ man nennet auch Butyrum Saturni, und wird gebrauchet in Entzündungen und verbrannten Sachen/ kan auch deswegen nicht genugsam gelobet werden.

N. Wenn

N. Wenn man den Bley-Zucker in Terebinthin-Oel solviret/ und in der Aschen in gelinder Wärme digeriret/ so giebet er ein vor-
trefflich und schier göttlich Mittel in Gonorrhæa, besonders wenn man was von Campher darzu thut. Man kans auch mit destillirtem Wachholder-Oel bereiten/ wenn man den Spiritum Vini davon abziehet. Man gebrauchet ihn auch in etlichen äußerlichen Krankheiten.

Diesen Balsam bereitet Poppius ohne Destillation auch nur durch die Digestion, und vermeynet D. Agricola in seiner Nota über denselben p. m. 253. Wenn das Oleum alles Sal Saturni solviret/ so solle man einen rectificirten Spiritum Vini darüber gießen/ und die Tinctur extrahiren. Solches möchte fehlen. Denn wenn man nicht eher einen Spiritum Vini rectificatum über das tingirte Oel gießen soll/ bis es alles Saccharum Saturni solviret/ so wird man wol keine Tinctur erlangen. Denn daß das Oleum oder Spiritus Terebinthinæ ein refinirtes Saccharum Saturni solviren solle/ ist wider die Wahrheit. Es färbet sich zwar der Spiritus Terebinthinæ darauf/ die Röthe kommt aber bloß von der Digestion her; man probire es/ und wiege diese zwey Stücke fleißig zusammen/ thue sie in eine Phiole wohl verwahret/ damit nichts von dem Spiritu entgehen könne/ so wirst du nach der Digestion den Spiritum zwar roth/ aber in seinem vorigen Gewichte wieder bekommen/ gleichwie auch das Saccharum Saturni. Fället also billig die Ehre des Effects dem Campher heim/ und gar nicht dem Bley/ als dessen kein Gran dabei ist. Es sey denn/ daß man das Extractum Saturni nehme/ und dar-
unter ein Oleum Terebinthinæ, darinn Campher solviret sey/ vermischete/ so sollte es dasjenige besser thun.

Weil nun in diesem Oleo von dem Saccharo nichts solviret ist/ so kan auch die mit dem Spiritu Vini rectificato daraus gezogene Tinctur wenig Krafft haben/ von dem Saccharo Saturni, und ist also nicht von großem Wehrte desselben halben/ absonderlich in Obstructione Hypochondriorum, als welche weit andere Media erfordern/ als einen Spiritum Vini sola digestionem super Oleum Terebinthinæ tinctum, wie denn diese vermeinte Bley-Tinctur nichts anders ist.

N. So man aber ja ein Oleum Terebinthinæ oder Juniperinum digeriret mit dem Saccharo Saturni, so wird man die Röthe nicht erlangen/ man agitire es den wohl durcheinander; diese Farbe aber ist/ wie schon erroehnet/ nicht dem Bley zuzuschreiben/ sondern sie ist nur durch Hülffe der Digestion über den Bley-Cörper ausgezogen.

Sonsten/ wenn das Oel mit dem Saccharo Saturni gebühlich und genau könte vereinigt werden/ würde es in Morbis Chronicis nicht ein unfruchtbarer Balsam seyn.

Hieraus erhellet nicht weniger die falsch-gefaßte Meynung von dem destillirten Oleo Saturni; denn dieses ist nichts anders als ein concentrirtes und über das Saccharum Saturni a-gossenes Acidum, aus welchem hernach durch die Destillation das falsche Bley-Oel herüber gehet.

Man bereitet auch ein

Vitrum Saturni, und aus demselben ein Oel.

Nimm 2. Theil Minii, und ein Theil calcinirte Kieselsteine/ pulverisirs/ und laß fließen nicht gar lange zu einem Glase/ gieß es aus dem Fiegel/ und so viel dasselbe wieget/ setze wieder von neuem Minii zu/ laß abermal fließen/ zum dritten male/ so viel jetzt des Glases ist/ setze gedoppelte Mennige zu/ und laß starck fließen/ zu einem schönen Schmaragd-grünen Glase: Es fället auch bisweilen gelbe.

Dieses Glas reibe zu Pulver/ thue es in ein Kolben-Glas/ darauf gieße guten destillirten Weinessig/ verlutire den Kolben/ und setze ihn zwey Tage und Nächte in einen Ofen/ so wird der Essig Goldgelbe/ den gieß ab/ und ziehe ihn in MB. ab/ so bleibt das Oel in fundo, ist goldgelbe/ und süß wie Zucker/ und ein gutes Oel Saturni. V. f. Hn. L. J. H. Junckii Chym. exper. curios. Mathemat. p. m. 389.

IV. Die Sublimation,

daher kommet

Das flüchtige Bley-Salz.

Nimm wenig von Bley q. v. solvir ihn in destillirten Essige/ solvir auch ein gestossenes Salz in gemeinem Wasser/ thue diese beyde zusammen/ so wird sich alsbald ein weißes Pulver niederschlagen/ welches man wohl abflüssen und trocknen soll.

N. Wenn dieses Salz auf ein glühend Bley-
gethan wird/ fließet es wie Wachs/ und rauchet nicht. Ex commun. Cl. D. Joelis Langelott.

Diese Wirkung ist eher eine Præcipitation, denn Sublimation zu nennen. Denn wenn man die wenig in destillirten Essige solviret/ mit gemeinem geflossenen Salze imprægnirtem Wasser præcipitiret/ so giebet es ein weißes Pulver/ woher kommet dann die Sublimation? Sonsten giebet auch die Solution der wenig einen zierlichen Præcipitat mit dem rectific. Spir. Salis, denn mit dem geflossenen in Wasser solvirten Salze.

N. Man bereitet auch ein zierliches Bley-Salz aus Spir. Alum. der aus Alaun und Salze mit 6. Theil Boli destilliret worden/ diesen gießet man hernach auf dünne Bleyblechlein/ bis er nicht mehr siedet/ und præcipitiret mit Wasser.

Das Bley giebet vor sich keine Flores, weil es wegen des vielen bey sich habenden Mercurii leicht im Feuer fließt. Insgemein machet man ein Stratum super Stratum aus Schwefel und Bley/ da denn des Schwefels Säure den Bley-Cörper im Feuer frisset; hernach thut man gleich schwehr geflossenen Salze/ und zweymal so viel gemeinen Boli dazu/ die Matur thut man in eine Retorte/ welche zweyen Tubulos hat/ (auf beyden Seiten einen/ oben aber keinen) an den einen füge einen Recipienten/ an den andren aber einen Blasbalg; also destilliret man den Spiritum, und mit stärkerem Feuer sammlet man die Flores in der Retorten-Hälse/ welche nichts andres sind/ als ein Theil des Bleyes/ der davon dem Feuer corrodiret worden. Solche süßet man ab/ und gebrauchet sie in der Artzney. Aus denselben Floribus kan man mit Salibus resuscitativis al-
calibus

calibus den Mercurium der Körper/nemlich des Saturni erwecken und hervor bringen.

V. Die Extraction,

daher entstehet

I. Sulph. Saturni, oder ein schwimmendes Del.

Nimm Manna Saturni, circularis ein wenig mit rectific. Spir. Vini, zieh selben wieder nach und nach ab/ so wird auch endlich das Oleum Saturni aufsteigen.

N. Wenn man dieses Del weiters mit Spir. Vin. circulariset/ so bekommt es endlich einen lieblichen Geruch. Es hat grosse Tugenden in den Lungen-Kranckheiten. D.D.P. Keller.

Manna Saturni wird aus den Bley-Crystallen mit Spir. Vin. Saturni durch öftteres Cohobiren und circulariren/ bis nichts denn ein Phlegma über Alembic steigt/ bereitet. Diese circulariset man wieder mit Spir. Vin. eine Zeitlang/ ziehet selben nach und nach ab/ bis sich das Oleum Saturni zugleich mit erhebet. Wenn man dieses Del mit Spir. Vin. zum öfttern circulariset/ so bekommt es einen sehr guten Geruch. Sie besiget in Lungen-Affecten grosse Krafft/ und kommet mit der Tinctura antiphthilica D. J. Michaelis schier überein.

2. Tinctur.

Nimm der mit destillirtem Essig bereiteten Crystallen/ ziehs mit Wachholder-Del aus/ so wird es roth/ abstrahirs/ wo es dir gefällt/ und behalts/ oder digerirs mit Spiritu Vini, und abstrahirs wieder.

N. Nach der Extraction bleibet eine Materie/ woraus man das Salz ziehen kan.

Diese Tinctur tauget vor den Stein und die Entzündungen/ und hat grosse Kräfte in Melancholia, Affect. Hypochond.

3. Eine andere.

Nimm Bley Crystallen (mit destillirtem Essig gemacht und abgessigt) q. s. extrahirs mit Spiritu Vini, filtrirs/ defecirs durch Digeriren/ (denn es setzen sich einige Unreinigkeiten) abstrahir den Spir. Vini, so bleibet die rothe Tinctur am Boden. Kest. Lib. 4. c. 70.

Aus den recht bereiteten Crystallen Saturni entstehet auch eine rothe Tinctur/ wenn mans mit Spir. Vin. extrahiret/ filtriret/ mit Vitriolo Martis digeriret/ nach der Digestion defeciret/ etwas von Spir. Vini abzietet/ c. sie hat mit dem Bley-Zucker gleiche Kräfte.

4. Eine mühsamere Bley-Tinctur.

Nimm crystallisirt Bley-Salz q. s. gieß daran Regenwasser/ das 8. mal destilliret worden/ solvirs so gut du kanst/ gieß ab/ die abgessigte Liquores destillir im Mar. Baln. bis zur Trockne/ dann gieß einen Honig-Spir. daran/ circularis einen Monat/ und cohobirs etlichmal. Dann abstrahir gemeldeten Spiritum, zu der zurückgebliebenen Essenz thue Salz/ das aus dem Bley Cap. mort. gezogen/ und circularis einen oder mehr Monat mit tartarisirtem Spir. Vini, Dann zieh den Spir. Vini

davon/ so bleibet das Magisterium oder die rothe Tinctur zurücke.

N. Allhier muß ich dieses beyfügen/ was Ezelrus in seiner Isagog. vom Bley hat. Aus Bley/ sagt er/ kan man Arzneyen bereiten/ die zum langen Leben dienen. Calciniere das Bley durch den Dampff/ und zieh durch ein geschickliches Menstruum die Tinctur aus. Dies/ wird hernach/ nach Abziehung des Menstrui, durch eine gehörige Calcination und Circulation in einen durchscheinenden rothen Stein verkehret.

Sie ist eine vortreffliche Medicin in der Melancholie/ Tobsucht/ viertägigem Sieb. r/ der Lungensucht. Sie eröffnet die Nuz/ und ist in Melancholia hypochondriaca sehr nützlich.

Nimm die droben beschriebene Bley-Crystallen l. q. daran gieß Honig-^z, stells einen Monat lang in die Circulation, dann destillirs mit öftterm Cohobiren/ und ziehe den Honig Spir. davon/ dem zurückgebliebenen füge bey Bley-Crystallen/ mit tartarisirtem Spir. Vini, oder dem Arcano Tartari solut. und circularis etliche Monat. Dann abstrahir den Spir. Vini, so bekommst du eine schöne rothe Tinctur. Diese/ wie auch der Cremor Saturni S. Closs. ingleichen Lapis und Tinctura N. 6. 7. 8. vermögen viel. Denn darunter nicht geringe Geheimnissen verborgen stecken/ die in der Wuth/ Melancholie/ viertägigen Siebern/ Melancholia hypochondriaca sehr wohl taugen.

5. Eine andere Tinctur/ Manna Saturni genannt.

z Bleybleichlein q. v. zieh die Tinctur mit essentialisirtem Bley-Spir. aus/ filtrirs/ abstrahirs.

6. Cremor Saturni S. Closs. und daraus die Tinctur.

Nimm destillirten Essig p. x. gemeinen Salz-^z p. ij. rein gerubene Bley-Mineralen p. j. digerirs 8. Tage in der Aschen/ oder auch länger/ bis der destillirte Essig süß werde/ das solvirte filtrir/ und nimm unter dem Ausrauchen mit einem gläsernen Löffel das Häutlein oder den zusammen gestandenen Cremorem herunter/ der wie ein Schnee glänget/ bis du dessen genug hast/ die übrige crystallisir/ und behalts zu was anders.

7. Lapis und die Tinctur.

Diesen Cremorem thue in ein Hermetisch verschlossen Fixatorium, in die Sand Capellen/ gib erstlich gar gelinde Feuer/ 40. Tage/ und hüte dich/ daß die Materie nicht fließe/ wie sonst bey dem Bley-Salz zugeschehen pfleget/ hernach ziehs über einem glühenden Bleche/ ob es fließe und raucht/ raucht es/ so continuir dein Feuer in eben selben Grade/ bis es nicht mehr raucht/ auch anfängt gelbe zu werden/ denn vermehre das Feuer/ daß es Saffran-gelbe werde/ verm. hrs noch stärker/ bis es ganz roth wird/ daraus kanst du mit Spir. Vin. gar leicht eine Tinctur ziehen.

Man gebrauchet sie in haischen Kranckheiten.

8. Eine andere Tinctur.

z. Bley-Meinig p. v. calcinirter Kistling p. ij. reibs gar lang m. e. a. / laß im Siegel miteinander fließen/ und verstärck das Feuer nach den Graden/ bis es zu einem rubinfarben Steine schmilzet/ wel-

cher/

der / wo er zerstoßen wird / seine Tinctur dem tartarisirten Spir. Vin. alsobalden mittheilet. S. Closs.

N. Diesen Bley Rubin scheinert Glauber im 3. Theil Furnor. p. 80. zu verstehen / allwo er den solvirten Bley Kalch mit Sal. Tartari mischet / und einen Gradir Spir. destilliret / aus dem Cap. mort. bekommt er hernach per deliquium einen grünen Liquorem. Oder man bereitet aus dem Bley Kalch einen Rubin zc. wie er p. 151. sec. p. hat.

9. Tinctur aus dem Bley Glase.

Das Bley wird durch die Krafft des Feuers und Hülffe der Blasbälge auf einer Probir Scheiben / in einen Pomeranzen gelben Gummi gebracht / der durchscheinend ist / sich gießen läßt / und im Feuer nicht rauchet / und ist das viscolse mineralische Wasser / welches / wie Rhodanus schreibt / aller Metallen Farben / Geruch und Geschmack in sich ziehet / mit Erhaltung der vegetirenden Facultät / welches also geschieht :

Spir. Metallorum.

Misch den Kalch eines Metalls / welches du wilt / mit diesem Marien Gummi / die Mixtur bringe nach der Kunst in ein Encaustum oder dunkel Smaltum / welches wann es gepulvert wird / seine Tinctur dem destillirten Essige mittheilet / D und 4 geben eine gelbe Farbe / h eine grünlicht gelbe / k eine grüne / l eine blutrothe / und das o eine Zachzintzen Farbe. Wenn man das Menstruum abgezogen / und das überbliebene Gummi in eine Retorten thut / so gehet ein weißer dunkler Rauch / der ganz kalt ist / herüber / welcher endlich zum Del vegetirender Natur wird.

Dieser wird nur von den Alchymisten / die falsche Steine machen / gebraucht.

Was wir bey den Oelen vor Erinnerung gethan / daß vom Bleye nichts dabey / also ist auch keine andere Beschaffenheit bey den Tincturen. Es imbibiret ja wohl der Spir. Vin. das Del / aber von dem Bley Körper nimmt er nichts an; daher gewiß ist / daß alle Bley Tincturen / derer viel allhier vorhanden sind / wenig nügen. Denn dieses Metall ist sehr Mercurialisch / hat wenig vom Schwefel bey sich / von welchem alle Tinctur herstammet / dannhero wenig oder gar nichts mit ölichten schweflichten Spiritibus ausgezogen kan werden.

Wenn aber die balsamischen Oelen balsamische Krafft mit dem Saturno vereinigt werden soll / so kan es mit keinem andern Subjecto des Saturni geschehen / als mit dem Saccharo Saturni. Und also kan man einen temperirten Balsamum sulphuris erhalten / in innerlichen Beschwerden von großem Ruhm / auch von größerer Wirkung als der gemeine / welcher in Brust Gebrechen / z. E. in Schwindsucht / verzehrenden Fieber / zc. nicht recht sicher zu gebrauchen; gleichwol aber / weil und wenn er mit dem Saccharo hni bereitet worden / kan er füglich darinn gereicht werden.

Also auch äußerlich / so etwa dieser Balsam zu scharff / so kan er mit Bleyweiß gar nützlich misciret werden / oder man thue einen Balsamum Peruvianum dazu / so wird es ein gutes Mittel seyn.

V. Die Mercurification.

1. Merc. Saturni.

Nimm Bley Saltz q. v. Del * p. d. daß es 2. Finger hoch drüber gehe digerir 14. Tage und Nacht in der Aschen / denn destillirs / und sublimirs endlich mit starkem Feuer / die Blumen zerreib wohl mit destillirtem Essige und gemeinem Salze / so wirst du den Mercurium bekommen. Kesl. L. 1. c. 29.

Vermittelt des ∇ Fortis oder ∇ Regia kan das Bley in den vollkommenen Mercurium vivum gebracht werden.

2. Anderst.

Nimm Bleykalch (mit ∇ Fort. aus Vitriol und Salpeter gemacht) der wohl abgefüßt sey / gereinigter Salpeter Crystallen / a sublimirs in einem Kolben / die Blumen reibe mit Essig.

N. Ehe man ∇ Fort. dran aisset / muß man vorher das Bley 14. Tage und Nächte mit einer Laugen aus * / Sal. Tartari Kalch und Wasser oder destillirtem Essige digeriren / nach Verrauchung der Laugen hernach den Saturnum auf einem Reibsteine reiben. Kesl. L. 4. c. 82.

3. Anderst.

Mache eine Laugen aus Vor Aschen $\frac{1}{2}$ j. Weinsieben Aschen $\frac{1}{2}$ j. Raich $\frac{1}{2}$ j. gebrannter Kisting $\frac{1}{2}$ j. mit destillirtem Essige. In dieser Laugen solvir Bley Feilspäñ. Und wenn die Lauge milchfarb wird / so wirff dreitthalb Viertel (gegen dem Saturn.) Borax hinein / daß er sich zerlöse / denn destillirs den Grad nach / so wird endlich der lauffende Mercurius in den Recipienten tropffen.

4. Anderst.

Nimm des Wassers von sublimirtem * / das im Keller gestoffen $\frac{1}{2}$ j. Ol. Tartari. $\frac{1}{2}$ Nitri. $\frac{1}{2}$ j. M. digerir 2. Tage in einen Stein.

Nimm dieses gepulverten Steins $\frac{1}{2}$ j. Bleyblechlein $\frac{1}{2}$ j. die Blechlein solvir in $\frac{1}{2}$ j. Nitri / die Solution schütte auf einen Stein / laß sie einen Monat oder länger putrificiren / dann ziehe den $\frac{1}{2}$ m ab mit dreymaligem Cohobiren / biß auf den Liquorem / dann gib sublimir Feuer / daß der Bley Kalch aufsteige / diesen digerire mit einem mit Sal. Armon. und Tartar Saltz gestärcktem Spir. Vini / einen Tag lang / reibs zwischen den Fingern / so wird der Kalch lebendig werden.

Alle diese Beschreibungen unsers Autoris gehen nicht von statten. Doch zweiffle ich zwischens nicht / daß der Proceß / wie man den Mercurium aus dem Antimonio bringen könne / von weichen drunten Meldung geschehen solle / auch mit dem Bley angehe. Wo man nur die 3. nachfolgende Stücke beobachtet: 1. Daß das Bley in ∇ Fort. aus Salpeter p. ij. und Vitriol p. j. bereitet / solviret. 2. Daß statt des Urins / denen resuscitirenden Salzen der stärkste Essig beygefüget. Und 3. die Digestion 2. Monat continuiret werde. Ex Lit. D. Joel Langetotti.

Die Salification.

Nimm die Materie / die nach der Ausziehung mit Wachholder Del übergeblieben / trockne sie wohl / damit sich alles Del gänglich verzehre / ziehe das Saltz mit destillirtem Essige heraus / denn also extra.

extrahire das Salz/ das vor der Extraction gleichsam verhindert wurde/ daß es sich nicht resolviren könnte/ den destillirten Essig abstrahir/ und stell ihn zu crystallisiren/ die Crystallen reinige/ und ziehe davon Spir. Vini ab/ und behalts.

Basil. in Test. Es kühet sehr und tröcknet/ darum es auch den Saamen vertilget. Dos. gr. 4. Eusserlich dienet es vor die rothe Augen/ und die Geschwäre des gangen Leibes.

Verlangst du ein Oel oder Liquorem, so laß gemeldetes Salz p. d. stieffen. Dieses Salz kommet unmittelbarer Weise nicht und vor sich selbst aus dem Bleye/ sondern aus dem destillirten Essige her/ daher solviret es sich auch in der feuchten Luft p. d. in ein Oel/ das mit dem Saccharo hñi ganz übereinkommet/ daher es auch gleiche Kräfte besiget.

Ich kan mir fast nicht einbilden/ daß ein Mensch gefunden würde/ dem nicht der Appetit/ und Liebe zum Silber ankommen sollte. Und weil ich weiß/ daß ich in meiner Meynung nicht betrogen bin/ und über dasselbe noch die Apotheker ihre Speculationes vor andren haben/ durch einigen Particular-Weg in Erlangung eines Profits sich zu sättigen/ so verzeihe mir Kunst-begieriger Leser/ daß ich aus Hñ. Lic. J. H. Junckii Chymia Exper. curios. Marth. einen Proceß beyfüge/ und ein wenig aus dem Gleisse meines Vorhabens weiche; derselbe ist nun ein

Particulare ex Saturno & Mercurio in Lunam.

Nimm Bley lbj. laß es im Siegel bey gelindem Feuer stieffen: Thue alsdenn Mercurii vivi lbj. der in einem andren Siegel heiß gemachet worden/ rühre es wol unter einander mit einem heißen eisernen Stränglein/ alsdenn geuß es in ein flaches Geschirz/ so ist die Massa wie ein Silber/ aber brüchlich.

Alsdenn nimm ferner ein gläsern oder irdenes Geschirz mit einem flachen Boden/ thue darein Winiß. Schwefel/ setze es auf gelinde Wärme/ denn trage die obige Massam Bröckleinsweise darein/ und rühre es wohl durcheinander/ eine kleine halbe Stunde/ damit es sich wohl vereinige/ setze es in eine Sand-Capelle 6. Wochen lang in gelinde Digestion, doch daß es alle drey Tage geöffnet werde/ und rühre es wohl um. Ist nun die Materia am Boden zeh und dick/ wie ein Pech/ so ist es recht; wäre es aber zu hart/ so kan man mehr Schwefel dazu thun. NB. Man muß auf das Geschirre einen Helm setzen/ damit man den Schwefel/ so sich sublimiret/ auffangen möge. Man muß es aber nicht zu lutiren/ daß es keine Luft habe/ sonst springet das Geschirre; der Schwefel ist auch allezeit wieder gut zu gebrauchen.

Das geschirz muß auch eine gute Hand hoch über die Materie mit Sand bedeckt seyn/ und det soll niemalen heißer seyn/ als daß man einen Finger darinn leiden kan/ damit der Schwefel stets im Flusse stehe.

Wenns also 6 Wochen gestanden/ so lästet man es erkalten/ so wird es hart. Alsdenn zerbrich das Geschirz/ so ist der Schwefel oben auf/ den separiret man davon/ wie man mag und kan/ die untere Materie aber wieget man.

NB. Hält diese Materie lbj. so kan man in der Probe gewiß seyn/ hält sie aber mehr/ wie insge-

mein zu geschehen pfieget/ so ist daraus abzunehmen/ daß das übrige Schwefel ist; so muß man denn das Gewichte darnach richten.

In den ersten 6. Wochen hält der Centner Mercurius 6. Marck Silber/ in der 12ten Wochen in die 26. Marck; und also fort in 6. oder 7. Monaten wird aufs wenigste 150. Marck ein Centner Lunæ oder Silber geben.

NB. Man muß auch allezeit die Materie kloffen/ und den vorigen Schwefel mit einem wenig neuen darunter thun/ und wieder procediren wie vor/ bis man genug Lunæ im Centner Mercurii habe. Die Materie/ so gerade unter dem Schwefel liegt/ ist allezeit am zeitigsten.

Zuletzt treibt mans auf der Capellen ab/ darauf thut man 3. lbj. Bley/ und so es treibet/ so thut man der Materie einlich nach einander lbj. hinein/ und treibet es ab.

N. Mercurii 1. Centner kostet 150. fl. Bley 1. Centner 12. fl. Schwefel 2. Cent. 30. fl. Kohlen 18. fl. ohngefahr: Macher zusammen 210. fl. damit kan man in 8. Monaten 1560. fl. gewinnen.

Wem es glücket/ der hat Ursache dem Hñ. Authori dafür zu danken.

Das XIV. Capitel.

Vom Zinn.

Das Zinn ist ein weiches/ weißes/ glänzendes/ bleiches Metall/ und besteht aus einem reinern Mercurio, (unter denen unedien Metallen) der weicher und flüchtiger denn in andern Metallen/ doch fixer denn im Bley ist/ und einem weißen minderzeitigen Schwefel.

Alhier stellet unter Author zwischen dieses Metalls Mercurio, und denen Mercuriis der andern harten Metallen eine Vergleichung an/ doch glaub ich nicht/ daß er den gemeinen verstehe/ denn einen dergleichen lauffenden die härtere Metalle nicht besigen. Es ist auch wahr/ daß man aus Bley und Zinn einen lauffenden Mercurium bringen könne/ so daß etliche erfahren/ daß allein durchs Kochen ein lebendiger Mercurius aus Zinn sey gebracht worden. Allein ist er der Wurzel nach nicht in ihm gesteckt/ hat auch zu dessen Wesen nicht geböhret/ wie wir droben bewiesen haben. Daß das Zinn über das auch einen Schwefel in sich habe/ erbillet aus der Destillation des Eucyri Antimonii mit 4. und 5. / allwo dieser Schwefel (aber in Ansehung des Golds und Silber-Schwefels/ ungetocht) wie Goldblättlein aufsteiget.

Das Zinn ist dem Bley verwandt/ doch aber in vielen unterschieden: von etlichen wird es weißes Bley genannt/ aber unrecht. Denn bey den Alten hatte man ein Metall/ welches man weiß Bley nennete/ hernach auch Zinn/ welche aber gar viel voneinander unterschieden sind. Die Alten haben durch das Zinn das Asch-farbene Bley verstanden/ oder den Bismuth/ welches gewisser Art nach vor ein Metall gehalten; etliche schätzen es vor ein Halb-Metall/ gleichfalls auch eine Mineram Antimonii zu seyn. Man hält auch wol dafür/ daß das Bismuth dem Silber soll verwandt seyn/ und wird deßfalls von etlichen Silber-Metall genennet.

Das

Das Zinn bestehet aber/vermöge seinen Ursän- gen/aus einem respectivè häufigen und reineren Mercurio,der mehr gezeitiget ist/als der Mercurius des Bleyes / doch ist er nicht vollkommen figiret/ Dannhero er weicher und flüchtiger ist / als in den perfecten Metallen. Reiner ist er/ aber doch we- niger als im Bleye; und ist die Ursache diese/ weil das Bley schwerer als das Zinn ist/ das Bley aber lässet sich weniger schmieden und hämmern als das Zinn/von wegen Mangel des eigenen Mercurii.

Hergegen aber luxuriret im Sinne ein häufiger Schwefel/ welcher sehr flüchtig / und wenig zeitig/ auch wenig mit der salzichten Erde vermischet/ das also das Zinn unter allen Metallen das poröseste sey / wegen Mangel der innerlichen eigentlichen Vereinigung. Daher kommts auch/ das/so man es mit Metallen vermischet/ man es gar schwer davon wieder scheiden kan. 3. E. so man es mit Bley ver- mischet / und im Feuer fließen lässet / solches gar schwer wieder kan geschieden werden. Aus diesen Ursachen wird das Zinn ein Feuffel der Metallen genannt; und so es die übrigen Metallen alle wol nicht destruiret / so alteriret es doch dieselben sehr. Vor allen andern verändert es das Kupfer/ und machet es brüchig / weil beyde Metalle schwef- lichte sind / daher denn das Zinn / wenn man es mit Kupfer zusammen seget/ und im Feuer beyde rühret/ zu brennen anfängt.

Die blaue Farbe des Zinns kommt vom Schwefel her: Und von demselben ist es auch/ das die Me- dicament n/ so aus dem Sinne bereitet werden/ ein E- brechen erwecken / wo man nicht demselben allen Schwefel benommen. Gleichfalls ist der Schwefel Ursache / das etliche sprechen / wenn man das Zinn mit Scheidwasser solvire/ es sich entzündet; Eben- falls so Salpeter dazu mit einem Alkali komme/so soll es wie Schieß- Pulver blihen.

Ist demnach kürzlich das Zinn in seiner Art ein edler Metall als das Bley: Denn obgleich eben- falls das Principium Mercuriale im Sinne den Vorzug hat/ so ist doch dasselbe fixer als im Bley.

Dieser Mercurius aber ist mit einem häufigen/ scharffen flüchtigen Schwefel impragniret. Des Salzes hat es wenig eben wie das Bley; und we- gen seiner Porosität / die es vor allen andren Me- tallen besizet / lässet es sich mit allen Metallen ver- mischen. Des überflüssigen Schwefels ha- ben wird es Zinn geheissen. Mit andren Metallen vermischet / lässet es sich wegen der Klebrigkeit des Mercurii von selbst nicht leicht separiren. Im Sinne ist ein häufiger Schwefel/ weil er mit Sal- peter schläget; und machet das Zinn Salpeter zum Alkali, welches ohne Schwefel unmöglich geschehen könnte/ wie im Antihedico, zu sehen. Die blaue Farbe ist ebenfalls vom flüchtigen Schwefel / und muß wol separiret werden / ehe man die Medica- menten daraus reichert.

Bev den Hermeticis heißet es Jupiter, weil es mit der grossen Welt 4 / und dann auch mit eben selben Planeten der kleinen Welt / das ist / mit der Lebern natürliche Freundschaft hält : Etliche nennen es weiß Bley. Etain, Plomb blanc. Tin. Tin.

Deffen Kräfte. Außer das es vor die Leber dienet / widerstehet es auch den Mutter- Kranck- heiten.

Das man ihn in Hysterica Passione reichert so

rohe an sich selbst / solches ist unrecht; müssen das Zinn erstlich recht wol von seinem Schwefel separiret werden muß / dasern man es innerlich reichten will.

Sonsten kan man es rohe auch wol gebrauchen/ und hat zweyerley Tugenden: 1. Wider die Wür- me/ und zum 2. wider Augen- Beschwere. 1. Auf diese Art gebrauchet man es wider die Würme :

2. Johannis- Krautwasser/ in dasselbe schütte etli- che male gestossenes Zinn / das es sich darinn abls- chet/ davon reiche man den Kindern zu trincken.

Diese Wirkung ist ohn allen Zweifel dem Mer- curio vivo bezulegen/ der mit dem Sinne noch mit so hart verbunden ist/ als bey andren Metallen.

2. Wider die Augen- Beschwere ist das bekannte Mittel des Lindani :

3. Bley- Zucker und das Caput mortuum vom Sinne in Wasser solviret.

Dieses dienet wider alle Augen- Schäden.

I. Die Reinigung.

Man schmelzet es beym Feuer / und wirfft im Fluß etwas Unschlitt / Wachs oder Honig hinein/ das es verbrenne/ denn gießt mans in warm Wasser.

N. Man kans auch durch die Sublimation rei- nigen.

II. Die Calcinatiö.

1. Incinerationis.

2. Reverberationis.

Diese werden auf eben die Weise bereitet / wie wir beym Bley gemeldet haben.

Man nimmet nemlich das Zinn/ legt es auf einem Dach- Ziegel mit einem Rande/ stellet es in das Re- verberit- Feuer / und calciniret es wie das Bley/ alsdenn gehets durch stetiges Umrühren in eine röthliche Farbe/ wenn es fein ist. Wenn sich aber Bley darunter findet/ wird der Kalch weiß. Diesen brauchen die Edpfer/ welche weisse Gefässe machen zum Verglasuren. Man kan es auch mit Bley mi- schen / und calciniren / wie beym Bley gelehret worden.

Dasern man Zinn granuliren will/ so geschiehet es/ so man solches mit gleich viel gestossnem Salz in eine Büchse / die mit Kreide wol bestrichen / thue/ solches wol rüttelte / so werden gar kleine Körnlein/ welche von sauren Dingen leicht gefressen werden.

3. Immersionis.

Man thue es in saure zerbeissende Liquores, wie beym Bley gesagt / am meisten aber in destillirtet Essig/ daher kommt: *

i. Sal Jovis.

Beside den Bley- Zucker oder Salz/ nach dersel- ben Art kan mans auch bereiten/ crystallisiren und mit Spir. Vini erhöhen.

Man calciniret nemlich zu erst das Zinn vor sich im Reverberit- Feuer / und zwar anfangs gelinde/ in einer irdenen Schalen/ und rühret mit einem Eisen zum öfftern um/ bis es sich in ein graues Pulver verkehr: t hat. Daraus zie- he durch Zülffe etnes sehr scharffen destillierten Essigs das Zinn- Salz/ oder Vitriol, die Solu- tion filtrir/ und ziehs bis zur Trockne ab / das hindeistellige solvir in Spir. Vini, filtrirs wieder/ und crystallirs nach einer weniggen Abziehung

Rgn

des

des Liquoris. Es ist ein vortreffliches Mittel in Mutter-Krankheiten/wie in gleichen in der Hectie, und Leber-Beschwerden.

Viele Chymische Autores versichern in ihren Schriften/ daß kein Unterschied sey in Bereitung des Bley- und Zinn-Salkes / und daß man sie auf einerley Art mache. Wir können leicht aus diesem Vorgeben und andren Dingen mehr, die bey ihnen zu finden / erkennen / daß einer dem andren folge / und also wenig selber experimentiren noch überlegen, was möglich ins Werk zu setzen ist. Deun es kan der reverberirte Kalch des Zinnes mit dem destillirten Essig durchaus nicht aufgelöset werden / obgleich derselbe gar leicht das Bley auflöset.

Wahr ist, daß die corrosivische Geister/ als Aqua fort, Nitri und dergleiche/ dasselbe gar leicht solviren; Weil aber eine gross Quantität derselben zu wenig Zinn erfordert wird/ als sind diese Arzneyen sehr scharff und schädlich. Wenn aber das Zinn zu Blumen \pm muret wird/ ist es sehr leicht aufzulösen.

Nimm Zinn-Kalch/ oder gefeilet Zinn lbj. und wolgereinigten Salpeter lbij.

Pulverisire diese beyden seits/ mische sie / und thue es in einen starcken irdenen Kolben/ der das Feuer ausstehen könne. Stelle den Kolben in den Reverberir-Ofen/ verstopfe ihn verlutire oben den Ofen um den Kolben herum / ausgenommen die vier Register/ durch welche man das Feuer registern muß / stürze auf den Kolben 3. oder 4. irdene beständige Töpfe/ die das Feuer ertragen / und in den Boden ein Loch haben/ der oberste muß ganz seyn/ weil er an statt eines Alembici ist/ der nächste aber an dem Kolbe hat über das noch ein klein Loch an der Seiten/ die Materie dardurch hinein zu schütten. Verlutire die Jüngen der Gefäße genau/ und feure unter dem Kolben allgemach/ bis er glühe; alsdenn thue mit einem eisernen Löffel ohngefehr 2. Loth der Materie hinein/ stopfe das Loch geschwinde zu / mit einem irdenen Stöpfel/ den man leicht wider ausnehmen kan/ so wird alsbald die Materie verpuffen/ und der Salpeter ein Theil des Zinnes mit sich in die Höhe führen / welches sich an die Töpfe in Gestalt weißer Blumen anhänget. Wenn solches geschehen/ thue aufs neue ohngefehr 2. Loth der Materie hinein/ und fahre also fort mit verpuffen / bis alles Pulver ins Gefäß getragen/ laß erkalten/ und öffne dasselbe/ so wirst du in den Töpfen die Blumen des Zinnes in Gestalt eines Mehls finden/ sammle sie mit einer Feder zusammen/ und wasche dieselbe wol mit Wasser/ bis alle Schärffe des Salpeters den Blumen benommen/ alsdenn lasse sie bey gelindem Feuer trocknen/ thue sie in eine Phiolen/ geuß gute destil. Essig 3. quer Finger hoch drüber/ digerir im Sande drey Tage lang; geuß alsdenn den Essig ab/ und frische drauf/ und fahre fort/ wie zuvor gesagt / bis alle Blumen aufgelöset seyn/ filtrire alsdenn dieselben/ und evaporir bey gelinder Wärme bis auf die Trockne/ so bleibt das Zinn-Salk auf dem Boden/ welchem die Schärffe des Essigs auf folgende Art benommen wird. Thue das Salk in einen gläsernen Kolbe/ geuß guten Spir. Vini 3. quer Finger hoch drüber/ destillire das Menstruum durch einen Helm in einen kleinen Recipienten / so nimmt der Spir. Vini das saure Salk des Essigs mit sich; dieses destilliren muß noch sechsmal wiederholet werden/ mit neuem Spiritu Vini, alsdenn ist das Zinn-Salk ohne Schärffe/ und von grossen Tugenden.

N. Wenn de Kesleri Modus gefällt/ der da vermittelst des Salpeters in einer Retorten den überflüssigen Schwefel des Zinnes abflammet/ und also die Blumen des Zinnes erzwinget/ dem stehet frey damit zu handhaben. Dieselben Flores lassen sich leicht in einem Essig oder Spir. Nitr. solviren.

Dieses Salkes Gebrauch stehet wol in Suffocatione hysterica zu üben / weil das Zinn ohne das vor allen andren Mineralien den Frauen gerodemat. Es ist auch ein treffliches schweißtreibendes Mittel/ welches gar gelinde wirkt.

Die Dosis ist von vj. bis xx. gran im bequemen Vehiculo.

Weil aber das auf gemeine Art bereitete Salk durch die Immerfion nicht sonderlich im Gebrauch/ so will ich zeigen/ wie man bessere Crystallen aus der Minera Stanni bereiten soll.

Nimm 2. lb. der besten Zinn-Graupen / (oder Zinn-Gauge/ wie es die Berg-Leute nennen) welche schön schwarz glänzen / und fast ein gewachsen gediegen Zinn ist / und noch in kein Feuer gekommen/ die pulverisire auf das rethete/ und gieße 2. lb. \pm Vi-trioli/ so ohne Phlegma ist/ in einen bequemen Kolben/ der groß genug ist; (denn es entzündet sich beyder seits in-inander/ und solviret sich das Zinn) setze es auch etliche Tage auf warmen Sand/ alsdenn gieß drey oder vier Kannen warm Wasser daran in den Kolben/ schütte es wol unter einander / und filtrir so bald aufs fleißigste / weil es noch wärm ist / denn so bald das durch filtrirte erkaltet / so entsethet eine Separation von sich selbst/ und siehe/ aus / als ob ein Sperma Ceti hauffenweise darinnen schwimme/ und lautet/ als wenn es schreyete. Wenn nun das Wasser erkaltet / und dasjenige / so sichtbarlich darinn herum geschwommen/ sich ziemlich zu Boden gesetzt / so gieße das Wasser herab/ das evaporire zum theile / so legen sich ferner Crystallen an / diese colligire/ und thue zu den vorigen / so sich gesetzt hat/ in Gestalt eines Spermatis Ceti. Darüber gieß warm Wasser/ und edulcorir es von übriger Schärffe/ und wenn es im Filter jurucke geblieben im Papiere / so trockne es fein gelinde / so hast du schöne weiße glänzende Crystallchen.

Derer Dosis von 1. bis 2. gran von grosser Wirkung / wie droben gedacht / in Affectibus uterinis und Wassersucht / darinn sie recht wol das Ihre verrichten. Sie führen auch aus das flüchtige salzichte Wesen/ davon Krätze/ Heilig-Feur / Ausfah und kupferichte Angestichte 2c. zu entsethen pflegen. Heilet auch von Grunde aus allerhand Fisseln und dergleichen.

Das übrige Wasser / so nach der Evaporation/ darinn sich die Crystallen angelegt gehabt / juruck bleiben / dasselbe kan man ferner abrauchen / so bekommt man den \pm um Vitrioli wieder zu dergleichen Preparation tüchtig.

Man gebrauchet es auch eufferlich in stinckenden Schäden/ Fisseln/ und dem Krebs 2c.

N. 1. Wo das Zinn nicht wol reverberirt worden/ gehet es nicht an.

N. 2. Man kan auch aus dessen Blumen Salk machen.

Diese Blumen werden bereitet aus Zinn/ damit einem Menstruo aus Salpeter und Mann preparirt worden. Des. Sena. lib. L. v. part. 3. f. 3. c. 14. Sie verrichten in Mutter-Beschwerden Wunder/ wie oben schon gedacht worden. 2. Magi.

2. Magisterium.

Wird auf besagte Art durch die Præcipitation bereitet.

Man tropfet nemlich in den Liquorem Jovis, der mit destillirtem Essig bereitet worden/ frischen Knaben-Urin/ oder Spiritum Salis, so bekommet man ein zierliches Magisterium, das von besibis Mynsichtum.

N. Ich bereitete einmahl ein Magisterium Jovis, solvirte nemlich den reverberirten Jovem in destillirten Essige/ und præcipitirte ihn mit Spir. Vitrioli, allein als ich es ein andermal aus Jovis Kalch/ den ich von den Zinngießern kaufte/wieder machen wollte/so gieng es nicht an. Doch præcipitirte es sich / nachdem ich Urin darein getropffet. Es hat mit vorigen gleiche Kräfte.

Mir ist dißfalls ein gleiches begegnet / doch gieng die Præcipitation mit Spiritu Salis oder Urin wol von statten/ meine derowegen / die Ursach dessen sey der Unterscheid des 4. lischen Wesens / der da in unterschiedener Textur seiner Theile bestehet.

Anderere bereiten das Magisterium also :

Re. Fein Zinn 8. Loth/lassen solches mit drey mal so viel Nicri in einer Phiole auf dem Sande solvirten/alsdenn gießen sie die Solution in eine große irdene Schüssel voll reinen Wassers/welches den Nicri schwächet / und das aufgelösete Zinn zu verlassen zwinget: Also daß es sich nach und nach auf den Boden des Gefäßes zu einem weissen Pulver niederschlagen wird/ welches man wol ablassen und im Schatten trocknen soll.

Dieses ist eine sehr schöne Schmincke / die man in die Pomade thun kan / das Gesicht damit zu schmücken.

4. Calcinatio vaporosa.

Selbe wird auf diese Weise verrichtet / wofür wie bey dem Bley gedacht haben.

III. Die Destillation.

Man kan es eben auch / wie das Bley destilliren/daher entsiehet.

I. Jupiter diaphoreticus Begu.

Nimm wol dinn geschlagen oder calcinirt Zinn 3ij. Mercurii sublimati 3ij. M. und destillire durch eine Retorten im Sande / oder blossen Feuer / das man den Grad nach vermehren kan/ in einen mit Wasser halb gefüllten Reipienten / so wird sich ein Pulver præcipitiren / dieses wasche / tröckne / und behalt.

N. 1. Wenn man anfänget zu destilliren den Jovem diaphoreticum, so gebrauche Ignem suppressum, damit die Hitze gemäßiget sey.

N. 2. Der Ursprung dieses Pulvers ist mehr dem Mercurio, denn dem Jovi zuzuschreiben. Doch halten etliche dafür / das dieses Pulver nichts anders/dann der reinere Theil des Jovis, der durch die salzichte vitriolirte Spiritus calciniret und solviret worden sey / weil es durch den Fluß in einem Regulum Jovis, und dieser in den Regulum Antimonii gehet.

N. 3. Das Wasser/das mit dem philosophischen Vit. Spir. imprägniret ist / kan man destilliren/ damit man besagten Spir. bekommen möge.

Dieser sogenannte Spirit. Vitrioli Philos. hat nichts vitriolisches in sich/sondern er stammet vom Salz her / begreiffet auch vom Antimonio nichts / wie drunten mit mehrerm soll erkläret werden.

N. 4. Wenn du nach der herübergegangenen 4. schen Butter ein Suppression Feuer giebest / und zwar den Grad nach / so sublimiren sich in den Hals der Retorten silberfarbe Blumen. Dos. gr. 4. 5. 6. Beg.

Ist in Fiebern / Seitenstechen / Mutter-Beschwerden zc. nützlich.

Es gehet auf diese Art / wie unser Autor aus Beguino berichtet/alles wol von statten/doch bereitet mans bequemer aus dem Amalgamate des Englischen Zinns und Argent. viv. 2. wenn mans nemlich zerpulvert / und mit 2. Mercur. Sublimat. wol vermischet / eine Zeitlang in die feuchte Luft stellet/ durch eine Retorten/ im Sande / bey mäßigem Feuer destilliret / und in den Vorlag was von schlechtem Wasser thut. Den Liquorem zusamt dem wenigen gummirten Theile giesse wieder an das zurückgebliebene/in der Retorten: Nach alles warm / rühre wol und filtrire schlechthin durch ein gedoppelt nasses Papier/ diß/ was das Papier an sich genommen / wasche mit einer anderer 3. filtrirtem Wasser / und thue diese Filtratur in eine neue Retorten/und thue vor jede Haupt-Ingredientien (nemlich das Argentum Vivum sublimarum, und Stannum) 3. rohen Salpeter und destillire den Liquorem, der den zusammengelehten Spir. Nicri gleichet/bis auf den letzten Tropfen/ und des Salpeters letzte Kraft im Sande / lehtens bey starkem Feuer herüber. So findest du ein Pulver am Boden / welches du ablassen kanst. Dos. von gr. viij. bis 3ß. daraus bereitet man ein heißes schweißtreibendes Mittel. P. J. Fabri volum. 3. panchm. p. m. 481.

Desselben Beschreibung ist diese:

Mache ein Amalgama aus gleichen Theilen Schwefel und lebendigen Quecksilber / pulverisire solches/und mische es mit eben soviel Mercurii sublimati. Alsdenn thue die Mixtur in eine Retorte/ und destillire es in gelindem Sand Feuer in eine Vorlage/ in welcher ein ziemlich Theil Wasser vorgeschlagen worden: so gehet ein saurer und in etwas klebrichter Liquor herüber / denselben muß man wieder über die hinterstellte Materie in die Retorte gießen. Laß dieses alles miteinander digeriren/und separire hernach den Liquorem durch ein Filerum; den separirten mische mit Salpeter; 3. E. des Spir. 3i. auf eine Libra oder Pfund des Ingredientis destillire es alles durch die Retorte/so gehet ein componirt Spiritus Bezoardicus, der da aus dem Spiritu Salis und Nicri bestehet herüber. Das hinterstellte Pulver/welches vom Salpeter figiret worden/ muß man edulcoriren; also wird es ein schweißtreibendes Mittel / welches Faber das größste Schweiß-Mittel nennt; worüber Herz D. Ludovici seine Epicrisin giebet / also: Es ist zwar ein großes/ aber nicht das größste Diaphoreticum.

Dosis ist von 3ß. bis xvj. gran.

Dessen Kräfte seyn wunderbar / bezoardisch / dienen vor Fieber / Seitenstechen und Mutter-Beschwerden. Eben daher kommet auch das Antihedicum Poterii, welches also bereitet wird: Man machet nemlich aus

Non 3

Antimo-

Antimonio und Jove á mit Salpeter dreymal so viel in einem glühenden Tiegel Schlaggen/ und detonirets.

Es sind unterschiedene Arten der Descriptionen dieses Antihectici Poterii, eines vortreflichen Bononischen Medici, desgleiche wir noch Helmontio und Paracelso keinen bessern haben in Bereitungen der Medicamenten: Und ob nun wol die ob gegebiliet wird / so fehlet doch soviel / daß man derselben Beyfall gebe / daß man nicht auch viel ehr daran zweiffeln sollte. Andre halten folgende vor rechter:

Nimm Englisch Zinn ℥ij.

Reguli Antimonii Martialis

Kupfer jed. ℥ss.

N. Das Kupfer muß man mit zweymal so viel Schwefels calciniren.

Das Zinn aber soll man mit zweymal so viel Salis Armoniaci brennen.

Diese mische nun wiederum alle mit zweymal so viel Salis Armoniaci, und calcinir es / geußt oft ein destillirtes Regenwasser drauf / um das Salz davon zubringen / das Pulver trockne / in einen gläsernen Kolben gethan / mit Spir. Vini 8. Tage in Digestion stehen lassen (etliche wollen im Pferd-Mist) dieses wieder hole oft. Evaporire es zu legt / und sammle ein süßlichtes balsamisches Salz / welches doch etwas herbe ist / dessen Wirkung groß ist.

Andre billigen diese die rechte Arbeit zu seyn:

Nimm Reguli Antimonii stellati mit Weinstein und Salpeter 3. oder 4. mal zum wenigsten mit frischem Salpeter gestossen / und bereiter ℥ij. (N. Das Salpeter muß recht rein / oder crystallisiret seyn.)

Englich Zinn ℥iiij. (mehr kan man von diesen beyden Materien nicht auf einmal in den Tiegel setzen / sonst würde es überwallen) Mache ein Regulum drauf / geiß ihn aus / laß ihn erkalten / und pulverisire ihn. Zu diesem thue dreymal so viel reinen Salpeter / mische es wol zusammen / verpuff es nach und nach in einem recht roth glühenden Tiegel. Das Pulver aber / so man auf einmal einwirft / muß erstlich zergangen seyn / ehe man anders einwirft. Laß es hernach alles zusammen 3. oder mehr Stunden im Mittel-Feur stehen / damit nicht der Regulus wieder geschieden werde / und nieder sich begeben: Sonsten würde man umsonst arbeiten. Drum so lasse man es nur mäßig kochen.

Wenn dieses geschehen / so giesse es aus dem Tiegel in kalt Wasser / doch behende / oder giesse es in einen steinernen Mörser / stoß es und löse es mit warmen Wasser / saubere alles Salz davon / filtrir es / das Pulver / so im Filtro geblieben trockne / und thue wieder zweymal so viel des Salpeters dazu / verpuffe es wieder / thue es zum dritten male / alsdenn verwahre das Pulver / wenn es getrocknet.

So man es besser will / so setze zum Regulo Antimonii ℥i. fein Gold zu / und laß des Englischen Zinnes ℥i. aus / und verfare weiter damit / wie oben gelehret.

Heraus fleußt wieder des Poterii Stomachicum. 3. E. 4. Regul. 3. 7. ti. ℥i. Gold ℥i. laß es fließen / pulverisire es / thue den Salpeter q. s. dazu / calcinir es / hernach abluire den Salpeter / und calcinir fern. Dof. von 10. bis 30. gran.

H. D. Etmülleri Seel. Meinung ist / daß man des Englischen Zinnes 5. Theile / und des Antimonii 4. Theile nehmen solle / welche man in einen Regulum bereite. Diesen figure man mit dreymal so

viel Salpeter; hierbey aber ist zu mercken / daß das Antihecticum nicht blau / sondern weiß an Farbe seyn soll; denn das blaue machet Erbrechen / daher / weil es vom Schwefel des Zinnes etwas bey sich führet. Drum so treibe und rühre man es mit einem hölzernen Stecken wol um / so wirfft es Flammen aus / und wenn unter selbiger der überflüssige Schwefel des Zinnes abgethet / so wird ein weißes Antihecticum daraus / welches sicher und ohne Gefahr zu gebrauchen.

Man arbeit auch auf die Art des Antimonii Diaphoretici Martialis ein Joviale: da man nimmt Zinn und Antimonii jedes gleich viel / solches zu Schlaggen macht / hernach mit dreymal so viel Nitri am glühenden Tiegel detoniret / und laugt es aus. Dieser Antihecticum Dosis ist von ʒss. bis zu xv. gran entweder an sich oder mit andren vermischet.

N. Diese Mittel taugen sehr wol in großem Bluten / Erbrechen des Blutes von hinterhaltenen Monats-Blumen / und andren Mutter-Beschwerden. Dieser mit Zinn figurte Salpeter kühlet auch sehr wol / indem es die Aufwallung des Geblütes bändiget / in fibrischen Hiken / wenn man es gemlich unter den Franck mischet.

Etliche sagen / sie haben beobachtet / (ob es gleich mit der Wahrheit nicht übereinstimmt) daß der ʒ in etlichen Präparationen in mehrerm Gewicht wäre gefunden worden / als wenn anfangs 6. ʒ. gewesen / so hätten sie hernach selben noch so viel gefunden. Allein werden jez weilten Lügen erdacht / nur damit man die Autorität einer Sache erhalten möchte. Aber was hat man vor Gewinn davon? Man glaubet endlich auch die selbste Wahrheit selben nicht. Beflagter Jupit. Diaph. oder schweißtreibender 4 ist ein bloßes reines 4 lisches Pulver / das da durch Hülffe der salzichten und vitriolirten Spir. des ʒ. ti durch die Retorten ist geführt / und im Wasser präcipitiret worden / läßt sich auch wieder in Zinn giesen. Also hat auch ʒ vitæ nichts vom Mercurio, sondern er ist auch der subtilere Theil Antimonii, und so befiget auch dieses nichts vom Mercurio, sondern es ist nichts / denn die reinere Theile Jovis, die da von dem Mercurio nichts bey sich haben. Deswegen weil der sublimirte ʒ in dieser Destillation mit dem Zinn / seiner zernagenden Spir. beraubet worden / so daß er garh lauffend sich sehen läßt.

N. Denen vorhergehenden Bezoardicis 4 libus ist auch verwandt D. Bartholetti seines.

Nimm Reguli Antimonii ʒij. gleß mit ʒij. Engl. Zinn / pulverisire und M. mit 2. mal so viel ʒ. ti, thue in eine Retorten / und treib in einem verschlossenen Ofen das Butyrum, l. a. heraus / welches man zum öftern rectificiren / und hernach mit Spir. Nitri figuren soll / den Spiritum aber muß man wieder nach und nach abstrahiren / bis zur Trockene der Materie. Diese reverberirt man endlich in einen Tiegel / bis sie blaulicht wird / und des Feurs Gewalt dulden kan.

Ehe wir uns von der Destillation wenden / wollen wir noch einen wunderbaren

Spiritus Jovis fumantem

als aliquid Curiosi hierbey setzen:

Nimm Englischen Zinn 3. Loth. Mercurii Vivi 5. Loth. Daraus mache nach gemeiner Art ein Amalgam

Amalgama, in einer hölzernen Schüssel oder Mörtel: Denn es muß bey leibe kein Eisen dazu kommen; sonst wäre die Arbeit umsonst. Das Amalgama reibe zu Pulver/ und thue/ soviel es wieget/ Mercurii sublimati dazu / reibe beyde wol untereinander / thue sie in eine Retorten / lege die in Sand/ mit einem grossen Recipienten vorgelegt / dessen Bauch in kaltem Wasser liegen muß; dann gieß gelinde Feuer / und stärke es allgemach / so kommt anfangs ein heller Liquor, dem folgen ein Hauffen ungestümme Spiritus: und so balde du in acht nimmst daß sich etwas vom Salze sublimiren will, so höre auf/ und laß das Feuer abgehen/ hernach nimm den Spiritum heraus/ und verwahre ihn in einem trocknen Glase.

Dieser ist ein wunderbarer Spiritus, er coaguliret das Wasser zu einer harten crySTALLISCHEN Masse. Gießet man ihn über einen Crocum Solis, der gleichen oben bey dem Golde beschrieben / und ziehet ihn davon herüber/ so dieses erkaltet/ wird es als ein Harz hart/ so bald es aber wieder in die Wärme kommet/ so wird es als ein Del fließend.

Diese Arbeit communiciret unter andern curiösen Stücken ein sonderbarer Liebhaber in einem Tractatlein / Sol sine veste genannt / worinn er 20. Experimenta setzet / das schöne Gold Purpur zu dem Rubin-rothen Glase/ und zum amalgamiren zu machen.

2. Sulph. Jovis, oder ein schwimmen des Del.

Dieses kan man aus der Manna Jovis bringen/ die Art bes. bey dem Blei.

N. Man kans auch auf gleiche Weise voltreuend machen.

3. Gummi Joviale sublimatum, und Ol. S. cloff.

Nimm Zinn-Feylspäne zij , zij sublimati zov , M. gar geschwind / thue in eine Retorten / die einen weiten Hals hat / treibe durch den Sand den rauchenden Spiritum, daß gehet die Butter zusamt dem zjo häufig/ gieß endlich Ignem suppressionis, so wird das ganze Wesen des Zinns wie ein graues hartes Gummi sich erheben/ und gar wenig unreinigkeit am Boden liegen bleiben. Dieses Gummi soll man gleich pulverisiren/sonst wird es als bald feucht/ denn thu ihn auf ein eiserne mit Zinn überzogenes Blech / und stells in einen Wein-Keller / so fließt es zum gelben Oele.

Dieses graue und harte Gummi ist auch eine vitriolische Saltz-Gebrutt mit den zärttesten Jovialischen Etheilen imprägniret. Zwischen aber wird das ganze Wesen Jovis nicht erhöht / sondern es bleibet viel davon im Cap. Mortuo, weswegen man mit neuem Mercur. sublimat, diese Arbeit wieder anfangen kan. Ist ein vortreffliches Mutter-Mittel. Dos. von gr. iij . bis ʒb . Die folgende Mittel / der 4. Sulph. Jovis, 5. das Sal Jovis verdienen eine höhere Nachforschung. Daher erhellet auch / wie eine einige Sachen unterschiedener künstlicher Textur der Etheile vermittelst der Saltze/ die Farbe samt dem Wesen verändern können.

Es ist auch bekandt / daß die Solution des calcinirten Zinns durch das Sal Tartar. p. d. d. i.

wenn man das Zinn calciniret / und ihm das geflossene Sal Tartari b. yfüget / eine zimmetblaue Farbe bekommt.

4. Sulph. Jovis.

Dies/ was im obigen Proceß auf dem Blech nicht geflossen / misch mit den obern Fecibus, gieß destillirten Essig daran / thigeris 4. Tage / nach dem du hernach den destillirten Essig wirst abgezogen haben / wirst du den rothen Sulph. Jovis wie Weinig finden.

5. Sal Jovis.

Resolvir diesen Schwefel in gemeinem Wasser / oder er fließt an einem feuchten Ort durch sich selbst / coagulire und solvir ihn / so wird er in der Farbe wie ein Smaragd sehen/ und süßlich seyn.

Das Del wird unter die Metallen gezehlet / des Schwefel und Saltz werden nur eufferlich gebraucht / der Zinn Spiritus aber (den wir deswegert immer rauchend genant haben / weil er in keinem Gefäß ohne empfindliche Austrachtung kan behalten werden) heilet durch blosses Anrühren allen Brand und saules Fleisch.

6. Zinn Crystallen S. Cloff.

Nimm des obren rauchenden Spiritus, der so klar als Wasser ist q. v. daran gieß ein wenig Sp. Vini, der mit der Tartar. Ectur imprägniret sey / so werden sich Blasen mit einem Getöse und Rauche erheben / fahre fort mit dein tropfen/ bis es aufgehört zu toben/ stelle das Gefäß in die warme Aschen/ so wird es ein Coagulum ganz schwarz als Pech seyn. Gieß Sublimir-Feur / so werden Crystallen aufsteigen/ ganz weiß / so süßig als Wachs.

Diese Crystallen heilen alle frebsichte böse Geschwäre / Brennen darauf eine Rufen / wenn man selbe hinweg thut / kan man hernach mit Schwefel-Balsam heilen.

Auf gleiche Art bereitet man auch tierliche Crystallen aus Jovis Minera; Zinn-Graupen / daret nimm man nemlich ʒj und gießet eben soviel Vitriol Spiz, daran / digeriret im Mar. Baln. gießet Wasser dran/ filteriret warm / so schießen nach dem man die Feuchtigkeit abgezogen Crystallen. Dos. gr. iij . innerlich in der Wasserucht/ und scharbockischen Kranckheiten/ verzweiffelten Fisteln/ eufferlich gebraucht mans mit Ros. n. Honig.

IV. Die Sublimation.

Nimm Zinn-Kalch (durch Aqua forte gemacht) sublimire mit Hasen/ die du auf eine tubulirte Cucurbith setzen kanst/ auf die Weise/ wie man sonst die Antimon. Blumen bereitet. Man wußt nemlich den Kalch nach und nach hinein / und verschließet das Loch gleich.

N. 1. Es liegt wenig daran / ob du Kalch oder Zinn-Feylspan nimmest.

N. 2. Die Blumen seyn nichts anders / denn gereinigt Zinn ic.

Dieser Modus des Autoris gehet nicht an / und ist am besten / daß man die Flores mit Nitro bereite/ wie oben Handweisung gechehen.

V. Die Extraction,
daher entstehet
Tinctur Basilii.

Nimm Zinnblechlein / cementirt mit Bimsstein / lösch ihn allzeit in Wein aus / dieses wiederhole drey mal / der calciniret worden / und wol gepulvert sey / in einen wol verlutirten Cruc. 5. Tage und Nächte / nach den Feuer-Graden. Denn frage das Pulver von den Blechlein herunter / und ziehe selbem s. a. die Tinctur mit destillirtem Essig aus / denn ziehe den destillirten Essig ab / so bekommest du die Zinn-Tinctur. Thold.

Alhier fragt es sich / woher dieser Schwefel der an den Blechlein klebet / herkomme? Wir sagen / er komme von den Flammen her / darinnen etwas saures aus den Kohlen und dem Holze verborgen gewesen / welches sich hernach an die Zinn-Bleche angehengt.

VI. Die Salification,
daher entstehet

Das wahre Salz.

2. Das übrige / woraus mit destillirtem Essige die Basilianische Tinctur gezogen worden / dran gieß Honigwasser / laß etliche Tage und Nächte stehen / so bekommest du nach Abziehung des gemeldeten Wassers das Salz. Thold.

Es tauget sehr wol wider die schwere Noth / Melancholie / Schwindel / tröcknet die Flüsse auf / besonders diejenige / die auf die Augen fallen.

Das Zinn hat vor sich selbst nicht ein Gran Salz / daher auch ermeldetes Salz nicht das wahrhafte ist / sondern von destillirtem Essige herrühret.

VII. Die Mercurification.

Es ist mir eine Beschreibung des Mercurii Jovis vor gewiß überschicket worden / die in Cent. 1. Kesl. art. 22. stehet / deswegen ich auch solche hier nicht beschrieben habe. Wenn man den Mercuriis der Metallen was zueignen will / so ist diese Beschreibung nicht die wenigste / weil nach selber der unreine Schwefel darinnen verbrennet / mit dem Salpeter / der mercurialisches Theil aber / durch die Sublimation auffsteiget / welcher endlich durch die Fäulung und Ebullition in einen lauffenden Mercurium gebracht wird.

Diese Mercurification Kesl. gehet nicht von statten / wenn man sie im Feuer examiniret / allein ist hier zu merken / was wir auch bey dem Bley gedacht haben / daß man nemlich verfahren könne / wie bey dem Antimonio soll gemeldet werden / würde Zweiffels ohn schon angeben.

N. Erstbelobter Kesler hat ein sonderbar ungeschmacktes Wasser aus dem Zinn wider die Würmer bereitet. Er löschet nemlich das heiß gemachte Zinn etlichmal in einem zugeeignetem Wasser / 3. L. von Johannes Blumen / Scordien etc. nemlich drey oder viermal ab / und gab es den Kindern zu trincken. Und glaubt ich / daß diese Kräfte von gemeinem Mercurio / als welcher gar häufig in ivo verborgen sieget / herrühre / wie oben schon angeführt ist.

Das XV. Capitel.

Vom Quecksilber.

Da Metallen fügen wir bey die Mineralien / weil sie selber nahe verwandt seyn / wer sie halb Metallen nennen will / der kan es wol thun / und seyn selbe Merc. Cinnab. Antim.

Der ξ ist nichts anders / als ein mineralischer und metallischer flüchtiger Liquor / der vor allen andern Metallen sich gerne zum Golde gesellet / und sich an selbes hengt. Lateinisch heißt Argentum vivum / Hydrargyros / Arabisch Zaibar / oder Zibach. Barbare Azock. Azoth. Argent. viv. Quicksilber / Or Mercurii, Quecksilber.

Insgemein ist bekandt daß das Wort Mercurii aus den dreven Principiis der Paracelsisten hergenommen ist; nichts desto weniger aber / wie in den andern Principiis eine grosse Verwirrung ist / ist auch in diesem mercurialischen Anfange und Principio ein großer Streit / also daß fast sie selbst nicht verstehen / was durch den ξ um solle verstanden werden.

Der ξ wird auf dreyerley Art genommen: 1. Ist Mercurius der Philosophorum. Der 2. Mercurius Corporum. 3. Mercurius vulgi, oder der lebendige.

Der Mercurius Philosophorum wird der Mercurius duplicatus genant / welcher nichts anders ist / als ein mercurialisches Principium / das da mit seinem Sulphur. gesättiget. Selbiger ist die berufene Materie des Lapidis Philosophorum. Dieser ξ Philosophorum wird aus keinem perfecten Metalle gearbeitet / sondern zu nechst aus dem Ente Metallorum primo / oder aus der Metallen Wurzel mußer gesucht werden. Es mögen die Philosophi immerhin sagen / daß die Materie des Lapidis alenthalben sey / es sey in den Erällen / und daß es ein jeder bey sich habe / so ist doch dieses nicht von den nächsten / sondern entlegenen Materie des Steines zu verstehen / von dem Spiritu Mundi: Denn dieser bestehet in Potentia remota / indem er den metallischen Saamen zur Perfection des Metalles disponiret / und alsdenn ist sie in Potentia proxima.

Die zu Corporum sind diese / welche aus den perfecten Metallen herkommen / wenn nemlich die Körper der Metallen in einen lauffenden Sulphur verändert werden. Dessen eigentlicher Beweis ist / so in der Hand gehaltenes Gold in dasselbe gethan aufgelöset wird / welches auch der ξ des ξ u thut. Dieses verrichtet nicht der gemeine Mercurius / weil er bey sich einen unreinen metallischen Schwefel hat / durch dessen Ursache die Wirkung des ξ u vulgi über die Metalle verhindert wird. Wenn der selbe Schwefel nicht darbey wäre / so würde er das Gold leicht auflösen. Daß er aber einen Schwefel bey sich habe / ist daher offenbar / daß allzeit der Mercurius vulgi / wenn er auch gleich noch so gereinigt / ein Acidum in Reccesu habe. Denn so man ein Eisen-Blech in den reinsten Mercurium im verschlossenen Gefäße thut / so wird doch nach kurzer Zeit das Blech gang rostig gefressen seyn. Nicht weniger machet auch aus dieser Ursache des Schwefels Säure / er euserlich eine Salivation / welche in dem Mercurio sublimato noch verstärket wird / welcher / wenn er mit dem Spiritu Nitri und andern gehandhabet wird / von dem Acido Sulphure o dieser Spirituum etwags mit sich nimmt / dannen

herg

hero. dieses Precipitati x. bis xv. gran, oder Si. innerlich gebraucht / eine weit größe Salivation erwecket/als wenn man eine ganze Unze des Mercurii Vivi genommen hätte. Ist demnach offenbar/das er dergleichen eufferliche Schwefel-Säure mit sich geführet.

N. Es ist aber ein grosser Streit / insonderheit unter denen/die in der Sache nicht viel bewandert/ob auch aus den perfecten oder vollkommenen Metallen ein lebendiaer lauffender & könne bereitet werden? Etliche läugnen es/andre sagen ja. Jene ist die gemeinste Meinung: Diese aber die wahrhafteste/und trifft in der Wahrheit am meisten überein. Denn es ist gewiß / das es einen Mercurium Vivum,der da aus den Metallen ausgezogen worden/giebet. Herz Boyle gestehet und bekennet/das er aus vielen Metallen weit leichter einen Mercurium habe bereiten können / als aus dem Silber. So ist doch noch ein weit grösserer Streit darinn; ob dieser & Corporum, als ein componirendes und coallitirendes Concretum, oder aber als ein neues durch die Kunst bereitetes und generiertes Productum ausgezogen werde. Das erste glauben des Helmontii Nachfolger / und vermeinen / das der Metallen Schwefel so lange den Zium zwinget/bis der & von ihnen geschieden / lebendig werde. Aber dieses scheint nicht der Wahrheit gemäße: Er wird vielmehr durch allerhand Præparationes der Kunst hervor gebracht.

Der Mercurius Vulgi ist nichts anders/ als ein Liquor metallicus Saturninus Solaris. Es wird aber auch geiritten / was er vor einer Natur sey? Absonderlich ob er in einzeler/unzer trennlicher/und unverderblicher Körper sey oder aber/od er aus widerwärtigen und unerschiedlichen Theilen bestehe/ in welche er könne resolviret werden. Das erste bekräftigen die Helmontianer aus seinem Tractatu, Tria Principia Chymicorum genaant. Wenn wie aber dasjenige mit diesem conferiren/was Beccherus saget / so wird sich ein anderes an den Tag geben. Dieser spricht/das jeglicher & ein Amalgama, oder ein componirter metallischer Körper/der so wol vollkommen/ als unvollkommen von den unterirdischen Dämpfen resolviret sey/daher komme der & Vivus. Und diese Meinung ist zu billigen: wos hin auch die gemeine Billigung gehet/ob der & rein sey/ oder nicht? Denn indem man den Zium in einem Löffel abrauchen lästet/und er einem dunklen Flecken darinnen nachlästet/so hält man dafür/das der & vom Bleie bey sich führet/so er aber einen gelbe Flecken nachlästet/spricht man/das er vom Golde; so er aber einen weissen / das er vom Silber etwas bey sich habe. Beccherus bestättiget es durch die Erfahrung/der componiret mit Sulph. und unter ertlichen Feuer-Dünsten ein componiertes Amalgama. Sonsten wird er ein flüchtiger Knecht genant/wegen seiner Flüchtigkeit; massen er/so bald er das Feuer vermercket / davon fliehet / und ob man ihn auch 100. und mehrmale figiret. Er bleibet ja wol bisweilen fix / aber er kan wieder leicht resuscitiret werden. Es ist aber doch auch ein Unterscheid unter dem figirten und coagulirten zu machen. Ein figirter & ist / welcher im Feuer beständig bleibet/das er nicht anders als ein Metall geschmolzen und gehandhabet werden kan; ein coagulirter Mercurius aber ist/der da in einen härtesten Körper coaguliret wird/der in etwas sich hängen lassen und nicht mehr fließend ist.

Dieser kan nun leichtlich bereitet werden/nemlich: Man coaguliret ihn mit dem Bleie-Rauche. & E.

Laß Bleie im Ziegel fließen/ hernach stelle ihn in einen kalten Ort/das er ein wenig erkalte. Wenn man die Kruste abgenommen/so drucke in die Mitte des Bleies ein Loch/ oder Grube/die was tieff ist / dar ein schütte den Mercurium, welcher fort in eine harte Substanz verwandelt wird. Aber dieser Mercurius coagulatus ist nichts anders als ein falsches Saturnisches Concretum, weil die Theilchen des Mercurii sich in den Körper des Bleies begeben/ und also wird es ein solches Concretum. Eben dasselbe thut auch das Zinn / wiewol doch aus dem Bleie es besser argihet.

Andre nehmen ein Ey, schütten das Weisse dar aus/und thun den Zium hinein/stopfen das Loch zu/ und auf dieses Ey gießen sie geschmolzen Bleie/also wird auch der & figiret. Vollkommen at er wird er nicht figiret/es geschehe denn mit einem fixen metallischen Schwefel. Die da nun aber dergleichen Schwefel besitzen/die werden Adepti getennet / in dem sie soviel haben/womit sie sich bis zu ihrem Ende rühlich unterhalten können. Er wird zwar off so weit figiret/das er die Feuer/Probe ausstehet/und ein wenig darinn verharret / aber öfters fliehet er meistentheils davon/und so er ja nicht davon streichet/so kan er doch in seine erste vorige Gestalt durch die Salze oder gefeilten Stahl wieder gebracht werden; nemlich/weil der & vermittelst saurer Dinge coaguliret wird/ so wird er auch wieder vermittelst der Destillation durch die Alcalia durch die Retorten/ebensfalls auch durch Eisen/oder Stahl/Feyle welches die sauren Dinge absorbiret/und zerstöret/ reduciret; wenn nun diese davon geschieden/ so erscheineth der Mercurius Vivus.

Mercurius wird er genant / wegen seiner Gleichheit/die er mit dem Planeten Mercurio hat/ und wegen seiner Bewegung / das er sich mit allen andern Planeten vergesellschaftet; wie auch wegen seiner Farben Unterscheid / und Temperaments Veränderung zc. Argentum Vivum nennet mans/weil es der Farbe nach einem geflossenen Silber gleichet; lebend aber/weil es durch seine Bewegung zu leben scheint. Der Rahme Hydragyros, wird her geleitet von Wasser und Silber/weil er nemlich wie Wasser fließet/und der Sa. be nach dem Silber gleichet. Er ist warlich ein recht wunderbares Wesen / und verstellet sich bald in tausenderley Formen / daher er auch Protheus genant wird. Wie in gleichen Servus fugitivus, weil er wider alles Hoffen zum öfttern wegfliehet / Plinius nennet ihn Vomica Liquoris æterni. Dieser Mercurius umfasset auch das Gold aus sonderbarer Liebe / und vereiniget sich mit ihm auf das subtilste. Dahero schliessen viel dieser sey das erste Wesen der Metallen. Und diese Meinung / saget Morhofus, hegen auch heutiges Tages noch viele. Zu diesem kommet auch noch der Ehrwürdige Name Mercurius, der in den Schriften der Chymisten sehr oft vorkommet; Und stimmen auch so viel Beschreibungen / so viel erforderte Stücke dinstalls überein / das auch der Allerschlaueste dadurch betrogen wird. Andre wollen den Jungfer Mercurium, den die Natur hervorgebracht / und den noch von keinen Flammen angerühret worden / andere verlangen den / der aus denen Metallen

gezogen zc. So weit Morhof. Allein wir haben von diesem allen droben schon gemeldet. Denn bekandt ist/das ein anders sey dieser gemeine Mercurius, ein anders der Metallen Mercurius, der gemeine ist ein mineralis, das in seinen Mineren gefunden wird/dieser ist eher eine metallische Unreinigkeit/die doch häufig seinen metallischen Mercurium hat/sie besitzt auch einen wiewol wenigen weissen/und zwar inner-und eufferlichen Schwefel. Der eufferliche begreiffet dessen originalemb, und ursprüngliche Unreinigkeit/welche weil sie ursprünglich ist/auch desto schwerer sich von ihm scheiden läßt. Doch wenn endlich diese durch die Kunst abgefondert/und der $\frac{z}{2}$ von seinem eufferlichen ungezeitigen Schwefel gereinigt worden/so kan selber hernach durch kein Feuer mehr in Form einer Erden präcipitiret werden/wegen seiner Simplicität/weshwegen er mit dem Wasser verglichen wird. Denn er hat seine Erden (d. i. den Schwefel) verlohren/welche Erde/saget der scharfsinnige Helmont, in Mittel-Punct seines Wesens nicht minder aus dem Element Wasser/denn der gereinigte $\frac{z}{2}$ ist/ob er schon diese Erden von Anfang sehr tieff eingemischet besaße. Wenn nun der $\frac{z}{2}$ dieses Schwefels beraubet worden/so kan ihn kein Feuer mehr verändern/weil er ein Mercurius vom Mercur ist. Der andere Metallen-Schwefel ist des Mercurii sein innerer/den auch kein Corrosiv nicht berührt/und den gleichfalls noch Feuer noch Luft verderbet.

Das Quecksilber ist natürlich/und wird auch aus den Metallen gezogen/selben nennet man *Primum Corporum*.

Aber wo handelt der Autor vom dem künstlich aus den Metallen gezogenen Mercurio? Vielleicht oben bey den Metallen/da er von der Mercurification gehandelt. Allein er wird betrogen. Denn wo der Metallen Mercur nicht in dessen eigenen Mineren gefunden wird/so kan er durch ein geheimes Kunststück aus Silber/Bley/Zinn/und Zio geschieden werden/von dem aber unser Autor ganz stillschweiget. Dieser aber/der aus der Minera Zii in offenem Feuer/und durch Rochen die Lächer des Hafens bey einem Suppression-Feuer herunter getrieben/oder aus der Minera des Ungarischen Zinnober/und aus dem Antimonio und Bley durch eine Retorten lebendig gedestilliret wird ist kein $\frac{z}{2}$ *Corporum*, sondern ein mineralischer/wie auch dieser/von dem alhier gehandelt wird.

Ob zwar jezuweilen der natürlich Jungfer Mercurius vor sich selbst bereitet gefunden wird/nemlich von der Natur/so wird er doch meistens aus der mineralischen Erde die man Zinnober nennet/durch Krafft des Feurs gebracht. *Ves. Mercur. ex plantis* bey *Borell. c. 3.*

Es wird/wie der Autor sagt/vor sich fließend in den Erden Hölen/oder bey den Silber-und Bley-Adern/tropfenweise zusammen gestanden/von seiner Farbe/d. i. rein und gerecht gefunden/und Jungfer Mercurius genannt/weil er statt einer Jungfrau ist/und kein Feuer noch nicht erfahren hat. Als man hier in Hall auf dem Markte gleich gegen dem Herrn Keller über/nach den Wasserdeucheln lahe/und man die Erde mit den Schaufeln herauscha-

te/so haben sie alldorten z. B. Argent. viv. gefunden. *Uburneisser* meldet gleichfalls im *G. B. Alchym. mag. c. 5.* das er in einer Wiesen/bey dem Dorffe Pipp/im Solothurnischen Gebiete ein zierliches Argent. viv. gefunden habe. *Casalpinus L. 3. de Metall. c. 11.* hat dergleichen auch beobachtet. Und wird auch ein $\frac{z}{2}$ bey dem natürlichen Zinnober meistens sehr häufig gefunden.

Denn das Wesen des Mercurii ist wunderbar durchdringend/welches durch die unterirdische Feuer getrieben/sich leichtlich in unterschiedene Oerter und Subjecta eindringen kan. Morhof hat von einem Freunde ein Stück Holz bekommen/das da ein Baum/der auf einer Metall schwangeren Erden gestanden/herunter geschnitten worden/in welchen man in allen seinen Aedertein ausgestreute Mercur. Theilchen zerstreuet sahe/so das man sie auch durch einige starke Bewegung herausbringen könnte/welches gar leichtlich hat geschehen können/weil die Gänge im Holze weiter/denn in dem Metall seyn. Wo man einigen Mercurium im menschlichen Geblüte (wie ich selbst erfahren habe) findet/muß selber von mercurialischen Medicamenten hergestattet seyn/die da nicht recht seyn bereitet worden zc.

Der lebendige Mercurius wird bald in lebendiger Gestalt (als in Carinthea wird der Mercurius fließend gefunden und sonst Mercurius Virginicus gefunden/dem da noch nicht sein Schwefel benommen) herausgegeben: Bald auch aus einer mineralischen Erde (welche man Zinnober nennet) durch Krafft des Feurs heraus gelocket/wenn man nemlich mit zugehanen Alcalibus dieselbe destilliret. Denn der Zinnober wird aus gemeinem Schwefel und lebendigem Mercurio bereitet/daher denn/so man Alcalia dazu thut/und das Acidum des Schwefels absorbiert ist/der Mercurius lebet.

Hier ist zu merken/das gemeiniglich die Bergleute/die den Zinnober graben/wegen des Mercurii zitterende werden: So denn nun dieses geschichtet/so giebet man ihnen ein gülden Gefäß in die Hand/so wird alsfort dasselbe weiß/und laufft vom Mercurio an. Doch ist dieses zu verwundern/das sie sich nicht über die Salivation beschweren/welche doch gemeiniglich zu erfolgen pfleget/wenn man Mercurialische Mittel gebrauchet.

Der Mercurius hat mit den Metallen eine grosse Verwandtschaft/am meisten aber mit dem Golde/mit dem Eisen aber am allerwenigsten. Mit dem Golde hat er diese Freundschaft/das obgleich dasselbe das allerdichteste und fireste Metall ist/der Mercurius, der am allerweichesten ist/dasselbe gleichwol geschwinde durchdringet/und weiß machet/das es gleichsam calciniret erscheinet.

Wenn das Gold also vom Mercurio calciniret ist/so wird es ein Amalgama Solis genennet/oder Gold/das da vom Mercurio durchdrungen ist.

Dergleichen Amalgamata werden aus allen Metallen bereitet: Daher sagt *Becherus*: Alle Metalle sind nichts anders/als solche Amalgamata, welche von den unterirdichten Dünsten resolviret sind. Deswegen soll man dergleichen Amalgamata nicht in metallenen Töpfeln handeln/weil der Mercurius sich mit den Metallen vermischet/leichter aber mit einem/als mit dem andern.

Dieser Mercurius ist ins gemein unterschieden

von wegen seiner Reinigkeit und Exaltation, Die Art kan aus obigen genommen werden.

Deffen Wahl.

Nicht aller Mercurius ist gleich gut / sondern theils wegen seiner Mutter / als seiner Geburts Orten / theils wegen anderer Unreinigkeiten / mit welchen er jezumeilen in der Erden beseket ist / unterschieden / bisweilen aber verkauffet man ihn auch verfälschet.

Dem Geburt-Ort nach wird derjenige vor den besten gehalten / der nahe bey Gold- und Silber-Gruben gegraben wird / darum man auch den Spanischen und Ungarischen vor den besten hält.

Der Unreinigkeiten halben ist derjenige der beste / der am wenigsten von Arsenicalischen / Antimonialischen / Saturnischen / Cadmischen Unsauberkeiten beisset / als womit er jezumeilen in der Erden Gänge vergiffet wird / und denn auch der künstlichen Unreinigkeiten halber / wenn er nemlich von Künstlern nicht verfälschet worden / denn selbe solchen so verderben können / (durch Bley und Bismuth) daß alles mit durchs Leber gehet / und man den Betrug übel merken kan.

Unser Autor will / der Spanische und Ungarische Mercurius sey der beste. Allein man get auch dieser letztere nicht alles Argwohn / denn weil die Silber-Gruben auch zugleich Saturnisch / und Antimonialisch / ja auch Cadmisch seyn / so verdienet auch derer Mercur. das Lob nicht gänglich. Der Hispanische wird vor andern wegen seiner Reinigkeit gelobet / dieser aber wächst entweder in Spanien / oder kommet aus Indien / und glänzet wie Silber / diesem gehet denn der Ungarische nach.

Damit du nicht betrogen werdest / kanst du folgende Zeichen der Güte wol beobachten:

1. Wird dieser Mercurius vor gut gehalten / der wenn man ihn durch eine Retorte treibet / nichts unreines hinter sich lässet.

2. Wenn man selben in einem silbernen Löffel über glühenden Kohlen ausrauchen lässet / und von selben ein gelber oder weißer / nicht aber ein schwarzer oder brauner Flecken bleibet.

Diese andere Probit- Art ist auch verdächtig / weil man daraus von der ganzen Quantität und Beschaffenheit / besonders / wenn das Bley oder Bismuth nicht recht mit dem Mercurio seyn vermischer worden / urtheilen kan; ist derowegen besser / man destillire selben mit Weinstein und lebendigem Kalk zwey / oder dreymal.

Man thue den Merc. Viv. auf glühende Kohlen / prasselt er denn / so ist ein Zeichen / daß er etwas von den unperfekten Metallen bey sich hat; wo er aber weniger im Feuer hüpfet / so hat er Bley bey sich: Hüpfet er mehr / so hat er Zinn.

Deffen Kräfte.

Was das euserliche Ansehen betrifft / so haben nach demselben die Alten den Mercurium Vivum vor eine kalte Materie gehalten; seine stete Flüssigkeit aber und doppelter Schwefel nebst seiner Wirkung / omnia videlicet in Corpore nostro liquefaciendo, bezeugen / daß er ein pures Feuer sey / daher er sich auch durch allerhand Gattung / saure Spiritus und nasse Feuer / bald in diese / bald in eine

andere Gestalt verwandeln lässet / doch seinem in mersten Schwefel nichts benommen / als welcher mit dem euserlichen so sehr verknüpset / daß er die Farbe / wiewol ohne Veränderung und Darleibung seiner Kräfte / mit annehmen muß / so gar auch / daß ob der euserliche noch so oft und viel wäre verändert worden / er dennoch wegen des innern / welcher un verändert blieben / seine alte Form und Gestalt wiederum annehmen muß / so man ihn mit dem Feuer / und dazu gehörigen Umständen angreiffet.

Er wird aber so wol in fließender als trockener Gestalt gebraucht. Fließend ist er ein rechter Anker und Zusucht in den allerstärksten Verstopfungen des Leibes. Man kan ihm ja bis ihm. desselben mit süßem Mandel-Öle reichen. In Morbo Iliaco wo nicht da der Mercurius hilft / so ist mit andern Mitteln umsonst.

Das Hermetische Wasser wider die Würme / bes. bey Augenio und Helmontio. Nämlich

Nimm Wasser von Johanniskraut / oder Grafe / laß darinn den Mercurium Vivum aufwallen / stelle es in warmen Ort; wenn der Mercurius zu Boden gefallen / so gieße es ab

Dosis ist von ℥ij. bis ℥iij.

Es wird trocken ebenfalls gebraucht mit einem vegetabilischen Saft von ℥j. bis ℥j. und ist gut wider die Würme.

N. Man muß ihn im hölzernen Löffel einnehmen / Euserlich ist er in den Frankosen Euren in Salben gebräuchlich / welche bereitet werden aus Mercurio und Schwein-Fett. Welches auch in der Krätze dienet / wenn sonst nichts hoffen will / so heilet dieses gewiß.

Hierher gehöret auch das Cingulum Sapientie Rulandi, welches ein Tuch ist mit dergleichen Salbe bestrichen. Bartholin. in Centur. Anatom. will man soll es um die Lenden tragen / wenn man die Läuse damit tödten / und die Krätze heilen will. Da bey aber wol zu merken / daß man innerlich die Antimonialia zugleich mit zum schwingen gebrauchet / und der Leib auswendig warm sey. Das Angesicht damit hell und schön zu unterhalten dienet es ebenfalls / und ist sehr bewehret / denn es absorbiert gar geschwinde die böse Säure / welche unter der Haut lieget. Die Art ist also damit zu verfahren:

Nimm Mercurii q. l. rühre es mit Zitronen / oder Limonien-Saft / und mache es mit Schwein-Fett zu einem Salbleim.

Man beobachte aber sehr wol dabey / daß die Mercurialischen Cosmetica zweyerley Ungelegenheiten nach sich ziehen. 1. Machen sie die Haut schrumpft / und bald alt-sehend. 2. Den Gauen Mandeln und Zähnen und denen Theilen / die um den Schlund liegen / sind sie recht schädlich: Daher denn oft Mund-Geschwüre / Stanc und wackelnde Zähne verursacht werden.

Im Scharbock hat man sich absonderlich vor den Gebrauch des Mercurii und derer daraus bereiteten Medicamenten vorzusehen.

Die Chirurgen und Barbierer bedienen sich desselben euserlich wol / nemlich in den verzweiffelten epternden Geschwären / und wo es schon zum Brande sich anlässet / da thut er treffliche Hüffe. Wie denn auch die Mercurialischen Salben zu den scirrhösen Schwülsten und Kröpfen in grostein und vielfältigem Gebrauche sind / da denn viel besser ist / den plossen Mercurium Vivum zu gebrauchen / und

und in specie das Emplastrum Ranarum mit Mercurio Vivo. Dieses kan ich in Wahrheit gestehen/ daß ich es bewehret befunden.

Hier haben wir kurz zusammen gezogen/ was folgerlich in mehrern zu finden seyn wird.

Es ist in den Franzosen ein sonderbares Haupt Mittel/ daß wenn schon diese Kranckheit auf den letzten Grad kommen/ so kommet selber doch durch die Salivation zu Hülffe.

Diese Salivation ist bey den Italienern ebenfalls gebräuchlich. Die Ursache derselben bestehet in der Malignität des Mercurii, die Arsenicalisch ist. Denn der gemeine Mercurius hat einen Schwefel bey sich/ der wiederlich/flüchtig/ und von Arsenicalischer Natur ist/ daher entsteht die Salivation: mit dieser seiner Flüchtigkeit und Penetranz solviret er so wol die nützlichen als schädlichen Humores, und wenn dieselbe subtilisiret und dünne gemacht worden/so führet er sie durch die Glandulas maxillares aus. Dieser Schwefel ist Ursache/ daß der Mercurius per se zum rothen Pulver wird. Daß aber dergleichen Gift im Mercurio vulgari geschlehet/wird daraus bewiesen/daß der Mercurius aus den Körpern der Metallen gezogen/ keine Salivation machet/ sondern ohne Furcht und Scheue innerlich wol gebraucht werden kan.

So ist nicht weniger befannt/ wie angeführet worden daß man in der Krätze und andren dergleichen Zufällen der Haut den Mercurium so wol in Salben/als auch im Cingulo gebrauche. Ich erwinnere aber nochmals/ daß man darinn behutsam umgehe/ damit nicht solche Symptomata verursachet werden mögen/derer wir bey den Cosmetischen Mercurialischen Mitteln gedacht haben.

Vor etlichen Jahren fragte ein Medicus den Herrn D. Michael in Briefen um Rath/ ob auch auf eine neue Art die Pest durch lebendigen & könnte ausgeilget werden? Er nahm lebendig Merc. ℞. ℥. iij. bis ℥. v. gab ihn in einen Vehiculo, verordnete aber/ wo es die Sache zuließe/ dem Kranken vorher ein Erbrechen-Mittel/ und befahle darauf/ daß der angesteckte 6. bis 12. Stunden ruhig liegen sollte. Nachdem er nun wieder unten von selbem gegangen und durch die Magneten Art das Gift an sich gezogen/ vergrub er es in die Erden. Dieser Cur Autor hat mit Ath. Kircheri Scrutin. Pest. einer Meynung/ als ob nemlich eine jede Pest von einer wurmvollen Fäulung herkäme/ und daß deswegen auch der Mercurius derer Gering ist wäre. In dieser Frage hab ich auf begehren Herrn D. Joh. Michaelis, meine Meinung auf folgende Weise entdeckt. Ob zwar in den angesteckten/ in dem Geblüte sezuweilen Würmer beobachtet werden/ so folget doch daher nicht/ daß sie bey jeder Pest und zu jederzeit seyn gefunden worden. Denn die Pest ist nicht einerley/ sondern sie erscheinet in unterschiedenen Formen/ wie aus Ath. Kircheri Scrutin. selbst erhellet/ und gesezt daß dergleichen Würmlein in einiger Pest/ durch die Microscopia, wegen der grausamen Verderbung des Geblüts/ von dem pestilentiösen Gifte beobachtet worden/ so seyn doch solche nicht die Ursache der Pest/ sondern eine Hervorbringung der Verderbung/ wie wir denn auch in bösen Fiebern und dem Scharbock/ wegen allzu grosser Verderbung der Feuchtigkeit/ dergleichen Würmer gesehen haben/ doch

seyn sie darinnen dieser Fieber und des Scharbocks Ursach nicht/ es kan auch die Cur dahin nicht gerichtet werden. Und ob auch gleich etliche Würmlein der Pest Ursach seyn können/ so wird doch der Mercurius darvor vergebens eingenommen/ weil unter diesem und jenem noch eine körperliche/ noch einige Krafft-Berührung/ welche beyde doch zu jeder Wirkung vonnöthen seyn kan bewiesen werden. Keine körperliche Berührung ist da/ weil diese Würme nicht wie andere/ in den Gedärmen/ sondern wie sie wollen/ im Geblüte und in der Lympha seyn. Keine Krafft-Berührung ist gleichfalls da/ weil der Mercurius beyeinander bleibet/ und beweglich ist/ und die Gedärme gleichfalls durch ihre natürliche Bewegung selben alsbald unten wieder austreiben/ wie er ist eingenommen worden/ ehe er resolviert werden kan/ darum er auch in so kurzer Zeit seine Wirkung nicht verrichtet/ auch das durch den ganzen Leib zerstreute Gift nicht an sich ziehet. Sollte er aber resolviert werden/ so würde er solche giftige Würmlein von den eusern und unedlern Theilen zu den edlern und innern ziehen/ und zwar bis in die Gedärme. Der Mercurius kan auch die Würmer auf keine magnetische Art zu sich ziehen/ weil dazzu keine Widerwertigkeit/ sondern eine Gleichheit erfordert wird.

Er vertreibt die Würme.

Sowol wenn man ihn in der Substanz einnimmet/ als auch dem Geruche nach/ wenn man ihn nemlich in gemeinem Wasser siedet/ so vertreibt er/ wo man ihn mäßig tränket/ alle Würmer im Magen und den Gedärmen/ und tödtet selbe.

Befördert die schwere Geburt.

Dieses bejahet auch Matthiolus L. 4. Epist. Med. wie auch in Comment. suo ad Lib. 5. Diosc. 70. und sager/ daß die Hebammen den übel gebährenden Frauen ℥. oder ℥. v. lebenden Mercurii allezeit mit gutem Glück zu trincken gegeben haben. Augen. lobet ihn auch in der Colic. Nimm des mit Schwefel getödeten Mercurii, der in ein Pulver gebracht worden ℥. schließ ihn in Wachs ein/ und gebrauch ihn. Nach dessen Gebrauch kan man alsbald Bähungen und Clystir gebrauchen. Laz. River. in Obs. commun. Von dessen Gebrauche in der rothen Ruhr meldet Plinius in Hist. Animalium. Doch soll man allhier die recht so genannte rothe Ruhr verstehen/ wenn in den Gedärmen Abscessus und Geschwäre vorhanden. Dann kan man den gereinigten lebendigen Mercurium mit den Sandel und Rosen-Salben/ und dem Pulver von eines Wolfs Jugewende euserlich gebrauchen. Dieses ist auch im hitzigen Leberflusse/bösen Fiebern etc. sehr nützlich.

Salbet man sich euserlich mit/ so heilet er allerhand Krätze und Nauden.

Aber gebrauch ihn diß Orts nicht zu viel. Denn er verursachet sonst eine Salivation und Fäulung des Mundes/ man mag ihn appliciren/ wo man will/ welches auch von dem præcipitirten zu mercken.

Von dieser Salivation haben wir schon oben gedacht/ welche bisweilen ein Schlag oder Tumor Arctuum

Arcturum begleitet. Diese Zufälle/so von der Mercurialischen Schmierung entstanden/ curiret Zacutus Lusitanus mit der Salbe aus Golde/wenn solche appliciret wird/ ziehet sie den Mercurium aus dem Leibe/und wenn dieses geschehen/so wird der Mensch wieder restituiert. Mit gleicher Gold-Cure heilet auch Riverius die gebrochne Hals-Schmerzen/ so aus dem Mercurio entstanden/nemlich/ er lässt dem Patienten ein Stück Gold oder Ducaten in den Mund nehmen/ und darinn halten; welches das Gift an sich ziehet.

N. Im Mercurio besteht die richtigste Frankosen-Cure/man mag denselben entweder durch Räucherungen/ Salben/ oder Pulver/ z. E. Turbich mineralia gebrauchen.

Er vertreibt die Läuse/ resolviert die harte Geschwulsten.

Es vertreibt die Läuse statt eines Saubermittels/ und resolviert die Venerische Geschwulsten/allein man muß ihn in Dley coaguligen/und dessen Bleichlich gebrauchen.

Wenn man ihn am Halse trägt/ præservirt er vor der Pest/ und wie etliche wollen/ auch vor Verzauberung.

Man muß ihn nemlich in eine Haselnuß schließen. Wie ihn denn auch die Patavische Weiber in dem Milch-Mangel in einer Haselnuß verschlossen/nicht sonder Glück am Halse getragen haben/ wiewol/ wie Jordanus de Felte Phoenom. erzehlet/ sie es dithfalls abergläublich wider die Verzauberung/ wann ihnen nemlich die Milch genommen worden/ gebrauchen/dahero præservirt er auch vor Verzauberung. Wenn man das lebendige Quecksilber mit Johannisblumen und dem Mondkraut in ein Säcklein thut/ und denen Neuverlobten an den Hals hengeret/so verhütet es alle Verzauberung. Wenn man den in einem Rohr am Halseträget/und selbverschwarz wird/so ist es ein Zeichen/das ein böser Geist in dem Menschen verborgen sey. Angelus Abbatius de Viperis.

So kan auch aus nichts mehr (das zum Ausgenommen) bereitet werden/ denn eben aus selbst. Denn er giebet Purgantien/schweißtreibende Mittel/ Achänen/die die Wunden reinigen/die Schmerzen lindern/ (in der Gonorrhæa) wie aus den Formeln der Medicamenten erhellet.

Der Gebrauch des rohen Mercurii ist innerlich und eufferlich/ doch gebrauchet man ihn innerlich gar selten/eufferlich aber öfters.

Wir haben gehöret/das der rohe recht gereinigte in vor sich oder in Wachs geschlossen/sicher könne gebrauchet werden. Etliche schmierer silberne wie auch bleyerne Kugeln mit lebendigen Zio. und geben sie zu verschlingen. Herz D. Erbenius, des Polnischen Königs Hof-Medicus, nun aber des Churfürsten in Bayern Medicus, hat aus dem Lager an Herz D. Joh. Michaelis geschrieben/ das er einer Gräfin/die am Darmgicht schwer darnieder gelegen/ lebendig 3 bis 3. lb. gegeben habe/ da nicht einiges Mittel mehr anschlagen wollen. Er hat aber den Patienten in einem Wagen sehr geschwind führen lassen/ aber sonder einigen Nutzen. Der Stuhl aber eröffnete sich dar auf die 9. Nacht/ so das viel Unreinigkeiten von ihr kamen/ und auf die Weise ist diese Krancke wieder genesen/hat auch noch lange gelebet.

Die Weise selbst innerlich zu gebrauchen ist/

wenn man ihn in Pilsen giebet/ z. E. den Pilsen Barbarossa, ja man kan ihn auch mit einem gewöhnlichen Saft pulverisiren/und verordnen.

Dahier gedacht wird/ das man den Mercurium mit einem Saft pulverisiren soll/ welcher denn nichts anders ist/ als der Saft/ welcher den Mercurium in ein Pulver bringet/ wenn man ihn damit reibet. Dieses ist ein treffliches Mittel wider die Würmer/auch in der schwachen Geburt zu setzen.

N. Willt da den Mercurium (er sey roh oder bereitet) innerlich verordnen/so kanst du ihn am besten in Pilsen geben/ damit er die Zähne denen er sehr schädlich ist/nicht verderbe.

Es ist über das auch vonnöthen/ das man selbst in einem hölzernen Löffel ergete.

N. Ob zwar der lebendige Mercurius als lebend oder beweglich/ kein Gift in sich hat/ und die Giften keine Freundschaft hat/ so kan man ihn auch sonder Schaden wie die Verzauberung bezuget/ zu sich nehmen. Es soll doch ein Medicus zusehen/ das er keinen falschen/ oder abel bereiteten verordne/ oder selbst den Unsüchtigen Synochonitricis/ und andern die gar ein zu sehr in Magen ferment. oder ein mit gar zu hoffer Säure und wilden zornigenden Säuren verlectes Schicksal haben/wogon nemlich der Mercurius die Natur eines Mercurii præcipitati bekommen kan.

Denn das erwählet præcipitirte Mercurius ein Gift sey/ zeugen die Zufälle/ die er gleich den andern Giften verursachet/ wann man ihn einnimmet.

Eufferlich gebrauchet man ihn im Salben (darin man ihn nicht siehet) Pfastern/ in den Nauden aber gebrauchet ihn nicht zu viel/ denn er verursachet Salivationem und Fäulung des Mundes/ wenn man ihn schon nur überschläget/ welches auch bey dem Mercurio præcipitato zu beobachten.

Wo man nicht die allgemeine vorbergehende Mittel/ die die unnützliche Feuchtigkeit ausführen/ zu erst gebrauchet/ soll man den Mercurium nicht gebrauchen. An etlichen Orten vermischet man in den Frankosen das Arcanum Corallinum mit der Rosen-Salbe/ und hält auch in den schwersten Nauden vor ein großes Geheimniß. Hier fragt sich nicht unbillig/ ob die mercurialische Gürtel ein sicheres Mittel seyn/ wenn man nemlich mit Obs-Saft/ oder andern Liniamenten den krancken Leib neun Stunden/ wie gebräuchlich/ umgürtet? Mindererus schilt die Empiricos/ die dieses sehr im Gebrauch haben/ hoch/ das sie dieses schändliche Gift des lebenden Mercurii dem Leibe appliciren. Es erzehlet auch P. Höschler, Dec. 3. Obs. med. Cas. 7. Die Schäden dieser/ die sich in Nauden riesen Gürtel freventlich bedienet haben. Allein ist ihre Furcht nichts/ wo man anders/ wie bereits gesagt worden/ die allgemeine Mittel erst gebrauchet/ und denn die Mercurialia recht bereitet und appliciret. Dahero saget auch Petrus in Nosolog. Harmonic. Tom. 1. p. 39. Die mercurialische Salben können in allen Nauden sicher und nützlich gebrauchet werden/ wo man sich nur der allgemeinen Mittel zuerst bedienet/ das die unnützliche Feuchtigkeit aus dem Leibe komme. Doch sollen præcipitirte

zu sein

eufferliche Mittel / die nemlich glücklich und geschwind wirken sollen / nicht aus gar zu vielen Stücken bestehen. Wenn man diese Mercurialia recht bereitet / und gebrauchet / so verhindern sie der Natur Bewegung nicht / sondern präcipitiren vielmehr die wüthichte / faule / gefaltene und beissen / de Feuchtigkeiten / und dieses ist auch die Ursache / daß aus dem Merc. Sublim., und dem lebendigen / der süsse Mercurius hervorkömmt / weil diese Krafft der zernagenden Salze Textur zu verändern / präcipitiren und abzusüffen hat. Und obgleich unter weilen einige Zufälle daher entstehen / so rühren doch solche nicht so wol vom Mercurio, als von der allzu grossen Viele böser Feuchtigkeiten / und dem üblen Gebrauche ermeldter Medicamenten her. Dahero auch jener Bauer bey Bartholino Cent. 3. Hist. 79. alle Desejenige mit seiner Mercurial-Gürtel glücklich zu recht gebracht / die da von dem vielen Gebrauche der Medicamenten ihre Leiber gereinigt haben / da er hingegen ungesunde Leiber nicht heilen könnte. Dieser Bauer subigirte den Mercurium mit destillirtem Wachholder-Oele / und machte daraus eine Massam, diese strich er auf ein Leder / das wie ein Gürtel geschnitten worden / und damit gürtete er den mittlern Leib / in allen bösen Affecten / dem Krebs / Geschwären / und Schmerzen der Gliedmassen. Andere bereiten die Mercurial-Gürtel also: Sie tödten den Mercurium mit Speichel oder Urin / vermischen ihn mit Eyerweiß / und streichen ihn auf ein Baumwollen. Die mercurialische Räucherungen und Waschungen seyn in Franckreich sehr im Gebrauche / und bedienet man sich derer / wo man die allgemeine Mittel vorher gebrauchet / nicht sonder Nutzen.

Etliche kochen den Mercurium, und nennen es das Hermetische Wasser / das in den Nauden tauget.

Die Bereitungen des Mercurii seyn. 1. Die Reinigung. 2. Die Calcination und Präcipitation. 3. Die Sublimation. 4. Die Destillation. 5. Die Extraction. 6. Die Ligation. 7. Die Salification.

Was die Bereitungen des Mercurii betrifft / so ist insgemein davon zu wissen / daß man darinn höchst-behutsam umgehe / damit wir dem Patienten nicht eher und mehr Schaden zufügen / als was wir Nutzen schaffen; denn dabey recht wol des Helmontii Erinnerung in Acht nehmen / welcher dafür hält / daß der Mercurius keines guten und rechtschaffenen Mannes Mittel sey / so lange als derselbe noch wieder in seine vorige alte Gestalt könne gebracht / oder rectificiret werden. Und dieses veranlaßet sein Gift / welches von Arsenicalischer Natur oder der eufferliche Arsenicalische Sulphur. des Mercurii, der seinem natürlichen Sulphuri anhänget. Er ist den Nerven und Spann-Adern höchst-feind: Also daß er Zittern der Hände / den Schlag / Krämpfungen und dergleichen den Gold-Schmieden verursacht / wie die tägliche Erfahrung bezeuget; zu geschweigen / daß er das Nutriment und Nahrung attenuiret / welche von vielen mercurialischen Salivation excitiret: Anderer Symptomaten gar nicht zu gedencken.

Daß demnach der Mercurius ohne Schaden könne innerlich gebrauchet werden / so ist hauptsächlich nöthig / daß er (1.) recht wol bereitet / der bereitet

te aber (2.) gar vorsichtig und mit Bedacht könne gebrauchet werden.

I. Die Reinigung.

Der 2 wird gereinigt / wenn man ihn durch ein Leder drücket / so bleiben die grobe Unreinigkeiten im Leder zurücke.

N. Auch die Metalle / wo sie recht mit ihm vermischt seyn / gehen mit durch.

2. Durch waschen. Man wäscht ihn aber mit gemeinem Essige / oder mit Essige und gemeinem Salze / oder durch die lebendige Kalch-Laugen / mit Potaschen oder mit Seiffensieder-Laugen / wenn man selben darinnen wol reibet / und von seiner Unsauberkeit abwaschet. Man reiniget ihn auch / wenn man ihn mit Spir. Vini wol agitiret / in einem verschlossenen Glasse / so scheidet sich alle Schwärze von ihm.

3. Durch die Destillation.

Man destilliret ihn nemlich im Sande durch eine Retorten / bey einem genugsam starcken Feuer / und dieses emwedder vor sich allein / oder man thut Sal Tartari, lebendigen Kalch &c. darzu. Am besten wird er gereinigt / wenn man ihn mit den vollkommenen Metallen amalgamiret / und hernach durch eine Retorten von selben wieder scheidet. Man kan auch den reinesten Zium aus dem Präpitato durch die Reduction scheiden.

N. 2. Je öfter du die Reinigung wiederholst / je reinern Zium bekommst du.

N. 3. Die beste Reinigung ist / wenn man ihn von vollkommenen Metallen etlichmal abdestilliret.

Man hat der Reinigungen viele und mancherley / und sind etliche damit zu frieden / wenn er mit Salz und Essig gewaschen / und nachdem er getrocknet / durch ein sämisch Leder gedrucket wird.

Weil er aber Bley oder Wismuth / oder einig ander Metall / damit er gemischt / durch das Leder mit sich führen kan / deswegen ist er auf die Art nicht genugsam gereinigt: Andre thun den Mercurium in eine Retorten / und destilliren ihn in einen Recipienten / der halb voll Wasser ist / wenn denn der 2 Bley oder Wismuth bey sich hält / bleiben dieselben zurücke: Das Quecksilber aber in dem Recipienten ist rein. Aber die beste Reinigung des Mercurii, und die bequemste zu allen Chymischen Bereitungen ist / wenn man aus Zinnober einen lauffenden Mercurium machet; denn durch dieses Mittel ist man versichert / einen reinen Mercurium, wie er aus den Bergwercken kömmt / zu haben / weil aller Zinnober nahe bey denselben gemachet wird / und giebet man ihm diese Gestalt / damit er desto bequemer könne / wohin man will / geschaffet werden. Zum andren / so machet auch die Vermischung des Zii, mit dem Schwefel / woraus der Zinnober gemacht wird / und das Sublimiren den Zium vollkommener. Und den drittens / wenn der Zinnober mit eisernen Feil-Spänen gemischt / und dadurch der 2 lebendig gemacht wird / benimmt das Eisen ihm noch die übrige Unreinigkeit. Weil wir uns denn des aus dem Zinnober revivificirten Mercurii bedienen wollen / halte ich alhier / obgleich bey der Sublimation auch der Bereitung des gemeinen Zinnobers gedacht wird / etwas zu erwähnen nöthig zu seyn.

Wie

Wie nun der Cinnober zu machen/
und ein lauffender Mercurius daraus zu
bringen/ist folgende Arbeit vorzunehmen.

Laß gemeinen Schwefel ein Pfund in einer brei-
ten irdenen Schüssel zergehen/drey Pfund
Quecksilber durch ein schämisch Leder/ daß es nach
und nach in Gestalt eines kleinen Regens in die
Schüssel / darinn der geschmolzene Schwefel ist/
falle / rühre unterdessen den Schwefel stets um/
bis der 3 gänzlich mit dem Schwefel gemischt /
also daß er nicht mehr zu sehen ist ; alsdenn laß
die Materie / welche schwarz seyn wird / kalt wer-
den / stosse dieselbe zu groben Pulver / und subli-
mire sie in einem Aludel oder irdenen Sublimir-
Foppe / bey offnem Feuer / so überkommst du einen
schönen Cinnober/und wenn der 3 mit Bley Wis-
muth / oder andren Sachen wäre vermischet wor-
den/ läßet er es alles auf dem Boden des Gefäßes/
deswegen kan man versichert seyn / daß der 3 im
Cinnober gut und rein ist.

Der Gebrauch des Cinnobers ist vor die Mähler/
wie auch die jenigen zu bräuchern / denen man den
Mund-Fluß machen will / dienet auch zur Kräfte
und andren Zufällen der Haut.

Wenn man den Mercurium aus Cinnober brin-
gen will/ nimmet man dessen 1 Pfund / und eben so
viel eiserne Feyl- Späne / mischet sie miteinander/
und thut sie in eine gläserne wol- verluciete Retor-
te in einen Ofen / und leget Kohlen rings herum/
bis sie ganz damit bedeckt ist / alsdenn thut man
auch glühende Kohlen oben darauf / und läßt das
Feuer nach und nach angehen / damit die Retorte
nicht mit einem male gar zu heiß werde / und leget
einen Recipienten mit Wasser vor / und wenn denn
die Retorte anfänget zu glühen/flußet das Queck-
silber Tropfen-weise in den Recipienten : Alsdenn
vermehrhet man das Feuer / und fährt fort / bis
nichts mehr heraus gehet/ geuß alsdenn das Was-
ser ab/ laß den Mercurium trocknen/ und verwahre
ihn zum Gebrauch. Die Feyl- Späne / die in der
Retorte geblieben / werden locker / schwarz / und
am Gewicht vermehret / weil sie allen Schwefel
des Cinnobers an sich behalten : Denn der
Schwefel verläßet den Zium / um sich an das Eisen
zu hengen/ wegen der sauren Geister/ welche in dem
Schwefel verborgen / als die von dem Eisen behal-
ten/ und zu nichte gemacht werden. Herz D. Ert-
müllerus Seel. lobet die Purification oder Rein-
igung/so mit dem Spir. Vini verrichtet wird. Der-
gleichet giebet D. Agricola in Poppium p. m. an
die Hand/ selbige ist also :

Man nehme den Mercurium / thue ihn in einen
langen Kolben/ und giesse guten Brandwein drauf/
daß er drey quer Finger hoch drüber gehe/darnach
schwencke ihn hin und wieder / so lange / bis der
Brandwein schwarz als ein Pech wird / denn gieß
ihn herunter / und andern Brandwein hergegen
drauf / und procedire eben wie vor / und dieses so
offt / bis der Brandwein nicht mehr schwarz wird/
sondern im Schwencken in der Farbe bleibt / wie
er ausgegossen worden / davon wird der 3 so hell
und schön / als ein Spiegel / und diese hält Herz
D. Agricola vor die beste Purgation / die man
haben kan / gehet auch gewiß der vierte Theil des
Quecksilbers mit der Schwärze davon ; so er nun
also gereinigt worden/ kan man ihn zu andren Prä-

parationen gebrauchen. Diese gehet auffer denen/
welche von Paracelso und andren gebraucht wer-
den/ aber wegen des vielen destillirens verdrißlich
sind/ ohne Destillation gar geschwinde zu / und wird
der Mercurius ja so rein / und reiner als der durch
den lebendigen Kalch und Tartarum ; oder einen
andren Zusatz gereinigt wird.

II. Die Calcination und Präci- pitation.

Die Calcinatio Mercurii wird insgemein Prä-
cipitatio genant/ doch nicht recht/ denn die Präci-
pitation nichts anders denn ein Fallen auf den Bo-
den heißet / doch will ich andern nach die Calcina-
tion durch das Wort Präcipitation erklären / und
soll der calcinirte 3 unter dem Namen des Präci-
picats stehen.

Die Calcinatio Mercurii wird ins gemein eine
Präcipitatio genant. Die Präcipitation wird
also betitelt / weil durch selbe die solvirte Sachen
zu Boden geschlagen worden. Dahero die Cal-
cinatio nicht mit Recht eine Präcipitatio genant
wird. Diese aber wird unterschieden genom-
men / anfangs ins gemein vor eine jede Nieder-
schlagung der aufgelösten oder sublimierten Sa-
chen aus ihren Menstruis ; und dieses ist die ei-
gentliche Bedeutung. Denn nimmet man sie
auch insonderheit vor die Präcipitation Mercu-
rii ; wenn nemlich durch Figit- und Gradir- Was-
ser die Süßigkeit des Mercurii gestellet / und sel-
ber aus seinen Menstruo präcipitirt wird. Po-
terius will diese lieber eine Coagulation nennen/
weil aber der Mercurius auf diese Weise zu Bo-
den fällt / und dieses auch nichts weniger denn
eine wahre Coagulation ist / als hat dieser nieder-
geschlagene Mercurius bisher seinen alten Namen
behalten/ werden auch deswegen die unterschiedene
Arten dessen Präcipitata genant.

Also nennet auch Libavius die niedergewor-
fene Kalche der Metallen / aus ihren zernagten
Menstruis / Präcipitata. So loben auch die
Hermetici ihr Präcipitatum Philosoph. wel-
ches Parac. Aureolum genant. Oder sie wird
genommen vor die Philosophische Präcipitation/
wodurch / wie Geber meldet / die Materie der
Kunst / die da in den Himmel geführt / oder an
des Aludels Hals sich angehängt / zur Erden ge-
fallen gezwungen wird. Welches / wie man es
verstehen solle / dieser Meister selbst in seinem
Buche ausleget / indem er saget : Sey in Be-
reitung dieser nicht nachlässig / weil die Vollkom-
menheit der Reinigung gleich ist / und wie die ver-
richtet wird / sich auch jene befindet. Allwo er
durch die Reinigung die Präcipitation versteht /
und durch die Figirung / die er auch anderstwo der
Präcipitation Vollkommenheit nennet. Un-
gänglich wird sie genommen vor die Rothmachung
und Figirung der bereiteten Stücke / auf welche
Weise auch von unserm Autore der 3 / der in eine
Phiolen geworffen / und da durch gelinde Dige-
stion / aus und vor sich wie ein rothes Pulver am
Boden bleibt / welches mit und ohne Metallen
geschriebet / genommen wird. Diese Verände-
rung Mercurii wird unaußlich ein Calcinatio
genant / weil noch durch Beraubung einige Theile
/ noch durch Hinbefügung der Salze selbe die
Form eines Pulvers an sich nimmet / sondern des-
sen

sen Körperlein allein durch unehliche Resolutionen/ Inflexionen/ Implicationen und andere Veränderungen/ so miteinander verknüpfet werden/ daß sie statt eines flüssigen Körpers / in der Gestalt eines rothen Pulvers erscheinen/ der ein Präcipitat durch sich genannt wird.

Dieser Präcipitat wird mit oder ohne Metallen bereitet/ folget nun die Präcipitation vor sich.

z. Des gereinigten Mercurii Zij. oder q. l. wirff ihn in eine besondere darzu bereitete Phiolen / (unten muß sie breit / oben aber enge seyn) daß nur derer Boden bedeckt werde / denn stelle besagte Phiolen ganz gerad in den Sand/ damit der Mercurius in gleicher Dicke den Boden bedecke) schür erstlich gelind Feuer unter / denn stärker / bis sich der z in ein rothes Pulver / wie Cinnober verkehre / diese wasche mit Herzwasser oder Spir. Vini wol ab.

N. Dieses ist eine Arbeit von 30. Tagen.

Was die Präcipitation anbetrifft / so wird das Quecksilber durch die Digestion zu einem rothen Pulver gebracht; dieses aber geschieht nicht in dem Mercurio Corporum, sondern nur im Mercurio vulgi.

Wie die Phiolen müsse gestaltet seyn / besize bey Zwölfern in Mantiff. Spag. p. j. c. 7. p. 353. Dessen Beschreibung verhält sich auch schon recht / und dieselbe also:

N. Man muß vorher ein gläserne Schale bereiten lassen / dessen Abbildung besize bey dem Cap. vom Golde neben der Philosophischen Mühle / so wie sie Hr. Zvvölck. in seiner Mantiff. Spag. p. 1. c. 7. p. m. 821. an die Hand giebet.

In diese Schale lege man 3. oder 4. Unzen zii, der zehenmal mit Essig und Salz gesäubert / und eben so viel mal durch ein Sämisch gedruket worden / oder so viel als die Schale nehmen kan / nur so daß bloß der Boden derselben bedeckt werde; stelle nun die Schale fein gleich in den Sand / daß der z nicht nach einer Seiten des Gefäßes lauffe / sondern daß er fein gleich stehe. Lege hernach Feuer unter / und zwar anfänglich mächtig und gelinde. Nachgehends verdecke es mit der Zeit / bis der z zu einem rothen Pulver verwandelt werde. Welches gemeinlich innerhalb 6. oder 8. Wochen / so man continuirlich und gebühlich das Feuer darunter regieret / daß es nicht zu heftig sey / doch aber auch nicht zu schwach / geschehen kan.

Wer aber diesen Präcipitat vortrefflicher verlanget / der verfare damit also:

z. Des durch das Antimonium gereinigten feinsten Goldes zß. oder zvj.

gereinigten und durch ein Sämisch gewundenen zii Zij. oder an dessen statt nehme man den zium. welcher siebenmal mit dem Regulo Martis stellato, und klein gefeiltem Silber sublimiret ist.

Mache ein Amalgama, wie gebräuchlich / in einem Ziegel mit gelindem Feuer / und schütte das Gold / wenn es geglühet / in den zium, wenn er heiß ist. Dieses Amalgama wasche so oft mit Salz und Essig / bis daß im Reiben u. waschen keine Schwärze sich mehr verspühren läßt: Alsdenn trockne es / und so es möglich drucke es durch ein dünnes Luchlein.

Zu diesem wol und schön gereinigten Amalgama thue ferner

des obigen vor sich bereiteten rothen Präcipi-

tats Zij. Reibe es lange und viel in einem gläsernen Mörzel / bis alles wol vereiniger und untereinander gemischt sey / und stelle es in oberwehnte Schale / oder in ein Philosophische Ey / das Hermetisch verschlossen / halte es im Feuer mäßig und so lange / bis alles trocken / und zum rothen Pulver gebracht worden. Also wird lezlich dieser Präcipitat recht herzlich seyn / als welcher ohne einige Corrosion geschehen; sondern nur als ein Werk der Natur / und eine Arzney / die zu vielen Krankheiten dienlich.

Dieses kan einem Klugen gnugsam dienen. Denn unter diesem liegen viele heimliche Dinge der Natur verborgen / welche nicht so eben gemein / oder jeder man begegnen. Wer aber in der Erkänntniß der Natur erfahren / und in dem Chymischen Arbeiten geübet / der wird gar leicht durch flüssiges Arbeiten und diese wirkliche Handleitung / wenn er der Natur allzeit folgen wird / zu höhern Dingen gelangen können. Denn / wer wolte anders wol / als nur ein erfahrner und geübter Chymicus und Philosophus, ihm einbilden / daß in diesem geistigen Körper / oder körperlichen Geiste / oder auch flüssigen hellen mineralischen Wasser / solch ein Röthe / die dem Blute fast an Farbe nicht nachgiebet / verborgen liege / und bloß vermittelst einer mässigen Feuerwärme / ohne einige Gewalt / angewandter Calcination / weder Zuthung einiger andern Sachen / hervorgebracht werden könne. Und ist demnach dieses mineralische Wasser kalt und trocken eusserlich / innerlich aber heiß und feuchte. Es hat in sich alles / in ihm liegen alle Farben verborgen; es ist beydes flüchtig und fix / und auch beständig: Es ist eine Ursache seines Unterganges / und ebenmäßig ein Urheber seiner Resuscitation / wenn es nur solchen Meister antrifft und überkommet / der nur fein säuberlich / und der Natur folglich mit ihm umzugehen weiß. Denn es muß derselbe ein Nachahmer / nicht aber desselben Feind und Tyrann seyn. Bes. Zvv. l. c. Spricht derowegen Hr. D. F. Hoffmannus gar wol hiervon. so daß nichts denn Verwunderung in etlicher Gemüther daher entstehet / wie nemlich geschehen könne / daß aus einem fließenden Körper / wie der Mercurius ist / ein so trockener Leib werde / und zwar so / daß dessen Textur so daubar ist / daß / wo man nicht die eusserste Macht anwendet / die auch die beständigste Körper zerstöret / selbe nicht kan zerstöret werden.

Diese Veränderung Mercurii in diesen Präcipitat ist so selten / daß / ob sie gleich unter dem Chymisten gemein ist / selbe doch viel gemeine Naturkündiger nicht glauben können. Doch rühret alles dieses von der Theil-Textur her / so daß eben diese Theile durch gemeldeter Textur Veränderung / und nicht durch dem Sand der eusserlichen und innerlichen Wärme in einem flüssigen oder trocknen Körper können gebracht werden / sich auch durch unzehlbare Resolutionen / Dähungen .c. so ineinander verknüpfen / daß sie statt eines fließenden Körpers / ob man gleich durch Microscopia die aller kleinste Kügelein des lebenden Mercurii annoch siehet in Gestalt eines rothen Pulvers erscheinen.

Hr. D. Ettmüllerus spricht in Pyrotechnia rationali L. 1. Sect. 4. p. m. 75. davon: Daß solches vermittelst des eusserlichen widerwärtigen Sulphuris, der davon geschieden ist / geschehe / daß der Mercurius

curius zu einem rothen Pulver werde: Und solches erhellet daher/ weil der Mercurius Corporum solches eufferlichen heterogenischen Schwefels/ der sich separiren ließe/ ermangelte/ so könne es auf solche Weise nicht calciniret werden/ wenn es gleich noch so lange Zeit im Feuer stünde.

Man darff auch an dieser Præcipitation so lang nicht arbeiten/ sondern man kan sie auf folgende Weise kürzer zuwege bringen.

2. Lebendigen Mercurii ʒij. und destillirs aus einer Retorten in einem starcken Feuer/ so bleibet am Boden und an den Seiten des Gefässes ein wenig rothes Pulver/ welches nicht anders denn ein Theil des fließenden Körpers/ der sich in etlichen Stunden in einen trocknen Körper verkehret/ ist.

Er treibet den Schweiß mächtig/ wenn man ihn 6. oder 7. mal giebet/ heilet er die Franzosen aus dem Grunde: Er nimmet alle Fieber hinweg/ und treibet die Würmer aus. Dos. von 4. bis 6. gr.

Das er den Schweiß erregen solte/ wie unser Herr Schröderus will/ siehe schwer zu glauben. Denn er machet ein Erbrechen/ (wie eben hernach von ihm gebilliget wird) dergleichen löffelt es den Bauch per secessum, und erwecket eine Salivation.

N. 1. Er macht meistens auch ein ziemliches Erbrechen.

N. 2. Er wird noch besser/ wenn er mit ein halb achtel Gold oder Silber præcipitiret wird. Senn. Inst. Hartm. in Croll. Tenz. Beguin.

3. So kan auch auf diese Weise das Amalgama des Oes und Is præcipitiret werden/ von welchem Crollius. Ich habe/ sagt er/ einmal die Amalgamata des Goldes und Silbers besonders 2. Jahr præcipitiret/ und ob ich wol ein rothes Pulver bekommen ward/ es doch noch nicht recht fix/ und konte in der Medicin nicht gebraucht werden/ ohne weitere Præparation. So weit Croll. Doch weil man den von sich præcipitirten Mercurium gebrauchet/ sehe ich nicht/ daß man den Solarischen und Lunarischen præcipitirten nicht gleichfalls gebrauchen könne.

Dieser Præcipitat ist zweyerley/ entweder mit O oder I/ oder mit O und I zugleich/ und saget Elias Johan. Hefling/ er hätte auf diese Weise sein Azoth bereitet/ allein zweiffle ich sehr/ ob dieses wahr sey. Wenn auch der Præcipitat mit Gold und Silber recht bereitet worden/ so giebet er eine vortreffliche Medicin. Daher fließet auch die Panacea da la Vigae des Königlichen Parisischen Dr. derer er sich in den allerverzweiftesten Krankheiten bedienet/ und grosse Wunder dadurch verrichtet.

Bringe Gold und Silber ʒij. lebenden Mercurii ʒiij. in ein Amalgama/ so wird es zu einer harten weissen Massa werden/ zerdrückt/ daß keine harte Körnlein drinnen bleiben/ (denn diese kleben sonst hernach am Glase/ dann auch davon nimmer gethan/ noch in ein Pulver gebracht werden) diese Materie wird auch gleich feuchter erscheinen/ denn drück einen guten Theil des lauffenden Mercurii durch ein Leinwand/ denn zerpulvere das Amalgama wol/ daß alle Körnlein klein werden/ so wird alles dunkel braun oder schwarz. Wenn mans so löst/ wird alles gleich wieder hart/ aus der Tinctur aber wird alles feucht und schwarz. Gieß den ausgedrückten Mercurium wieder an die Materie/ so wird ihn selbe alsbal-

den eintrinken/ man thut aber allezeit ein wenig von frischem Mercurio darzu/ so daß wie anfangs selber gegen Gold und Silber gedoppelt gewesen/ er legetens/ wenn die Massa gepulvert/ und der Mercurius durchgedrückt wird/ 10. Theil gegen einem Theil der Massa komme. Diß alles thu in eine Phiolen/ digerirs bey stetwährendem Lampen-Feur 5. oder 6. Wochen/ so entstehet daraus der Hermetische Baum/ mit einem halben Rüssel Del kan das Feuer einen Monat durch gar leicht ernehret werden/ daß ein Docht von 4. Fäden stets brennet/ die Phiolen kan man leicht mit einem Papier verschließen/ und ist nicht nöthig/ daß er mehrer verschlossen werde/ weil der Mercurius über den mittlern Theil nicht steigt/ und von dar fällt er wieder herunter/ und zwar durch das gelinde sublimiren/ dieses geschiehet bis in zehenmal.

Zulezt wirds ein rothes Pulver/ wider die verzeiffelten Kranckheiten/ durch viele Exempel bewähret.

N. 1. Die ganze Wirkung wird in 9. Monaten/ bey stetem Lampen-Feur vollendet. Dos. gr. j. oder ij. bis iv. oder ʒj. in einem zugeeigneten Vehiculo.

Es rühmet Herr D.F. Hoffmann auch unter andren den Præcipitat/ so mit Gold und Silber gemacht ist/ und zweiffelt oben also/ ob Hn. Heflings sein Azoth, wie es derselbe rühmet/ daraus möge gemacht seyn. Hiervon schreibt Herr Lic. J.H. Juncke über den Agric. in Popp. p. m. 33. also: Nachdem mir aber nun dieser Azoth wol bekant/ indem ich ihn aus Communication eines Edels Mannes in Schweizerlande bekommen/ bey dem sich dieser Hefling mit seiner ganzen Familie Jahr und Tag aufgehalten/ als kan ich hiervon den wahren Bericht mittheilen/ daß es eine Arbeit sey/ dem Operi Philosophico Universalis nicht ungleich/ aus Mercurio, Gold und Silber/ und also ein Præcipitatus Mercurius Solaris & Lunaris, so seiner Præcipitation halber köstlich un gut/ da der Mercurius durch die Metallen solcher Gestalt gereiniget/ daß ihm auch keine andere Depuration mag gleich kommen: Aber dennoch ist es ein Mercurius, und bleibt ein Mercurius præcipitatus. Ich habe ihn in meinem heraus gegebenen Tractätchen zwar deutlich beschrieben: Doch will ich hier/ andren zu gefallen/ denen etwa selbige nicht möchten zu Händen kommen/ zum Überfluß/ als eine curiose Arbeit/ wie sie sich in der That verhält/ hiebei setzen.

Man nimmet Mercurii Hispanici ʒ. Diesem reiniget man erstlich mit Brantwein/ wie ihn Agricola beschreibet/ oder mit Essig/ der scharff/ darinn Meer-Salg/ so viel/ als nöthig/ oder seyn kan/ solviret sey. Nach diesem drucket man ihn durch ein Bock oder Hirsch-Leder/ und denn thut man ihn zum Überfluß in einen gläsernen Kolben/ und mit gelindem Feuer exsiccirt man die noch dabey gebliebene Feuchtigkeit/ welche/ ob sie alle hinwegnimmet man wahr/ so der Mercurius in dem Helme beginnet zu steigen/ denn drucket man noch zum Überfluß denselben noch einmal durch Leder/ damit er ja bey selbe wol ab adhærentibus Sordibus gereiniget werde. (NB. Eben/ als wenn hierinn die ganze Wolfart des ganzes Werckes/ und der daraus erfolgende Effect bestünde.)

Wenn der Mercurius also gereiniget/ denn nimmet man

man ferner Limaturæ Chalybis ein halb Pfund / Des gereinigten Mercurii 3vj. Den Mercurium thue in einen Ziegel über das Feuer / und wenn er beginnt zu rauchen / und davon zu fliegen / so schütte die Limaturam Chalybis hinein / und rühre es mit einem Holze untereinander / und wenn denn der 3 wieder anfängt zu rauchen / so nimm ihn aus dem Feuer / schütte es miteinander in einen steinernen Mörfel / und reibe es bey einer halben Stunden lang wol untereinander / und wenn was von dem 3o sich nicht wol mit der Limatura Martis, vermischen wolte / so mach denselben wiederum heiß / und thue die Limaturam Martis wieder dazu / und dieses reiterire / bis sich alles angenommen.

Nach diesem nimm gefeile Kupfer / Limaturam Veneris ein halb lb. und des 3ii purificati 6. Unzen / damit verfähre alle weile / wie von dem Marte und Mercurio gesagt worden : Und denn mische diese beyde Amalgamata zusammen.

Denn nimm auch Englisch Zinn ein halb lb. das schabe oder feile subtil / und thue 5. Unzen 3ii purificati dazu / und procedire / wie bey dem vorigen : Und also verfähre denn auch mit einem halben Pfunde Bley / und 6. Unzen des gereinigten Mercurii, und thue diese beyde Amalgamata auch allein beysammen / und nach 4. oder 5. Tagen mische alle diese Amalgamata zusammen / nachdem du unterdessen diese alle Tage fleißig in dem steinernen Mörfel untereinander gerieben.

Zu diesen untereinander gemischten vier Amalgamaten thue noch ein halb Pfund Mercurii purificati, so noch überblieben / samt 2. Pfund Berg-Einobert / (Cinnabaris Nativæ) und reibe alles eine Zeitlang wol durcheinander / und laß also drey Wochen beyeinander stehen / doch daß es alle Tage wol untereinander gerieben werde : Denn nimm ledigen Kalch / so viel als dich bedüncket gnug zu seyn / alle diese Amalgamata damit in eine Pastam zu bringen ; den Kalch besprenge mit einem Saltz Wasser / daß er zerpalte / dazu thue Kocken-Mehl / mische denn die Amalgamata dazu / befeuchte es mit Saltz Wasser / daß alles ein Zeige werde / und kein 3 darinn mehr zu sehen / daraus mache Kugeln / und laß sie trocknen.

Wenn die Kugeln trocken / so thue sie miteinander in eine gute beschlagene gläserne Retorten / lege einen grossen Recipienten vor / darinn einer Hand hoch Wasser sey / und wenn alles perluciret / so fange an zu destilliren / einen Tag lang mit gelindem Feuer / denn mit stärkerem / bis aller 3 herüber gestiegen / diesen nimm denn / und presse ihn durchs Leder / so ist der 3 præpariret und gereiniget.

Dieses ist nun die Reinigung des Mercurii, davon sich mein Edelmann / dergleichen noch wol mehr seyn solten / ein grosses eingebildet / als ob der Mercurius dadurch eine sonderbare Melioration erlangete. Es hat aber weder diese noch eine andre / ob sie noch so viel Arbeit erforderte / den Mercurium verbessert / außer daß sie ihn von seinen adhzerentibus Sordibus, so viel deren ihm beygemisches gewesen / liberirt / in Radice aber ist der Mercurius ein Mercurius geblieben : Damit fährt man nur weiter also fort / ihn zu einem Præcipitato Solari und Lunari zu machen.

Man nimt dieses Mercurii 6. Unzen / durch Antimonium gegossenes Gold / subtil gefeilet / 1. Loth / daraus machet man ein Amalgama, wie bey den

vorigen gelehret. Gleichfalls nimt man feinertes und zu subtilen Staube gefeiles Silbers 1. Loth / und 6. Unzen des durch die Metallen gereinigten Mercurii, machet auch ein Amalgama draus / und mischet denn diese beyde Gold- und Silber-Amalgamata zusammen / reibet sie trefflich wol untereinander / und thut sie denn zusammen in ein klein Kölbchen / vermacht's nur obiter hin mit einem von Pantofele Holz gemachten Stöpsel / seget es in eine trockne ausgelaugte Aschen / und läßt es 50. Tage in einem trocknen Orts ohne Feuer beyeinander stehen / doch daß man es alle 8. Tag heraus nimmt / und eine halbe Stunde wol untereinander reibet. Nach diesen 50. Tagen sehet man das Kölbchen in eine gelinde Wärme / etwa auf einen warmen Ofen / wiederum bey 50. Tagen / und reibet es alle 8. Tage einmal wol untereinander / daß wo sich etwas von dem Mercurio separiren solte / derselbe wieder eingedickert werde. Wenn diese hundert Tage vorbey / so giebet man etwas stärkerer Wärme / bey hundert Tage lang / doch alle Tag wol untereinander gerieben. Nach diesem sehet man es in den Sand / und giebet stärker Feuer hundert und funffzig Tage lang / so sänget die Massa an zu wachsen / als Cyressen-Stauden / dieses nimm 7. und reibe es wol untereinander / so giebt es wieder ein Amalgama, doch etwas zäher / das thue wieder in seinen Kolben / und fahre wieder mit dem Feuer fort / wie vor / doch alle 8. Tage einmal untereinander gerieben / bis es endlich mit Stärkung des Feuers zu einem braunen Pulver werde / und so dieses anfängt im Reiben zu stäuben / so ist der Præcipitat oder Azoth bereitet. Darüber man einmal 3. 4. einen Spiritum Vini rectificatum abziehen soll / und wo etwa noch was von dem Mercurio currente unverändert geblieben / so thut man es davon.

Dieses ist nun die wahrhaftige Beschreibung des Azoth Heslingii, davon er so grosse Dinge gerühmet / und als eine Universal-Arney ausgeschryen ; Er hat aber schlechte Miracula damit gethan / wie solches viele hin und wieder mit Schaden erfahren. Ich muß bekennen / daß diese Arbeit pro exaltando extremo Mercurii Sulphure trefflich dienet / und denselbe so acuiret / daß auch ein einiger Bran dessen solche Wirkung thut per inferiora & superiora purgando, item sudorem pellendo, daß es zu verwundern : Aber dennoch mit schlechtem Nutzen / indem er auch ipsos Spiritus vitales suo nexu solviret / und also anstatt eines erwünschten Effects gar oft einen traurigen nach sich gezogen.

Hierbey schreibet ferner obermeldeter Herr Lic. Juncke. hab ich abgenommen / was die Exaltationes Sulphuris mercurialis externi vermögen ; absonderlich / wo sie adhibiret werden / da sich's nit geziemet / hat mich also rathsam gedaucht / sich mit dergleichen Dingen unverworren zu lassen / oder sich wie ferner folgen wird / an solche zu hengen / welche mit der subtilsten und stüchtigsten Säure gemachet werden / als welche mehrere Inclination zu dem innern als eusern Sulphure Mercuriali haben / wie aus unsers Hn. von Heimonts Process den Mercurium Diaphoreticum zu erlangen / abzunehmen / dessen Præparation ich / so viel mir bewust / und ich vor die wahrhaftige Præparation halte / hieran treulich offenbaren will / hoffende / es sollen sich die Liebhaber der Mühe nicht verdrießen lassen / sondern unangese

angesehen des Herrn von Helmonts Erinnern / da er ausdrücklich saget / das es ein Opus sey von großer Mühe und Arbeit / sich dran machen / und mit mir versuchen / obs möglich und wahr / was unser Herr von Helmont davon so hoch rühmet.

Die Präparation oder Arbeit des Werckes betreffend / dazu wird nun vor allen Dingen das Ens Veneris erfordert / dieses aber hat unser Herr von Helmont sehr verborgen / sonst beschreibet er den Proceß ordentlich / sub Titulo, de perfecta omnium Febrium Curatione, mit diesen Worten:

Nimm das Pulver oder Präcipitat Joannis de Vigo, so du mit eigener Hand gemacht / denn sonst möchtest du ihn mit Minio adulteriret kaufen. Ueber dieses Pulver thu das Elementum Ignis, so ex Vitriolo Veneris extrahiret / und cohobire es mit Aqua Regia 5. mal / zuletzt mit starkem Feuer / so ist das Pulver fixirt / und sehr corrosiv: darüber siehe alsden sechsmal einen wol rectificirten Brantwein ab / allemal frisch / und denn wird das Pulver süß / wie eine Zucker / nicht als ob der Brantwein die Süße verursacht / sondern / weil er die Spiritus corrosivos mit sich genommen / das also das Pulver vor sich selber süß bleibet / denn nachdem das Ignis Vitrioli vor sich selber süß / so ist denn der innere herausgekehrte Schwefel des Mercurii von der höchsten Süße / und fix / und wird Aurum horizontale genannt.

Dieses ist die Beschreibung / wie sie Herr von Helmont an gedachtem Orte mitgetheilet. Weil er aber das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris so sehr verborgen / als will ich so viel ich davon gesehen / und gearbeitet / mittheilen / aber kurz zusammen gefasset: Wer ihn mit vielen Umständen verlanget / der lese Polemannum de Sulphure Philosophorum, bey dem wird er weitere Erklärung finden. Ich will ihn hier nur kurz / wie er an und vor sich soll und muß gearbeitet werden / beschreiben / weil des Herrn Polemanni Tractätchen vielleicht nicht jedem / denn dieses Werck zu Handen möchte kommen / bekannt ist.

Nimm derothalben Salis Armoniaci und Blutfstein / jedes gleichviel / etwa 3. lb. zu einer Destillation / diese Stücke wol pulverisiret / und untereinander gemischt / destillire auf einem irdenen Kolben oder Retorten / bis der flüchtige Spiritus urinosus, samt den häufigen Floribus, wie man sie zu nennen pfleget / aufgestiegen. Nach gethaner Destillation behalte den übergetriebenen Spir. urinosum volatilem besonders / wie auch die Flores, zu ihrem an derwertigen herrliche Gebrauche. Das Caput mortuum aber / als worinn das Menstruum steckt / und also gar nicht Mortuum ist / stosse klein / und schütte darüber einen hoch rectificirten Brantwein / das er einer Hand hoch drüber gehet / so ziehet dieser Brantwein die subtilste flüchtige Säure an sich / und färbet sich / so wol von dieser als den subtilen Steibchen des Bluststeins schon rot / oder baun rot. Den also tingirten Brantwein geyß ab / und wiederum frischem drauf und dieses reitere / bis der Brantwein sich nicht mehr färbet / alsdenn ziehe alle den gefärbten Brantwein in MB. herüber / so bleibet ein gelbes Salz zurück / dasselbige thue in eine Retorten / lege sie in eine Sand-Capelle / und destillire mit mäßigem Feuer / so steigt in den vorgelegten Recipienten ein flüchtiger saurer Spiritus schon gelbe / in Gestalt eines Brantweins herüber / den behalte.

Damit du nun dieses flüchtigen Acidi eine Quantität / und so viel als zu diesem Wercke nöthig / erlangen mögest / so muß du dieser Destillationen etliche thun / und zu jeder Destillation 3. Pfund Salis Armoniaci, und so viel Blutfstein nehmen / davon du doch schwerlich über 6. Unzen dieser flüchtigen Materie / so da sauer ist / erlangen wirst / ohne den Brantwein / so wol rectificiret seyn muß / dessen zur Extraction dieser Remanenz bey anderthalbe Maasse erfordert wird.

Wenn du dieses flüchtigen Acidi eine Quantität / als ohgesehr eine Maas beisammen hast / so laß dir alsdenn 2. lb. des feinsten Kupfers / so rein als seyn kan / feilen / über diese Limaturam schütte von deinem Spiritus Volatili, das er sie wol bedeckt / denn laß es also eine Zeitlang beyeinander stehen / nicht gar sonderlich verwahret / so greiffet dieser Spiritus Volatilis Acidus das Kupfer allgemählig an / und verwandelt es in einen Grünspan / und wenn alles eingetrocknet / so schütte wiederum so viel Spiritus, nemlich ad eminentiam darüber / und laß mit langer Zeit wiederum eintrocknen / und das continueire so lange / bis aller Spiritus in den Grünspan eingezogen / alsdenn nimm dieses Grünspan ein wenig in einen Ziegel / mach ihn glühend / und so er in einer blauen Farben-Flamme ganz und gar hinweg rauchet / so versuche / ob er in einer Retorten mit dem vorgelegtem Recipienten sich zu einem grünen Spir. will übertreiben lassen / wie er denn gewiß thun wird / so der Spiritus Acidus Volatilis kräftig gewesen / un in seiner rechten Quantität in den Vitriol hinein gebracht worden. Den über getriebenen grünen Spir. schütte wieder über das Caput mortuum, und destillire es wieder aufs neue so wird mehr des grünen Spir. übergehen / und dieses Übergießen des grünen Spir., und Abziehen continueire so oft und viel / bis alle der Grünspan zu einem grünen Spir. übergetrieben worden: So hast du denn das Gradir-Aqua fort, welches Paracelsus will / zu seinem Präcipitato Diaphoretico, da er befehlet / von dem in einem starken Aqua fort, calcinirten Quecksilber / zum fünfftenmal ein Gradir-Aqua fort abzuziehen / mehr oder minder / und so lange / bis der Präcipitat an der Farbe gefallen: davon denn zu letzt zum siebenden oder neuntenmal ein Aqua Saltaberi, oder Spiritus Vini abzuziehen / bis er sich im Feuer glühen lasse; dieses schreibet unser Paracelsus davon: Herr von Helmont will das Werck mehr verblümen / und setz / man solle über den Präcipitat das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris extractum gießen / und mit Aqua Regia fünfmal cohobiren: Hier wird sich mancher stossen / und vermeinen / es sey dieses Aqua Regia und Elementum Ignis zweyerley: Es ist aber aus Paracelsi Bezeichnung nur ein Ding / und darf man sich also nicht damit schrecken lassen / sondern nur kühn fortfahren / es wird dieses rechtschaffene Gradir-Aqua fort des Seinige ohne Fehler thun. Es hätte unser Herr von Helmont das Werck / als welches vor und an sich selbst zimlich Unkosten und viel Mühe und Fleiß kostet / nicht so sehr verbergen sollen / er hat aber vielleicht seine Ursachen gehabt / doch hat er die Wahrheit gesagt / indem er bekennet / das dieses Werck zu elaboriren pro prima vice sey ingentis operæ, und difficilioris acquisitionis, doch sey dieses dabei zu betrachten / das wer einmal dieses Mercurii Diaphoretici theilhaft

tig werde/hernach vor sich und seine Nachkommen/ und vor so viel Francke Menschen gnug habe.

Dieses Werck nun endlich zu Ende zu bringen/so verlangt Paracelsus pro Calcinatione Mercurii ein starckes Aqua fort. Unser Hr. von Helmont will den Mercurium præcipitatum Vigonis, weil der selbe nun mit einem Aqua fort aus sonderbare Ingre-dientien gemacht ist/ als wollen wir ihm folgen/ und dasselbige zu diesem Wercke/ weil des Vigonis Chirurgie ohne das alt und rar/worinn er beschrie-ben/ hierbey sehen/ und die ganze Præparation des Præcipitati, oder Pulveris Johannis de Vigo. wie er es in seiner Chirurgie beschreibet/ mittheilen.

Nimm des besten Vitriols 3. Pfund.

Salpeter $\frac{1}{2}$ Pfund.

Alaun 2. Pfund.

Grünspan

gelb Auripigment \bar{a} 2. Unzen.

Thue diese Stücke zusammen/wol pulverisiret und gemischt/in eine gläserne wol beschlagene Retorte/ lege einen grossen Recipienten vor/und wenn alles wol luciret/ so destillire per gradus das Aqua fort herüber.

Dieses Aqua fortis nimm alsdenn $\frac{1}{2}$ Pfund/wol gereinigt Quecksilber 1. Pfund/ thue beyde zusam-men in einen wolbeschlagenen Kolben/ lutire einen Helm drauf/ samt einem Recipienten/ und laß also über Nacht miteinander stehen/hernach mache per gradus Feuer/und treibe das Aqua fort herüber/ zuletzt mit stärkerem Feuer/ daß der Præcipitat wol calciniret werde; denn laß alles erkalten/ und brich den Kolben/ und was sich vom Mercurio weiß oder gelb sublimiret/ das thue hinweg/ und den Præcipitat vom Farben/ als ein schön Minium, behalt allein/ reibe ihn zu einem subtilen Pulver/ lege ihn auf eine Feibe/ Scherbe/ und calcinire noch etlichmal etliche Stunde/ aber fleißig mit einem Stöcklein agitiret/ so dünstet was noch vom Mer-curio, so sich nicht calciniret/ übrig war/ hinweg/ so wird das Pulver herlicher & minoris dolora-tionis & securioris operationis, & propterea di-gnus est Coronâ, wie Johannis de Vigo eigene Worte lauten. Nach diesem aber ziehet man noch einmal vier den rectificirten Brantwein ab/ & fit Pulvis, qui dolorem non causat.

Dieses ist nun das Pulver Johannis de Vigo, welches unser Herz Helmont zu dem Wercke ver-langet/nicht ohne Ursache/ indem etliche Ingredi-entien zum gradiren sonst gebraucher werden/und also dem Mercurio gleich zu Anfange eine Inclina-cion oder Ingress machen. Wenn man denn unser Ens Veneris, welches das rechte Gradir Aqua fort ist/ zum fünfftenmal davon abgezogen/ so wird da-durch Sulphur internum her aus gekehret/ fix und Feuerbeständig/ die corrosivos Spiritus bringet man hernach mit dem Spir. Vini Philosophico zum 10ten mal davon gezogen/heraus & tunc pul-vis iste fit dulcis, & dicitur Aurum Horizontale.

Dieses ist der ganze Proceß/ kostet aber viel Mühe und Arbeit/wie unser Herz Helmont bezeu-get/ bis es verfertigt/ doch bezahlet er seine Mühe und Arbeit hernach reichlich. Indem von seinen Vi-ribus gedachter Herz Helmont rühmet/ quod sanet omnem Febrem unica potione: Hæcticam intra Lunæ Cursum; item Hydropem, Asthma, Luem veneream, Carcinoma, Lupum, &c. & morbum quemcunque Chronicū, quodq̄ solus compleat

desideria Medentium tam in Physicis quàm Chi-rurgicis defectibus. Paracelsus beschreibet diesen Mercurium Diaphoreticum in seinen Operibus, de Morte Rerum, und in seiner grossen Chirurgia, bey dem kan man auch etwas Nachricht finden.

Beym Helmont findet man seine Umstände/ so viel er offenbaret/ de Febrium perfectâ Curatione, item in ignotâ Hydropem, & ubi Tyronibus ferculum offert, da kan man nachsuchen/ das meiste ist an dem Sp. Vini Philosophico u. an dem Ente Fris viridi gelegen/ als dem eusertichen überflüssigen Sulph. des Kupfers in forma olei volatilii viridis, uñ dem rechten Gradir Aqua fort, dieses kostet die meiste Arbeit/Mühe/und Zeit/wer sich dieses nicht verbessert laßet/und diesem Proceß nachgehret/der wird nicht fehlen/es ist eine Arbeit/dabey zugleich viel herliche Arzneyen/als Nebenwercke/bey abfallen/dieselben kan man bey Volemannen weitläufftig und wol be-schrieben finden. Man erlanget dabey einen treffli-chen \bar{a} um Salis \bar{x} ci urinosum, der seinen herzi-chen Nutzen hat in quovis alterando vel destruende superfluo Acido venis nostris hostili und was er in Convulsionibus vor herliche Effectus thut/ das kan ich nicht gnug beschreiben. Man bekommt auch/ nachdem das Acidum volatile ex Capite mortuo gezogen/ aus der Remanenz eine treffli-che Tincturam Lapidis Hamatitis und derglei-chen/so ihren trefflichen Nutzen auch haben. Wie bey gedachtem Poleman. zu lesen.

2. Der durch die Kieselstein præcipi-tirte Mercurius.

Nimm reinen Mercur. Zij. oder aufs höchste iij. Kieselstein so groß als Bohnen iij. Halts im Sand Feuer/ (doch mußt du das Glas öftters umwenden/ und den Mercurium von den Seiten des Glases abtossen) bis sich der \bar{x} völlig præcipitiret/ und an den Steinen hangen bleibet/ den scheide selben von den Steinen/ und behalt ihn.

Diese Præcipitation ist sehr leicht/doch sollen die Steine sehr klein seyn/besonders aber tau-gen die Goldgranatische Steine sehr wol darzu/weil sie viel von Gold bey sich führen.

Die Kräfte und Dosis kommen mit vorigen überein. Hartm. in Croll. Kesl. L. 1. cent. 50.

Hierinn beruhet das Fundament/ daß durch die Hitze des Sandes der Steine Sulphur exaltiret u. erhöhet wird/ durch welchen Stein Schwefel der Schwefel des \bar{x} rege gemacht wird/ und also ge-hen sie beyde in ein Pulver zusammen/welches Mer-curius præcipitatus genennet wird. Es ist aber des Herrn D. F. Hoffmanni Anmerckung wol in acht zu nehmen/ daß die Steine dazu nur dienlich/ welche viel Gold bey sich führen.

3. Mercur. fixatus, Panacea.

Nimm gereinigten lebendigen Merc. Zij. gelben Sulph. Zij. \bar{x} Zij. M. wol/bis kein \bar{x} mehr scheint/ Denn sublimire/ und mische den Sublimat von neuem mit den Fecibus, sublimire wieder/denn ver-mehre das Feuer/daß alles glühe. Diß aber/ was am Boden fix bleibet/ist die sicherste Arzney.

Es tröcknet alle schädliche Feuchtigkeiten auf/ und treibet sie durch den Schweiß aus des Men-schen Leibe. Dos. \bar{ss} . \bar{ss} . \bar{ss} .

Der Mercurius wird nemlich durch das wie-derholte sublimiren von denen zurück gebliebenen Fecibus endlich durch das saure Salz des

* in

* in etwas figiret. Doch soll man wissen/ daß er die bösen Feuchtigkeiten nicht sonder Salivation austreibe.

Wenn Zvölffero findet man eine andre Bereitung/ und ist desselben

Panacea ex Mercurio.

℞. Mercurii dulcis ℥ij.

Reguli Antimonii, der recht bereitet ℥ij. Mischs wol durch reibe auf einem Steine zum Pulver/ thue es in einen gläsernen Kolben/ geuß drauf des besten Spir. Vitrioli ℥ij.

Digerite es 3. Tage lang/ oder länger/ in heißer Asche/ hernach destillire aus demselben/ und ziehe die Feuchtigkeit ganz ab/ bis zum trocknen/ geuß wieder auf das Pulver/ so viel nöthig/

Spir. Vini tartarificati.

Ziehe damit die Tinctur aus/ bis keine Röthe mehr erfolget. Alle die gefärbeten Spiritus ziehe wieder im B.M. bis zum trocknen Pulver ab: Welches wol zu verwahren.

Dosis ist 3. bis 5. gran in langwirrigen Kranckheiten/ es reseriret dieser alle Obstructiones, vertreibet die Fieber: Dienet in der Melancholey/ Gelbsucht/ Frangosen und dergleichen.

4. Der durch das Ol. Sulph. præcipitirte Mercurius.

℞. Gereinigt Merc. ℥iij. dran gieß Schwefel-Öel/ das durch die Glocken bereitet worden ℥ij. digerire 2. Tage im Sande/ hernach destillire durch eine Retorten/ mit 3. maligem cohobiren/ das dritte mal gieße/ wo es dir beliebt/ frisch Schwefel-Öel daran/ und vermehre das Feuer/ daß die Retorte glühe/ so bekommest du eine weiße Massam, diese wasche mit warmen Wasser ab/ und reibe/ und stelle in einer nur mit Baumwolle verstopften Phiolen in das stärckste Sand-Feur/ 8. Tage und Nächte/ daß/ so mehr Mercur. darbey ist/ er sich sublimire. Über diesem fixen Pulver kanst du dreymal Spir. Vini anzünden und es also behalten.

N. Auf diese Art kan man den Mercurium auch mit Spir. Vitrioli præcipitiren.

Er purgiret alle Feuchtigkeiten aus/ resolviret die Catarrhen/ ist ein Mittel wider die Schwachheiten/ die aus Fäulung der Feuchtigkeiten herrühren/ so daß man in den allergefährlichsten Kranckheiten nichts sicheres finden kan. Daher ist er sehr nützlich in der Wasser-sucht/ Podagra/ Frangosen/ Gifft/ Weist/ Fiebern/ bösen Geschwären und Rauden. Dosis gr. 3. 6. Croll.

Diese Beschreibung stimmt mit der Arbeit sehr überein/ wie denn auch die Præcipitatio mit Spir. Vitrioli gleichfalls von staten gehet. Diesen fixen Mercurium kan man durch 3. malige Anzündung des Spir. Vini weiters verbessern/ damit diß/ was noch nicht recht figiret/ mit dem Spir. Vini hinweggehe.

Der Merc. præcipitatus, welcher da mit Sp. Acidis, als Oleo Sulph. Sp. Vitrioli, Sp. Nitri &c. bereitet wird/ bekommt allerhand Farben: Mit dem Oleo Sulph. wird er weiß/ oder etwas bleichlich. Mit dem Sp. Vitrioli erlanget er eine leimichte Farbe/ und mit dem Spir. Nitri wird er hoch roth. Alle diese præcipitati sind nicht sicher istherlich zu gebrauchen ob man auch gleich einen Spir. Vini drüber abgynnen läffet. Denn sie machen ein hefftiges Er-

brechen und Staugänge: Ja/ wenn man auch gleich nur 3. grana davon eingiebet/ so erwecken sie abscheuliche Symptomata und Zufälle.

5. Der durch das rothe Vitriol Ol. præcipitirte Mercurius.

Nimm gereinigten Mercur. q. v. digerir ihn mit rothem Vitriol Ol. bis unter der fließenden Form aller Mercurius verborgen werde/ das Öl ziehe in einer Retorten im Sande ab/ so wird der Præcipitat am Boden bleiben.

N. Daraus machet man Vitrum ℥ij.

Es gehet besser von staten/ wenn man den lebenden ℥ium mit Spir. Nitri tirtet/ wie dieser & præcipitatus corallatus oder Arcanum corallinum bezeuget/ seiben aber hernach mit Sp. Vini abfüßet/ deswegen/ weil das Vitriol Ol. als zu gar metallisch/ nicht so gar kan geschieden werden/ wie der Spir. Nitri, welche Art auch D. J. Michaelis gelobet/ und im Gebrauch gehabt.

Man kan ihn auch auf die Art/ wie man den einen ℥ium tirtet/ allein mit Spir. Nitri bereiten/ worinn man den Mercurium solviret/ und die Cohobation viermal/ mit Zuehung eines neuen Spir. Nitri wiederholt.

N. Wenn du den lebendigen Mercurium mit Vit. Ol. zernageßt/ und das Menstruum abziehest/ so bleibet ein weißer Kalck zurück/ der/ wenn man klares Wasser dran gießet/ eine Lemonienfarb bekommet.

Das Turbith minerale wird auch mit dem Oleo Vitrioli bereitet/ auf folgende Art:

℞. 8. Loth Mercurii, so aus dem Einnober/ ℥ij. (ponder. Civil.) Schwefel- oder Vitriol-Öel, thue sie miteinander in eine gläserne Retorte/ und stelle dieselbe auf warmen Sande 24. Stunden/ nach dem muß man die Retorte beugen/ einer Recipienten vorlegen/ und das Feuer noch und nach vermehren/ so wird anfänglich viel Phlegma herfür gehen/ weil der & die sauren Spir. des Vitriols oder Schwefels bey sich behält/ stärcke das Feuer/ bis endlich ein wenig saurer Spiritus, den der & nicht hat können in sich halten herüber gehet/ laß das Gefäß erkalten/ so findest du in der Retorten eine schneeweisse Massam, die man in einem gläsernen Mörselein reiben und ziemlich viel warm Wasser drauf gießen soll/ so wird das weiße Pulver alsbald gelbe werden/ welches man mit laulichem Wasser wol abfüßen/ trocknen und verwahren soll.

Es purgiret starck oben und unten/ wenn es mit Pfl. oder purgirenden Lattwergen gemischt wird. Man gebrauchet dessen in der Cure der Kricken Kranckheiten.

Die Dosis ist von 3. bis 6. gran.

Die Hefftigkeit kan diesem Pulver benommen werden/ wenn man einen Spir. Vini drüber verbrennet/ und das Pulver allzeit umrühret/ auch diese Arbeit 6. mal wiederholt. Alsdenn ist dessen Gebrauch sicherer/ und kan die Dosis von 8. bis 9. gran seyn.

N. Agricola lobet das Turpethum sehr b. v. Rindern/ welche voll um die Brust seyn/ und das Herß gespan haben/ diesem kan wol Beyfall gegeben werden/ weil dieses Malum bey den Rindern ins gemein von vielen zähen/ sauren im Magen liegendem Schleim herrühret/ welchen zu überwältigen die

Natur öftters zu schwach ist; hier dienet eine solche Arzney nicht übel/welche diesen zähen Schleim mit ihren scharffen subtilen Aciculis eingreiffet/und das rohe/coagulirende/saure/schleimichte Wesen ad motum geschickt machet/und also fort treibet: Zu dieser Arbeit haben wir keine andre Purgantia oder Solventia, welche diesem häufigen Schleime können forthelffen/als die Vomitoria, dena per inferiora denselben durch geringe Purgantia zu bringen nicht möglich.

Weil aber die Mütter mehrmalen vor den Brech-Arzneyen einen Abscheu haben/und einem zarten Kinde solche zu geben nicht leiden wollen/und doch auch auf andre Manier einen solchen Schleim nicht fortzuhelffen/es geschehe denn/das man ihn an seinem Orte angreiffe/und selber ad motum irritire und disponire/als muß man wol zuweilen aus der Noth eine Tugend machen/und ein solches Mercuriale gebrauchen/doch aber wol gewiß seyn/wie es præpariret sey/ denn ausser den Mercurialibus finden wir keine/welche geschwinde und besser dem Schleim eingreifen und forthelffen.

Es recommendiren zwar unsere Herren Neoterici sehr in solchen Fällen die Alcalina volatilia, den Liquorem CC. succinatum, und dergleichen/sie sind aber in der Wahrheit zu schwach/und greiffen nicht genug ein/und so man sie öftters geben wolte/machen sie Hitze und andre Ungelegenheit: Zudem so wird man unter zehen Kindern fast nicht eines finden/welchem eine solche Medicin einzubringen wegen des starcken Geruches/obschon noch so viel Vehiculi darbey wäre; in Summa/hierinn hält es Hr. Junk. mit Hn. Agricola, wie auch in andren Dingen/da öftters mit Spirituosis, obschon Alcalinis absorbentibus & dulcificantibus, quorum vis est cito transitura, nichts mag ausgerichtet werden: Doch muß man die Cautelas, welche Hr. Agricola p. 211. und an andren Orten bey den Mercurialibus setzet/wol in acht nehmen. Es scheint/er sey oft mit ihm angelauffen/indem er den Mercurium einen wunderlichen Gefellen schilt/der selten von seiner Art lasse. Dannhero hat er nicht ohne Ursache oft vermahnet/das man sich wol solle versehen/wie und wenn man ihn geben solle.

N. Andre figuren und tingiren mit einer Arbeit den Mercurium also:

℞. Salpeter/Vitriol jed. ℥ij. Thue es in einen Destillir-Kolben/und ziehe ein Wasser ab/das erste wirff weg/das andre behalte fleißig/denn das ist dasselbe/wenn es herab rinnet/auch der Alembic beginnt roth zu werden. Dieses Wasser verwahre ohne alle Verräuchnisse fleißig/und brauch es auf folgende Weise:

Nimm des besten Mercurii, und der/wie es sich gebühret/gereiniget ist ℥i. Schwefel/der lebendig ℥ij. des obigen Wassers ℥ij. Mische es/und laß alles miteinander stehen/bis das Wasser beginnt klar zu werden/hernach destillire es mit seinem Sedimento wiederum/will es auf einmal nicht wol thun/zum andern und dritten male/durch einen warmen Sand übergezogen/so wirff du am Boden des Alembici den Mercurium gelbscht und figiret befinden.

6. Mercur. præcipitatus durch den Spir. Nitri, Merc. corallatus.

Nimm gereinigten ℥ii. einen wol rectific. Spir. Ni-

tri ʒij. digerirs/das sich der Mercurius gang zerlöse/denn ziehe den Spir. ab/(im Sande/in einer Phiolen mit einem langen Halße) dem hinterstelligen zerriebenen Merc. mische wieder so viel Spir. Nitri bey/und abstrahirs/und dieses thu dreymal/so wirff du am Boden den zierlichen Merc. Corallatum sehen/selben glühe bey gelindem Feuer ein wenig; Er ist gang süß/sonder einige Schärffe. Man gebrauchet ihn/wie das Corallinum, jedoch mit größern Glück. Croll. Hartm. in Croll.

Es wird darum dieser Præcipitat Corallatus genannt/weil nach der Præcipitation ein rothes Pulver/an Farbe den rothen Corallen nicht ungleich/zurück bleibet. Aber es wird allhier ein doppelter Fehler begangen/(1) weil er bloß wegen der Farbe nur also genennet wird; als auch (2) in nachfolgender Arbeit wegen der Præcipitation/so mit dem Weissen vom Eye/oder dessen Wasser geschehen soll.

7. Der durch Eyervasser præcipitirte Mercurius.

Nimm gereinigten Merc. q. v. dran gieß das aus dem hartgekochten Eyern destillirte Wasser/so wird er sich in ein Pulver ziren. An dieses Pulver gieß etlichmal eben das Wasser/wenn es nemlich vorher von calcinirten Eyserschallen abdestilliret worden/cohobirs im Sande/bis sich der ʒ in ein rothes süßes Pulver verkehret.

Parac. nennets einen Balsam.

Es hellet die Geschwäre in dem Halße der Blasen/die man schier vor unheilfam hält/wie auch die eusserliche Geschwäre und Wunden. Unzer.

Dieser Proceß mit gemeldetem Wasser gehet nicht an/denn was hat man von harten Eyern ausser einem schlechten Wasser zu hoffen: Wie sollte denn selbes den ʒium in ein Pulver præcipitiren. Besser gehet es von statten/wenn man ihn statt dieses Eyervassers mit lebendigem Kalch præcipitiret/und solcher taugget auch in den verzweiffelten Geschwären sehr wol.

8. Der durch die Schmirgel-Einctur præcipitirte Mercurius, sonst præcipitatus miraculosus genannt.

Calcinir den Schmirgel im stärcksten Feuer/bis er grün worden/und an den Seiten des Ziegels klebe/(dieses geschieht in etlichen Stunden) denn ziehe mit destillirtem Essige oder dem besten Spir. Vini die Einctur aus/gieß es ab/und abstrahirs bis zur Olität; Nimm dieser Einctur ℥i. Mercurii ℥ij. schütts zusammen/so præcipitiret sich der ʒ alsbalden/diesem Mercurium glühe in einem Ziegel/bey gelindem Feuer eine Stunde/und süß ihn hernach wol ab.

Er purgiret oben und unten. Dos gr. ʒ. 4.

N. Dieser ʒ purgiret allein unter sich/wenn man ihn 2. Stunden glühet. glühet man ihn aber 5. oder 6. Stunden/so wird er fir/und treibet den Schweiß. Beguin. Glüchr. Kesl. L. 3. c. 42.

Man calciniret den Schmirgel in einem starcken Feuer/etliche Stunden/und löschet ihn öftters in Wasser aus/bis er grün werde ʒc. und verfabret damit/wie unser Autor gemeldet/allein gebrauchet man ihn heutiges Tages in der Arzney nicht.

Die

Die da diesem Modum mit dem Schmirgel zu präcipitiren ihnen angelegen seyn lassen / die ver- sprechen ihnen grosse Thaten damit zu verrichten. Es ist aber nichts sonderliches darhinter / massen ihre Meinung auf schlechtem Grunde beruhet; sie sprechen zwar / daß im Schmirgel etwas vom Mar- te sey / und deßfalls sey der Schmirgel bequem die Tinctur aus den Metallen auszuziehen / und den Mercurium zu coaguliren: Wenn wir aber das Feuer examiniren / so wird dieses Fundament um- geworffen / denn auf diese Weise stießet gemein- lich der ins Feuer gesetzte präcipitirte & mit seiner Farbe davon / das fixe Pulver aber / so hinterstellig bleibet / ist vom Schmirgel.

Einen Mercurium präcipitatum luteum im Augenblick gleichsam zu bereiten / giebet Zuvölfferus also an die Hand.

Nimm des corrosivischen Mercurii sublimati f. v. b. d. d. denselben in einem irdenen oder gläsernen Gefäße mit Brunnenwasser auf / nemlich durch Lo- chen / die Solution filtrire / und präcipitire sie mit dem Oleo Tartari per deliquium / tropfenweise / das niedergeschlagene Pulver süße mit öfterem Aufgießen eines frischen Brunnenwassers aus / bis keine Schärffe oder Salzigkeit mehr zu schmecken. Wenn dieses geschehen / so trockne es wol / und ver- wahre es zum Gebrauche.

Die gelbe Sucht zu heilen / die Obstructiones zu eröffnen / die langwierigen Fiebet zu heilen / ist es trefflich gut / und thut das Seine wol.

Dos. von 3. gran bis 6. in Theriac ein / oder zweymal in der Wochen.

Von der Solution in gemeinem Aqua fort.

9. Der gemeine präcipitirte Mercurius.

Nimm des reinesten Mercurii p. j. Aqua fort. p. ij. solvir und präcipitir ihn mit Salzwasser / oder cohobir das Aqua fort. drey mal davon ab. Den Merc. präcipit. süß ab durch öfteres Was- chen / oder reverberir ihn / damit er von dem Spir. des Aqua fortis befreyet werde.

Des Poterii Calcinati majus / und desselben Chaos magnum ist fast nichts anders / als ein prä- cipitatus / welcher in Aqua forti solviret / und mit Salzwasser niedergeschlagen / aus welchem her- nach das Chaos magnum bereitet wird / welches eine vortreffliche Artzney. Bes. Poterii Schriften.

Erpurgiret unten und oben. Dos. 6. bis 12. gr. Beguin. Hartm. in Pract.

Dieser ist auch nicht mehr gebräuchlich / weil man ihn nicht sicher gebrauchen kan / denn er sehr bestig unten und oben purgiret / kan man derowegen statt des Aqua fort. einen Spir. Nitri gebrauchen.

N. Wenn man den in Aqua fort solvirten Merc. präcipitiret / so fallet ein weißes Pulver zu Boden; präcipitiret man ihn mit einem Al- cali / so bekommet man ein gelblich oder brau- nes Pulver. präcipitiret man ihn aber nit / son- dern ziehet das Menstruum bey gelinder Wär- me ab / so bleibet der zerklagere Mercurius am Boden in Form eines Wesens liegen / das man so weit bringen kan / daß es nach Unterscheid des Feur Grads / unterschiedene Farbe an-

sich nimmet. Daber erbellet / wie weit die Veränderung der Ueile / Textur durch Bedüß derwärme sich erstrecke.

Der gemeine rothe präcipitirte wird also am süß- lichsten bereitet.

Thue lebendigen Mercurii f. v. b. in eine gläserne Retorten / geuß so viel Aqua fortis / oder Spiritus Nitri drüber / als nöthig ihn zu solviren / stelle es in eine Sand Capelle mit mäßigen Feur. Wenn nun alles wol aufgelöset / so beuge es unterwärts / und stelle es bequem zu destilliren / füge eine Vorlage vor / und stärke ein wenig das Feuer / weich es so lange zu continuiren / bis das Wasser alles über- gegangen. Wenn es nun alles im Balneo Kalt ge- worden / so muß du das Aqua fortis noch 3. mal über dem Mercurio cohobiren. Leßlich stärke mehr das Feuer / damit die Farbe des präcipitirten höher werde / und eine rechte hohe Röthe gewin- ne. Diese desto höher auszubringen / thün etliche den präcipitirten in einen Fiegel / und calciniren ihn: Und findet man bisweilen das genommene Gewicht des Mercurii. So hat man sich wol dabey vorzusehen von wegen der schädlichen Dünste / so das Aqua fort von sich giebet. Man kan das Aqua fort wieder zu andren Bereitungen des präcipitirten gebrauchen. Wenn die Bereitung vollbracht / und der Sand erkaltet / so findet man am Boden der Retorten den präcipitirten / als eine schöne rothe durchscheinende Massen: Welche so man sie zu Pul- ver haben will / muß man es stossen und reiben. Oder man kan auch noch einen guten Spir. Vinii zwey oder drey mal drüber abbrennen lassen / ob- sonderlich / wo man ihn innerlich gebrauchen wolte.

Dosis ist den stärcksten Naturen bis 7. grana zu geben. Schwachen aber gebe man es gar nicht.

Meistentheils gebrauchet man denselben euser- lich unter Pomade und andren Mitteln / die wider die Fehler der Haut dienen / gemischt: Als auch un- ter die Salben / so das Fleisch verzehren / und die da die Fränkosen. Gest wären ausheilen sollen. Deßfalls bedien. n sich die Wund Aerzte desselben. in dem Krebs und andren dergleichen Schäden.

Dasern man innerlich selben brauchen wolte / so dienet nicht das Aqua fort zu nehmen / um den Mercurium damit zu präcipitiren / weil der Spir. Nitri und Vitrioli zusammet gemischt / und de- stilliret / eine böse Eigenschaft an sich nehmen / darum so ist es besser / daß man an statt des Aqua fortis den Spiritum Nitri allein nehme / oder ein solches Aqua fortis / das da bloß vom Nitro und Alaun bereitet ist.

N. Die Barbierer und andre / welche bisweilen den präcipitirten von Landkäuffern / die ihn herum- tragen / pflegen zu kauffen / sollen alhier erinnert seyn / daß die Probe / welche sie ins gemein damit thun / indem sie ein wenig auf glühende Kohlen le- gen / dadurch zum theil der Mercurius lebendig wird / keine rechtschaffene Probe ist / sondern solches geschiehet / weil er mit Minio vermischt / und ver- fälschet ist. Denn das calcinirte Blei behält die Spiritus des Scheidwassers / welche den Mercurium zuvor zum rothen Pulver gemacht / an sich / deswe- gen er wider lebendig wird. Der unverschäzte präcipitirte aber thut solches nicht / denn / wenn man ihn auf glühende Kohlen wirfft / gehet er gang in Rauch davon / weil der & und die Corrosivische Geister gegeneinander vereinigt seyn / und Fei- ren

nen

nen solchen Leib finden / als das Bley ist / der sie könne trennen / derowegen fliegen sie mit einander hinweg.

Man bereitet auch einen Mercurium Præcipitatum album also :

Man thut in einen gläsernen Kolben von mittelmäßiger Größe des Mercurii, so aus dem Cinnabari bereitet / 8. Unzen / gießet drauf Scheidewasser welches bloß vom Salpeter und Alaun ohne Vitriol gemacht / 12. Unzen : Laß den Mercurium ohne Feuer solviren ; Und dissolvire mittlerweil auch 8. Unzen Meer-Salg in viermal so viel Regenwasser absonderlich / filtrire das Wasser durch ein Lösch-Papier ; ebenfalls habe man auch ein blosses Regenwasser / welches auch filtriret / bey der Hand-Guß das Salzwasser in eine weite irdene Schüssel / und thut 2. lb. ohngefähr dazu / dieses schütte in den solvirten Krum, so schläget der meiste Theil zu Boden. Laß es nach belieben eine Zeitlang stehen / und sich setzen / geuß alsdenn den überstehenden Liquorem in eine andre irdne Schüssel ab ; edulcorire es mit frischem Wasser oft ab / hernach behalte es wol getrocknet zum Gebrauche.

Das abgegossene Wasser soll man aufheben / und das nicht ohne erhebliche Ursache / weil man daraus / so man den Liquorem Tartari darein tröpflet / den Mercurium scheiden kan / welches das Meer-Salg nicht zu præcipitiren vermocht.

Wer da will / der kan den weissen Præcipitat / wenn er getrocknet / in ein Köblein thun / in den setzen / und ihn ziren / auf die Art / wie man mit andern Sublimationen verfähret. Auf diese Weise bekommet man einen schönen süßen Sublimat. der in Venerischen Kranckheiten sehr wol zu gebrauchen / entweder in einem Bolo von 10. bis 12. gran. (etliche geben bis 30. gran) oder Conserve, oder andren purgirenden Mitteln.

Den weissen Præcipitat kan man gar starken Personen kaum bis 4. oder 7. gran reichen ; weil von den falschten Theilchen doch noch allemal (ob der Mercurius noch so wol gewaschen) etwas bey demselben verbleibet / deßfalls er alsdenn purgiret.

Eufferlich aber wird er mehr gebraucht / als in der Krätze und andren Schäden der Haut / da man selben unter allerhand Salben vermischen kan. Er wird auch unter Pomade gebracht / die Haut damit zu bestreichen. Wobey doch zu erinnern / daß / obgleich derselbe eine schöne feine Haut machet / man ihn doch nicht ofte gebrauchen solle / weil der zden Samen und dem Calido nativo seind ist.

Den weissen Præcipitat hat man auch auf folgende Art :

10. Der weisse Præcipitat S. Cloß vomitivo-catharticus.

Solvir zii. * in tbb. Brunnenwasser / darein weß zii sublimati, der gepulvert sey zii. Laß an einem warmen Ort stehen / so wird sich der Mercurius Sublimat. gang zerlösen / darein tropfe nach und nach Ole. Tart. p.d. zii. so färbet sich das Wasser weiß / laß fallen / gieß das Wasser vom weissen Pulver ab / das kanst du mit dem Honig/Phlegmate, oder gemeinem warmen Wasser 3. oder 4. mal abfüßen.

Dof. ʒb. gr. xij. in Hamech Confect. Man gebraucht es in Elephantias, allerhand Schuppen. Mit dem abgegossenen Wasser wäscht man die

schäblichste Darter / Rothlauff / besonders wenn sie Venerisch seyn / so heilen sie alsobalden.

Dieser Proceß gefället mit sehr wol / besonders wenn man diesen Mercurium nicht innerlich gebrauchet / weil er Salivationem verur-sachet ; sondern eufferlich.

Moyles Charas beliebet diesen weissen Præcipitat mit folgenden Handgriffen zu bereiten :

Nimm des reinsten Salis Armoniaci ziiij. reibe ihn klein / thue es in einen gläsernen Kolben / laß es in mäßiger Feuer-Wärme im Sande stehen / geuß drauf den dritten oder vierten Theil Flußwasser ; Wenn das Salz solviret / so filtrire die Solution durch ein Lösch-Papier. Thue es wieder in den Kolben / der fein sauber und rein / und solvire in dem filtrirten Wasser / so mit Sale Armoniaco imprægniret / des corrosivischen Mercurii Sublimati zviij. Alsdenn / wenn alles solviret / so tröpfle tropfenweise des Olei Tartari ziiij. hinein / welches sich zu den sauren Theilen der Salze gefellet / und lässet den Præcipitat zu Boden fallen / sehr hell und rein. Man muß aber hernach den Præcipitat oft mit vielem Flußwasser edulcoriren / im Schatten trocknen zwischen zweyen Papiren / und zum Gebrauche behalten.

Dieser Præcipitat purgiret / wie der vorige / so wol oben / als von unten zugleich / und kan man von diesem bis 12. grana reichen. Denn weil die Impression der sauren Salze des Præcipitats von der Action und Wirkung des Salzes vom Sale Armoniaco und Tartaro unterbrochen / so vermag das Aqua fort nicht so viel als im vorigen ; indem dieses Wasser von dem Meer-Salze gemeldet wird.

Daher zu merken / daß die Eingießung des Olei Tartari in den Mercurium Sublimatum, welcher mit dem Sale Armoniaco aufgelöset / nicht dergleichen Wirkung verrichte / als wenn er mit dem Aqua forti aufgelöset.

Man kan ihn in der Confection Hamech oder andren Purgantien untermischen / so wol in den Franzosen-Curen / als auch Aufsaße / und andren Haut-Mängeln ; da man ihn denn unter die Pomade-Salbe eufferlich zu gebrauchen / bringet ; oder in Wassern damit zu waschen.

II. Der süße Præcipitat.

Man mischet den rohen Mercurium mit ʒ des roten Præcipitats / der mit Sp. Vini nach der Kunst abgeseußet worden / und hält im Sand-Feur 20. Tage / so coaguliren sie einander / und werden sicherer.

Der rothe Præcipitat wird sicherer / wenn man ihn mit ʒ rohem Mercur. worüber ein Spir. Vini gegossen worden / einen Monat lang digeriret / doch läßt er sich innerlich nicht sicher gebrauchen / sondern nur eufferlich.

N. Wer ein oder zwey Mittel aus dem Mercurio recht bereiten kan / der hat der andern nicht vonnöthen. Man soll sich auch um die Farben nicht bekümmern / denn sie taugen hier nicht viel.

Die Verbesserung oder Rectification des Præcipitats.

1. Solvir den Præcipitat in geschärfften destillirten Essige / und laß 6. Stunden miteinander stehen / daß er sich ganz zerlöse / an diese Solution gieß Spir. Vini, oder Ol. Tartari, so præcipitiret es sich

Wite

wieder / wasche ihn ab / und trockne ihn wol. Dos. gr. 4. 5. 6. Unzen.

2. Digerir den Præcipitat einen Tag mit Vitriol-Spiritu, denn zieh ihn bey starkem Feuer ab / (etliche cohobiren ihn etlichmal) über den Mercur. gieß Spir. Vini, daß er 2. Finger hoch drüber gehe / digerir 2. Tage / gieß ihn ab / und gieß andern Spir. Vini dran / und dieses wiederhole drey mal. Senn. Inst.

Er purgiret unter sich.

N. Andere abstrahiren den Spir. Vini, und cohobiren etliche mal.

3. Imbibir den gemeinen Præcipitat (den gelben oder weissen / der etlichmal mit Rosenwasser abgewaschen worden) mit dem besten Spir. Vini, und Campher a, und zieh den Spir. Vini bey gelindem Feuer wieder davon.

Er purgiret unten / besonders die febrilische Materie / aus / ist auch nöthlich in der Pest / und andern grassirenden Kranckheiten.

N. Vor dem Paroxysmo giebet man ihn mit Theriak. Dos. gr. 3. bis 6. Hartm. in Croll.

4. Die erbrechende Krafft der præcipitirten Mercuriorum wird auch hintertrieben / wenn man sie in Spir. Aluminis solviret / gelind reverberiret / und davon das Eyerwasser zum distilliren cohobiret.

Alle diese Verbesserungen und Rectificirungen des Præcipitats seyn nicht warhafft. Drum auch Helmont geschrieben / daß der Mercurius, so lang er könne wieder lebendig gemacht werden / nicht mit Recht gebraucht werde / und keines rechtschaffenen Mannes Mittel seyn könne.

Und wenn man gleich hiedurch ihre Schärffe benehmen will / so handle man doch mit den Alcalibus vorsichtig; denn damit variiret der Præcipitat. So man ihn mit einem flüchtigen Salze præcipitiret / wird er roth / oder braunlicht; wo aber mit einem fixen / so wird er weiß. Ves. Tachenium.

12. Der Fleisch-farbe Mercurius præcipitat.

Nimm Mercurii ℥i. solvir ihn in Aqua fort. ℥ij. an die Solution gieß warm Wasser ℥iij. und thue alsdann frischen Urin von einem gesunden Menschen darin / so wird sich der Mercurius fleischfarb niederschlagen / den man mit Wasser wol abwashes soll: Hartm. in Croll.

Dieser Proceß ist auch vor andern zu loben / wenn man nur statt eines Aqua fort. den Sp. Nicti darzu thut. Die Hervorbringung der Fleischfarb / wie auch der gelben des folgenden 13. Mercur. hat ihren Ursprung / wie wir droben schon gedacht haben / von der Vermengung der mercurialischen Theile mit denen sauren / salpetrichten / salzschwartzlichen und alcalischen / die sich nach Unterscheid der Textur / und gestalten zusammengefallen.

Es purgiret alles unter sich. Dosis gr. vj. bis x.

13. Gelber Præcipitat.

Dieser wird bereitet / wenn man statt des Urins in die obige Solution Ol. Tartari p. d. tropfet / so præcipitiret er sich gelbe / diesen süsse hernach durch waschen ab. Hartm. in Croll.

Die Kräfte und Dos. seyn mit obigem gleich.

Dieser Mercurius soll mit obigen nur unteß purgiren / wegen des Ol. Tartari und Urins / als alcalischer Salz / und ob er wol jezumeilen auch ein Erbrechen verursachet / so rühret doch dieses nicht von selbst dem Præcipitat / sondern vielmehr von denenschändlichen Feuchtigkeiten her / die den Archeum des Magens brunruhigen / darvon sich auch die Natur durch Hülffe dieses erleichtert / sich freuet. Oder es kommet dieses Erbrechen / wie die Galenisten reden / von den gallichten Feuchtigkeiten / die um den Magen liegen / her / daher er auch in der Gelbsucht tauger. Weil wir aber bessere und sichere Mittel haben / weß wolte sich denn weiters ob dergleichen belustigen? Ja wie könnten dieser Præcipitaten gar mangeln.

Des Zuvölkeri Bereitung des Mercurii Lutei Præcipitati in Momento

ist folgender:

Nimm des Mercurii sublimati corrosivi q. v. Laß es im Brunnenwasser aufwallen / in einem irdenen verglasten Gefäße / oder in einem Kolben; die Solution filtrire / und schlage sie mit Oleo Tartari nieder tropffenweise. Das præcipitirte Pulver süsse oft mit frischem Brunnenwasser ab / bis keine Schärffe oder Salzigkeit mehr verspüret wird. Das Pulver / so hinten bleibet / und keinen Geschmack hat / trockne wol / und verwahre es zum Gebrauche.

Es dienet dieser Præcipitat wol zur gelben Sucht / und andren Verstopfungen zu eröffnen / und ist beßwehrt / die langwierigen Fieber zu heilen.

14. Ein anderer Mercur præcipitat. vitriolatus fixus dulcificatus.

Nimm gereinigten Mercur. solvir ihn in Aqua fort. (das aus Vitriol ℥ij. und Salpeter ℥j. bereitet) abstrahire und cohobire drey mal. Dann gieß daran Spir. Vitrioli, rectificir und destillir ihn / durch sechsmaliges cohobiren / denn schütte Spir. Vini daran / und zieh ihn sechenmal davon ab / den Præcipitat süß ab mit Herzwasser / und behalt ihn. Kesl. L. 1. c. 2.

Wenn der Præcipitat mit Spir. Vitrioli verbessert wird / so bekommen die besagte Blumen andere Farben und Kräfte. Und wird der Spir. Vini so oft deswegen davon cohobiret / damit die mercurialische Ausflüsse / wo noch eine vorhanden seyn / zugleich mit weggehen können. Hernach laß man besagten Præcipitat mit Herzwasser / besonders mit solchen die durch ihre eingepflanzte Krafft den Mercurium verbessern / absüßen / z. E. mitulantwurzel, Bibenell und Scorzonerwasser.

15. Eine vortreffliche Præcipitation Mercurii.

Mach ein Aqua fort. aus Salpeter ℥ij. Vitriol ℥ij. ohn calcinirten Aun ℥x. gemein Salz ℥vj. In diesem oder auch in gemeinem Aq. fort. solvir gereinigten Mercur. so viel das Aqua fort. solviren kan / (sonsten præcipitiret er sich nicht gern) an die Solution gieße kalt Brunnenwasser ℥ij. iij. laß etliche Stunden ausser dem Feuer stehen / damit sich der Mercurius præcipitire / denn gieß viel kalt Wasser dran / und laß es præcipitiren / das præcipitirte süsse

Wasser ab/durch öffteres waschen / und digerirt in einem Glase mit einem weiten Munde/oder Alemb. bey gelindem Feuer/bis zur Tröckne.

An diesen getrockneten Präcipitat schütte wiederum des schärffesten destillirten Essigs p. iv. digerirt im Mar. Baln. einen und andern Tag/in einem wolverschlossenen Kolben/und tröckne den Präcipitat endlich in einem Glase mit einem weiten Munde. Hartm. in Croll. Senn. Inst.

Dof. gr. 1. bis 5. 6.

Dieser Präcipitat wird von Hartm. Sennerta, und D. Joh. Michael hoch gelobet / weil man davon / wie unser Autor saget / das Menstruum gänglich abziehen kan / so daß schier nichts von der caustischen Salzigkeit zurück bleibt. Und wo noch einige zurück bleibt / so wird sie doch durch Drangießung des geschärfften destillirten Essigs gar gut verbessert. Darum auch öfters von D. Joh. Michaelis zum öfftern gebraucher worden.

Von denen Präcipitaten mit Metallen.

Diese metallischen Bereitungen / so sie mit Golde oder Silber in ein Pulver gebracht werden / bekommen auch andre Namen; als: So es mit Golde geschieht / so nennet man es Aurum Vitæ. Die Ursache ist diese / weil sich das Gold in der Digestion mit dem Mercurio vereinigt / und desselben eusertlicher Schwefel in etwas figirt wird / damit er gelinder und der Natur bequemer gemacht / seine Wirkung auslassen könne. Dergleichen Mittel dienen freylich wol. als im Aufsatze 2c. die Massam sanguineam von allen Unreinigkeiten zu befreyen.

1. Ein Präcipitat mit Gold.

℞. 1. Rein geseiht Gold / oder auch laminiert ʒʒ. solvir in Aqua Reg. aus Salz / ohne * bereitet.

℞. 2. Des Fuchzinten Farben Vitri Antimonii ʒʒ. solvir in Aqua fort.

℞. 3. Gereinigt Mercurii ʒij. solvir gleichet Weise in Aqua fort.

Die Solutiones thue zusammen / und ziehe das Wasser durch einen Alemb. ab. Denn gieß Aqua Reg. daran / ziehe solches auch zum öfftern davon / und zwar bis der Mercurius präcipitat. auf einen glühenden Bleche nicht mehr rauchet. Denn calcinir den ganzen Präcipitat / unter einer Muffel / damit die Spir. des Aqua Reg. alle davon kommen / denn destillir sechsmal davon einen Spir. Vini, und calcinir den Mercurium wieder durch gelindes Glühen unter einer Muffel.

Dessen Kräfte. Er ist eine vortreffliche Blutreinigung in den Franzosen. Er thut auch viel in der Wassersucht / und treibet das Wasser durch den U. in fort / tröcknet auch dessen Brunnen aus. Er hilft in der schweren Noth / Grimmen / 4. tägigen Fieber / heilet die böse Krebslichte Schäden und dergleichen. Hartm. in Croll.

Dieser Präcipitat / wie auch andere / ist wegen der zernagenden Salze des Scheidewassers sehr verdächtig. Etliche halten darvor / daß Helmont diesen in der Wassersucht gebrauchet. Allein mir gehet solches nicht ein / da ich doch des Helmonts Schriften sehr fleißig gelesen. In dem er davor hält / in Progymn. Meteor. s. 18. das von dergleichen zernagenden Menstruis der innere

Kern des Mercurii nicht angegriffen / noch viel weniger durchgedrungen / sondern daß nur dessen schweflichte Erde allein verändert werde / wo aber diese von dem Mercurio wegkommet / so bleibet er im Feuer unveränderlich. Darnach schreibet er auch anderswo / daß so lang die Mineralien ihr purgirendes Gift behalten / selbe keine Geheimnisse seyn / und dieses ist die Ursach / daß er in dem Tract. Ignotus Hydrops s. 39. schreibet / der auf Paracelli, nicht aber auf die gemeine Weise präcipitirte Mercurius heilet jede Wassersucht / nicht so fern er purgirt / sondern so fern er materialischer Weise durch die Gedärme gehet / und die occasionalische Ursache resolvirt. Purgirt er aber zugleich unten und oben / so ist dieses der Wassersucht zufälliger Weise beyzumessen. Daß aber diß wol von statten gehe / so muß der Mercurius sonder einiges eusertliches Salz / oder Befügung frembder Spir. sterben. Er muß auch so sterben / daß er doch lebendig im Wagen bleibe. Diß ist auch die Ursach / daß er in Tr. Dispens. modern. s. 54. alle Vitrificaciones und Präcipitationes verwirffet 2c.

2. Präcipitatus Solaris Regulinus, oder schweißtreibender Präcipitat.

℞. Reguli Antimonii ʒj. solvir ihn in Aqua Reg. schütte es untereinander / und zieh im Sande bis auf die Tröckne ab. Denn süße ihn mit Wasser ab / und cohibir darüber den Spir. Sal. Gemma siebenmal / du kanst auch bißweilen einen neuen Spir. darzu gießen / denn wieder abfüßen / und einen Spir. Vini dreymal davon abdestilliren / bis ein trockenes gelbes Pulver dahin bleibet.

Er ist eine vortreffliche schweißtreibende Arzney in allen Krankheiten / die eines Schweißes vomnöthen haben / zu gebrauchen.

Dof. gr. 3. 4.

Hier kan auch das Antiquarium Riverii gezogen werden / welches ebenfalls ein Mercurius präcipitatus, und componirt ist aus einem Mercurio Solari, und Regulo Antimonii, denen der dritte Theil / das Scammonium zugethan wird. Dieses wirket durch vomiren / schwißen / und purgirt trefflich stark. Ettmüllerus.

Etlichen gefället es also zu bereiten:

℞. Pulverisirten Vitri Antimonii

Mercurii purificati jed. ʒij.

Reibe und mische sie wol untereinander / mache zuweilen das Ende der Pistille warm / bis man den Mercurium nicht mehr sehen kan / der Stößer aber muß eiser seyn. Die also pulverisirte und untereinander gemischte Materie thue in eine Phiole / daß sie halb voll werde / und stelle sie in eine Sandcapelle / also / daß der Sand in etwa über die Materie gehe / laß es darin von Morgen bis an den Abend stehen / so wirst du sehen / wie der ʒ aufsteigen wird. Auf den Abend laß alles erkalten; auf den Morgen laß alles wol wieder reiben / circulariter es wieder / wie zuvor / und solches verfolge auch zum dritten male. So was ohngefehr vom ʒio Vivo hinterstellig geblieben / dasselbe scheid gar genau davon / das übrige Pulver thue in einen Tiegel / stelle ihn in ein Sand-Feuer / rühre es oft mit einem eisernen Stecken wol durch einander / bis daß es nicht mehr fleußt / und perfect figirt ist /

indem

indem das Pulver in etwa einer grauen Farbe / die ins Gelbe fallen wird / erscheinet. Laß es erkalten / und verwahre es im Glase zum Gebrauch. Dosis gr. v. viij. oder ꝛß. in einer Suppen vor dem Anstalle des Paroxyfmi gegeben. Dardenn zum ersten male das Fieber schwächer werden / zum dritten und vierten male aber gänzlich davon weg bleiben soll.

Dasern der Patient eine Recidivam empfindet / muß man es wiederholen / und den Rückgrad gegen den Paroxysmum mit Fuchs-Oel / oder andren hitzigen Dingen schmieren / damit der Schweiß desto besser ausbreche.

N. Es ist ein starkes Mittel / und ist sicherer bey geringern zu verbleiben. Unten davon ein mehrers.

3. Hercules Bovii.

Diesen obigen gleichet Hercules Bovii, (vielmehr Aurum vitæ) als der nichts anders ist / denn ein präcipitirter mit Vitro Antimonii vermischter Gold-Mercurius, nemlich:

Nimm reinen Goldes ꝛj. gereinigten Mercurii ꝛij. solvir beyde besonders in ¶Reg. thue die Solutionen unter einander / und destillirs (bey nach den Graden vermehrten und zuletzt starcken Feuer) durch eine Retorten: Den Präcipitat / der am Boden geblieben / wie in gleichen den / der an den Wunden und Halse der Retorten henget / solvir in wieder in neuen ¶Reg. und destillirs / dieses wiederhole so oft bis alles in einen Präcipitat verkehret worden. Hernach calcinirs auf einen glühenden Eisen / damit sich die beissenden Spiritus figuren / und süsse ihn ab.

Nach Bovii Meinung übertrifft dieser Präcipitat alle Purgantien / und ist ein Besieger der Würme / Frangosen / Pest / des 4. tägigen Fiebers / und anderer unheilbarer Kranckheiten mehr. Dos. ʒ. 6. 8. gr. mit Rosenzucker / in einen Eye oder Brüh / in Piulen / besonders wenn man noch Scammonium darzu thut / und mit Aqua vitæ befeuchtet / und darüber anzündet. Tenz. Sect. 3. panchymagog. Mercuriali.

Bovius ist ein Medicus gewesen / dessen Nam in Welschland weit und breit bekandt gewesen / er heilte auch mit diesem Medicament allein alle Frangosen / und hielt es vor ein grosses Geheimniß. Allein ist auch dieser Hercules Bovii wegen des ¶Reg. zernagendes Salzes sehr verdächtig. Drum ihn auch folgender Solarischer Präcipitat vorzuziehen.

Nimm des mit Regulo Martis zum öfftern sublimirten Mercurii ꝛj. des reinsten Goldes ꝛvj. f. Amalgama, in einem Siegel / bey mäßigem Feuer / und wirff das glühende Gold in den heissen Mercurium. Dieses Amalgama wasch mit Essig und Salz / so lang bis kein Schwärze mehr erscheinet. Denn tröckne es / wenn es nun wol gereinigt worden / so thue darzu des von sich selbst bereiteten rothen Präcipitats ꝛj. reibs wol und lang in einem gläsernen Mörtel / bis sich alles wol miteinander vereinigt / denn thus in eine Phiole / und bringe den Feuer Graden nach / wieder zur Tröckne und höchsten Röthe.

4. Aurum Vitæ Hartmanni.

1. ꝛ. Gereinigt Gold ꝛß. solvirs in ¶Reg. ꝛj. und behalt die Solution an einem warmen Orte.

2. ꝛ. Gereinigten rohen Mercur. ꝛvj. solvir ihn in einem ¶Fort. ꝛj. beyde Solutionen zugleich

(wenn du sie vermischest / scheinen sie alle schwarz) destillir im Sande bey gelindem / und nach und nach vermehertem Feuer / durch einen Alemb. bis an dem Boden alles roth wird / und der Kolben auswendig glühe. Das herausgenommene Pulver calcinire in einem Siegel / bis die Spiritus von Aqua-Fort. wohl verrauchet seyn / denn wasch mit süßem Wasser alles salzichte davon / und cohobire leestens den Spir. Vin. zum öfftern davon ab. Es ist vor trefflich in der Pest / wie auch in andern Kranckheiten. Das ¶Reg. zu diesem Werck wird also bereitet: Nimm ¶Fort. aus Vitriol / Salpeter und Alaun ʒ. bereitet ꝛj. * ꝛj. Misch und destillirs durch einen Alemb. im Sande.

Dieses hat mit dem Hercule Bovii gleicher Anmerckung vonnöthen.

Andre haben diese Arbeit vor gut gehalten.

ꝛ. Gold / das durch das Zium gereinigt ꝛß. Solvire es im Oleo Nitri. Nimm fernere

Mercurii ꝛij. solvire denselben im Spiritu Salis / füge beyde Solutiones zusammen / cohobire es etliche mal / hernach edulcorire es etliche mal wol durch öffteres Abziehen im Alembico / dann je öfter es geschieht / je besser es ist / und glühe das Pulver unter einer Muffel / so ist es bereitet.

Es machet Erbrechen in den aller verzweiffeltesten Kranckheiten / heilet giftige Zufälle / Philtrea / Fieber / den Ausfluß / Frangosen / Wasser such / Maniam / Colicam / gelbe Sucht / und Catarache.

N. Das Wasser / so davon gezogen worden zum letzten male / ist sehr gut wider die Würme / so man in demselben Hirschhorn kochen läßt / coliret / und den Kindern zu trincken giebet / welches die Würme gewaltig treibet. In denen hartnäckichten Fiebers / als tertiana und quartana / thut es wol / auch im Anfange der Wasser such. Ex MSS. A. G.

5. Aurum Vitæ S. Closs.

Nach ein Amalgama aus dem Regulo Martis stellato und Mercurio, diß Amalgama wasch zum öfftern / und drück durch ein Tuch. Zum andern mach ein ander Amalgama aus Golde / und drücke den überflüssigen Mercurium auch davon. 3. Vermisch beyde Amalgamata, so daß des Reguli Martis und Solis ʒ. Mercurii ꝛj. ungesehr seyn. 4. Gieß dar über Oleum Vitrioli, digerirs / bis es eine schöne rothe Farbe bekommet. 5. Ziehe mit Spir. Vini die Tinct. heraus / und circulirs einen Monat lang / leestens rectificirs.

Es purgiret gelind / und treibet den Schweiß häufig ʒ. Dos. gr. 8. ꝛß. bis 12. gr.

Dieses zieh ich allen andern vor / ob man gleich den Spir. Virid. Aris, statt des Vitriol-Oels nehmen könnte / welcher diese Bereitung noch besser machte / und man daher auch eine schönere rothe Farb zu gewarten hätte / durch die Digestion / denn möchte man es mit Spir. Vini extrahiren. Doch ist auch folgendes in den verzweiffelten Zufällen nicht zu verachten.

ꝛ. Ein durch Antimon. gereinigtes Gold / das in Spir. Salis ist solviret worden ꝛß. des in Spir. Nitri f. q. solvirten Mercurii ꝛij. conjugirs mit wiederholter Cohobation / denn wasch wol ab / und befeuchte etliche mahl mit destillirtem Essig / und zieh ihn wieder ab. Das Pulver kan man unter einer Muffel tröcknen / so bekommest du einen

einen Solarischen Präcipitat. Dos. gr. iij. iv. v. nach Unterscheid der Constitution. Er heilet die Frankosen / den Ausatz / Seelsucht / die 4tägigen Fieber / Zobsucht / indem er das Geblüt reiniget.

6. Ein ander Aurum Vita.

Des gereinigten Merc. 3o. rein laminirt Gold 3ß. Mach ein Amalgama, dieses wasche mit + / bis alle Schwärze davon gegangen. Denn thut in eine Retorten / und gieß daran 7 Fort. (aus Vitri. p. ij. und Salpeter p. j. bereitet) digerirt / in der Aschen oder dem Sande (daß sich der + auflöse) und das Gold am Boden als ein Pulver liegen bleibe: denn destillirt / und vermehre zu legt das Feuer / daß der Boden der Retorten glühe / und alle beisehende Spiritus herüber gehen. Wenn das Gefäße erkaltet / so reibe die Materie / gieß das abgezogene 7 Fort. wieder dran und cohobirt / so wirst du am Boden ein rothes Pulver finden / dieses sammle / und wirff hinweg / was an den Seiten der Retorten klebet. Denn mache eiserne Bleche glühend / wennes nun wol glühet / so wirff dieses mercurialisches Pulver darauf / nicht nur allein / daß es wohl tröckne / sondern auch / daß alles flüchtige vollend davon rauche. Denn nimms hinweg / und behalts in einem verschlossenen Gefäße.

Es purgiret gar gelind unter sich / ohne Erbrechen / wo nicht der Magen voller Unreinigkeiten ist. Es ist ein hohes Geheimniß in der Wasserucht / Frankosen / und Rauden / und wo der Leib voller sahen Feuchtigkeiten ist. Dos. 3. bis 8. gr. mit einem wenig Terbinthin / oder Extract. Hartm. in Pract. p. 12. Sean. Inst.

7. Präcipitatus viridis oder Venerus.

Nimm gereinigten Mercur. 3iv. solvir ihn in gemeinem 7 Fort. in eben dergleichen solvir auch Kupffer 3ß. Thu die Solutionen zusammen / und extrahirt im Sande / verstärck aber legstens das Feuer / daß der meiste Theil Spir. hinweggehe / den Präcipitat tröckne / und digerir ihn mit destillirtem Essige im Mar. Baln. Tag und Nacht. Laß legstens sieden / daß sich der reineste Theil Mercur. im destillirten Essige auflöse / gieß ab / abstrahirt / und tröckne selben sonder waschen.

Er ist ein Specificum in Gonorrhæa virulenta, heilet selbe / wenn sie allzu groß beschwerlich / wenn sie aber nicht fließet / so beweget er selbe / drum muß man ihn alle Tage gebrauchen / bis aller Fluß gestillet ist.

Dieses Präcipitati Wirkung befindet sich also in der Wahrheit / und ist das beste Specificum in Gonorrhæa virulenta, daß es seines gleichen nicht über sich hat. Es ist aber dabey in acht zu nehmen bey desselben Gebrauche / daß es im Anfange schiene / als ob die Gonorrhæa vermehret würde; so hat man sich doch deßfalls nicht zu befahren / sondern man muß ihn zu gebrauchen continuiren / so wird das Ubel gewiß weichen.

Dos. gr. 2. bis 8. Hartm. in Croll. Ein Zeichen der Gürtigkeit dieses Präcipitats ist / wenn man Gold mit selbem stark reibet / und es davon nicht weiß wird / wie sonst bey andern mercurialischen Sachen zu geschehen pfleget.

Das Kupffer soll wol gereinigt seyn / ehe es zu dieser Composition kommet. Bes. droben bey dem Antimon. Diesen Präcipitat gebrauchte auch D. J. Michaelis. Allwo man mercken soll / daß ob er gleich die böse Materie durch den Harn treibet / und auf diese Weise die Gonorrhæam zu vergrößern scheint / er doch denen jungen Aerzten keine Furcht einjagen solle / indem dergleichen offte mit grossen Nutzen geschiehet / wenn die Natur also sich von dem Ubel befreyet. Man kan ihn auch mit dem Panchymagogo Crollii oder dem Extract. catholico Andern geben.

Es ist nicht zu läugnen / daß alle die Präparationes, die wir bis daher von den Herren Chymicis beschrieben finden / lauter Veränderungen des äufferlichen Schwefels oder Form sind / und ob die Arbeit noch so kostbar und langweilig oder künstlich / und der Präcipitat und dergleichen noch in so subtile Stäubchen gebracht worden / dennoch durch ein Microscopium dessen runde / süßige Globuli zu sehen / wie solches der hochberühmte Herr Boyle bezeuget. Eben dieses befinden wir auch in der Reduction, da wir einen süßigen Mercurium wieder bekommen / wie er Anfangs war / und sey er noch so hart mit seinem Menstruo oder Salino solvante verbunden / figiret / oder süß gemacht.

Ich zweiffle nicht / man wird mir Beyfall geben / daß das Quicksilber so wol unverändert / als verändert / seine Kraft an den Tag gebe: indem es auch nur äufferlich appliciret / wegen seiner Schärffe / was ihm vorkommet / verderbet: Es tödtet die Wärme / so man es nur bloß im Wasser kochet / und dieses trincket / ohne Abgang seiner Kräfte und Substantz: Er verderbet die Läuse / und Käse / als eine äufferliche giftige Contagion der Haut / wo man ihn unter eine Salbe mischet / oder so man ihn mit einem Ey-Weisse zerfloppet / in einen von Barchet gemachten Band streichet / und diesen alsdenn um den bloßen Leib bindet und trägt. Dieses thut er äufferlich durch seine feurige Schärffe: Was will man von seiner Wirkung in den Leib sagen? da mir seine Wirkung viel durchdringender seyn muß / indem es darinn durch Zuthuung so mancherley Salze solche Schärffe erlangen kan: dergleichen es äufferlich appliciret nicht hat thun können. Sonsten mag er auch also / wenn er nur / so viel es seyn kan / von den anlebenden Unreinigkeiten / entweder durch eine Lauge / oder mit Brantwein oder Essig wohl gereinigt ist / also unbereit in den Leib genommen werden / als in obstructione alvi contumaciori, in iliaca passione &c. Man muß aber wol wissen / ob der Patient viel rohe Säure in seinem Magen und Därmen habe; denn so dieses wäre / so würde man nichts Gutes damit anstiften / indem diese Säure pro sua Efficacia des Mercurii eines Theils präcipitiren / und also durch diese Zuthuung den Mercurium acuiren / und an statt eines verlangten Effects / einen ärgern einführen würde. Denn es hat auch die geringste Säure / sie sey vor sich allein / oder in einem andren Dinge / als in Olytäten / oder dergleichen / Kraft und Gewalt des Mercurii subtile durchdringende Schärffe zu excitiren und zu würcken anzureichen. Wo nun einer solchen Penetranz vonnothen / da thut er das Seine kräftig genug / wie aus allem obigen zu ersehen / worinn er gelobet wird.

Da nun aber der Præcipitaten so viele und mancherley Gattungen / selbe aber alle gar wenig in ihren Würckungen voneinander unterschieden sind / als düncket mich / man könnte wol mit einem oder dem andren zu frieden seyn. Da denn ich dieselben vor die besten halte / welche mit der einfältigsten volacilen Säure gemacht und præcipitiret worden. Oder man nehme ein Pfund Mercurii, welcher wohl gereiniget ist / und destillire man es mit starkem Feuer aus der Retorten / so wird man am Boden und an den Seiten der Retorten ein wenig rothes Pulver finden / will man dessen viel haben / so wiederhole man die Destillationes, so kan man mit leichter Mühe den Mercurium in einen Præcipitat bringen. Und dieser also bereitete und præcipitirte Mercur. ist weniger corrosivisch als andre / hat auch mehrere Krafft durch den Schweiß zu operiren als durch purgiren / und ist von herrlichen Kräfften in Franzosen, Curen und hartnäcklichen Fiebern / so man offit eine Graa davon reichet.

Hieher gehöret auch

8. Vitrum Mercurii Argent.

Nimm einen durch das rothe Vitriol Ol. Merc. præcipitat. Zij. calcinirt Silber und * jed. Zij. M. und sublimirt / so steigt der * in die Höhe / und läßt am Boden den Mercurium und Silber wie das reineste Gold liegen / thus in einen Siegel / und gib ihm Vieß / Feuer / daß sie zugleich in ein Glas gehen.

Also wird auch Luna cornea (das Horn Lunz) bereitet / allsin besiget es mehr vom Silber denn vom Mercurio, weil der Mercurius im Guff in die Luft gehet. Allein es hat in der Aigney keinen Nutzen. Ettmüll. hält es vor ein non ens.

9. Vitrum aus dem Mercurio vitæ, oder Succinum Antimonii.

Nimm Mercurii vitæ, abstrahir die minder firen Theile durch eine Retorten / das übrige gieß beym starcken Feuer in ein Glas / welches dunkel durchscheinend / oder wo mans länger im Feuer hält / jachzintensfarb wird.

N. 1. Sonsten nennet man es Succinum Antimonii, weil es nichts anders zu seyn scheint / denn ein Vitrum Antimonii, und nicht Mercurii.

N. 2. Wenn man die minder firen Theile stärker wegrreibet / so gehet zugleich ein Liqueur, wie ein Butyrum Antimonii, herüber.

Succinum oder Aigtstein wirds genannt / wegen der Farbe / allein rühret es nicht vom Mercurio, sondern vom Antimonio her / wie wir beym Antimonio melden wollen / wohin es auch gehöret.

N. Wenn man dieses Succinum infundiret / so machet es / wie der Mercurius vitæ, ein leichtes Erbrechen.

III. Die Sublimation.

I. Mercur. Sublimat. wie man ihn in Apotheken hat.

Mercur. der in Fort. solviret / getrockneten Vitriol / gemein decrepitirt Salt 3. M. wohl und sublimirt aus einem niedrigen Kolben. Glück.

Christoph. Glaser bereitet den corrosivischen Sublimat also deutlicher:

Laß in einer Phiolen ein Pfund Mercurii in eben so viel Aquafort. auf dem Sande solviren / geuß die Solution in einen Kolben / und ziehe ohngefähr die Helffte davon herüber / (die aber zu nichts dienet) das übrige laß kalt werden / so schießet ein Salt oder Vitriol an / mische denselben mit einem Pfunde zubereiteten Saltes / und eben so viel dephlegmirten Vitriol / (so wol eines als das andre muß subtil pulverisirt seyn) thue diese Mixtur in einen gläsernen Kolben / und den Helm drauf / stelle es in den Sand / lege einen Recipienten vor / und destillir mit gelindem Feuer alles Phlegma herüber / hernach vermehre das Feuer um einen Grad / damit der Mercurius nach und nach auffsteig / welcher sich mit eben so viel Salt und Vitriol vereiniget / als ihm zu crystallisiren und härten vonnöthen / und hänget sich auf den Seiten des Kolbens an / gib nach 12. oder 15. Stunden Feuer / doch / daß dasselbe weder zu schwach noch zu stark sey : denn wenn solches zu schwach wäre / könnte es sich nicht sublimiren : wenn es aber zu stark ist / zerpringen die Gefäße / oder der Sublimat schmelzet / und fället herunter auf die Feces : laß hernach den Ofen und die Gefäße erkalten / so findest du den Mercurium sublimatum oben in dem Kolben / den man zer schlagen muß / um das Crystallinische von dem Todten Kopffe / welcher auf dem Boden geblieben / wie auch von dem Staub / Mehle / welches in dem Helme ist / zu scheiden.

Man kan auch auf die Weise / wie hernach folgen wird / den Mercurium sublimiren / ob er gleich nicht zuvor mit Fort. solviret worden / indem man ihn mit zweymal so schwehr / als er wieget / getrocknetem Vitriol / und eben so viel zubereitem Salte mischet und reibet. Es gehöret aber viel Zeit zu reiben / ehe er gänglich mit dem Pulver vermischet / und denselben einverleibet könne werden / der Staub auch / der im Reiben daraus kommet / ist verdrißlich / und dem Gehirn schädlich.

Herrn D. F. Hoffmanni Proceß / welcher hernach folget / scheint nicht abzuweichen von Hn. Moysis Charas Elaboration, welche / weil sie recht umständlich / ich allhier einführen will. Und ist also:

Man calcinire Teutschen Vitriol biß zur Weißer / ebenfalls decrepitire man Meer Salt / so viel nöthig / ein jedes absonderlich in ein subtiles Pulver gerieben / jegliches ein Pfund. Dargu thue man des Mercurii, der aus dem Zinnober bereitet / eben so viel. Solches alles reibe man zusammen in gläsernen oder marmornen Mörsel / mit einem hölzernen Stößel / allzeit mit ein wenig destillirtem Essige angefeuchtet / (nur darum / daß das Pulver nicht stäube / und der Laborant Schaden draus nehme) biß der Mercurius wohl unter die Pulver mit Reiben gebracht worden / daß nichts davon zu erkennen / und ein Leib gleichsam daraus bereitet ist. Thue hernach die geriebene Materie alle in einen Kolben / daß drey Theile ledig bleiben / setze es in den Sand / mit seinem Helm vermachet / wie gebühret : Gib den Grad nach anfänglich gar gelinde / hernach aber stärker Feuer / daß zu letzt der Mercurius sich sublimire in einer weissen und crystallenen Substanz. Brich alsdenn den Kolben / und nimm alles sauberlich heraus. Da denn am Boden das Salt / welches nicht hat steigen können / zu finden.

Nachgehends muß man den Sublimat wieder in einem

einem marmelsteinernen Mörfel reiben / dazu wie der gleiche Theile / so viel als der Sublimat wieget / von Vitriol und decrepirtes Salt thun. Solche stelle man wieder in einen neuen Kolben in den Sand / wie zuvor gelehret; fange wieder an zu sublimiren / und verfare in allem / wie oben an die Hand gegeben / solches thue auch zum dritten male mit eben so viel Vitriol und decrepirtem Salt / als allemal der Sublimat wieget: also erlanget man einen höchst corrosivischen Sublimat. Welche Corrosion einzig und allein den sauren Theilen des Vitrioli und Meer-Saltzes zuzuschreiben; welche man leicht benehmen könnte / wenn man die Mittel / so zur Edulcorirung dienlich / zur Hand nehme.

Diese sauren Saltz-Theile / welche den Theilen des Mercurii mit untermischet sind / geben diesem Sublimato grosse Krafft zu egen und zu fressen / daß er nicht allein die innerlichen so wol als auch die äußerlichen Theile des Leibes der Thiere angreiffet / sondern auch alle Metalle. Dieses aber ist allen Sublimaten gemein / wie auch andren Saltzen / daß sie / so lange sie trocken sind / keine Würckung auslassen; und wird ihre Krafft nur von der Feuchtigkeit / der ihr mehr oder weniger zugethan wird / vergrößert oder verringert.

Derohalben ob er gleich auf das schwämmichte Fleisch der Wunden gestreuet wird / nimmt er doch nichts durch egen davon / sondern / so was geschehen soll / muß die Feuchtigkeit der Wunden dazu kommen welche ihn solviret. Woraus denn zu schließen / daß / wenn er innerlich genossen würde / er in dem Magen ein grosses Unheil anrichten sollte / wo il er eine grosse Feuchtigkeit antrefte / die da selben auflösen würde.

N. Wenn der Mercurius mit zweymal so viel Salpeter und Vitriol calciniret bey starkem Feuer sublimiret wird / so steigt ein rother Sublimat auf / und in dem Gewicht / als er vor der Zusammenmischung mit den Saltzen war / also / daß die zugefügten Saltze nicht sein Gewicht vermehren / sondern der Schwefel des Salpeters würcket in den Schwefel des Mercurii / von welchen der Mercurius in ein rothes Pulver calciniret wird.

N. Wo man aber den Mercurium mit Zuthung des gemeinen Saltzes sublimiret / so steigt ein corrosivischer Mercurius auf / und wird am Gewichte schwerer / so viel von gemeinem Saltze ihm zuwächst / und daher kommet ihm seine egende Krafft.

Die Wahl des Sublimats zur Bereitung der Arzneyen ist einem Medico hoch vonnöthen / denn einem jeden in der Chymie und Arzney Wohlerfahrenen bekannt ist / was vor ein Unterschied zwischen dem gemeinen / und dem / der rechte bereitet worden / so wol in die Metalle / als auch menschliche Leiber sey. Andersst würcket unsers Autoris erster und anderer / andersst die folgende / die da sonder Salpeter und Vitriol / nur mit Vitriol und Saltz bereitet worden. Und wo selber über das nicht zu einer Crystallischen Reinnigkeit sublimiret wird / daß er die schönste weißte Farbe bekommet / läßt er sich in der Arzney nicht gebrauchen. Und also verhält sich der erste Mercurius sublimat. Officinarum nicht allwo nicht genug ist / daß man den Vitriol allein trockne / sondern es ist über das vonnöthen /

daß der Vitriol / den man darzu gebrauchen will / also calciniret werde / daß er dadurch nicht um seinen sauren Spiritum komme. So ist auch nicht genug / daß man ädes in Vitriol solvirten Mercurii / Vitriol und gemeinen Saltzes nehme / besonders wenn der Mercurius soll zernaget werden; sondern es ist vonnöthen / daß man das Gewicht gedoppelt nehme / und die Sublimation mit Hinbeyfügung neuen frischen Vitriols / der calciniret sey / zwey oder dreymal wiederhole / bis er sich ganz Crystallisch sublimiret / nicht zwar im Sande / sondern in offenem Feuer in einer beschlagenen Retorten den Grad nach / wie es unser Autor in der andern Art haben will. Und dieses ist aus Zwölfften Mantiff. Spag. genommen. Und soll man alhier mercken / daß sich der mit Vitriol Saltz / (ohne Beyfügung des Salpeters oder Vitriol) sublimirete Mercur. zu der Arzney besser gebrauchen lasse / ob er auch gleich zernagend ist / so hat er doch keine Malignität bey sich / daß man ihn äußerlich in garstigen Venerischen Geschwären und andren Affecten / wie auch zu innerlichen Mitteln (wo man ihn erst süß machet) gebrauchen kan / wie wir drunten sehen werden / und zwar sonder Verlust der Gesundheit und Verlesung / wie in gleichen mit wenigerer Gefahr / als der schlechtthin so genannte mit Salpeter und Vitriol bereitere. Nimm nemlich des reinsten lebendigen Zii Tbb. des calcinirten weißesten Ungarischen Vitriols / trockenen Saltzes jed. Tbj. subigirs mit einem wenig Essig / reibs / wo alles getrocknet / und misch zugleich in einem steinernen Mörfel bis der Mercurius mit den Saltzen zu einem Pulver werde. Die getriebene Materie thu in einen Kolben mit einem Alembic / und destillirs in offenem Feuer / den Grad nach / 8. Stunden. Diese Sublimation muß man mit neuem Vitriol und Saltz zwey oder dreymal wiederholen / bis er sich wie die weißeste Crystall erhöhet. Wenn man auf diese Art den Merc. sublimat. regulinum bereitere / so bekäme man den besten / den Mercurium dulcificatum, und andere Mittel daraus zu bereiten.

Was den Mercurium sublimatum betrifft / so ist freylich eine rechtmäßige Wahl darunter zu machen; indem ein grosser Unterschied gefunden wird / unter demjenigen / so mit Vitriol oder Spiritu Nitri gemacht / und unter dem / so durch offte wiederholte Sublimationes / mit Vitriolo und Saltz sublimiret worden; drum des Seel. Herrn D. Fr. Hoffmanni Vermahnung davon gar wohl gelten mag / da er gewiß glaubet / daß der mit Vitriol und Saltz sublimirete Mercurius zur Medicin besser und weniger corrosivisch sey / als der / so mit Spiritu Nitri / Vitriol &c. gemacht ist / wiffalls er denn seinen obigen Proceß mit Nitro und Saltz recommendiret. Er muß aber / wie Herr D. Hoffmann will / crystallisch aufsublimiret / und schön weiß seyn / sonst will er ihn durchaus zu keiner Arzney gebrauchen. Mag also dieses wohl in acht genommen werden / und um hierinn gewiß zu seyn / ist nöthig seinen Sublimat selbst zu bereiten / wo anders der Medicus von wegen der Güte seines Medicaments will sicher seyn. Es ist ein gar grosser Unterschied unter

unter einer Arzney/ absonderlich einer Chymischen/ so man mit eigener Hand machet / und einer / so ein ander gearbeitet. Und spricht Herr L. Junckius von dergleichen mit beypflichtende in Notis ad Notas Agric. in Popp. Bey meiner bin ich der Præparation gewiß / bey der andern muß ich glauben: Thut mir diese den Effect nicht / so weiß ich nicht / woran ich bin / ob es am Medicament fehlet / oder an meiner unrechten Application, bin also zweiffelhaftig / und kan von keinem nichts gewisses schliessen. Thut mir aber mein Medicament / so ich mit eigener Hand gemacht / wie es sich gebühret / den Effect nicht nach Wunsch / so weiß ich denn gewiß / daß das Medicament die Schuld nicht hat / sondern daß non cognita satis morbi Causâ, das Medicament nicht / wo es hingehöret / appliciret worden / kan derohalben mich viel leichter finden / als wo ich von beyden zweiffeln muß.

Ich muß zwar bekennen / daß mit viel leichter Mühe ein Recept kan geschrieben / als die Ingredientia dazu præpariret und elaboriret werden: mich deucht aber / es sey eines Christlichen Medici Schuldigkeit / sich auch um dieses zu bemühen / damit er desto sicherer seinem Neben Christen dienen könne.

Und wo ein Medicus dieses ja nicht achten wolte / so sollte er ja nur seine Ehre und Ruhm in acht nehmen / den er sich mit seinen sichern Medicamenten viel eher machen wird / als wenn er manchmal mit schlecht elaborirten Medicamenten so liederlich muß sehen seine Art zu Grunde gehen / wie offtermals manchem sonst rechtschaffenen Medico widerfahren. Drum gar rühmlich einem Medico, wenn er selbst die Kohlen fein anleget / und ob es gleich etwas schwarze Hände giebet / so wäscht doch der rühmliche Name / daß er ihm die Wolfahrt seiner Patienten höchst angelegen seyn lässet / dergleichen Schwärze mit Dank und Vergeltung rein wieder abe. Schwarze Hände sagte ein vornehmer Medicus mir in meiner Jugend / und weiße Handschue / gehören zusammen.

2. Underst / woraus man einen guten Mercurium dulcem machen kan.

Nimm gereinigt Merc. roth gemachten Vitriol / gemein decrepitirt Saltz jed. ℥j. Salpeter ℥ij. M. wohl und besuchts ein wenig mit destillirtem Essig / sublimirs / wie gesagt.

Nimm weiter dieses Mercur. sublimati ℥j. gemein decrepitirt Saltz ℥xij. rothen Vitriol ℥iv. M. sublimirs.

Nimm wiederum dieses Merc. sublimati ℥j. gemein decrepitirt Saltz ℥xij. M. sublimirs.

N. Verlangest du die Sublimat reiner / so wiederhole diese Sublimation, doch sonder Zusatz. Beguin. Unz.

3. Sublimatus Regulinus.

Nimm gereinigt Mercurii, Reguli Antimonii à ℥ss. rothen Vitriol ℥iv. gemein geflossen Saltz ℥vj. M. und sublimirs aus einem gläsernen Sublimatorio, und schütte Fort. darauf / den Sublimat mische mit dem Cap. mort. und sublimirs wieder / dieses wiederhole drey mal.

Er dienet zum ℥io dolci, und andern Medicamenten / die aus dem Mercurio sublimato bereitet werden.

4. Der gemeine süsse Mercur.

Draco mitigatus.

Nimm ℥ii sublimati ℥viij. gereinigten rothen ℥ii ℥vj. misch wohl in einem steinernen Mösel / oder auf einem Reibstein / bis der ℥ius nimmer lauffet / dann sublimir ihn im Sande in einer gelind verstopften Phiolen / so wird sich aller Mercurius sublimiren / und an den Seiten des Glases hangen / auf dem Boden aber bleibet einige Unreinigkeit liegen / welche du samt dem Schwärze das an dem Halse des Glases klebet / wegwerffen kanst. Denn sublimir ihn wieder / dieses wiederhole drey mal / und wirff die Unreinigkeit allezeit / wie gesagt / hinweg.

Erstlich soll man mercken / daß man den Mercurium und Sublimat &c. auch in einem hölzernen Mösel mit dergleichen Stößel rößen / und wohl mischen kan. Zum 2. soll man die Phiolen nicht völlig verschließen / sondern nur den Alemb. drauf setzen / damit das Gift ausrauchen könne. Wie man eben dergleichen auch in der Sublimation des Antimon. Cinnab. beobachten soll.

N. 1. Wenn du ihn in der 2. Sublimation reit und ungeschmackt bekommest / so höre auf / denn durch zu vieles Sublimiren die purgirende Kraft geschwächt wird.

Wenn beyde Ingredientien wohl gereinigt seyn / so darff mans über zwey oder drey mal nicht sublimiren / sonst wird der ℥ius gar zu süß / welches durch allzu vieles Sublimiren geschieht / und dabey verlieret er auch die purgirende Kraft. Daraus erhellet / wie unterweilen die durch das Feuer vermischte / und der Flüchtigkeit und Stichtigkeit halber genugsam unterschiedene Körper in der ersten Feuer Wirkung / so zusammen gesetzt werden / so daß selbes selbige kaum hernach mehr scheiden kan / sondern nur in ein Pulver bringet / also vereinigten sich / in Bereitung dieses Mercurii dulcis, die Theilchen des Vitriols / Saltzes / und Salpeters / als welche unterweilen zur Bereitung des ℥ii sublimati genommen werden / sich also mit den Theilen des ℥ii, so daß die metallische Stücke mit den Salzen in unterschiedenen Sublimationen / als ob sie nur ein Körper wären.

N. 2. Die Proportion beyder Ingredientien ist nicht allerdings richtig zu treffen / undem man fast keine gewisse Quantität des Mercurii vivi gegen den Mercurium sublimatum setzen kan; denn je corrosiver der Mercurius sublimatus ist / je mehr ℥ii vivi zu seiner Edalcoration erfordert wird / nimmt auch also mehr an / als so er weniger corrosivisch ist / dannhero setzet man so viel ℥ii dazu / als der Sublimat fassen kan. Der Kolben muß wohl beschlagen seyn / denn setzet man es alsdenn ins feere Feuer / doch nicht viel weiter / als die Massa im Glase ist / das übrige lässet man ausser dem Ofen seyn stehen. Die Massa muß gar wohl und lange untereinander gerieben werden / in einem steinernen Mösel / und die Cucurbita muß zwar mit ihrem Helm bedecet / doch aber nicht vest / oder wohl gar nicht verlutirt seyn / damit die beyrn Sublimat gebundene corrosivi Spiritus ausdunsten können / welche durch diese Addition zum theil liberiret /

liberiret / zum Theil extendiret worden / und also ihre Schärffe / als wie sie concentrirret waren / nicht mehr exeriren und anwenden können: Und je mehr diese Sublimationes reiteriret werden / je weniger wird der Mercurius dulcis purgiren. Wer dannhero diesen Mercurium mehr purgirend haben will / der gehe der Arbeit des Herrn D. Agricola in Poppiam p. m. 161. nach / und nehme seiner beyden Ingredientien Dosis / und seine vier oder fünff Sublimationes in acht / so wird er / ob minorem mercurii vivi Dosis / gegen den Sublimat zu rechnen / den Mercurium dulcem / absonderlich wo der Sublimat scharff und sehr corrosiv gewesen / mehr purgirende Krafft wegen grössere Schärffe erlangen / als so er der istgedachten Observation nachkommt.

N. 3. Andere thun auch Colchotar darzu.

Ein anderer Mercurius dulcis.

Reibe in einem Mörsel von Marmelstein mit einem gläsernen oder hölzernen Stämpel ein lb. corrosivischen Sublimat / der / wie oben gelehret / präcipitiret ist / vermische denselben mit 16. oder 20. Loth Mercurii aus dem Zinnober gezogen / und solches so lange / bis kein Mercurius mehr zu sehen / und die Materie zum grauen Pulver geworden / thue dieselbe in eine Phiol / also / daß ein wenig mehr als die Helffte leer bleibe / stelle sie in den Sand / und gieß Feuer per gradus 6. oder 7. Stunden / laß hernach kalt werden / und zerschlage die Phiol / so findest du auf dem Boden eine leichte Erde / in der Mitten den Mercurium dulcem / in der Höhe aber und am Halse ein wenig corrosivischen Mercurium / den man davon scheidn muß. Der in der Mitten wird hart und ziemlich süße seyn / muß aber auf das neue in einem marmelsteinernen Mörsel gerieben / und noch zweymal alleine sublimiret werden / da denn jedesmal die Erde / und was oben in der Phiol ist / von dem Mittelsten abgefondert ist. Dieses verwahret man / weil es recht süß / und zum Gebrauche gut ist.

Die Dosis ist von 6. bis 30. Gran.

Man mischet es mit einem Purgante in Gestalt eines Boli / und wird nicht allein eingegeben / damit es nicht den Mund / Fluß / oder ein Geiffen erwecke. Dessen Gebrauch ist vornemlich in der Venerischen Kranckheit / und wider die Würme.

N. Es ist bekandt / daß man insgemein den Sublimat mit Arsenik verfälschet / was aber unter diesem / und dem recht bereiteten / den Würckungen nach / vor ein Unterscheid sey / so wol bey den Metallen / als auch Menschlichen Leibern / (wenn man nemlich den Mercur. dalc. und andere Mittel daraus machet) wissen allein diejenige / denen des Arseniks schädliche Kräfte so wohl gegen die Metalle / als auch die Menschen bekandt seyn. Ves. Robert Boye in Tra& Infidus successus experimentor. Allein erkennet man den Arsenikalischen Gift / wenn man etwas vom Olei Tartari p. d. drüber gießet / denn wenn der Mercurius davon schwarz wird / so ist er verfälschet / wird er aber gelb / so ist er gerecht.

N. 4. Den besten Mercurium dulcem kanst du aus dem 310 sublimato regulino und 310 Antimonii bereiten, Hartm. in Croll.

Aus eben diesem Brunnen stießet auch des berühmten Riverii Antiquarium / welches bereitet wird aus dem dreysachen Hercule / (dem Mercurio, Sale und Vitriolo) der durch 12. Arbeiten / das ist / Sublimationes zum höchsten Grad des Adels gebracht worden. Dem doch der dritte Streiter noch beygefüget wird / als welcher das Werk vollführet / (der verbesserte Mercurius vitæ, wie er von Riverio in den Instit. Med. L. 5. p. 2. l. 1. pj. Cap. 12. beschrieben wird) vermischet man also den 12mal sublimirten Mercurium dulcem, und den Mercur. vitæ. Nemlich 3. des oben gelehreten Mercurii sublimati q. v. des gereinigten lebendigen Mercurii, oder des Mercurii Antimonii, der drunten beschrieben ist / q. v. misch in einem hölzernen oder steinernen Mörsel mit einem hölzernen Stößel / daß der Mercurius nicht mehr erscheine / und sublimiret l. a. die Sublimation wiederhole 12mal.

3. Dieses Mercurii dulcis p. iv.

Mercurii vitæ pj. der auf folgende Art bereitet worden.

Nimm Mercurii vitæ q. v. stells in einer irdenen verglasten Schalen / über ein kleines Defesein / rühr ihn immer / so rauchet ein schwarzer stinkender Rauch davon / der auch das Gift in ihm verborgen hat / dieses wiederhole 2. oder 3. Stunden / so verzehret sich alles Gift. Das Zeichen / wenn es genug / ist / so kein Rauch mehr davon gehet. Wenn er nach dieser Würckung annoch ein Erbrechen verurachet / muß mans weiter wiederholen / so wird das Pulver grau / und hat gute Berrichtung. Dessen Kräfte / Gebrauch und Dosis besieh bey dem River. in Observ. Hn. Excmüll. Meynung davon ist oben schon ange mercket.

N. Aus der Bereitung des Mercurii dulcis erhellet auch / wie die zernagende Salze durch Hülffe des 311, wegen unterschiedener Textur und Gestalt / wie auch wegen sonderbarer Macht der Theile milde werden / und ein drittes werden können.

Er purgiret alle schädliche Feuchtigkeiten ganz gelinde / daher man selben auch den Kindern geben kan.

Ob der Mercurius dulcis ein allgemeines Purgir Mittel und Panchymagogum minerale sey / wird unter den Chymisten gestritten ? Wir läugnen es. Doch kan nicht verworffen werden / daß er in den Frankosen / in Erweckung der Salivation Wunder verrichte / weil sonst bekandt ist / daß dieser Kranckheit vornehmste Cur in der Salivation bestehe. Denn sie kan alle Unreinigkeiten / auch die / die sich den Gebeynen eingefencket haben / austreiben. Und ist sich zu verwundern / daß dieser Mercurius dulcis in andern Kranckheiten keine Salivation erregt / wo er anderst recht bereitet worden / und der Leib nicht mit Frankosen angesteket ist. Daher man ihn auch sicher selbst bey den Kindern gebrauchen kan von gr. iij. bis viij. & wofern man ihn nur mit andern Purgangen vermischet / dergleichen seyn / Scammon. von Coloquinten / besondern in Nauden und Würmern.

Über das wollen wir nochmals erinnern / daß man

man die purgirenden mercurialischen Mittel viel eher den phlegmatischen Naturen / als den Gall-sichtigen reichen möge / weil sie diesen schädlich sind. Hergegen die da aus dem Antimonio bereitet werden / dienen den Cholericis, schaden aber den Phlegmaticis und Humidis. Dannenhero / so man den Mercurium dulcem mit dem Extracto Elaterii mischet / und den Wassersichtigen reichet in Form einer Pillen / so thut er gar rühmlich das Seine.

N. Etliche wollen diesen Mercurium dulcem verbessern / wenn sie ihn über Eisen / Schlaggen sublimiren / oder den stärcksten Salz Spir. dran gießen / und selben drey mal davon cohobiren / und so bekommen sie auch einen wohl-reificirten Mercurium dulcem.

Massen denn alle Zubereitungen des Mercurii, eben wie der Zinnober / durch das Eisenfeil oder un-gelöschten Kalch / können revivificiret werden / weil diese die Gester / welche den Zinn gebunden / und die unterschiedliche Form gegeben hatten / an sich ziehen und behalten.

Der Gebrauch des süßen Zinn ist gut und nützlich in den Venerischen Kranckheiten / Scabie ferina, eingerourgeten Epilepsia, Hemiplexia, und ist warlich darinn ein gewisses Hülf-Mittel. So wird er auch ebenfalls ohne Schaden den Kindern in den Wärmen gereicht / mit dem Extracto vom Elleboro nigro vermischet / machet es eine Pillen-Massam, welche von unten wohl purgiret.

Dosis ist von ʒ. bis ʒi. oder ʒo. gran.

5. Ein anderer.

Nimm ʒ. der in Spir. Vitrioli solviret / und abgessiget worden / rohen ʒ. a. sublimiret etlichmal / daß er süße werde.

Er purgiret gar gelinde unten. Dos. ʒ. bis ʒ. ʒ. gr. Diese Bereitung ist auch gut / so wohl inn als auch außserlich in der Arzney zu gebrauchen / deswegen weil er ohne Spir. Nitri nur mit Spir. vitrioli bereitet wird.

N. Auf gleiche Weise wird auch der gelbe Mercurius præcipit. süß / wenn man ihn vor sich selbst sublimiret / und alsdann purgiret er gar gelinde. Dos. gr. 8.

Allem diese Sublimation gehet mit diesem gelben Præcipitat gar schwerlich an / weil er mit Tartar-Öel niedergeschlagen worden / welches die Sublimation der Salze verhindert / so daß sich nur der bloße ʒ. erhöhet.

N. 2. Vom Gebrauche. Aus allen diesen süßen Zinn kan ein gar nütliches Wasser zu den Entzündungen / Fisteln / und bösen Geschwären zc. besonders in den Frankosen bereitet werden / es dienet auch zu den Nauden / welche es sonder Schaden heilet. Man wiewt neulich einen frischen Kalch in ein siedendes Wasser / und läßt ein wenig stehen / dann filtrirt mans / und solviret in ʒi. der Filtratur / durch Sieden / des süßen ʒ. q. l. dann coliret und solviret mans. Fallopius nennet es Aquam Aluminis Hartm. in Prax.

Mit diesem Wasser heilet man die böse Geschwäre in den Frankosen / besonders kan man in Entzündungen auch einen Theil Bley-Zuckers darzu thun / und außserlich gebrauchen. Es treibet über das in den Nauden nicht hinein / wie die gemeine Lini-meagen und Salben.

6. Sublimatum talcosum

S. Cloff.

Dieser wird bereitet / wenn du ʒ. und Salpeter mit etlichen Tropffen gemeinem Salz Öel befeuchtest / dann diese ʒ. gleichsam eine talkische Fettigkeit machen.

Er purgiret gelinde / sonder Erbrechen / kühlet / und ist ein sicheres Mittel der unterlassenden Fieber.

7. Lanugo perlata, oder Mercurii argentei flores S.

Cloff.

1. Mach ein ʒ. Reg. aus ʒ. gemein Salz / und Salpeter / und drey mal so viel gemeinen Boli, wie man sonst das ʒ. Fort. machet / ein Pfund / darinn löse auf ʒ. rohen Mercurii, und abstrahire das ʒ. Reg. bis auf ʒ. Drittel / sammle die Crystallen / und süß wohl ab / darüber gieß Spir. Vin. Tartarificat. daß er ʒ. Finger hoch drüber gehe / und laß also einen Monat / in der Fäulung / im Mar. Baln. stehen. Dann thu die Materie in eine Retorte / zieh den Spirit. Vini davon / so sublimiret sich bey vermehrtem Feuer was vom Mercurio, ein Theil aber præcipitiret sich roth. Dieses thu wieder zusammen / gieß destillirten Essig darauf / laß einen Tag digeriren / filtrir warm / so verfehret sich die solvirte Materie in silberne Flocken / einer perlichten glänzenden Baumwollen nicht ungleich / das Menstruum aber wird klar. Weiters nim die Blumen mit einem gläsernen Löffel heraus / und tröckne sie auf einem Papier / so verlieren sie den Glanz nicht. Dann gieß auf die hinterstelligte Materie andern destillirten Essig / so bekommst du neue Blumen / dieses wiederhole drey oder vier mal.

Derer Kräfte bes. bey dem Unz. der auch einen weit mühsameren Proceß beschreibet / in Anat. ʒi. p. 255. denn wo man dorten nur etliche gr. und ʒ. bekommt / kan man hier ganze ʒ. und ʒ. sammeln. Die Dos. ist ʒ. gr. in Pilulen mit einem wenig Süßholz-Extract.

Sie führen sonder einige Gewalt die bösen Feuchtigkeiten aus / und werden gebraucht in Fiebern / Nauden / dem Auslag.

Diese Bereitung ist nicht richtig / und gehet nicht allerdings von statten. Wenn sie aber recht vollbracht wird / so ist noch wol was Gutes daraus zu hoffen.

Es ist besser / man nehme ʒ. Fort. statt des ʒ. Reg. weil es nicht so scharff und zernagend ist / es soll aber aus Vitriol und Salz / und nicht aus Salpeter gemacht werden / gehet also ermeldeter Proceß auf folgende Art besser von statten. ʒ. Lebendigen ʒi. der mit Salz und destillirtem Essig wohl gereiniget / und durch ein Leder gedrückt worden ʒi. ʒ. Fort. aus Salz und Vitriol ʒi. vermischet / und laß an einem kalten Ort / bis der ʒ. sich wie ein Crystall coagulirt / wo du nun einen coagulirten Theil siehest / so nimm die Crystallen heraus / das übrige stell wieder zurücke / und diß wiederhole so lange / bis keine Crystallen mehr schiessen. Alle diese Crystallen stoß / und gieß ein wol bereitetes Tartar-Öel daran / daß es werde wie ein Teiglein / und nicht mehr schau-

nicht aussiehet. Dann gieß darüber ein destillirtes Regenwasser / daß es 3. Finger hoch drüber gehe / stells in die warme Aschen · Digestion 3. oder 4. Tag und Nacht / das Wasser mit dem Tartar · Oel filtrir. Den 2. der in dem Papier zurückgeblieben / tröckne an einem lauen Ort / oder auch an der Sonnen / gieß wieder Tartar · Oel dran / und verfabre wie vor / dieses wiederhole dreymal. Dann gieß destillirtes Essig dran / und stells in die Digestion, in stärkerer Hitze / in den Sand / 3. Tag / filtrir / und dieses wiederhole gleichfalls 3mal. Letztes süß mit destillirtem Regenwasser wol aus / filtrir / tröckne die Blumen Mercurii, die im Filcro geblieben / gelind / und behalts. Dos. gr. iij. oder iv.

Sie purgiren unten gar gelinde / und häufig / wo anders viel Feuchtigkeiten vorhanden seyn / sonder einiges Erbrechen ; man giebt es in Pülven / in alten täglichen Fiebern 2c.

8. Rother Merc. sublimatus, der nicht zernagend ist / Arcanum Crollianum.

N. An statt des Corallini Paracelsi hat Crollius ein andres eingeführet / welches zum Unterscheide des andren Arcanum Crollianum genennet wird. Bes. Tachen. Hipp. Chymic. am Ende. Unter dessen aber ist dieser also bereite Mercurius noch purgirend / macht Salivation und Erbrechen / und ist kein Unterscheid unter und zwischen dem gemeinen des Fioravanta.

Er wird aber / wie folget / bereitet.

2. Des bestgereinigten Mercurii ʒij. wohlgerinigten Salpeter / roth calcinirten Vitriol jed. ʒij. pulverisirt / mischs wol u. e. a. und befeuchts seyrweilen mit destillirtem Essige / der sehr scharff sey / bis man gar keinen Mercurium mehr siehet. Dann sublimirs aus dem Sande in einem beschlagenen Kolben / mit einem Alembico, so gehet 1. das Phlegma, hernach bey größerm Feuer / das man 24 Stunden continuiret soll / sublimiret sich der 2. zu nächst bey der Materie / gang roth / und besser oben gelb. Den gelben und rothen Sublimat mische mit Salpeter ʒij. einem schlecht calcinirten Alaun ʒij. impaktirs mit dem Phlegmate des Essigs / sublimirs wieder wie vor (12. Stunden) so stelget der rothe und gelbe Sublimat wieder auf / sammle jeden besondere / den rothen wasch mit Herzwasser ab / und laß davon einen Spir. Vin. brennen / den gelben calcinire bey mittelmäßigem Feuer / daß er roth werde / denn wasch ihn gleichfalls / und verbessere ihn mit angezündetem Spir. Vin. Die schwarze Unreinigkeiten / die mit dem Mercurio in Helm steigen / wirfft man bey jeden Sublimationen hinweg.

Er purgiret vornemlich unter sich / und ist ein grosses Geheimniß in der Wassersucht / Frankosen / Podagra / Rauden / Geschwäre / Krebs 2c. Croll.

Die Stücke soll man pulvern / mischen / reiben / bis nichts mehr vom Mercurio erscheinet. Die Sublimation aber soll etlichmal wiederhollet werden. Allein gebrauchet man diesen Mercurium nur äußerlich mit lebendigem Kalch · Decocto.

9. Eine bequemere Weise / das Laudanum Mercuriale oder metallicum zu bereiten.

2. Des aus dem Cap. mort. des ʒ Fort. gezogenen Saltes (das ʒ Fort. muß aus Vitriol und Saltz 2 bereitet worden seyn) ʒvi. gereinigten Salpeter ʒij. Pulverisirt und mische wohl / impaktirs mit Essig / sublimirs / wie gesagt so steigt ein weißer / gelber / saffranfarber / und rother Theil auf / den saffran gelben und rothen Theil sammle / das andere wirff weg / sublimirs wieder vor sich / im Sande / mit einem ziemlich starcken Feuer / so wird alles roth werden / dann wasch aus / und zünde einen Spir. Vin. drüber an.

Er hat mit obigem gleiche Kräfte. Hartm. in Croll.

Alhier ist zu mercken / daß man den 2 durch ein Leder in das Saltz drücken muß / und zugleich stetig umrühren 2c.

10. Manna Mercurii, oder Merc. dulcis Solaris.

2. Gemein Mercurii dulc. q. v. erhebe ihn in etwas durch wiederholte Sublimationen / bis er zu fixen Crystallen wird / dann solwirs in einen Li- quorem.

2. Von diesem p. iij. calcinirt Gold p. j. M. digerir einen Monat / cohobirs / bis es in einem Kolben / wie Wachs fließet.

Auf diese Weise wird der 2us in den höchsten Grad der Aegnen gebracht / so daß er in der schwachen Noth / venerischen Krankheiten 2c. Wunder verrichtet. Tenz.

N. Ich habe den dreymal sublimirten Merc. dulc. einmahl mit Silberblättlein vermischt / und damit die Sublimation das viertemal wiederhollet / hernach hab ich die zurück gebliebene Materie dem Gießfeuer übergeben / damit ich sehen möchte / wie viel Silber noch übrig wäre / allein ist alles Silber mit dem Mercurio sublimirt worden / doch trieb selber Sublimat den Schweiß / und purgirt nicht.

Dieser wird von Hartm. genant Aquila Mercurii Solaris, ward auch von ihm gar geheim gehalten / und wird bereitet aus 3. Theilen Mercurii dulc. der öfters sublimiret / bis er zum weißesten Crystallen worden / und dem besten Gold · Kalche / der nach Zwölffers Art bereitet worden 2c. Dieses Mittel verordnete besagter Hartm. auch den Kindern / es hat grosse Krafft in den Frankosen / Rauden / und andern Leibs · Unreinigkeiten / ingleichen in der schwachen Noth / besondere wenn sie von Würmern herrühret. Dergleichen ist auch des Edele Zwölffers Mercurius Solaris dulcis in Mantiss. Spag. p. m. 355.

11. Das verbesserte Arcanum corallinum S. Croll.

2. Vitriol gemein Saltz / jed. ʒij. calcinirten Alaun und Merc. jed. ʒij. Diese alle misch nach der Kunst / und gieß ihnen ein Sublimir · Feuer / letztes ziemlich starck / den rothen Sublimat sammle / süße ihn wol ab / reib und digerir ihn mit destillirtem Essig / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / 2. oder 3. Tag / gieß ab per inclinationem, gieß einen andern dran /

Dran / digeris wieder / bis sich nichts mehr solviret; dann evaporis; so bleibet ein bleichgelbes Pulver; das man mit warmen Wasser wohl abwaschen muß. Die Dosis dieses gebändigten Adlers ist von gr. 5. bis ʒʒ. mit dem Panchymagogo. Glücklicher wird er wirken / wann man dessen gr. 8. mit Plaz-Gold und Eisen-Saffran jed. gr. iij. in Vorigenblumen, Conserv, oder in den Aloe-Pilulen giebet.

Dieses gebet wol von starcken/und hat keiner Anmerkungen vonnöthen.

Arcanum Corallinum Solare

D. Ostwalds.

Nimm Gold und Quecksilber jed. q. v. Laß sie den das Gold / und reibe sie wohl ab mit Essig / thue sie beyde in eine Retorte / und treibe sie etliche male herüber; darnach thue frisch Gold dazu / und reibe es so lange / bis daß der ʒ mit dem Golde recht essentificiret und animiret sey / welches du denn erkennen kanst / wenn du Gold mit ihm vermischest / und treibest es mit demselben durch eine Retorte herüber / so bleibet deaurata zurücke.

Den Mercurium nimm / und procedire mit ihm juxta Hartmannum mit dem Spiritu Nitri.

Eben auf solche Art mache Mercurium mit Silber / daß er davon süß werde / welches ein grosses Secretum in der Wassersucht und andren morbis Chronicis ist. Ex MSS. L. Bilgeri.

Zu den sublimirten Mercuriis gehöret auch

12. Der Zinnober / wie man ihn in Apothecken bereitet.

Nimm gemeinen Schwefel ʒiij. oder iv. zerlaß selben / und wirff darein lebendigen Merc. ʒj. rührs mit einer hölzernen Spatel wol d. e. a. bis der Mercur. vom Schwefel aller verzehret worden / dann reibe die erkaltete Massam auf einem Marmor / und sublimirs in einem beschlagenen Sublimatorio. erstlich mit gelindem / und dann mit grösserm Feuer / so steigt erstlich ein gelber Rauch / der nach und nach roth wird. Wann aber ein schwarz-rother Rauch aufsteigen beginnet / so treib mit dem stärcksten Feuer / 4. oder 5. Stund / so sublimiret sich der Zinnober / und henger sich an die Seiten / den kanst du heraus nehmen / den Unflath aber im Alemb. und am Boden wegwerffen. Parac. in Chirurg. L. 1. manual. p. l. 702. Brend.

Anderst.

Nimm Schwefel ʒiij. Merc. ʒiv. M. und laß den Schwefel ein wenig davon wegbrennen / daß ein schwaches Pulver zurück bleibe / dann sublimirs etlichemal / damit du den rothen Zinnober bekommest.

Diese Composition ist auch gut. Zerlaß Schwefel ʒviiij. und misch darein lebendigen Mercurii ʒj. und ʒiv. dann sublimirs / so bekommest du einen künstlichen Zinnober. Dieser wird in Italien zu den Pflastern und Salben wider die Frankosen gebraucht. Innerlich aber dienet er statt des Antimon. Cinnab. nicht. Ob zwar etliche / wenn sie das Specificum Cephalicum Michaelis bereiten wollen / statt des Antimon. Cinnab. nur diesen Apotheker-Zinnober nehmen / aber nicht sonder grossen Schaden der Menschen / denn der antimonialische Schwefel / daraus der Cinnab.

Antimon. bereitet worden / Solarisch r Natur ist; der künstliche aber / wie man ihn in Apothecken bereitet / ist oft Arsenicalisch. Wer aber einem reinen Mercur. verlangt / der kan ihn ausermeldetem gemeinen Apotheker-Zinnober bekommen / der denn hernach zur Arzney vortreflich tauget. Sonsten hat man aus der Erfahrung / daß ein 70. jähriger Alter / der von Kindheit auf Zinnober gemacht / einen Ducaten mit blossem Anrühren hat weiß machen können.

Es wollen etliche einen himmelblauen Zinnober also bereiten:

Sie nehmen Schwefel 2. Theile.

Mercurii vivi 3. Theile.

Salis armoniac. 1. Theil.

Dieses mischen sie zusammen / und sublimiren es / so erlangen sie ein blaues Corpus: eben wie mit dem gemeinen gelben Schwefel und Mercurio sie ein rothes Corpus zuwege bringen.

Andere bereiten einen künstlichen Zinnober / aus einem Amalgamate Mercurii mit Golde / dieses sublimiren sie mit Schwefel / wie sonst gebräuchlich / und also erhalten sie einen Cinnabarim artificialem solarem. Davon bes. Greiff. tract. de Theriaca coelesti.

13. Panacæa Mercurii purgans.

Nimm Merc. vitæ p. ij. lebendigen Mercur. der in Destillirung des Butyri antimonii sich hervor gethan / p. j. sublimir ihn / wie den Mercurium dulcem. Dof. von ʒ. bis 8. gr.

N. Der ʒ vitæ zu diesem Werke wird bereitet aus Mercur. p. ij. des besten Antimon. oder Reguli Antimonii p. j. man destilliret nennlich / und præcipitiret mit gemeinem Wasser / wie gebräuchlich / darob jündet man hernach etlichemal einen Wachholder-Spir. an Cl. D. D. J. C. Faul.

Wann der Mercurius vitæ recht von seinem Salze befreiet ist / gehet die Arbeit dieser Panacæe nicht an / wo man das Butyr. Antimonii mit dem lebendigen Mercur. nimm / aber alsdenn ist es wegen der zernagenden Salze eine verdächtige Arzney / auf folgende Weise hingegen wird sie besser bereitet: Nimm ʒ dulc. ʒiij. Reguli Antimonii ʒib. misch wohl / und bring auf einem Reibstein in ein Pulver / thus dann in einen gläsernen Kolben / mit des besten Vitr. Spir. ʒib. digeris 3. oder 4. Tag in warmer Aschen / denn destillirs aus Sande / und ziehe alle Feuchtigkeit bis auf die Trockne des Pulvers ab / daraus ziehe mit tartarisirtem Spir. Vin. die Tinctur / denn ziehe die tingirte Spir. im MB. bis zur Trockne des Pulvers ab / und dieses behalte.

Dosis von ʒ. 4. bis ʒ. 5. gr. in langwüridigen Krankheiten / Verstopfungen und Fiebern / der Melancholie / Gelbsucht und Frankosen / allwo es ein mächtiges Mittel ist.

IV. Die Destillation

I. Ol. Antimonii Mercuriale, oder Butyrum Antimonii: Liquor gummosus.

Des reinsten Antimonii, ʒ. tiā. M. wohl in einem steinernen Mörsel / und destillirs durch eine gläserne Retorten / aus dem Sande / erstlich bey mittelmächtigem Feuer / so gehet der Liquor, oder Butyrum

Butyrum Antimonii, wie Eiß herüber / wenn aber solcher in dem Halse gestehet / so muß man mit einer Kohlen den Hals vorsichtig berühren / daß es fließe. Nach vollbrachter Destillation des Liquoris vermehre das Feuer / und gieß ignem suppressionis, (d. i. über dem Sande) so präcipitiret sich der Antimon. Cinnab. (davon an seinem Ort) den herüber gegangenen Liquorem rectificire durch eine gläserne Retorten.

Obwol dieses / wie auch der Vitæ mit den andern ins Capitel vom Spießglas gehört / so wollen wir doch diß Orts vom Autore nicht abweichen / sondern auch unsere Anmerkungen allhier mittheilen. Je reiner nun das Antimonium, und je Crystallisch: weiser der präcipitirte Mercurius ist / je vortrefflichere Mittel kan man aus dem Butyro Antimonii bereiten. Sonsten ist diese Bereitung des Butyri Antimonii suß und gerecht.

N. 1. Man kan auch diese Destillation in einer irdenen wohlbeslagenen Retorten / mit einem weiten Halse verrichten / aber nicht im Sande / sondern in offenem Feuer / den Grad nach / mit einem gehörigen angefügten Recipienten / sonsten möchte das Butyrum die Köbren verstopfen / und das Gefäße zerbrechen / daß also alle Arbeit und Unkosten vergebens wärs.

N. 2. Ignem Suppressionis gieß nicht gleich bey Anfang der Destillation, sondern nachdem du zuvor eine Zeitlang gearbeitet / oder viel mehr zu Ende deret.

N. 3. Die vor der Rectification des Butyri Antimonii Zinnober darzu thun / bekommen ein vortreffliches Butyrum Antimonii, welches fürwar recht mercurialisch ist / und vielen Kranckheiten / 3. E. dem Schlage / der schwereren Noth / und andern schweren Zufällen sehr tauglich ist. Und diese Weise solte billich gar geheim gehalten werden / denn daraus kommet man zierliche Bezoardiea, die sonsten in den Apotheken nicht gefunden werden. Sonsten / wo man vor der Rectification dieses Oels / den Zinnober nicht darzu thut / bekommet man nur ein antimonialisches / nicht aber ein mercurialisches Mittel. Man zerreibet nemlich den Cinnab. Antimonii, mischet ihn mit dem Butyro, stellet ihn 24. Stunden in einem verschlossenen Glase / in die Aschen / Digestion, so vereiniget sich alles / dann rectificiret mans durch eine Retorten.

N. 4. Die Destillation gehet auch glücklich von statten / wenn man die Retorten mit der Materie / vor der Destillation, 3. Tag in einen feuchten Ort stellet. Und diß ist ein guter Handgriff / so du nemlich des Butyri eine große Menge zum Merc. vitæ, oder andere bezoardische Mittel verlangest / so stelle die Massam vor der Destillation in den Keller. Wer aber mehrere Zinnober verlangest / der kan die Materie gleich nach der Vermischung destilliren.

N. 5. So kan man auch mit gutem Grunde / statt des rohen Antimonii, den Regulum nehmen / weil man also ein reineres und kräftigeres Bezoardicum bekommet. Also bekommen auch dieß / die in Bereitung des Antimonii Diaph. statt des rohen Antimonii, den Regu-

lum nehmen / eine kräftigere Medicin. Man kan aber den Regulum Martialem, oder Jovialem nehmen / davon besser unten.

N. Wenn man nach gemeiner Art dasselbe bereiten will / so nehme man in acht / daß man nehme Mercurii sublimati 2. Theile.

Spießglas 1. Theil.

also gehet alles Antimonium in Butyrum und Zinnober.

Dieses Butyrum Antimonii ist ganz antimonialischer Natur / welches daher zu beweisen / weil man auch aus blossen Zinnober und Spiritu salis ohne Vitæ ein Butyrum bereiten kan / ob gleich das Antimonium nicht mit übergehe / aus Mangel des Mercurii.

Wie aber in allen Arbeiten gewisse Handgriffe nöthig / also sind sie auch bey der Bereitung des Cinnabaris Antimonii zu beobachten: indem man auf eine Art mehr Butyri und weniger Zinnober / auf eine andre Art mehr Zinnober als Butyri erlanget. Darum / wie oben schon erwehnet / so man pro Bezoardico minerali, oder Mercurio vitæ viel Butyri erlanget / stelle man die zusammengesetzte massam ex Mercurii sublimati und Antimonii aa ein Tag etliche in einen Keller an einen feuchten Ort / und destilliret alsdenn aus einer Retorten mit einem weiten Halse aus freyem Feuer mit vorgelegtem Recipienten / per gradus, zu legt von oben her Feuer gegeben / so bekommt man viel mehr Butyri, als man gleich so balde die zusammengesetzte massam destilliret / da man alsdenn weit mehr Zinnober als Butyri erlanget.

Je schöner nun der Sublimat und Antimonium, je schöner wird der Zinnober und Butyrum. Und so man dieses Oleum per Retortam zum dritten oder viertenmale rectificiret und destilliret / so bekommt man ein trefflich Butyrum Antimonii. Wenn man über dieses zum zehenden mal einen hoch rectificirten Brantwein abziehet / und zulegt auch im Sande das Butyrum selbsten übergiehet / so hat man in grossen und fast unheilssamen Kranckheiten eine Arzney / so das Ihrige mit Verwunderung thut / wo vernünftig damit umgegangen wird / wie dieses vor gewiß und sicher / bezeuget der treffliche Crügnier / in seinem Chymischen Frühlinge / im Capitel vom Vitæ und Antimonio. Dieses zu beweisen / sagt er / will ich mit wenigen Worten ein kleines Examen anstellen. Es ist wissend / was der Spiritus Philosophicus ist / so ist auch den Practicis desselben Gebrauch bekannt / und wird von allen unschädlich im Leibe erkannt: das daraus bereitete Pulver / Mercurius vitæ genannt / ist nach gestalten Sachen / und dessen rechten Gebrauch / auch unschädlich.

Nun frage ich / warum denn solches sollte schädlich seyn / wenn es beyssamen ist / ehe es separiret wird? Denn wenn ich diese beyde wiederum zusammen vermische / und von seinem übrigen Phlegmate separire / so bekomme ich nach der Destillation eben wiederum / was es zuvor war / welches schädlich und corrosivisch geheissen wird / und in den Leib nicht zu nehmen. (NB. Mercket mich recht!) Von diesem ist die Dosis etliche wenige Tropffen / dort aber bey dem Spiritu Philosophico ist zu Zeiten die Dosis von einem Scrupel bis zu .v. / drey: Und ist zu merken / daß man den allereinsältigsten Menschen

schon nicht würde überreden können / daß er sollte glühende Kohlen / oder eine siedende Suppe stracks in den Leib essen / nein / sondern er würde sagen / sie wird gesünder seyn / wenn ich sie werde abfühlen lassen / das ist / zu solchen ins Enge gebrachten Medicamenten muß man Vehicula gebrauchen / die sie abfühlen / die sie temperiren.

Welcher Medicus wollte so leicht seyn / der einem Menschen rathen wollte / das aufs höchste rectificirte Oleum, oder Spiritum Sulphuris, Vitrioli, Salsis, oder Nitri ohne Vehiculo zu geben: Wie oft und wie viel wird / und ist doch versucht und gebraucht worden / der Spiritus vitrioli purgatis; was ist derselbige? Oleum Vitrioli und Vitrum Antimonii. Wer Vernunft und Ohren hat / der höre und mercke: Ich sage aber mit einem Worte / ich halte es mit meinem Sulphure Antimonii soluto per Spiritum principalem cum Spiritu Vini correcto: Wie Herr Krüger das Butyrum Antimonii, wie oben gedacht / mit Spiritu Vini rectificatissimo zum lebenden male davon abgezogen / corrigiret / nennet. Dieses ist die freßliche Arzney / welche / wie er rühmet / fast in unheilbaren Krankheiten / als in der Wassersucht / Epilepsia, Apoplexia, Melancholia flatulenta und Podagra gutes thun soll. In bin seiner Meynung / spricht Herr Junckius in diesem Stücke / und gebe ihm Beyfall / wer es nicht glauben will / der thue eine Probe / er wird mehr finden / als er gehoffet. Er muß aber den Modum exhibendi wol in acht nehmen / und in der Dosi sich versehen.

Über das communiciret Herr Krüger noch ein fein Stück aus diesem Oleo oder Butyro Antimonii. Er sagt / man solle dieses Oleum nach gewisser Proportion auf ein raffinirtes Sal Tartari gießen / und es zugleich in ein Pulver coaguliren / so werde man ein herrliches Purgans bekommen / so im geringsten keinen Vomitus erwecken wird; (dessen Gebrauch ich vor unnöthig zu seyn erachte / sind seine Worte) sey auch im geringsten nicht corrosivisch / weder im Gebrauch noch in der Operation.

Von dem innerlichen Gebrauche dieses Olei findet man nichts allhier; doch geben es etliche / wie wol selten / bis zu 2. Gran; da es denn heftig pucgiret. Drum so bleibet man nur bey dessen äußerlichem Gebrauche in unreinen / unheilbaren / um sich freßenden Schäden / als welche öfters ex fundamento alcalico ob impressum volatile acidum corrosivo herrühren: Dieses zu verderben / gehöret ein gewaltiges Contrarium, sonst Amicum absorbens oder exsaturans, welches jenes in ein Sal tertium zu bringen / und also von seiner freßenden Art in eine andre zu verwandeln Gewalt habe. Hierinn hat nun das Oleum seinen gewaltigen Nutzen: Denn / wenn man damit den Schaden im Brande umstreichet / so kommt er nicht weiter / so daß man hernach den Schnitt glücklicher verrichten kan. Wenn man einen Pest, Carbuncel damit umfähret / wird er auch getödtet / und tauglich gemacht zu andern Pflastern / ist auch sonst bey den Wund / Aergsten ein gebräuchliches Corrosiv.

Weil wir allhier des Olei, oder Liguoris glacialis Antimonii gedencken / so wollen wir auch / als vor rathsam und dienlich es haltende den Gebrauch desselben anführen / wie der Herr Pelegrin,

ein vornehmer berühmter Medicus in Frankreich / sich dessen in allerhand verzweifeltten Schäden äußerlich bedienet.

Man nehme eine Unze des Olei oder Liguoris glacialis Antimonii, und 2. Unzen Schwefel Dels / so durch die Glocke bereitet / mische es wohl zusammen / und behalte es in einer gläsernen Flaschen / absonderlich / wohl vermacht.

Also mische man auch absonderlich in einer irdnen verglasurten Schüssel untereinander Liguoris glacialis Antimonii ʒi. und des corrosivischen pulverisirten Sublimati ʒij. mit einem hölzernen Spatel. Wenn dieses 10. oder 12. Stunden gelanden / so evaporire bey gelinder Wärme die Feuchtigkeit / so drüber stehen wird / daß es zu einem Pulver werde. Solches verwahre auch wohl verbunden in einem Glase.

Gangränam zu curiren verfabret also damit:

Den Brand in seinem Fortgange zu hemmen / und so viel möglich fort ansäglich rige man mit einem Eisen das saule Fleisch bis auf den rechten Grund des guten Fleisches durch; als denn applicire man den Liguorem, oder das Pulver zwischen das rothe und lebendige Fleisch / so viel als nöthig. Laß es verbunden 10. oder 12. Stunden liegen. Dazern aber ein großer Schmerz dabey / und die Zeit nicht abgewartet könne werden / so kan man / ehe die Zeit verfließet / ein Schmerz / stillendes und suppurirendes Sälblein / welches unten folget / gebrauchen: davon man den mit Corpey über die Wunde leget / theils eine Escharam zu gewinnen / als auch zu schließen: Über das Sälblein aber kan man das Pflaster vom Diapalma, Cerussa, oder Minio mit Rosen-Öel gemischt legen.

Das Unguentum suppurativum vel anodynum ist dieses:

Nimm des besten Rosen-Öels
Lilien- und
Kleberblumen-Öels jed. ʒij.
Böcken-Anschlit
Kälber- Falch jed. ʒss.
Myrrhen
Weyrauch jed. ʒij.
Pech ʒij.
flüssigen Serpenthin ʒss.
gelben Wachses ʒij.
destillirtes Öel von Rosmarin
Lavendel jed. ʒij.

Mische alles zur Salbe.

Cure des Geschwüres mit Freßung des Gebeines.

Die freßenden Geschwüre zu heilen / gebrauchet man das Öel / wie es oben zu bereiten und zu vermischen gelehret worden / und tröpfelt man davon in die Wunde / hernach belet man es mit Corpey / und also läßt man es 10. oder 12. Stunden liegen. Hernach wenn man die Corpey weggenommen / so leget man andere ein / die mit dem obigen Unguento suppurativo und anodyno bestrichen: auf das Bein aber leget man nur bloße trockne Corpey. Wenn das Saule vom frischen Fleische abfällt / so saubert man den Knochen mit seinem bequemen

bequemen Instrumento, und beleet man den ganzen Schaden mit trockner Corpey / die etwas zuvor warm gemacht. Solches verändert man des Tages zweymal / worüber man das Emplastrum divinum mit Serpenthin / Del emolliret bis zu völliger Heilung überleget.

Cura der Fisteln.

Dieselben auszuheilen / muß man die Höhle der Fisteln eine Wicke stecken / welche da mit dem Liqueore glaciali bestrichen; dafern aber solches einstecken und der Eingang verbotten / so kan man mit dem eisernen Instrument / welches ein Sucherlein genennet wird / eine Tropffe davon einfallen lassen / und bedeket man es / also lässet man es einen Tag liegen: hernach so ziehet man die Wicke heraus / und appliciret man von der Salbe etwas zweymal am Tage / bis das Fleisch überwächst; zuletzt gebrauche ein austrocknendes Pflaster drüber.

Den Krebs im Anfange zu heilen.

Bei Anfange des Krebses denselben zu heilen ist nöthig / daß man bis auf dem Grund desselben und Härte einschneide / und alsfort 4. oder 5. Tropffen von dem Liqueore einfallen lasse / und mit trockner Corpey bedecke. Laß den Patienten 24. Stunden also im Bette liegen / und reiche ihm nichts als stärckende Suppen: alsdenn nimm die erste Corpey oder Schabe / Tuch weg / und lege andere mit dem Unguendo anodyno bestrichen auf / solches thue täglich zweymal mit frischen Mitteln. Verfahre also damit / bis die Eschara abfället / und frisches Fleisch erscheinet / trockne es endlich mit einem Emplastro desiccativo aus.

Wenn der Krebs schon exulceriret;

So rige nur bloß die Leßzen / und was hart ist an demselben / mit einer Lanzetten / tröftele in das gerigte Theil etliche Tropffen von dem Liqueore. die Härte damit auszurauten. Man muß aber / wo man vermercket / daß es nicht gnug gewürcket / wieder aufs neue von dem Liqueore eintropffeln.

Die Hüneraugen / Aelsteraugen / Schwämme / und andres auswachsendes Fleisch verfähret man also:

Man nimmet einen seiden starcken Faden / selben trucket man in den Liqueorem, damit bindet man die auswachsenden Schäden veste / und lässet es also 12. Stunden seyn / oder so lange / bis es von sich selbst abfället: alsdenn leget man ein Ceratum exsiccativum drüber.

Wenn man aber solche Schäden hat / die man nicht binden kan / so lasse man mit dem Sucher ein Tröpflein einfallen / oder man berühre nur den Ort mit dem Sucher / der da in dem Liqueore getuncket gewesen / und streue man von dem obigen Pulver etwas drüber / überleget es mit trocknem Schabe / Tuch des Tages zweymal / bis es ausfällt / alsdenn lege man ein Ceratum desiccativum über.

Dafern aber ein grosser Schmerz zuschläge / so applicire man das Unguentum anodynum mit Corpey / wenn der Schmerz nachlässet / so heile man es endlich mit einem Emplastro desiccativo.

Die Krebsichte Franzosen / Geschwüre

gar balde zu heilen / muß man den Sucher mit Speichel netzen / und den Ort damit berühren / man muß aber auf den mit Speichel benetzten Sucher etwas von dem Pulver vorher streuen / alsdenn belege man es mit trockner Corpey / und lasse man es den Tag über liegen.

Schläge ein Schmerz zu / so nehme man die Corpey ab / und lege man andre mit dem Unguento anodyno über. Also verfahre man des Tages zweymal / bis die Eschara abfället / hernach gebrauchte man nur bloß trocken Schabe / Tuch und reine Wölsterlein.

So das Theil von einem Phlegmone angegriffen wird / so gebrauchte man des Galeni Ceratum. Doch kan man auch andere Mittel gebrauchen / die Ursache des Übels zu heben.

Wenn man mit diesem Mittel den Carbunkel bestreicht / muß man den Ort als bald mit tauglichen Pflastern verwahren. Man gebrauchte es auch zu den Fontanelen. Sie schneiden nemlich runde Aloalein aus Holz / und imprägnirens mit diesem Oele / und dieses appliciren sie einem tauglichen Orte / doch verwahren sie auch selbst vorher mit Defensivpflastern / damit es mit seiner caustischen Macht nicht weiter um sich greiffe / so äret dieses Oel das Fleisch sonder einige Beschwerd und Schmerzen.

Welchem von beyden Ingredientien nemlich dem Sublimato oder Antimonio das Butyrum zuzuschreiben / so spricht Agricola p. m. 165. in Popp. daß es nicht ein Oleum simplex Mercurii sey / sondern meistens ein Oleum Antimonii. denn das Antimonium wird von dem Sublimato solviret / das sein Oel alsdenn von sich gehen muß / wie zu sehen ist / wenn das Antimonium allein ohne den Mercurium. durch Zuschlag des Salzes destilliret wird / wie drunten auch bey dem Antimonio soll gesagt werden / so bekommet man eben ein solches Oleum corrosivum, welches seine Flores gleich so wol lässet in dem Wasser fallen / und thut eben das / was sonst der Zius vitz zu thun pfleget / gehöret also eigentlich / wie schon angeführet / dieses Oleum nicht unter dieses Capitel / sondern unter das Antimonium. Hat man sich also des Mercurii wegen nichts zu befürchten / es sey denn / daß das Butyrum Antimonii über seinen Zinnober mehrmalen rectificiret worden / da will Herr D. Hoffm. daß es alsdenn mehrers von dem Mercurio participire / als so es bloß vor sich allein etliche mal rectificiret worden: auf dieselbe Art aber lobet er es mehr in Epilepsia, Apoplexia, und andren schwehren Gebrechen / als so es vor sich ohne seinen Zinnober rectificiret worden. Also haben wir vorher alle Requisita, das Oleum und Cinnabarim Antimonii zu bereiten / an die Hand gegeben: Weil aber Herr Erügnier in seinem Chymischen Frühlinge p. 136. diesen Proceß gar umständlich beschreibet / als will ich ihn / um mehrer Nachricht wegen / hiebey setzen:

Droben haben wir / wie Herr D. Hoffmann und Charas wollen / den Mercurium sublimatum gelehret machen; mit Vitriol und Salz: Mit eben diesen Ingredientien lehret ihn auch Herr Erügnier sublimi-

sublimiren / aber auf eine andre Manier / wie folget :

Nimm des wohlgereinigten Zu vivi 1. Pfund / Spiritus Vitrioli rectificati 2. Pfund / beyde thue zugleich in eine dazu bequeme Retorten / setze sie in eine Sand-Capelle / und laß 3. oder 4. Tage digeriren / alsdenn treibe den Spiritum in ein vorgelegtes Kolben / Glas wieder herüber / so bleibet in der Retorten eine weiße Massa : ist die Retorte noch ganz / und mercket noch etwas von dem lebendigen Zio , so schütte den herüber gezogenen Spiritum wieder herüber / und laß 2. Tage digeriren / denn ziehe den Spiritum wieder ab / und dieses / wenn es vonnöthen / wiederhole zum drittenmal. Denn nimm diese weiße Massam. reibe sie auf einem Reibstein oder steinernen Mörsel / zu einem subtilen Pulver / und reibe darunter zugleich 8. Loth gestoffen Saltz / aufs allerfleißigste ; dieses Pulver thue in einen dazu bequemen Kolben / und destillire aus dem Sande / so sublimiret sich der Z im obern Theil des Glases schön weiß. Diesen Z -matum nimm heraus / reibe ihn wiederum auf das zarteste mit 8. Loth gestoffen Saltz / und sublimire wiederum miteinander / und dieses wiederhole zum sechsten oder siebendenmal : allemal mit frischem gestoffenem und zart untereinander geriebenen Saltz / so bekommt man einen schönen Z -matum, welcher zu der Arzney viel besser / als der / so bey den Materialisten gekauft wird : Den Spiritum Vitrioli bekommt man zum Theil wieder / und kan ferner zu dergleichen Arbeit gebraucht werden.

Nun nehme dieses Sublimati und schönen Antimonii jedes 1. Pfund / doch pulverisire jedes besondrer / auf einem Reibstein / und mische sie aufs fleißigste untereinander / und laß auf dem Reibstein liegen / und setze denn zugleich in einen feuchten Keller bey 6. oder 8. Tage lang / so wird in dieser Zeit dieses Pulver / welches schwarz / in eine weiße Massam verwandelt / oder in Substantz eines Breyes : Solches nun thue in eine dazu bequeme gläserne / wohlbeschlagene Retorte mit einem weiten Halse / die lege in eine Sand-Capelle / oder / welches besser / ins freye Feuer / davor lege einen grossen Kolben zur Vorlage / und feure sein gradatim an / so erscheinen bald bey gelinder Wärme Tropffen im Halse der Retorten / und fallen in den Kolben / und je mehr Luft oder Feuchte sich im Keller zu diesem vermischet / je grösser fallen auch die Tropffen / je weniger / je kleiner.

Man muß hiebey in acht nehmen / daß das Feuer immer sein sachte gemehret / und also im Anfange nicht übereilet werde / welches man abnimmt / wenn die Tropffen nicht geschwind aufeinander folgen / sondern daß alles sein gradatim zugehe / bis zuletzt / da mit Stärkung des Feurs endlich der Zinnober aufsteiget. Hier muß alsdenn das Feuer so stark seyn / daß die Retorte erglüheth / sonst steigt der Zinnober nicht herüber.

Das Del oder Butyrum Antimonii im Recipienten thue in eine neue Retorte / und treibe es bey gar gelindem Feuer herüber / so hängt sich im Halse der Retorten ein wenig Sublimat an / (welcher ungefehr in der Eil zum erstenmal mit herüber gestiegen) diesen thue hinweg : und rectificire das Del ferner zum dritten oder viertenmal bis im Halse der Retorten nichts mehr vom Sublimat verführet wird / so hast du das Butyrum Antimonii wohl ge-

reimiget : das wird alsdenn mit Spiritu Vini rectificatissimo, wie droben beschrieben / vor den innerlichen Gebrauch / zum zehendenmale cohobiret und rectificiret. Herr Crüger nimmt zu dieser Arbeit lieber den gestoffenen rohen Antimonium, als seinen Regulam oder dergleichen / wenn er sagt : Man bekomme nicht allein einen schönern Zinnober / sondern der Spiritus philosophicus, der bey der Präparation des Zu vita heraus kommt / sey viel besser in Kranckheiten zu gebrauchen : Ebenmäßig das Bezordicum minerale, so daraus bereitet worden / sey auch viel kräftiger in morbis acutis, als so man den Regulam Antimonii und dergleichen an statt des rohen Antimonii genommen : Ich gebe ihm gerne mit Beyfall / indem dem Regulo, durch Zusatz des Nitri oder Tartari bereits viel Schwefel und mineralische flüchtige Säure genommen / und also in seiner Art geschwächt worden.

Was nun den Cinnabarim Antimonii betrifft / welcher in dieser Arbeit zugleich heraus kommt / davon kan man in Wahrheit sagen / daß es eine polychresta Medicina sey in vielen Zuständen mit grossen Nutzen zu gebrauchen. Er bestehet aus dem Zio und Sulphure Zii , welcher durch die scharffe vitriolische Säure solviret / und mit Hülffe des Feurs / samt dem Zio in ein recht Corpus zusammen aufgetrieben worden. Herr Lic. Junckius schreibt die meiste Substantz dem Zio zu / das wenigste dem Sulphure antimoniali, wie die Resolution ausweist.

Hier sollte es sich wol fragen / warum man dieses Mercuriale so loben möge / da doch bekandt / daß fast alle andere Mercurialia, Sublimata, Präcipitata und dergleichen / nicht wol ohne grosse Vorsichtigkeit zu gebrauchen ? Derwegen wisse man / daß der Cinnabaris Antimonii von einem Zio dulci fast nicht viel weiter / als an der Farbe unterschieden sey ; denn dieser Cinnabaris hat / gleichwie auch der Zius dulcis , nicht mehr Acidi corrosivi vitriolici zu sich nehmen können / als zu dieser seiner unschädlichen Art erfordert wird : Denn hier bey dem Cinnabari ist das meiste Acidum mit dem Butyro übergegangen / daß also dem hinterstelligen Zio nichts mehr übergeblieben / als es vonnöthen gehabt / sich bloß in ein solch Corpus mit dem Sulphure Antimonii zu coaguliren und aufstreiben zu lassen. Dort bey dem Zio dulci ist das concentrirte corrosivische Acidum des Sublimati durch den zugesetzten Zium correctum solcher gestalt dilatiret und extendiret worden / daß es also auch wenig Scharffe mehr übrig behalten / indem dasselbe überflüssige Acidum des Sublimati corrosivi dem zugesetzten Zio currenti mitgetheilet / und also sehr extendiret / und auf solche Weise gleichsam als abgekühlet worden / daß es in seiner gewissen Dosi, gar wol / und ohne Schaden / zu gebrauchen.

Was die gemeine Art und Weise den Cinnabarim Antimonii zu machen belanget / den haben wir igo bey der obigen Beschreibung gesehen. Es giebet aber noch unterschiedene / andere und bessere Gattungen : Denn dieweil dieser Zinnober aus dem Sulphure Antimonii und Zio seine Consistentz hat / so kan nicht fehlen / je purer und reiner man diese 2. Subjecta hat / und zusammen vermischet / je besser müsse auch der Zinnober werden. Dieses sehen wir bey unserm Herrn von Helmont / welcher dannenhero mit dem extrahirten und soorlma existente Sulphu-

Sulphure Antimonii durch ein ∇ Regis gemacht/ und dem Φ io (so auch aus dem Antimonio gemacht worden/ wie Tackenius will) seinen Cinnabarim zu machen lehret/ in seinem Tractat de Verbis, Herbis & Lapidibus, &c. von welchem er auch ein grosses rühmet; Er lehret ihn aber sechs mal sublimiren/ und diese sechs Sublimationes, sagt er/ seyn an statt des Lixivi Reverberation. Den Sulphur Antimonii läset er leni igni zergehen/ und denn vermischet er den Φ ium vivum sehr wohl drunter/ und sublimiret beyde miteinander in einem bequemen Gefäse. Ob dieser Modus so eigentlich angehe/ weil zu wenig Acidi dabey ist/ indem der Φ ius also currens zu dem Sulphure gemischet/ das will mich nicht bedüncken. Man muß so lange dem/ der es erfahren/glauben.

Einen andren Modum den Cinnabarim zu machen/lehret Herr D. Hoffmann in Exercitatione de Cinnabari Antimonii, auf solche Art/ und diese hat er vor die beste: nemlich;

Er nimmt $\frac{3}{4}$ mati 3. Unzen/ die solviret er in so viel Wasser/ als genug ist/ darzu thut er Solutionis Sulphuris Antimonii cum lixivio factæ 5. Unzen: Wenn diese mit einander ausgearbeitet/ so hat sich der Sulphur Antimonii mit dem Φ io conjugiret/ und sich schön roth zu Boden gesetzt. Denn hat er den darüber stehenden Liquorem salinum abgossien/ und mit frischem Wasser die übrige Salsedinem, doch nicht alle/ ausgelauget/ die Massam getrocknet/ und in einem steinernen warmen Mörsel lang und wohl untereinander gerieben/ alsdenn in eine Retorte gethan/ und aus freyem Feuer destilliret/ so ist anfänglich ein stinkend-schweflichter Liquor bey 3. Quentlein herüber gekommen/ und nachdem er das Feuer gestärcket/ so hat er hernach in der Retorten einen Zinnober gefunden/ welcher viel schöner und röther gewesen/ als der/ so auf gemeine Art bereitet worden/ am Gewichte eine Unze und 5. Quentlein/ am Boden ist ein schwarzes Corpus salinum geblieben. Bey dieser Arbeit aber bekommt man kein Butyrum.

Ich halte dafür/ je schöner der Sulphur Antimonii, und je mehr derselbe per Alcalina geöffnet/ je vortrefflicher werde ein solcher Zinnober werden. Derohalben in den Sulphur Antimonii extrahiren wolte mit einem Lixivio, so aus Sale Tartari mit Calce viva calcinato gemacht worden/ aus der Remanenz des Balsami Antimonialis.

Nun ist ferner zu merken/ daß/ wie öfterer der Cinnabaris Antimonii rectificiret/ und von neuem an sich sublimiret worden/ je kräftiger er werde/ und wiewol er auch nur unrectificiret das Seine thut/ so thut er es aber bey weitem nicht mit solchem Nachdrucke/ derohalben soll er einmal sechs/ von neuem sublimiret werden. Denn in einer jeden Sublimation läset er seine Scorias und Schlacken zurücke/ und wird je länger je schöner und subtiler/ und thut denn eine oder zwey Gran mehr als sechs des andren/ so nicht rectificiret worden; wie dieses auch bezeuget Herr D. Hoffmann in seiner Exercitatione de Cinnabari Antimonii, allda er auch insonderheit recommandiret/ daß man diesen Zinnober sowohl als den Φ ium dulcem, Antimonium diaphoreticum, Oculos Cancri und dergleichen Resolventia, Absorbentia, Invertentia, & Dulcificantia auf das subtilste reiben/ und präpariren solle/

so werden sie viel besser penetriren als sonst/ welches auch die Erfahrung beweiset.

Etliche reiben den Zinnober des Antimonii mit Oleo Cinnamomi ab/ und geben es alsdenn vor eine besondere Panacæam aus.

Andere haben einen andern Griff die Röthe des Antimonii mit pulverisitem Schwefel zu verbessern oder zu verhöhern/ die einen Versuch damit thun wollen/können Herrn Moyses Charas Pharm. regiam Chymicam p. m. 391. anschlagen.

Was nun den Gebrauch des Cinnabaris Antimonii betrifft/ und desselben Tugenden/ die sind in gemein resolvirend gleich aller Mercurialien/ doch wegen seiner unschädlichen Schärffe/ und seiner figirten Particulen durch den Sulphur Antimonii gang unempfindlicher Operation, und mag ihm ein Zusatz geschehen/ durch was für Salina es geschehe/ so nimmt er doch/ gleichwie andere gemeine Mercurialia thun/ wegen des gedachten Sulphuris Antimonii keine böse Art an sich/ sondern bleibt in seiner Kraft ein unverändertes rudioris concentrati Acidi resolvens, und daher ein edles Purgier-Mittel des Geblüthes/ & quodvis peregrini fermenti destructivum, ein Anodynum, Nervinum, Antifebriæ, Arthriticum, Antiscorbuticum, Anthelmicum, (welches ich oft erfahren) omnes item evacuationes per Alvin, Urinam, Sudorem & Salivam promovens. Daher es sich mit gutem Effect mit den Vomitoriis, als dem Sulphure Antimonii, mit den Purgantibus als Jalappa &c. combiniren läset. Sonst treibet es den Schweiß/ und deßfalls wird es vor ein Specificum wider die Pest gehalten/ und bedienete sich dessen Poterius in giftigen Krankheiten/ Petchen/ oder Fieckfiebern/ Blattern/ Pocken/ Masern/ und ist warlich nicht zu verachten. Im schwehren Gebrechen ist's dienlich/ wie denn das Specificum epilepticum Michaelis es pro basi hat. Ob nun wol Herr D. Simon Pauli in quadripartito Botanico p. m. 107. denselben nur in der Epilepsia, die von Würmen herstammet/ zu gebrauchen concediret/ und dafür hält/ daß er in andren schädlich seyn: So ist doch in der Würme-Austreibung nicht dergleichen kostbarer Vorrath nöthig/ weil der blosser Φ rius es verrichtet. Es ist aber Herr D. Pauli darin gar wohl zu entschuldigen/ als welcher damals der Meynung desselbigen Seculi beygepflichtet/ da man alle Zinnober/ absonderlich den/ welchen die Mahler gebrauchen/ vor Gift gehalten: da doch Crato schon längst den Cinnabarim nativam einen Magneten der schwehren Noth geheissen: Welches zwar nicht in seinen Operibus, aber in der Vorrede über die Opera Fallopii zu finden. Wie viel mehr ist solches vom Zinnober des Antimonii zu halten. Er dienet gar wohl auch in den Franckosen-Curen/ Krätze/ Rauden: Er reiniget das Geblüth.

Etliche schreiben ihm eine stärckende Kraft zu/ von wegen seines göldischen Schwefels/ und gebrauchen ihn deßfalls in verzweiffelten Krankheiten.

N. Ob nun ja diese angeführte Wirkungen alle mit der Wahrheit übereinstimmen/ so mercket doch H. D. Wedelius in seinen Amœnitatibus Mater: Medic. p. m. 153. an/ daß die Cinnabarina diesen Mangel bey sich haben/ daß man ihnen in Aufwallen des Geblüthes gar wenig trauen könne/ massen sie

die Sudores colliquativos vermehren/ ja durch ihre allzu starke Fluxmachung erregen.

Aus dem Oleo Antimonii entstehet auch der Zrius vitæ und das Bezoardicum minerale.

I. Mercurius Vitæ.

Gies an obiges Del oder Butyr. Antimonii ein Wasser/ so præcipitiret sich gleich ein weißes Pulver/ welches man abwaschen kan/ biß es keine Schärffe mehr hat/ dann tröckne es.

Etwas deutlicher wird er also bereitet.

Nimm die Butter vom Spießglase/ so viel beliebet/ thue dieselbe in eine irdene Schüssel/ darinnen eine Maase laulicht Wasser sey/ so præcipitiret sich dieselbe in ein Schnee weißes Pulver/ weil das Wasser die corrosivische Geister/ die den Regulum des Spießglases solviret hatten/ schwächet/ und sie zwinget/ den Leib zu verlassen; wenn dieses geschehen/ muß man alles noch einmal umrühren/ hernach das Pulver sich setzen lassen/ und das Wasser in eine Flasche gießen/ das Phlegma abziehen/ und den Spiritum absonderlich ausheben/ denn die falsichten Geister/ die in der Butter waren/ haben sich alle darein begeben. Es hat eine angenehme Säure/ deswegen es Philosophischer Vitriol Spiritus genennet wird; wasche und süße das Pulver wohl ab/ tröckne es hernach/ und verwahre es. Des Wassers bedienet man sich in Zulepen und Geträncken der Febricitanten/ welche damit säuerlich und sehr angenehm gemacht werden.

N. 1. Weißer und reiner wird er 1. wenn man zur Destillation des Butyr. Antimon. statt des rohen Antim. den Regulum nimmet/ 2. wenn man es durch eine Retorten rectificiret.

N. Es wird genant Pulvis Angelicus, Pulvis Algoreth, Aquila alba, der weiße Adler.

Dieser Zrius ist nichts anders/ denn eine zarte Antimon. Geburch/ die da in ein gumichtes Wasser oder Eiß zerlöset worden/ welches die Reduction lehret/ und daß des Antimon. Butter/ und der Zrius vitæ sonder einen Sublimat kan bereitet werden. Wenn man aber den Zrium vitæ aus dem beygefügeten Zinnober zugleich bereitet/ so bekommet man noch ein mercurialisches Mittel. Und halten etliche davor/ daß diese gemeine Erbrech. Mittel des Helmonts Liliun und Zrius vitæ sey/ die da durch unempfindliche Verkehrung/ Reihigung und Hinwegnehmung der fremden Fermenten/ und folgar durch Erquickung der Geister und Kräfte/ würcken/ allein verwehret besagter Helmont diesen unfern Zrium vitæ, samt andern dergleichen Arzneyen 2c.

N. 1. Wo man das Butyrum Antimonii nicht zum öfftern rectificiret/ und von seinen Untreinigkeiten befreyet/ so wird besagter Zrius gelbe/ und verursacht in unserm Leibe grossen Schaden/ so daß aus dem Zio vitæ oft ein Zrius des Todes wird.

Er purgiret oben und unten/ des ganzen Leibes/ besonders aber der ersten Region böse Feuchtigkeiten/ ist nützlich zu gebrauchen in der Pest/ Hauptkranchheiten/ Frankosen/ bösen Geschwären/ Gie-

bern/ Zipperlein/ Wassersucht/ allwo es meistens sonder Erbrechen würcket. Die Dos. ist von gr. ij. bis ij. man kan auch 2. oder 4. gr. in Wein macerieren/ und die Filtratur gebrauchen.

Hier ist zu merken/ daß nach dessen Gebrauch allzeit ein vitriolischer Geschmack/ als Kupffer im Munde verspüret wird.

Etliche haben auch eine Infusionem Mercurii vitæ im Gebrauch/ nemlich ʒ. Merc. vitæ Dis. des stärcksten Weins ʒviij. Dos. ʒi.

Ich wolte dieses Mittel/ wegen seiner erbrechender Kraft/ in der Pest/ innerlich niemanden raten.

Glücklicher aber sollte es würcken in den Frankosen/ besonders/ wenn eine grosse Anzahl böser Feuchtigkeiten da wären 2c. Man gebrauchts auch in Rauden/ unter lassenden Ziebern 2c. Weil ich aber gütigere Arzneyen besitze/ als bediene ich mich dergleichen Mittel nicht/ so lang ich lebe. Es verwundeten sich ihrer viel/ daß dieses stärcke Mittel/ wenn man es in der Wassersucht brauchet/ selten oben/ am meisten aber unten purgire/ und der Wasserfüchtigen Wasser ausführe. Aber wer da weiß/ daß durch Bekuff der sauren Salze/ die Flüchtigkeit der Purgir. Arzneyen sit gemacht werden/ daß sie bloß nur unten purgiren/ der kan auch leicht dieses Duzges allhier eine Ursache geben/ denn die saure falsichte Wasserigkeiten in den Wasserfüchtigen solches gleichfalls verrichten können. Dos. von 2. bis 4. gr. P. J. Faber hat ihn bis xij. gr. verschrieben/ aber mit der Krancken höchster Gefahr/ und ich rathe auch keinem/ daß er diesem hierinnen nachfolge/ wo man ihn nicht infundiret/ weil er auf solche Weise glücklichet gebrauchet wird/ und besser würcket: Denn wenn man ihn in dem Wesen selbst gebrauchet/ so verursacht er gar gerh Hypercatharin, denn dessen Pulver sich gar leicht in die Falten des Magens und der Gedärme eintbringen kan/ da es denn so lange purgiret/ als lang es allorten bleibet/ ja man hat aus der Erfahrung/ daß er eine solche purgirende Kraft habe/ daß er auch nach dem Tode noch purgiret.

N. 1. Die purgirende Kraft dieses Zii, wie auch des Vitri Antimonii, ist unerschöpflich.

Weil sie nemlich einerley Stammes seyn/ weiß wegen man auch aus dem Zio vitæ ein Vitrum Antimonii bereiten kan. Denn das Antimon. gleichsam ein reicher Abgrund der mineralischen Spir. ist.

N. 2. Wenn man ihn 3. Tag nach einander gebrauchet/ hat er oft eine gefährliche Herausgehung des Hindern verursacht/ darum man sich vor dessen allzubielem Gebrauche zu hüten hat. Croll, Senna, Insl. Beguin. Sala. in Ternar. Emet. Kesl. L. 1. c. 26. Tenz.

Weil aber dieser Zrius vitæ ziemlich stark würcket/ insonderheit aber grosses Erbrechen verursacht/ als haben die Medici solchen verbessert/ und seine erbrechende Kraft geschwächet/ daher denn entstanden/

I. Mercurius vitæ correctus.

Nimm Mercur. vitæ, laß ihn im Sand. Setzen/ in einer Whislen stehen/ biß er anfängt roth zu werden/ alsdenn zieh den Spiritum Vinl zum öfftern davon ab.

Er purgiret unter sich / und führet alle Unreinigkeiten aus. Dos. gr. 4. 5. 6.

Deffen wahre Verbesserung siehe oben / wo wir des Cl. Riverii Antiquarium beschrieben / vom Mercurio dulci. Und auf diese Art muß er graulich aussehen.

2. Mercur. vitæ catharticus.

Reib den Mercur. vitæ etlichmal ziemlich lange mit gemeinem Salze / denn wasch mit Wasser wieder ab / so purgiret er allein unten. Hartm. Senn. Tenz. Agric.

Statt des gemeinen Salzes / nimmet man auch Sal Gemmæ, und ist alhier zu merken / daß man besagten Zi um mit zweymal so viel geröstet Salz reibet auf einem Reibsteine / und das Salz / wie der Autor will / mit Wasser wieder gänzlich abwäschet / recht abfüßet / und tröcknet.

2. Laß Salpeter beym Feuer fließen / denn thu dazzu Mercurium vitæ, und zwar nach und nach / rühr es wol unter einander / nach Erkaltung dessen wirft du den Mercurium am Boden statt eines Reguli finden / diesen süße ab. Andre verrichten diese Verbesserung ein wenig anders.

Man läßt nemlich Salpeter Zij . in einen Tiegel / in offenem / doch mäßigem Feuer fließen / und wirffet nach und nach / wo er geschlossen / Zij . Zij vitæ dazzu / läßt auch eine halbe Stunde im Feuer stehen / dann lauget man den Salpeter wieder davon / und behält das abgefüßte Pulver. Aus eben diesen Brunnen fließet auch die dritte Verbesserung / das Laxativum minerale genaüt / wo du aber die juste Dosis des Salpeters nicht dazzu thust / so bekommst du ein Schweiß-treibendes Mittel.

3. Laxativum minerale.

Dieses wird bereitet / wenn man in beym Feuer geschlossenen Salpeter Zij . Zij vitæ Zb . ohngefehr / oder Zj . nach und nach wirffet / hernacher alles Salz mit Wasser davon abwäschet / diesem getrockneten Pulver fügen sie hernach noch zweymal so viel gemein Salz bey / reibens fleißig auf einem Marmor / 12. Stunden / und wachens wieder mit süßem Wasser ab. Dos. von 6. bis 12. gr.

N. 1. Erstlich wirff hinein Zj . und bedeck das Gefäß alsbalden / bis der Rauch vergangen / dann fahre fort mit eintragen / wie gemeldet.

N. 2. In Unzeri Anatomia Mercurii stehet ein vortrefflicher Zus Solaris , der nur unter sich purgiret / selber wird bereitet aus Del. Mercur. und Spir. Nitri, die man auf den Goldkalck gießet / bis sie die Tinctur ausgezogen haben / dann præcipitiret mans mit K oder Ol. Tartari.

Erstlich muß man das Del Mercur. vitæ, oder das Butyrum Antimonii und den Spir. Nitri genau mischen / denn eine Zeitlang digeriren / und endlich destilliren / daß sie ein gleiches Menstruum werden. Diß soll man eines Fingers hoch an Goldkalck oder Blättlein gießen / und in der Digestion solviren / entweder nach Art der Tinctur / oder durch die bloße Solution / die Feuchtigkeit in etwas abziehen / das übrige mit Wasser vermischen / oder mit Ol. Tartari oder K præcipitiren.

N. Die wahre Bereitung des Mercurii vitæ, wie er in den Pilulis benedictis Jos. Quercetani gebrauchet wird / ist folgende : Nimmt des rohen Antimonii, des in etwas calcinirten Vitriol / der gepulvert ist / decrepitirt Meer. Saltz a gleiche Theile / bringe jedes absonderlich in ein Pulver / vermische / und destillirs durch eine Retorten nach den Graden / so gehet ein klares Wasser / und ein weiß / durchscheinend Coagulum herüber / welches am Boden sich setzt / rectificirs durch eine gläserne Retorten / scheid das Wasser vom Coagulo, selbes aber wasche mit Herz. Wasser etlichmale ab / bis es alles Gestancks und zernagender Krafft beraubet worden / denn bringe in ein subtile weißes Pulver.

Andere benehmen ihm die Emetische Krafft auch also :

Rec. Zij dulcis p. iix.
vitæ p. j.

Reibe es lange und wohl untereinander / so geschichts / daß die sauren Salze / welche in dem Mercurio dulci sind / das zugethanene Antimonii Pulver / Zium vitæ figiren / daß es allein unterwerths purgiren muß.

Dosis ist von 8. bis 15. gr.

Etliche verfahren also damit : Sie thun diesen also genannten Mercurium vitæ in einen Treibe-Scherben auf glühende Kohlen / und calciniren ihn mit stetem Umrühren bey 2. 3. Stunden lang / bis kein Rauch mehr davon gehet / und ein graues Pulver zurück bleibt. So hat man den Mercurium vitæ nach des Angeli Saltz Methodo wohl corrigiret / und ihm seine Aculeos durch die Calcination so beschnitten / daß er per inferiora seinen Effect thun.

Herr D. Hoffmann beneben Agricola in Popp. auch gegenwärtiger Schroederus beschreiben ihre Correctiones dieses Pulvers durch geschlossenen Saltz / da man selbiges mit zweymal so schwer des Salzes / auf einem Reibsteine so lange untereinander reibet / und denn endlich wieder das Salz davon lauget / und das Pulver tröcknet / so soll es auch unter sich treiben : wie auch das mit dem Nitro. Herz Lic. Junckius bleibet aber lieber bey dem vorigen / so mediante calcinatione corrigiret worden / oder ziehet wohl diesen beyden vor / das droben von H. Crügnern mit Sale Tartari gemachte Pulver mit dem Oleo oder Butyro Antimonii, als welche Zusatz das Acidum in diesem Butyro enthalten absorbiret / und also das Pulver von dessen scharffen Aculeis liberiret / und ein Ens tertium oder Salenixum gebracht wird / nur allein unter sich zu würcken.

Herr Agricola dieses Pulver auch mit dem Oleo Tartari p. m. 180. Herr Crügnern hält aber mehr drauf / so man das Butyrum Antimonii über das Weinstein-Saltz gießet / denn er saget / es gehe nicht allemal an / daß es nur allein per inferiora purgire / indem das Weinstein-Del gar zu viel Wasser bey sich habe / und also die sauren Schärffe des Oleo Antimonii nicht gnug corrigiren könne / ob minorem Salis Tartari Dosis. Denn des Salis alcalini muß mehr seyn / als des Butyri acidi. So will er auch / daß das Sal Tartari dabey bleibe / und das viel lieber darumb ; es sey in vielen Beschwerden nützlicher als ohne dasselbige. Ist wol zu glauben / indem

indem es zugleich eine Inclination per inferiora zu purgiren vor sich hat / gleich ein Tartarus Vitriolatus.

So man aber ein Oleum Tartari genommen / und in das Butyrum getröpfelt / und man den Liquorem, so über dem präcipitirtem Pulver stehet / fein sacht abgiesset und die Feuchtigkeit davon verreiben lässt: so bekommt man ein Tartarum vitriolatum, weit glänzender als Perlen / in welchem auch kein Corrosiv zu verspüren.

Will man auch aus diesem Oleo Antimonii ein sicheres Vomitorium haben / so lehret gedachter Hr. Erligner / man solle nehmen das Oleum Antimonii per se auf das beste gereinigt / wie es oben beschrieben / darein soll man tröpfeln und fallen lassen einen allerreinsten Salpeter in siedenden Wasser solviret / und filtriret / so werde es sich entzündet / und ein rother Spiritus in die Höhe steigen / wenn denn dieser beiden genug zusammen / so soll man mehr warm Wasser dazu gießen / und damit den Salpeter von dem präcipitirtem Pulver wiederum rein auslaugen / und fein trocknen / so bekomme man ein schön weißes Pulver / subtil und leicht / wie Baumwolle anzugreifen / welches in seiner Operation, wo Vomitiren vonnöthen / weit herrlicher operire / als etwa ein Crocus Metallorum, oder dergleichen Vomitoria, oder dergleichen gemeine Mercurius vitæ.

Obgleich etliche den Mercurium vitæ pro Mercurio mortis ausschreyen / so ist es doch ein vortreffliches Medicamentum: In nachlassenden Fiebern / zu rechter Zeit und mit Bedacht gebrauchet / verrichtet grosse Wirkung. In melancholischen Krankheiten / absonderlich in Mania, wird er nicht ohne Nutzen gereicht. Billichius hat ihn gegeben bey Frauen / die in der schwahren Geburt in die drey Tage gearbeitet / und dessen Wirkung glücklich befunden. Diesem zu folge / hat Hr. D. Handzart in eben dergleichen verzweifelten Zufälle denselben gut vermercket. Es dienet im Schlage der Zungen / in beschwerlichem Niederschlucken / im Schlage / (in welchen Zufällen man etwas davon in den Mund blasen / oder ein oder die andre Gran auf die Zunge legen) und machet einen gelinden Vomitum, wie es die Erfahrung bekräftiget. Mit einem Worte / wie oben schon erwehnet / ist es ein gutes Vomitorium, und thut allen antimonialischen Vomitorii zuvor.

Wie man denselben an sich 2. gran giebet / also kan man 6. gran in Wein ꝛij. infundiren die Nacht über / hernach wol filtriren / und solches weit sicherer reichen / als so an sich selbst / weil alsdenn nicht zu besorgen / daß es sich die Falten des Magens anheften / und den Tod träuenden Durchlauff erwecken kan.

Es ist aber des Mercurii Krafft unerschöpflich / und kan man ihn wol tausendmal ohne seiner Veränderung infundiren. Es wird aber gefragt / woher doch dem Mercurio solcher Schatz zustieße? So sprechen etliche / daß er per actionem radiativam würcke / welches nicht wol zu begreifen. Aber das ist gewiß / daß etwas von seiner Substantz entgehe / (wiewol auch dieses kaum zu glauben /) er werde aber allzeit von neuem von der Luft geschwängert / welches in dem Antimonio diaphoretico erhellet / daß / wenn selbiges über ein halb Jahr stehet / wieder seine vomitorische Krafft an sich nehme (da ich doch

von 18. Jahren her eines stehend gehabt / das in der selben Zeit warlich keine vomitorische Wirkung an sich genommen / und in Dosi biß ʒß. gereicht / sondern bloß ein Schweiß / treibendes Mittel in gewünschter Wirkung verblieben: Woraus zu schließen / wie viel an einer aufrichtigen Bereitung gelegen.) Ob nun wol nicht zu laugnen / daß der Mercurius vitæ ein starkes Brechmittel sey: so ist doch derjenige weit gelinder in seiner Wirkung / welcher aus dem Regulo martiali Antimonii bereitet wird / weil / indem er von den Salzen calciniret wird / der subtilste Schwefel meistens durch Aufsteigen geschieden wird / also figiret der fixere Schwefel des Martis den flüchtigern Schwefel des Antimonii, da denn der Mercurius vitæ so viel kan bezwungen werden / daß er nur allein unterwärts purgiren kan: so nemlich der Mercurius vitæ aus dem Butyro (welches aus dem Regulo Antimonii martiali destilliret ist) durch die Weinstein Lauge präcipitiret / nachgehends gelinde getrocknet worden / und das Butyrum Antimonii gebühlich rectificiret gewesen.

Also purgiret auch der Mercurius vitæ von unten / wenn man den Spirit. Vini tartarificatum etliche mal von ihm abziehet. Erhellet also daher / daß die Salia alcalia den ꝑium vitæ nach unten zu purgiren zwingen. Ebenet massen nehme man Salpeter ʒij. laß es mählig stießen / wirff ʒij vitæ ʒij. hinein / so wird er purgirend: So man aber nur ʒi. dessen darein thut / so treibet er den Schweiß: und so man sechs mal so viel Spir. Nitri davon abziehet / so wird das Bezoardicum minerale ein gutes Schweißmittel.

Der Mercurius vitæ mit Saltz gerieben / purgiret auch nur von unten / weil er nemlich von dem Acido des Saltzes figiret ist. Daher denn die Ursache zu geben / warum bey den Wassersüchtigen der ꝑius nicht würcke? Darum / weil das Saltz Wasser der Wassersüchtigen den ꝑium vitæ corrigiret und figiret.

Aus dem Mercurio vitæ wird auch

Rosa vitæ mineralis Angeli Salæ

bereitet / und das also:

Man nimmt die Essentiam Santali mit Spir. Vini bereitet / solche inspissiret man zur Honig dicken Consistenz / in dieselbe lässt man etliche Tropfen Gewürz Nägelein Del fallen / ebenmäßig auch etliche gran Moschi und Ambræ dazu gethan / und leiglich den Mercurium vitæ darunter wol vermischt.

Der ꝑius vitæ mit eben so viel / oder doppeltem Gewichte des ʒii dulcis vermischt / dienet gar wohl zum äußerlichen Gebrauche.

II.

Bezoardicum minerale.

I. Antimonium diaphoreticum

Crollii, oder Bezoardicum minerale

simplex, wie mans in Apotheken hat.

Nimm rectific. Butyr. Antimonii ʒ. E. ʒiv. daran gieß tropfenweiß rectific. Spir. Nitri ʒiv. (andere nehmen ʒ Fort.) zieh den Spir. ab / und gieß wieder ʒi. des gedachten Spirit. daran / dieses wiederhole drey mal. Dann reib und wasche den Sublimat, und glühe ihn leigens.

Oder verfare also damit :

Nimm des Eißds / oder Butyri Antimonii so viel als beliebt / wiege und thue dieselbe in eine ziemliche grosse Phiol / geuß drüber tropffenweise eben so schwer guten Spirit. Nitri, hüte dich vor den schädlichen Dünsten / welche aufsteigen / wenn aller aufgegossen / und die Dissolution geschehen / geuß dieselbe in einen Kolben / und destillire im Sande die Feuchtigkeit ab / bis auf die Trockne / geuß noch ebenso viel Spiritus Nitri über die Materie / welche im Kolben geblieben. Dieser arbeitet nicht mehr / doch ziehet man ihn ab / bis die Materie wieder trocken worden. Die Materie im Kolben wird weiß / trocken und brüchig seyn. Mische daraus ein subtil Pulver / und verwahre es wohl / würcket wider Gift.

Es ist in Acht zu nehmen / daß alle die Pulver nichts seyn / als verborgene Stäublein des Reguli Antimonii, welche unterschiedlich nach der Natur der Salien und Corrosivischen Geistern / mit welchen sie umgeben seyn / würcken: Man kan sie auch leicht wiederum zu einem Regulo bringen / durch ein Salz / welches obgedachte aus in sich nimmt / also / daß sie wiederum zu einem Regulo werden / den man unterschiedlich bereiten kan / wie zuvor gemeldet worden.

N. Croll. bereitet die Butter Antimonii aus 3. El. Antimonii, und Ehl. i. 4. ti. allein / man kan auch gleiche Theile nehmen.

Diß ist von dem Antimonio diaphoretico nur der Bereitungs Art nach unterschieden / doch kan derjenige / der es verschreiben will / Unterscheid halber es bey seinem Namen nennen. Sonsten ist die Beschreibung dieses Bezoardici mineralis (woferne man zur Fixation des Butyri Antimonii, das ∇ Fort. auslässet) schon gerecht.

N. Etlische / wie es D. Moebius selbst gethan hat / bereiten dieses Bezoardicum minerale simplex viel bequemer / wenn sie nach Scheidung des Spir. vitrioli philosophici vom Butyr. Antimonii, den Merc. vitæ im trockenen Wege / mit in einem Tiegel geflossenen Salpeter figiren / wie das Antimonium diaphoreticum, durch allgemähltes eintragen / oder im nassen Wege sechsmal so viel guten Spir. Nitri vom Mercurio vitæ durch den Sand / bis auf die Trockne abziehen / dieses Pulver bedarff man hernach nicht weiters cohobiren / calciniren / und das unschuldige Saure abfüßen.

Man bereitet auch mit leichter Mühe ein Bezoardicum minerale aus dem Croco Metallorum mit dem Salpeter und Weinstein calciniret in offnem und starckem Feuer. Oder so man den Spiritum Nitri sechsmal mit starckem Feuer vom Croco Metallorum abziehet / so wird auch ein bequemes Bezoardicum simplex.

Es ist ein grosses und heilsames Bezoardicum, welches durch Schweiß treiben in allen vergifteten pestilenzischen Krankheiten viel ausrichtet. Dos. von 6. bis 12. gr. oder mehr. Querc. in Pharm. rest. Croll. Senn. Inst. Kesl. i. c. 70. Hartm. in Pract. und in Croll.

Es stiller die Aufwallung des Geblütes in hitzigen bösen Fiebern wunderbar / und dieses verrichtet folgendes Bezoardicum Solare in

sonderheit / vornehmlich / wenn man Zarn Salz / 3. El. das flüchtige Tartar. Salz C. C. von Hirschgeblüt / * ic. mit einer Ubertat. Essenz beysüget / da es denn das fiebrische vergiftete Ferment, als die Ursache der Blutaußwallung / figiret / umkehret / und durch den Schweiß und Zarn austreibet. Dessen Krafft aber rühret nicht nur vom Antimonio und Golde / sondern auch vom Salpeter her / welcher häufig im Antimonio und Golde figiret wird / welches die Vermehrung des Gewichtes bezeuget / und doch seine kühlende stillende Krafft / (die wenigen bekant ist) welche aber mehrers bekant wird / wenn man den gangen Salpeter in eine weiße ungeschmackte Erde verkehret / wie es nemlich Helmont. de Lithiali c. 4. §. 17. und in Complex. & mision. Element. figm. §. 24. lehret.

N. So oft die freywillige Kochung der bösen Feuchtigkeiten von der Natur / in den Fiebern zu spät erwartet wird / so muß man sie durch die Kunst befördern / saget Sylvius in Pract. Med. und zwar mit Mitteln / die alle Schärffe besonders die Säure der Feuchtigkeiten gelinde mässigen / und die enge Verengung besagter Feuchtigkeiten wiederum auflösen. Vor allen andern aber mässigen der Feuchtigkeiten Schärffe / und die saure Rohigkeit die fixe Schwefel der Mineralien und Metalle / wenn sie in ihre böchste Vollkommenheit gebracht werden.

Diesen folgen nach die flüchtige Stichte und aromatische Salze / durch deren Krafft (wo man sie nur weißlich gebraucht) nicht nur eine der Natur taugliche Effervescenz in dem Intestino tenui un dem Herz enzuweg / gebracht / sondern auch die in dem Geblüte und der Lympha Zusammenstehung der scharffen Feuchtigkeiten entwieder zerlöset wird.

Dergleichen flüchtige Salze und Spiritus, wo man sie anders vorsichtig zum Schweiß / im Anfang der bösen Fieber gebraucht / leisten oft mehrers / wenn man im Haupt / und Herzwehe eine Schmerz stillende Essenz darzu thut / als das Bezoardicum minerale simpl. oder comp. das nemlich den Saamen der grossen Malignität selten aus tilget / besonders wenn man nach der Umstände Unterscheid absorbirende und umkehrende Mittel darzwischen gebraucht. Wenn zu Anfange ein symptomatischer Eckel oder Erbrechen darbey ist / und man allein diese fixere Bezoardica aus Antimon. gebraucht / so wird das Ubel / das doch durch obgedachte flüchtige Gifft Mittel allein / oder wenn mans mit Schmerz stillenden Sachen erhöhet / leichtlich geheilet wird / zum öfftern nur ärger. Und würcken auch im Fortgang ermeldeter Krankheiten die rohe oder doch nur schlechthin bereitete Stücke von Thieren und gegrabenen Sachen / indeme sie die Ferment absorbiren und figiren ic. viel besser / zum Exemp. das Hirschhorn ohne und mit Feuer bereitet / die Siegel Erde / das gegrabene Einhorn / der Zahn vom Meer Pferd. Die man aber auch sonst in andern Fiebern / mit dem Bezoardico Martiali und Joviall (wenn nemlich die Fieber nicht böse seyn) zur Zerlöschung und Umkehrung sehr wohl gebrauchen kan.

N. Fols

N. Folgendes Bezoardicum minerale ist dem Kayser Mattheo vom Fürsten von Anhalt Augusto communiciret worden:

Nimm Gold q. v. löse es in Spir. Nitri auf / den Spiritum ziehe bis auf die Tröckne ab / und edulcorire das Gold Pulver mit süßem destillirtem Wasser aus. Hernach geuß Spir. Vitrioli, der auf unten beschriebene Art soll bereitet seyn / und ziehe die rothe Tinctur daraus; dieselbe separire von den Fecibus, und ziehe den Spiritum ab / so bleibet die Tinctur in Form eines Liquoris: dieselbe verwahre. Hernach

Nimm des Reguli zii ohne Stahl bereitet zii. 4 oder 5 zii.

Pulverisire und mische es wohl / geuß Olei Vitriol. rectific. zii. drauf / und setze es in die Digestion, so wird es zu einem gelben Pulver / das etwas röthlicht / nimm es aus / und reibe es mit dem Spiritu, der da aus dem Butyro Antimonii, wenn das gemeine Bezoardicum minerale bereitet wird / hinten bleibet. Dieser extrahiret eine hoch rothe Tinctur / solche geuß ab / geuß andern drauf / und verfabre weiter damit / bis sich nichts mehr extrahiren läßt. Den Spiritum ziehe im Baln. Mar. ab. So dieses hinterstelligen Liquoris zii. ist / so thue des Liquoris Solaris zii. dazu. Wische es wohl / geuß wieder ein wenig frischen Spiritus dran / digerire es ein paar Tage / den Spiritum ziehe ab / daß es ein dicker Liquor werde / welcher in der Kälte gleich ein durchsichtiger Edelstein sich coagulire. Es stehet kaum zu beschreiben / was er vor Wirkung habe in giftigen Krankheiten.

Der Spiritus Vitrioli dazu wird also bereitet: Nimm Vitriol / der bis zur Weiße calciniret / destillire denselben auf gemeine Art durch eine Retorte mit dem stärcksten Feuer per gradus. Auf das Caput mortuum geuß Regen Wasser / und ziehe das Saltz aus. Auf dieses Saltz geuß den Spiritum, digerire beides zusammen 24. Stunden / hernach destillire es zuletzt mit starckem Feuer. Diese Arbeit wiederhole drey mal / digerire und ziehe das Phlegma ab. Den Spiritum rectificire durch die Retorte / bis es fein klar wird / so ist er bereitet.

Es fragt sich / ob die aus dem Butyro Antimonii bereitete Medicamenta mercurialisch oder antimonialisch seyn? Von diesem bes. Tenz. in Exog. Tit. de Bezoard. Wahrscheinlicher ist / daß sie antimonialisch seyn.

N. Wird gefragt / warum der Spiritus Nitri die Schwefel figire? Resp. Daß der Spiritus Nitri zu der Kettigkeit des Schwefels sich gefelle / und ob er gleich dieselbe nicht solviret / so vereiniget er sich doch mit derselben gar genau / und benimmet ihm sein Brennen. Daher die Bezoardica mineralia antimonialia fixata in giftigen Krankheiten ein hohes Mittel sind.

N. Das Menstruum, das vom Bezoardico minerali abgezogen wird / heisset man den Spiritum Nitri Bezoardicum. Dos. desselben à zii. bis ʒi.

2. Bezoardicum Solare compositum.

Nimm Bezoardici mineralis Solaris à ʒi.

Saltz von Rauten
Frangosenholz à ʒi.

Solvirter rother Corallen zii. M. gar wol eine Stunde lang in einem gläsernen Mörtel / dann thu dazzu

Schwefel Spir. zii.
des Oriental. Saffrans ausgezogener Tinctur l. a. zii.

Oel von Nägelein
Agstein / Zimmet jed. ʒi.

Oriental. Bezoar ʒi. oder ʒi. Laß in einer lauen Aschen in einem verschlossenen Geschirre 3. Tage und Nächte stehen.

Allhier ist zu mercken / daß das Rauten Saltz / Frangosen Holz Saltz / die solvirte rothe Corallen / von solcher Krafft nicht seyn / daß sie dieses Bezoardicum Solare in der Jugend erhöhen / als welche durch die Stärke des Feuers ihre alexiterische Krafft verlieren / wo man nicht nach unserer obigen Erinnerung zu erst die flüchtige Salze / oder die mit flüchtigem Salze bereitete Tincturen in bequemen Vehiculis, im Fortgang aber zwischen dem Bezoardico Solaris Herß Mittel aus Corallen / Zinnober / und Hirsch Arzneyen / sammt dem Bezoar gebrauchet.

N. 1. Das Bezoardicum Solare, das hierzu kommet / wird also bereitet:

1. Nimm Butyri Antimonii ʒi. gemachten präparirten Zinnober (oder Cinnab. Antimonii) ʒi. solvir in einer Phiolen / mit einem langen Halse / in mittelmäßigem Sand Feuer / (daß es gelind aufwallt) so wird die Solution roth werden. Dann gieß etlich ʒi. Wasser dran / und præcipitir / so fällt ein weißes Pulver / gieß den gelben Liquorem gemacht davon / und süße das Pulver mit Wasser wohl ab / hernach mach es in einer warmen Stuben trocken / oder auch an der Sonnen.

2. Nimm geschlagen Ungarisch Gold ʒi. solvir ganß in ʒi. ʒ Reg. (das aus ʒ Fort. mit gemeinem Saltz ein Viertel destilliret worden) ziehe das ʒ Reg. davon / cohobir vier mal / dann solvir wieder / die Solution gieß über besagtes Pulver ʒi. digerir 20. Stunden / dann ziehs allgemach ab / cohobir drey mal. Endlich mehre das Feuer / daß die aus des ʒ Reg. alle davon kommen. Gieß leestens Spir. Vini daran / und ziehe selben auch etlich mal ab / so ist das Bezoardicum Solare bereitet.

Wann man statt des ʒ Reg. als gar zu zernagend und schädlich / den Spir. Nitri nehme / solte diese Art weit besser seyn / die folgende aber läßt sich leichter machen.

Nimm des klaren Butyri Antimonii q. s. dran gieß Spir. Nitri, und zieh ihn durch einen Alemb. ab / in diesem abgezogenen Spirit. solvir Gold q. v. dann nimm diese solarische Solution, und gieß an einen besonders rectificirten Butyrum Antimonii, in einem offenen Kolben / die in einem offenen Ort sthet / ʒiij. Wenn dieses geschehen / so gieß auch Tropffenweise daran rectificirten Spir. Nitri, daß er 2. oder 3. quer Finger hoch drüber gehe / digerir etliche Tage und Nächte / dann ziehs im Sande durch einen Alembic. aber nicht bis zur gänzlichlichen Tröckne ab / sondern nur / bis daß die Materie statt eines gelben trocknen Bleyes zurück bleibe / vermisch wieder mit diesem / das herüber destilliret worden / und thu dazzu neuen Spir. Nitri ʒi. ohnge

abngesähr / misch und digeris wiederum / nach der Digestion destillirs wieder / und wiederhole dieselbe drey oder viermal / so vereinigt sich das Gold mit seiner Massen vollkommen / und wird ein trockenes Pulver: Dieses calcinir unter einer Muffel eine und andere Stunde. Dos. von gr. j. ij. iij. bis v. oder ʒß. in einer jeden jählingen Kranckheit.

N. 2. Die Corallen werden also aufgeschlossen. Nimm gereinigten * (d. i. der erstlich von decrepitem Salze / und vors ander ohne Salz sublimiret worden) rother Corallen / so gepulvert ʒß. M. und sublimirs / so bleibt am Boden des Sublimatorii ein Corallen, Kalch / den laß auf einer Glas-Tafel stieffen. Das / was in der Solution überbleibet / sublimir wieder mit *, und solvirs / wie oben / bis sich das ganze Corallen, Wesen aufgeschlossen.

Diese Solution ist nicht philosophisch / und ganz unrecht. Davon bes. drunten von den Corallen.

N. Die Safran-Tinctur wird mit Spir. Vin. bereitet / den man hernach wieder bis zur Honigdicke abstrahiret.

Es treibet den Schweiß / darum es auch in dem Schlag / Gicht / Zipperlein / Podagra / Zittern der Glieder zc. tauget. Dos. von ʒ. bis ʒ. gr.

Ex Communicatione meines geehrtesten Hn. Schwagern Joh. Graferi.

3. Bezoardicum Solare Crollii.

Nimm Butyri Antimonii ʒß. schütte nach und nach Spir. Nitri daran / und laß solviren.

Nimm fein Gold ʒß. solvirs in ∇ Reg. diese beyde klare Solutionen schütte zusammen / und zieh nach und nach das Menstruum davon / gieß wieder dran / doch thu neuen Spir. Nitri ʒi. darzu / abstrahirs wieder / und dieses wiederhole etlichmal. Diesen Kalch muß man absüffen / und glühen.

Crollius erhebet die Kräfte dieses Bezoardici sehr / in den Frankosen / der Pest / Podagra / Wassersucht / Fiebern / Verstopffungen des Milches. Dos. ʒ. bis ʒ. gr.

Herr D. Ertmüllerus hält diese Praeparation vor die beste: und ist zu mercken / so man des Spir. Nitri bezoardici nimmt / und in diesem Gold solviret / und mit dem Butyro Antimonii vermischet; so wird das Nitrum volatilificet / und gehet in rother Gestalt über.

Herr D. Rolfinckius beliebet diese Art:

ʒ. Butyri Antimonii, Salpeter, Spiritus q. v. Mische und laß es so lange aufschließen und sich solviren / so lange es brauset; hernach

& Feines durch das zium gegossenes Gold / Spirit. Nitri, so mit seinem eigenen wohlgereinigten Salze imprägniret ist / so viel es annehmen kan / oder auch an dessen statt Aquam Regis. Mische alles wohl untereinander. Destillire davon alle Spiritus, drey mal cohobiret. Hernach calcinire es im Fiegel bey 6. Stunden.

Das Kunst, Stück dieser Calcination bestehet in der Ignition, daß man entweder eine gelbe oder rothe Farbe erlange.

Man besprenge dieses Pulver mit Rheinischem Weine in einem kleinen eisernen Löffel / und halte es über glühende Kohlen / so bald als man nun siehet / daß es beginnet purpur-roth zu werden / so hebe es

ab. Dafern aber diese Colcer nicht erfolget / muß man ihm anders bekommen.

Obrwol dieses Bezoardicum seiner Kräfte nicht zu berauben scheint / so ist es doch wegen der Corporeität / die das Gold annoch besiget / dem folgenden nicht zu vergleichen.

4. Das wahre Bezoardicum Solare.

Diß wird bald auf obige Weise bereitet / wenn man nemlich statt des obigen körperlichen Goldes / dessen geistliches Wesen nimmet. Davon bes. das Cap. vom Golde / von dessen Flüchtigmachung und Tinctur.

Re. Derowegen dieses geistlichen Goldes ʒß. solvirs in ∇ Reg.

2. & Und solvir in eben diesem ∇ Reg. re&it. Butyr. Antimonii ʒiv. (andere nehmen vj. ʒ) beyde Solutionen thu zusammen / zieh das Menstruum durch eine Retorten davon durch wiederholtes Destilliren. Bringß hernach / vermittelst der Calcination, unter einer Muffel in ein violenfarbes Pulver / calcinirest du es aber was stärker / so wird es purpurfarb. Es hat mit obigem einerley Kräfte / nur daß sie stärker seyn.

Das Gold kan man geistlich machen / wenn mans in der philosophischen Mühle zu einem zarten Pulver machet / mit * sublimiret / oder durch zwey oder drey maliges Destilliren mit dem bezoardischen Salpeter / daß man daher einen Liquorem bekommet / der beständig Gold-farb färbet. Dieses geistliche Gold solvir in Spir. Nitri, nicht aber in ∇ Reg. und zieh die Solution bis zur Trockene ab / durch wiederholtes Destilliren. Das zurückstellige calcinir unter einer Muffel / zc. Etliche pflegen das Bezoardicum Solare mit Spir. Vin. zu befeuchten / che sie es unter einer Muffel glühen / dann calciniren sie es / rührens stetigs um / bis es eine violenfarbe oder purpurne Farb bekomme / ob es zwar nicht allezeit also aussiehet / denn dergleichen Farbe nur von der Flammen herrühret / so ist es doch nichts desto weniger gut bereitet / wo es nur gleiche Kräfte besiget.

N. 1. Hartm. in Croll. Senn Inst. Nimm ein durch den bezoardischen Salpeter, Spir. flüchtig gemachtes Gold / vereinige es mit Butyro Antimonii, in Spir. Nitri oder ∇ Fort. aufgelöset / durch wiederholtes Destilliren / und figirs. Zieh endlich ab / so bekommest du vermittelst der Calcination ein Bezoardicum Solare ganz purpurfarb / von grossen Kräften. Dos. ij. bis x. gr.

N. 2. Tenzelius süßet diese ölsförmige Gold-Solution ab / indem er etlichmal starcken destill. Essig drauf gießet / und wieder abziehet. Hernach ziehet er die Tinctur mit Basilii menstruo, indem ers einen Monat lang digeriret / aus. Daher nimm dieser Tinctur / von dem Menstruo geschieden p. j. Butyr. ʒii, der in Spir. Nitri solviret p. vj. oder viij. M. und vereinige es durch Cohobiren / und calcinirs letzens.

Dieses kommet mit obigem überein. Und ist auch das Menstruum Basilii nichts anders / denn ein subtiler mit Salz, Spir. digerirter Spir. Vini, der da durch drey maliges Destilliren durch den Alemb. im MB. mit dem andern vereinbart worden. Er solviret aber das Gold nicht aus der Wurzel / sondern er bekommet die Tinctur von der Edelichen Textur.

5. Bezo-

5. Bezoardicum Lunare.

1.

Nimm des in Spir. Nitri solvirten Butyri zii zio. des grünen Silber. Tinctur zß. Vereinige diese/ und bringe sie durch öfteres destilliren (bis zur Tröckne) zur Beständigkeit.

Dieses grüne Bezoardicum ist sehr nützlich in Haupt-Beschwerden/ besonders im Rothlauff des Haupts/ der Weiber. Dos. 6. bis 12. gr.

Weil man nur das reineste/ und durch die Cupelation vor allem Kupfer befreytes Silber zu diesem Bezoard. nehmen muß/ wo es wegen seiner Vitriolirten Krafft kein Erbrechen verursachen soll/ als soll man auch die grüne mit Aqua fort. bereitete Silber. Tinctur hierzu nicht gebrauchen/ als welche vom Kupfer/ nicht aber vom Silber herrühret/ statt ihrer aber kan man nehmen cupellirt Silber/ das in Spir. Nitri solviret/ und dem Butyro Antimonii beigefüget worden/ auf folgende Weise: Nimm geschlagen fein Silber zß. solvirs in Spir. Nitri, der rectificirt worden/ l. q. Butyro Antimonii rectific. zß. gieß l. q. Spir. Nitri allgemach an das Butyr. Antimonii, bis nichts mehr tobet. Diese zusammengefügte solutiones zieh in einem gläsernen Kolben ab/ und destillirs im Sandfeuer/ bis eine trockene weißblaue Materia zurück bleibet/ daran gieß neuen Spir. Nitri, zieh ihn wieder ab/ und wiederhole dieses drey oder viermal; lehtens treibs mit starkem Feuer/ damit alle beissende davon kommen/ doch soll man die Materie/ ehe man den Spir. Nitri dran gießet/ allemal in einem gläsernen Mörsel verstoffen. Diese zurückgebliebene Massen muß man lehtens mit schlechtem Wasser abfüßen/ von den zernagenden Geistern befreien/ und zwey Stunden in offenem Feuer/ in einem Tiegel calciniren.

Die Silber. Tinctur wird also bereitet. Man löset Silber in Aqua fort auf/ ziehet selbiges wieder ab/ und extrahiret die Tinctur mit Brantwein.

Statt der Tinctur kan das Magisterium ꝯ, von feinem Silber/ das da mit Spir. Nitri bereitet/ und mit Lack (muria) z tirt. Und daraus kan man auch mit Spir. * und dem flüchtigen Tartar. Salze Spir. eine Silber. Tinctur bereiten. Dieses Magisterium kan man mit Butyro zii vermischen/ und mit Spir. Nitri l. a. figiren/ wie droben gezeiget worden.

6. Bezoardicum Lunare.

2.

Nimm des blauen Silber Extracts (aus einem mit Schwefel calcinirtem/ und durch den Urin Spir. extrahirten Silber) in Aqua fort solviret p. j. Butyri Antimonii auch in Aqua fort solviret p. x. vermisch und vereinige es hernach durch destilliren und circuliren. So bekomest du ein Bezoardicum Lunare. Von gleichen oder auch mehrern Kräfften.

Statt dieses blauen Extracts des Silbers ꝯ. kan man oben besagtes Magisterium nehmen und mit Butyro Antimonii nicht in Aqua fort, sondern in Spir. Nitri solviren/ und zusammenfügen/ wie droben ist gemeldet worden. Auf gleiche Weise kan auch mit dem 3. und 4. Bezoardico Lunari verfahren werden.

7. Bezoardicum Lunare.

3.

Des Silber. Extracts oder Tinctur (die mit destillirten Essig aus dem in Aqua fort. solvirten Silber gezogen/ und mit Ol. Tartari p. d. z tirt worde) und Butyri Antimonii, procedire wie oben.

8. Bezoardicum Lunare.

4.

Man kan ein vortrefliches Bezoardicum Lunare bereiten/ wenn man Silber mit Spir. Nitri in einen Vitriol bringet/ und mit Butyro Antimonii l. a. in ein Pulver figiret.

9. Bezoardicum Venereum.

Man ziehet ex squamma aris mit rectificirtem Butyro Antimonii die Tinctur/ und figiret sie durch den Spir. Nitri, wie oben schon gemeldet.

Wann man dieses Mittel nach unsers Auctoris Art bereitet/ so tauget es vortreflich in Frangosen/ Gonorrhæa virulenta, und wo die Nieren und Geburts-Glieder verschwohren seyn/ oder sonst krank darnieder liegen.

10. Bezoardicum Martiale.

Zieh aus dem reverberirten Croco Martis mit Butyro Antimonii die Tinctur/ und figirs mit Spir. Nitri nach gemeiner Art.

Anderer haben diese Bereitung im Gebrauch: z. Huff. Nägel/ glühe sie im Tiegel/ thue pulverisirten Antimonii z. Eheu dazu. Mische wol/ daß alles zu Schlacken werde. Diese Schlacken mische alle mit z. ro, und destillire das Butyrum Martiale compositum daraus/ welches man mit dem Spir. Nitri figiren muß. Es dienet in der gelben Sucht/ Cachexia &c.

Es ist ein Specificum in allen Bauchflüssen/ besonders wenn sie von der Leber herrühren. Scheuenemann, in hydrom.

Obzwar die Beschreibung unsers Auctoris, dieses Bezoard. martial. nicht zu verwerffen ist/ so wird es doch besser bereitet/ wann man aus dem Regulo Martis und dem sublimirtem Mercurio ein Butyrum machet/ und mit Spir. Nitri, oder dessen Fluße ihn fix machet. Es tauget in Fiebern/ allwo auch ein Bauchfluß vorhanden ist/ wie in gleichen in der grassirenden rothen Ruhr/ denn es besiget wegen des Eisens eine adstringirende/ wegen des Salpeters aber/ eine Schmergen. stillende Krafft.

11. Bezoardicum Joviale.

Reguli Antimonii ohne Eisen gemacht ziiß. wenn dieser im Tiegel fließet/ so thue dargu des reinsten Englischen Zinns gleichfalls gestossen/ bis zj. daß es von neuem ein Regulus werde/ dann levigir ihn/ und vermisch damit fleißig Merc. sublimat. zß. destillirs aus einer Retorten/ den davon destillirten Butyrum figire mit Salpeter. Spiritu, durch 3. Destillationen/ hernach calcinir ihn/ und lösch ihn glühend in Spir. Vin. aus/ machs trocken/ so wirds ein graues Pulver.

Man bereitet ihn besser/ wenn man nimmt Reguli Jovialis, z. ti jed. ziii. daraus bereitet man eine Butter. Diese Butter mit dem Spir. Nitri figiret/ giebet ein Bezoardicum Joviale, ein treffliches Mittel

telz

tel/das wol zu loben. Es ist besser in Fleck-Fiebern/ als das Anti-hecticum Poterii zu gebrauchen.

Es treibet den Schweiß mächtig/ ist auch über das/ in Verstopfungen der Leber ein sonderbares Mittel. Dos. von 2. bis 6. 8 gr.

Dieses gehet nach Art unsers Autoris auch von statten/allein wird es kein graues/sondern ein weißes blaulechtes Pulver. Es ist ein vor-treffliches schweißtreibendes Mittel in den Leber-Verstopfungen und allerhand Mutter-Beschwerden/ insonderheit in purpura, all-wo man es mit fecula von Bryonien/ und andern Mutter-Arzneyen vermischt/weil es der Malignität widerstehet/und zugleich die Mutter reiniget. Es tauget auch in der schwehren Noth/ die von der Mutter herrühret/ wenn mans mit fecula Pœoniz oder Bryoniz vermischet; in Leber-Kranckheiten vermischet man es mit dem rothen Leber Pulver. Ja man kan es auch in der Pest selbst mit dem Magisterio cordiali Michaelis mit Nutzen gebrauchen/und zwar sowohl in Præservir- als auch Heilung.

12. Bezoardicum Saturninum.

Ziehe mit einem unrectificirten Butyro Antimonii die Tinctur aus dem Bleyglase/ und figirs mit Salpeter-Spiritu auf besagte Weise.

Man gebrauchet es in Milch-Beschwehungen. Dos. bis 6. gr.

N. Das Bleyglas kan man aus Menig und Kieselstein bereiten.

Dieses ist so sehr nicht gebräuchlich. Aus der Minera Saturni aber/ und dem Merc. sublimat. ã bekommt man/wo mans aus einer Retorten destilliret/ einen Plumb. Butyrum, und Zinnober/daraus man/ wo mans mit Spir. Nitri figiret/ ein Bezoardicum Saturninum von grossen Kräften in der Pest bekommt/ wie auch im Seitenstechen/Scharbocke/Rauden/Melancliolia hypochondriaca; wenn man dieses Butyrum Saturni auf Bleyzucker gieffet/ und durch eine Retorten destilliret/ so bekommt man einen röthlichten süßsen Liquorem, der äußerstlich in um-sich-stressendenden Geschwären sehr nützlich zu gebrauchen ist/ so kan man auch daraus einen Zium vitæ bereiten/ der in Saturninischen Kranckheiten viel thut.

13. Bezoardicum Mercuriale.

Wird auf eben die Art/ wie das Bezoardicum Saturninum, nemlich aus dem Glase des Zrii vitæ mit Butyro Antimonii bereitet.

Von Bezoardicis kanst du lesen Hartm. in Croll. Tenz. in Exeget.

Obgleich dieses ein Mercuriale genaht wird/ so bestiet es doch von Zrii nichts/ und ist Antimonialisch ꝛc.

Wir schreiten zu den destillirten Stücken/ unter welchen folget

I. Der Spir. oder das Ol. Mercurii album diaphoreticum.

z. Zart gepulverten Merc. sublimati p. j. rothen Zhoon p. iij. M. und mach mit gemeinem Wasser Küglein/ tröckne sie an der Sonnen/ destillirs hernach im Sande aus einer gläsernen Retorten mit igne suppressionis (doch den Graden nach) 2.

Stund lang/ so gehet hervor ein zierlicher ã, den behalt.

N. Wenn sich etwas vom Mercurio sublimiret/ so misch mit neuem Zhoone/und verfare damit/wie gemeldet. Es treibet den Schweiß. Dos. gr. 1. 2. 3. Besieh folgenden Spir.

Dieser ã hat im geringsten nichts vom Mercurio, sondern es ist nichts anders/ denn ein in Fluß gebrachtes Salz vom Merc. sublimato, welches der Zhoon verursacht. Die ganze Kunst diesen Sublimat zu bereiten bestehet in diesem/ daß man den sublimirten Mercurium mit dem Zhoon wohl mische/ und zerreibet/ und dieses öfters wiederhole/ sonst steigt statt eines ã ein Sublimat auf. Er wird gelobet in Verschwärung der Geburts-Glieder.

2. Spir. oder rothes Mercur. Oleum.

Nimm gepulverten Merc. sublimat. Eisen-Feyls Spån ã. M. und resolvirs p. d. in ein gelbes Del/ welches du fleißig sammeln kanst/ dem übrigen/ was sich nicht solviret/ mische gemein Wasser bey/ und ziehe das Salz aus. Das gereinigte coagulirte Salz thu wieder zum Del/ so wird es goldfarb/ destillirs im Sande/ aus einem niedrigen Kolben/ durch einen Alemb. mit einem kurzen Schnabel/ so gehet erstlich das Phlegma, welches du besonders aufbehalten kanst; bey vermehrtem Feuer steigt hernach die Röthe auf/ welche theils in den Recipienten/ (den du verändern must) tropfen wird/ theils aber wird im Alemb. und dessen Schnabel wie Butyrum Antimonii hangen/ treib das Feuer/ bis nichts mehr aufsteige/ dann halt inne.

Das Phlegma samt der Röthe/ die sich in dem Kolben erhaben/ thu zu seinem Caput. mort., und wiederhole die Destillation, durch eben den Alemb. sobald der Alemb. erwarmet/ wird die Röthe/ die in dem Alemb. hanget/ alsbald fließen/ und roth in Recipienten gehen. Nachdeme nun die Röthe gang herübergegangen/ so must du den Recipienten verändern/ und das folgende Phlegma bey verstärktem Feuer/ wie vor/ sammeln/ und dieses wiederhole so oft/ als es vonnöthen.

Dieser beyden ã, besonders aber des rothen Gebrauch ist sehr groß/ sie treiben alles schädliche aus dem Leibe/ durch den Schweiß/ was sonst andere Mittel nicht angreifen wollen. In den Frankosen fallen die Pustulæ davon selbst herunter/ die Beulen nehmen ab/ die Schmerzen legen sich/ die garstige Geschwäre tröcknen aus und heilen. Dos. gr. 1. 2. &c. in Aqua theriacali, Mistur. simpl. Frankosenholz-Spir. decoct. Hartm. in prax.

Diese Beschreibung ist gut/ allein ist es mit vorhergehenden von gleichen Herkommen und Kraft/ nur daß es wegen des Eisens adstringiret. Ist auch nichts anders denn eine rothe Eisen-Tinctur/ die vermittelst den im Zrii sublimato verborgenen Salze über den Alemb. geführt worden. In dem Cap. mort. liegt ein edler Vitriol verborgen/ der/ wenn man ihn sublimiret/ und p. d. in ein Del bringet/ eine zierliche adstringirende Tinctur/ entweder vor sich/ oder wenn mans mit Arcano Tartari vermenges/ giebet/ die die Lebens-Glieder im Blute stärcket/ und im Erbrechen/ Bauchfluß ꝛc. sonderbare Krafft besitzet.

3. Ol.

3. Ol. Mercurii diaphoreticum dulce.

Mercur. sublimat. q. v. solvir ihn in destillirtem Essig/ digerirs/ und abstrahir den destillirten Essig/ bis zur Tröckene/ das übrige digerir mit rectificirtem Spir. Vini. in einer Retorten/ bis es ein dicker Liquor werde. Denn destillir ihn aus dem Sande/ bey starkem Feuer/ so gehet ein Liquor wie Milch herüber. Diesen Liquorem gieß wieder an die zurückgebliebene Materie/ und destillirs wieder/ so steigt ein weißes riechendes Del herüber/ das nicht beisset. Kesl. L. 3. c. 30. L. 4. c. 35. Besieh auch die Liquores Mercurii.

N. Andere vergnügen sich bloß an der Digestion und Destillation mit Spir. Vini. Kesl. L. 2. c. 29. L. 4. c. 34.

Es curiret die böse Geschwäre/ und Krebs zc. besonders an den Nieren und der Blasen. Man gebrauchets so wol inner/ als äußerlich.

Dieses gebet auch mit Spir. Vini allein sonder einen destillirten Essig an/ doch muß man alsdenn die Digestion etliche Monat lang im Pferd/ Mist fortsetzen/ sonst arbeitet man vergebens. Nimm des mit Vitriol und Salz wol/ rectificirten Mercurii q. l. solvir ihn in einem wohl/ rectific. Spir. Vini. und stelle ihn in ein Glase mit einem blinden Alembico, etliche Monat lang in Pferdmist/ und laß digeriren/ dann ziehe den Spirit. im Frauenbade bis zur Oeligkeit ab/ das übrige treibe in einer gläsernen Retorten/ im Sande/ bey stärkerm Feuer in einen Recipienten. Dieses Del tauget zu den größten Blasen und Geburtsglieder/ Affecten/ man kans eusser/ und innerlich gebrauchen/ sonder einigte Gefahr. Wer dergleichen mercurial. Ol. nicht hat/ der nehme den Mercurium dulcem, welcher in dergleichen Zufällen auch nicht wenige Kräfte besizet.

4. Ol. fragrans, Astrum genannt.

Nimm siebenmal präcipitirten Mercurium, und der so oft wieder durch Kalck lebendig gemacht worden/ q. v. solvir ihn in Salpeter Spirit. bey mittelmäßiger Wärme: dann ziehen ab/ süße wol aus durch kochen in destillirtem Essig damit der beifige Geschmack davon komme/ dann zieh auch den destillirten Essig ab/ und wasch wieder mit Regenwasser/ hernach trockne es/ und digerirs mit Spir. Vini rectific. dann treibs zugleich durch eine Retorten anfangs bey gelinden/ hernach bey stärkerm Feuer/ das hinterstellige behalte/ daraus kans du das Salz ziehen. Dem herübergangenen aber benehme im Mar. Baln. den Spir. Vini so bleibt am Boden ein riechender Mercurius. der das Astrum zii ist Basil. Es ist eine sonderbare schweißtreibende Arhney in Frankosen/ und hat mit dem Sale zii gleiche Kräfte.

Man hat das Astrum Mercurii entweder in einer fließenden Form/ wie unser Autor, welches sich auch leicht machen läßt/ wenn der Mercurius sublimatus aus Vitriol und Salz bereitet worden/ wenn man selben nur in Spir. Vini solviret/ und im Pferdmist etliche Tage digeriret. Oder man hat es auch in einer trockenen Form/ wie folgende Art ausweiset: Nimm nemlich wolgereinigten Salpeter Witij

Misch mit Wix. bereitetet und noch ungekochter Hafners Erden/ destillir durch eine Retorten mit einem weiten Halse/ damit die Spiritus durchgehen können/ lege eine weite Vorlag vor und verleieme alles wol/ laß den Leimen trocken werden/ damit die Spiritus nicht durchgehen. Dann destillirs 3. Stunden gelinde/ hernach stärker/ bis keine Spiritus mehr gehen/ dann rectificir/ und thu einen halben Theil & darzu/ laß zwey Tage und Nächte in der Digestion stehen/ gieß alsdenn aus/ und rectificirs noch einmal. Nimm des gegrabenen besten Ungarischen Zinnobers/ zerpulvere und trockne ihn. Nimm dessen q. v. thu ihn in ein Geschir/ gieß besagtes Salpeterwasser daran/ daß es drey Finger hoch drüber gehe/ laß in der Solution stehen/ gieß das Wasser von der verdampfen Erden ab/ abstrahirs halb/ und stells in den Keller zum Crystallisiren/ so schiessen Crystallen so weiß als Schnee/ laß selbe wieder in dem destillirten Wasser solviren/ dann gieß Ol. Tartari daran/ so ziren sich die solvirte Crystallen wie ein Crocus, in einem Augenblicke.

N. Etliche solviren hernach in dem philosophischen Wasser/ aus * und Salpeter à bereitet/ das reinste Gold/ zu ziiij. des solvirten zj. und führen mit eben dem Wasser durch wiederholtes cohobiren und digeriren/ das solvirte Gold durch Alemb. bis es hinüber gehe. Diese Solution vereinigen sie mit der vorigen Zinnober Solution/ und ziehen das Wasser sechsmal/ wiederum durch öfteres cohobiren/ bis auf den halben Theil/ dann bis gar auf die Tröckene ab/ dann benimmt man dem hinterbliebenen mit Spirit. Tartari, oder Spir. Vini die Zernagung. Es tanget im Schlag/ der schwebren Noth/ und bösen Ziebern. Dos. von gr. j. ij. bis v. in einem zugeegeten Vehiculo.

5. Ein ander riechendes Ol. Mercurii, das den Schweiß treibet.

Nimm Mercur. sublimat. p. j. Sal. Ammoniaci, das fix sey/ (das p. d. in einem Liquorem gebracht und gereinigt worden) p. iij. solvirs p. d. das mit mach Fließpapier naß/ dieses thu in ein gläsern Gefäße mit seinem Alemb. und Vorlage/ und treibe den Liquorem mercurialem, im Sandfeuer/ durch das destilliren aus. Wenn du ihn rectificirtest/ so wird er süße/ bekommet einen angenehmen riechenden Geruch/ wie B. jam.

Es treibet den Schweiß sehr bequem. Querc. in Tetrad. in Descript Panaceæ Martis.

Der * wird also figiret/ man calciniret ihn nemlich mit gleichem Theile lebendigen Kalck ir starkem Feuer/ drey mal/ doch muß man allezeit warmes Wasser dran gießen/ das alles Salz abscheidet/ dann solviret/ filtriret und coaguliret mans/ diese Arbeit wird wiederholt/ und nimmet man allemal einen neuen lebendigen Kalck/ bis der * figiret wird; Dieses Salz stellet man hernach an einen feuchten Ort/ so verkehret es sich alsbald in einen durchscheinenden Liquorem, den du reinigten/ und nach unserm Schröder damit verfahren kans.

6. Ol. Mercurii Saccharatum, und dessen Spir.

Nimm $\mathbb{Z}\text{ii}$ sublimati p. j. Zucker p. iii. M. wol/ und destillire durch eine Retorten / die wol beschlagen sey/ in einen weiten Recipienten. 1. Zünde nach und nach die Kohlen über der Retorten an/ daß sie warm werde/ dann zünde sie auch unten an / und continue das gelinde Feuer 2. 3. Tage/ was herübergegangen/ destillire in MB. so gehet ein saurlechte $\mathbb{Z}\text{ii}$ herüber/ das Zucker-Öel aber bleibet am Boden liegen.

N. Eile nicht/ damit du das Werk nicht verderbest/ denn wenn der Zucker allzu grosse Hitze spühret/ gehet er mit Gewalt hinweg.

Es hat grossen Nutzen in den Geschwären der Blasen/ oder andern Affekten/ die von den Frangosen zurück geblieben. Dos. gutt. 3. 4.

Dergleichen lehret Herr Agricola in Popp. p. m. 186. mit Candel-Zucker bereiten/ und erinnert/ daß es ein corrosivisches Öel sey wegen des gemeinen $\mathbb{Z}\text{ii}$ sublimati, welches aber nicht also ist/ und kommt das Corrosive gar nicht vom $\mathbb{Z}\text{io}$ her/ sondern allein bey dem Sublimat sich befindenden Spiritibus corrosivis, und dem dadurch umbgekehrten / und in seine saure Schärffe reducirten Zucker / gleichwie alle Olea mercurialia: Doch haben sie ihren ziemlichen Nutzen. Da man aber dem $\mathbb{Z}\text{io}$ den Effect nicht zuschreiben kan/ sondern/ wie gedacht/ dem Acido corrosivis à Mercurio rursus liberatis spiritibus, welche denn durch andere Handgriffe versüßet / und zu diesem oder jenem Gebrauch folgendes können geschickt gemacht werden.

Dieses ist in Frankreich und Ungarn der Wunder-Arzte Geheimniß / und kan dieses/ was uns unser Autor erinnert / daß man nemlich gelind in Destillation dieses Öels fortfahren solle/ gar genau in Acht genommen werden / damit der Alembic/ wo der Zucker gar zu sehr effervesciret / nicht zerspringe. Weil aber in allen oben angeführten Öelen unsers Autoris nichts von dem Wesen des $\mathbb{Z}\text{ii}$, deme derer Berrichtungen könnten beygeschrieben werden / sondern nur die Salze dessen Abgang ersetzen / also befindet sich auch in diesem Öele von dem $\mathbb{Z}\text{io}$ nichts / (wo man dessen Geruch allein nicht zulassen will) sondern es ist ein aus denen zernagenden Salzen/ die in dem $\mathbb{Z}\text{io}$ zu sich befinden / und aus dem sauren Zucker-Salz herstammender Liquor. Dieser rectificirte Spiritus giebet ein gelbes Öel. Diesen Spiritum kan man innerlich in zugeeigneten Liquoribus, in den Frangosen gebrauchen. Eufferlich aber tauget das Öel auch in den Gelenck-Schmerzen/ wie etliche vorgeben / allein billiche ich diesen Gebrauch wegen der Corrosivität allhier nicht.

V. Die Extraction, daher entstehet

I. Schwefel oder Tinctur Mercurii. Aquila coelestis.

Nimm Merc. sublimati (mit gemeinem Salze und Vitriol sublimiret) q. v. drangieß destillirten Essig/ laß etliche Wochen stehen / damit die gelbe Farbe ausgezogen werde/ s. a. die abgegossene Li-

quores destillir biß zur Tröckene / so bekommest du ein rothes Pulver/ das der wahre Schwefel $\mathbb{Z}\text{ii}$ ist.

Parac. schreibt diesem grosses Lob zu/ im Podagra / der schwehren Noth/ Frangosen 2c. Decret Wurzel er durch den Schweiß austreibet. Dos. gr. 3. 4.

Diese Beschreibung kommt mit obigem Ol. $\mathbb{Z}\text{ii}$ diaphoretico dulci schier überein / weil selbes gleichfalls die Solution, Digestion und Abstraction des destillirten Essigs biß zur Tröckene erfordert/ diese aber die durch die vorherige abgegossene Feuchtigkeiten mit destill. Essig/ die über dem Merc. sublimat. geschehen/ ausgegossene Gelbe vor dem Schwefel des $\mathbb{Z}\text{ii}$ verkauft. Allein kommet diese ausgezogene gelbe Farbe/ die nach der Destillation sich in ein rothes Pulver verkehet / nicht aus dem $\mathbb{Z}\text{io}$, sondern aus der verschiedenen Salz-Zusammensetzung her. Zwischens soll man mercken/ daß/ wo man von den destill. Essig vom $\mathbb{Z}\text{ii}$ oder Butyro Antimonii zum $\mathbb{Z}\text{stern}$ abziehet/ selbe nur unten purgire; daher man auch diesen betitelten Sulph. Mercurii unter die Purgantien mischen kan.

2. Eine andere Art.

Nimm Vitri $\mathbb{Z}\text{ii}$ (welches Succinum Antimonii genannt wird) extrahire mit destillirtem Essig/ gieß ab/ und abstrahir. Sie treibet den Schweiß. Dos. gr. 2. 3.

Gleichwie dieses Vitrum nichts anders denn ein Vitrum Antimonii ist/ also soll man auch die Extraction vor antimonialisch halten. Bes. Bitich:

Dieses Vitrum $\mathbb{Z}\text{ii}$ ist nichts anders (wie auch unser Autor will) denn ein Succinum Antimonii, daraus man statt des destillirten Essigs/ mit Spir. Virid. aris eine Tinctur ziehen/ und selbe hernach mit Spir. Vin. circuliren kan. Allein ist keine mercurialische/ sondern eine antimonialische rothe Tinctur.

3. Ol. Mercurii antimoniales, Tinctur.

Nimm Mercurii Antimonii p. j. Olei Vitrioli rubri rectificatissimi p. iv. ziehs gelind ab / daß der Spir. mit dem $\mathbb{Z}\text{io}$ zurück bleibe/ dann vermehre das Feuer / so sublimiret sich ein Theil des Mercurii, den Sablimat thu zum Mercurio, darzu thu wieder so viel des obigen Olei vitrioli, ziehs ab/ und sublimire/ dieses wiederhole drey mal / endlich reiß/ gieß drey mal so viel hoch-rectificirten Spir. Vini daran / circulire / so geschiehet eine Scheidung / und gehet der $\mathbb{Z}\text{us}$ in ein schwemmendes Öel. Selbiges scheid / und circulire Tag und Nacht mit dem schärffsten destillirten Essig/ so bekommt das Öel seine Schwierigkeit / und fällt zu Boden / und gehet das schädliche/ das bey dem $\mathbb{Z}\text{io}$ gewesen/ in den destillirten Essig. Basilius lobet dieses Öel sehr/ und schreibt ihm eine Hirt-stärckende Krafft bey/ darum es auch in dessen Kranckheiten statt einer Panace kan gebraucht werden / und den Schlag heilet.

Die Bereitung des Mercurii Antimonii bestehet unten bey dem Antimonio. Inzwischen ist diese unsers Autoris Beschreibung nicht zu verwerffen. Man bereitet auch einen zierlichen Sublimat aus dem $\mathbb{Z}\text{io}$ Antimonii, dem calcinirten

cinirten Vitriol und Salz / denen drey obbenannten stärcksten Fectern / der die schlimmsten Fieber ausstillet. Statt des einfachen Vitriol. Ol. kan man das Ol. Vitrioli Martis, oder Vitrioli Hermaphroditici (das aus Vitriolo Martis und Veneris bereitet wird) nehmen. Nach der Sublimation nisset man hernach drey mal so viel des rectificirtesten Spir. Vin., und circulirets damit / daß es süsse werde. Sonsten bereitet man gleichfalls aus dem Spir. Vitrioli und dem rectificirten Spir. Vin. vermittelst der Circulirung und Destillirung den Spir. cephalicum Michaelis.

VI. Die Liquation,

daher entsethet

1. Der Liquor.

Nimm Mercur. sublimati q. v. digerir ihn in einer gläsernen Phiolen/bey mittelmäßiger Wärme/ 40. Tage. Dann laß im Keller stieffen. Er heilet die böße Geschwät und Wunden/ wenn man ihn dar ein tropset.

2. Ein anderer Liquor Mercurii sublimati.

Nimm Mercur. der durch ∇ Fort. präcipitiret worden/ q. v. dran gieß des besten Spir. Vin., digerir und wo er scharff worden/ so gieß ihn ab/ dann gieß andern dran/ bis alle Schärffe wegkommen/ und der Kalck gang dünne sey/ hernach gieß destillirten Essig dran/ digerir/ gieß ab/ gieß neuen dran/ und dieses thu so oft/ bis daß alles Pulver in destillirten Essig gegangen/ den destillirten Essig zieh ab/ und stiel das Pulver in Keller/ und laß es mit Scheelkrautwasser stieffen.

N. Wenn der destillirte Essig diesem Kalck nicht stark genug wäre/ könte man den Kalck noch einmal calciniren.

Diese wie auch die 3. Beschreibung in den schon oben examinirten Delen sind nichts desto weniger einander gleich.

3. Ein anderer.

Nimm Merc. Sublim q. v. solvir ihn in ∇ Fort. (das aus 2. Th. Vitriol und 1. Th. \times destilliret worden) digerir in einem verschlossenen Gefäße / denn destillir: das andre zerreib/ und gieß wieder Wasser dran/ dieses wiederhole so oft/ bis aller Sublimat am Boden fix liegen bleibet. Diesen fixen Sublimat reverberire etliche Stund gelind/ zerreib und digerir ihn mit Spir. Vin. ziehe selben durch öfteres cohobiren ab/ bis er wie ein Del wird.

Er tauget im Podagra / Frankosen / Krebs / Fistein / und allen schädlichen bößen / faulen und alten Geschwären/ inner und eusserlich.

N. Man figiret ihn auch durch destillirten Essig/ wenn er nur fix ist/ so verändert er sich durch den Spir. Vin. in eine zähe Fettigkeit/ wenn man solche hernach aus dem Sande den Grad nach destilliret/ giebet er endlich bey dem stärcksten Feuer eine milch weisse Feuchtigkeit/ diese digerir und destillir/ so bekommst du ein weißes liebliches Del.

Es wird inner und eusserlich gebraucht in den verschwornen Nieren / und dem Steine eusserlich aber in den Geschwären.

4. Ein anderer / Ol. Mercurii diaphoreticum dulce.

Nimm Merc. sublimat. q. v. reibe und solvir ihn

p. d. über eisernen mit Zinn überzogenen Tase. // an diesen Liquorem gieß Spir. Vin. destillir mit oftmaligem cohobiren/ bis der Spir. Vin. anfängt saurlecht zu werden / den zieh den Spir. Vin. gelind ab/ so bleibet am Boden das süsse mercurial. Ol. Hartm. in Pract. Doct. von gr. 2. bis 6.

N. Andre treibens in Sande / bey starckem Δ / und bekommen einen milch farben Liquorem, der wenn man ihn durch eine Retorten rectificiret / gang wol riechend/ und sonder Schärffe wird.

Dieses Del verdienet sein Lob auch / doch kan man ihn nur eusserlich in bößen Geschwären gebrauchen.

5. Liquor Mercurii Jovialis.

Nimm rohen Mercurii, Jovis $\dot{\alpha}$ Zij. machs zum Amalgama, zu diesem thu des etlichemal präcipirten Zij $\dot{\alpha}$ v. zerreib und solvir p. d. den Liquorem digerir mit Spir. Vin. einen Monat lang/ hernach zieh selben bey gelindesten Feuer im MB. ab/ damit das Del nicht zugleich gehe/ cohobir vier oder fünffmal/ so bleibet zu letzt das Ol. Mercurii Joviale am Boden. Man kan es eusser und innerlich gebrauchen.

Diese Beschreibung kömet mit des Agricola seiner überein/ welche er in den Anmerkungen über den Poppium wiederholer. Zwelffer hat selbes eben in Mantiss. Spag. part. 1. C. 7. auch.

6. Liquor Mercur. sublimati.

Sublimir Merc. sublimat. Zij. mit $\dot{\alpha}$ \times daran schütte Spir. Vin. das er 3. Finger hoch di über gehe/ digerir zugleich 6. Tag/ und treib durch eine Retorten/ nach dem Spir. Vin. gehet das Del / das in der Kälte in eine weisse massam gestehet / diese aber stieset hernach im Keller / in einen Liquorem, der das Gold auflöset/ und selbiges flüchtig machet.

Auf was Weise der Edle Zwelffer in Mantiss. Spag. part. 1. c. 7. aus dem $\dot{\alpha}$ io mit lebendigem Kalcke / und dem stärcksten Alkali dem Sal. Tartari den hohen Liquorem Alcahest des Edlen Helmonii in Form eines Wassers bereiten will / kan an besagtem Ort nachgeschlagen werden. Allein wird wegen dessen Succels sehr gezweifelt. bes. Luc. Schröcken in Mantiss. Hermet. p. 13. Es kan zwar nicht gelaugnet werden / daß in des Zwölfers Bereitung zugleich mit dem $\dot{\alpha}$ io etwas Wasser in der Vorlag gesamlet werde / aber deswegen kan man nicht sagen / daß der Mercurius in Wasser zerlöset werde/ weil ermeldeter Liquor einen weit andern Ursprung hat / und von den Dämpfen / die in des Mercurii Luftlöchlein eingegangen / wenn er von der Destillation in die feuchte Luft gestellet worden / oder von denen / die in der Vorlag eingeschlossen gewesen / herrühret. Dahero der Edle Robert Boyle in Paradox. chym. saget / er könte durch ein gewisses Kunststück den $\dot{\alpha}$ ium abzuhandelen / (doch gehet solches nicht mit jedem Mercurio an) aus selbem sonder einige Beymischung anderer Sachen auß wenigste der vierte oder fünffte Theil eines klaren Liquoris abgeschieden werden / der da von einem gemeinen Peripathetico, vor ein Wasser gehalten werde / das der Chymist ein ungeschmackes Phlegma nisset / da er doch nicht wieder zurück in einen Mercur. kan kommen.

R r

VII. Die

VII. Die Salzmachung.

Nimm das in Bereitung des riechenden Mercurial-Oels hinterstellte Corpus, daran gieß eben das wolriechende Del / digerir und zieh das Sal Mercur. heraus / an die abgegossene Extraction gieß eine ziemliche Quantität Spir. Vini, dann zieh selben in der Aschen ab / so steigt nach dem Spir. Vini das Del herüber / und bleibet das Salz am Boden liegen.

Es ist ein kräftiges und hohes Geheimniß in Franzosen/wenn selbe schon alt seyn/es reiniget das Geblüth / weßwegen es auch alle böse Geschwäre hilffet/und vor die Rauden tauget.

Dos. gr. 1. 2. 3.

Herr D. Agricola beschreibet p. 200. auch eine Gattung eines Oels/da in dem Processu süße Crystalle anschiesßen. diese saget er/seye des Zii warhafftiges Salz: Es ist aber ein wenig zu viel gesprochen; da er diese Olea, Salia und dergleichen immediatè dem Mercurio zuschreibet/wie Hr. Janckius will/ und nicht betrachtet / woher doch ein Salz kommen könne und müsse. Es ist bekant/sähret er fort / daß aus dem Zio ohne Zusatz einigen Salzes auf gemeine Art kein feste Salz wird/nach zu wege gebracht werden kan; Indem nun hier bey diesen Oleis und Essentiis mercurialibus ein grosser Zusatz geschiehet/von Spiritibus Acidis, von Salinis Acidis, als kan ich diese Crystallen bey weitem nicht dem Zio, sondern vielmehr den zugelegten Salibus zuweignen / doch den Mercurium nicht allerdings davon ausgeschlossen/indem sich dieser zugleich mit untermischet / aber in seine alte lauffende Form wiederum gar leicht kan gebracht werden / es sey denn daß er von seinem Sulphure externo liberiret sey / und nun die Dignität des Philosophischen Mercurii erlanget / da er denn als immutabilis und constans in seine alte Form nimmer wieder zu bringen / noch von einigem menstruo salino kan angegriffen werden. Bis wir aber diesen Kern erlangen/behelffen wir uns mit der Schalen/weil selbige/ wo sie wol prepariret ist / und nach der Kunst adhibiret wird / auch keinen geringen Usam hat in unserer Medicin. Doch müssen wir kein Ding höher ausgeben/als es an und vor sich selber ist. Wenn ich Salz im Wasser solviret/so kan ich nicht sagen/das ist ein warhafftes pures Salz aus dem Wasser/so ich es wieder davon separire;also kan ich auch von dem Zio nicht sagen/dieses ist ein warhafftiges Salz des Zii, denn ich kan ihn in seiner alten Form wieder heraus bringen; sondern gleichwie ich Wasser und Salz zusammen vermischet ein Salzwasser nennen kan / also kan ich auch den Zium mit Salz vermischet/einen salzichten Zium nennen/und mehr nicht.

Das XVI. Capitel.

Vom Zinnober.

In den Apotheken hat man zweyerley Zinnober-Arten/der eine wird bereitet/der andere wächset. Den bereiteten haben wir bey der Sublimation Mercurii beschrieben. Und ist dieser nichts anders/als ein neues Compositum aus Schwefel und mercurio. Diese beyde / nemlich

Mercurii. 1. Theil
Schwefels 2. Theile

wol untereinander gerieben / und im Feuer aufgetrieben / machet ein neues Concretum von rother Farbe.

Hierbey ist zu merken/das der gemeine Schwefel mit allen rothen Metallen in der Wurzel überein kommen / eben wie das weisse Arsenicum mit den weissen. Ist demnach der Cinnober ein schweflichtes Concretum, welches Synthesis und Analysis bekräftiget/weil es wiederum solviret / und der Mercurius geschieden werden kan. Denn thue nur ein Alkali dazu / so gehet in der Destillation durch die Retorte der Zius über / dannhero vermöge der Schärffe sie sich vereinigen in das dritte Concretum.

Der natürliche Zinnober aber ist eine mineralisch steinicht werdende rothe Erde/bestehet aus Schwefel/ lebendigen Mercur. und einer iradischen Materie. Lateinisch heisset er Cinnabaris. Un Mineral croissant en Lybie, plus roaque vermillon. Cinnabar/Berg.roth.vermillon.

N. Dioscorides nennet ihn Minium, denn er behahet / daß daraus könne lebendig Merc. gebracht werden. Und obwol gedachter Autor das Wiedertheil zu halten scheint / indem er saget/das sein Zinnober vom Meng weit unterschieden sey / so ist doch noch ungewiß/was Dioscoridis Zinnober sey/denn etliche dadurch das Drachenbluth / etliche den Menig verstehen / der da aus Bienen gemacht worden.

Er wird eine mineralische stein werdende Erde genannt/ nicht daß er eine wahre Erde sey / sondern wegen der Gleichheit. Dieser wird entweder rein gefunden / in Armenien/ Hessen bey Marburg; oder mit Steinen vermischet/in Ungarn/ bey Gartenstein / zum Schlegel ic. In diesem ist der Mercurius mit dem Schwefel sehr genau vermischet / und der rohen mineralischen Materie beygefüget/ die diesen rothen von beyden unterschiedenen Körper machen. Dieser ist unterweilen mit einer solarischen Minera vermischet / welcher/ wenn man ihn sublimiret/wol besagten Mercurium, auch den solarischen Schwefel von sich giebet. Wenn man diesen Mercur. in einen silbernen Löffel thut/und über dem Feuer ausrauchen lässe / so tingiret er den Löffel mit einer güldenen Farbe: Doch werden dergleichen Mineralen gar selten gefunden.

Der natürliche Zinnober ist mit dem nach der Kunst bereiteten gleicher Natur / und nur darinn unterschieden/das er einen steinernen Theil bey sich führet / und nach Unterscheid der Mineralen darinn er wächset/variret.

Der beste ist/welcher aus den Ungarischen Gold- Mineralen / allwo der Schwefel fixer ist / gehoben wird.

Man findet ihn an verschiedenen andren Oertern Europz, in Ungarn / etlichen Oertern Teutschlands und ist die Art/ wie man den Zium draus bringen soll/bald jeden bekant. Sie füllen einen Hafen mit Zinnober/stellen selben auf ein löcherich Blech/ auf einen andern Hafen / verfeinern und treiben durchs Circulir-Feuer den Zium aus dem obbern in den untern Hafen/wie man sonst per descensum zu destilliren pfleget.

Der Zinnober/ der viel Mercur. und Schwefel bey sich hat / ist der beste / und dieser ist der Ungarische

garische / als welcher eine solarische Natur besiget.

Der bey der Stadt Gremis gefunden wird / wird dem andern vorgezogen.

Innerlich wird er selten gebraucht / außer daß er in etliche pulveres antepilepticos formet / eusferlich aber gebraucht man ihn in Frankosen und Rauden.

N. Der natürliche ist oft verdächtig / es sey denn / daß er oft rectificiret werde / weil er arsenicalische Eherthen / welche höchst schädlich sind / bey sich hat. Drum so ist nöthig / daß er etliche mal sublimiret werde. Da doch besser ist / den Cinnab. Antimonii zu gebrauchen.

Sonsten thut er wol in der Frankosen-Cure / Scabie ferina &c. Absonderlich reiniget er das Geblüth. Man eignet ihm eine stärckende Kraft von wegen seines göldischen Schwefels zu / und wird desfalls in allen verzweifelten Kranckheiten gezeuget.

Etliche hengen ihn als ein Amuletum in giftigen Fiebern an.

Sie fraget es sich / ob man den rothen Zinnober gebrauchen könne?

Hieran zweiffeln ihrer viele nicht unbillig / welche den arsenicalischen Schwefel verdächtig halten / der sich dem mehrentheils in den Mineren mit unter zu mischen pfleget. Bewegen sie den natürlichen verwerffen / den künstlichen aber / als welchen sie sicherer halten / mehr billigen wollen. Dennoch aber / so man ja den natürlichen zu gebrauchen belieben wolte / ist höchst nöthig denselben von seinem Gifte zu reinigen / heils durch sublimiren / theils daß man einen Spir. Vini drüber abbrennen lasse.

Durch die oft wiederholte Sublimation wird der Zinnober also corrigiret / wenn sein arsenicalischer Schwefel fortfliehet / und die schädlichen Schlacken segregiret werden / wie denn dergleichen im Cinnabari Antimonii geschieht.

Dafern aber man zu sublimiren keine Gelegenheit hat / so corrigiret man ihn durch Kochen mit Wasser / wie unten bessere Handgriffe es anweisen werden.

D. Joannes Michaelis bejahet dessen innerlichen Gebrauch / doch soll er ebenfalls nach seiner Meinung gereinigt seyn / denn derjenige / der den Urath abgeleget / viel bewerther ist.

Auf folgende Weise wird er am besten gereinigt. Man kochet nemlich den natürlichen gepulverten Zinnober in dem reinsten Wasser / in einem alembicirten Geschirre / damit der metallische Rauch in die freye Luft gehe / diese Kochung muß man oft wiederholen / und soll der subtile Theil der oben schwimmt / von den Scoriiis geschieden werden. Denn thu ihn in ein silbern Geschirre / schütt einen Spir. Vini darüber / und zünd ihn zum öftern drob an / und behalt ihn. Dieser gereinigte Zinnober ist wegen seiner mercklichen Würckung in den ärgersten Kranckheiten zc. sehr hoch zu schätzen. Und ob er gleich vor sich selbst nicht schweißtreibend ist / so hat er doch viel Tugenden / erhöhet die andere Arzneyen / und ist das bewehrteste Giftmittel. Doch ist ihrer vielen der inwendige Gebrauch des gereinigten / und des antimonialischen Zinnobers sehr verdächtig. Sie sagen nemlich / daß der Spießglas-Zinnober / wenn man ihn in einem warmen Wasser auflöset / zu einem weißen Pulver werde / fast wie der Mercur-

rius Vitæ. Der natürliche Zinnober aber gar leicht in Mercurium, und dieser wieder in Zinnober sich verkehre. Weil nun diese beyde ihre alte Natur behielten / könnten sie auch leichtlich dergleichen Zufälle erwecken / die der rohe oder auch bereite Mercurius verursachte. Der berühmte Seannert verschreibet in dem Cap. von der schwehren Noth / den Zinnober / den Crato einen Magneten der schwehren Noth genennet / und gebraucht ihn in den Pulvern vor die schwehre Noth. Besfragen wir aber den Cratonem, so finden wir besagtes nirgend. In seinen Consiliis und Epistolis erzehlet er unterschiedene Mittel wider die schwehre Noth / aber des Zinnobers gedencket er nicht mit einem Wort. In der 137. Epistel zweiffelt er an der magnetischen Kraft des Zinnobers wider die schwehre Noth sehr. In der 168. Epistel verwirft er so gar die Pulver / die aus dem Zinnober zusammen gesetzt worden / und vielleicht aus Meinung des Crati, der in einem Schreiben an Monnavium den Gebrauch des Mercurii, und anderer metallischen Mitteln / sie mögen bereit worden seyn / wie sie wollen / verbeut. Allein seyn alle diese wider den innerlichen Gebrauch so wol des natürlichen als auch künstlich bereiteten Zinnobers hervorgebrachte Beweisgründe nicht so von Macht / daß sie uns solten von des Zinnobers Gebrauche abhalten. Denn erstlich ist nicht wahr / daß der Zinnober des Antimonii sich durch ein warmes Wasser in einen weißen Mercurium Vitæ verändere / und dieses kan ein jeder probiren. Und gesetzt / man könne aus dem natürlichen Zinnober gar leichtlich einen Mercurium bringen / welches auch wahr ist / was ist es denn? Der mit dem Schwefel des Antimonii gebundene Mercur. ist in dem Zinnober seiner nicht mächtig / und verursachet auch / durch besagte Fässel gebunden / dergleichen Ubel nicht / die der lebendige / oder mit zerzagenden Salzen vermischte Mercurius sonst verursacht / er besiget gleichfalls über das köstliche Tugenden / wodurch er in ansteckenden Kranckheiten / auch in der Pest selbst (wo man ihn eufferlich anhenget) mit sonderbarer Eigenschaft dem Gifte widerstehet. Und obgleich der eingenommene Zinnober der Magensverdauung nicht gehorchet / auch in das Innere unsers Leibes nicht gehet / doch belustiget er unsern Archeum, so lang er im Magen bleibet / durch alteriren wunderbar. Von beyden aber (dem Schwefel und Mercur. Antimon.) kommet her eine schmerzenstillende Kraft / die da insonderheit das Gifte der schwehren Noth hemmet. Ich geschweige / daß derer beyde in den Frankosen / bösen Rauden zc. sehr wol taugen / und daß aus beyder Zusammensetzung / auch in Milch- und Mutter-Beschwerden / die durch Opiat-Mittel nicht können gestillet werden / in Stillung der Colic / Grimmen / im herumlaufenden Zipperlein / den Einbildungs-Fehlern / Kindtblattern und der rothen Sucht / viel zu erwarten stehet zc. 3. Wenn jezutweilen einiger Schaden daher entstanden / so ist selber nicht dem Zinnober vor sich zuzuschreiben / sondern entweder dessen übler Bereitung / oder auch dessen unrechter Gebrauchung. Und ist er auf diese Art als ein Schwerdt in eines wütenden Hand. 4. Was den Cratonem anbelanget / so muß ich bekennen / daß / wenn man in dessen Schriften nachschläget /

man gar wenig finde von dem Lob des Zinnober/ so daß einer recht zweiffelhaftig wird deswegen. Dann in seinem 137. Schreiben sagt er / daß er von der magnetischen Krafft des Zinnober in der schwehren Noth sehr zweiffle. Und im 1. B. dem 7. Schreiben verwirfft er / daß selben ein Empyricus einmahl in der schwehren Noth gegeben / und sagt / er möge diesem nicht nachahmen / wenn ihn auch gleich alle andere Menschen bereden wolten / da auch die stärkste Leiber dessen Gebrauch kaum ertragen könnten. In eben selben B. Conf. 4. sagt er: Die Arzneyen von Zinnober verschreibe ich nicht / weil Joh. Fernelius in seinem Buch von den Franzosen schreibt / daß auf dem Gebrauch des Zinnober grausame Zufälle gefolget wären. Doch thut er gleich auch hinzu; mich / damit ich nichts verschweige / beredet er nicht / weil er nicht / weil ich selbst mit gutem Nutzen gebraucht. Allein obgleich der Crato zu seiner Zeit ein erfahrner und in der Practic berühmter Arzt gewesen / so hat er doch in der Chymie das höchste Lob nicht gehabt / denn nach ihm auch weit berühmtere kommen. Doch ist kein Zweifel / wenn er zu diesen Zeiten gelebet / er würde auch die reinere Arzney mit andern ausgezieret und ergriffen haben. In der Begebenheit / die er aus dem Fernelio anziehet / bleibet auch zweiffelhaftig / ob der Mahler von dem natürlichen Zinnober / oder aber von seinen andern schädlichen Farben / E. von Operement in besagte Zufälle gerathen. Denn müssen wir auch bekennen / daß der Dampff Mercurii / besonders wenn er mit Bley verfälschet worden / sehr schädlich sey / welches aber von dem durch den Schwefel gebundenen Mercurio nicht kan bezahet werden. Weiters soll man auch wissen / daß man dem gemeinen und künstlich bereiteten Zinnober nicht allezeit trauen soll / indem er durch Hinzufügung des Arseniks öftters rother gemacht wird. Inzwischen ist der natürliche Zinnober und der aus dem Antimonio / wegen gar wunderbaren Krafft / im Linderung unterschiedener Kranckheiten in hohem Werth zu halten.

Zwischens kan folgendes Medicament, Specificum cephalicum Michaelis genannt / statt aller stehen / dessen vornehmstes Stück der zist / wodurch er viel tausend Menschen geheilet. Dessen Bereitung aber ist folgende:

z. Des Armenischen natürlichen / durch die Sublimation sechs oder siebenmal rectificirten Zinnober / oder des so oft rectific. Antimon. Zinnober zist.

Fæcul. von der Sichtwurz zist.

Magisterii Epilept. zist.

Cordial. zist.

Goldblätlein N. j. M. f. Specificum Cephalicum oder sonderbares Hauptmittel.

Gleichwie aber vortreffliche Geheimnisse in besagtem Zinnober wider allerhand Kranckheiten innerlich zu gebrauchen verborgen stecken: Also leistet er auch eusserlich Wunder / wenn man ihn nur auf die Puls bindet / wie ich bey einer durchlächtigen Person / die an Bindtblättern darnieder lage / und den Krampff hatte / selbst erfuhr. Also bereitet man aus dem Zinnober eine Salbe wider die schwehre Noth und andere böse Kranckheiten auf folgende Art:

z. Des natürlichen Zinnober zist.

Des Steins Ophitz zist.

Des Magneten zist.

Des destill. Oels von Muscatblüt

Muscatsnuß

Frantzosenholz

Haselholz à gutt. iij.

Alkermis-Confect zist.

Alabaster-Salbe q. s. M. Nachs zur

Salben zur Stirnen dem vordern Theil des Haupts / und den Schläfen zc.

Dessen bereitete Stücke.

Præcipitatus diaphoreticus

Hartmanni.

1. Zerleise den Zinnober in seine Anfänge;
2. Vereinige die gereinigte Anfänge wieder / und bringe in ein Pulver; fürher verhält er sich also:

Solvir nach und nach Ungarischen Zinnober / in einer grossen Quantität Spir. Sal. (der über a & bey starkem Feuer cohobiret worden / und dahero eine hochrothe Farb bekommen) die Solution scheidet von dem obenschwimmenden brennenden Schwefel / wie in gleichen von dem / das sich auf dem Boden gesetzet / destillirs im Sande aus einem Kolben / so gehet das Menstruum herüber / und bleiben die Anfänge des Zinnober in dem Kolben / die auch durch diese Würckung tüchtig zur Scheidung gemacht worden / nachdem nun das Menstruum abgezogen / so vermehre das Feuer / so steigt der Mercurius schön weiß auf / und hänget sich an die Seiten des Kolbens / der Schwefel aber und das gemeine Saltz bleiben auf dem Boden liegen / besagten Krum sammt besonders / und reinige ihn wol / nemlich:

1. Solvir den Mercurium in destillirten Essig / (laß nemlich sieden miteinander) die gieß die Solution von den hinterstelligen Fecibus ab / und destillirs. damit der destillirte Essig davon komme.

2. Mit dem zurückgebliebenen Mercurio verfare gleicher massen / und nimm statt des destillirten Essigs / Regenwasser / oder destillirten Meyen / Thau / und dieses thu drey oder viermal / bis der Mercurius ganz weiß zurück bleibet / diesen digerir hernach einen Monat lang / mit rectificirtem Spir. Vini. Inzwischen scheidet die übrigen Anfänge / den Schwefel und das gemeine Saltz / und clarificir / laugne nemlich das Saltz f. a. aus mit destillirtem Regenwasser / das gereinigte aber digerir hernach mit Spir. Vini, denn ziehe gemeldeten Spir. ab / bis ein Hautlein erscheinet / und laß coaguliren. Den Schwefel kanst du eben auch etliche mal mit warmen destillirten Wasser waschen / und mit Spir. Vini digeriren / selben aber hernach abzichen.

Nachdem nun der Mercurius in Spir. Vini genugsam digeriret / und solviret worden / (denn er wird schön roth) so destillirs aus einer Retorten / in eine weite Vorlage im Sande / den Grad nach / und treibe erstlich den Spiritum Vini, denn halt an / so gehet der Spiritus Mercurii, (der sich hit und wieder ausbreitet und sublimiret wie ein Crystall) nach vollbrachter Destillation laß 24 Stunden stehen / so solviret sich der crystallirte Merc. Spir. in Spir. Vini, scheidet endlich den Spir. Vini im MB. so bleibet der Spir. Mercurii am Boden aschenfarb dahindgen.

Wenn

Wenn du nun diese Aufänge hast / so vereinige selbe wieder.

Solvir Ungarischen Zinnober ʒij. in gemeinem mit Sal. Gemma geschärfften Saltz Spir. und destillir / nachdem alle Unreinigkeiten geschieden worden / die abgegossene Solution / bis zur Orlat / denn gieß neuen Spir. dran / destillir wieder / und dieses thu fünf oder sechs mal / dann digerir im Mar. Baln. 14. Tag und Nacht / endlich abstrahir im Sande bey gelindem Feuer / bis die weissen Spir. beginnen zu kommen / wenn du das siehest / so verändere den Recipienten / und fange selbe mit dem Wasser zugleich auf / treibe / bis das Gefäß aller glühet. Dieses Wasser behalt. In dieses Wasser ʒij. solvir des obigen Saltzes ʒij. und circularis eine Zeitlang im Mar. Baln. dann impragnire Schwefel ʒß. mit dem Wasser / darinnen das Saltz solviret worden / und zwar nach und nach / (du kanst allezeit / ʒß. dran gießen) bis ʒi. des Saltzes sich mit dem Schwefel vereinigt hat / (dieses kanst du aus dem Gewicht erkennen) und aus beyden ein zäher Liquor worden.

Nimm dieses Liquoris ʒß. darzu thu des Spir. Mercurii ʒj. und digerir in einer Hermetisch verschlossenen Phiolen / im Achanor, nach den Feuers-Graden / bis sich alles in ein rothes Pulver verkehret / dieses geschiehet in 3. oder 4. Monat. Dieses Pulver verbessere mit Spiritu Vini, und behalts.

Er ist eine allgemeine Arzney / und kan in jeden Kranckheiten gebraucht werden / er stärcket den innerlichen Lebens Balsam / daß er jeden Feind durch den Schweiß austreibet. Dos. gr. j. ij.

Dieses Medicament ist nichts anders / denn das Astrum Mercurii, welches etliche auch mit Gold bereiten / aber welche einen solarischen Zinnober haben / die dürfen kein Gold darzu thun. Diese Zinnober Arzney haben die Hessische Fürst. n. / wie ingleichens des Dänischen Königes Hr. Sohn Herzog Woldemar vorzeiten im Gebrauch gehabt / und solches als eine allgemeine Arzney aufbehalten. Allein weil der Zinnober sich vom Magen und den Gedärmern nicht digerir / und in sich nicht wärcken läset / daß er sich in den innern Leib zertheile / sondern nur dem Geschmack nach / und gleichsam durch sein blosses Anschauen wunderbar und unterschieden unfern Archeum alteriret / so ist es unnöthig / daß wir ihn durch die Spgayrische Kunst allzu sehr von seiner natürlichen Art abführen / oder dieses / was die Natur selbst vereinigt / scheidet / da doch durch die Abziehung saurer Sachen er so wol verändert / als auch seine Krafft verrehret wird. Man darff auch den schwefelichten Theil durch alcaliren nicht digerir / noch auch durch die Anfangs-Zerlösung in besagten diaphoretischen Präcipitat bringen.

Wie ein lebendiger Mercurius aus dem Berg-Zinnober zu ziehen / und der Schwefel zugleich zu scheiden.

Mache ein Pfund Berg-Zinnober zu subtilen Pulver / und mische es mit eben so viel Salis Tartari, thue die Materie in eine irdene starcke und wolbeschlagene Retorte / lege dieselbe ins freye

Feur / und einen Recipienten mit kaltem Wasser vor / und gieß anfänglich gelinde Feuer / vermehre es aber nach und nach / damit die Retorte allmählig glühe / so kommen ohngefehr 16. Loth lauffenden Mercurii herüber / bisweilen auch wol 18. Lothe / nachdem der Zinnober rein ist. Laß die Gefäße kalt werden / und zerbrich die Retorte / so findest du eine röthlichte Massam, welche du in einem gläsernen oder starckem irdenen Gefäße mit vier Maas Wasser / bis auf zwey Drittel muß abkochen lassen / und hernach den rothen Liquoram filtriren / so bleibet die rohe und unnütze Erde im Filtero. Tröpfle in den Liquorem guten destillirten Essig / oder eine andre Säure / so fällt der Schwefel / als ein subtil Pulver / zu Boden / den man durch viel Waschen mit laulichem Wasser abfüßen / und trucknen soll / so hat man den rechten natürlichen Schwefel des Berg-Zinnobers / den man als eine vortreffliche Arzney in den Brust-Kranckheiten gebrauchen kan.

Dosis ist von 6. bis 15. gran in einer bequemen Conserve / oder in einem andren Vehiculo.

Wie der aus dem Berg-Zinnober rectificirte Mercurius ohne Zusatz zu präcipitiren.

Thue in eine (oder auch unterschiedliche Phiolen) von einem halben Rüssel und gutem Glase mit einem langen Halse / welche auch wol gelutirt ist / mit einem Luto, so dem Feuer widerstehet / thue / sage ich / in eine jedweder Phiolen 8. Loth Mercurii, stelle sie in einen Sand-Ofen / stopfe die Mund-Löcher nur etlicher Massen zu / damit keine Unreinigkeit darein fallen möge.

Gieß die ersten drey Wochen ein Feuer des ersten Gradus, hernach vermehre dasselbe Feuer noch um einen Gradum, und continueire es drey Monat lang / also / daß du es drey Wochen vermehrest / und die letzte Zeit der Sand glühe / so wird der Mercurius zu einem hoch-rothen und glähen Pulver / wie Zinnober / dessen man sich bedienet in der venerischen Kranckheit und derselben Zufällen mit gutem Success.

Es ist ein gut schweißtreibend Pulver / wenn man 2. oder 3. gran davon in einer Conserve / wie Pillen gemacht / eingiebet / und hernach die Dosis bis auf 6. gran vermehret.

Es treibet nicht allein den Schweiß / sondern purgiret auch durch alle Ausgänge / und verbessert die faulen Feuchtigkeiten.

Die vortreffliche Arzney kan in vielen Begebenheiten / so wol die Krancken / als die Aechte vergnügen.

Das XVII. Capitel.

Vom Spieß-Glase.

Das Spieß-Glas in ein mineralischer Natur / der der metallischen Natur gar nahe kommet.

Und bestehet 1. aus einem mineralischen theils reinen solarischen / und rothen / theils verbrennlichen Schwefel / (wieder gemeine.)

2. Aus vielen metallischen und digerirten (welcher aber mehrers digeriret und coaguliret ist deß der gemeine Merc.) Mercurio, der von der Bleys Natur was an sich hat.

Art 3

Und

Und 2. aus einem irdischen und salzichten Wesen.

Daß das Antimonium ein vortreffliches Geschöpf und Subjectum sey / solches befinden wir nicht allein bey den alten berühmten Artisten / Basilio, Valentino, Suchtenio und andren / sondern es müssen auch die jetzigen gestehen / daß man allein aus ihm fast zu allen Gebrechen des Menschen / Arzney genug haben kan. Die Alten haben es nicht ohne Ursache mit diesem Zeichen 3 bedeutet / als ein Zirkel ohne Ende / infinitæ Artis & Arcanorum, dessen Wesen und Vermögen schwerlich auszulernen. Basilus, Valentius zehlet ihn unter die besten Wunderwerke der Welt / und hat ihm zu Ehren einen sonderbaren Triumphwagen aufgeführt.

Es ist aber das Antimonium oder Spleßglas ein mineralisches Subjectum, der metallischen Natur am nächsten / bestehet / und ist zusammen gesetzt / nach der metallischen Körper Synthesi, aus einem häufigen mineralischen Schwefel: Nachgehends aus einem häufigen metallischen Bleue / und denn endlich aus einer salzichten irdisch-alcalischen Substanz. Hieraus bestehet das zium. Was den andren substantialischen Theil des Spießglases betrifft / nemlich den schweflichten / so ist der selbe mit dem gemeinen Schwefel verwandt / wiewol mehr digeriret / auch einen guten Theil mehr figurirt; drum halten ihrer etliche dafür / daß er dem Gold-Schwefel sehr nahe komme: Und das daher / weil man im Chymischen Gebrauche befunden / daß wenn das Gold seiner Farbe und Tinctur bereitet sey / und man es mit dem Antimonio schmelzet / und fließen läset / so soll es seinen alten Schein wieder erlangen; und also wollen sie probiren / daß in dem Antimonio ein Gold-natürlicher Schwefel sey. Hiervon mögen sie halten wie sie wollen / so leuchtet es doch nicht jederman ein. Denn es kan geschehen / daß dem Golde seine Farbe fehle / von wegen allerhand widrigen Dingen / die desselben Schein eine Zeitlang verhüllen / wenn es aber mit dem Antimonio geschmolzen wird / so verzehret dasselbe den Unrath / und also kommt / nachdem desselben Verhindernisse gehoben / die Gold-Farbe hervor. Dem sey aber / wie ihm wolle / so ist dennoch gewiß / daß der Schwefel des Antimonii weit edler und schöner sey / als der gemeine Schwefel / und daß er auch dem Gold-Schwefel gar ähnlich sey.

Massen daher des Antimonii Kraft in Stärkungen / in Haupt-Kranckheiten / schweren Noth / und andren schädlichen Gifften zu widerstehen / seinen Ursprung hat. Alle Arbeiten und Wirkungen / die mit dem Antimonio vorgenommen werden / bekräftigen / daß das Antimonium einen mineralischen Schwefel habe. Daher kommt sein Brennen mit einem schweflichten Geruche und sauren Gas. Daher kommen die Verpuffungen / so mit dem Salpeter und Weinsteine bereitet werden. Daher entstehen die ausgezogene Tincturen mit den Alcalien. (massen die Alcalien gar willig der Mineralien Schwefel an sich ziehen) Daher stammet das Butyrum Antimonii aus dem Mercurio sublimato und dem Antimonio, welches recht schweflicht riechet. Daher wird aus dem gemeinen Mercurio mit dem Schwefel des Antimonii ein perfecter Zinnober bereitet,

Nirgends anders als daher kommt / daß man aus dem Antimonio eine Menge Schwefel ziehen kan / der dem gemeinen gar gleich / nur allein daß er nicht so gelbe ist / sondern etwas grünlacht fällt.

Dergleichen Schwefel wird auf zweyerley Art aus dem Antimonio gebracht: (1) Durch die Destillation / wenn man das Antimonium pulverisiret / mit Spiritu Vitrioli eine Zeitlang digeriret / und hernach mit starkem Feuer destilliret / so sublimiret sich bey dem Ende der Destillation der Schwefel in der Retorten-Halse. (2) Durch die Auflösung. Löse das Antimonium in Scheidewasser auf. (welches bestehet aus Salpeter Spiritu bereitet / indem gemein Salt aufgelöst worden) Wenn man hernach gemein Wasser hinein geußt / so scheidet man den perfecten Schwefel des Antimonii, der etwas grünlacht fällt. Zu geschweigen / daß man auf die Art / wie man mit dem gemeinen Schwefel und destillirten Oelen verfähret / die Balsama zu bereiten / einen weit bessern Balsamum Sulphuris aus dem Schwefel des Antimonii verfertigen könne. Ich habe gesagt / daß auch in dem Antimonio ein häufiger / doch metallischer Mercurius vorhanden / der da von der Natur des Bleyes participiret: Und dieser ist der Mercurius, welcher vom Schwefel in der Preparation des Reguli Antimonii separiret wird / und sich in einen Regulum conglobiret. Drobni ist gesagt / daß er einer Bley-Natur sey: Dannenhero ist / daß Basilus, Valentinus den Regulum Antimonii in perfect Bley zu verändern lehret. Dersfalls heißet er das Antimonium hermaphroditischer Natur / daß es theils Metall / wegen der dichten Theile / theils mineralischen Natur sey / von wegen des Schwefels / und andren überflüssigen Salze. Von etlichen wird es wegen seines Schwefels / welcher von dem Gold-Schwefel participiret / Sol leprofus genannt / weil er noch nicht zur rechten Fixität des Goldes gediehen. Andere nennen ihn einen Wolff / weil er alle andre Metalle / ausgenommen das Gold / gleichsam wie ein Wolff verzehret. Denn der überflüssige mineralische Schwefel des Antimonii verzehret im Flusse alle Metalle / und sättiget sich mit ihnen / weil er in seinem eignen Körper nicht gesättiget werden kan: Das Gold aber läset er unberühret / einmal wegen des Goldes dichten Fixität / als auch wegen seines und des Goldes Schwefels freundlicher Verwandtnuß. Des Antimonii Schwefel frisset mehr in sich / als das Bley selbst. Denn der Saturnus absorbiert alle andre Metalle / ausgenommen Gold und Silber: Das Antimonium aber läset nur allein das Gold auf der Capelle unberühret. So wird es auch Protheus genennet / wegen seiner mannigfaltigen Unbeständigkeit: Denn alle Chymici bejahen es / daß in dem Antimonio alle Farben und Geschmacks seyn: Welches die Flores anzeigen / welche bald weiß / bald roth sublimiret werden. Also werden auch die Vitra Antimonii mit allerhand Farben bereitet. Bes. Valent. cur. triumph. Antimonii.

Es bestehet / wie Herr D. Hoffm. will aus einem wenigen mineralischen / reinesten solarschen / und aus vielem unreinen verbrennten Schwefel / aus einem nicht metallischen ungekochten Mercurio, welcherley zu den metallischen

Wahrscheinlich vollkommensten Körpern erfordert wird / wie man an dessen Zerbrechlichkeit sieht; vom sauren Salze besitzt er sehr wenig. Diesen aus den Anfängen ungekochten Körper hat die Natur den vollkommenen Metallen verordnet / zu einer solchen groben Materie gemacht / und gleichsam zur Zeugung höherer Metallen abgeordnet / daß es endlich auch durch Schmelze des saamlischen metallischen Geistes / zu einem vollkommenen Metall werde.

N. Das Spießglas / das man in den Apotheken verkauft / ist aus der Minera geschmolzen / und meistens in eine pyramidalische Form gegossen. Und obwohl die Minera auch jetztweilen verkauft wird / so geschieht es doch gar selten. Hebräisch heisset es Zaddach, Griechisch *σπινθηρ*, Arabisch Aitmad, oder Atmad. Lateinisch Scibium, Antimonium. Teutsch Spießglas / Rauch Spießglas. Antimonie. Antimony or Scibium. Antimonia / Spießglas / Barbar. Antistini, Alcolol, Ochi, Regelweis / ein Wolff / weil er ausser dem Gold alle Metall verzehret. Proteus, weil es alle Farben im Feuer annimmt. Die Wurzel der Metallen / weil es bey allen Metallen gefunden wird / oder weil es etliche vor die Mineram aller Metallen halten. Die Philosophen Saturni, vom verzehren / oder weil es des Saturni Natur hat / oder weil etliche daraus den Lapidem Philosophorum bereiten wollen. Magnesia Saturni, auf gleiche Weise.

Die Wahl dessen.

Das Antimonium wird an unterschiedenen Orten gegraben. Unser Teutschland giebt ziemlich viel. Am meisten aber lobet man das Ungarische und Siebenbürgische / als welche einen reinern Schwefel haben / und in etwas von dem Gold-Erzh schwanger seyn. Sie haben auch glänzendere und längere Striche / mit einer dunkeln Röthe vermengt / (welches eben ein Zeichen der Gürtigkeit und des solarischen Schwefels ist) dessen gedenket Parac. unter dem Titul des rothen Löwens / und der Mönch Basilus in seinem Triumphwagen unter dem Namen Orientalis, und dieses wird meistens in Bereitungen der Arzneyen gebraucht. Die Künstler erforschen über das die Gürtigkeit des Antimonii auf unterschiedene Weise. Etliche reiben es an ein mit einem Zahn geglättetes Papier / wenn es nun einen rothen Flecken hinter sich lästet / halten sie es vor gut. Andere imbibiren etliche Antimonii, das wol gepulvert sey / mit dem stärckten Sp. Aceti, und lassens auf einem eisernen Bleche / oder einer irdenen Tafel / bey gelindem Feuer / daß es nicht fließe / querauchen / wenn nun nach Ausrauchung das Antim. roth liegen bleibt / soll es gut seyn. Basilic. Antimon. Philippi Molteri, der sich Haernerum nennet.

Zur Arzney wird das Antimonium erwählt / welches in den Goldgruben gefunden wird; denn dasselbe ist das perfecteste / und hat mehr Schwefel / und ist auch mehr göldischer Natur. Dannhero ist das Ungarische das beste / weil bekandt ist / daß daselbst viel Goldgruben vorhanden. Ein Zeichen seiner Gürtigkeit halten etliche auch dafür / eines zu seyn / wenn es weisse Striche hat / unter denen rothe zerstreute Punkte zu finden. Diese geben an den

Tag / daß viel Schwefel darinn vorhanden / jene aber / daß eine Menge zu und Reguli darinnen sey.

Ausser denen von unserm Autore erzehlten Antimon. Arten / erzehlet Basilus Valentinus noch zwey / eine, die mehr mercurialisch / die andere / welche mehrers schwefelisch ist. Die mercurialische Art soll mehrers zur solarischen Natur sich lencken / welches die glänzende Strahlen in ihm beweisen. Die schwefelichte aber soll nichts von Gold besitzen. Welcher Antimon. Unterscheid die Ursach ist / daß eines mehr Zinnober / als Butter / ein anderes aber mehr Butter denn Zinnober giebet. Dabero ist auch die Bestens Beobachtung in Bereitung des Reguli stellati ungeschickt / weil dieses Dinges Ursach vielmehr von dem Unterscheid des Antimonii herrührt.

Von den Kräften des Antimonii wollen wir Quercetan. in Tetrad. c. 3. hören. Im Antimonio sagter / seyn unerschreibare Eigenschaften / es treibet schweiß / purgiret / machet erbrechen ic. so daß diese Arzney nicht genugsam kan gelobet werden.

Das Antimonium ist gleichsam ein Brunn und Ursprung der vortrefflichsten Arzneyen / in dem in selbem / als in einem unerschöpflichen Abgrund aller Metallen und Mineralien Kräften / der schwersten Krankheiten Heilmittel verborgen liegen / daß man daraus / als aus einem rechten Ubersuß / Horn / heilsame Mittel nehmen kan / die der Natur Unreinigkeiten und feindschäftliche Krankheits-Ferment, durch die Zerlöschung und Aetroschung hinwegnehmen und verzehren / und zugleich eine schmerzstillende und stärckende Kraft besitzen.

Dem rohen Antimonio haben die Alten eine stopfende / tröcknende / adstringirende / das wilde Fleisch verzehrende / die Augen-Geschwår und Unreinigkeit reinigende Kraft beygeschrieben / daher es auch zu den Augen-Arzneyen kommet.

Das rohe Antimonium thut nichts sondern gehet auf die Art fort / als es eingenommen worden. Denn obgleich dieses Subjectum von dem Activo universali mit scharffen Aculeis gewaffnet worden / wie auch nur oben hin die euserliche Form und Figur weiset / so sind doch diese Aculei in dem rohen Antimonio durch Hülf der eignen alcalischen Erden so empfindlich nicht / als wenn sie durch andere zugesetzte Aculeos geschärffet worden. Man betrachte aber seine Schwefel / als den Goldsch-fixeren / und den flüchtigen cruden. Diese beyden hängen gar fest aneinander bey dem Antimonio, und können nicht separiret werden ohne durch Alcalia: und in diesen flüchtigen schwefelichten Theilen bestehet die giftige Kraft des Antimonii. Daher machet es auch erbrechen. In dem fixeren göldischen Schwefel aber ist die Kraft zu stärcken und zu schweigen. Drum wol zu mercken / daß alle Mittel aus dem Antimonio in ihrer Flüchtigkeit schädlich seyn. Etmüll.

Ob man das rohe Spießglas innerlich gebrauchen könne oder nicht / wird sehr gestritten? Daß aber dieses geschehen könne / bestätigten wir so wol durch unsere eigene / als auch anderer / besonders des berühmten Cnoëkelii Erfahrung / die da aus dem rohen Antimon. und andern specificis Decodt. zu den Franckosen bereitet haben / die da noch erbrechen

verursachen/nach unten purgieren. Bes. oben das
2. B. von den Decodis.

Ist also kein Gift / wie es von vielen ausge-
schrieben wird. Es bestehet aus einer sondern al-
calischen Erden/darinn das Activum Universale-
Acidum besondere Aculeos angenommen / von
scharpfer Figur/und in solcher Menge/so daß auch
fast nichts als lauter Spiesse an ihm zu sehen.
Diese Aculei lassen sich nun beneben ihrer al-
calischen Erden / auf viele und mancherley Art ver-
wandeln / und so viele und mancherley Verände-
rungen der figurirten Aculeorum das Antimo-
nium durch Zusatz anderer salzichten Figuren an-
nimmt / so vielerhand Effect und Wirkung voll-
bringet es hernach.

Diese Veränderung der scharffen Spiesse des
Antimonii, nennen die alten Chymici eine Verän-
derung seines Giftes: Sie haben einen schädlichen
Effect gesehen von den geschäftten Aculeis des zii,
habest aber nicht eigentlich gewußt/worinn es beste-
he/und es derohalben vor einen Effect eines Giftes
gehalten/es ist aber eigentlich nicht also: Sonsten
müßten alle gute Dinge/welche etwa durch andere
zugefegte einen contraren oder schädlichen Effect
thun / Gift genennet werden / wie sich denn der
gleichen in unserer Medicin oft und viele zu er-
eignen pfleget. Herr Lic. Jungkius spricht l. c.
Ich will nur von einem Præcipitante oder Ab-
sorbente ein Exempel einführen / wie mir oft be-
gegnet / daß da ich in Doloribus arthriticis
ein Pulver gegeben ex Antimon. Diaphor. ꝑj.
Cinnac. Antimon. ꝑj. Flor. * cum Tartar. sub-
sublimator. gran. iij. Laud. Opiat. gr. ij. ein solcher
Motus entstanden mit so starckem Purgiren/als ob
ich das stärckste Purgans gegeben: Hergegen aber
auch eben dieses Pulver bey andren im geringsten
nichts moviret. Was ist aber die Ursache eines
solchen contraren Effects? Ich glaube nicht/spricht
er / daß sie in dem Pulver stecke / sondern in der
disponirten materia rudi Acida, welches mit einem
solchen Absorbente einenganz andren Motum ma-
chet / als es vor sich / oder mit einem noch wol stär-
ckern Purgante gethan hätte. Ich will nicht sa-
gen / daß dieses Pulver nichts zu dem Effect, oder
zu einer solcher Operation geholffen habe: Mein/
sondern ich negire nur seine Activität / und saget/
daß es sich gleichsam nur passiv davon verhalten/
und also der Effect nicht propriè ihm zuzuschrei-
ben sey/sondern einem ganz andren Motori.

Etliche geben es vor die schwehre Noth / auch
selbst in Paroxysmo.

Es ist wahr / und wird von vielen als ein
sonderbares Mittel wider die schwehre Noth
zu 2. 3. gr. gegeben: Absonderlich so man es
mit andren Præcipitantibus vermischet.

Deffen bereitete Stücke.

Die Bereitungen / denen das Antimon. unter-
worfen/ seyn 1. Die Calcination. 2. Die Sub-
limation. 3. Die Destillation. 4. Die Li-
quation. 5. Die Extraktion. 6. Die Infusion.
7. Die Salification. 8. Die Mercurification.

Die Calcination ist entweder trocken oder
feuchte.

Die Calcination geschieht entweder (1) vor
und an sich selbst. (2) mit andren Dingen.

Für sich wird es also calciniret:

Nimm pulverisirten Spießglas nach belieben/
calcinire es bey gelindem Feuer in einer flachen irde-
nen unverglazurten und Feuer-beständigen Schüs-
sel/dieses Calciniren soll unter einem Camin, oder
in freyer Luft geschehen/ damit man die schwäch-
ten Dämpffe des Spießglases / welches der Brust
sehr zu wider/meiden könne. Rühre das Spieß-
glas stets um / damit es nicht zum Klumpen wer-
de / und wenn solches ja geschieht / mache es in
einem Mörser wieder zu Pulver / calcinire und fah-
re damit so lange fort / bis das Spießglas nicht
mehr rauchet / sondern eine Aschen-Farbe über-
kommen habe/und seines euserlichen Schwefels be-
raubet sey.

Daß in dieser Calcination sein Schwefel fortge-
gangen/erhellet daher/ weil viele Blumen des An-
timonii oben am Camin zu finden.

In dieser Calcination aber sind nöthig etliche
Handgrieffe zu mercken. (1) Daß das Antimo-
nium im Ziegel stets mit einem eisernen Strecken
umgerühret werde/daß es nicht steife: Denn al-
o würde das Antimonium nimmermehr calciniret
werden. Wenn aber das Spießglas durch die
Calcination in Gestalt eines Pulvers gebracht / so
kan man ihm mehr Antimonii zusehen / u. d. hat
man alsdenn nicht mehr zu sorgen / daß es zusam-
men fließen werde. Kal. nennet Terram sanctam.

Auffer dieser Calcination haben wie erwehnet /
wie man es durch die Sonnen Strahlen calcini-
ren könne / und stimmen darinn alle einhellig über-
ein daß es dadurch schwerer werde/als wenn man
es auf gemeine Art brenne. So wird auch das
Antimonium also durch die Sonnen-Strahlen
calciniret/ein gelindes Vomitorium und St. we. fi-
strebendes Mittel;welches Bartholinus Bezoardi-
dicum stupendarum virium nennet. Zum (2) muß
man sich bey der gemeinen Calcinirung / wie bey
allen Bereitungen des Antimonii, vor desse
Rauch hüten/weil er corrosivisch/und mit arseni-
calische Unrathe impragniret ist / dannehero er
den Laboranten sehr schädlich. Damit dieser ge-
meidet werde/so soll man vor der Arbeit ein Stück-
lein Butter-Brod essen / denn desselben Fettigkeit
temperiret die corrosivische Gewalt des Rauchs.
Also dienet auch unter der Arbeit Zittwer. Wurzel
stets zu kauen / solche zwinget die Gift des An-
timonii.

Also bereitet man durch die trockne Calcination
1. Die Vitra. 2. Die Crocos. 3. Die Diaphore-
tica. 4. Die Regulos.

I. Vitra Antimonii.

Calcinir gepulvert Antimon. in einem weiten
und breiten unverglazten irdenen Gefäße/und rühre
die Materie mit einer eisernen Spatel stetigs um/
damit es nicht zusammen wachse / solte aber dieses
wider Verhoffen geschehen/muß mans wieder pul-
vern. Diese Arbeit soll so lang wären / und das
Feuer vermehret werden / bis das Gefäß nach und
nach glühet / und die Materie eine graue Farb be-
komme/auch nicht mehr rauche/welches man fleißig
beobachten soll.

Dieses unfers Autoris Ausarbeitung ist
just / nach welcher ich gleichfalls nicht nur ein-
mal ein sachtzynthensfarbes Vitrum bekommen.
Doch soll man folgende Stärcke fleißig beob-
achten. 1. Soll man das Antimonium nach

post

vollbrachter Calcination nicht länger behalten / weil es von der angezogenen Luft verändert wird / sondern man soll es gleich in einen Tiegel thun / und dem Gieß-Feur übergeben / so kommet es in einer viertel Stund eine Durchsichtigkeit / (die man mit einem eisernen Stäblein jezweilen erforschen kan) wenn diese erscheinet / muß mans alsbalden ausgießen. 2. Frisset das Antimon. das Eisen sehr begierig in sich / wenn man das Antimon. im Feur fließet / so soll mans nicht lang mit eisernen Instrumenten berühren. Würdest du aber auch solches in eisernen Geschirren calciniren / so würdest du kein Vitrum, sondern Schlaggen / und einen Regulum bereiten. Welches auch nicht angehet / wenn du es in einem mit Eisen-Schlaggen bereiteten Tiegel machest. 3. Reiniget der rohe Schwefel das Antimon. vortreflich / wenn du nun dessen Vitrum nicht hell machen kanst / so wirff / wenn es in Tiegel fließet / stückweis gelben Schwefel drein / welches die Helle verursacht. Zvvelf. in Animadv. ad Pharm. Aug. P. 459.

N. Aus diesem Kalch kan man ein gutes schweißtreibendes Mittel bereiten / das vor der Pest bewahret / wenn mans weiter in einem Γ glühet / das aus einem weissen ein gelblechtes Pulver werde. Dos. gr. iij. in Wein infundiret / mangiebt mit Ringelblumen-Safft ein.

Man glühet diesen Kalch entweder weiters in einem Tiegel vor sich / das es ein gelblechtes Pulver werde / oder man thut ana C. C. utrum dazu / und läßt im Feur calciniren. Und als denn besiget es neben seiner schweißtreibenden Krafft auch eine styptische / dabero kommet er auch in das ζ r. D. J. Michaelis Rothruhr-Pulver.

Wenn gemeldeter Kalch in einem Tiegel wol geflossen (welches man mit einem Eisen erforschen kan) so gießet man ihn auf eine steinerne Tafel / oder Kupfern Becken / das er zum Glase werde. Ist es noch schwarz und dunkel / so muß mans wieder gießen / bis es klar und Sackzintben-Farbe wird ; In welcher Schmelzung Matthiolus was vom rothen Antimon. darzu thut. Allein möchte es davon nur dunkeler werden. Bes. Basil. im Triumphwagen.

N. 1. Damit es desto eher calciniret werde / als kan man halb so viel gemein Salz dazu thun / und solches hernach durch ein siedend Wasser / und denn ein wenig destillirten Essig abwaschen.

2. Damit es desto eher schmelze / so kanst du zu Wj . Antimonii ζB . Borax thun / und zwar sonder einige Gefahr / weil derselbe meistens wieder verrauchet / ja man kan ihn auch ohne Schaden ζB . Schwehr gebrauchen.

2. Etliche erwählen auch zur Bereitung der Gläser / eine gewisse Zeit / wenn nemlich die \odot und D im W oder K (als wässerichen Zeichen) stehen.

N. Wenn das Glas annoch dunkel wäre / müste man die Calcination und Gießung wiederholen / bis es Sackzintben-Farbe würde.

Wenn man Salz und Borax darzu thut / so wird es nicht rein / noch auch so durchscheinend und Sackzintben-farb / sondern bleygelb. Man muß auch ermeldete Calcination bey bestem Himmel vornehmen / welches man auch

in Bereitung des Reguli beobachten soll.

Denn wenn ein heller Tag ist / so wird das Vitrum durchleuchtig und von schöner Farbe. Man muß es auch nicht zu lange fließen lassen / und ist daraus zu erkennen / ob es gnug geflossen / wenn man einen eisernen Stecken hinein steckt / und es nicht rauchet / so hat es schon gnug geflossen / und kan man es ausgießen.

So hat man auch zu beobachten / wenn man es mit Zuthuung einer andren Sache calciniret. ζE . mit Borax mit dem vierten Theil / so wird das Vitrum Antimonii gelbe / stärcket man das Feur / so wird es weiß ; dannenhero / wo man ζ . Theile nimmt des Borax / so wird es Scharagd-Farbe.

Dieses Vitrum dienet nicht in Substanz zu reizen / wegen seiner grossen Macht zu erbrechen. Da denn ζ . grana genug sind / eine tödtliche hypercatharin (das ist / das es so purgiret / das der Tod drauf erfolget) zu verursachen.

Wenn man in der Vitrication das geflossene Antimon. mit Eisen heraus ziehet / selbes zerstößet / und wieder schmelzet / so bekommet man ein dunkelbraunes Vitrum, wegen Beymischung der Eisen-Schlaggen.

4. Dieser Vitrication kan auch folgende beygezehlet werden / als worinnen das Antimon. gar leicht durchs Feur in ein nicht durchsichtiges Glas verwandelt wird : Man läßt nemlich Antimon. in einen Tiegel fließen. denn stößet man eiserner Stäblein drein / und schläget diß / was daran flebet / herab / auf diese Weise ziehet man alles Antimon. heraus. Dieses zerstößet man / und läßt wieder fließen / ziehet heraus / wie zuvor / wiederholet es so oft / bis das Antimon. gepulvert eine purpurrothe Farbe bekommet. Die Dosis und der Gebrauch kommen mit dem einfachen Vitro überein.

Doch kan mans besser geben / wenn man es mit Spir. Sulphuris, Vitrioli, oder Aceto Antimonii etlichemal cohobiret / bis es weiß wird. Denn dadurch dessen erbrechen Krafft sehr verbessert wird / das es hernach nur untersich purgiret. Ist ein wahrhaftes Fleber-Mittel. Dos. gr. iij. bis v. in Aqua Centaur. minor. Molth.

Wenn man das Vitrum schon mit besagtem Spir. verbessert / so leget es doch seine Erbrechen Art nicht ab. Drum giebt es in der Substanz nicht. Durch die Calcination aber und den Salpeter wird das Vitrium Antimonii am besten figiret / treibet aber alsdenn den Schweiß.

Aus diesem Vitro Antimonii wird das Vitrum Antimonii Maxvelli purgans per inferiora

also bereitet :

Nimm des Vitri Antimonii, so per se bereitet, wol pulverisiret ζi .

Olei Vitrioli eben so viel.

Mische es wol in einem gläsernen Mörser / laß es bey dem Feur trocknen. Dieses wiederhole siebenmal : Und laß es allemal erstlich vorher wol trocknen / ehe du wieder andres Del dazu gießest.

Hernach habe einen solchen Spiritum Vini fertig.

Nimm des besten Spiritus Vini Wj .

Mastix in Körnern ζi .

Digerire es vier Tage lang zusammen / den Spiritum geuß ab / und in derselben beise das bereitere Vitrum

48
16
32

7790
48
32

78
48
30

48
28

48
16
32
64

35
1800

4

1811

Vitrum Antimonii drey Tagelang / alsdenn setze es in ein irdenes Gefäße / daß es im Gefäße heiß werde / rühre es allzeit / daß sich der Spiritus anzünde / bis die Flamme aufhöre / das hinterstellte Pulver trockne wol aus.

Dosis gr. iij. bis vj. grana.

Oder :

Nimm Vitri Antimonii q. v. geuß Spir. Vitrioli Philosophici dran / ziehe die rothe Tinctur aus / ziehe den Spiritum ab / so bleibet ein rothes Pulver zurücke ; dieses wircket auch nur von unten.

Dosis gr. iij.

2. Vitrum aus der Minera.

Nimm der besten Antimon. Minerer / des reinesten Salpeters \bar{a} , calcinirt wol / und gieß zum Glase.

Dieses Glas aus der Minera (doch muß selbe rein seyn) wird dunkel / nicht aber durchschetnend und gelbe.

N. 1. Das gelbe Vitrum Antimonii bereitet man aus dem Regulo.

N. 2. Der gelbe Schwefel machet das Vitrum Antimonii roth / wie wir auch oben aus dem Zvvölk. gelehret haben / etliche gießens auch mit Operment / allein soll man sich / wegen der Schädlichkeit dessen enthalten.

3. Gelbes Vitrum Antimonii.

Wird (wie schon gemeldet) aus dem Regulo bereitet.

4. Rothes Vitrum Antimonii.

Wenn du das Vitrum Antimonii mit gelben Schwefel mischest / und zu einem Glase gießest / so wird es roth. Andere gießens mit Auripigment. aber es ist besser / man siehe solches / wie bereits gedacht worden.

5. Weißes Vitrum.

Nimm Antimonii p. j. Borax p. ij. oder iij. gieß / so wird es erstlich gelb / und denn weiß / gieß es aus / daß es zum Glase werde. **Baf.** Das Vitrum Antimonii treibet die groben zähen Feuchtigkeiten aus dem Magen / und den nächsten Orten dort herum / unten und oben aus. Es widerstehet auch dem Gifft in der Pest / besonders wenn man es mit Essig giebet / denn auf diese Weise treibet es den Schweiß / ist nützlich in Fiebern / Wassersucht. Der Gebrauch und Dosis : Man giebt von 2. bis 4. gr. in einer Infusion von 3. bis 6. gr.

Unser Autor hält davor / daß es dem Gifft widerstehe. Und saget auch der Seelige Hr. D. J. Michaelis, daß er in der Pest / aber gleich im Anfang gar glücklich gebraucht habe das Oxymel vomitivum, so daß wer selbes gebrauchet / von den Pest-Beulen wäre befreyet geblieben. Allein hat man sich hier wol in acht zu nehmen / und soll man sehen / daß / wenn man an einem Ort den fremden Feind austreiben will / man selben nicht anderwärts die Thür eröffne / wenn dergleichen Erbrechen Mittel unterweilen was nützlich vertrittet haben / so ist solches zufälliger Weise geschehen / indem nemlich durch Stimulierung etnes / das andere nähere böse zugleich mit hinaus

kommen ist. Inzwischen seyn alle Vitra, sie mögen gelb / roth oder weiß seyn / schädlich / und gar zu stark.

6. Schwarzes Vitrum Antimonii extemporaneum S. Cloff.

Nimm des Antim. minerer Zij. laß in einem \bar{r} fließen / alsdenn wirff Löffelweiß von der Mixtur aus gemeinem decrepirten Salt / Salpeter und Cap. mort. des Aqua fort. \bar{a} Zij darein. Wenn dieses vergehret / so gieß das Antimon. in ein warm Becken oder Mörfel / so bekommest du ein schwarzes Glas / das die Metallen vortreflich reiniget / wenn man zB. Bley darzu thut / so reiniget es das Gold / wie der Regulus Antimonii.

Dieses tauget zur Metallurgie, und reiniget die Metall.

7. Schweifstreibendes Vitrum Antimonii.

Das Vitrum Antimonii wird schweifstreibend / wenn man es solviret / mit destillirtem Essig zum öfftern maceriret / und gießet. Libav. L. 2. Alch. tr. j. c. 24.

Besser ist / wenn man statt des destillirten Essigs / den Spir. virid. aris nimmeth / damit die Tinctur ausziet / und mit Spir. Vini circulariret / denn der destillirte Essig gar zu schwach ist.

8. Vitrum Regulinum.

Calcinir den gepulverten Regulum, (rühr ihn stetigs / damit er nicht fließe) bis der Rauch nachläßt / laß denn fließen / und gieß aus / so wird es ein zierliches Glas.

N. Wenn du gemein Salt darzu thust / so wird es gelbe.

Von diesem darff man mehr zu sich nehmen / denn vom vorigen.

Man kan auch aus dem Mercurio Vitæ ein Vitrum von weißer Farbe / wenn man ihn in dem stärcksten Feur fließen lässet / bereiten / welches geltender wircket.

9. Vitrum Antimonii Solare, Sol transparent.

Nimm des reinesten Golds zB. Ungarisch Antimon. Zviij. laß bey dem Feur fließen / und gieß aus / (schicke dich / daß es in keinen Regulum fließe) die gepulverte Mixtur calcinir vor sich / (wie man sonst das Antimon. in Bereitung des Vitri calcinirt) bis es nicht mehr rauche. Dann gieß es bey starkem Feur aus in ein Becken / daß es zu einem durchscheinenden rothen Glase werde.

N. Am Boden des Siegels lieget das Gold nur halb. Hartm. in Croll. Kesl. 3. c. 30. daraus kan man mit Spir. Vini eine Infusion bereiten / die man eine Tinctur nennet.

Nimm des reinsten Golds zB. Ungarisch Antimon. Zviij. laß zugleich in einem Siegel fließen / bis das Gold vom Antimon. gang absorbiert worden. Denn gieß das Antimon. alsbald aus / damit das Gold zu keinem König werde. Dann bringe in ein subtils Solarisches Pulver / und calcinir auf drey mal (wie droben) wol / bis er nimmer zusammen wachse / und rauche / denn thus alsbald in ein \bar{r} / schmelz es bey dem stärcksten Feur / wenn es schmel-

schmelzet, so wirff ein und ander Stücklein Schwefel hinein / damit es desto eher gereiniget / und durchscheinend werde / welches man mit einem Eisen probiren kan. Dann gieß aus in ein küpfers Becken / so wird das Glas schön roth als ein Rubin. Daraus bereitet man die Tinctur. Solarem Antimonii, davon besser unten; dergleichen gehet auch mit dem Regulo an. Besieh Zw. Mantill. S. p. m. 833.

Aus diesem kan man so wol ohne/als mit Golde ein Vitrum Antimonii bereiten / welches / wie es aus reinerem Theile des Antimonii gemacht / als mit dem schlechten Vitro, in der Arzney weit gelinder und vor trefflicher ist.

Man bereitet auch aus dem Mercurio Vitæ, bloß durch Schmelzung im Fiegel/ ein weißes Vitrum Antimonii; daraus erhellet / daß der Mercurius Vitæ eine Geburt des Antimonii, nicht aber des Zinsey / welches mit den Floribus Antimonii gleiche Tugenden hat.

10. Ein anders aus dem König.

Nimm des besten Golds 3ß. Reguli Zinij. gieß / pulverisirt / und calcinirt sonder einigen Fluß / bis aller Rauch vergehe. Denn laß bey starkem Feuer fließen / und gieß aus / damit es ein Glas werde.

N. Dieser Calcination ist gar nahe verwandt die Calcination des rohen Antimonii mit C. C. man reibet nemlich beyde wol / in gleichen Theilen / denn calciniret mans im Feuer.

Es treibet den Schweiß. Dosis von 3. bis 5. 6. gr.

Dieses Mittel hat Herr D. Hartmann sehr im Gebrauch gehabt / und hat diese Art sehr geheim gehalten / weil er Gold darzu gethan. Glücklich aber hat er es gebraucht in der rothen Ruhr / besonders in der grassirenden / indem er es mit andern Rothruhr-Mitteln vermischt. Er hat es auch Antimonium Solare cum fructibus Calvaria genannt. Daber es auch das vornehmste Stück des Pulveris Dysenterici D. Joh. Michaelis ist / welches wir unten im 2. B. C. von den Pulvern beschreiben haben.

Weil die Vitra Antimonii meistens gar zu stark würcken / und also den Leib gar zu sehr plagen / als hat man unterschiedene Verbesserungen erdacht / wodurch derer Heftigkeit gemildert wird / und deswegen verbessert man besagte Vitra.

Dergleichen Verbesserungen folgen hernach auf unterschiedene Arten. Es wird aber vornemlich mit sauren Dingen das Vitrum Antimonii corrigirt; denn so man auf das Vitrum Antimonii, welches pulverisirt ist / oft Essig gießet / und es damit imbibiret / oder solches mit Spir. Nitri oder Vitrioli verrichtet / so wird es dadurch cicuriget / daß es ohne Beschwerde purgiren oder Vomitum erwecken muß. Dergleichen geschieht auch so man den Spir. Salis dazu gebrauchet. Denn so man auf etliche Unzen Vitri Antimonii, Spiritus Salis soviel gießet / daß er eines quer Fingers hoch drüber stehet / und solchen zur Digestion setzet / so wird ein dicker Liquor draus / welcher nichts anders / als das Butyrum Antimonii ist / und durch den Fluß im Feuer zum Pulver wird. Dieses kan man bis 4. gran reichen.

Die beste Correction ist nebst der mit Nitro dieser

Wenn man das Vitrum Antimonii mit Wein-Essig in ein rothes Menstruum extrahiret / wenn dieses abgegossen / so bleibet ein Pulver hinterstellig / auf dasselbe geußt man Spiritum Vini so viel nothig / digerirt eine weile / hernach lasse man den Spiritum Vini drüber deflagiren / die hinterbliebene Materie kan man vermittelst dem Feuer zu einem Regulo oder Vitro bringen: Also behält das Vitrum Antimonii eine gelinde Krafft zu vomiren.

Am besten ist / die Vitra Antimonii in Infusion mit Weine zu gebrauchen. Denn dieses sind die stärcksten Mittel in morbis chronicis.

Die Arten der Infusionen sind mancherley: Davon ein mehrers folgen wird.

Nach Meinung Th. Paracelsi ist das Antimon. eine bloße Marcasita Saturni, die in sich einen arsenicalischen Schwefel hat / der nicht alles Giftes befreiet ist. Denn es ist in ihm ein subtiles saures Salz, welches in einem giftigen Dampfe / den man schier nicht achtet / besteht / wie aus dessen Vitro erhellet / welches dampfichte Gifte / wenn es durch des Feurs-Flammen / oder den angezündeten Salpeter aus dem Antimonio gebracht wird / dessen Minera, oder salzichte Subject von besagten Spir. des sauren Salzes dennoch wieder geläutiget wird / welche weil sie aus der Flammen und dem Salpeter kommen / des Antimon. eigene nicht seyn / und entzwischen ihre Heftigkeit doch üben. Diese will unser Autor verbessert mit destillirtem Essig, Spirit. Salis, Spir. Vitrioli, Ol. Tartari, &c. doch bleibet der Salpeter sein bestes Verbesserungs-Mittel.

1. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimonii, reiß subtil / und gieß etlichmal destillirten Essig daran / und laß wieder trocknen. Daraus machet man hernach ein Electuarium antimoniale, oder die antimonialishe Pilulen Crollii.

2. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimonii, digerirt eine Zeitlang in Salz-Spirit., an die abgegossene Extraction gieß gemein Wasser / so fällt ein Pulver zu boden / das sonder Heftigkeit unten und oben purgiret.

Dof. gr. 2. 3. bis 6. D. Petrus de Spina.

3. Verbesserung.

Nimm Vitrum Antimon. q. v. solvirs in Ol. Tartari p. d. in die Solution tropfe Spir. Vitrioli, so schießen alsobalden Crystallen / die man trocken muß. Dof. gr. 3. 4.

Dieses Mittel wird sonsten auch Tartarus vitriolatus Antim. genant. Wer diese Ausarbeitung umzukehren verlanget / der kan das Vit. Antim. in Sp. Vitrioli solviren / und hernach mit Oleo Tartari präcipitiren. Folgende seyn auch nicht zu verachten / und gehören hieher. Nimm Vitri Antimonii 3ß. Salpeter-Crystallen 3ß. pulverisirt / und detonirt in einem K / denn gieß die Materie aus / machs zu Pulver / und süße mit lauem Wasser ab / und zwar alsbald / damit die Materie / die abgüßet werden soll / nicht lang im Wasser kliebet / sondern man muß / so bald die Materie sich zu Boden

den gezeget / das Wasser abfüßen / das Pulver aber trocknen / so unbegreiflich ist / das sich zu Boden gezeget aber / muß man scheiden / damit es nicht mit dem unbegreiflichen vermischet werde. Dieses verbesserte Vitrum Antimonii ist ein sicheres Erbrechen-Mittel / und kan auch in tauglicher Dosis den Kindern sicher gegeben werden / und zwar in Infusio. Die Dosis vor die Kinder in Infusione ist von gr. ʒ. bis ʒb. in Wein ʒʒ. bey erwachsenen von ʒb. bis ʒiij. in warmen Weine ʒiij. eine Nacht durch infundirt / besseren Geschmacks halber kan man von Zimmet-Wasser oder schwarzer Kirsch-Syrup darzu thun.

N. Aus dem bereits erwehnten verbesserten Vitro Antimonii kan man folgenden Tartarum vitriolatum zum Erbrechen machen. Nimmes oben verbesserten Vitri Antimonii ʒij. auserlesen Salpeter ʒb. vermisch / detonire in einem ʒ / die gelblichte calcinirte Materie mach zu subtilem Pulver / diesem füge bey des reinesten Salis Tartari ʒij. schlechtes Wasser ʒiij. kochs in einem irdenen verglasten Geschirre / bis zur Trockene / diese trockene Massam solvir wiederum mit Wasser l. q. das solvirte filtrir / so wird es klar / und scheidet sich vom Pulver / dieses laß wiederum bis auf die Trockene des Salis Tartari ausdampfen. An diese Erbrech Sal Tartari gieß tropfenweis Spir. Vitrioli l. q. bis es nicht mehr effervesceiret und behalte die trockene Materie zum Gebrauch. Dof. von ʒj. bis ʒb.

4. Verbesserung.

Purgirendes Vitrum Antimonii.

Nimm ʒ Pulver Vitri Antimonii ʒi. Spir. oder Ol. Vitrioli (oder Schwefel-Spir. durch die Trockenheit) ʒi. M. wol und trockne es bey gelindem Feuer. Dieses wiederhole siebenmal / und mich allezeit ʒi. Spir. Vitrioli darunter.

N. 1. Dieses Pulver wird besser / wenn man es in Mastix Extract (aus Mastix und Spiri Vini) drey Tage maceriret / und hernach einen Spir. Vini drüber anzündet zc. das hinterstellige Pulver trockne bey gelindem Aschen-Feur / in einer gläsernen Schalen (12. Stunden.)

Es purgiret unten. Dof. von ʒ. bis ʒ. gr.

N. 2. Wenn du dieses Pulver ʒiij. oder des vorigen nicht macerirten ʒij. in dem Electuario Crollii antimoniali, statt des gemeinen Vitri gebrauchest so wird es besser.

N. 3. Man machet auch daraus antimonialische Pillulen zu den Fiebern. Hartm. L. 2.

Alle diese mit Spir. Vitrioli verrichtete Verbesserungen vergnügen den Wunsch nicht / in dem das antimonialische Vitrum doch noch ein Erbrechen verursacht / man mag es gleich mit Spir. Vitrioli verbessern / wie mans will. Nur der Salpeter und dessen Spiritus seyn die beste Verbesserungs-Mittel.

Es ist allzeit gewünschet worden aus dem Antimonio ein Mittel zu haben / das da von unten allen wirken möchte. Es bestehet aber dieses darin / das man etlicher massen das Antimonium corrigirt / damit seine überaus grosse Schärffe die da aus der mineralischen Textur entstehet / und seine Flüchtigkeit und Durchdringung geendert und gemildert werde. Die Ursache aber ist diese:

Warum man denn so sehr verlanget ein aus dem Antimonio von unten purgirendes Medicament? Nemlich die Purgantien aus dem Antimonio bereitet / so von unten wirken / wirken nicht mit solcher Violenz und Diarrhoea colliquativa, als von den vegetabilischen Purgantien zu hoffen. Denn dieselben colliquefieren aus ihrer salzichten / flüchtigen-dichten scharffen Textur unser Leibes / öffnete / und machen sie saulend / welches die Antimonialia, die so wol von unten als oben abführen / nicht thun / als welche nur im Magen und Gedärmen ihre Schärffe auslassen / und bald Stuhlgänge / bald ein Erbrechen machen. Hierzu kommt noch diese Ursache: Das in den antimonialischen zweyerley Schwefel gefunden wird / nemlich ein flüchtiger und ein fixer / da denn dieser letzte der goldischen Natur nahe kommt; deswegen hat er eine temperirende und Schmerz-stillende Kraft / das wir also zweyerley Nutzen aus den antimonialischen Purgantien haben. Über das aber wird gefragt / wie denn doch dem Antimonio diese Wirkung zuwege gebracht wird? z. Man muß es per Acida thun / nicht aber per Alcalia: Durch Acida geschieht / weil diese mehr in die purgirende Kraft des Antimonii wirken / als die Alcalia, welches damit zu beweisen; weil per Acida die brech-erregende Kraft des Antimonii extrahiret wird / z. E. durch den Rhein-Wein / nicht aber durch den Spiritum Vini. Daher schlossen wir nur / das auch durch dieselben Acida da Antimonium corrigiret werde / also / das daraus ein Purgier-Mittel hervorkomme: Welters figiren auch die Acida die purgirende Kraft des Antimonii; welches aus dem säuerlichen Spiritu Vitrioli erhebet / welcher des Antimonii Gewalt figiret / das dadurch das Vitrum Antimonii unflüchtig und schwach wird. Ungleich figiret der Spiritus Vitrioli, das das Antimonium ein Schwefel-treibendes Mittel wird. Drum muß dieses der Zweck seyn / das des Antimonii Erbrechen-machende Kraft gehemmet und corrigiret werde / nemlich das man es in etwas figire / nicht aber gänzlich / sonst würde es zum Medicament, das den Schweiß treibet; wenn es aber nur in etwas figiret worden / so treibet es so wol den Schweiß / und lüftet auch per secessum: es wird aber schwerlich ein solches Mittel erfunden. Die Ursache ist diese / weil die antimonialischen Theile rauhe sind / und sich vom Magen der Kranken nicht handlen lassen als die vegetabilischen Purgantien: Darnhero dieselben fast ohne beschwerliche Irritation ihre Wirkungen verrichten / da doch / wenn solche in etwa gezeget / einen Vomitus erwecken / als die einen Schweiß machen / welche gänzlich figiret sind. Wie nun dieses höchst jederzeit verlangt worden / so ist doch solches kaum bey den Stärckesten observiret; ja die antimonialischen Mittel / die von unten allein purgiren / nehmen endlich mit der Zeit wieder eine emetische Kraft an sich: Drum schwerlich ein dergleichen Medicament daraus zu hoffen / wiewol es nicht gänzlich zu läugnen.

5. Verbesserung.

Diese geschieht durch Scheidung des auripigmentalischen Schwefels. Bes. in der Infusion Aqu. benedicti, Bredelii.

6. Ber-

6. Verbesserung.

Nimm gepülvert Vitri Antimonii q. s. daran gieß unrectif. Spir. Vitrioli, daß er 2. Finger hoch drüber gebe / digerirs eine Zeitlang bey gelinder Wärme/so bekommest du eine schwarzbraune Ex- traction.

Es purgiret unten. Dosis gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Hartm. in Croll.

N. 1. Man kan auch auf diese Art mit Spir. Sulphuris, oder mit dessen eigenem Essig verbessern.

N. 2. Aus dieser schwarzbraunen Tinctur be- reitet man einen weissen Tartar, vitriolatum, der da purgiret / als welcher mit antimonialischer Krafft angefüllet worden / wenn man zweymal so viel Ol. Sulphuris daran gießet / und das coagulir- te trocknet.

Allein dieses gehet mit dem Salpeter ver- besserten Vitro Antimonii, das hernach mit Sal. Tartari imprägniret/und mit Spir. Vitri. præcipiti- ret worden/besser an/wie wirs oben schon be- schrieben haben.

II. Die Croci Metallorum.

I. Der allgemeine Crocus Metal- lorum.

Nimm auserlesen Antimon, reinen Salpeter 3, reib und misch beyde wol / und zünds in einem oder messingen Mörser an / so wird eine Materie zurück bleiben/die an der Farb einer Leber nicht un- gleich siehet/ und deswegen auch Hepar. Antimonii genant wird. Diese süßet man ab/und nennets alsdenn Crocum Metallorum.

Oder man verfare damit / mit diesen Hand- griffen:

Nimm ein Pfund Spießglas / und eben so viel gereinigten Salpeter/ pulverisire ein jedes gröblich besonders / und mische sie miteinander / laß hernach einen Ziegel glühen / und trage 5. oder 6. Loth der Materie ein / decke den Topf alsbald zu / so verpuff- fet dieselbe/und giebet einen dicken Rauch/den man meiden muß : Fahre fort mit eintragen / bis alles verpuffet / alsdenn vermehre das Feuer / bis die Materie schmelzet. Hernach nimm den Ziegel heraus / laß ihn erkalten / und zerschlage ihn / so findest du am Boden eine Materie / die an Farbe einer Leber gleichet/ deswegen sie Hepar Antimonii genant wird/oben aber sind weisse Schlacken/die man wegnehmen muß / oder man kan dieselben be- halten/ und den Kalch / das Metall in sein voriges Corpus reduciren/gebrauchen.

Die Leber kan man pulverisiren / so hat man ei- nen guten præparirten Crocum Metallorum, von welchem man durch öftere Abwaschung etliche ni- trosische Corpuscula absondern kan. Doch sind auch ihrer viel / die ihn ohn einig Absüssen gebrau- chen. Wenn man ihn mit warmen Wasser wäs- chet/so nimmet die erste Absüssung den größten Theil des nitrosischen Salzes / mit einigem leich- ten Theile des Spießglases dergestalt hinweg/daß wenn man das Wasser hernach filtriret / hat man zwar einen sehr klaren Liquorem, wenn aber ein Acidum hinein gethan wird / præcipitiret sich ein sehr subtil röthlich Pulver / welches / wenn es sich gesehet / abgesehet / und getrocknet wird / hat es schier eben die Kräfte / die man den Blumen des Spießglases zuschreibet.

N. Gelinder ist er/wenn man nimmet

Salis Tartari

Antimonii gleich viel jedes.

Calcinire es / so bekommst du einen Crocum Me- tallorum, welcher sicherer zu gebrauchen.

Unser Autor nimmet mit Joh. P. Fabro des Antimon, und Salpeters gleiche Theile. Crol- lius aber nimmet einen Theil Salpeter / und 2. Theile Antimonii, und auf diese Weise ist der er- ste verbessert / und machet gelinder Etbre- chen; des Crollii seiner aber ist weniger verbese- fert / wegen des Salpeters geringerer Quantität / und würcket also heftiger. Weiters soll man einen Unterscheid machen unter diesem des Rulandi und Quercetani seinem / und unter dem/ den Th. Parac. Helmont. und P. Poterius loben. Denn jener kommet mit des Crollii und Fabri Croco überein; Dieses aber stärcket allein die Lebens- Glieder und den Archeum mächtig / und verbessern die fremden Beschaffenheiten der fremden Fermenten / wie Poterius will in Cen- tur. Curat. wie aber des Parac. Helmontii und Poterii Crocus bereitet werde / kan aus selben viel eher gemuthmasset / denn errathen werden / indem sie dessen Ausarbeitung ganz dunckel be- schreiben / wiewol wir dieses aus ihnen wissen / daß der Crocus aus dem ersten Wesen der Me- tallen oder aus dem Saamen bereitet werde / theils aber beobachten wir dieses aus dem Pote- rio, daß man mit diesen edlen Arzneyen / vor- derer Erfinder er sich ausgiebet / nemlich mit dem metallischen Zucker und Schwefel eben so viel ausrichten könne.

N. 1. Wenn du in das Wasser / darinnen die Hepar Antimonii abgesehet worden/Essig tropfests / so præcipitiret sich ein subtiler Crocus, oder wie an- dere sagen/das Sulph. auratum Antimonii.

Dieserige/ weiche diesen Crocum metallorum statt des Sulphuris aurati gebrauchen / fehlen sehr. Davon unten mit mehrerm.

N. 2. Die Entzündung (die man sonst ein Detonation / Verpuffung nennet) geschiehet bes- ser / wenn man die Materie nach und nach in den Ziegel thut/ und sie das erste mal mit einer Kohlen anzundet.

N. 3. Aus dem Absüß- Wasser / wo es nur ein wenig ausgerauchet / bekommt man schöne Sal- peter- Crystallen / oder den antimonialischen Lapi- dem prunellæ, den man gebrauchet wie den gemei- nen Prunellenstein. Sie geben auch ein vortref- fliches Causticum.

Diese Crystallen werden sonst auch ge- nannt Sal Nitr. antimoniatum, anodynum mi- nerale. Sonst thut mans auch statt eines stimuli, zu den Clystiren. Von dessen andern Kräften bes. das Cap. von Salpeter.

N. 4. Etliche verbrennen Sal. Nitr. Tartar. An- timon. in einem verschlossenen Ziegel / der nur ein Löchlein hat / miteinander / werffens hernach in warmes Wasser / daß es imprägniret werde/ denn gießen sie es ab/ und præcipitirens mit Essig / so be- kommen sie einen Crocum metallorum, der subtil und mehr fix ist / den maceriren sie hernach mehret in Spir. Vini.

Etliche brennen Salpeter und Antimon zu- gleich in einem Hafen / der oben ein Loch hat/ damit der Rauch könne herausgehen / doch

Es

also/

also/das das Sal Nitri nicht zum Fluß kommen. Und wird auf diese Art das Sulphur auratum Antimonii recht bereitet.

Die folgende Beschreibung des Croci metallorum Rulandi, Tenzelii, und Brendelii haben vor des Crolli und Quercetani ihren nichts besonders/weshwegen wir zu solchen auch keine Anmerkungen gemacht haben.

Aus dem obigen Croco metallorum wird auch bereitet auf folgende Weise der

Tartarus Emeticus.

Nimm den obigen Crocum metallorum oder Hepar. Antimonii, so aus gleichen Theilen Salpeter und Antimonii gemacht / und im Mörtel verpuffet ist / nimm es alsbald nach der Verpuffung aus/pulverisire es subtil/und siebe es durch ein reines Sieblein / das Pulver thue in eine reine Schüssel/schütte nur warm/ aber nicht heiß Wasser drüber/und lauge den Salpeter ab/ sauber und ganz und gar davon mit oftmaligem Ubergießen des warmen Wassers/ das erste Wasser/ damit du das Nitram ausgelauget/ kanst du filtrir. ē/ und mit Essig Tricen / so fället der Sulphur auratum zu Boden. Wenn denn der Salpeter alle sauber und rein vom Croco ausgelauget/ denn laß das übrige Wasser in einem Filtero sauber von dem Croco ablauffen/und trockne dem Crocum wol. Als denn

β. Dieses ausgefüßeten Croci

und klein gepulverisirten Cremor. Tartar. ää gleiche Theile.

Mische beyde gar genau untereinander / thue sie in einen irdenen Hafen/ schütte Wasser zu/ und koche es allzeit mit gelindem Feuer / damit es nicht überlauffe / und das Kochen continuire so lange / bis es fast einkochet / und man oben auf dem Wasser ein Häutlein / oder kleine Sternlein siehet / wenn man es ein wenig vom Feuer hält / das ist ein Zeichen / daß das Wasser wol imprägniret: Denn schütte dieses imprägnirte Wasser ins Filterum, und laß durchlauffen. Wenn dieses filtrirte Wasser kalt geworden / sehen sich die Crystallen an zu Boden; die Remanenz, so im Filtero blieben/thue wieder zu der Remanenz im Hafen/ schütte wieder Wasser darüber / und koche es abermal / wie das erstemal / bis wiederum Sternlein erscheinen / damit filtrire es auch zu dem ersten / die Remanenz koche abermal aus / und das repetire so oft / bis alle Krafft heraus gekocht / und keine Sternlein mehr geben will.

Die Filtraturam laß stehen/ bis sich die Crystallen / so anschießen wollen / angeleget / denn nimm selbige aus und trockne sie; den übrigen Liquorem koche weiter ein / bis Sternlein erscheinen / dann laß ihn wieder stehen und anschießen/ und das continuire so lange / bis der Liquor alle zu Crystallen geworden.

Die gesammelten Crystallen alle trockne auf/ und behalte sie.

Dosis gr. iij. bis vj.

N. So man das Wasser/ mit welchem man den Crocum abgefüßet/ einkochet/ so bleibet ein Salz/ oder Nitrum antimoniatum zurücke/ welches man in Elvstiren mit großem Nutzen zu stimuliren gebrauchen kan.

2. Crocus Metallorum Rulandi,

Was Crocus Metallorum Rulandi sey / und wie er bereitet werde/ seyn unterschiedene Meinungen. 1. Stehet Querc. schier in der Meinung/ als ob Rulandi Crocus von dem gemeinen Croco metallorum in nichts unterschieden wäre. Hartm. gehet von diesem nicht weit ab / und saget / dessen Unterscheid rühre bloß aus der Bereitung her/ und fährt fort / er mische nemlich dem geschlossenen Salpeter/ der nicht mehr bey dem Feuer siehe / sonder Entzündung/ mit einer eisernen Spatel/ das Antimonium bey/ und rühr es stetigs um/ bis alles wol gemischt/ dann zünde es an.

N. 1. Wenn es sich entzündet / so verziehe / und laß das Sal Nitri besser erkalten.

Oberndörffer in Apolog. Chym. p. 17. seq. theilt diesen vor den rechten Crocum Metallorum Rulandi mit:

Nimm des reinsten Antimonii 1. Theil.

Salz (vielleicht Salpeter) $\frac{1}{2}$ Theil.

Calcinire es so lange / bis kein Rauch davon abgethet / und es hernach entweder weiß oder roth wird. Dieses edulcorire etliche mal/ und exsiccire es.

Diese Description scheint der Jung Rulandus in excussione Apolog. Oberndorff. p. 24. vor seines Vaters rechte zu seyn.

Febure im Chymischen Kleynode p. 2. p. 699. ist auch mit Hr. D. Hoffm. einer Meinung / daß des Rulandi Crocus Metall. von dem gemeinen nichts unterschieden sey/ die Bereitung möchte in etwa anders vorgenommen werden. Welche also:

Nimm Salpeter $\frac{1}{2}$ lb. Laß es im Siegel fließen/ nimm es vom Feuer ab/ mische etwas vom Antimonio drein / bis du siehest / daß es sich anzünden will/ als denn höre auf mit eintragen / und siehe zu/ bis sich das Antimonium mit dem Salze ohne Entzündung untereinander mischen lasse. Nimm hernach dieses pulverisirten Antimonii $\frac{1}{2}$ lb. dieses füge mehlig dem Salze zu / und wenn es wol untereinander gemischt / so zünde es mit einer güthenden Kohlen an / und verfare weiters damit/ wie befannt.

Hartmannus bereitet ihn ebenfalls aus Antimonii Nitri gleichen Theilen/ doch mit dem Unterscheid/ daß er diesen Crocum wieder koche / und mit Niederschlagen durch Essig selbst in Sulph. © verändert. Bes. desselben Prax. Chymiatri. p. 4. Dieser scheint näher des Rulandi seinem zu kommen/ welchen er in Notis ad Croll. p. 186. aufgezeichnet. Der aber ist wol fast demselben am nächsten/ welchen P. J. Faber Pathalog. c. 9. de Lechargo, beschreibet.

2. Tenzel. in sua Exegesi ex Libavio meldet diesen/ den auch Mylius in Basil. Chym. vor den wahrren hält.

β. Antimonii, gemein Salz/ Salpeter ä, reibe alle 3. besonders sehr klein/ und thue in ein wol verleimt Geschirz / (daß eben in der Mitten ein kleines Löchlein hat) damit die arsenicalischen Spir. ausrauchen können/ stell es in Anemium, und gebrauch dich nach deinem Belieben des Blasebalgs/ bis alles wol fließe / dieses setze so lang fort / bis kein Rauch mehr herausgeheth. Wenn dieser nachgelassen/ so vermehre das Feuer ein viertel / dann nimm es heraus/ so findest du das z am Boden / in Form eines zinnober/rothen Glases/ das kanst du von dem Salz abschlagen / wie sonst den Regulum, und zu Pulver machen. Hartm. Dispens. Chym. med.

N. Er besitzet mit obigem gleiche Krafft/ nur daß er die

er die bösen Feuchtigkeiten meistens unten ausführet.

3. Brendelius hält das Vitrum Antimonii vor den Rulandischen Metall. Saffran.

4. Andere halten den Regulum darvor/als welcher je zuweilen von sich selbst in Bereitung des Vitri Antimonii in kleine Kügelein gehet; es sey ihm wie ihm wolle/ so kan doch ein jeder aus diesen Crocis in der Arzney sehr bequem gebrauchet werden.

D. Ettmüllerus hält den vor den rechten/ welchen man mit a Nicri bereitet. Er wirket gelinder als das Vitrum Antimonii, wiewol er auch seine Malignität hat.

Schwinder aber und glücklicher gehet sein Arbeit fort/so man nimt Antimonii, Nitri, u. d. M. als stein jedes gleich viel / so bekömmt man das beste Heppar Antimonii, von wegen des Tartari, welcher die purgirende Macht desselben figiret. Etliche nehmen an statt des Tartari oder Nitri den Bermuth/ wie Mynsichtus, aber nur umsonst.

Bartholetus de Respiratione gedenket einer Sublimation des Antimonii Crudi, welche wie Moschus gerochen/und mit Spir. Vini radicaliter aufgelöset/ bis auf 3j. gereicht/ von unten allein purgiret/ und keinen Vomitus machet; Es bilde sich aber niemand ein/ daß/ wie Bartholetus sagt/ solches nach Moscho rieche. Denn Trinellius in seinem Chymischen Enchirid. hat Flores Antimonii verfertiget/ die dergleichen Geruch gehabt. Crocus oder Saffran wird er von wegen seiner Farbe also genennet.

Metallorum, weil er aus dem Antimonio (welches gleichsam aller Metallen Mutter ist) herkommet.

Man corrigiret ihn aber/ und solches verrichtet Pocaletus also: Er nimt den Crocum, geußt Spir. Vini drüber/digeriret ihn eine Zeitlang/endlich lästet er den Spiritum Vini abbrennen. Diese Verbesserung scheint gut/ wo nicht die beste/ zu seyn; den in derselben werden die flüchtigern Theile des Croci unvermercket zerstreuet/ und fliegen mit dem Spir. Vini fort/da denn die fixeren alleine bleiben.

Beider Saffran hat einerley Gebrauch in den Hauptschmerzen/ die von Unreinigkeit des Magens herühren/ der schwehren Noth/ Seitenstechen/ Milzbeschwerden/ Fiebern (besonders in der Ungarischen Krankheit) in der Pest/ Präservierung vor dem Zipperlein/ in der Stockung des Geblüts 2c. In allen diesen Krankheiten kan man ihn in einem bequemen Wasser geben/ so purgiret er oben/und jezuweilen auch unten.

Das Vitrum, vornehmlich aber der Crocus metallorum, sind die Grundfesten der Infusion/so man zum Erbrechen bereitet/welche man mit Oxymell. l. oder mit Weine verfertiget.

Obwol von der Parisisch. Medicinischen Facultät/welche in 150. Personen/ die in der Chymie erfahren/ bestehet/ diese antimonialische Infusa An. 1566. durch öffentliches Decret ausgetilget worden/wegen ihrer schädlichen und dem menschlichen Körper undienlichen Wirkung: Dieses Decret hat sie von dem Parlament confirmiren lassen. So haben sie doch nach hundert Jahren/ nemlich An. 1666. es wideruffen/ und halten die antimonialische Weine vor sicher.

Es ist aber wol in acht zu nehmen/wie Wallæus will/in Berordnung der Infusionen/so mit den Antimonialibus geschehen/daß man nicht auf die Dosis dessen sehe/ was man infundiret hat/ sondern auf die Dosis des Liquoris oder Menstrui, so man drauf gegossen. Denn das Antimonii Krafft kan man nimmermehr ausziehen.

N. Mit dem Rhein. Weine ist er am besten zu extrahiren. Der Spiritus Vini ziehet ja wol auch aus/ aber er wirket schwach. Daher auch der Malwasser nichts extrahiret. Es sey denn/ daß man ihn in grosser Menge aufg'esse/so ziehet er von wegen seines bey sich habenden Phlegmatis etwas an sich.

N. Andere nehmen den Sulph. Auratum, welcher aus den Schlacken bereitet wird/auf solchen giesen sie frischen Most/ lassen ihn gähren/ und gebrauchten ihn an statt eines Purgirs. Weins; aber seine Dosis ist ungewiß.

N. Man bereitet auch Becher und Ringe/Pfenige und dergleichen aus dem Vitro Antimonii, solche infundiret man mit ʒß. oder ʒj. Weins. Solches reichert man auf einmal zu erbrechen. Hierher gehöret auch Sapo vomitoria Tilemanni oder Sylvii.

2. Den Saft von Quitten/Äpfeln/oder Most/ und glessen es über den Regulum Antimonii, filtriren/und inspissiren es bis zur Honig/Dicke/davon geben sie etliche grana mit Succis.

N. Mit saurem Äpfelsafte gehet es auch an. Des Croci Gebrauch ist auch vortreflich in den Elystiren/ man lästet nemlich ʒß. oder ʒj. davon in einem tauglichen Wasser oder Wein sieden/ die Colatur vermischet man mit einer Brühe/ oder einem erweichenden Decocto, und also ist es ein vortrefliches Seimmen. Mittel. Innerlich gebrauchet mans von ʒ. gr. bis ʒß. Ich aber gebe nie über 6. gr.

Den Crocum metallorum kan man in der Substanz nicht wol gebrauchen/ öftters aber bedienet man sich dessen in einem Infuso, daher auch des Rulandi Aqua vomitiva aus seinem Croco metallorum gemacht wird. Doch ist besser/ man gebrauchet statt dieses Wassers das oben gemeldete Erbrech. Oxymel. Er tauget in Hauptschmerzen/ die von den Hypochondriis herrühren/ wie in gleichen in dergleichen Melancholien/ schwehren Noth/ Tobsucht/ die aus dem Magen ihren Ursprung nehmen/wie auch in dem Schlag wo nicht zuvor schon ein symptomatisches Erbrechen da ist/ und der Mund des Magens ohne dem schon/wegen Uebereinstimmung des Gebirns schon genugsam angereizet worden/ allwo er so dann nicht tauget. Etliche loben ihn auch im Seitenstechen/ aber ich wolte ihn darzu nicht rathen/ wo es nicht gleich im Anfang wäre/ wegen der Bewegung der bösen Materie zu dem krankten Ort. Etliche gebrauchten ihn auch im Anfang der Fieber/ ehe sich das Fieber Ferment völlig eingeschlichen/ i. e. in Ungarischen Fiebern/ die gar geschwinde durch das Erbrechen wollen geheilet seyn/ weil sie in den Lägern von der übeln Diät meistens herrühren. Allein solß ein Arzt gleich im Anfang geben.

Wer sich fürchtet/ das Pulver des Croci metallorum denen Decocten einzuleiben/ der nehme das mit Wein bereitete Infusum, welches

ches von den Obren und weitentlegenen Theilen / mächtig wegtreiber / daher ist dessen Gebrauch sehr tauglich in dem Schlage / der Melancholia hypochondriaca, der Colic / und den hartesten Stuhl-Verstopfungen. Zufserlich gebrauchet man auch das Infusum Croci metallorum in Augenwehe und andern Augen-Affecten.

N. Wenn man es zu den Augen-Beschwerden gebrauchet / so infundiret man den Regulum oder Crocum Antimonii in blau Kornblumen-Tichorien- oder Augentrost-Wasser : Welche denn ein herzliches Augen-Mittel geben.

Andere ziehen diesen das Caput mortuum Butyri Antimonii vor / solches pulverisiren sie / infundiren es mit einem Augen-Wasser / und gebrauchten es glücklich.

Von dem Vitro Antimonii kan man mehr Kräfte in euserlichen Schäden hoffen.

Crocus Antimonii Regul.

Laß den Regulum Antimonii mit Salpeter \bar{a} fließen / die geflossene Materie wasch vom Salpeter fleißig ab / und thu die Schlacken an den Seiten auch davon / dann laß trocknen / und befeuchts etlichmal mit Spir. Vini, gieß ab. Ex commun. Greg. Hortii. Er purgiret gar wenig oben / meistens aber unten / wenn man gr. x. in Laxir-Zibeben eingiebet / oder selben mit verbessertem diagryd und Mercurio dulci gebrauchet.

III. Die Diaphoretica oder schweiß-treibende Mittel aus dem Antimonio.

I. Das gemeine Antimonium Diaphoreticum.

Nimm des besten Antimonii, Sal. Nitr. \bar{a} , misch wol / und calcinirs durch Verpuffen / (wie bey dem Croco metallorum gesagt worden) dieses muß dreymal geschehen / oder bis es sich nicht mehr verpuffen läßt / (nach jeder Verpuffung muß man die Materie wieder abflößen / trocknen / und wieder mit Salpeter \bar{a} verpuffen) denn trocken das Antimonium diaphoreticum, so schön weiß seyn wird / und behaltts.

N. Wenn man das Abflöß-Wasser ausdampfen läßt / so bekommet man den antimonialischen Lapidem Prunellæ, von welchem im Cap. vom Salpeter.

Das Antimonium diaphoreticum ist eine Art / welche von dem Antimonio gar wenig Aculeos übrig behalten / denn die subtilsten haben sich davon gemacht mit dem verbrennlichen Theile des Salpeters / etliche wenige aber sind ganz verändert bey dem fixen Nitro und der Terra Antimonii alcalica zurück geblieben.

Von der Bereitung dieses Antimonii diaphoretici haben die Artifices unterschiedne Meinungen / einer machet sie unica detonatione, ein anderer verrichtet sie tribus detonationibus, wie auch Schröd. in folgenden mit zwiefacher diesen Methodum beschreibet. Ich glaube aber schier / daß er auf diese Weise mehr Aculeos behalte / als so man unica detonatione das Werk verrichtet. Denn ob minorem Dosis Nitri verbrennet er nicht so hurtig / als wenn man drey Theil Nitri mit einem Theile Antimonio versetzet / und ich glaube / daß was

das erstmal nicht wegbrennet / hernach wenn es schon etwas von seinem Sulphure im ersten Brennen verlohren / schwerlich mehr so viel Wärme verlieren könne im andren und dritten Wegbrennen / und daß also das Antimonium diaphoreticum auf solche Weise gemacht / viel stärker und unsicherer sey / als wenn es auf die andre Art in einer Verpuffung mit seiner gebührenden Portion Salpeters bereitet.

Drum nehmen selbige Antimonii 1. Theil.
Nitri 3. Theile.

Stoffen beyde gar klein / und mischen sie unter einander / thun es in einen Siegel oder messingen Mörzel / zünden es an / lassen es hernach eine Stunde im Feuer stehen. Da denn / wenn es zum ersten abraucht / nichts anders als der Spiritus Nitri abgethet. Damit aber auch dieser behalten werde kan die Detonation am süßlichsten in einem Tabulato geschehen / so erlanget man den Spiritum Nitri in der Vorlage. Das Antimonium diaphoreticum aber süßet man ab / oder nicht / wie manches Belieben ist : Welches ein allgemeines schweiß-treibendes Mittel ist / und die Acida zu destruiren ; denn es bestehet aus einem Alkali und Nitro.

Doch ist zu observiren / daß man an statt des Antimonii simplicis, den Regulum desselben nehme / und mit drey Theilen Salpeter vermische. Also wird das Antimonium nur alteriret / daß es nicht wieder vomitorisch werde.

Eine bequemere Art.

I. R. Rohes Antimon. Sal. Nitri \bar{a} , thuts in einen \dagger / darauf ein anderer umgekehrter \dagger / der oben am Boden ein Loch habe / geleimet sey / geb Zirkel-Feuer / damit die angezündete Materie nach und nach calciniret werde / und der Rauch oben ausgehe / halte mit dem Feuer eine Stunde an / denn thus heraus / pulverisirs / und süß mit warmen Wasser.

x. Dieser abgessenen Materie p. ij. reinen Salpeter p. j. oder \bar{a} , thus in dergleichen \dagger / und verfare wie oben damit.

N. Also hab ich das Antimonium diaphoreticum etlichmal bereitet / das sonder Beschwerd den Schweiß treibet.

Andere bereiten es also :

Nimm 1. Pfund Spießglas / feinen Salpeter drey Pfund / pulverisire jedes absonderlich / mische sie hernach miteinander / laß denn einen irrdenen Topf / der unverglasuret ist / oder der Größe / daß die ganze Materie hinein gehe / auf einem Kohl-Feuer im Wind-Ofen glühen / und trage ohngefahr 2. Loth der obgedachten Materie auf einmal hinein / welche alsbald verpufft / wenn das Verpuffen vorüber / trägt man wieder 2. Loth hinein / und fährt also fort / bis alles verpuffet ist / so bleibet im Topfe eine schneeweisse Materie / welche die freisten Theile des Spießglases / und den fixen Salpeter in sich hält / denn der flüchtige nitrosische Spiritus gesellet sich zu den schweflichten flüchtigen Theilen des Antimonii, und verquachen miteinander. Wenn der Topf kalt ist / muß man ihn zerbrechen / und ziemlich viel rein und lauchlicht Wasser auf die weisse Massam gießen / um die salzigsten Theile davon abzuräumen.

abzuwaschen: Rühre die Materie oft um/laß sie sich hernach setzen / geuß ab / und wiederhole die Arbeit so oft / bis daß das weiße Pulver aller Schärffe des Salpeters beraubet ist / trocken hernach das Pulver in einem Filtro, damit die Feuchtigkeit abtriffet / stelle es endlich an die Luft / oder an die Sonne / so hast du alsdenn ein wolbereitetes Antimonium diaphoreticum, oder Cerussam Antimonii.

Wir haben oben schon erwehnet / daß man anstatt des rohen Antimonii desselben Regulum, der wol bereitet/mit drey mal so viel Salpeter calciniret/ auch absüßet; Dieses ist viel weißer und reiner als das erste / es verpuffet aber nicht / weil der eiserliche Schwefel meistens vom Regulo geschieden ist / denn derselbe ist zum theil Ursache des Geruchs/indem die Wirkung der nitrosischen Geister ihn darzu vermögen.

Der berühmte Zwelfer bereitet es also: Nimm roth Antimon. ʒij. rein Salpeter ʒss. weißen Tartar. ʒiij. diese Pulvere / vermische und detonire es nach und nach / in einen Tiegel/mit glühenden Kohlen/diese Verpuffung wiederhole drey mal / und thu allezeit neuen Salpeter und Tartar. in vorigen Gewicht darzu / dann süß mit schlechtem Wasser ab. Das ausgefüßte und getrocknete Pulver thu in einen ʒ / und laß 3: oder 4. Stunden im Feuer stehen/damit es desto fixer und adstringirender werde.

Die Befügung des Tartar. hält er nicht vor unnützlich / weil dessen Salz zu besserer Solution des Antim. nicht wenig hilft. Er saget weiter/daß man in der Absüßung die gröbern Theile / die sich zu Boden setzen / weg thun / und allein das subtile Pulver / das durch leichte Bewegung im Wasser schwimmt / behalten solle. Weiter schreibt er/ daß man es nicht mehr filtrire/ weil das rechte Antimon. diaphoreticum nicht durch das Papier gehet/dahero er auch dieses/was durch das Papier gehet / und wie andere Magisteria præcipitiret wird/nicht vor das wahre diaphoret. sondern nur vor einen Kalch / der den Kräften nach dem wahren Antimonio nicht gleichet/hält. Den Streit/ den Herr D. Lucas Schrökius deswegen mit gedächtem Zwelfer hat / kan in seiner Mantiss. Hermet. gesehen werden. Hier fragt es sich / ob das Antimon. diaphoreticum von der Luft / wenn es alt worden/etliche Malignität an sich ziehe. Hier auf ist zu wissen/daß wo das Antimon. recht bereitet worden/so daß es viel von der Salpeter-Erden besiget/es könne lange Jahr aufbehalten/ und den Kranken/sonder Schaden gegeben werden. Wo aber der zialische Sulph. in selbem in grosser Menge ist / so daß selber vom Salpeter nicht calciniret worden/so kan es in geringer Zeit in der Luft einige böse Natur bekommen/welche sich meistens durch das Erbrechen weiset / zu Vermeidung dieses nun soll man es recht bereiten.

In die Absüßung tropfen etliche destillirten Essig / so præcipitiret sich ein subtile Pulver/ welches man das Magisterium Antimonii nennet. Wo man es aber im Wasser kochet / so bekommt man ein Nitrum Antimoniatum.

N. Etliche süßen das Antimonium diaphoreticum nicht aus/sondern glühens nur stärker/welches nicht zu verweißen stehet / weil das

Ant. diaphor. die Malignität austreibet / der Salpeter aber stiller die Aufwallungen des Geblüts/und hält den Leib offen.

Anderer waschen das Salz nicht davon/ sondern reiben die Massen / und vermischen wie vor mit a Salpeter/andere thun Tartar. oder ein halb viertel Schwefel darzu.

Basilius circuliret über das dieses Antimon diaphoret. mit Spir. Vini, den er hernach drüber anzündet/dann reverberiret und solviret das hinterstellige Pulver. p. d.

Wir haben oben gedacht wie man das Antimonium durch eine tubulatam Retortam am bequemsten bereiten / und dabey den Spir. Nitri auffangen könne. Weil nun auf diesen Weg unterschiedene nützliche Dinge mehr können aus einer Arbeit herkommen/als kan man die Bereitung also anstellen.

Man nimmet ein Pfund schönes Antimonii, und des schönsten geläuterten Salpeters 3. Pfund/beyde Stücke pulverisiret man auf das allerreinste untereinander gemischt / denn das Nitrum läset sich nicht gar rein vor sich selbst pulverisiren / wenn denn beyde Stücke also wol und zart untereinander gerieben und pulverisiret sind / so muß man denn in Bereitschaft eine Retortam terream tubulatam haben / wie man sie also zu nennen pfleget / welche auf dem Rücken ein Loch habe / so groß / daß man es gar feht wieder vermachen / und nach Belieben aufthun kan. Diese Retortam leget man in einen bequemen Wind Ofen/und läset sie allgemach erwärmen: Wenn nun derer Boden beginnet glühend zu werden/ so fängt man an/ und trägt von dem obigen Pulver etwa ein halb Loth auf einmal zum Loche hinein / und stopfet es so balde wiederum mit nassem Leimen oder Papier zu / so gehet ein Spiritus mit Floribus Antimonii vermischet herüber in den vorgelegten Recipienten / darinn ohngefahr ein halb Pfund oder mehr sauber Wasser seyn muß. Wenn denn dieses wenige eingetragene Pulver in der Retorten sich wiederum verlieret/so trägt man wiederum so viel hinein / und diese Arbeit repetiret man so lange / bis alles Pulver eingetragen und detoniret: So habe ich denn in der Retorten das Antimonium diaphoreticum, davon denn / nach Belieben/das übrige Nitrum kan ausgelauget werden. In dem Recipienten aber habe ich den Clystum Antimonii, oder den Spiritum Nitri mit den Floribus Antimonii imprægnatum und lacuatum, und also erlange ich aus dieser einigen Arbeit zwey gute Stücke/davon ich auf gemeine Art/wenn man die Detonation in einem Tiegel verrichtet / nur das eine bekommen hätte.

N. Das Nitrum, so aus dem Absüß. Wasser extrahiret wird / giebet zweyerley Nitrum Antimoniatum. Denn der meiste Theil gehet in Crystallen/ am Boden aber bleibet eine dicke Materie / welche ein Alkali ist / und mehr in der Alchemistrey als medicinischen Gebrauche seinen Nutzen hat.

N. Wenn man auf das Wasser / damit das Antimonium diaphoreticum abgelauget ist/Essig gießet/so præcipitiret sich ein Pulver / welches das Magisterium Antimonii genennet wird. Dessen halbe Dosis mehr verrichtet/als die ganze Dosis des Antimonii diaphoretici.

Dieses Antimon. diaphor. widersteht der Verderbung!

derbung / reiniget das Geblüt / und tauget wider die alte Verstopfungen der Leber / des Milkes / der Geltröh / Aederlein / wieder die zurückgebliebene monatliche Blumen / Bleichsucht / Mutter-Beschwerden / Wasserfucht / Melancholie / Frankosen / euffer- und innerliche Geschwäre / Rauden: Besonders tauget es in bösen Fiebern / Flecken und Kindes-Blattern / bricht die innerliche Apostemata auf / doch verrichtet es seine Wirkung nach und nach. Dof. von 10. bis 25. gr.

Des Antimonii diaphoretici Gebrauch ist von grosser Kraft und Wirkung: Und kan man es bis auf eine halbe Drachmam gebrauchen. Es dienet in hitzigen Kranckheiten / als Petechen / auch in nachlassenden Fiebern: Da es denn mehr verrichtet als das Specificum febrifugum Strobelbergeri oder Riverii: Vornemlich so man es mit dem Ammoniacum vermisset / welches das Acidum destruiet. Man bedienet sich dessen auch glücklich im Seiten-Stecken / Rose / oder heilig Feuer / und andren Dingen / so vom verstopften Geblüte herkommen / ebenfalls im Sode / und Aufstossen. In der Krätze / Frankosen ist es nicht zu verachten.

Das Nitrum antimoniatum aber / von welchem oben gedacht / kan man in hitzigen / als milderen Fiebern / in einer Maasse Bier / oder andren Getränckes ʒi. bis ʒij. schütten / und davon den Kranken trincken lassen. Wenn man es bis ʒi. an sich reisset so wird es das Seine auch schon thun.

Von dem Antimonio diaphoretico, so da durch die Retortam tubulatam bereitet worden / ist ebenfalls solches bekandt / daß wenn es vom Nitro, welches sich dabey nicht alles figiret / ausgelauget ist worden / es gar eine geringe Kraft habe den Schweiß zu treiben / derowegen pflege ich es jederzeit gang unausgelauget zu gebrauchen / so habe ich befunden / daß es viel kräftigere Wirkung giebet / so wol durch den Schweiß / als durch den Urin / auch wol mit gutem Effect laxiret / so man es bis auf ein Quintlein ein-giebet.

Und auf solche Art ist es in hitzigen Fiebern eine vortreffliche Arzney / es laxiret gelinde / und temperiret die Hitze überaus wol / und wenn man in dergleichen Fällen ein Clystier verlanget / so darf man von diesem Antimonio diaphoretico non edulcorato nur ein Loth / oder sechs Quintlein in einer gemeinen Fleisch-Hüner- oder Gersten-Brühe subtil pulverisiret einmischen und appliciren / so gebrauchet man kein andres / und ist in Wahrheit auf solche Weise eine Arzney / welche viel vermag.

Was das abgefüssete Antimonium diaphoreticum betrifft / das hat auch seinen sonderbaren Nutzen / ob es schon den Schweiß nicht sonderlich zu treiben pfleget / so ist es hergegen ein vortreffliches Absorbens. Denn weil es alle scharffe saure Aculeos im calciniren verlohren / und also ein Corpus vacuum geworden / welches iederzeit eine solche Säure / dergleichen es verlohren / an sich zu ziehen trachtet / als dienet es absonderlich in denen Kranckheiten / welche von dergleichen Säure entstanden / als da sind allerley hitzige Kranckheiten mit ihren Zufällen / als Ruhr / Seiten-Stecken / und dergleichen. Die scharffe saure Aculeos, welche unsern Lebens-Geistern gang zuwider seynd / und sie

als ein subtiles Werk in ihrer Art zum Verderben des Menschen zwingen wollen / nimt das Antimonium diaphoreticum zu sich / und giebet ihnen ein Corpus, daran sie sich ersättigen / und lassen also von ihrem schädlichen Effect im Leibe ab / und so hören denn die Turbz auf / und legt sich aller Motus.

Dienet also diese Arzney in allen Durchbrüchen / absonderlich bey den Febribus Epidemicis, sie muß aber von Anfang gleichsam in Speise und Tranc gegeben werden / so wird sie den Patienten nicht stecken lassen / sonderlich glücklich heraus reissen. Es dienet ebenfalls ferner in variis scabiei generibus, ulceribus und andern Zufällen / welche von einer sonderbaren sauren Schärffe aculeis nimirum salinis ad massam sanguineam delatis & spiritus molestantibus, vel in ipsam carnis substantiam savientibus herrühret; diese saure / scharffe Spizen / wenn sie unverändert ad massam sanguineam kommen / vel ex errore diatae non sufficienter alterati, vel ab extra ex aëre aculeato, admitti so muß man ihnen ein solches vacuum zufügen / welches ihnen angenehm / und mit welchem sie sich ob convenientiam pororum zu conjugiren / und ihre Ruhe darinn zu suchen Lust haben / und mit ihm ihre scharffe Aculeos verändern.

Ad massam sanguineam muß nichts saures kommen / denn so balde ein solches geschieht / machet es schmerzen und Ungelegenheit. Derowegen ist der Magen der erste Transformator, der muß alle Säure transmutiren / und in ein ander Wesen bringen / daß es der Natur nicht zu wider ist / und ein gut Geblüte geben könne. Und aus diesem Fundamento kan man fast wol sagen / das der Magen das Fundamentum aller Kranckheiten sey. Denn ex errore diatae, und coctione stomachi depravata werden wir wol die meisten Zufälle und Kranckheiten zehlen / ausser wenigen / welche Epidemici genennet werden / und ex subtilioribus aculeis ab aëre admittis dependiren. Gleichwie aber die Transformatio so viel und mancherley Speis und Trancs / da ein jedes seine eigne Art und Figur hat / gleichwol alle auf einerley Art / und in einerley Figur in dem Magen soll verwandelt werden: Also kan man gedencken / daß / dafern eines oder andre nicht recht transformiret wird / dieses schwer sey zu erforschen / worinn es bestehe. Denn daß es in variis figuratis salinis particulis bestehe / das ist so viel bekandt als der Tag. Hippocrates hat diese vielerley particulas unter dem Namen der Saporum andeuten wollen / denn aller Sapor hat sein Activum à Sale, so viel und mancherley dieser ist / so viel und mancherley sind Figurae salinae, und davon giebt ein jede einen eignen Sensus und Tactum auf der Zungen; was werden sie nicht thun / wenn sie unverändert cum Chylo ad massam sanguineam kommen / da eine jede Figura salina ihren eignen Sensus eben auch von sich geben / und eine à parte Kranckheit formiren kan. Wenn nun eine solche unveränderte Figura salina ad massam sanguineam kommet / so muß ihr durch ein solches begegnet werden / welches Kraft hat sie zu verändern / weil alle solche Figurae salinae nun in Acido in geaere bestehen. Denn omne quod figuratum est, figuratum est ab Acido, also alteriren wir sie in genere per Alcalina: deren sind so vielerley Gattungen / als Figurae Acidæ sind / und darinn bestehet omnis medendi und curandi ratio, das man

man das Figuratum, welcher die Kranckheit gemacht/und denn auch sein gehöriges alterans wisse: weil aber dieses in specie noch gar unbekandte Dinge sind in unserer Medicin / als bleiben wir noch zur Zeit bey den Generalioribus: Denn / schreibt Herz Lic. Jungk. l. c. p. 91. eines jeden morbi exactam figuratam Schesin zu penetriren ist noch ein zimliches unbekandtes Ding/und das machet/das unser Wissen in der Medicin noch Stückwerck ist / und gar unvollkommen / und beruhet mehrentheils auf Conjecturis, bis etwa ein guter Elias Artista kommt / der weitere Nachricht und Information davon thun kan.

Doch wenn man sich nur bemühet das Genus zu erforschen / so kan man noch ziemlich nachkommen/ und das lehret uns unter andren auch das Antimonium diaphoreticum, selbiges thut uns viel gutes in vielen Zufällen / so ab Acido figurato scorsim existente, & spiritus cum corpore molestante herrühret: ob wir gleich dessen exacte Figur/und wie seine Aculei figuriret sind/nicht wissen.

N. Das Antimon. diaphor. so mit drey Theilen Nitri bereitet worden / und nicht ausgelauget/ kan man mehr pro dosi reichen / als des andren/ welches mehr Aculeos behalt. Und auf jene Art darff man nicht befürchten / daß es eine vim vomitoriam annehmen werde/ ob es noch so alt würde. Es sey denn/daß die Natur und der Magen so obruicet werde mit einer beweglichen bösen Crudität/ und von sich selber zu einem Vomitum inclinire/ so möchte es immerhin einen solchen Effect thun/ der würde nicht böse seyn. Haben doch andere geringere Absorbentia öftters eine solche Krafft/welche sehr wol bekommt/wenn man sich davon erbrechen muß: Denn bey einer leicht beweglichen bösen Materie mag gar leicht das geringste Stimulans einen solchen Motum machen.

N. So ist auch nicht nöthig/daß man das Antimonium diaphoreticum alle Jahr mit frischem Nitro wiederum calcinire/wenn es einmal wol bereitet ist/und auch an einem trocknen Orte gehalten und verwahret wird.

N. Bey der Abfüßung des Antimonii habe ich noch dieses anmercken wollen / daß man sie nicht mit warmen Wasser verichte; denn davon vlieget es leicht gelbe zu werden / indem sich der figurte Schwefel dadurch leicht hervor giebet / und seine veränderte Farbe wiederum suchet hervor zubringen/doch hat es des Effects und seiner Krafft halben nichts zu bedeuten / ob es gelblich oder schneeweiß aussiehet / so fern es nur nach obgeschriebenen Methodo bereitet worden / nemlich mit 3. Theil Nitri, & unica Detonatione.

Die gemeine Dosis ist dessen von einem halben Scrupel bis zu einem halben Quintlein / es werde denn ein Laxans verlanget / so giebet man bis ein Quentlein ein.

Es werden auch/ wie wir weiter hernach hören/ Flores aus dem Antimonio bereitet / weil nun auch durch die Operation per tubulatam, derer eine Quantität heraus kommt/beneben dem Clyffo Antimonii, als kan man beyde auf solche Weise zu Nutzen bringen / und gar gute Dinge daraus bereiten. Als nemlich:

Wenn alles Pulver nunmehr in die Retorte eingeschlagen / (da dann unterwährender Arbeit stets Feuer unter der Retorten seyn muß) und

alles zum Ende gebracht / auch alles kalt gehornden / so nimmt man die Vortlage oder Recipienten ab / schwenckt dieselbigen mit demjenigen / was drinnen ist / wol untereinander / (denn sie ist von den Floribus Antimonii ganz überzogen und weiß) und gieffet solches miteinander in einen bequemen Glas Kolben/ wenn dieses geschehen / zerbricht man auch die Retorte fein vorsichtig / denn im Halse derselben / wie auch am oberen Theile um das Loch / wo man das Pulver hinein getragen/ hängt es auch voll solcher Florum, die muß man fein fleißig abfehren / damit nichts davon zu der Massa infundo Retortæ, nemlich zu dem Antimonio diaphoretico komme; diese Flores thut man zu den andren in dem Kolben / den setzet man mit seinem Alembico verwahret ins Baln. Mar. und destillirt miteinander herüber / in einem vorgelegten Recipienten / so steigt ein gar guter Spiritus, der sauer / herüber: Den geufft man nun wieder in den Kolben zu der Remanenz, und destillirt ihn wieder herüber / und dieses Abdestilliren und Aufgießen wiederholt man zum siebenden oder neunenden male / und zwar das letzte mal im Sande / daß der Kolben wol erglühe. So bleiben im Kolben die Flores Antimonii probè cicurati zurück / welche den Schwefel mehr treiben / als das gemeine Antimonium diaphoreticum.

Wenn man aber die Flores nicht so gar hefftig calciniret / und durch so offte repetirte destillationes cicuriret/so laxiren sie wol.

Will man aber diese Flores mehr schweißtreibend haben/ und doch der vielen Mühe mit den abstractionibus oder destillationibus gerne enthoßen seyn/so nehme man die Flores, wenn nur etliche mal der Spiritus darüber abgezogen / und setze so viel Nitri darzu / calcinire es noch einmal wol / und süße es denn wieder aus / so hat man die Flores auch wol cicuriret / und ihnen ihre scharffe Spigen abgefielet.

Was den abstrahirten Spiritum Nitri betrifft / welcher Spiculis antimonialibus acuatus, der ist auch ein vortrefflich Stück/nicht allein als ein herzliches Bezoardicum, den Schweiß und Urin zu treiben / insonderheit so er mit einem Spiritu Tartari, Cornu Cervi, oder der Bezoar-Eincur vermischet und combiniret wird / sondern er ist auch in allen andren Fällen/ wo Acida requiriret werden/als in variis spirituum Exorbitantibus, in Bile concentrata, in Nephritide und dergleichen mit sonderbaren Nutzen zu gebrauchen / von 10. bis zu 20. Tropfen mit einem bequemen Vehiculo.

Wahr ist es/daß es auch eröffne / allein thut es dieses nicht vor sich selbst / sondern wenn man es mit andern Purgir-Mitteln vermischet. Denn es ist gewiß/daß wenn man belagtes Antimon.mit den Purganzen vermischet/selbe in geringerem Verwilt mehrers würcken / und zwar sonder einige Bauchgrimmen. Wenn man 3. E. der Würfel Gialap. ʒ. 3. oder 4. gr. Antim. diaphor. beyfüget / so thut es so viel/ als ʒ. von Gialapio. Es widerstehet der Verderbung/ reiniget das Geblüt / taugeget wider die Cachexie der Jungfrauen/weil es die monatliche Blume treibet; der berühmte Hartmann giebt es bey solchen Fällen in dem zusammen gesetzten Beuß Wasser/ als ein Geheimnuß/ allein es ist besser / wenn man davor das Antimo-

nium diaphoreticum tartarificum gebraucht. Man gebrauchet es auch mit grossem Nutzen in dem malo hypochondriaco. Es heilet die Frankosen/ wegen der Geblüts-Reinigung / deswegen es auch in denen Rauden / und dem Eedgrind tauget / und kan man es vor den letzten sicher vor dem Bad auch alle Tag mit C. C. vermischt gebrauchen / damit es aber seine glückliche Ver- richtung thue / muß mans 2. oder 3. Wochen fort gebrauchen. In den Frankosen gebrauchet mans mit dem Decocto Lignorum, oder Wachholder- beer-Spiritu, zum Schweistreiben. Es heilet auch so wol die inn- als auch eusserliche Geschwä- re. Daher tauget es auch bey Anfange der bösen rothen Ruhr / da kan man es mit grossem Nutzen mit Speise und Francke vermischen. Mit den Krebs-Augen vermischt / tröcknet und reiniget es das Geblüte / wenn man es etliche Tage nach einander gebrauchet. Es tauget auch in der Pest/ Rindsblattern und rothen Sucht/ Fiebern/ wenn mans mit C. C. l. ign. in den Emulsionen gebrau- chet. Es bricht die innerliche Apostemata auf. Wenn mans mit Salben vermischt / so tauget es auch vor eusserliche Geschwäre.

2. Fixe Antimon. Blumen oder diaphoreticum.

Dieses wird bereitet / wenn man obiges Anti- mon. diaphoret. etliche Stunden im Feuer kochet / das gekochte filtriret / so präcipitiret sich ein subtil- es Pulver / (besonders wenn man destillirten Essig drein tropfet) das an Krafft obiges weit übertrifft.

N. Dieses Pulver nennet Basil. Valent. in sei- nem Triumphwagen / die fixe Antimon. Blumen / oder das weisse Antimon. Pulver / welches er zu den innerlichen Geschwären verordnet / als in den Frankosen / in welchen man es mit Frankosenholz- Spir. geben kan.

Dieses kan man über das in eben denen Kranck- heiten gebrauchen / und zwar mit grösserm Nutzen / in welchen man obiges gebrauchen kan. Dos. gr. ʒ. ʒ. diese Dosis kan man nach Basilii Meinung alle Tag fünfmal geben.

N. 1. Von besagten Antimon. diaphoretico seyn diese fixe Antimon. Blumen nicht unter- schieden. Allwo man mercken soll / daß dieses / was von dem Antimonio diaphoretico durch das Filtrum gehet / und hernach mit destillir- tem Essig präcipitiret wird / gar wenig und von schlechter Krafft sey. Ist deswegen bes- ser / man bediene sich des besagten Antimonii diaphoretici.

N. 2. Dieses Antimonii diaphoretici Krafft rühret nicht so wol von Antimonio, als von dem Salpeter her / welcher sich häufig in dem Antimonio figiret / und seine kühlende schmer- zenstillende Krafft doch behält / welche wenig- ge kennen / doch aber von Helmontio durch et- nen Handgriff dargethan worden / indem er den Salpeter in eine weisse ungeschmackte Er- den verwandelt. In tr. complex. & mist. elem. figm. §. 24. und de Lithial. C. 4. §. 17.

Aus eben diesem Brunnen quillet auch das An- timon. fixum. Cl. Tachenii in Hipp. Chym. p. 427. Allein es ist von den fixen Antimon. Blumen un- sers Autoris wenig unterschieden. Er kochet nemlich das Antimonium, das mit 3. Thl. Salpe-

ter vermischt / nach und nach angezündet und cal- ciniret worden / in schlechtem Wasser / in dieser Ebullition solviret das von dem Schwefel des Antimon. in ein Alkali verbrenntes Salpeter / in den schon fixen Antimon. Schwefel (gleichwie das siedende Sal Tartari den gemeinen Schwefel in eine Milch zerisset) dieser Solution / wenn sie warm filtrirt worden / füget er destillirten Essig tropfen- weise bey / (und alsdenn spühret man den Geruch des Schwefels alsbalden) welcher von dem Alkali gleich verbrennet wird / und fällt der Schwefel in ein weisses / lockeres / leichtes und schwammichtes Pulver zu Boden / dieses wäscht er ab. Er schrei- bet auch / daß dieses Pulvers ʒi. in der Pest mehr Krafft habe / denn eine ʒ des ungekochten. Dessen Censur aber besiehe oben.

3. Antimon. diaphoreticum tar- tarificum. Flores Antimonii tar- tarifici F. F.

Nimm des gemeinen Antimonii diaphoretici, Sal Tartar. ʒ. ʒ. ʒ. M. Laß in einem Siegel vier Stunden fließen / denn zerreib / und solvire im Keller. Daher nimm dieses Weis ʒi. Spir. Vitrioli ʒi. tropf ihn nach und nach darein / so präcipitiret sich ein Pulver / dieses tröckne und behalt. Dos. von ʒ. bis ʒ. gr.

Dieses Antimonium tartarificum hat neben seiner schweistreibenden auch eine eröffnende und harttreibende Krafft.

N. Unter andern lehret auch Herr D. Ludov. ei- ne gute Artzney draus bereiten / nemlich ein Anti- monium diaphoreticum martiale. Es wird aber die Bereitung also angestellet :

Man nimmt Antimonii und Stahl oder Eisen gleiche Theile / das Antimonium läset man in einem Siegel wol fließen / und wenn es wol glühet / so trägt man denn auch den Stahl wol glühend gemacht hinein / und rühret stets darinn mit einem Stecklein daß sich keines von dem andrē separire / und sobald denn der Stahl auch geschmolzen unter continui- lichem Rühren / so nimmt mans vom Feuer / und fährt immer fort mit dem Rühren / bis die Massa erkaltet und gestehet / so pulverisiret man sie als- denn / und seget zu einem Theile dieses Pulvers drey Theile schönen pulverisirten Salpeters / und nach- dem beyde wol zart untereinander vermischt seyn / so detoniret man es in einem Siegel / mit nach und nach eintragen / und wenn alles in dem Siegel / lä- set man es noch einmal wol erglühen / so hat man das Antimonium diaphoreticum martiale. davon kan man denn nach Belieben das übrige Nitrum, so sich dabey nicht gänglich figiret / abfüßen / oder ein Theil also / wie es miteinander calciniret ist / unab- geüßet zum Gebrauch behalten.

Dieses hat des Martis halben in Durchbrüchen / in Dysenteris, in Cachexia, Ictero und andren solchen Kranckheiten vortrefflichen Nutzen.

N. Auf solche Weise kan man auch ein Diapho- reticum Solare bereiten / wenn man Gold zusetzet.

Dieses ist nun fast die einzige Artzney / welche un- ter den heutigen Medicis aus dem Marte mit An- timonio im Gebrauch ist.

Sonsten habe ich es auch so bereiten gesehen :
Rec. Antimonii Crudi ʒj. Stahlfeil ʒʒ. Ma- che einen Regulum draus.

Nimm des Reguli ʒj. oder ʒi. Stahlfeil ʒiiij. Salpe-

Salpeter dritthalb viertel Pfund. Frage es wie der ein/und laß bey 4. Stunden es glühen/ so wird es ein dickes Wesen. Süße es nach der Kunst aus/so bekommst du ein dunckles Pulver.

N. Man kan auch teglich einen Spir. Vini aufgießen/und abbrennen lassen.

IV. Die Könige (Regali.)

I. Der einfache Antimon. König.

Nimm Salpeter/und Tartar. ā, calcinirt/oder laß im Ziegel bey dem Feuer fließen.

Nimm dieser calcinirten Materie und Antim. ā, M. und stell sie in einem Ziegel wieder in das stärkste Feuer/das es wie Wasser fließt. Denn gieß in einen Gieß-Buckel oder messingen Mörser/ der mit Unschlit geschmieret sey/ klopf dar auf/ daß sich der Regulus scheidet/wenn alles erkaltet / so schlage den Regulum von den Schlaggen ab.

2.

N. Auserlesen Antimon. ℥ij. weissen Tartar. iv. gieß das Antimon. und wirff nach und nach ungefehr ℥ijß. Tartari darzu / laß eine Zeitlang im Fluss stehen/denn mach den Regulum, scheid die Schlaggen/den Regulum reinige durch Wiedergießen / indem er fließet / kanst du das übrige vom Tartar. noch darzu thun.

Die erste und andere Beschreibung des Königigen unferis Autoris, allwo er Antimon. Nitr. und Tartar. ā nimmet / selbe in einem + gießet zum Könige/ ist nicht accurat, in dem daraus nur ein salzigter Kalk oder Schlaggen werden. Auf folgende Weise aber gebet es besser an: ℞. Tartari p. ij. Sal Nitr. p. j. detonirt / so wird ein schwarzes Salz daraus / das man den schwarzen Fluss nennet. Denn ℞. Antimon. so gepulvert q. v. und thu was von besagtem Pulver darzu / laß im + fließen / so fällt der Regulus zu Boden / und bleiben die Schlaggen oben. Je öfter nun der Regulus mit besagtem Salz fließet / je reiner und zierlicher wird er.

N. Aus den Schlaggen des Königes kan man den Sulph. auratum Antim. mit siedendem Wasser bereiten/wo man nur destillirten Essig drein tropfet. Dieses Wasser ist ehe mans mit destillirten Essig präcipitiret / ein eusserliches Mittel in um sich fressenden Geschwären der Flüsse / wenn man alle Tage eine und andere Stunde die verschworne Schenckel drein stellet / gleicher Weise kocher man auch in Ausbleibung der monatlichen Blumen / die Schlaggen des Königes in Weine / schüttert dieses Decoct auf glühende Rieselstein / und läßt den Dampf durch einen durchbrochenen Stuhl in den Leib geben.

Andere haben diese Art zu arbeiten:

Nimm Antimonii ℥ij. 24. Loth Weinstein/und 10. Loth Nitr. pu verisire es miteinander/stelle hernach einen grossen Ziegel auf einen runden Ziegelstein in den Wind-Ofen / damit der Ziegel den Rost nicht berühre / und mehr Hitze empfangen könne / laß ihn glühen / und wirff mit einem eisernen Löffel ohngefehr zwey Loth hinein / bedecke ihn alsbald mit einem geheben Deckel / so calciniret sich das Antimonium mit einem Gethöne / das man verpuffen heget. Wenn solches vorüber/

so thue ander Materie in den Ziegel / und thue wie zuvor / fahre auch fort / bis alles im Ziegel sey/ gieb alsdenn ein gutes Schmelz-Feuer / und wenn alles wol geschmolzen / so geuß es in einen Gießpockel oder Mörser / der inwendig mit Fett beschmieret / schlage alsbald mit der Zange dar auf / damit der Regulus auf den Boden falle; laß alles kalt werden / und stürcke die Gießpockel um / so findest du einen gespitzten Regulum unter den Schlaggen / den man mit einem Hammer davon scheidet / und absonderlich verwahren soll; wie auch die Schlaggen / daraus man das Sulphur Antimonii auratum machen kan/ wenn man sie nemlich in gemeinem Wasser läßt kochen / die Decoction filtriret / und nach und nach einen destillirten Essig von Wein drüber geußt / so fällt ein rother Schwefel auf den Boden / den man durch viel Wachsen ablassen / und darnach trocken muß. Viele nennen dieses Pulver Sulphur auratum diaphoreticum, aber falschlich/denn es ist ein mächtig vomitivisch und purgirendes Mittel.

Wenn man das präcipitirte mit schlechtem Wasser solviret/ un mit destillirten Essig präcipitiret / so wird es ein Schweiß-beförderendes Pulver: So man es zum drittenmal solviret / und mit Menschen-Harn niederschläget / so wird es ein treffliches Anti-Epilepticum, das den Schmergen stillt / und den Schweiß treibet.

N. In denjenigen/da es etwas zu evacuiren findet/da purgiret es zugleich.

N. Es bemühen sich etliche hieraus eine Einctur zu ziehen / mit aber ist es nicht gelungen / ob ich es gleich etliche mal mit dem Spir. Vini versuchet.

Unter dessen dienen diese Schlaggen in schlechtem Wasser aufgelöst/in Verstopfung der weiblichen Zeit in Gestalt eines Dampf-Wesens sehr wol zu gebrauchen: Wie ich denn/ nebst dem Gebrauche andren ordentlichen innerlichen adhibirten Mitteln/bey einer Person/die in die drey Jahr lang keinen Gang derselben vermercket / desselben Nutzen befunden. Die Art damit zu verfahren ist diese:

Man läßt Feldsteine erglühen / drauf geußt man die solvirte Materie / und läßt durch einen Eröchter den Rauch in den Leib von unten aufsteigen. Man kan es auch in eine lange Phiolen thun/solcher Bäck auf Kohlen legen / und erwärmen / das Mundloch der Phiolen bewindet man mit Tüchern / und appliciret sie in den gebührenden Ort / damit der Dampf eingehen möge.

In der Krätze / fressenden Geschwären / wachset man mit dieser Laugen die Glieder.

So dienet sie auch im Brande / da sie denn wol reiniget &c.

Was den Regulum Antimonii an sich betrifft / ist derselbe vom Basilio Valentino ein wunderbares Subjectum genennet worden.

Dieser ist nichts ander als der reinere Theil des Antimonii, das den Metallen am nächsten verwandt. Oder es ist ein concentrirter und collegirter Mercurius Antimonii, doch also/das er seines gnüglichen Schwefels behalte/und ist der Mercur. Antimonii gleichsam ein unvollkommenes Bley. Denn Basilius Valentinus bereitet mit dem Bley-Salze (wie schon gesagt) aus dem Regulo Antimonii ein perfectes Bley.

Das Fundament der Bereitung des Reguli zii bestehet

bestehet hierinn/ daß der überflüssige Schwefel des Zii durch die zugesetzte Alcalia geschieden werde/ damit wenn der geschieden/der mercurialische metallische Theil könne zusammen gebracht werden in ein Concretum, nemlich in den Regulum. Dieses geschieht/wie gesagt/durch Alcalia, welche sich ganz genau mit den Schwefeln der Metallen vereinigen (massen sie mit den Schwefeln in der Wurzel übereinkommen) daher denn diese mit dem Schwefel des Antimonii saturiret und gesättiget/das Alkali den Schwefel des Zii an sich nimmt/und den Zium am Boden läßet. Hernach kan die ausgelaugte Lauge aus den Schlacken/ per filtrum gegangen / mit destillirten Wein-Essige in ein Sulphur Auratum præcipitiret werden.

Die Detonation ist eben die Action und Wirkung wie bey dem Schieß-Pulver. Denn in dem Schuß-Pulver ist der Salpeter / Schwefel und Salz der Kohlen/ welche zusammen vereiniget und angezündet einen Knall geben / also verhält es sich auch hier mit dem Schwefel des Zii, Salpeter und Alkali im Weinstein-Salze/welche drey eine Verpuffung machen. Unter der Verpuffung aber dieser Ingredientien des Reguli wird das Nitrum und Tartarus in Alcalia verbrandt / welche / weil sie scharff sind / fressen sie den Schwefel des Zii, wenn der verzehret/ so schlägt der Regulus auf den Boden der Gieß-Voßel. Die Schlacken / welche oben gefunden werden / sind nichts anders als Alcalia von dem Schwefel des Antimonii gesättiget und gesättiget.

Wiewol etliche auch den Regulum also verfertigen: Sie nehmen fort das Sal Tartari, oder Sal Alkali, mischen es mit dem Antim., welche in der Calcination durch Scheidung des Antimonialischen Schwefels/das Spiegglas fressen: Aber diese Salze sind gar zu fressend und eßend/ und imbibiren zu viel von dem Schwefel des Antimonii, daß sie nicht allein in der Præparation des Reguli allen Schwefel des Antimonii verschlingen / sondern auch dem Regulo seines Schwefel berauben. Dannenhero/ damit dieses nicht geschehe / thun etliche gestossene Kohlen drauf / daß nicht die Salze (nemlich der Salpeter und Weinstein) den Schwefel zu willig an sich nehmen sollen; und also wird mehr Reguli erhalten / welcher denn auch kräftiger ist. Zum Exempel:

Nimm Antimonii Wiß.
Salpeter
Weinstein aa Wiß.
pulverisirte Kohlen Wißß.

Hiermit verfare man nach gemeiner Art / so erhält man mehr und schwerern Regulum, wiewol dieser Regulus unreiner ist/als der andre auf meine Weise bereitet.

Daß die Alcalia den Schwefel der Kohlen fressen/ist gewiß. Dannenhero ist bekandt/daß man einen brennenden Schwefel der Kohlen erlangen kan. Z. E. z. Klein getrocknete Kohlen/laß sie mit Weinstein-Salz fließen / hernach löse es in ein V auf/ da denn dieses Salz den Schwefel der Kohlen in sich trincket / welcher vermittelst dem destillirten Wein-Essige zu Boden fallen wird.

Bisweilen bekommet man einen brennenden/ bisweilen einen nicht brennenden Schwefel. Die Ursache ist diese/ wenn der Schwefel von den Kohlen mit nicht gar scharffen Essig præcipitiret wird/

so bleibet ihm seine Brennlichkeit/ wo aber gar starker Essig drein gegossen wird/ so verlieret er sein Brennen.

Von dem Regulo mit Kohlen zu verfertigen / bey Zuvölfferum: Die Art ist diese:

z. Pulverisirtes Antimonium, q. v. thue es in einen Siegel mit gerechter Quantität gepulverisirter Kohlen/laß sie beyde fließen/daß das Alkali der Kohlen das Antimonium fresse / und ihm seinen Schwefel beraube / und also der Regulus am Boden bleibe. Dessen Schlacken mische wieder mit Kohlen/und verfare wie zuvor/ so geben sie wieder einen Regulum.

Wie aber das Alkali der Kohlen etlicher massen mit seinem eignen Schwefel gesättiget ist/so nimmt es nicht so willig/auch nicht so häufig den Schwefel des Antimonii an sich/daher denn wol viel mehr Reguli, aber der da sehr unrein/ und nicht so defeciret ist/erlangt wird.

Andre machen auch selbst mit Colophonio also: z. Colophonii und Zii gleichviel / oder als andere wollen/ Zii 3. Theile/ Colophonii 2. Theile/ laß sie im Siegel zusammen fließen / so wird gnug Reguli erhalten.

Die Ursache ist diese: Weil in der gemeinen Verfertigung des Reguli Antimonii der flüchtiger Theil des Antimonien Schwefels einen Theil des Mercurii Antimonii verzehret/ und also wenig Reguli erhalten wird. Hier aber imbibiret die Fettigkeit des Colophonii den ihm verwandten Schwefel des Antimonii, daher es denn geschieht/ daß der metallische Theil des Antimonii in einen Regulum gehet.

Denn sonst das Antimonium an und vor sich selbst wol calciniret und von seinem Schwefel geschieden / ohne Zuthun anderer Dinge durch Feurs Gewalt in einen Regulum gebracht werden kan: Aber/wie gesagt/das Antimonium muß recht wol calciniret seyn.

Erhellet demnach allhier / daß viel Köpffe viel Sinnen haben/dieses zu bereiten.

Doch ist zu wissen/daß der Regulus von dem rohen Antimonio in nichts unterschieden / als an der Reinigkeit. Denn je mehr Salia zu dem Antimonio kommen/je mehr Schlacken machen sie: Will ich nun viel Schlacken haben / zu allerhand nützlichem/ eusserlichem Gebrauche / wie man denn der gleichen unterschiedene feine Stücke bey dem Agricola beschrieben findet / so kan man seiner Beschreibung nach gehen: wofern aber jemand mehr Reguli als Schlacken verlangt / so kan man solcher Gestalt verfahren. Nemlich man muß aus einem Theil Nitri und 2. Theilen Tartari Crudi, ein Pulver machen/ und dasselbige/ wenn es wol untereinander vermengt ist / in einem Siegel verpuffen/ hernach Zii 1. Pfund nehmen / und des verpufften Salzes 3. oder 4. Loth/ und beydes untereinander schmelzen / so bekommt man sehr viel Reguli oder Antimonii depurati. Will man den noch feiner haben/so thut man ihm von neuen einen Zusatz von solchem Salze / und schmelzet ihn noch eines mit/ so wird er noch feiner/und je mehr man ihn auf solche Weise mit allemal wenigem Zusatz gedachten verpufften Salzes schmelzet/ je feiner wird der Regulus.

Die Schlacken sind das Contentum Antimonii, nemlich der Schwefel / ja es ist das Antimonium

nium nichts anders als ein lauterer Schwefel/aber weit mehr exaltiret als der gemeine. Dieses beweisen nicht nur die Acida, wie wir oben gemeldet/ sondern es geben es auch die Alcalia genug an den Tag.

Gleichwie nun der Sulphur ex Antimonio auf vielerley Art und Weise durch saure Menstrua kan hervor gebracht werden/ also hat es auch allerhand Wege denselben durch Alcalien hervor zu bringen. Von dieser Gattung will ich nun die beste / und welche in unserer Medicin die nützlichsten sind / beschreiben.

Man kan bey Hr. D. Agricola in Popp. p. m. 331. nachsehen/ welcher einen Sulphur Antimonii mit dem Oleo Tartari per deliquium machen lehret/welcher ein gutes Vomitorium, aber weil es zu einer Dosi 18. grana bedarff/ so kan man zu einem andren gelangen / welcher in minori dosi seine gute Wirkung thut/dabey kan man sicher dieiben.

Man bereitet ihn auf solche Art:

Nimm Antimoni, Nitri und Tartari Crudi jedes gleichviel / diese 3. Stücke pulverisire gar klein und rein / und wenn du sie also exactissimè vermischet hast/so trage es nach und nach in einen Eitel / so am Boden glühend gemacht ist/ so verpufft es untereinander/wenn denn alles Pulver detoniret hat / so stelle den Ziegel in eine gute Stuth/ und lasse die Massam detonatam fließen/ so bald sie also fließet/ hebe den Ziegel sobald aus dem Feuer/ laß ihn erkalten/ und schlage ihn hernach in Stücke/ und separire die Schlacken/worinn sich der Sulph. befindet / von dem Regulo, so sich separiret / und nicht alle zu Schlacken worden. Die Schlacken pulverisire so warm du kanst / und schütte in einen grossen Hasen oder irdenem Topfe heiß Wasser dazu / und laß es einen einigen Ball thun / hernach schütte das Wasser / welches mit samt dem Alkali Tartari oder Nitri den Sulphur verborgen hält/fein fachte ab/ oder filtrire oder seibe es durch ein Tuch/ das nichts von den groben Scorriis, so sich nicht völlig solviret mit hinein kommen möge. Über die Remanenz schütte mehr Wasser/und laß es auch siedend / damit / was sich im ersten Wasser nicht solviret / hierinnen auflöse / das filtrire denn wie das erste/wenn dieses gesch. hen/ schütte einen guten Essig zu diesem Wasser / so viel bis du spürest / daß sich das Wasser nicht mehr turbiret / so fänget alsdenn das Wasser an dick zu werden/und gerinnet zusammen / wie ein braune Leber / also laß es denn einen Tag oder etliche stehen/damit der starcke schwefelichte Geruch vorhin sich lege / und denn schütte dieses alles durch einen leinen spitzigen Sack/so laufft das Wasser mit dem Sale alcalino und Essig vermischet hell durch/und im Sacke bleibt die dicke leberhafte Massa, die henge nun mit dem Sacke zu einem warmen Ofen / damit sie allgemach eindorre / und die Feuchtigkeit / welche nicht davon abgelassen/ also senlim eintrockne.

Wenn denn nun die Massa trocken geworden/so reibet man sie zu zartem Pulver / schütet alsdenn frisch es Wasser zu / süßet das Salinum/so noch dabey ist blieben / vollens heraus / und nachdem es denn per filtrum wiederum davon gekommen / trocknet man das Pulver/und verwahret es zu vieljährigem Gebrauch.

Dieses ist nun das sicherste Vomitorium, so man

aus dem Antimonio machen kan / es ist besser als aller Crocus metallorum, oder Tartarus Emeticus. Oder ein ander dergleichen Vomitorium, es habe Namen/wie es wolle : Es ist von differenter Wirkung/ bald macht es vomiren/ bald vomiren und purguren zugleich/bald purgiret es nur per inferiora. Bey manchem/auch wo nur keine disposita Materia evacuanda sich befindet / thut es keinen Motum, und also richtet es sich pro dispositione materiz peccantis. Findet es deren viel/ so bringet viel fort; findet wenig/so moviret es auch wenig: und dieses alles thut es ohne hefftige Bewegung/nicht gleich den andren/welche/wo sie nichts finden/gleichwol starck würgen machen.

In allen Fällen nun/wo vomiren vordörhen/als in allerhand Magen-Beschwerden/Eitel-Drucken/ und Schmerzen desselben von rohen gallichtem oder schleimichten Wesen.

In allerhand kalten Fiebern vor dem Paroxymo gegeben/und im Anfange hitziger Fieber.

In Affectione hypochondriacâ, in Doloribus Capitis, ab acida pituita suscitatis, item Affectibus convulsivis und dergleichen/wo ein Vomitus erfordert wird/ist dieser Sulphur zugebrauchen.

Er bestehet ex aculeis subtilissimis antimonialibus per alcalinum cicuratis. Davon ist die Dosis von ʒ. bis ʒ. i. gran mit ein wenig Zucker vermischer.

Dieser Sulphur gleichwie er im Leibe nichts leidet/welches der Natur beschwerlich fällt/ also hat er auch in eufferlichen Schäden trefflichen Nutzen. Denn wegen seiner alcal. sarten Aculeorum benimmt er in den unheilbaren Ulceribus das acre Acidum, welches alle Heilung verhindert. Es wird also dieser Sulphur auf unterschiedne Art und Weise gebraucht/und zu allerhand Intention angewendet.

Wir könten noch ein mehreres anführen / wenn wir nicht der Kürze uns beflüssigen wolten.

Wir wollen hier ein sonderliches Kunststücklein beyführen/welches der hochberühmte Hr. D. Olaus Borrichius an die Hand giebet/wie man den Regulum zii ohne Feuer schmelzen und fließend machen kan; und dieses wird also verrichtet:

ʒ. Des besten Reguli zii Ziii.

Dieses mache in einem gläsernen Mörsel zum aller subtilisten Pulver. (wo dieses nicht gar subtil pulverisiret wird / so ist die Arbeit umsonst) Man kan auch einen marmelsteinernen Mörsel dazu gebrauchen: behalte dieses absonderlich. Bald drauf stosse in demselben Mörsel / wenn er vorher wol gereiniget/ ʒ. ii. ʒ. xij. ebenfalls zum subtilisten Pulver. Hernach vermische beydes auf einem Papier mit einem von Eichen-odrr Buchen-Holze bereiteten Stecken wol eiligst rührende untereinander/auf das allerbeste du immer kanst. Alsdenn wirft du weder Wärme noch einigen Dampf oder Geruch verspüren. Nimm alsdenn diese beyde vermischte Pulver/thue sie in ein kleines gemeines viereckichtes Glas/dasselbe muß oben ein enges Mundloch haben; drucke und stosse es mit einem kalten hölzernen Stecken/der unten etwas breit seyn muß/ohne Unterlaß und starck / damit das obenstehende Pulver bestens unterstehen/und es also zusammengebracht werde. Es währet lange/ehe sich dieses Pulver zusammen giebet / und ob es gleich auf eine viertel Stunde also gehändhabet wird. Drucke es alsdenn noch eine viertel Stunde lang/so wirst du befinden daß dein Stecken/ der sonst nur oben das Pulver berührtet/

berührte / nach und nach einen Durchgang bis auf den Grund finden wird. Wenn du dieses siehest / so ist schon geschehen / und steigt ein dicker Rauch auf / das Glas wird heiß / die Materie steigt im Glase auf / schäumt / hiset und schmelzet / und wird die ganze Stube mit starkem Dampfe angefüllt. Alsdenn eile bald zum Fenster / stelle es hinaus / damit du desto besser die Operation sehen mögest.

Dieses Phænomenon dlenet denjenigen / welche die Hitze in der Natur genauer untersuchen wollen; uns ist es genug zumuthmassen / daß die zertheiltesten Theile des ersten Elements im besagten Pulver / so da zur Handlung und Wirkung träge waren / igt da sie gedrucket worden und vereinigt sind / stärker beweget werden / und also ihre Macht gewaltiger auslassen. Oder / so klärer ist / daß im Mercurio sublimato ein Acidum ist / so im Antimonio aber gleichsam eine Lauge / oder etwas / das einer Lauge ähnlich / und mit dem Schwefel vermischet / dabey findet / welche einander verbunden in sich wirken / und zu wüten anfangen / und also durch das Aufwallen ihre widerwärtige Natur an den Tag geben.

3.

Den vor sich bereiteten aschenfarben Antimon. Kalch / (bes. die Vitra) laß eine ganze Stunde beym Feuer fließen / denn thu ihn davon / und laß erkalten. Doch kanst du inzwischen drauf klopfen / daß sich der Regulus sehe.

Anderer aber thun Kohlen darzu / damit man / wo man sie zerpulvert / auch eine grosse Quantität des Königes machen kan. Etliche mischen Pech drunter / allein es ist mit Pech gar gefährlich / wegen Entzündung der Häuser / so bekommet man auch nicht viel des Reguli.

N. Wie der Regulus figiret werde / bes. von den Antimon. Blumen / oder in der Destillation des Spir. Reguli.

Man mag den Regulum bereiten wie man will / so ist er ganz flüchtig / und giebet so offte Schlaggen / als offte man ihn beym Feuer giesset / weil er durch den Blasbalg in die Luft kan getrieben werden.

N. Die beste Zeit zum gießen ist / wenn der Mond wächst / und die Sonn im Löwen gehet / besonders bey heiterm Himmel. Denn durch die Erfahrung hat man / daß um solche Zeit die Sterne die Gießung mehrers beglücken.

Allein diese Gestirn-Beobachtung ist ganz ungeschickt / wie wir oben schon gedacht haben.

2. Regulus Martialis.

R. Martis Fix. ohngefehr / stellts zum Feuer / bis es zu fließen beginnet / denn thu darzu Antimonii Zvij. vermehre das Feuer / bis alles fließe / denn wirff Salpeter Mß. hinein / und wenn das Getöse nachgelassen / so gieß es in einen Einguß oder Mörser / so sehet sich Mars und der Regulus am Boden zusammen.

Oder:

Nimm $\frac{1}{2}$ Pfund Spitzen von Huff Nägeln / thue sie in einen guten Ziegel in den Wind-Ofen / und einen Deckel drauf / gieb Schmelz-Feuer / sobald

nun das Eisen recht glühet / thue ein Pfund pulverisirten Spießglases darzu / decke den Ziegel zu / und lege Kohlen auf den Deckel / damit das Feuer stark werde / das Spießglas bald schmelze / und in das Eisen / solches zu Schlacken zu machen / wircke / denn das unreine schweflichte Theil des Spießglases vereinigt sich alsbald mit den Schlacken / das mercurialische und reine aber sondert sich ab. Die Gießbuckel muß warm seyn / die man mit Wachs oder Del schmieret / und wenn man siehet / daß die Materie schön helle fließet / wirfft man nach und nach 6. oder 8. Loth Salpeter hinein. Ich sage nach und nach / damit die Wirkung des Nitri die Materie nicht allzu sehr aufwallend mache / und dieselbe aus dem Ziegel lauffe; alsdenn wirft du sehen / daß die Materie viel Funcken von sich giebet / die vom Sulph. des Spießglases u. vom Nitro herkommen. Wenn dieselbe aufgehöret / so geuß die Materie in die Gießpockel / und schlage mit der Zange drauf / damit der Regulus sich herunter begeben. Wenn derselbe erkaltet / nimmt man ihn aus der Gießpockel / und scheidet ihn von den Schlacken mit einem Hammer. Diese Schlacken sind nichts anders / als das schweflichte und irrdische Theil des Spießglases mit dem Nitro und einem Theil Eisen vermischet / welche zusammen eine Massam machen die anfänglich sehr hart ist / wird aber in wenig Tagen sehr locker / und ist dem Hammer-Schlage nicht ungleich. Nun ist aber der Regulus nicht rein genug / wenn er nur einmal geschmolzen / deswegen man ihn in einen neuen Ziegel wieder schmelzen / und wenn er geschmolzen / 68. Loth rohes pulverisirtes Spießglas hinzu thun / und mit einem starken Feuer fließen lassen muß. Dieses letzte Spießglas wird den übrigen Martem und dessen Impression gänzlich verzehren. Wenn die Materie wol fließet / so wirff nach und nach 5. oder 6. Loth Nitri hinein / und wenn das Aufwallen vorüber / so geuß alles in den warmen und mit Del angefeuchteten Gießpockel / im übrigen procedice auch / wie zuvor / so bekommest du einen viel reinern Regulum / als das erstemal; schmelze denselben noch einmal / wirff ein wenig Salpeter drauf / und wenn das Aufwallen vorüber / so thue im übrigen / wie zuvor gesagt / alsdenn seynd die Schlacken graulicht: Wiederhole das Schmelzen zum vierten male wieder / thue auch mehr Salpeter dazu / weil aber keine Unreinigkeiten mehr darinnen seynd / so siehet man / daß die Schlacken weiß oder gelbe aussehen / und hat der Regulus oben die Gestalt eines Sterns / welches das rechte Zeichen der Vollkommenheit ist.

Man gebrauchet so wol in Beckern denselben / als auch kleinen Kugeln / einzuschlucken / wider die Colicam und das Miserere / und wenn dieselbe mit den Excrementis hervor kommt / kan man wiederum dieselbe waschen / und noch wol tausend mal gebrauchen / da sie denn nichts von derer Tugend / wie auch nichts von dem Wesen und Gewichte verlieret / sondern wircket allezeit durch ihre anstrahlende Kraft.

Man kan ihn auch bereiten / wenn man im andern Flusse Eisenfehlspan oder Stücklein darein wirffet.

N. Wenn man diesen Regulum etlichmal giesset / (doch muß man allezeit was von Salpeter oder Tartar. drein werffen) und ihn von seinen Schlaggen scheidet / so bekommet er endlich einen Stern / wie

wie

wie die strahlende Sonne / dahero er auch Regulus stellatus, Stern König genannt wird.

N. 2. Mehr Arten den König zu bereiten / hat Senn. Inst. l. 5. p. 3. l. 3. n. c. 19.

Zu dieser Arbeit soll man den besten Stahl erwählen / der gerne fließet. Sonsten ist des Autoris Weise gut / doch ist folgende auch nicht zu Verachten.

* Eisenstücklein p. j. laß erstlich in einem warmen werden / denn füg ihme bey gepulvert Antimon. p. ij. laß in * fließen / so wird der Regulus zu Boden fallen / indeme der Antimon. Sulph. das Eisen zu sich nimmet / der oben auf meistens lieget. Den Regulum reinige mit Tartar. und Salpeter. Daraus machet man mit gereinigtem Salpeter das beste Bezoardicum, das man in mehrerer Dosi, denn das Antimonium diaphoreticum geben kan. Dahero auch das drunten beschriebene Antimonium diaphoreticum martiale herühret.

N. 3. Aus den Schlaggen kan man ein Vitrum Antimonii bereiten. Sala.

Wenn man nemlich vorher calciniret / und dann gießet / wie bey dem Vitro ist gemeldet worden.

N. 4. Wenn du den Regulum in Spir. Sal. Gemma solvirest / die Solution etlichmal macerirest und destillirest / so bekommest du ein Mittel / das oben und unten gar sanfft purgiret.

Dos. gr. 2. 3. Tenz. de Spir. Sal. Gemma. Ves. Die Sinctur aus dem Regulo Martis und Veneris.

Weil wir ist vom Regulo Antimonii martiali handeln / wollen wir anführen / wie eine

Panacæa aurea regulina purgans

daraus bereitet werden kan.

* Des schönsten Antimonii crudi ℥viij. oder ℥x. reinesten Stahl oder Eisen-Fens ℥ij.

Das Eisen thue besonders in einen Ziegel wol versehen in einen Ofen gesetzt / wenn das Eisen gang durchglüheth / so thue das Antimonium nach und nach hinein / daß alles wol fließet; denn thue dazu 2. Löffel voll des Pulvers / aus Nitro und Tartaro zusammen verpuffet; wenn diese 2. Löffel voll zerschmolzen / so wirff wieder 2. Löffel voll hinein / und das continueire so lange / bis du ein halb Pfund dieses Fluß-Pulvers nach und nach eingetragen / und alles wol im Fluße / denn laß noch eine halbe Stunde wohl miteinander fließen / und schütte es denn aus in einen Blech-Puckel. Laß es erkalten / und schlage den Regulum ab / und mach ihn sauber von den Scorias, wird ohngefehr ein viertel ℔. wiegen.

Diesen Regulum thue in einen saubren Ziegel / in den Wind-Ofen / wenn er wol fließet / so wirff einen Löffel voll gestossenen Nitrü drein / mache einen Deckel gehebe drauf / und gieb stark Feuer / daß er selbst fließet / alsdenn in Blechpuckel ausgegessen / so ist der Regulus bereitet / die Schlacken thue hinweg.

Den purificirten Regulum thue wieder in den Ziegel / und wirff einen guten Löffel voll pulverisirten Nitri dazu / und einen Löffel voll des vorigen Fluß-Pulvers / und laß fließen mit dem allerstärcksten Feuer 4. oder 5. Stunden lang; massen mit dem stärcken Feuer im trocken Wege der Regulus soll figurirt werden: denn gieß es aus in eine Blech-Puckel / die Schlacken hebe auf / und mit dem übrigen Regulo procedire so lange also / bis er alle im stärcksten Feuer zu Schlacken geworden. Dann nimm

alle diese Scorias ex Regulo zusammen / pulverisire unedulcorire allen Salpeter davon / bis das Wasser gang unschmackhaft abgethet: alsdenn trocken das Pulver auf Maculatur / und behalte es. Hernach * Dieses Pulvers auf das subtilste pulverisiret ℥j.

Diagrydii sulphurati

Cremoris Tartari jed. ℥ß.

Misch alles wohl durcheinander / und formire mit Hollunder oder Rob granorum Aedes eine Massam draus / und aus derselben Pillen 1. Linsen groß.

Es ist ein gutes Purgans.

Dosis von ℔. bis ℥j.

Aus dieser Panacæa aurea regulina kan man auch ein vortreffliches Pflaster euserlich zu gebrauchen machen.

* Leinö. ℔j. Silbergleit ℥ij.

Roche es / bis es bräunlich wird / alsdenn thue dazu zu des Pulveris Panacææ regulinæ ℥j. rühre es / viel Stunden lang durcheinander / denn gieß es aus / oder hebe es ab vom Feuer / und rühre es / bis es kalt worden.

In Geschwüren / Wunden und Stichen ist es bewährt.

Etliche fügen auch den Sulph. Antimonii aus dem Zinnober dem Regulo bey / und machen daraus mit Spir. Vitrioli, oder Schwefel durch die Glocken / eine Panacæam. Sonsten wenn du den Regulum allgemach in Spirit. Sal. Gemma und Salis solvirest / die Solution in die Digestion stellest / und darnach destillirest / und dann inspissirest / nach dem du das Menstruum davon destilliret / und die zu lezt fallende Tropfen in ein Wasser gießest / so bekommest du durch Abfließen den besten Antimon. Sulph. der oben und unten sehr gelind und sonder Schaden purgiret.

Beß dem Regulo antimoniali martiali hat mich nichts bessers angestanden / als so man Schalen / Becherlein / oder solche kleine Geschirre davon gießet / daß man ungefehr 3. oder 4. Unzen Wein in eines gießen kan. Denn so hat man eine sters wählrende Mineram vomitoriam, von solchem Effect, als man sonst vom besten Vomitorio nicht hoffen kan; denn wenn man so viel Wein / als ungefehr pro dosi erfordert wird vor einen Zungen oder Alten / hinein geußt / über Nacht darinn stehen läßet / und morgens einem solchen giebet / welcher vomiret soll / so kan man nichts angenehmers thun. Es wird ein Patient offrt viel lieber ein Trüncklein Wein trinken / als ein Pulver / oder dergleichen einnehmen: denn alhier hat man keinen andern Geschmack als vom Weine.

Was den Regulum nun betrifft / solche Pocula vomitoria davon zu gießen / dazu gehdret eine besondere Proportion / denn es muß nicht zu viel Eisen und nicht zu wenig dem Antimonio zugesetzt werden. Denn wosern viel Eisen hinzu kommt / so verlieret es seine vim vomitoriam: denn es werdet die Spicula oder Aculei antimonialia zu weit extendiret / so sie so viel nicht mittheilen können / und wo zu wenig hierzu kommt / so bleibet die Massa zu compact / daß kein Wein eingreifen kan / muß dero halben die Proportion wol in acht genommen werden: endlich gehdret noch etwas Bley dazu / sonst läßet sich ein solcher Regulus nicht wol gießen.

Kan man demnach den Regulum zu dieser Arbeit auf solche Art machen:

Et t

Nimm

Nimm Antimonii 2. Pfund / und sauber dünne geschlagen Stücke Eisen anderthalbe Pfund / das Antimonium laß in einem Ziegel wol fließen und erglühen / hernach trage das Eisen wol glühend gemacht auch nach und nach hinein. Wenn denn alles wol geschmolzen / so wirff etwa 2. Loth Salpeter hinzu / so giebet sich das gröbste in Schlacken / und nachdem man denn den Ziegel aus dem Feuer gehoben / und erkalten lassen / so findet man nachdem der Ziegel zer schlagen / den Regulum auf den Boden davon separire die Schlacken. Nachdem nimm den Regulum, und setze ihm etwas Bley zu / nemlich zu einem Pfunde Reguli eine Unze / schmelze sie untereinander / und giesse also nach Belieben / was du verlangest.

Was die Form betrifft / laß bey einem Dreher / nach deiner Phantasi / eine solche aus Holz drehen / so dünne als du willst / darüber formire aus Leimen / so im Feuer wol hält / eine solche / und laß sie wol austrocknen / und giesse alsdenn darein.

3. Regulus Jovialis.

Dieser wird bereitet / wenn du den einfachen Regulum wieder giessest / und im Fluß Zinn darzu thust.

Den Regulum Jovialem bekommest du / wenn du statt des Eisens / Englisch Zinn nimmest / und mit Antim. in einen Regulum giessest. Auf gleiche Weise bereit et man auch einen Regulum Solarem und Lunarem.

Aus dem Regulum Antimonii simplici mit andern Metallen kömen unterschiedene Compositiones her. *Z. E.*

Das Antihecticum Poterii.

Damit verfähret man ordentlicher Weise also / *℞ Reguli part. iv.*

Englich Zinn part. v. Laß sie im Ziegel zusammenfließen / hernach verpuffe es mit drey mal so viel Salpeter eine ganze Stunde lang / damit aller brennender Schwefel geschieden werde / und eine weiße Farbe erlange. Es wird aber ins gemein himelblau / welches nicht seyn soll / auch nicht rechte denn diese blaue Farbe entstehet von dem Schwefel des Zinnes / welcher noch nicht recht figiret / welcher aber mit einem geringen Handgriffe im Feuer zu separiren stehet.

Dieses dienet Hectica, Affectibus Uteri, Purpura, in hitzigen und giftigen Fiebern.

N. Man bereitet auch ein Antihecticum aus dem Marte. *Z. E.*

℞ Eisenfehl und Reguli Antimonii gleiche Theile / mische beydes / verpuffe es mit drey mal so viel Nitri; calcinire es eine ganze Stunde; löse es hernach im gemeinen Wasser auf / so fället das Antihecticus Pulvis zu Boden.

Man gebrauchet es in der gelben Sucht / Cachexia Virginum, und in der Krätze.

Der Cremor dieses Medicamenti wird vermischet mit der Natur des Mercurii, so wird es ein Li- quor, gleichwie das Butyrum Antimonii.

Das Caput mortuum desselben solviret man in gemeinem Wasser / so wird es grünlicht und sauer / und kan an statt der künstlichen bereiteten Säure- Brunnen dienen. Denn es bestehet aus dem Antimonio, so von dem Spiritu Salis corroditet worden / daher denn die grüne Farbe vom Marte, die Säure vom Spiritu Salis herrühret / und also ein gutes Mittel wird.

4. Regulus Solaris.

Nimm Gold p. j. Antimonii p. iv. oder vj. m. e. a. fließen / und gies / wie gebrächlich / in einen Regulum, den du von den Schlaggen scheiden kanst. Thu hernach zu den Schlaggen frisches Antimonium, und laß wieder fließen wenn es wohl fließet / so kanst du ein wenig von Eisenfehl drüber werffen / ausgieße / daß sich der Regul. setze / also kanst du 3. mal verfahren / oder biß kein Regul. mehr erscheinet.

N. Und so wird er aus Silber bereitet.

5. Diaphoreticum Regulinum, oder Cerusa antimonialis, und daraus

Cerusa antimonialis diaphoretica

Nimm Regul. p. j. crystallisirten Salpeter p. iij. (andere nehmen gleiche Theile) laß über Kohlen eine Stunde fließen / dann süß ab / scheide den Regulum, der sich am Boden sehen läßt / und tröckne das Pulver bey gelindem Feuer / dieses Pulver wird genannt Cerusa antimonialis, wenn du es abermal mit Salpeter calcinirest / oder sonder Fließung Zitronenfarb reverberirest / so wird es ganz schweiß- treibend / und nehet man es Cerusam diaphoreticam.

Dieses wird von Knöffelio der Sulph. album Philosophorum genannt. Es ist besser / man nehme zu p. j. Reguli des crystallisirten Salpeter p. iij. oder iv. sonst wird es keine Cerusa.

Diese Cerusam kan man mit sonderbarem Nutzen einnehmen in bösen alten Geschwären / Rauden *℞* drey / vier oder mehr Wochen nacheinander alle Tage einmal / sie würcket auf unterschiedliche Weise. Denn bey etlichen pfleget sie die 2. oder 3. ersten Tage einen Eckel sambt öfterm Ausspen zu erwecken / die übrige Zeit aber würcket sie unempfindlich. Bey andern laxiret sie gelinde / bey andern treibet sie den Schweiß / und wieder bey andern ver- richtet sie ihre Wirkung ganz verdeckt / nur daß man sie zu lezt wahrnimmet.

Eufferlich tröcknet / adstringiret / und abstergiret sie. Die Dosis ist innerlich *℞*. biß *℥*. 4. oder 5. Stunden vor dem Essen. Die Cerusa Antimonii diaphoretica verrichtet besagte Wirkung sonder Eckel und mit mehrerm Nutzen. Die Dos. ist gleich. *℞*. Salam. in Anat. Antimonii.

In Heilung der alten verderbten Geschwäre / die wegen der salzigten Feuchtigkeit nicht können geheilet werden / als in den heftigsten Rauden / Kindes- blattern / der rothen Sucht *℞* hat sie glückliche Berrichtung. Doch soll man wissen / daß man deren Gebrauch 3. Wochen fortsetzen soll; hernach ver- richtet sie noch mehr / wenn man darzwischen Wund / Essenzen aus den Hölzern gebrauchet / auf diese Art heilen die innerliche Wunden und Geschwäre gar bald. Dieses Mittel übertrifft alle Decocta der Hölzer / und magisterialische Trüncke. Eufferlich tröcknet es / daher man es in den Schminckwassern *℞*. E. von Bohnenblüth / Weiß- wurk Edlem Leberkraut / vor die Flecken des Angesichts *℞*. verordnen kan / es machet auch die Haut rein und glänzend / man kan es auch unter die Zierde Salben verschreiben zum Schrunden und Risse. *Dos.* von *℞*. biß *℥*.

6. Cerusa Antimonii Solaris.

Nimm Reguli Antimonii *℥*. gereinigt Gold *℥*. Salpeter *℥*. iij. calcinirs in einem Ziegel / sonder Fluß / so wird aus dem Regulo ein gelbes Pulver / und

und findet man das Gold an der Schwere verrin-
gert. Das abgefüßte Pulver kan man nach Belie-
ben wieder calciniren.

Damit das Gold nicht zu Boden falle / als
kan man davor den Gold-Rath nehmen.

Es treibet den Schweiß.
Zuvölckerus bereitet

Ein Antimonium diaphoreticum Solare feu Auratum also:

Des feinsten Reguli Antimonii ℥ij.
des reinsten Goldes ℥ij.

Laß beyde bey starkem Feuer fließen / und geuß es
bald in einen heißen Mörsel / damit der Regulus
nicht wieder falle.

Dieses Reguli aurati und subtil geriebenen
nimm ohngefehr ℥ij.

Thue dazu

des reinsten Salpeters ℥i.

Cremoris Tartari ℥b. oder ℥o.

Mische dieses alles wohl zusammen / mache ein Pul-
ver drauß / laß es ein wenig verpuffen / indem du ei-
nen Löffel voll nach dem andren nach und nach in
den Siegel trägest. Wenn diese erste Calcination
verrichtet / so reibe die Massam wieder zu Pulver /
und thue ferner dazu

reinsten Salpeters ℥i.

Cremoris Tartari ℥b.

Laß es wieder verpuffen / wie zuvor / doch daß der
Siegel wohl glühe ehe du nach und nach das Pulver
einträgest; solches wiederhole mit Salpeter und
Tartaro zum drittenmale / und verfare jedesmal
damit / wie bey dem erstenmale. Die überbliebene
Massam mache endlich zu Pulver / geuß offit frisch
Brunnenwasser / das warm ist / drauß / und edul-
corire es / damit alles fein Saltz heraus gebracht
werde / das Pulver aber / so im Grunde geblieben /
und an der Farbe weiß ist / trockne / nachdem das
Saltzwasser durch die Decantation abgefondert /
gar fein / hernach calcinire es im Siegel 3. oder 4.
Stunden lang gar sittiglich im offenen Feuer / damit
es desto fixer werde / und eine grössere Macht und
Wärkung erlange den Schweiß zu treiben. Also
erhält man ein schönes gelbliches Pulver / welches
den Schweiß treibet / das Herz stärcket / und in der
Pest und andren hitzigen giftigen Fiebern viel ver-
mag.

Dosis von ℥b. bis ℥i℥. oder ℥b. in einem beque-
men Vehiculo.

NOTA.

Dergleichen Vermischungen mit andren Metal-
len nennet man ein Electrum.

Des Electri Namen haben die alten Alchymisten
erfunden; besitze Paracels. Lib. de rebus naturali-
bus c. 9. da er spricht: Es ist ein Metall / welches
von einem andern kommt durch die Kunst / und den-
selbigen Metallen / von dem es ist / nimmer gleich.
3. E. Man macht das Kupfer weiß / so es nun nim-
mer roth wird / so heist es Electrum &c. 2. Wird
es genommen auf eine andre Art / Lib. de Natura
Rerum 8. de Separationibus rerum naturalium:
Das Electrum, spricht er / ist kein Metall vor sich
selbst / aber alle Metalle in einem Metalle oder Cor-
pus. Wenn es nun nach Alchymistischen Process
anatomiret oder geschieden wird / werden alle sieben
Metalle dazu pur / lauter und fein gefunden / nemlich

☉ ☽ ♀ ♄ ♃ ♁ ♀

Beguinus tyrocinio Chymico l. 2. c. 18. ge-
dencket des Electri in eben dem Verstande. Es
wird aber nichts anders dar urch / als der componirte
Regulus zii und Aris mit andren Metallen ver-
standen.

Von den neuen wird es mit dem Namen des klei-
nern und grössern voneinander unterschieden. Das
kleinere Electrum wird aus dem gemeinen Antimo-
nio, oder aus demselben Regulo bereitet;

Aus dem rohen Antimonio, also:

Nimm des rohen Ungarischen Antimonii ℥b.

Zinn des besten

Bleyes jed. ℥ij. Erstlich laß das Zinn
und Bley im Siegel fließen / hernach thue mählich
das Antimonium hinein. Wenn es ein wenig im
Fluß gestanden / so thue dazu

Weinstein ℥xij.

Salpeter ℥vij. Mische es wohl. Und
wenn die Calcination wohl und recht verrichtet / so
findet man am Boden des Siegels / wenn er erkal-
tet ist / den Regulum, welcher mit den Eigenschaften
imprägniret.

Aus dem Regulo.

Nimm des Reguli Antimonii mit Marte, und
des besten Zinnes ā q. v.

Laß den pulverisirten Regulum im Siegel fließen /
wirff alsbald das Zinn hinein; wenn sie beyde zu-
sammen getrieben / hebe den Siegel vom Feuer.
Wenn es erkaltet / so pulverisire es. Wenn es
recht bereitet / so hat es die Farbe eines Goldes oder
Messinges: wo aber nicht / so hat es eine Farbe wie
Salpeter / und glänzet mit goldischen Funcken.
Doch sey es / wie es wolle / so gut / & gleich / daraus
wird das Antiheticum bereitet / wie droben ge-
lehret.

Ein andres Electrum minus wird aus dem Re-
gulo und Silber verfertigt.

Reguli Antimonii und Martis

feines capillirten Silbers jed. ℥ij.

Laß den pulverisirten Regulum im Siegel fließen /
wirff hernach Stücke / weisse das Silber darein.
Wenn es geschmolzen / so hebe es vom Feuer.

Dieses Reguli und Martis jed. ℥b.

Destillire es durch die Retorte zum Butyro, præci-
pitire es mit Brunnenwasser / so wird es milchfar-
big / das Pulver / so sich zu Grunde giebet edulcori-
re / und verwahr es zum Gebrauch.

Das grössere oder Electrum majus wird aus vie-
len Ingredientien / und auch auf zweyerley Wege
vollbracht.

1. Antimonii und schönen Stahl jed. ℥j.

Wenn der Mars glühet / so thue das geriebene An-
timonium hinein / und denn folgerlich die andren
Metallen / als:

Ar. 4. h. 4. jed. ℥ij. Bedecke alsdenn den
Siegel mit einer grossen glühenden Kohlen / conti-
nuire die Calcination, und wirff darein

Salpeter bis ℥ij.

Laß es wieder fließen: geuß es hernach aus / oder
laß es im Siegel von sich selbst erkalten.

2. Auf diese Art nicht ein geringeres zu erlangen.
Nemlich also:

Reguli Antimonii Martis 1. Viertel ℥b.

Laß es im Siegel fließen / in den Fluß wirff

4. ℥ij.

4. ℥ij.

h. 4.

h. 4.

h. 4.

h. 4.

h. 4.

℥ij

nach

nach und nach. Damit der Fluß befördert werde / wirff Salpeter zii. hinein. Wenn das Gefäß erkaltet / so nimmes aus / und verwahre es.

Desselben Gebrauch dienet zum Butyro Antimonii, und aus demselben den Mercurium vitæ und Bezoardicum minerale zu bereiten.

Man kan es auch mit gleichviel Salpeter calciniren / und mit schlechtem Wasser edulcoriren.

Dessen Dosis etliche wenige Grana zu gebrauchen.

N. Der Menschen Wis hat auch eine Calcination erfunden / durch der Sonnen Wärme / und diese nennen sie die magische Calcination. Wenn man nemlich der Sonnen-Strahlen mittelst eines Brenn-Spiegels zusammen bringet / auf das Antimon. so steigt in kurzer Zeit ein Rauch von dem Antimonio auf / so daß selbiges weiß liegen bleibt.

N. 1. Nach dieser Calcination wird das Antimonium nicht vermindert / sondern vielmehr vermehret: dem wir oben Beyfall gegeben.

N. 2. Die antimon. Blumen können auf solche Weise leichter / als das rohe Antimon. calciniret werden.

Bartholetus nennet diese Calcination eine calcinationem coelicam & physicam; Poppius lobet auch selbe sehr. Etliche wollen durch Behuff eines Holspiegels aus der Luft ein Salz sammeln / Digbæus erzehlet von einem Freunde / daß er mit einem gewissen Spiegel die Goldstrahlen in ein purpurfarbes Pulver præcipitiret hätte. Doch soll man merken / daß dieses Pulver nicht von den Strahlen / sondern aus der Luft / darinn allerhand Theilchen fliegen / hergerühret / die durch die Hitze des Spiegels gesammelt / und braun calciniret worden. Daher ist auch kein Wunder / daß unser Autor geschrieben / das Antimonium nehme in dieser Calcination nicht ab.

Die feuchte Calcination,

daher entstehet

1. Das rothe fixe Antimonium.

Nimm auserlesen Antimon. q. v. gieß daran ∇ Reg. laß eine Zeitlang in der Digestion stehen / bis am Boden ein weißer Kalch erscheinet. Denn zieh das ∇ Reg. durch die Destillation ab / (oder gieß ab) oder præcipitire durch laues Wasser / bis der Spiritus des ∇ Reg. nicht mehr gespühret wird. Das getrocknete Pulver reverberir 6. Stunden in einem verdeckten Tiegel / (nach Basil. 3. Tage) so wird es roth.

N. Diese Reverberation kan sùglicher in einem Hafners-Ofen geschehen.

Es purgiret unten und oben sehr glücklich / und dieses nicht so wol aus seiner eignen Natur / als wegen der in dem Magen befindlichen gallichten Feuchtigkeit / ja es treibet auch bey etlichen den Schweiß. Dof. gr. 2. 3. 4. und mehr.

Basilus gießet die Solution des ∇ Reg. ab / destilliret sie bis zur Tröckene / daran schüttet er hernach Regenwasser / digeriret / bis es sich roth gefärbet / denn filtrirt und destilliret ers bis auf die Tröckene. Aus dem hinterstelligen rothen Pulver ziehet er mit destillirtem Essige eine rothe Tinctur / und wirffet die weiße Feces wea / den destillirt. Essig ziehet er wieder ab / und reverberiret das zurückge-

bliebene Pulver 3. Tage / lehtens ziehet die Tinctur mit Spir. Vini daraus / wirffet die Feces abermal hinweg / und ziehet auch endlich den Spir. Vin bis zur Tröckene davon.

Man kñnte allhier vor den destillirten Essig den Spir. Virid. Aris nehmen.

Es hat mächtige Kräfte in Auflösung des geronnenen Bluts / in Aufbrechung der Apostematen / und den Frankosen. Basil.

2. Das præcipitirte Vitrum.

Solvir das Vitrum Antimonii in ∇ Reg. oder ∇ Fort. oder Schwefel Del / oder Salt. Spir. dann præcipitire durch Abziehung des Menstrui.

D. Rolfinc. verfähet nur also damit:

z. Des Hyacinthischen Antimonii Glases zB. geuß drauf des rectificirten Spirit. Salis q. l. laß es bey gelinder Wärme etliche Tage digeriren; geuß das Menstruum mit dem Soluto ab / nimm alle Solutiones zusammen / geuß gemeines Wasser drein / so præcipitiret sich ein Pulver zu Boden / das unten und ober sich purgiret / doch ohne Beschwere.

Dof. von 2. bis 3. Grana.

N. 1. Aus diesem præcipitirten Antimonio kan man vor der Reverberation den Schwefel und Merc. ziehen / von welchen an seinem Orte.

N. 2. Wenn du an das gröblich zerstoßene Antimon. ∇ Reg. gießest / und eine Zeitlang stehen lässest / so ziehet es den Sulph. Antimonii heraus / der theils oben schwimmt / theils die Stücklein des Antimonii überziehet / dieser Schwefel löset sich in der tartar. Laugen auf / wenn man ihn darinn kochet.

Aus dem Vitro Antimonii machet man also einen Præcipitat. Digerir das Vitrum Antimonii, oder das Antim. gröblich zerstoßen / Anfangs mit Vitriol. Ol. destillire dann aus einer Retorten im Sande / so bekommest du einen Antimon. Sulph. in Form der zierlichsten Blumen / die sich im Halse der Retorten / und in der Vorlage anhängen. Aus diesem Brunnen quillet auch der Sulphur Antimonii des Edlen Helmontii, welchen Tachenius in Hipp. Chym. also bereitet:

Nimm ∇ Fort. aus Nitro, Alumine, oder Vitriolo bereitet / und thu darzu so viel gestoffen Salz / als es lösen kan / dieses Wasser gieß an gröblich zerstoßen Antimon. so wird es bey gelinder Wärme in das Antimon wärcken / dessen Regulum es naget / daran gieß kaltes Wasser / so scheidet sich der Schwefel / welcher auf dem Wasser wie Pech schwimmt.

N. 1. Bereite auf einmal nicht mehr denn ungefehr zii. sonst wird der Schwefel in gar zu grosser Menge von dem Wasser zernaget / und gehet in feces. Diesen Schwefel süß ab mit kaltem Wasser / so wird er / dem Ansehen nach / dem gemeinen Schwefel nicht ungleich seyn / nur daß er ein wenig grünlich aussiehet.

N. 2. Dieses ist der Sulph. Antimonii, den Helmont zu extrahiren bestehlet / ist auch / wie schon gesagt / kaum von dem gemeinen unterschieden / nur daß er was grüner ist. Ist ein treffliches Mittel in der Trummelsucht.

N. 3. Diesen Sulph. Antim. schmelz bey gelindem Feuer / in einem eisernen Löffel / wenn

des

der Schwefel geschmolzen/dessen z^{ij} seyn soll/ so thu darzu z^{vj} Mercurii, weniger oder mehr/ (denn der Schwefel nimmet nur so viel an/ als viel er tödten kan) misch stetigs mit einer eisernen Spatel/ bis es erkaltet/ die Materie bring in ein Pulver/ (welches ibrer viel mit einer glühenden Kohlen anzünden/ damit der überflüssige Schwefel wegbrenne) dieses thu hernach in eine Retorte mit einem langen Halse/ damit er von dem Zinnober nicht verstopfet werde/ und treibs den Graden nach aus dem Sande/ was nun von dem Mercur. oder Schwefel noch übrig ist/ diß sammle in dem Halse der Retorten/ denn vermehre das Feuer/ daß die Capel glühe/ und der Zinnober erhöhet werde. Wenn alles erkaltet/ so zerbrich die Retorten/ bring den Zinnober in ein Pulver/ welches du noch siebenmal vor sich sublimiren kanst/ in einem tauglichen Gefässe.

N. Allhier wird der Mercur. Antimonii erfordert.

3. Sublimatum Antimonii diaphoreticum.

Nimm Croci metallicorum z^{ij} . thus in ein Destillir-Gefäß mit einem langen Halse/ und stells in warm Wasser/ denn gieß nach und nach Spir. Nitri z^{xij} . daran/ und beweg es zum öfftern/ daß es am Boden nicht zusammen wachse/ behalts in der Wärme/ bis der Spir. Nitri nicht mehr arbeite/ und das Antimon. sich in ein weißes Pulver verkehret hat/ denn digerirs in einem wolverschlossenen Gefässe in Mat. Baln. 4. oder 5. Wochen/ scheid den Spir. im Sande davon/ und rühre das Pulver mit einer hölzernen Spatel/ tröckne es bey dem Feuer/ bis es nicht mehr rauche/ denn wasch mit Herzwasser ab.

Die Dosis ist von 4. bis 12. gr. Sala.

Diese Zurüstung/ die unser Autor beschreibet/ ist nicht nöthig/ sondern die Sache bestehet nur in dem/ daß der Crocus metallorum recht figiret werde/ welches geschiehet/ wann man entweder sechsmal so viel eines guten Spir. Nitri, oder dreymal so viel Salpeter von besagtem Croco abziehet/ oder selben mit Salpeter in einem Ziegel figiret. Daher entsethet ein zierlicherer bezoardischer Präcipitat/ der den Schweiß vortrefflich treibet/ und dergleichen gehet auch mit dem Mercurio vitæ und dem Sulphure aurato Antimonii an. Dos. von 5. gr. bis ss . entweder vor sich/ oder mit dem C. C. f. ign.

4. Präcipitatus Regulinus.

℞ Flor. Reguli ss (die mit * präcipitiret/ und abgefüßet worden) solvirs aqua Regia (aus Salpeter und * gemacht (digerirs und $\text{z}^{\text{t}}^{\text{irs}}$ endlich durch öffteres cohobiren/ den Präcipitat wasch ab/ und reverbir ihn/ damit die Spir. des aqua Reg. davon kommen/ rühre mit einer eisernen Spatel um/ bis es eine gelbe Farbe bekomme. Querc.

Diese Beschreib. und Bereitung ist auch nicht unter den geringsten zine. Wenn man auch aus den Schlaggen des Reguli Martis und * Blumen sublimiret/ so bekommt man einen zierlichen Crocum von den alleredelsten Tugenden zur Seblüts-Reinigung. Davon bey dem Eisen gehandelt worden.

II. Die Sublimation/ daher entsethet der Zinnober und die Blumen.

I. Des rohen Antim. Blumen.

Nimm des rohen zerstoßenen Antimonii q. s. thus in einen irdenen Kolben/ und stells ziemlich tieff in den Sand/ setz einen blinden oder offenen Helm mit einem Recipienten darauf/ oder wo du willst/ kanst du etliche Häfen ineinander richten. Schür das Feuer den Graden nach unter/ daß es nicht zu heiß und nicht zu schwach seye/ denn wo es zu schwach ist/ so steigen die Blumen nicht über sich/ ist es aber zu stark/ so fließet das Antimon. und sublimiret sich nicht/ regierest du aber das Feuer recht/ so bekommest du weisse/ gelbe und rote Blumen. Senn. Inst. das Phlegma Antimonii kan man im Recipienten sammeln.

Es wird das Antimonium theils so an sich selbst/ theils auch mit dem Sale armoniaco sublimiret/ entweder in einem Kolben mit vielen Sublimir-Helmen/ oder in einer Cucurbita tabulata. Das ganze Artificium bestehet im rechtmässigen Feuer-Regiment/ welches so es zu schwach/ so steigen keine Blumen/ daß es zu stark/ so fließt die Massa zusammen/ welche keine Blumen gebet/ drum ist besser/ daß man mit einer Cucurbita tabulata, oder mit Antimonio, so mit 3. Theilen Sand vermischet ist/ die Arbeit vornehme. Denn also werden weisse Blumen in der Höhe/ welche sehr schädlich/ in der Mitten gelbe/ und unten rotte/ gefunden/ welche sehr nützlich/ weil sie die firesten sind von diesen dreyen. Die weissen oder gelben aber sind die flüchtigsten Theile des Antimonii, drum man sie mit sauren Dingen corrigiren muß/ wie denn dergleichen alle flüchtige Salzen verbessern.

Die Flores Antimonii bestehen aus einem schwefelichten Theile/ welches einen mercurialischen Theil mit sich weggenommen/ und den salzichten Theil am Boden gelassen: dannenhero sie mit einem Sale Tartari oder andren firen Alkali wieder in ihr erstes Wesen können gebracht werden.

Dieselben Flores, welche mit dem Sale armoniaco sublimiret werden/ durch ein sonderliches Instrument/ daß zugleich mit den weissen und gelben höchst-rotte erlangt werden/ sind dienlich in Cachexia und andren Zufällen/ und werden genennet Tinctura Antimonii sicca, derer sich H. D. Hausland sehr wol bedienet.

Was weiter vor Handgriffe dabey in acht zu nehmen solget ferner.

N. Glücklicher gehet diese Sublimation von staten/ wenn erstlich der Kolben an der Seiten einen Tubulum hat/ dadurch man das gepulverte Antimonium nach und nach hineinwerffen kan/ (alle Stunden ein wenig) denn auf diese Weiß gehet er aller schier über sich in Blumen.

2. Wenn man den Kolben überwerch in Ofen stellt/ daß der Tubulus perpendicular über sich steige.

3. Wenn die Sublimation in dem Anemio geschiehet/ und man z^{ij} . Antimonii und z^{ij} . Sand mischet andere mischen zerstoßene Kohlen darunter/ und zihen den Schwefel aus/ so bleibet eine blaue Materie am Boden liegen/ worinnen der z . Antimonii verborgen secket.

4. Soll oben der Alemb. ein kleines Löchlein haben/ welches wohl zu beobachten/ wo man nicht vergebens arbeiten will.

N. 2. Man kan auch besagte Blumen bereiten in einer Retorten/ die zween Schnäbel hat/ nemlich vorn und hinten einen/ an den einen machet man einen Recipienten/ durch den andern aber bläset man den Dampff und die Blumen/ die sich vom Antimonio erhöhet haben/ in die Vorlag. Kesl. 1. cent. 31.

N. 3. Es würde sich wohl schicken/wenn der Recipient ein Röhrlein hätte/ wodurch das Phlegma in einen andern Recipienten stießen könnte. Ja wenn der Recipient klein Löchlein hat/ wodurch die Dämpffe Luft kriegen/ so wirst du umsonst arbeiten.

Diese unsers Autoris Beschreibung samt den Anmerkungen gebet wohl von statten. Und ist auch Zvvölk. Art nicht zu verachten/ die er in Mantill. Spag p. 2. c. 8. mitgetheilet.

Dieselbe ist diese: Man muß ein sonderliches Instrument dazu haben/ welches man bey dem Zvvölk. p. m. 817. bey der Bereitung der Florum Saturni befinden wird. Dieses Instrument richtet man recht in seinen dazu wohl aufgebaueten Ofen/ leget einen Recipienten vor/ alsdenn wirfft man entweder das Antimonium crudum oder dessen Regulum in die zweyschnäbliche Retorte/ ohne Zuthung eines einigen andren Dinges/ nur bloß/ daß der Recipient nicht gar genau anlutiret sey/ damit es etwas Luft habe. In das hinterste Loch der Retorten trage mählig nur ein/ und blase fort mit einem kleinen Blasbalge hinter her/ so steigen geschwinde die Flores durch den Canal in den Recipienten hauffenweise: blase so lange zu/ bis alle Flores über seyn. Schwencke solche endlich aus dem Recipienten/ und rectificire sie durch wiederholtes Sublimiren. Kesler. p. 40. Cent. 1.

Oder:

Stelle einen Aludel/ oder andren irdenen Feuerbeständigen Topff in den Wind- Ofen/ setze drauf 4. oder 5. Topffe/ von dergleichen Erde/ die sich zu den ersten schicken/ und sollen dieselben am Boden durchlöchert seyn/ ausgenommen der erste/ der an statt eines Helms dienet/ verlutire die Fugen wohl/ der Topff aber/ der auf dem Aludel unmittelbar stehet/ muß auf der Seiten ein Loch mit einem Steppel von eben der Erde haben/ den man leichtlich ausnehmen und wieder hinein stopffen kan/ gib nach und nach Feuer/ und vermehre es/ bis der Aludel auf allen Seiten glüheth/ alsdenn thue durch das Loch 2. oder 3. Quentlein guten pulverisirten Spießglases hinein/ und stopffe das Loch alsbald wiederum zu/ dasselbe öffnet man ungefehr eine halbe Viertel Stunde hernach/ um ein dergleichen Gewicht Spießglases hinein zu thun. Man fährt in dieser Arbeit fort/ wie gesaget/ bis man gnugsam Blumen hat/ unterdessen muß man mit Feuer anhalten/ also/ daß der Aludel allzeit glühe. Wenn man Antimonii gnug hinein geworffen hat/ lästet man alles kalt werden/ nimmt die Topffe ab/ und sammlet die aufgestiegene/ und in den Ober- Gefäßen hangende Blumen/ welche von unterschiedlichen Farben seyn können/ nachdem man starck oder schwach Feuer gegeben. In dem Aludel findet man ein Theil Spießglas.

Einige haben sagen wollen/ daß das Spießglas gang und gar in Blumen steigen solle/ da doch die Erfahrung das Gegenspiel beweiset/ weil solches gänglich zu sublimiren ein offen Gefäß/ und nicht ein beschlossenes/ erfordert wird.

Eine andre Art mit Zuthung des Salpeters.

Pulverisire sehr subtil ein Pfund Spießglas/ und drey Pfund feinen Salpeters/ mische sie miteinander/ setze hernach einen Aludel oder irdenen Topff/ der bequem ist zu sublimiren/ und ein Loch in der Mitten seiner Höhe/ und einen guten irdenen Steppel habe/ mit welchem man es könne zustopffen; setze es/ sage ich/ in einen kleinen Ofen ins bloße Feuer/ und einen gläsernen Helm aufgedachten Aludel/ und lege einen Recipienten an den Helm/ verlutire recht die Fugen/ und gib nach und nach Feuer/ bis der Aludel anfänget zu glühen/ mache alsdenn das Loch auf/ und trage ohngefehr ein Loth der gemischten Materie ein/ stopffe das Loch geschwinde zu mit seinem Steppel/ so werden die Spiritus des Salpeters mit großem Ungestümme in die Höhe fliegen/ und mit sich etwas vom Antimonio nehmen/ welches sich in Gestalt der Blumen in den Helm legen wird. Nachdem das Verpuffen aufgehöret/ fahre fort mehr Pulver in den Aludel einzuwerffen/ und thue wie zuvor gedacht/ bis alles Pulver verpuffet ist/ laß alsdenn das Feuer ausgehen/ und die Gefäße erkalten/ mache sie auf/ so findest du in dem Recipienten einen Spiritum Nitri, der vom Schwefel des Spießglases/ in dem Topffe aber eine weiße und fixe Massam, die aus den schwehresten Theilen des Antimonii und figirten Nitri bestehet/ dieselbe muß man ausfüßen/ durch öfteres Abwaschen/ um den Salpeter davon zu scheiden/ trockne vollends das Pulver/ welches ein Antimonium diaphoreticum, oder ein wohl präparirtes Bleyweiß des Spießglases ist. Es kan auch von dem Regulo Antimonii gemacht werden/ wie wir nach diesem mit seinen Handgriffen lehren wollen.

Die Blumen/ die im Helm sind/ sollen mit Wasser abgefüßt werden/ um ihnen die Säure der salpeterischen Geister zu benehmen/ hernach werden sie getrocknet/ und zum Gebrauch behalten.

Sie machen speyen/ und werden zu langwirrigen Kranckheiten/ vornemlich in der Melancholey/ in nachlassenden Fiebern und allerhand Verstopffungen gebraucht.

Die Dosis ist von 3. bis 6. Granen in einer Conserve oder Bolo.

Man kan sie mit mehrerer Sicherheit gebrauchen/ als die andren/ die ohne Zusatz des Nitri gemacht worden/ weil dieses die Blumen etwas zeitiget und verbessert.

Der saure Spiritus ist gut vor die Colica und Verstopffungen/ treibet auch den Harn. Die Dosis ist von 10. bis 30. Tropffen in einem bequemen Liquore.

Die Cerussa Antimonii vertreibet unempfindlicher Weise alles Gift/ und was sonst überflüssig im Leibe ist. Man gebrauchet dieselbe sehr glücklich die Wässerigkeit zu verzehren/ wie auch in der Venerschen Kranckheit/ Krätze und dergleichen.

Die

Die Dosis ist von 10. bis 30. Grane/ in einem Brühlein oder bequemen Liquore.

Andre Bereitung der Blumen aus dem Spießglase.

Thue ein Pfund Reguli Antimonii in ein Muddel/ setze Töpfe drüber/ wie wir gelehret haben/ stelle die Gefässe in einen Ofen/ und gib anfänglich Feuer per gradus: wenn aber der Muddel recht erwärmet ist/ alsdenn gib ein sehr heftiges Feuer/ und continue es 24. Stunden/ oder bis der ganze Regulus zu weissen und leichten Blumen worden/ die man mit einem Haasen/ Füsse zusammen streichen/ und zum Gebrauch verwahren kan.

Die Tugenden dieser Blumen sind nicht unterschieden von den andren/ und können in allen Kranckheiten dienen/ die eine hefftige Purgation vonnöthen haben.

Oder:

Nimm 1. Theil klein pulverisirtes und gesiebtes Spießglase/ 2. Theil weisses Saltz/ und 4. Theil Vitriol/ reibe und mische sie wohl untereinander/ thue es in ein irdenes grosses Geschirz/ so einen langen Hals hat/ stelle es ins Feuer/ laticie einen grossen Recipienten dran/ darinn 1. Pfund kalten Wassers vorgeschlagen sey/ gib ihm per gradus Feuer/ zu letzt aber so starck/ als du immer kanst/ so steigen gelbe und weisse Flores über. Daser man das Phlegma davon ziehet/ und an die Luft oder sonst an einen kalten Ort stellet/ so solviren sie sich auf in ein Butyrum, und daser man sie zum öfftern mit reinem Wasser wäschet/ und wieder tröcknet/ so haben sie eben solche Eigenschaften/ als wie der Mercurius Vitæ, auch einerley Dosis.

Wenn man die Flores in Spiritu Nitri solviret/ und den Spiritum wieder davon abstrahiret/ so bleibt ein fixes Pulver zurück/ welches Bezoardicum minerale genennet wird.

N. Ich lasse mir dieselben Flores besser gefallen/ welche mit dem Sale Ammoniac sublimiret werden/ denn bey diesen sind die Aculei durch Hülffe der alcalischen urinosen salinarum Particularum stärker alteriret worden/ und haben von ihnen eine gang andre Art bekommen.

Es muß aber die Sublimatio mit gelindem Feuer geschehen/ und in einem niedrigen Sublimatorio, sonst wo zu starck Feuer gegeben wird/ werden von dem Antimonio zu viel Aculei sublimiret/ und unverändert. Grammannus und Hartmannus haben zu ihrer Zeit viel auf diese Flores in Febribus malignis gehalten. Insgemein wird der Salmiac davon gelaugert/ so mit aufgestiegen. Ich halte aber davor/ es solten diese Flores noch so penetrant seyn/ wenn man ihn dabei ließe/ denn die Flores Salis Armoniaci haben per se Vires diuretico-diaphoreticas: kan also nicht sehen/ warum man beyde/ welche einerley Krafft haben/ voneinander scheiden solle.

Wer nun Flores diaphoreticos Antimonii haben will/ der bleibe bey diesen/ er bedarff keiner andren.

Es haben auch diese mit Sale Armoniaco bereite te Flores noch mehr Nutzen/ denn man kan sie/ wenn sie noch mit dem Sale Armoniaco vermischet sind/

in einem feuchten Orte zu einem Liquore fließen lassen/ so hat man in Ulceribus sordidis eine treffliche Reinigung.

N. Die besten Flores Antimonii werden bereitet aus der Minera Antimonii mit dem Sale Armoniac also:

℞ Der Minera Antimonii.

Salis Armoniaci aa p. aq.

Laß beyde subtil reiben/ hernach sublimire sie bey mäßigem und gelindem Feuer/ so werden die Blumen Citronen/ gelbe Farbe erlangen/ bey welchen man eine grosse Quantität rothe Blumen erhält.

Es wird aber darum das Sal Armoniacum dazu gethan/ daß es in den fixen Schwefel desto besser dringe/ und ihn austreibe. Man muß sie aber gar behutsam mit gemeinem Wasser reinigen/ und verwahren.

Diese Flores nennet man Tincturam Antimonii siccam.

Ihr Nutzen ist den Schweiß zu befördern.

Dosis von 6. Gran bis ʒ℥.

Es ist ein gutes Mittel in der schwehren Noth/ und in giftigen Fiebern.

Hierher gehören die Flores cheiri Paracelli, welche er also von wegen ihrer gelben Farbe benennet.

Dieselben bereitet er aus dem Antimonio per se, ohne eines andren Dinges Zusatz/ welche an einem kalten Orte in ein Oel fließen/ und in Fistel/ Schanden ein grosses Arcanum ist. Und davon besiehe ein mehrers hernach.

Wer die Flores corrigiren will/ der bediene sich zu dieser Arbeit des Arcani Tartari. Das Arcanum Tartari aber ist/ das Sal Tartari mit destillirtem Essige saturiret.

Wer sonst einen ansehnlichen Proceß verlangt die Flores Antimonii zu corrigiren/ und ihnen ihre Aculeos zu beschneiden/ der folge demjenigen/ welchen Agricola p. m. 680. beschreibet/ daselbst kan er auch eine nicht allgemeine Arzney erlangen/ welche doch aber mehr ihre Vires dem Sali urinae volatili zu danken hat/ als den Floribus Antimonii. Denn das Sal urinae giebet ihnen eine andre Textur und Figur/ welche denn mit einem Gold/ Rathe combiniret/ nicht geringen Effect thun können. Der Proceß verhält sich kürzlich also:

Erstlich lehret er/ wie man die Flores Antimonii mit seinem eignen Aceto cicuriren/ oder wie er es nennet/ fixiren soll. Nämlich man solle die Flores mit dem Aceto Antimonii imbibiren/ und per rotam physicam circulando in eine Massam fixam bringen/ welches sich in der Operation auch also erweist/ aber es gehet eine lange Zeit drauf/ und hat man wol oft mehr/ als 2. oder 3. Monath Zeit/ nachdem der Artifex fertig ist/ damit zu thun/ und damit es desto schleuniger fortgehen möge/ so ist vonnöthen/ daß man das Acetum einmal oder etliche reificire/ daß es gleichsam in seine viscosische Essentiam gebracht werde/ sonst wird die Fixation gar langsam hergehen/ und müssen die Flores nicht nur einmal/ sondern etliche male mit dem Aceto imbibiret werden/ will man anders eine wahre Fixation oder Medicamentum diaphoreticum erlangen: und wenn nun alles fix/ so gibt es eine feine Arzney in vielen Kranckheiten zu gebrauchen/ aber gleichwol ist sie noch nicht ad ultimam Perfectionem gebracht/ sondern man kan es

noch viel höher und weiter bringen / daß es fast der Universal-Medicin gleichen möge. Diese Flores fixatos sublimiret er mit Salis Armoniaci aa repetitis Cohobis semper addito Capite mortuo, biß alles miteinander aufsublimiret / von Farben hoch-roth: Wenn dieses geschehen / laugert er das Sal Armoniacum von den Floribus aus / und schüttet über diese zurückgebliebene Flores das Menstruum ex Spiritu Urinae & Spiritu Vini aa , und setzet es per Mensen in Digestionem, wann das Menstruum tingiret / so theilet er es ab / und schüttet wieder frisches darüber / und procediret wieder wie mit dem ersten / und das repetiret er so lange / biß fast alle Flores solviret seyn / denn nimmt er alles tingirte Menstruum zusammen / und destilliret ex Retorta in einen hochrothen Liquorem, davon ziehet er alsdenn das überflüssige Menstruum ab in Mar. Balneo biß auf einen Liquorem, diesem setzet er einen Gold-Kalck zu / und coaguliret sie zusammen zu einem rothen Steine / dem er denn grosse Dinge zu schreibet.

Es ist leicht zu glauben / daß die Arzney nicht unkräftig seyn könne / wer nur keine Mühe spahren will / kan leicht dazu gelangen.

2. Flores Reguli.

Aus dem Regulo kan man auf besagte Weise auch Blumen bereiten.

3. Zusammengesetzte Blumen aus rohem Antimonio, Regulo, und dem Vitro.

Nimm Antimonii, \ast a M. wol / und sublimiret im Sande.

N. Man darff nur einen Helm / sondern einige andere Häfen haben / es erhöhen sich rothe Blumen / die / wo man sie im warmen Wasser abfüßet / weiß werden.

Sie machen Erbrechen / doch gelinder als die ersten. Dos. von 4. biß 6. gr.

Diese aus dem rohen Antimonio, Regulo und Vitro haben Herr D. Grammann, und Hartmann in grassirenden bösen Fiebern stets im Gebrauch gehabt / und habens genant die trockene Tinctur zij , sie werden von etlichen verschrieben von 2. 3. biß 4. gr. allein man kans biß ss . gr. xij . geben. Sie purgiren noch oben noch unten / sondern sie treiben allein den Schweiß / die ganze Kunst aber dieser Sublimation bestehet in Regierung des Feuers / und der Form des Sublimir. Gefäßes, Dean wenn das Feuer gar zu stark ist / so werden die Flores purgirend / welcherley auch Finckius in Enchiridio Dogmatico Hermet. beschreibet / und seyn vortreflich so wol wegen der Farbe / und des Bisam-Geruches. In der Fohsucht / Melancholie / dem viertägigen Fieber z . seyn sie ein hohes Beheimnüs.

z \ast ss . Vitri zij oder Sulphuris aurati zij zij sublimiret aus dem Sande / bey gelindem Feuer / in einem niedrigen Sublimir. Geschirre / dann süße mit warmen Wasser ab / durch ein Flichspapier / und scheidet das übrige vom \ast durch den Spir. Vini, durch wiederholtes destilliren davon.

N. Daher quillet auch des Edlen Helmontii Handgriff / wo durch er das Nittr. in die weißeste ungeschmackte Erden verkehret; Er sublimiret nemlich das rohe zium , mit \ast / bey mäßi-

sigem Feuer / die trockene Tinctur scheidet er durchs Wasser vom \ast / diese fliehet mit dem Salpeter schier alle in dem Feuer hinweg; bleibet aber der \ast darbey / so sublimiret mans noch zweymal vor sich und befreyers also vom Salze / so hat man ein Antimon. Pulver sonder Salz / wenn man nun dieses mit Salpeter vermischet / so entzündets sich nimmer / sondern der Salpeter verändert sich aller / so viel du ihm beymischest / in eine Erden / und leget die Salz Natur ab.

Aus den obigen Blumen / derer sich Hartmannus bedienet / wird bereitet.

Nobilis Antidotus Lysipyretos, oder Febrifugum certissimum.

z Der rothen Florum Antimonii mit \ast bereitet und sublimiret ziii .

Schwefel / der biß auf die Weiße sublimiret worden zij .

Ungarischen Colcothar Vitrioli zxiij .

Sublimire nach derselben genauen Vermischung dieses drey mal durch einen Alembicum im Sande / das sublimiret thue allemal wieder zum Capite mortuo. Hernach nimm die aufgestiegenen Flores, thue dazu Spiritus Vitrioli Veneris q. l. die Blumen zu beseuchten / trockne sie bey gelinder Wärme / und dieses wiederhole zwey oder drey mal: als denn ziehe die Tinctur mit dem besten Spiritu Saturni durch die Digestion aus / welche man wieder filtriren / und zur Consistenz eines Oeles von seiner überflüssigen Feuchtigkeit abziehen muß.

In allen nachlassenden Fiebern / auch in den pestilentialischen / ist es ein Specificum, eine oder die andre Stunde vor dem Anfalle des Paroxysmi in einem zur Kranckheit dienlichen Wasser oder Vehiculo gegeben heilet es gewiß / wenn man es ein oder zweymal genossen.

Etliche bereiteten es auf einen einfältigerem Wege / also:

z Pulverisirten Antimonii, gelben Schwefel / Goslarischen weiß. calcinirten Vitrioli jed. ss . Mischen und destilliren es durch einen Kolben / legen einen grossen Vorlag oder Recipienten vor: geben per gradus Feuer / repetiren drey mal die Sublimation; hernach träncken sie es mit Spiritu Vitrioli zwey oder drey mal ein / trocknen es zuletzt / oder ziehens mit einem bequemen Wasser aus / und verfahren weiter damit / wie oben gelehret.

N. 1. Der Gebrauch dieser Blumen bringet / wie bereits gemeldet / die wütende / melancholische / viertägig febrische wieder zu recht. Bes. Epist. crach. 1. Obs. Horst. annex.

N. 2. Wenn man mit gr. ij . dieser Blumen 12. gr. Mercur. dulcis vermischet und stark miteinander vertreibet / so purgiren sie sonder Erbrechen unten die gallichte Feuchtigkeiten aus.

Das Antimonium wird sehr gut durch dem Mercurium dulcem, und dieses zwar wegen der in selbem verborgenen Salzen verbessert / purgiret auch also nur unten / daraus kan man auch Pilulen bereiten.

N. 3. Auf gleiche Weise kan man auch Blumen aus dem Regulo und \ast / oder aus dem Vitro Antimonii und \ast a bereiten, Basil.

N. 4. Was man oben in dem Kolben findet / kan man mit dem / was am Boden liegen geblieben / vermischen /

sehen/ ein wenig * darzu thun/ und wieder sublimiren / so bekommst du gelbe Blumen.

Unerst. Sulph. Antimonii nach Basil.

Nimm des besten Antimonii ℥j. * Ziij. sublimirs/ dem Sublimat mische bey Antimonii Ziij. sublimirs wieder / denn süsse ab/ so bekommst du einen verbrennlichen Schwefel. Bas. in Curr. Tr.

N. Etliche nehmen statt des * / gemein Salk.

Diese Art gebet auch an / und ist von den obigen nichts unterschieden/ als daß die Sublimation drey mal wiederholet wird.

5. Flores Antimonii vitriolati,

Der rohen antimon. Blumen Ziij. Schwefelblumen (die biß zur vollkommenen Weiße sublimirt worden) Ziij. Colcotar. Ziij. M. und sublimirs drey mal / so bekommst du schöne rothe Blumen. Querc.

N. Basil. thut keinen Schwefel darzu.

Diese gebrauchet man nimmermehr / doch kan man daraus/ vermittelst des Spir. von Terbinthin / eine Tinctur ziehen / die in unterlassenden Fiebern vor dem Paroxismo nicht unrecht tauget.

6. Flores Reguli Spiritu Martis & Veneris imprægnati.

Nimm des Reguli stellati und * (der von Eisen drey mal sublimirt worden) ana, sublimirs zwey oder drey mal / süsse ab / und tröckne sie/ denn sublimirs vom Colcothar. drey mal.

Sie purgiren gelinde / und taugen in allen Fiebern. Dos. etliche gr. Querc.

N. Diese mit * sublimirte Blumen/ wo sie nicht abgefüßet werden / zerlösen sich in einen Liquorem, der zu den Wunden eine sonderbare Krafft hat.

Diese Beschreibung stebet nicht zu verachten / doch muß man den allerreinsten * / oder statt dessen / gereinigte * Blumen nehmen. Daraus wieder præcipitatus Regulinus Martialis, der oben beschriben worden/ bereitet.

Von dem Gebrauche der antim. Blumen soll man ins gemein wissen/ daß weil sie meistens großes Erbrechen verursachen/ solche einiger Verbesserung vonnöthen haben/ ohne welche man sie schwerlich gebrauchen soll.

Doch gebens etliche biß 2. 3. 4. gr. Folget dero wegen der Antimon. Blumen

Verbesserung.

Nimm der weissen antimon. Blumen Ziij. gemein Tartar. Salk/ das mit destillirtem Essig imprægnirt Ziij. Laß bey dem Feuer in eine rothe Massam fließen. Daran gieß gewürzten Spir. Vin. (Aqua vitæ) und thu darzu Perlen- und Corallen- Salk oder Magisterii Ziij. digerirs in der Aschen 2. Tag und Nacht / denn zieh den Spir. Vini biß auf die Tröckene ab / so bleibt am Boden das wolgereinigte Antimonium, das kanst du in einem wolverschlossenen Gefäße behalten / weil es sonst in der Luft fließet. Sie taugen vor die Kranckheiten / die von der schwarzen Gallen herrühren / und purgirt oben und unten ꝛc. alles Schädliche aus.

Das Sal Tartari wird also mit dem destillirten Essige imprægnirt.

Nimm Sal Tartari, (das durch öfteres solviren und coaguliren wol gereinigt worden) solvirs in destillirten Essige / dann zieh die Feuchtigkeit bey gelindem Feuer ab / gieß neuen destillirten Essig dran / solvirs und abstrahirs wieder / dieses wiederhole so oft / biß der destillirte Essig so sauer wieder herüber gehet/ als er dran gegossen worden/ (welches das achte oder neunte mal geschieht) dann tröckne es / so hast du das imprægnirte Salk.

N. Dieses Sal Tartari kan man auch zu dem Magisterio Salis Tartari purgant. gebrauchen.

Diese Breitung ist billich geheim zu halten; und sollst du hier nur mercken / daß das mit destillirtem Essig imprægnirte Tartar. Salk sonst Terra foliata Tartari genannt wird / die Joh. Primerius in Method. Art. Pharm. & Locatoll. in Theaur. Arcanor. Chym. beschriben haben. Vor diesen aber haben sie Parac. und Finck. das Magisterium Tartari genannt; davon unten bey dem Tartari.

Nun folget der Spiritus Vini den man hierzu gebrauchet.

Spiritus Vini aromatizatus, oder Aqua vitæ aromatizata.

Nimm Salgant

Galliz moschatæ

Mägelein/ Zimmet/

Muscablüth jed. ʒß.

Saffran ʒiij.

Diese Stücke zerstoß groblecht / und extrahirs mit einem hoch rectific. Spiritus Vini, biß er sich nimmer tingiret, die abgegossene Tinctur ist sodann der gewürzte Spir. Vin. Von diesem bes. Croll.

Statt dieses Spiritus, kan man auch einen andern aus sonderbaren eröffnenden Vegetabilien bereiteten Spir. nehmen/ selben mit Terra Tartari foliata imprægniren/ und alsdann diesen Spir. an die Antimon. Blumen gießen/ daß er die Tinctur heraus ziehe.

Man hat auch

Flores Antimonii diaphoreticos tartarifatos.

Selbe werden also bereitet:

Nimm Salis Tartari

Florum Antimon. diaph. jed. ʒiij.

Mische es untereinander / thu es zusammen in einen reinen Schmelz- Ziegel/ setze es in das Ofen- Feuer/ laß es untereinander vier Stunden lang fließen/ so vereinigt sich solches / darnach laß es erkalten/ stosse und reibe es klein / streue es auf Glas- Tafeln: Laß es einen Monat lang im Keller stehen/ so dissolviret es sich in ein Del. Nimm dieses Dels 2. Unzen/ Olei Vitrioli 1. Unze / verfare damit / wie mit dem Tartaro vitriolato: laß es trocken werden/ so bekommst du ein schön weißes Pulver.

Die Dosis ist von fünf Granen biß auf eine halbe Scrupel.

Die andere Verbesserung.

Calcinir gemeldete Blumen einen Monat lang mit Honig/ Spir. Vini, so legen sie alle Heftigkeiten ab/ und purgiren nur unten. Dos. von ʒ. biß 7. gr. oder außs höchste ʒ.

Honig

Honig = Spir. Vini.

Man gieffet den Spir. Vini an Honig/ läßt eine Zeitlang stehen / dann destillirets. Letztens vermehret man das Feuer/ damit auch der Honig/ Spiritus herüber gehe/ und sich mit dem Spir. Vini vermische.

Aus Honig destilliret man bey gelindem Aschen- Feuer/ oder im B. ein Wasser / das erste / so herüber gehet / hat keinen G. schmack / das andere aber ist so scharff als destillirter Essig / vermische das erste mit a. rectific. Spir. Vini. gieß an die gemeldete Blumen in einer Phiole/ daß es 4. Finger hoch drüber gebe / und circularis an einem warmen Orte/ einen Monat lang.

Die dritte Verbesserung.

Stell die Blumen in einer gläsernen Schalen / die nur mit einem Papier verdeckt sey / in eine ziemliche Wärme / einen Monat lang / oder mehr / und rühre täglich zweymal um / damit sie nicht schwarz werden. Die Blumen bleiben zwar roth/ doch werden sie porös und leicht/ indem der stinckende Schwefel sich an das Papier gehendet.

Sie purgiren allein unter sich/ ohne Erbrechen/ und zwar ganz gelind. Dos. von 5. bis 8. gr. oder 10.

Auch diese Verbesserung stehet nicht zu verachten/ indem der stinckende Schwefel in die Luft gehet / und das hinterstellige also sonder Erbrechen nur unten purgiret.

Die vierte Verbesserung.

Wenn man die Blumen mit gemeinem Salze eine Zeitlang reibet / und hernach mit Wasser absüßet / so werden sie auch was verbessert.

Noch besser gehet dieses von statten / wenn mans mit Edelgestein / Salz vermischet / und etliche Stunden in gelinder Wärme wohl durch einander rühret / und dann mit Wasser absüßet.

7. Schweiß = treibende Antimon. Blumen.

Nimm Antimon. Blumen / befeuchte sie mit Schwefel- Del/ und calcinire bey Kohlen- Feuer/ in einem verschlossenen Fiegel. Sala.

N. Andere gießen Spir. Vitrioli dran / ziehen ihn wieder davon/ süßens ab / und calcinirens/ daß die Materie glühend werde.

Diese Fixation mit Schwefel- Del oder Spir. Vitrioli gehet nicht an / weil dadurch ermeldete Blumen ihre erbrechennde Krafft nicht ablegen.

8. Fixe Blumen. Flores cheiri Parac.

Nimm Antimon. Blumen / figire durchs öfften Sublimiren/ bis nichts mehr steigen will.

N. 1. Die auf dem Boden zurückgelassene Blumen müssen in jeden Sublimationen mit den andern wieder vermischet werden.

N. 2. Diese Blumen fließen im Keller zu einem Del / welches mit destillirtem Wasser fünfmal eluiret werden muß.

Diese Blumen will unser Autor durch öfften Sublimiren/ figiren/ und zwar in einem be-

sondern Gefäße / bis sie nemlich nimmer aufsteigen. Aber du magst die Sublimation hundertmal anstellen/ so wirst du doch vergebens arbeiten. Keiner zwar werden sie/ aber nicht fix/ wo du sie nicht in eine genug weite oben Hermetisch- versiegelte Phiole thust/ und eine lange Zeit in die Digestion stellst / bis sie sich in ein schön rothes Pulver verkehren.

Die Blumen werden auf folgende Weise figiret.

Laß eine runde irdene Kugel mit einem Loche machen / dadurch fülle sie halb mit Kalch/ dann thue auch ein Beutelein voller weißer Blumen von Antimon. darein/ und lege rings darum neuen lebendigen Kalch/ bis die Kugel aller voll ist / dann vermache das Loch mit Letten/ und reverberire in einem Ziegler- Ofen drey Tage.

Die fixe Blumen purgiren gelinder / und treiben den Schweiß häufig. Dos. gr. 8 ꝰ. S. Closs.

Man kan das Antimonium einen nähern Wege nach figiren mit lebendigem Kalche / wenn man nimmet Antimon. ꝰ. und lebendigen Kalch ꝰ. Selbe in einem Fiegel/ zwölf Stunden im Reverberir- Feuer calciniret/ dann auslauget/ und in die Laugen destillirten Essig tropffet / so precipitiren sich zierliche Saffran- gelbe Antim. Blumen / die schier den Florib. cheri des Parac. gleichen. Daraus kan man mit tartarisirtem Spir. Vini in der Digestion eine Tinctur ziehen / davon unten mit mehrern.

Antimon. Zinnober.

Dieser wird bereitet / wenn man nach Destillation des Butyri Antimonii starck Feuer unten und oben auf dem Sande giebet/ etliche Stunden lang/ denn auf diese Art sich gemeldeter Zinnober an dem Hals der Retorten anhänget/ diesen kanst du sammeln / und durch eine und andere Sublimation reinigen.

N. 1. Begehrest du mehrern Zinnober / als Butyrum Antimonii, so gieb alsbald starck Feuer.

N. 2. Daraus bereitet man ein schweißtreibendes Pulver/ das in der schwehren Noth / Schwindel etc. vortreflich zu gebrauchen ist. Ves. 2. B.

Wie man ermeldeten Zinnober in größerer Menge bereiten solle / hat P. J. Faber in Univers. Sapient. L. 4. arcan. 5. Rol. in Chemia in Artis form. redact. L. v. f. 5. C. 6. Allein wo man nicht das beobachtet / daß der Edle Rob. Boyle von der unterschiedenen Art des Antimonii, in Tentam. Physiolog. communiciret/ so gehet es nicht allezeit nach Wunsch von statten. Denn wenn das Antimonium mehrer Mercurialisch und Solarischer Natur ist / welches aus den glänzenden Strahlen in selbem erhellet / so giebet es auch weniger Zinnober / anderst verhält es sich / wo es schwefelisch ist / und nicht viel von Gold bey sich hat. Man kan aber leicht / und nicht in geringer Menge / aus ꝰ. des rohen schwefelischen Antimonii, und des Mercurii ꝰ. 2. bis 4. ꝰ. Zinnober bekommen/ dis / was man aus dem Caput mortuo mit neuem ꝰ-to durch wiederholtes Destilliren bekommen kan / nicht zu gedencken / wo nur das Feuer / wie unser Autor selbst gedencket / zu Anfang nicht zu starck / sondern gemäßiget / aber stetig / ohne Suppression ist. Denn kan mans

mans nur zum öfftern in zweyen zusammen
gekehrten Sublimir-Geschirren rectificiren/das
mit aller Unflath davon komme. Es ist ein
vortreffliches und sicheres Medicamentum
mercuriale, welches man mit dem Bezoardi-
co minerali s. wie auch mit dem Antimonio
diaphoretico vermischer/damit derer schweiß-
treibende Krafft erhöhet werde. Bes. vom
natürlichen Zinnober.

N: Wenn dessen Krafft soll unverfehret
bleiben/so soll man die Schweflerische und
mercurialische Theile nicht scheiden/noch auch
viel durch saure und alcalische Salze selbe
verderben.

**III. Die Destillation / daher entste-
hen die * / Ol. Spir. &c.**

Das Antimonium wird aber entweder vor sich/
oder mit andern Dingen destilliret / die ihm zum
Vehiculo dienen.

Vor sich selbst wird aus der Minera Antimo-
nii, die noch nicht in die Luft gekommen/aus der Re-
torten ein saurer Spiritus oder Liquor destilliret /
dessen gar wenig giebet / und wenig auch zu achten/
als welcher in der Arzney schlechten Nutzen schafft.
Man nennet ihn Acetum, oder des Antimonii
Essig. Welcher denn nichts anders als ein Spiritus
Sulphuris Antimonii mineralis ist: dessen Berei-
tung folget:

I. Acetum Antimonii.

Nimm Antimon. Mineram, zerreibs/und treibs
durch die Retorten / das / was herüber gegangen/
gies an eine neue miner. digerirs 23. Tage / dann
destillirs wieder durch die Retorten / und dieses
wiederhole / bis du die begehrte Quantität beysam-
men hast.

N. Es giebt gar wenig * / darum dieses ein sehr
verdrießliche Arbeit ist.

Dieser * wird allein aus der Minera berei-
tet/nicht vber aus dem schon gegossenen Antimo-
nio, weil diesem durchs Feuer sein saurer
Spir. den es von dem centralischen Erden Spir.
bekommen/schon benommen worden.

Also bekommt man mehr / und auch sauren Spi-
ritum. Auf diese Art muß man so lange und oft
die Arbeit vornehmen / bis man des Spiritus ge-
nug hat.

Andere bereiten ohne starkes Feuer diesen Spi-
ritum, indem sie die Mineram Antimonii glühen/
und im Wasser auslöschten / solches oft wiederho-
len / bis endlich ein saures daraus wird / welches/
wenn es dephlegmiret / ein wenig Spiritus Anti-
monii giebet.

Das Acetum Antimonii ist warlich nichts
anders / als der resolvirte Schwefel des Spieß-
glases / dessen Gebrauch wol angewandt kan wer-
den in den giftigen Fiebern mit dem gewöhnlichen
Tranccks zu vermischen.

N. Also vermische man Honig und Zucker mit
dem Antimonio, so gehet auch ein saurer Spiritus
herüber.

Anderst.

Nimm geriebene Antimon. Mineram, drangieß
destillirt Regenwasser / daß es etliche Finger hoch
drüber gebe / digerirs in einem Hermetisch versie-

geten Gefäße / im Pferd mist / bis es zu fermenti-
ren/und Blasen von sich zu geben anfängt. Dann
ziehe das Wasser ab / und vermehre das Feuer am
Ende stark / gies wieder an das cap. mort. dieses
cohobiren muß man so oft wiederholen / bis ein
gang saurer Liquor, wie ein * herübergeheth.

N. Der Sublimat muß allzeit wieder zurück auf
die Feces geworffen werden / gies diesen Essig auf
neue Mineram, stelle es 12. Tage lang in gelinde
Hitze/so wird er eine Röthe extrahiret haben / separi-
re den Essig von den Fecibus, hernach scheid den
Essig von der Tinctur, die Tinctur extrahire mit
dem Spir. Vini, und bewahre sie als die höchste Arz-
ney. Rectificire den Essig im Baño Mariæ, und
setze zu einem Pfunde desselben 4. Unzen des Sal-
zes/destillire es im Sande / mit starkem Feuer/ so
wird der Essig desto stärker.

N. Man muß Donner-Regenwasser oder
clarificirtes Meyentau an gar wolgeflossens
Antimon. Miner. gies n / selbe im Pferd mist/
oder welches besser/in Segspäne/in einem Her-
metisch verschlossenen Gefäße stellen/bis es zu
fermentiren anfängt/dann destilliren/und das
destillirte über das Cap. Mort. cohobiren.

Er dienet zur Extraction der antimon. Tinctur/
kühlet mächtig/ besonders in bösen Ungarischen Fie-
bern/wenn man ihn mit dem Brunellenstein/ und ei-
nem bequemen destillirten Wasser vermischer / er
heilet mit Bleyzucker vermischer den Brand vom
Schießpulver.

N. 1. Dieser antimon. Essig solte besser werden/
wenn man ihn an eine neugepulverte antimon. Mi-
neren schütten solte / daß er drey Finger hoch drü-
ber gienge/hernach (12. Tag) circularire/ so würde
er sich endlich roth färben / und sauer werden. Als-
denn könte man ihn ausgießen / und im Mar. Baln
abstrahiren / so gienge der antimon. Essig klar
herüber / und ließ die Röthe am Boden liegen.
Bes. Basil. p. 223:

N. 2. Man kan diesen Essig mit seinem eigenen
Salz schärffen / nemlich:

Nimm * Antimonii Ziv. Sal Antimonii Zj.
solvirs und destillirs in der Aschen.

Dieser Essig könte Acetum Antimonii alca-
licarum oder radicum genant werden. Der
antimon. Essig ist nichts anders dann eine
mineralische Wurzel. Feuchtigkeit / die ihr
centralisches Salz annoch besizet / derglei-
chen man auch in allen andern findet. Er
kühlet das Geblüte sehr / wenn man ihn in
Burgelkraut, Santampfer / oder Hauswur-
zel. Wasser in bösen hitzigen Fiebern gibet.

Er lindert die Gangranam, heilet den Brand /
und dafern er mit dem Schwefel von Bley gerie-
ben/so dick als eine Salbe / hernach mit Sale Pru-
nellæ und Endivien Wasser vermischer wird / so
zertheilet und heilet er den Geschwulst der Mandel/
und stillt alle übernatürliche Hitze.

Dieses solte glücklicher von statten gehen/wenn man
das antimon. Sal. in dem * Antimon. solvirte/mit
Thon daraus Kügelein formete / und selbe durch ei-
ne Retorten/nach Art des Salz Spir. triebe. Basil.

Auf diese Art bekommst du wenig * Anti-
monii, weil er in den Thon würcket / und durch
dieses Würcken gleichfalls leidet / sich also
verderbet/und ein ander Ding wird.

Ein

Ein anderer.

Mehrern Antimon. Essig wirst du bekommen / wenn du auf einen eisernen Kost Stücklein von Antimon. Mineren legest / drüber einen Aludel sehest / mit vielen Häfen und Helmlein / und das Feuer an einen andern Ort anschirest / damit der Essig von dem Dampff der Kohlen nicht verunreiniget werde. S. Cloff.

N. Mit diesem Essig kanst du auch zugleich die fire Blumen / oder das Antimonium diaphoreticum bereiten. Davon bes. Popp. in Hodog. P. 145.

2. Das Antimon. Ol. vor sich.

Nimm eine ziemliche Quantität Antim. stells in die Putrefaction, dann ziehe daraus ein Wasser / giesse es wieder daran / die Putrefaction und Destillation wiederhole so oft / bis endlich das Del herüber gehet.

N. Du bekommest viel eher einen Essig / denn ein Del. Es ist ein vortreffliches Dissolvens. Poter.

3. Anderst.

Nimm Antimon. Mineram q. v. M. mit Sand / und treibs durch eine Retorten.

Oder:

Nimm erstlich 3. Pfund Ungarischen Antimonii. Dieses Antimonium auf das kleinste gestossen / und in einen eisernen Löffel gethan / auf dem Feuer wohl calciniret / und darnach auf einem Steine gar klein und subtil gerieben / und wieder / wie vor gemeldet / in den Löffel gethan / solche Präparation muß neunmal geschehen: wenn nun solches alles geschehen / muß man es wieder auf einem Steine reiben gar subtil wie ein Mehl / darzu muß man nehmen drey Pfund Salis Gemmae, und zwey Pfund gebrannte Kieselsteine / diese drey Stücke wohl untereinander aufs kleinste pulverisiret / und darnach genommen eine Wallenburgische Retorte / die wol cum Luto Sapientiae beschlagen ist / und die Materie / wie oben gemeldet / darein gethan / und die Retorten in ein offen Feuer geleet / dieses fleißig zugemachet / den Recipienten wohl und vest dran gefüget / und wohl verlutiret / daß kein Spiritus heraus gehen kan / und erstlich ein gemacht Feuer darunter gesteckt 18. Stunden lang / und darnach das Feuer immer stärker und grösser / und leglich gar heftig / drey Tage und drey Nächte nacheinander gegeben / also und auf diese Weise bekommt man das rechte Oleum Antimonii, welches alle Metalle figiret / und ist ein trefflich Mittel wider alle Kranckheiten in der Medicina, wird von Farbe gar blutroth.

Es bereitet auch Herr D. Agricola ein Oleum Antimonii auf folgende Weise:

Nimm des schönsten Vitri Antimonii, welches per se ohn ollen Zusatz gemacht worden / ein halb Pfund / (dieses / welches die Materialisten haben / dienet dazu nicht / denn man es selten rein findet) derowegen muß es ein Laborant selbst arbeiten / thue dazu des besten gereinigten Salis Armoniaci, es sey gleich per sublimationem, oder per frequentem solutionem purificiret / gilt alles gleich / 6. Loth / reibe es zu einem zarten Pulver / thue es in einen

bequemen Kolben / verlutirs aufs beste / sehe es in das Baln. vaporosum, so wird es zu einem dicken Liquore werden / sehe es alles wieder in den Sand / und coagulirs zusammen / darnach geuß einen Essig von eichenen Holze destilliret / (er muß aber wohl rectificiret / und wie ein Brunnen Wasser lauter seyn) darüber / und laß seine Tincturam extrahiren; wenn sich der Essig gefärbet hat / giesse ihn ab / und andren dagegen darauf / ziehe also alle Tinctur aus / giesse denn allen gefärbeten Essig zusammen in ein Glas / und ziehe ihn bis auf den rothen Liquorem ab; diesen sehe in den Sand / so wirst du ein schönes Gold gelbes Pulver finden / dar über geuß einen Spiritum Vini, welcher mit dem Spiritu urinæ vereiniget worden; laß es zusammen vier Wochen digeriren / thue es hernach in eine beschlagene gläserne Retorten / und fange gemacht an zu destilliren / ziehe den Spiritum erst herüber / wenn denn du siehest / daß gelbe Tropffen kommen wollen / so lege einen andren Recipienten vor / er darff nicht gar groß seyn / und stärke das Feuer / so wirst du ein Blut rothes Oleum, ganz hell / wie ein Rubin / erlangen; treibe mit starkem Feuer immer fort / bis daß nichts mehr gehen will: darnach laß es abgehen / und nimm das Del heraus / solches kan man im Balneo von dem übrigen Phlegmate reinigen. Dieses Oleum sehe in eine verschlossene Phiolen in den Sand / so wird es sich innerhalb 14. Tagen coaguliren / und wie ein Glas werden. Dieses nium heraus / und reibe es zu Pulver; sehe es ins Balneum vaporosum, so wird in Digestione wieder ein Del draus werden / darnach coagulire es wieder noch einmal / wie zuvor; dieses Coaguliren und Solviren muß so oft geschehen / bis daß es sich nicht mehr will coaguliren lassen / so wirst du ein fire-s Oleum und einen gewaltigen Schatz in Medicina erlangen.

Es nimmt zwar viel Zeit weg / bezahlet aber seine Kosten / denn man kan dargegen mit dieser Mühe und Zeit zwey oder drey mal so viel machen / nur daß man das Pondus Salis Armoniaci in acht nehme / daß man nicht zu wenig oder zu viel thue / und damit du wegen der Schärffe des besagten Salis dich nichts befahren dürffest / wenn du den Spiritum Vini mit dem Spiritu urinæ davon ziehest / so gib ihm zu legt ein starkes Feuer / so steigt es mit herüber / welches du am Geschmack gar leicht wirst prüfen können: denn es gefellet sich gleich zu seines gleichen / nemlich zum Sale volatile urinæ. Denn es wird endlich dieses Oleum so süsse als kein Zucker / und wer dieses Del hat / mag sich billig freuen und sagen / er habe einen sonderlichen Schatz / dessen Tugenden nicht auszugründen / und wer damit Bescheid weiß / der kan ihm einen Zusatz geben / daß es eine Panacea in allen Kranckheiten wird / sie haben Namen wie sie wollen.

N. Es stehet gar wohl zu glauben / daß es den Schweiß treibe; denn es bestehet ex subtilissimis Antimonii spiculis, mediante acido cicuratis & alteratis, aut in aliam figuram redactis; Dergleichen Veränderung nun kan man auf allerhand Wege machen / aber insgemein muß das saure das beste thun: denn ohne Säure wird fast kein Oleum oder Liquor antimoniatum bereitet; doch wird das saure zugesetzte Wesen auch selbst verändert / und bekommen beyde eine andre Art / als sie vorhin hatten / und zu der Veränderung der sauren

ren

ren Aculeorum hilft auch bey diesem Proceſſe nicht wenig das Menſtrum ex ſpiritu urinae & ſpiritu vini, das macht mit dem Acido ein Tertium oder Enixum ſalinum von nicht gemeinen Kräfften und Tugenden.

N. Noch einen andren Proceſſ eines ſehr köſtlichen Olei Antimonii innerlich zu gebrauchen/ wollen wir anhero ſetzen/ welches auch leicht zu machen/ und von groſſen Tugenden iſt.

R. Antimonii wie viel du wilt/ calcinire es/ wie ſolget: Zu dem Antimonio thue ſo viel geröſtet Saltz/ als des Antimonii iſt/ laß es miteinander fließen/ alsdenn gieß es aus/ ſtoße es wieder zu Pulver/ gieße warm Waſſer drüber/ und ſuße das Saltz wieder gang davon ab/ darnach calcinire oder reverberire/ biß daß es gang weiß werde. Geuß drüber einen guten deſtillirten Eſſig/ welcher mit ein wenig Spiritu Nitri geſchärfft/ laß es im Balneo digeriren/ ſo wird der Eſſig ein wenig ſüße werden/ den gieß ab/ und andren dagegen drauß/ ziehe alſo alle ſalinische Eſſentiam heraus/ den Eſſig gieße zuſammen/ und ziehe ihn per Balneum ab/ biß auf ein trocknes Pulver/ welches an der Farbe etwas bräunticht ſeyn wird/ darüber gieße deſtillirtes Regenwaſſer/ und ſolvire es wieder/ filtrire durch ein Papier/ laß das Waſſer in einem offenen Glaſe davon rauchen/ ſo bekommſt du ein graues Saltz/ ſolvire es abermal in Regenwaſſer/ coagulire nach dem Filtriren wieder/ und dieſes thue ſo oft/ biß daß das Saltz schön cryſtalliſch werde; dieſes lege auf eine Glas-ſtafel in einem friſchen Keller/ ſo wird ein schöner rother Liquor drauß/ welcher faſt Zucker-ſüße iſt; Wenn du ihn noch reiner haben wilt/ deſtillir ihn durch ein gläſern Retortlein/ ſo ſteiget ein herrliches Oleum herüber/ faſt in allen Kranckheiten zu gebrauchen.

Davon giebet man von 5. biß 15. grana.

Er purgiret gar gelinde und ohne alle Beſchwerung/ ſonderlich die Podagiſchen Flüſſe/ wenn man es alle Monath 2. oder 3. Tage/ nach Gelegenheit des Patienten und der Kranckheit gebrauchet.

4. Oleum Antimonii ſaccharatum.

R. Antim. lbj. Candizucker ʒij. M. wohl/ und deſtillire durch eine Retorten im Sande.

Das Antimon. und der Candizucker lieben einander ſehr/ ſo daß ſie nicht leicht voneinander können geſchieden werden/ gleichwie der Mercur. das Gold. Besser ſolte es von ſtatten geben/ wenn man das Antim. mit Candizucker etliche Tage ſolte in die Digellion ſetzen/ und hernach durch eine Retorten im Sande deſtilliren. Doch bekommt man kein Del/ ſondern einen zuſammengesetzten ſauren Liquorem aus dem Antim. und Candizucker.

Beguinus bereitet es alſo:

Nimm Antim. Candizucker jed. ʒo. gebrannten Alaun ʒi.

N. Aus dieſem Del machet man Pilulen zu dem viertägigen Fieber. Weß das 2. B.

André bereiten dergleichen alſo:

R. Des Schwefels Antimonii, welcher durch die Seiffenfeder/ Laugen ausgezogen/ wie viel du wilt/

thue dazu weißen Zucker/ Candi/ gieße ein wenig des Aceti deſtillati drauß; laß es in der Digellion 14. Tage lang ſtehen/ darnach deſtillir es aus einer gläſernen Retorten/ mit gelindem Feuer/ ſo wird ein dicker brauner Liquor herüber ſteigen/ über denſelben gieße einen Spiritum Vini, und laß in Digellione ſeine Tincturam ihm ausziehen/ die gieße ab/ gieße andern Spir. Vini drüber/ laß ſichs abermal färben/ und dieſes thue ſo oft/ biß der Spiritus keine Tinctur mehr ausziehen will. Den Spiritum ziehe biß auf den Liquorem herunter/ denſelben deſtillire durch eine Retorten/ ſo bekommſt du ein herrliches Oleum/ in vielen Kranckheiten inn- und äußerlich mit Lobe zu gebrauchen.

Davon werden von 4. biß auf 8. Grana eingegeben nach Gelegenheit des Alters und der Kranckheit. Es purgiret gar gelinde/ und nicht ſo geſchwinde/ wie die andren Purgantien aus den Mineralibus; es trägt ſich oft zu/ daß es allererſt auf den folgenden Tag ſeine Wirkung erfolget. Man mag/ wenn man es eingenommen hat/ herum gehen/ und das Seine verrichten/ wie man will/ es hindert einem gang nicht/ ſonderlich iſt es gut/ wenn man es mit dem Extracto Elebori nigri in Pilulen bringet/ da operiret es wunderbarlich in allen flüſſigen Kranckheiten/ in den Franckheiten/ abſcheulichen Krägen und Kräuten/ wie es die Erfahrung bezeuget.

N. Vor allen andern iſt dieſes bezubehalten/ denn er hat ſolche Schärffe nicht/ wie die andern/ und dannerhero iſt er in Ulceribus, Herpete und dergleichen auch ſicherer zu gebrauchen.

Und dieſes hat D. Joh. Michaelis gleichfalls im viertägigen Fieber ſehr oft gebrauchet. Denn es hat ſubtile Aculeos, welche einer rothen Säure eingreifen/ und ad motum excitiren können.

Eben dieſes Del/ da doch nur ein wenig der Proceſſus geändert/ beſchreibet obgemeldeter Beguinus tyron. Chymic. l. 2. c. 20. unter dem Namen Panacea Antimonii Cathartica alſo:

R. Des ʒij. ſo zweymal im Feuer geſchmolzen lbj. rothen Vitrioli oder Colcotharis lbj.

Reibe und miſche es wohl durcheinander/ deſtillire es durch eine Retorte und Wein- Eſſig ʒij. oder ʒiij. treibe alle Spiritus über im Reverberir-Feuer 12. Stunden lang. Wenn das Phlegma alles übergegangen/ was bey dem Deſtillato geweſen/ und durch ein Balneum abſtrahiret worden/ ſo bleibet auf dem Boden des Gefäßes ein goldgelbes Del beliegen.

R. Dieſes goldgelben Deles ʒi.

Aloes Succotrinae, oder Epatica ʒij. Miſche es/ digerire es im Balneo 8. Tage lang. Die Feuchtigkeit biß auf die Conſiſtenz/ daß man Pilulen drauß machen kan/ abrauchen laſſen.

Dosis von 3. biß 5. grana.

5. Oleum Antimonii ſaccharatum Sennerti.

R. ʒij lbj. Schwefel ʒij. M. ſtells ins Zirkels Feuer/ daß es flüße/ und hat alſo mit dem Feuer 4. oder 5. Stund an/ denn vermehre dasſelbe/ daß der Schwefel ſich anzünde/ und verbrenne/ das Antim. pulvere/ und gieß daran deſtillirten Eſſig/ digerire 8. Tag und Nacht/ denn deſtillire/ biß rotthe Dreyſen aufſteigen/ alsdenn verändere den Recipienten:

U u

R Des

Des hinterstelligen Antimonii ℥ij. Candizucker ℥iv. des besten Spir. Vini ℥ix. destillirs durch eine Retorte (in einen Recipienten / darinnen das Del / das zu erst getropfet sey /) mit starkem Feuer / bis kein Del oder Dampf mehr erscheinet / den Spir. Vini zieh im B. bis auf den vierten Theil ab. Bes. Senn. Inst.

N. 1. Dieses Del wird besser / wenn man es eine Zeitlang mit neuem Spir. Vini digeriret / die Feces durch die Colatur abscheidet / und den Spir. Vini von der Colatur abdestilliret.

N. In Destillirung dieses Olei saccharati muß man gelinde verfahren / damit nicht durch allzu heftiges Aufwallen das Werk verderbet werde.

N. 3. Wenn du es mit einem Aqua vitæ oder Rosenwasser / darinnen Bisam oder Amber aufgelöst worden / oder mit Zimmetwasser digerirest / den Liqueorem etlichmal cohobirest &c. so purgiret es unten sonder Erbrechen und Beschwerde / und ist ein nütliches Mittel in der Wassersucht. Dos. 3. bis 6. gr.

6. Oleum Antimon. saccharatum Querc. Antidotus Panæretos.

Der weissen calcinirten antimon. Mineræ ℥ij. Candizucker / der mit dem circulato minore (dem besten Spir. Vin.) in die Form eines Syrops verwandelt worden ℥ij. M. digerire 4. oder 5. Tag und Nacht im Baln. Vaporis, dann destillirs den Graden nach. Erstlich gehet das circulatum minus, 2. ein weisser / 3. ein gelber / und 4. ein rother Liqueur, wie ein Blut / und ein süßer Balsam. Sammle einen jeden besonders / oder scheid sie voneinander.

Der weisse Liqueur tauget vor Krebsichte Schäden und äußerliche Kranckheiten. Der gelbe purgiret oben und unten.

Der durch dreymaliges Cohobiren rectificirte Rothe aber / wo man ihn mit Herzwasser abwaschet / dienet im Ausfah / Schlag / der schwehren Noth / Pest / wo man ihn in tauglichem Wasser giebet. Dos. 3. bis 6. gr. Querc.

N. Nach dieser Art kan man auch aus dem Croco metallorum und Zucker 5, wenn mans nemlich mit Spir. Vin. digeriret / ein Del bereiten.

Besser ist / wenn man die schlechte Mineræ Antimonii ohne calciniret nimmet / sonst erhöht sich gar wenig von antimonialischen Kräften / weil durch die Calcination gedachte Mineræ ihrer natürlichen Feuchtigkeit beraubet wird / und nichts als ein saurer Zucker Liqueur hervor kommet / deme auch alle Kräfte beyzuschreiben seyn. Dergleichen auch folgende Oele des Antimonii des Faussii und Basilii seyn.

7. Oleum Antimonii saccharatum Faussii.

Nimm des gepulverten Croci metallor. Candizucker 5 ℥ix. oder Zucker ℥vj. rectific. Vitriol. Spir. ℥ij. digerire 8. Tage und Nächte / und destillirs hernach durch eine Retorten / den Graden nach / zieh das Phlegma in Mar. Balneo gelind davon.

N. Auf diese Art kan man aus dem Sulphure aurato Antimonii ein Del ziehen / so gehet ein dicker Liqueur herüber / daran man öfters Spirit.

Vini schütten / und wieder bis zur Dicke abziehen muß / hernach kan mans durch eine Retorten treiben. Dos. von 8. gr. bis ℥j. in fließenden Kranckheiten.

8. Oleum Antimonii saccharatum Basilii.

Nimm klein gerieben Vitrum Antimonii, daran gieß Agrestam, digerire etliche Tage / und wenn du die Agrestam bis zur Trockene abgezogen hast / so vermisch mit Candi Zucker 2, mit einem wenig Essig / destillirs den Graden nach aus einer Retorten / so wird endlich bey dem stärcksten Feuer ein rothes Del herüber steigen / das man mit Spir. Vini erhöhen kan.

Es tauget wider die schwehre Noth. Dos. etliche Tropfen. Basil.

9. Del oder Liqueur Antimonii mellitus.

Nimm roh gepulvert Antimon. ℥ij. des besten Honigs ℥ij. laß zugleich siedem / und rührs mit einer Spatel / bis das wässerichte Wesen des Honigs ausgeraucht / und eine schwarze Materie / wie Pech / zurück bleibet / die man unter den Fingern zerreiben kan. Diese destillir durch eine Retorten im blossen Feuer / den Graden nach / 24. Stund / in eine weite Vorlage / so wird ein mit des Antimon. Kräften angefüllter Liqueur mit etlichen Blumen / die man scheiden soll / herüber steigen.

Dieser Liqueur ist corrosivisch und durchdringend / besonders in Geschwären / denn er verzehret das wilde Fleisch / er ist auch ein vortreffliches Mittel wider den heißen Brand / man kan ihn allein gebrauchen / oder mit Rosenhonig / Salben Pulvern und Wasser vermischen. Sala.

Diesen Liqueorem kan man statt des philosophischen Essigs / in Bereitung der Tinctur Antimonii *Liquor 12. G.* genannt / gebrauchen.

Dieser Liqueur hat in der Wand Argney einen grossen Nutzen / besonders in Reinigung der Geschwäre &c.

10. Ein ander Magisterium Antimonii.

Nimm des besten Antimonii ℥ij. gebranntem Alaun ℥iv. Aemenschen Boli, gemein Salz jed. ℥ij. zerreib alle besonders / vermische / und destillirs im blossen Feuer / so gehet 1. das Phlegma, 2. der weisse Spiritus, 3. der rothe Spiritus, wenn etwas wie Eiß am Halse kleben bleibet / so thu ein glühend Eisen hin / damit es sich solvire; rectificirs durch eine Retorten in die rectificirten Del / solvir Golds Blättlein / an die Solation gieß hernach Spir. Vini, und circularis ohngesehe 6. Wochen / so setzen sich Feces, davon gieß den Spir. ab / wenn du daran destillirt Wasser gießest / so präcipitiret sich aus dem Spir. Vini ein weißes Pulver / das man absüßen / und aufbehalten kan. Dieses wird genannt Magisterium Antimonii.

Es purgiret oben gar gelind. Dos. gr. iij.

N. Wenn man dieses Pulver mit Spir. Salis versüßert / so treibet es allein den Schweiß. Bes. drunten die Tinctur aus dem Regulo Martis.

N. Dieses Magisterium Kesi, ist nichts anders / denn ein Mercurius vitæ aus dem Butyro, denn also

also bereitet ihn Hartmann in Croll aus den weissen Blumen und dem Sals, Del/ Glauber aber bereitet ein anderes aus gemeinem Salze und Vitriol. Und diese Arten alle lauffen in eines zusammen.

Diese Beschreibung ist betrüglich / und wo sie soll von statten gehen / so muß man statt Alaun und Sals den Armenischen bol. nehmen Vitriol und Sals jed. ℥ij. und Antimon. ℥ij. alles besonders pulvern / und mischen / dann durch eine Retorten in offenem Feuer destilliren. So gehet erslich das Phlegma, denn ein weisser Spiritus, s. ein Butter des Antimonii, der sich an den Hals der Retorten hängen. Daraus kan man einen Mercurium vitæ (besser aber ein Magisterium Antimonii) bereiten. Wenn man diesen mit Salpeter figiret / so wirds ein gutes Antimon. diaphoret.

I I. Ol. Antimon. glaciale aus dem Antim. und Merc. sublimat. bes. im Cap. vom Merc.

Weil oben im Capitel vom Mercurio, von dieses Oels Præparation weitläufftig genug gehandelt worden / ob es gleich sùglicher hieher gehöret / so wollen wir allhier nur etliche Panaceas, die daraus bereitet werden / anführen.

Panacea aus dem Butyro Antimonii.

Des Antimonii Oels / welches von seinem eignen Zinnober rectificiret sey ʒvj. Thue es in einen Kolben von Glase / geuß drüber des stärckesten und von allem Phlegmate gereinigten Spir. Vini ℥ij. oder ℥iiij. Mische alles wohl untereinander / daß es ein dickes Coagulum wird / weiß wie eine Milch / Wattig. Laß es in gelinder Hitze digeriren / wenn das Glas vorher wohl vermacht ist / bey 8. Tage lang: doch daß man es alle Tage umschwencke. Darnach ziehe man alle Feuchtigkeit oder Spiritus gar sanfft ab / so lange als immer etwas feuchtes übergeheth / und biß man im hinterstelligen ein weißes Pulver / oder weiße Erde / welche die Philosophi die heilige nennen haben / erlanget. Auf diese hinterbliebene Erde / wenn du diese in einen niedrigen gläsernen Kolben gethan / geuß

des rectificirtesten und von allem Phlegmate befreuten Spir. Vitrioli q. l. daß er drey quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es im Sande / bey mässiger Wärme 8. Tage lang; hernach schlage einen Helm wol vermacht drauf / lege einen Recipienten vor / und locke alle Feuchtigkeit herüber / biß daß die feurige essencificirte Erde im Grunde wie eine Massa liegen bleibet. Scheide diese Erde von dem zerbrochenen Glase auf das allersorgfältigste / und pulverisire sie gar subtil. Als denn nim ein Kolben / beschlage ihn mit Leim von einer Seiten / daß die andre Seite als ein Spiegel / wie die Chymici reden / frey bleibe / damit du die Veränderungen der Farben / welche erscheinen werden / desto besser erkennen mögest / thue das Pulver hinein / stelle es in den Sand / mit continüirlicher gelinder Wärme / doch allzeit etwas gestärcket / brate es also nach der Kunst / biß es von einer Farbe in die andre / zuletzt aber in die höchste Röthe verwandelt wird. Also erlanget du ein

Medicament / daß zu vielen unterschiedenen Kranckheiten sehr dienlich ist.

Eine andre.

Des Olei corrosivi vom Spießglase / welches einmal von seinem Zinnober rectificiret worden ℥℥.

Thue es in einen gläsernen Kolben / geuß drauf des höchst rectificirten Spir. Vini q. l. oder ℥ij. oder ℥iiij.

Laß es zu einem Coagulo werden / rüttele es oft um / digerire es hernach bey gelinder Wärme bey 14. Tage lang / in einem wohl vermachten Kolben / der sein hoch ist / biß es sich wieder in einen Liquorem resolviret. Destillire hernach den Spiritum im Sande ab / biß am Boden ein recht weißes Pulver übrig bleibet. Geuß über dieses weiße Pulver ferner

des eignen Oeles / oder Butyri Antimonii resoluti ℥℥. oder ʒvj.

Laß es wieder 8. Tage lang digeriren / als denn ziehe es wieder starck im Sande ab: wiederhole dieses noch zwey oder drey mal / biß die Materie gleichsam fix beliegen bleibet: thue es als denn in eine Schale verschlossen / und brate es auf dem Sande mit continüirlichem Feuer / doch allzeit um den andren Tag gestärcket / biß die Materie eine hoch rothe Farbe erhält.

Aus diesem rothen fixen Pulver ziehe seine höchste rothe Tinctur mit seinem eignen Spiritu, den man in der Bereitung des Mercurii vitæ überkommet / aus / repetire und wiederhole das Aufgießen / biß der Spiritus sich nicht mehr färbet. Zuech hernach alle diese Spiritus im Sande biß zu einer Honig Dicke ab: Die übrige Tinctur aber / damit selbe mehr subtilisiret werde / extrahire mehrmals mit dem höchst rectificirten Spiritu vini tartarificato, biß er wohl gefärbet wird. Die Spiritus aber alle samt ziehe wieder biß auf einen Liquorem, der sein dicklicht / ab / den man gar wohl verwahren soll / oder wo beliebet / kan man ihn in eine kleine gläserne Retorten thun / und im Sande zu einem hochrothen Oele destilliren.

I 2. Ein ander Ol. Antimonii glaciale, oder Butyrum Antimonii, und daraus Antidotus $\pi\epsilon\lambda\upsilon\chi\eta\mu\sigma\varsigma$ Antimonii.

Nimm Reguli Martis stellati ℥ij. Mercurii sublimati ℥℥. M. wohl destillir durch eine Retorten das Ol. glaciale (Eis. Ol.) rectificire ein oder mehr mal: und thu die Unreinigkeit allezeit weg. Daran gieß hernach Spiritum hydromelitis vinosi, cohobirs / damit durch öftere Cohobationen das Oel süß werde. Endlich zieh den Spir. Vini biß zur Consistenz eines Oels ab.

Dieses ist ein vortreffliches Mittel in vielen Kranckheiten. Es curiret die tägliche / drey und viertägige Fieber / bey vielen erwecket es ein gelindes Erbrechen / andere purgiret es nur unten / ja es hat eine solche Krafft / daß es die Wurzel und den Saamen der Kranckheiten von Grunde aus tilget.

Wenn man den abgescheideten Mercurium hydromelitis vinosi mit vitriolischer Säure (Spir. Vitrioli) imprägniret / so ist er das höchste schweißtreibende Mittel / und weit anders / dann die gemeine.

meine. Doſ. ʒ. Löſſel oder j. in einem bequemen Li-
quore. Querc.

Dieſes Del iſt nichts anders denn ein martia-
liſches Butyrum Antimonii, daraus der Mercur.
vita entſpringet/wenn mans in Brunnenwaſ-
ſer infundiret/ der ſehr ſtark Erbrechen ma-
chet. Die Drangieſſung des Spir. hydromeli-
tis vini vor die Ausfüſſung/ tauget nichts/
indem es ſeine ſchädliche Macht doch behält.
Wo man aber dieſen Mercur. vita, oder viel-
mehr das daraus bereitete Magiſterium mit
Spir. Nitri, oder deſſen Crystallen in trock-
ner Forme weiter figiret/ ſo wird ein vortreff-
liches Fiebermittel daraus/ das nicht mehr Er-
brechen machet/ ſondern den Schweiß treibet.
Wie dann auch folgendes 13. Ol. Antimonii
crystallinum aus den Blumen/ das aus der-
gleichen Brunnen entſpringet/ eben also kan
gebändigt werden. Daß aber der letztere Prä-
cipitat mit Oleo Tartari p. d. ſo figiret werden
könne/ daß es allein unten purgiret/ dieſes darff
ſich niemand einbilden/ ſondern es bleibet ein
Erbrechmittel.

13. Ein ander Ol. Antimonii cry- stallinum aus den Blumen.

Nimm Antimon. Blumen/ dephlegmirt ∇ Fort.
(aus gelb. calcinirtem Vitriol und gemeinem Salz
a ʒiij. Thoon ʒv. oder vj. deſtillirt) M. und
deſtillir im Mar. Baln. ſo gehet allein das Phleg-
ma, der Spiritus aber veremiget ſich mit den Blu-
men. Gieß neu ∇ Fort. daran/ und wiederhole die
obige Arbeit/ biß die Blumen keinen Spiritum mehr
halten wollen. Denn deſtillir durch eine Retor-
ten/ und ſammle erſtlich die wäſſerichte Feuchtigkeit
abſonderlich/ dann verändere den Recipienten/
und ſammle das weiße ſchwehre Del/ das wie ein
Butyrum Antimonii iſt/ das Cap. mort. tauget
nichts.

Es kommet den Kräfften nach ſchier mit dem Bu-
tyro Antimonii überein/ tauget zur Gold. Solution,
und iſt die Basis des purgirenden wie auch des erbre-
chenden Präcipitats. Hartm. Croll. p. 224. Senn.
Inſt. l. 5. p. 3. l. 3. c. 17.

Man rectificiret nemlich dieſes Del durch eine
Retorten: daher wird ein zweyfacher Präcipitat
bereitet/ der eine purgiret unten und oben/ der an-
der nur unten. Der erſte wird gemacht/ wenn
man in beſagtes Del deſtillirt Regenwaſſer tropffet/
und das präcipitirte Pulver von ſeiner Schärffe
abwaſchet; der letztere/ wenn man ſolches mit Ol.
Tartari p. d. vermiſchet/ 2. Tage zurück ſtellet/ und
denn die Blumen gleicher maſſen abfüſſet. Doſ. von
1. biß 4. gr.

14. Ol. Antimonii compositum, zu den Wunden.

Nimm Antimon. Sulph. a p. ij. * oder Urin.
Salz p. j. Kalch p. iv. deſtillir bey ſtarckem Feuer
durch drey maliges Cohobiren/ was ſich ſublimiret/
thu allezeit wieder zum Cap. mort.

Es reiniget die Wunden ſehr wohl. Baſil.

Dieſen Sublimat beſehlen wir den Wund-
Aerzten in alten Geſchwären und böſen
Wunden.

15. Ein anders Del.

Eben dergleichen Del wird bereitet/ wenn man
das Antimon. mit Salz. Spir. imbibiret/ und her-
nach deſtilliret. Tenz.

Zwölff. bereitet Mant. Spag. p. 2. c. 8. mit dem
Vitriolo nicht ein unebenes Oleum oder Eſſentiam
Antimonii also:

Nimm der Minern vom Ungariſchen Antimonio,
ſo aus den Gold-Gruben heraus gebracht ʒj. oder
mehr. Brich es in Stücke/ die mittelmäßiger Grö-
ße ſeyn/ als Schüſſer/ oder Bohnen groß. Stratifi-
cire dieſe nach der Kunſt/ in einem ſtarcken irde-
nen Geſchire mit 2. Pfunden Vitrioli; bedecke
den Topff mit einer Stärke/ und calcinire es im
Sande/ oder cémentire es/ wie man zu reden
pfeget/ durch eines continuirlichen Feuers gradus
bey 2. Wochen lang; da man denn allezeit das
Feuer verſtärcken muß/ biß die Stückelein des An-
timonii beginnen roth zu werden. Wenn dieſes
geſchehen/ ſondre das Antimonium ab/ von dem
Vitriolo, und pulverifire es auf das kleinſte und
subtileſte; zu dieſem calcinirten und pulverifirten
Antimonio, welches man in einen gläſernen Kol-
ben thun muß/ geuß ſo viel deſtillirten Eſſig/ oder/
(welches noch viel beſſer iſt) den Spiritum Veneris
von Grünſpan/ oder den Spiritum Vitrioli philo-
ſophicum, daß er vier quer Finger breit darüber ge-
he/ und ziehe mit gelinder Wärme digeriret die Zin-
ctur aus. Der gefärbte Spiritus muß ab/ und da-
gegen friſcher angegoffen werden/ und ſolches thue
ſo oft/ als du ſiehſt/ daß ſich der Spiritus noch all-
zeit etwas färbet. Hernach nimm alle Spiritus zu-
ſammen/ und ziehe ſie ab biß auf einen dicken Lique-
rem. Der hinterbliebene Liqueur aber wert e mit
reinem rectificirten Spiritu Vini wieder ausgezo-
gen/ damit ſeine Zinctur oder Eſſentia deſto beſ-
ſer heraus gebracht/ und subtiler gemacht wer-
de/ nemlich durch einen vegetabilischen Spiritum
Vini, als welcher unſerm weit angenehmer iſt/
ſich auch demſelben beſſer zueignen läſſet. Die-
ſen abgezogenen Spiritum Vini aber (welcher ſo
weit abgezogen werden muß/ biß auf die Dicke
eines dicken Liqueoris, der da die herrlichſte Eſſenz
des Antimonii iſt) thue man/ nach vorherge-
gangener langwieriger Digeltion, in eine gläſer-
ne Retorte/ daraus deſtillire man entweder aus
dem Sande/ oder Aſche ein Oleum, oder ro-
then Liqueorem, der ſehr vortrefflich iſt. Aus
dem hinterſtelligen Antimonio, ſo vorher im Re-
verberir-Feuer mählig und gelinde muß calcini-
ret werden/ ziehe das Salz/ vermittelſt einem
deſtillirten Eſſige/ welches durch offtes Wiederho-
len mit Brunnenwaſſer/ ſolviret/ filtriret, clarifi-
ciret/ und zur cryſtalliſchen Reinigkeit gebracht
werden muß. Lezlich vereinige es gar genau mit
ſeiner Zinctur/ welches gar leicht geſchehen kan/
wenn man einen Spiritum Vini dazu thut/ eine
weile damit circuliren läſſet/ und hernach wieder
den Spiritum Vini im Balneo Mariae gar gelinde
abziehet.

Alſo iſt dieſe koſtbare Zinctur nach der Spagyri-
ſchen Kunſt verfertigt/ welche billig hoch zu loben/
und zu halten. Beſ. von dieſer Zinctur Baſil. Va-
lent. in addit. Cap. de Antimon. & Cap. ſeqq.
de Vitriolo: gleichfalls de magno mundi Secreto
de Phalaja ſua &c.

16. Ein

16. Ein anders/ antimon. Balsam
genannt.

Nimm Antimonii lbj. Sal Tartari lb. Nitr.
Zw. laß in einem starcken Siegel fließen / und gieß
auf eine steinerne Tafel.

Nimm diese Massam und Kalch 3z.ij. M. und
gieß daran Terbinthin. Spir. daß er 4. Finger hoch
drüber gehe / digerir in einem verschlossenen Ge-
fäße etliche Tage und Nächte / so wird sich besagter
Spiricus roth färben. Denn thu darzu zerstoßene
Kistlig / daß es eine Dicke bekomme / und destillire
durch eine Retorten.

N. Wenn gelbe Tropfen anfangen zu erscheinen/
so verändere den Recipienten / und vermehre das
Feuer / so tropft ein rothes Del herüber.

Es hat grosse Kräfte in langwierigen Wunden.
Damit du keinen Verlust des flüchtigen Tartar-
Salz leidest / so ziehe zu erst aus dem Caput mort.
mit Spir. von Terbinthin die Tinctur. Denn zu
ihm erst die Rieselfein bey / und rectificir das heraus
getriebene Wasser des Antimonii in einer Phiolen
in Sande / so bekommest du das flüchtige Tar-
tar. Salz / welches sich aller Orten am Blase an-
hengen.

Beym berühmten Zvölffero ist diese Bereitung
fast gleichförmig:

& Des Schwefels vom Antimonio, so wie son-
sten insgemein / oder aus dem Zinnober
bereitet worden 3j.

Zu demselben thue

Salis Tartari eben so schwere / als der Schwel-
fel des Antimonii gewogen.

Mische es beydes wohl untereinander über gelindem
Feuer in einer irdenen Schüssel. Auf diese Mix-
tur welche man in einen gläsernen Kolben thun muß /
geuß

des Terpenthin. Spiritus so viel / daß er 2. oder
3. quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es auf gelinder Aschen. Hitze / biß der Spi-
ritus auf das höchste roth gefärbet ist / welchen man
abgießen / und zum Gebrauch verwahren kan.

Er bekommet wohl in den Brust. Beschweren /
Lungen. Geschwüren / und Verletzungen der andren
innerlichen Theilen.

Die Dosis ist von 6. biß 10. Tropfen / auch noch
drüber genommen im gehörigen Vehiculo.

Anderere bereiten mit dem Terpenthin. Oele auch
einen Balsam aus dem Sulphure des Antimonii,
da denn der Sulphur mit Essig solviret wird / und
geschiehet also / daß die Aculei alcalificati wiederum
verändert werden / und ein Enixum abgeben. Drum
düncket mir weit nützlicher der Balsam zu seyn / wel-
chen Polemannus in seinem Tractatlein de Sul-
phure Philosophorum beschreibet; denn auf solche
Weise wird der Sulphur mediante Alkali solcher
Gestalt alcalificet und erhöht / daß er hernach einem
Oleo ein treffliches Vermögen mittheilen kan; und
das gehet also zu:

Man machet ein Sal Tartari auf gemeine
Weise / dasselbe wird sehr wohl getrocknet / daß
es sich fein rein pulverisiren läßt / alsdenn nimmt
man das pulverisirte Weinstein. Salz / und
thut dazu noch so viel / als es wieget / unge-
löschten Kalch auch wohl und rein pulverisiret /
diese beyde vermischet man wohl untereinander /
thut sie in einen Topff / und läßt sie in einem

Hafner. Ofen wohl miteinander calciniren: Noch
diesem nimmt man die calcinirte Massam,
wenn sie erkaltet / heraus / pulverisiret sie /
schüttet sied. heiß saubere Wasser drüber / und
lauget das Sal Tartari von dem Kalch wie-
der ab / und kochet es wiederum ein / so hat
das Alkali eine solche Feuerkeit überkommen /
dem kein Feuer zu vergleichen / denn so man das
von nur eines Stecknadel. Kopfes groß auf die
Zunge nimmt / wie auch mit selbstn unterschie-
dene male begegnet / so brennet es ein Loch in die
Zunge.

Dieses mit Kalch calcinirten Weinstein. Sal-
zes nun / und rein pulverisirtes Antimonii nim-
met man gleichviel / schüttet ein wenig Wasser
dazu / und läßt sie also etliche Tage an einem war-
men Orte beyeinander stehen / so löset sich der
Sulphur Antimonii solcher Gestalt auf / daß / wenn
er hernach mit Essig præcipitiret wird / und ge-
trocknet / er einem gemeinen Schwefel gleich
brennet: daraus wird denn ein solcher Balsam ge-
machet.

Man thut dieses Sulphuris, so viel man will /
in eine Phiolen / gießet etliche Finger breit
Lein. Oel drüber / und läßt es einen ganzen Tag
mittelmäßig miteinander kochen / so wird das
Lein. Oel Blut. roth / und ist alsdenn ein rechter
Balsam vor alle äußerliche Schäden und Wun-
den. Damit bereitet Polemannus ein solches
Pflaster: 3. E.

Nimm dieses Balsami lbj.

Silberglett lb.

Beide Stücke läßt er mit stetem Umrühren koch-
en / biß die Glätte zergangen / denn thue hinzu:

Ziegen. Butter / oder von unten beschrie-
bener Wund. Salbe lb.

Vitrioli Entis Veneris 3j.

Wachs / so viel nöthig zum Pflaster.

Dieses Pflaster nennet Polemannus ein gülden
Pflaster / und schreibet ihm solche Tugend zu in frei-
schen Wunden / gefährlichen Ulceribus, und un-
heilbaren Geschwulsten / daß ihme keine bekandte
Salbe / Wund. Balsam / Wund. Oel / Pflaster und
dergleichen zu vergleichen sind.

Aus diesem Balsam nun kan man allerhand gu-
te Dinge mehr machen / zu allerhand äußerlichen
Zufällen / als Wunden / Geschwüren / und derglei-
chen / wo Brand / oder Inflammation sich bey ein-
findet / 3. E. Um eine vortreffliche Kühl. Salbe zu
haben / kan man nehmen

dieses obigen Balsami 3j.

darzu thue man

Extracti Saturni 3b.

Beide in einem steinernen Mörsel wohl und lange
untereinander reiben lassen / so wirds ein dickes
Sälblein / in allen hitzigen Schäden von trefflicher
Wirkung.

N. Will man etwas Campher dazu thun / so
wird das Sälblein noch kräftiger in alten unheil-
baren Schäden.

N. Das Unguentum Vulnerarium, oder obige
Wund. Salbe zum vorgeschriebenen Polemanni
Pflaster bereitet man also:

Man nehme im Majo, bey abnehmenden Mon-
de / folgende Kräuter / als

Fein frische Sanickel / Wintergrün /
Ehrenpreis / Prunellen /

Uuu 3

Magel

Ragelkraut (i. e. auricula muris minima)

breite Begricht/
und Wallroug/

alles mit Kraut und Wurzel/jedes zw. Hände voll
klein untereinander gehacket.

Ferner nehme man Majen Butter lbj.
der gehackten Kräuter lbj.

Beide brate wohl miteinander / daß die Krafft der
Kräuter wohl von der Butter ausgezogen werde.
Wenn denn nun dieselben zusammen fallen / und
recht zur Genüge gebraten seyn / so ziehe die Butter
davon ab / und thue dazu Wachs und Pech / jedes 3.
Loth ; und wenn diese auch darinn zerschmolzen
sind / so rühr stets darinn / bis die Salbe kalt wird/
und gestehet / sonst setzet sich das Pech leicht zu Bo-
den.

Diese Wund Salbe / so geringe sie scheint /
ist vor sich allein von solcher Wirkung / daß
man damit heilet / was man auch nur Schmerzhaf-
tes und Verwundetes an seinem Leibe haben mag.

N. Das Extractum Saturni, so zum Kühl. Säib-
lein genommen wird / bereitet man folgender Ge-
stalt :

Man nehme Bleiglett etliche Pfunde / darüber
gieße man einen scharffen Essig / laß es etliche Ta-
ge an der Wärme stehen / des Tages etliche male
umgerühret / denn gießet man diesen / wenn er süße
genug / ab / und gießt wieder frischen Essig daran /
und dieses thue man so oft / bis sich die Blätte / so
viel ich verlange solviret ; alsdenn evaporire man
den Essig / bis auf eine Honig Dickte / die reiniget
man denn durch wiederholte Solution, Filtration,
und Coagulation mit schlechtem warmen Wasser/
bis es gar rein wird ; zuweilen wird es so schön und
roth / wie ein dickes Blut / und so süß / als kein Zucker
seyn kan.

Dieses aber will sich offtermal nicht gern zu ei-
nem Zucker coaguliren lassen / derowegen behält
man es lieber in solcher Form eines Honig dicken
Extracti.

17. Wund Balsam Basilii.

Nimm des besten Antimon. lbj. gemein Salk/
oder Edelgestein Salk lbj. Thoon lbvj. M. und
destillirs bey starkem Feuer durch eine Retorten/
so gehet endlich das Del / welches du dephlegmiren
muß / bis ein rothes Pulver zurückbleibet / dieses sol-
vir hernach im Keller.

Es ist ein hohes Geheimniß in alten Wunden.
Basil.

N. 1.

Uderst.

Antimon. Sal Gemmæ, (oder Salk) ʒ, ge-
brannten Alaun lbj. destillirs ohne eine Erden.

Uderst.

Antim. und Sal Gemmæ (ohne Alaun und
Erde) oder Salpeter / bes. Basil.

Uderst.

Antimon. p. ij. gemein Salk p. j. Armenischen
Boli p. ij.

N. 2. Es ist ein Proceß von 3. Tagen / und muß
man den Grad nach destilliren.

N. 3. Dieses Del kan man mit Wasser præcipiti-
ren / den abgewaschenen Präcipitat giebet man her-
nach von 3. bis 6. gr.

Weil dieses Del aus dem Antimon. Sale, Sal
Gemmx und Thoon / nichts anders ist / als ein
Liquor, der dem Butyro Antimonii gleicht /
welcher auch / wo man ihn mit Wasser præcipi-
tirt / einen Mercurium vitæ oder Magisterium
Antimonii giebet / als könnte man selbigen / wie
auch der folgenden andern wol entbehren.

Nachdem wir gehöret / was das Antimonium
vor Krafft habe / wenn seine Aculei alcalificati mit
einem Leim / oder Serpenthin Del beschnitten und
aufgelöset sind in äußerlichen unheilbaren Schä-
den ; als wollen wir nun auch sehen / was der Schwefel
des Antimonii vermag / wenn er durch subtilis
Olea aufgeschlossen in dem Leib gebrauchet wird :
davon will ich nun einen Balsam hersetzen / welchen
Hr. Lic. Junckius allen Balsamis à sulphure quo-
vis paratis vorgehet.

Man nehme des allerreinsten Salpeters

rohen Weinssteins
jed. gleiche Theile.

Die pulverisire man so rein als seyn kan / und verm-
sche sie auf das allgenaueste miteinander ; wenn
dieses geschehen / so verpuffe dieses Pulver nach und
nach in einem grossen Ziegel / (oder man thue es in
einen ziemlichen grossen Mörser / und zünde es mit
einer glühenden Kohlen an / daß es abbrenne) so
giebt es ein Sal Tartari und Nitri fixum ; als-
denn nimm ein halb Pfund Antimonii, dasselbe
laß in einem wohlhaltenden und Feuer beständi-
gem Ziegel / so groß genug ist / wohl fließen vor ei-
nem Gebläse ; wenn denn das Antimonium wohl
glühend fließet / so trage man von dem detonirten
Sale Tartari und Nitri auch allgemach ein halb
Pfund hinein. Dieses Eintragen muß allgemach
geschehen / sonst laufft es leicht über. Wenn
denn vor dem Gebläse beyde das Antimonium und
das gedachte Salt helle wie Wasser fließen / so
muß man gestossene und reine pulverisirte Kohlen
bereit halten / davon träget man denn auch nach
und nach so viel hinein / als auf der gestossenen
Masse abbrennen wollen ; wenn denn endlich keine
Kohlen abbrennen wollen / so höre mit dem Ein-
tragen auf / oder Hineinwerffen der pulverisirten
Kohlen / und decke alsdenn den Ziegel wohl zu
mit einem geheben darzu bereiteten Steine : Laß
ihn also bey einer Stunde in dem allerstärcksten
Feuer / als man immermehr vor dem Gebläse ha-
ben kan / stehen ; hernach lasse das Feuer abgehen /
und nehme man den Ziegel heraus. Wenn denn
derselbe erkaltet / so viel als er sich handeln läßet / so
schlage ihn entwey / und scheid die Schlacken oder
Massam sulphuream von dem Regulo, welcher sich
an den Boden gesetzt. Diese Scorias oder Schla-
cken pulverisire also noch recht warm ; sonst so bal-
de sie kalt worden / fließen sie zu Del gleich dem Sale
Tartari, derowegen muß man mit der Arbeit ge-
schwinde seyn. Die pulverisirten Schlacken thue
in eine Phiolen / und schütte dazu

des besten destill. Wachholder Oeles ʒiij.

Aris. Del ʒij.

Matstein Oels

Spiritus von Serpentin ʒʒj.

und rectificirten Spiritus Vini
ʒxij.

Wenn dieses in der Phiolen beyeinander ist / so
lucire einen Helm auf / setze sie in das Balneum,
und lege einen Recipienten vor ; wenn nun alles
wohl

wohl vermacht ist / so giebt gelinde Feuer / daß das Wasser wohl erwärme / alsdenn fängt der Brantwein in der Phiolen an zu kochen; das continuire denn bey 8. Stunden / oder so lange / bis aller Spiritus Vini subtilissimis oleorum spiculis turgidus herüber gestiegen ist / so bleibt denn in der Phiolen der vortreffliche Balsamus Sulphuris antimonialis von herrlichen Kräften und Tugenden; der da dienet im Keuchen / dämpfichten D:hem / Engbrüstigkeit und dergleichen Brust-Beschwerden / die da von kalter Feuchtigk:it entstehen. Er stärcket die schwache Lunge / und machet / daß sie das Böse so bald wieder von sich giebet / und nicht lange liegen lässet / als woraus leicht eine Fäulung der Lungen entstehen kan. Er reiniget die Mutter / und befördert die Menfes, stillt das Grimmen / befördert den Urin / reiniget Nieren und Blasen / vereiniget den Saamen-Fluß. Und so man in Pestzeiten Campher darinn solviret / und alle Tage davon einnimmt / übertrifft er allen Balsamum pestilentialem.

Eusertlich auf den Wirbel gerieben / verzeibet er alle kalte Flüsse / stärcket das Haupt / und thut in allen Beschwerden jederzeit herrlichen Effect.

Die Dosis ist von 5. 10. bis 20. Tropfen in bequemen Vehiculis, als im Grimmen mit Balsam oder Grimm-Wasser / in Brust-Kranckheiten mit Ehrenpreis / oder mit Zucker abgebranntem Spiritu Vini, und in Nieren- und Blasen-Kranckheiten / verhaltenem Urin / Harnwinden und dergleichen / mit Peterzilgen- oder Fenchel-Wasser.

So aber jemand einer hitzigen Complexion und bile magis oleosa & subtili præditus wäre / oder ad Hecticam inclinire / der muß diesen und dergleichen Balsam mit Vorsichtigkeit gebrauchen: denn er ist nicht nur wegen der subtilen Oleorum, sondern auch wegen seiner alcalisirten Particularum antimonialium sehr hitziger und trocknender Kraft.

Was den Spiritum Vini betrifft / welcher von dem Balsam ist abdestilliret worden / der ist ob subtilissima oleorum spicula, welche er mit übergeführt / von vortrefflichen Kräften / daraus bereitet man noch eine vortrefflichere Arzney auf solche Weise:

Nimm einen schönen Niststein / den reibe auf das allerzärteste / thue ihn in eine Phiole oder gut Glas / und schütte von dem abgedestillirten Spiritu Vini oleoso darüber / so viel / daß er etliche Finger hoch drüber gehe / und lasse es also miteinander stehen / so extrahiret der Spiritus die Tinctur aus dem Niststein / und giebt eine vortreffliche Arzney innerlich und äußerlich zu gebrauchen. Zu wassertey Zufällen; kan ein Verständiger leicht schliefen.

Was die Remanenz betrifft / welche von dem Balsam zurücke geblieben / und von welcher der Balsam ist abgegossen worden / die nimmt man denn aus der Phiolen / thut sie in einen Tiegel / lässet sie eintrocknen / und calciniret sie hernach noch eine Stunde lang / und denn schüttet man einen alcoholisirten Spiritum Vini drüber / so bekommt man eine Tincturam Antimonii tartarificam daraus / welche ihrer guten Kräfte halben auch nicht zu verachten ist.

Confortat & dulcificat, und also reiniget sie das Gebirch / eröffnet die verstopften Gänge und

Canaliculos, & stagnantem resolvit sanguinem, hinc in Febribus intermittentibus, absonderlich Quartanz, und allen denen Kranckheiten / wo das Acidum rade constringens das Dominium führet.

18. Spir. aus dem Regulo.

1. Figir den Regulum; (welches durch öftere Sublimationen entweder in einem philosophischen Ege / oder in einem Kolben / da man was præcipitiret ist / wieder hinab stossen muß / geschehen kan) 2. Stelle den figirten Regulum 6. Stunden in den Keller / daß er sich solvire / filtrir das Del und coagulir / bis zur Dicke; dann laß wieder fließen / filtrir / coagulir / solvire / vermisch mit drey mal so schwere Trippel / und destillir durch eine Retorten / so gehet erslich ein weißer Spiritus, und dann ein rother / rectificir. Es vermag viel in allen unterlassenden Fiebern / besonders im viertäglichen / er reiniget das Gebirch durch den Schweiß / zermalmet den Nieren-Stein / verzehret die podagrische Materie / und lindert / wo man ihn auch aussen gebrauchet / die Schmerzen. Dof. von 3. bis 5. gr.

Wegen Destillirung dieses Spiritus, wie auch des Oels p.d. nach unsers Autoris Beschreibung wird sehr gezeiffelt.

N. Das Ovum philosophicum ist ein Sublimir-Instrument / dessen figur also beschaffen ist / zur Sublimation des Mercurii, wie folget.



N. Sonsten werden auch diesenigen Steines deder wir oben gedacht haben / und die aus dessen zu uns kommen / also genant. Seyn martialische Minerer / die in der feuchten Luft zu einem vitriolischen Salze worden.

19. Aqua antepileptica aus dem Croco metallorum Querc.

2. Croci metallor. M. ihn mit einer gepulverten Rinden von Brod / und treib ein Wasser durch die Retorten / in einem grossen Feuer daraus.

Querc. hält auf dieses Wasser sehr viel in der schweren Noth / und ziehet es allen seinen antepileptischen Wassern vor. Ich bin über dieser Arbeit drey Tage und Nächte vergebens gessen / erstlich gieng das Phlegma, 2. die neblichte Spiritus, 3. kamen die Striche / oder das rothe Del / doch von allen nur ein wenig.

2. Antimon. oder Croci metallor. l. q. Brod q. v. destillir durch eine Retorten / den Grad nach / so bekommst du erslich ein Phlegma, dann einen sauren Liquorem, den man rectificiren soll / und wird selber in der schweren Noth hoch gelobet.

20. Aqua stimmi sulphurea, sonsten Clystus genant.

2. Auserleset Antimon. gereinigten Salpeter / gereinigten Schwefel 2 lbj. treibs durch eine Retorten / die in ihrem Buch oben ein Röhlein habe / in einen weiten Vorlag / der an den Schnabel der Retorten wohl angeleimet sey / (in der Vorlag muß

was Wasser seyn) wirff die Materie nach und nach hinein/ und thu das Röhrlein alsbalden wieder zu/ so wird sich die Materie entzündet/ und die Vorlag mit nebligtem Dampffe anfüllen/ wenn er sich nun mit dem Wasser vermischet hat/ so wird es darinnen wieder hell/ wenn man dieses siehet/ so trägt man wieder was ein/ das mit dem Spiritu angefüllte Wasser filtriret man/ und wenn es nach dem Brande riechet/ so ziehet man das Phlegma im Mar. Balneo davon. Glauberus nimmet Antim. ℥ij. Nitr. ℥iij. Sulph. ℥ij.

Er machet den tartarischen dicken Schleim/ er mag auch seyn/ wo er will/ dünne/ und purgiret ihn durch die gebührende Oerter aus/ nemlich unten/ durch den Harn/ Schweiß und Salivation, daher ist er sehr nützlich in den Verstopffungen der Leber/ des Milches/ der Gekröß/ Uederlein/ der Mutter/ in hypochondrischen Zufällen/ Grimmen etc. besonders wenn er mit den Eisen/ Crystallen geschärfet wird. Man vermischet es mit Brunnen/ Wasser/ oder einem andern tauglichen Saft/ bis sie eine angenehme Säure bekommen/ und trincket solche nach Belieben.

Was die Clystos antimoniales anbetrifft/ so ist die gleiche Proportion der Ingredientien nicht nützlich. Denn wegen des Schwefels Ueberfluß wird die Deflagration gehindert/ und der Schwefel in ein Nitrum figiret. Kan man also wenig Clysti erlangen. Diese Art ist aber richtiger:

Nimm Antimonii ℥j.

Salpeter ℥ij.

Schwefel ℥ij.

Mische es wohl/ und destillire es durch eine Retorte/ so geben sie einen schönen volatilen Spiritum, und rothe Flores Antimonii, zugleich bekommt man auch auf diesen Weg einen sauren volatilen Spiritum, welchen man durch Kunst bereitetes Sauerbrunnen/ aber gang unrecht/ also nennet. Gleichwol aber ist er allen andern mineralischen Spiritibus vorzuziehen/ innerlich zu gebrauchen: massen selbiger eine sonderliche Krafft hat/ die Urin zu treiben.

Der Clystus Antimonii wird auf zweyerley Weise bereitet/ mit Schwefel nemlich/ und denn auch mit Tartar. Zur Bereitung des schwefelischen Clysti nehmen etliche Antimon. Sulph. Nitr. 3 p. j. Etliche mischen auch Siegel-Erden mit bey/ oder auch den besten Bolum. Unser Autor machet es auch aus Antimonio, reinem Salpeter und Schwefel 2 gleichen Theilen. Herr D. Knöfelius, der Polnische Leib- Medicus, nimmet Antimonium, das mit 5. Theilen in ein weißes Pulver figiret/ und abgüsset worden/ wohl gepülvert 3ij. reinen und wohl getrockneten Salpeter 3iv. vermischet sie wohl/ und detonirets in einer tubulirten Retorten nach und nach/ und treibet den Spiritum mit den Fleisch-farben Blumen heraus.

Auf einmal kan man 3ß. oder 1. Löffel voll hinein werffen/ wenn es verpuffet/ so wirff ein anders hinein. Das Zeichen dessen ist/ wenn die Nebel nachlassen.

Der Herr D. Dietericus und D. Knöfelius haben dieses schwefelische Aquam stimmi sehr oft im Gebrauch gehabt/ sie haben auch damit den künstlichen Sauerbrunnen bereitet/ sie haben nemlich das Phlegma Vitrioli genommen/ und habens mit die-

sem Wasser zwey oder drey mal filtrirt. Er laxiret und treibet den Harn. In Hitze des ganzen Geblüts vermischet mans mit Sero lactis, und gebrauchets statt des Sauerbrunnens. In bösen Fiebern vermischet mans mit dem Ordinari- Erantch/ oder Zulep.

Anderer machen ihn mit weitläufigerer Bereitung also:

Nimm Antimonii

Salpeter

Weinstein

gebrannte Kieselsteine jed. ℥ij.

N. Etliche thun auch noch Sal Armoniacum dazu. Jegliches stoffe absonderlich klein. Den Salpeter löse im Regen/ Wasser auf/ laß es wallen/ geuß es über die andren zusammen vermischten Pulver/ und mache eine dicke Brey/ Massam daraus. Lege es in einen Löffel mit einem langen Stiel/ und mit demselben einen nach dem andren in den Hintertheil der Retortæ tabulatæ gemählig ein/ und mach das Loch fein wieder zu. Die Retorte muß an dreyen Oertern Röhren haben/ und vor einer jeden einen Recipienten wohl angemachet. Wenn du nun das Feuer recht und gebühlich regieret/ da man denn bisweilen die Juncturen öffnen kan/ so gehen Spiritus herüber/ welche man sammeln muß/ und so etwa Flores sich oben an herum gesiget hätten/ muß man selbe abnehmen/ und sie mit ihnen vermischen.

Dosis ist von ʒi. bis ʒß.

21. Aqua stimmi tartarea.

Wird auf gleiche Weise aus Antimon. Tartar. und Salz 2 bereitet/ wenn man aber ein wenig Schwefel darzu thut/ so gehet die Destillation besser von statten.

Es tauget gleichfalls in den Verstopffungen/ und treibet insonderheit die Materie durch den Schweiß aus.

In beyder Wasser- Destillation kan man auch die Blumen sammeln/ die sich von dem Schwefel sublimiren/ welche sich auch wol gebrauchen lassen.

N. 2. Aus dem Cap. mortuo bereitet man das Antimonium diaphoreticum, wenn man es etlichmal mit Salpeter 2 calciniret/ und abgüsset/ oder man kan auch daraus das Sulph. auratum ziehen/ wenn man es mit starker Laugen kochet.

Dergleichen Wasser hat auch der Edle Engländer Rob. Boyle aus dem Antimon. Nitr. Tartar. 2 und lebendigen Balch einem halben Theile bereitet/ indem ers nemlich wol gepülvert und vermischet/ und die Materie Löffelweise in eine Retortam tabulatam eingetragen/ daran eine weite Vorlage mit Wasser gelegen/ dieser Liquor giebet/ wenn man ihn durch eine Phiolen rectificiret/ ein flüchtiges Salz/ das in der Argney grossen Nutzen hat.

Hieher gehöret auch die

Tinctura nephritica Amelungii.

welche aus dem Antimonio, Salpeter/ Tartaro, und göldischen Kieselsteinen bereitet wird. Die Art zu bereiten ist diese: Solvire das Nitrum im schlechten Wasser/ nach der Solution mische es mit den andren Speciebus, die vorher wohl klein gestos-

sen/

sen/ und untereinander müssen gemischt seyn. Laß es in der Digestion zusammen stehen / hernach destillire es in einer Retorten über / so bekommst du einen schönen rothen Spiritum, der im Scharbock / Cachexia, Affectu hypochondriaco &c. vornehmlich aber im Steine und desselben Schmerzen wohl das seine verrichtet.

22. Der zusammengesetzte antim. Spir. s. Cloff.

Nimm des antimonialischen Schwefels (des Cloffs Sulph. bef. ihn drunten) ꝑj. Colcotharis Vitrioli ꝑij. M. schütte einen Essig daran/ und cohobir ihn 3. oder 4. mal davon. Zuletzt thu das Pulver in ein tubulirt irden Gefäße/ (dann die Gläser springen) mit einem weiten Recipienten/ treib das Feuer in einem verschlossenen Reverberatorio, 3. gangen / wie man sonst das Vitriol. Del destilliret/ den Spir. scheid vom Del/ und rectificir ihn.

Mit beyden kan man den Mercur. und Zinnober figiren.

Diese Beschreibung ist just / und unter die Geheimnüssen zu zehlen / und bestehet dieses Wasser aus dem sauren Spir. des Antimon. ꝛ / und Vitriol ꝛc.

IV. Die Ligation.

Liquor oder Balsam aus den Schlaggen des Reguli.

Nimm die Schlaggen des einfachen oder zusammengesetzten Reguli, stells in die feuchte Luft / so zerlösen sie sich / wegen des Tartar. Salzes und Salpeters.

Es hat in der Wund. Arzney / besondern in Fisteln und stinkenden Geschwären vortrefflichen Nutzen.

2. Liquor ex Sale Vitri Antimonii.

Dieser wird bereitet/ wenn man selbiges in Eyerweiß biß zur Härte kochet / oder in einem Retortig oder einer ausgehöhlten Zaun. Kuben im Keller fließen läßt.

Wenn man diesen Liquorem einnimmet/ so curiret er das viertägige Fieber/ die podagrische Flüsse. Er conserviret auch die Fisteln und Wunden/ doch sonder Beissen/ vor der Fäulung. Dos. ꝛß. biß ʒj.

Dieser Liquor rühret nicht so wol von dem Vitro Antimonii, als von den Salzen des Essigs ꝛc. die dem Antimonio seyn beygefüget worden/ her.

V. Die Extraction,

Daher entstehen die Schwefel und Eincturen.

Die Schwefel seyn die gröbere Extract, die Eincturen aber seyn mehrers ausgearbeitet.

Was die Schwefel in trockner Forme sind/ daselbe sind die Eincturen in feuchter Gestalt.

Die Schwefel werden durch Alcalia bereitet/ wie wir aus folgenden mit Kalche / oder Tartaro durch die Digestion aus dem Antimonio zu verfertigen Handleitung haben werden.

Hierher gehöret auch der Liquor Silicum Glauberi, mit welchem das geflossene Antimonium seinen Schwefel von sich außläßt.

Es ist aber auch zu mercken/ daß nicht allein die firen Salze / sondern auch die volatilen den Schwefel des Antimonii hervor bringen.

Von den Schwefeln.

Die Schwefel werden meistens mit einer starcken Laugen oder destillirten Essig ausgezogen. Basil.

Es ist gleichfalls bey der Bereitung der Schwefel zu observiren/ daß zwar nach gemeiner Art der Sulphur Antimonii durch starcke Laugen extrahiret werde; weil aber selbige das Antimonium gar geringe und wenig solviren/ so bleiben alle die Schwefel/ weil sie vom Regulo noch etwas participiren/ vomitorisch.

Etliche thun den vierten Theil lebendigen Kalch dazu/ und kochen es hernach / und ziehen auf diese Weise eine Menge Schwefel aus dem Antimonio / welcher aber doch von dem Regulo Antimonii participiret. Denn es sind in dem lebendigen Kalche zwey Salze / deren Säure des Antimonii Regulum extrahiret. Das Alkali aber desselben Schwefel ziehet nach langer Zeit sein graues Kleid wieder an/ das ist / es wird wiederum zu ein rechtes warhafftes Antimonium.

Audere sind bemühet mit dem Regia, wie dergleichen Arten auch hier zu finden sind / den rechten Schwefel/ der ein wenig grünlicht fallen soll/ auszugiehen / dergleichen Art Tachenius in Hipp. Chym. c. 23. lehret: welcher ja wol den Schmerzen stiller; aber an schweißtreibender Krafft ist ihm der oben belobete Schwefel / der da aus der gemeinen Einctur des Antimonii extrahiret worden / gang gleich würckend.

Nicht minder finden sich welche / die da vermeynen den Schwefel des Antimonii mit Abstrahirung des Essiges denselben zu figiren; aber dieser also figirte Schwefel ist nichts mehr / als ein ohne Eckel und Erbrechen Schweiß. Mittel und Blutreinigung / und also in Cachexiis vortrefflich. Denn es haben die Schwefel des Antimonii diesen Nutzen / daß sie über alle Massen die Schmerzen stillen / und ohne Schaden / nicht wie sonst das Opium thut/ ein jedes Acre praternaturale temperiren / crasque humorum corporis in debita Symmetria erhalten / und also ein jedes widriges Ding aus dem Leibe scheiden. Denn wie der Schwefel das Gold reiniget / also reiniget auch dieser Schwefel den animalischen Körper.

Eine starcke Lauge zum Extrahiren.

1. Nimm Tartar. Salz/ Kalch/ und gebrannt Salz ʒ; daraus mach eine Laugen/ filtrir, und clarificir.

2. Nimm Cin. clavell. Kalch und gemeine Aschen. M. daraus eine Laugen.

Oder:

Destillire erstlich ein Scheidewasser aus Salpeter und Alaun gleichen Theilen / und mische darunter entweder Bolam und gebrannten Alaun/ nach der Kunst. Hernach thue zu dem Scheidewasser den vierten Theil gemeinen Speise. Salzes/ laß es bey gelinder Wärme auflösen. Wenn dieses geschehen / so nimm pulverisirten Antimonii q. v thue es in einen gläsernen Kolben / und geuß nach. und nach tropfenweise von obigen gedachten Regia, daß

Daß es sich auflöse / so viel als es auflösen will. Die Solution geuß halbe ab / filtrire sie / wegen gewisser Ursachen halben / auf das geschwindeste / geuß eine gute Menge heißes Brunnenwassers darauf / so scheidet sich der Schwefel; diesen muß man gar wol separiren / und oft wiederholen mit gemeinem Wasser zu edulcoriren / denselben behalte zum Gebrauch. Zvv.

Eine andre Art.

Nimm des Ungarischen geriebenen Antimonii, oder an dessen statt

Reguli Antimonii lbj.

geuß mählig drauf

Olei Tartari per deliquium bereitet / eben so viel / oder noch mehr.

Trockne es über gelindem Feuer aus / bis daß eine rothe Massa bleibet. Mache die Massam zu einem subtilen Pulver / koche es in einer eisernen Pfanne zum besten mit einer scharffen Laugen / wiederhole es oft / so lange als eine Röthe in der Laugen erscheinet. In die gefärbte Lauge tröpfle destillirten Essig / damit das rothe Pulver präcipitiret werde: Süsse dasselbe Pulver oft mit frischem Brunnenwasser aus / damit kein Salz darinn vermercket werde. So man ferner einen dergleichen oder andern Schwefel aus dem Antimonio, zu einem bessern Medicamento auf eine andre Weise / weiter ausarbeiten will / der kan es erlangen / so er denselben entweder das Oleum oder Spiritum Vitrioli zugieße / und solches offtermals davon wieder abziehe / bis der Schwefel fir geworden. Aus diesem Schwefel kan man eine Tinctur mit dem Spir. Vitrioli Philosophico, oder auch mit dem Spiritu Veneris ausbringen. Die gefärbten Spiritus ziehe man bis zur Honig Dickte ab; und wenn sie abgezogen / so locke man mit einem Spiritu vini rectificato die rothe Essenz heraus: alsdenn ziehe man wiederum die Essenz zu seiner gehörigen Consistenz ab. Solche verwahre man wol zum nöthigen Gebrauch.

Sonsten bereitet man auch auf gemeine Weise einen Antimonii-Schwefel / welcher ein gutes Erbrech Mittel ist; also:

Nimm ein schönes Antimonium, das pulverisire sehr rein / lege ihn auf ein eisern Blech / das lege auf eine Blut / daß das Antimonium heiß werde / aber nicht fließe / denn schütte drauf ein gutes Oleum Tartari per deliquium, oder nur eine starcke Lauge / oder Solution vom Sale Tartari, so wird das Antimonium in puncto schön gelbe: das Zugießen continuire so lange / bis alles Antimonium schön gelbe geworden / denn stich ihn mit einem Messer ab / pulverisire ihn auf das allersubtilste / thue ihn in eine grosse irbene Schüssel / schütte warm Wasser drüber / so solviret sich der Schwefel in das Wasser. Wenn denn das gröbste sich zu Boden gesetzt / schütte das Wasser mit dem subtilsten Schwefel oben ab / über die Remanenz schütte abermals rein warm Wasser / und extrahire wieder / und das continuire so lange / bis aller subtiler Schwefel extrahiret / und nichts als ein großes Antimonium zurück bleibe. Denn nimm alle obige Wasser / darinn der Schwefel zusammen ist / spritze einen scharffen Essig drein / so fällt der Schwefel zu Boden / denn lay ihn sich wol setzen / und schütte alsdenn das Wasser oben ab / den am Boden ge-

lessenen Schwefel edulcorire noch etliche mal mit frischem Wasser / und exsiccare ihn in charta emporctica. Dos gr. v. bis xv.

1. Schwefel aus der Minera Antimon. oder dem rohen Antim.

Nimm Antimon. Mineren lbij. v. &c. oder wo du die Mineram nicht haben kanst / so nimm roh Antimon. zerreibs klein / und gieß darüber eine starcke Laugen / (aus Kalch und Wasser) digerirs 6. oder 7. Tag und Nacht / bis sie extrahiret. Den Extract filtrir / und bring ihn durch gelindes Aufwallen in ein rothes Pulver. Hartm. in Pract. Kesl. 2. c. 18.

N. Willt du probiren / ob mehr Schwefel in der Materie stecke / so gieß etwas von dem Extract in ein anders Geschirre / troffle Essig darein / so präcipitiret sich der Schwefel zu Boden.

Er dienet zur Ausziehung der Tinctur / und purgiret unten und oben. Dos. gr. 2. 3. 4.

Ober:

℞ Minera Antimonii, besprenge und träncke sie mit dem Spir. Urinz ein / so wird es schwarz / stelle es an die Luft / so giebet es allerhand Farben / wie eine Minera Solis von sich; und dieses darum / weil die Luft den Schwefel des Antimonii heraus gebracht.

Unerst.

℞ Gepulvert Antimon. q. s. koche in einer starcken Laugen / und präcipitirs mit Regenwasser / das mit einem wenig destillirten Essige impragoiret sey / dann süsse es ab.

N. Nimm Tartar. und Salpeter à z. v. roh g. pulvert Antimon. z. viij. misch und pulverisire / verpuffs in einem Essig nach gemeiner Art / wenns erkaltet / so pulverisire subtil / gieß warm Wasser dran / koche eine halbe Stunde / filtrirs durch ein gedoppelt Tuch oder Säcklein / theil es in 2. Theile. Den ersten präcipitir in dem kältesten Wasser / trockne es / und bezeichne es mit dem Buchstaben A. den andern Theil der Laugen präcipitir mit destillirtem Essige auf gewöhnliche Weise / und zeichne es mit dem Buchstaben B. dis / was im Säcklein geblieben / süsse mit Wasser ab / trockne es wol / und zeichne es mit dem Buchstaben C. Das Pulver A. und C. wird gebraucht in Mutter / Beschwerden / obgleich das Pulver A. ein Erbrechen verursacht / wenn man 7. oder 8. gr. davon giebet. Das Pulver B. ist der Sulph. auratum eine hohe Gebürs Reinigung. Wenn man dieses nur durch eine einige destillirte Essigs Abstraction etwas mehrers figurirt / so ist in den ärgsten Cachexiis das beste Mittel / dem ersten Metall / Wesen gar gleich / und kan mans vor sich / oder mit andern Präcipitantien geben.

Nix diaphoretica Antimonii

S. Cloff.

℞ Des obigen Sulph. Antimonii, oder des Sulph. aurati diaphoretici zj. Ol. Vitriol. zij. M. in einer Retorten / so wird es eine schwarze Massa, wie Pech / laß eine Nacht durch fermentiren / so gehet hernach in einem Reverberatorio ein saur /

saurlechtes Wasser herüber / und bleibet am Boden ein schneeweißes Pulver / das ein vortreffliches Schweifstreibendes Mittel ist / liegen; es tauget auch vor die Würme / wenn man es aber mit nachfolgender Pomade / Salb vermenget / so ist es ein Zierd Mittel.

z. Schweinen Fett ℔j. Hammel / Inschlitt / das bey den Nieren herum gelegen ℔ij. Florentinische Beyelwurz ℥ij. Nägelein / Coriander / Benzoin / Juden / Weyrauch / Calmus jed. ℥ij. Lavendelblümlein Quart. vj. laß mit rasur. pomor. curti pentulor. cum pellic. ℔j. Rosentwasser ℔ij. im Mar. Baln. 12. Stunden in einem Glase aufwallen. Seiße durch in ein verglast Geschir / wo es erkaltet / so scheid das Wasser zusamt der Unreinigkeit fleißig davon / und laß bey gelinder Wärme wieder fließen / dann gieß in einen warmen Mörtel / worinnen man es so lang rühren kan / bis es zu einer guten weissen leichten und (mit Bisam) wohlriechenden Pomaden / Salbe worden / und kan man hernach in ℥i. dieser Salben ℥ij. von gemeldetem Antimon. mischen.

Dieser Nix diaphoretica wird von etlichen genannt Materia perlata. Gleichwie aber dieser allhier mit Spir. oder Ol. Vitriol. figiret wird / also kan man auch den Antimon. Sulph. mit sechs mal so viel Spir. Nitri figiren / wo man ihn von dem Sulph. aurato bis zur Tröckne abziehet / und in das weißeste Pulver figiret / woher man ein ganz sicheres und zierliches Schweif Mittel bekommt / das auch den Archeum höchlich befähiget. Die Dos. ist von ℔. bis ℥j. entweder vor sich / oder mit Hirschhorn und Zinnober Mittel verordnet.

N. Dis / was mit dem Spir. Nitri figiret worden / kan man innerlich gebrauchen / das aber mit dem Spir. Vitrioli bereitet worden / dienet zum Zierd Mittel äußerlich.

3. Der Schwefel aus dem calcinirten Antimon.

Nimm Antimon. Tartar. a. M. laß bey dem Feuer fließen / dann gieß in einen Hasen aus / worinnen warm Wasser sey / laß es einen Tag stehen / dann gieß ab / und präcipitir den Schwefel mit Essig / oder bloß durchs Kochen.

N. 1. Andere lassen das Antimonium allein fließen / und gießens auf besagte Weise in den schärfsten Essig / oder den geschärfsten Salpeter / Spirit. gießens hernach ab / und sammeln das präcipitirte Pulver.

N. 2. Wo du nicht glücklicher bist / denn ich / wirst du nichts ausrichten / indem den antimon. Sulph. nichts an sich ziehet.

Andere

Gießen Eisen p. j. wenn es geschossen / so werffen sie hinein Antimonii p. ij. und gießens auf besagte Weise in destillirten Essig.

Diese Arbeit Antimonii mit Tartar gehet wohl von statten / diese aber / die sonder Salz verrichtret wird / gehet nicht von statten / weil nichts da ist / das den Schwefel des Antim. an sich ziehet. Die andre Art mit dem Eisen gehet auch nicht von statten / dann auf diese Weise bekommt man vielmehr einen Crocum Martis, denn ein Antim. Sulph.

N. Wenn man Antim. mit lebendigem Kalche calciniret / und zwar 6. Stunden / und sonder einige Salze im Wasser kochet / und mit destill. Essig präcipitiret / so bekommt man auch einen Schwefel von gelber Farbe.

4. Anders.

Nimm Antimonii p. ij. Hammerschlag / Schwefel a. pj. M. und wirffs nach und nach auf geschossenen Salpeter und Tartar. laß m. e. wohl fließen / dann zieh durch Kochen in einer starcken Laugen den Schwefel aus / und präcipitir ihn mit destillirtem Essige.

Es purgiret unten. Dos. gr. 4. 5. 6. 7. 8.

Diese Beschreibung zusamt der 5. 6. und 7. aus dem Croco metallorum und Antimonio mit dem Tartar. und den Schlaggen des Reguli. ermangeln ihres Lobes nicht / seyn auch nicht ote geringsten.

5. Der Schwefel aus dem Croco metallorum.

Dieser wird auf folgende Weise gemacht: Man kochet nemlich Hepar Antimonii in einer starcken Laugen / oder gemeinem Wasser (wie in Abfüßung des Croci metallor.)

6. Anders.

Nimm gepulvert Antimon. Tartar. a. ℔ij. cementirs 4. oder 5. Stunden / daß das Gefäß wohl erglühe / wirffs hernach in 2. Maas Essig / und laß eine und andere Stunde sieden / colirs in ein Pulver. S. Cloß.

7. Der Schwefel aus den Schlaggen des Reguli, Sulph. auratum Antimonii.

Nimm die von dem Regulo geschiedene Schlaggen / und koch sie in einer Laugen / filtrirs / und gieß in die Colatur / so präcipitiret sich der Sulph. auratum Antimonii, welcher nach abgegossener Laugen abgefüßet werden muß.

Es purgiret oben / und bisweilen unten. Dosis gr. vj.

Der völlige Handgriff ist dieser:

Nimm 6. Unzen Antimonii.

12. Unzen gereinigten Salpeter

2. Unzen gemein Saß.

1. Unzen gepulvertirte Kohlen.

Mische alles wohl untereinander / und thue es Löffel weise in einen glühenden Tiegel / bis daß der Tiegel voll ist / oder deine Materie alle daeinn sey / schmelze es eine viertel Stunde lang / gieß es aus in eine warme Gieß. Poedel / und so bald es kalt geworden / gieße warmes Wasser drauf / dieses thue zu zehen oder zwölf malen / bis daß es wohl abgefüßet ist / so bekommest du einen gelben Schwefel / tröckne denselben / und verwahre ihn zum Gebrauch.

N. Andere bereiten auch also einen Schwefel.

Nimm des besten Spieß / Glases / so wie es aus den Bergwercken kommt / und wohl gereinigten Salpeters / jedes gleichviel / reibe und mische sie wohl untereinander / gib ihm von oben Feuer / so bleibet eine dunkle Materie / separire davon das Alkali, und mache ein Vitrum, und extrahire mit dem

dem Aceto Antimonii alle Tinctur daraus. Die Tincturen thue in ein Glas / abstrahire im Balneo Mariae den Essig davon / so bleibet ein Pulver / extrahire dasselbe wieder mit wohl: rectificirtem Spiritu Vini, und separire die Feces davon / so bekommest du ein rothes Extractum, so zur Arzney sehr dienlich.

Es reiniget das Gebliith / vertreibet das Keuchen / die Schwindsucht / stillt den Husten / heilet die Lungen such / und andere hefftige Kranckheiten.

8. Schwefel aus dem Regulo Antimonii Joviali.

Mach aus dem Regulo Joviali und Salpeter eine Hepar, und koch sie sonder Abwaschung in einer starcken Lauge / damit der Schwefel davon komme / gies ab / präcipitirs mit destillirtem Essig. Querc.

9. Ein anderer.

Nimm roth Antimon. das durch ∇ Fort. präcipitiret / und abgefüßt worden / laß in einer Tartar-Laugen sieden / gies ab / laß die tingirte Laugen austrachen / so bleibet am Boden der Sulph. Antimonii liegen / man kan hernach den reinen antim. Sulph. mit Sal. Tartar. sublimiren. Sala.

Diese zwey Schwefel seyn gleichfalls wegen ihrer richtigen Beschreibung / und wahren Bereitung hoch zu schätzen / und weichen den andern nicht.

10. Der Schwefel aus dem Zinnober des Antimonii, oder wahrer antim. Sulph.

Wepülverten Antimon. Cianab. koch ihn in starcker Laugen (aus Cin. clavell. und Kalch \bar{a} , oder aus Tartar. Salk / Salpeter und Kalch) 3. oder 4. Stund. Gies die Laugen vom Mercurio, der am Boden lauffet / ab / filtrirs / und laß den Schwefel sich zu Boden setzen (er wird ganz roth seyn.) Nachdem du ihn von der Laugen geschieden / so lässe ihn ab mit warmen Wasser / und tröckne sie ben hernach bey gelindem Feuer / so hast du den wahren Antimon. Sulph.

Von diesen bef. auch Zvölk. Mantiff. Spagpart. 2. c. 8. Allein es ist nicht tauglich / daß man den Zinnober des Antimonii, durch die Scheidung der schweflichten Theile / mit den alcalischen Salzen verderbe / könnte man also statt der folgenden Panace des antimonialischen Schwefels / das Bezoardicum minerale, und den Zinnober des Antimon. mit dem Magist. cordial. aus Perlen und Corallen \bar{a} bereitet gebrauchen.

Man bereitet aus dem Cinnabari Antimonii auch einen Schwefel. Massen derselbe Zinnober aus dem Schwefel des Antimonii und Mercurio vivo bestehet / welche beyde sich in der Destillation des Butyri Antimonii vereinigen / und sich in einen Zinnober begeben. Derwegen so scheiden etliche den Schwefel durch die Sequestration des Mercur. von demselben Zinnober / und bleibet also der Mercurius auf dem Boden liegen. Hernach trocknen sie in die Lauge / die da mit der Tinctur impragniret / destillirten Essig / und präcipitiren den rechten Schwefel / der aus dem Zinnober hervor gebracht worden; sonsten / weil der Zinnober des Antimonii das beste

Schwefel / Mittel / und schmerckenstillende Arzney / dazu auch wider die schwere Noth höchst nützlich ist / hergegen aber der aus demselben gezogene Schwefel seine Krafft nicht so herlich erweist / als der Zinnober / so stehet leicht zu schliessen / daß an dessen statt derselbe Schwefel zu erwählen / welcher aus der gemeinen Tinctur des Antimonii präcipitiret wird / weil er weit reiner ist / als welcher aus dem rohen Antimonio bereitet wird.

N. Glauberus bereitet auch eine Panaceam aus dem bereiteten Schwefel des Antimonii, so mit fixen Salpeter calciniret / hernach extrahiret er die Mixture mit Spir. Vini. Wenn dieser wieder abgezogen / so bleibet ein rothes Pulver hinterstellig / welches Erbrechen und den Schwefel verursacht.

Man muß aber darinn vorsichtig seyn / und wissen / daß es besser sey mit sauren Dingen den Schwefel zu präcipitiren / denn also wird er diaphoretisch / und ist undienlich zu dieser Intention denselben mit dem Spir. Vini zu extrahiren.

Aus obigen Schwefel bereitet man hernach

Die Panaceam Sulph. Antimonii veri.

1. Nimm des gedachten Schwefels / Reguli Antimonii \bar{a} ʒi. Sulph. Ol. p. c. oder des rectificirtesten Vitriol. Ol. ʒiij. digerirs 8. Tage / an einem warmen Orte / dann destillirs im Sande / aus einer gläsernen Retorten / und cohobirs auß wenigste drey mal; lehtens treibs mit dem stärcksten Feuer 12. Stunden / so wird alls gangh seyn / das nimt heraus / wasch mit Rosenwasser / und tröckne solches.

N. Es ist besser / wenn man die Retorten zerbricht / die Materie herausnimmet / und unter einer Muffel 7. oder 6. Stunden reverberiret.

2. Nimm dieses Pulvers ʒi. des Magisterii oder Salkes der Corallen ʒi. M. wohl. Dieses ist eine rechte Panacea, dann sie besitzet eine schweifstreibende Krafft / reiniget das Gebliith / und kan alle Kranckheiten / die durch den Schwefel curiret werden / heilen / besonders aber die Frankosen / und andere Haut / Gebrechen. In allen Kranckheiten / besonders wo sie was Böses bey sich führen / kan man es öftters gebrauchen. Dosis von 10. bis 15. 20. gr. Hartm. in Croll. in Pract. Agric. de Antimonio.

Von den Tincturen.

Die Tincturen sind Schwefel / bestehende in einer feuchten Form: damit aber nicht eine Confusion unter den Tincturen gemacht werde / so wollen wir derselben Grund vorstellen. Nemlich die antimonialische Tincturen / (welche sonst antimonialische Schwefel in einer feuchten Consistenz genennet wert en) die da recht und aus dem Schwefel des Antimonii bereitet werden / haben zwey veyley Unterscheid. Denn etliche derselben participiren entweder in genere von einem jeglichen Schwefel des Antimonii, oder in specie von dem fixen antimonialischen Schwefel / der da göldischer Natur ist. Gene sind nur gemeine Tincturen des Antimonii, aus desselben Sulphure aurato gezogen / ebenfals auch die Tinctura Antimonii tartarificata; und andere / daraus man den Antimonii - Schwefel präcipitiret: Diese Tincturen aber sind von etwas

was

was höherem Werth und Bedencken/ dergleichen
dean diejenige ist / welche Basilius Valentinus aus
dem Vitro Antimonii bereitet / so in seinem Curru
trumphali zu finden. Selbige wollen curiose Chy-
mici belieben zu überlegen und nachzusuchen.

So werden auch ferner die antimonialischen
Tincturen insgemein auf zweyerley Art gearbei-
tet: Da denn die eine Arbeit darinn beruhet/ daß
man den tingirenden Schwefel extrahire; die an-
dere/ daß der ausgezogene Schwefel durch den Spi-
ritum Vini erhöht werde. Massen in diesem/ als
in einem sulphurischen Menstruo/ dieses Extrac-
tum des antimonialischen Schwefels hervor bricht. Es
sind aber / nach Unterscheide der Extraction des
antimonialischen tingirenden Schwefels/ die Men-
strua zweyerley Arten im Gebrauche / entweder
alcalische / welche unmittelbar dieselbe Schwefel
des Antimonii ausziehen: Oder saure/ als welche
vornemlich den Schwefel des Antimonii, der im
Vitro oder Regulo fixer ist/ auszuziehen verlangen
werden. Denn/indem dieselben das Antimonium
fressen/so weicher der fixere Schwefel/ der da dien-
lich ist eine bessere Tinctur zu erhalten.

Ferner auch die Schwefel/welche durch Alcalia
extrahiret werden dieselben werden entweder/ ver-
mittelst Salpeter oder Weinstein / welche alcali-
fret/oder auch wol durch ein ander fixes Saltz/eben-
mäßig auch durch die flüchtigere Saltz / die da so
wol aus Weinstein / als auch aus Urin bereitet
sind/ ausgezogen: Und diese Alcalia, sie mögen fix/
oder flüchtig seyn / solviren den antimonialischen
Schwefel / und sche den ihn von der mercuriali-
schen Substanz: Hernach wird auf diese mit diesen
Schwefeln impragnirte Saltze ein Spiritus Vini
aufgegossen / der da die schwefeliche Tinctur her-
aus locket. Denn wie man aus dem gemeinen
Schwefel bey starkem Feuer mit Weinstein-Saltz
gekochet / durch den Spiritum Vini die gemeine
Schwefel-Tinctur extrahiret / eben dergleichen
Bewandniß hat es auch / die antimonialischen
Tincturen zu extrahiren / welche mit dem Spiritu
Vini nicht geschehen können / es sey denn / daß der
Schwefel durch die Alcalia ausgezogen sey. Her-
gegen aber beliebet man / und solches mit Recht/
die sauren Menstrua, wenn man den fixeren Anti-
monii-Schwefel/oder eine fixere Tinctur/and daß
dieselbe mehr den Schwefel treiben soll / begehret.
Und solches ist nur bloß aus dem Vitro oder Regu-
lo des Antimonii zu scheiden: (als aus welchen der
flüchtige Schwefel des Antimonii schon extrahi-
ret) so da hernach mit dem Spir. Vini in eine Tinc-
tur erhöht werd.

Anderer bemühen sich / die Tincturas antimonial-
les durch die Retorte zu treiben / aber diese Arbeit
ist ohne Frucht; massen nur ein gar wenig ist/
das herüber gehet; und zu geschweigen/ daß wenn
wir des fixeren Schwefels des Antimonii genießen
wollen / denselben aus der Destillation nicht schei-
den können.

Wie denn dieselben gleiche Mühe anwenden /
aber auch gleiches Vortheil daraus haben / die da
aus dem gemeinen Vitro und Floribus die Tincture
bereiten wollen: Alle beyde geben wenig Schwefel
von sich / wo sie nicht vorher mit sauren Men-
struis gehandelt worden / angemercket / daß der
Schwefel des Antimonii weniger mit seinem Re-
gulo zergangen ist / Daher denn der Spiritus Vini

wenig oder gar nichts / ohne nur durch lange Dige-
stion ausziehet. Wenn aber es beliebet / so nehme
man an statt des gemeinen Spiritus Vini den Spir.
Vini, welcher mit dem Sale Armoniaco geschärft
ist. Dessen Art denn die Tincturam Antimo-
nii heraus zu locken / besiehe bey dem Kerckringlo
in Commentario in Currum triumphalem Ba-
sili Valentinip, 141.

So gehet es auch denen / die da aus dem göldi-
schen Vitris mit dem Spir. Vini eine Tinctur gewin-
nen wollen: Welche nur einen Mörten waschen;
und obgleich auch in folgenden zwey Processus von
derselben Art zu finden / so ist doch nichts sonderli-
ches dabey/vornemlich da das Corporalische Anti-
monium nichts dem Menstruo mittheilet.

Etliche nehmen anstatt des Spiritus Vini den
Spiricum vom Saccharo Saturni und Corallen-
Salz bereitet; weil aber dieses ein Spir. Vini re-
generatus simplex ist/so kan auch aus der Tinctur
nichts sonderliches zu hoffen seyn.

Wir wollen ein mehreres / wie es sich wird thun
lassen/ bey den Processen anführen.

Von den Antimon. Tincturen soll man insbe-
sonder mercken / daß wie Basilius erinnert / der de-
stillirte Essig in der ersten Extraction die purgi-
rende Spiritus figure / (so daß sie hernach nur den
Urin und Schweiß treiben / ob mans gleich mit
Spir. Vini extrahiret) extrahiret mans aber an-
fangs mit Spir. Vini, so wird die purgirende Kraft
vermehrhet. Basil.

Die Bereitung der Tinctur wird durch zweyer-
ley Würckungen verrichtet/nemlich durch die Aus-
ziehung und Erhöhung. Diese geschiehet durch den
Spir. Vini, je ne mentens mit destillirten Essig/der
mit einem sauren Spir. geschärft worden.

Unser Autor hat allhier wol beobachtet/daß
die antimon. Tincturen allhier nicht der bloße
Schwefel der vermittelst des Menstrui ausge-
zogen werden/seyn/ sondern nur ein Theil des
Antimonii, der durch ein bequemes Menstruum
solviret und erhöht worden / dessen Röhre
von der unterschiedenen Form der Gelegen-
heit/Textur der kleinen Theiligen/ Figur/dem
Lichte und den Augen betrübte.

N. 1. Das taugliche Mittel darzu ist 3. E. de-
stillirter Essig / oder der Spiritus aus den Grün-
span / Crystallen / dessen Ausziehungs Art
Zwölferus von dem Basilio erlernet. Inglei-
chen das Terbinthin-Öel / welches auch das rohe
gepulverte Antimon, gar leicht in einen blutsarben
Balsam zerlöset.

N. 2. Der destillirte Essig wird gemeinlich mit
einem sauren Spir. 3. E. mit Spir. Nitri, oder Spir.
Vitrioli Philosoph. geschärft/und giesset man ihn
nur an die Miaer. Antimonii, und cohobiret
ihn sechs oder siebenmal.

N. 3. Manu nimmt auch den Spir. Salis Armo-
niaci mit dem Sp. Vini vermischet zum Menstruo,
welches eine sonderbare Krafft hat/aus dem Vitro
Antimonii den fixeren Schwefel zu extrahiren.
Man spricht/ daß das Vitrum Antimonii purgare
und Vomitus mache? Das ist wahr: Aber diese
Macht wird ihm vom Acido figurat / das es eine
heilsame Urghney werd.

N. 4. Man nehme das Hyacinthische Vitrum
dazu / als welches den fixesten Schwefel des Anti-
monii allein hat.

I. Tinctur aus dem rohen Antimon.

1. Nimm gepulvert Antimon. daraus zieh die Tinctur f. a. mit Spir. Vitrioli Philos. in der Aschen Digestion/ denn gieß ab/ die abgegossene Tincturen gieß zusammen/ zieh den Spir. Vitrioli im Mar. Baln. bey gelindem Feuer davon ab/ so lang/ bis gelbe Tropfen kommen.

2. An die am Boden gebliebene Tincturen gieß rectific. Spir. Vini, gieß selben gleichfalls im Mar. Baln. ab/ bis gelbe Tropfen beginnen zu kommen. Denn nimm einen andern Recipienten/ und treibe mit stärkerm Feuer die Tinctur herüber.

Die Tinctur ist ein wunderbarer Balsam/ den man zu den Wunden gebrauchen kan eusser- und innerlich. Er treibet den Schweiß/ bisweilen purgirt er unten und oben/ er tauget vor Siff und Ausfaß. Faber. Monsp.

Anderer gebrauchen statt eines Menstrui, das Aqua fort. das aus Vitriol, Grünspan und Federweiß bereitet worden.

Diese Elaboration wird von unterschiedenen gebilliget/ welche auf das Antimonium crudum oder Regulum, Crocum metallorum, oder Sulph. Antimonii auratum einen Spir. Vitrioli oder Salis glässen. solche davon abdestilliren/ also bekommen sie ein Butyrum Antimonii: Zu dem thun sie einen Spir. Vini, und wollen damit die Tinctur extrahiren: Aber diese Arbeit und Fleiß ist vergebens und umsonst/ indem die gemischten Dinge wie eine Milch werden/ und der Mercurius vitæ præcipitirt wird. Folgendes ist nicht zu tadeln:

Siehe aus dem zerstoßenen Antim. mit Spir. vitri. phil. durch die Digestion in Aschen die Tinctur/ gieß ab/ die abgegossene Tincturen abstrahire durchs cohibiren/ in der ersten und andern Destillation steigt ein schwarzer stinckender Liquor auf/ denn kommet einer ganz gelbe/ das übrige aber muß man mit Spir. Vini extrahiren und circuliren.

2. Balsamus vitæ Basili.

℞. Rohes Antimon. q. v. zieh mit geschärfstem destillirten Essige die rothe Tinctur aus/ und digerire eine Stunde/ die Filtratur digerire wieder eine Stunde/ so wird sie schwarz/ zieh den Essig bis auf die Trockene ab/ süß aus/ und circulire mit dem besten Spir. Vini (daß er nemlich 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe) eine und andere Stund/ in einem verschlossenen Gefäße/ denn gieß ab/ und destillire aus der Aschen/ so wird der mit der Tinctur angefüllte Spir. herüber gehen: Circulire ohngefehr 10. Tage/ daß die Tinctur zu Boden falle/ scheid solche per tritorium vom Spir. Vini.

N. Blühe erstlich das Antimonium, und wirff es alsdenn in destillirtem Essig.

Sie besitzet grosse Kräfte/ reiniget das Geblüte/ heilet die Rauden und machet die Geister fröhlich.

Der geschärfte destillirte Essig wird bereitet/ wenn man nemlich den destillirten Essig etlichmal von dem Sal. Tartari, abziehet/ bis er eine Schärffe bekomme/ allein man kan an dessen statt süßlich den Spirit. Virid. Aris gebrauchen.

3. Anderst.

℞. Roh Antimon. q. v. zieh mit antimon. †

durch digeriren/ die rothe Tinctur aus/ gieß ab/ abstrahir den †/ und treib die Tinctur im Sande durch den Alemb.

Sie nützet viel in der Schlassucht. L. v. Basil. Diese Art ist der Bereitung und Krafft balber sehr tauglich/ besonders wenn man den † von antimon. Sal. abziehet. Bes. Kesl.

Zwölfferus bereitet einen also:

Nimm des Antimonii Schwefels/ welcher aus dem Cinnober bereitet ist ℥i.

thue dazu

Weinstein-Salz ℥i.

Mische alles wol über gelindem Feuer in einer irdenen Schüssel. Zu dieser Mixtur geuß in einer gläsernen Cucurbit.

Spiritus Terebinthinæ so viel/ daß er 3. quer Finger hoch drüber gehe.

Digerire es in warmer Asche/ bis der † eine recht hoch-rothe Farbe gewonnen/ welche man abgießen muß/ und zum Gebrauch verwahren.

Es dienet solche in den Brust-Gebrechen/ Lungen-Geschwären/ und andren Verletzungen der andren innerlichen Theilen des Leibes.

Dosis von 5. bis 10. Tropfen.

4. Eine andre/ Manna Antimonii genannt.

℞. Gepulvert Antim. zieh die Tinctur mit dem essentificirten Spir. Antim. aus/ filtrire/ und zieh ab/ dann digerire mit Spir. Vini, und zieh ihn ab.

Der essentificirte Spir. Antimonii muß bereitet werden aus der Magnesia, den man hernach mit seinem eigenen Salze schärffen kan.

Ich hätte den ganzen Process gerne hieher gesetzt/ allein weil es Herr Dr. Keller (von welchem wir selben haben) nicht gefallen dörfte/ als haben wir es unterlassen.

Diese wird auch mit dem † Antimonii, der mit seinem natürlichen Salz impragniret worden/ bereitet/ wenn mans extrahiret/ den Extract mit Spir. Vini circuliret und digeriret.

Eine andre Tinctur.

Nimm Antimonium, oder dessen Mineram, laß sie im Siegel stessen/ bey starkem Feuer/ schütte/ wenn es wol geschlossen/ in Essig/ der etwas mit dem Spiritu Nitri geschärfet/ aus/ und laß es sich darinn auflösen. N. Den Essig muß man im grossen weiten irdenen Topfe haben/ der eine Stärke auf sich hat; es muß aber ein Löchlein in der Stärke seyn/ daß man dadurch das Antimonium eingießen könne. Diese Schmelzung des Antimonii und Ausgießung wiederhole man oft/ bis der Essig auf das allerrotteste gefärbet ist. Wenn dieses geschehen/ so ziehe ihn im gläsernen Kolben gar gelinde in der Aschen Capellen durch destilliren ab/ bis eine Honig-Dicke oder einige härtliche Massa zu verspüren. Geuß hernach auf diese hinterbliebene härtliche Materie einen Spiritus Veneris, daß er 2. oder 3. quer Finger hoch drüber gehe/ ziehe die rothe Tinctur aus/ und wiederhole die Arbeit so oft/ bis sich der † nicht mehr tingiren will. Diese tingirte † alle nimm in einen gläsernen Kolben/ destillire aus der Aschen dieselbe bis zur rechten Consistenz oder einer Honig-Dicke ab; aus welcher man hernach ferner mit dem allerbesten rectificirtesten Spir. Vini, durch oft wiederholtes Aufgießen die

Die

die Tinctur wieder auslocken soll. Endlich nimmt man diese Tinctur / und destilliret sie bis zum schdnen Liquorem ab / welcher denn von grosser Wirckung ist.

N. Etliche die nehmen als fort die erste vom Essige hinterbliebene dicke Materie in eine kleine gläserne Retorten / und destilliren im Sande einen rothen Liquorem daraus. Es ist aber zu muthmassen / daß die Essentia Antimonii weit vorztrefflicher werden kan / daß die dicke und Heffenvolle Materie / so von der Abtraction des Essigs hinstellig geblieben / weiter mit dem Spiritu Veneris, wie gelehret worden / abgezogen / und zuletzt mit dem Spiritu Vini subtil gemacht wird : und kan man hernach in der Retorten aus dem Sande einen rothen Liquorem destilliren / oder ohne Destillation denselben zum Gebrauche aufheben und verwahren.

2. Aus dem calcinirten Antimonio.

5. Tinctur aus dem Vitro Antimon.

Magisterium Antim. Salæ, Ol. Vitri Antimon. Basil.

Nimm Vitri Antimonii Ꝟß. reibs klein / und gieß daran des schärffsten destillirten Essigs / oder du kanst ihn mit Salz-Spir. schärffen / (sonsten arbeitest du vergebens) daß er 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe / digerir im Sande / daß man die Hand darauf leiden kan / 30. Tage und Nächte / und rühre alle Tage zweymal um / den gefärbten Liquorem gieß ab / zieh den Essig davon / bis sich alles dunckelbraun coaguliret / (Basil. saget / bis auf die Trockene) wenn man diese Materie in die Luft stellet / so zerfließet sie in einen Liquorem, den man in einem wolverschlossenen Gefässe aufbehalten kan damit er nicht fließe und verlauche. Sala. Thold. in Halogr. p. 196. Daran gieß Spir. Vini, extrahir wieder / gieß den Spir. Vini von der Unreinigkeit ab / und extrahir ihn. Dieses wird genannt Alexiterium antimoniale. Basilus süßet dieses Pulver ab / hernach gießet er erst Spir. Vini darüber.

N. Weil sich diese Tinctur übel aufbehalten läßt / sondern gar bald fließet / als bereitet man folgendes Bezoardicum daraus.

Ꝟ. Dieses bis zur Honig-Dicke inspissirten antimonialischen Spir. Ꝟij. præparirt gebrannt C. C. M. wol / und trocken es gelinde.

Beide taugen sehr wol in allen alten Verstopfungen der Lebern / des Milches / und der Lungen / in gleichen wider die Mutter-Verstopfungen / Bleichsucht der Jungfern / Gelb- und Wassersucht / den schwehren Athem / das Seitenstechen / Cachexia, hypochondrische Melancholie / eusser- und innerliche Geschwäre / allerhand Rauden / Frankosen / tägliche pestilentiöse saule Fieber / Rindsblattern / und treibet alles Schädliche durch den Schweiß / Harn und Speichel aus / man kan es oft nacheinander gebrauchen. Bas. Tenz.

Diese Dosis der Tinctur ist von 3. bis 9. gr. in Malvasier. Die Dosis des Bezoardici ist von 4. bis 12. gr.

Den Essig / der zu diesem Werck tauget / besieh in der Destillation des Essigs.

Diese Tinctur kan man auch bereiten / wenn man statt des Essigs / Aqua fort. aus Vitriol. Nitr. Calc. 2 lbj. * Ꝟiv. destillirten Essig 1 lbj. gemacht /

(man muß nemlich gemeldete Stücke digeriren / und destilliren / wie man sonst das Aqua fort. zu destilliren pflegt) diesen Liquorem rectificiret man von gleichen Theilen des gemeinen Salzes ab. Kesl. 1. c. 30.

Wann man besagtes Pulver / ehe man den Spir. Vini drüber gießet / aufgekocht Everweiß leget / so verkehret er sich in einen Liquorem, der sehr nützlich in alten und neuen Wunden kan gebraucht werden. Basil.

Dieses gehet nach unsers Autoris Beschreibung wol von statten. Weil es aber sich schwerlich behalten läßt / sondern gar gerne fließet / als bereitet man ein Bezoardicum daraus / wenn man das p. d. solvirte Oel an præp. gebrannt C. C. gießet. Andere gießen statt dieses / angebrannt Cal. C. C. Butyrum Antimonii, und bereiten also das Bezoardicum C. C. doch wird die Tinctur aus dem Vitro Antimonii auf folgende Art zierlicher. Ꝟ. Vitri Antimonii ohne Beyfügung was fremdes bereitet / wie ein Rubin / usi wol zerstoßen q. l. dran gieß Spir. virid. Aris, daß er 3. Finger hoch drüber gebe / laß ruhig in der Digestion stehen / bis der Spir. gelb wird / diesen Spir. gieß ab / und etnen andern dran und dieses wiederhole so oft sich der Spir. färbet. Das gefärbte Menstruum ziehe in einem Glase ab / biß was weniges überbleibet / daran schütte Spir. Vini rectific. so wird er die schönste rötheste Tinctur herausziehen / und zum Gebrauch behalten.

6. Eine andre Tinctur Vitri Antimonii ex Minera facti.

Extrahir vors erst mit seinem eigenen Essig / und abstrahir ihn. 2. Zieh mit Spir. Vini aus / gieß ab / (die Feces wirff weg) und circularis.

N. Wenn du diese Tinctur einen und andern Monats circularis est / und hernach destillirest / so bekommst du ein Oel oder Essenz Antimonii, die eine Panacea aller Krankheiten ist / da aus bereitet man den Lapidem ignis. Dof. 8. gutt. Basil.

7. Eine andre aus dem Vitro Antimonii solari.

Nimm Vitri Antimonii solaris q. v. gieß daran einen wol-rectificirten Spir. Vini, daß er 4. Finger hoch drüber gehe / digerir in einem verschlossenen Gefässe / und extrahir die rothe Tinctur / die behalt und gebrauchts sonder Abstraction.

Sie treibet den Schweiß / sonder Erbrechen und Eckel / reiniget das Gebiüt von allen tartarischen Unreinigkeiten / coaguliret das microcosmische resolvirte Salz / (woher die Wassersucht kommet) und treibet die schädliche Feuchtigkeiten aus dem Leibe / diener den Podagrischen / wenn man es mit dem Arcano Filicis giebet / nimmet die Schmerzen der Glieder wegen der Frankosen hinweg / wie auch die Frankosen selbst / wenn man es in tauglichen Decocten giebet / heilet die Geschwäre / und ist in der Pest und andern reglerenden Krankheiten ein grosser Trost. Dosis von 2. bis 3. oder mehr 3.

N. 1. Nach der Extraction / die in Tag und Nacht geschieht / kan man das hinterstellige wieder in ein weißes solarisches Corpus schmelzen. Hartm. in Croll, Kesl. 2. c. 30.

ꝞꝞꝞ

N. 2. Bei

N. 2. Weil die purgirende Krafft durch den destillirten Essig gedämpfet wird/so könte man solche vorher mit destillirtem Essige extrahiren.

Wie man das Vitrum Antimonii solare bereiten soll. haben wir oben gelehret / daraus kan man auf folgende Weise eine Tinctur bereiten:
 2. wolgepülvert Vitri Antimonii solaris q. v. befeuchte es zuweilen mit Sp. Virid. Aris, und laß wieder trocken werden bey gelinder Wärme daraus zieh mit Lq. besagten Spir. in einem lauen Orte in einem verschlossenen Gefäße die Tinctur. Diese tingirte Spir. abstrahir durch gelinde Digestion/ biß ein rother Liquor dahinden bleibet. Diesen erhöhe mit einem hoch rectificirten Spir. Vini, wenn man nun auch diesen abziehet / biß ein dicker Liquor zurück bleibet/ so bleibet auch die Tinctura Antimonii solaris zurück ganz hoch roth. Wo man aber nicht also verfähret / sondern vor der Extraction mit dem Spir. Virid. Aris, oder des destillirten Essigs/ den Spir. Vini gleich drangießet/ so gehet es nicht von statten.

8. Eine andre aus dem Vitro Antimonii solari.

* Vitri zu p. ij. ein durch Antimon. gereinigtes Gold p. j. gieß zugleich / denn zieh die Tinctur mit aceto destillato radicato aus/ zieh ihn wieder ab/ und circulirs mit Spir. Vini 8. Tage/ zieh ihn auch ab/ u. d. treibe nach Belieben bey starkem Feuer die Tinctur durch die Retorten/ und behalt.

Sie ist ein schwerstreibendes Mittel / und purgiret auch nach Basilii Meinung genugsam / wenn man Rhubarbarn Extract dazu thut. Hartm. Tenz.

Diese Tinctur stehet auch nicht zu verachten/ wo man sie nur nicht bey starkem Feuer durch eine Retorten treibet/ sondern bloß den Spir. Vini abziehet / der dicke Liquor aber/ als die Tinctur Vitri Antimonii solaris zurück bleibet.

9. Die Tinctur aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallor. q. v. zieh l. a. die Tinctur mit dem stärksten destillirten Essig aus / gieß die gefärbte Liquores ab / zieh den destillirten Essig davon/ bis zur Dicke eines Honigs.

Sie purgiret und treibet den Schweiß sehr. Dos. von 6. bis 12. gr.

N. Aus der hinterstelligen Materie bereitet man das süße Antimon. Sal. (bes. es an seinem Ort) wenn man nun solches mit der Tinctur vermischet / wird sie viel kräftiger. Bicker. in Epist.

Diese Tinctur lobet Bickerus de conserv. valerud. wie in gleichen Greg. Horst. in Consil. sehr hoch. Doch ist sie nichts anders / denn ein mit Antimon. theilichen vermischtes Essig. Sals. Besser gehet es von statten/ wenn man vor den destillirten Essig den Spir. Virid. Aris nimmt / und davon bis zur Trockene abziehet / das übrige aber mit einem hoch rectificirten Spir. Vini circuliret. Dergleichen ist auch zu verstehen von folgender 10. Tinctur.

Also bereitet Rhenanus.

Tincturam, Oleum und Sal Antimonii aus dem Croco metallorum.

Nimm Croci metallorum q. v. löse es in l. q. des Scheidewassers / welches aus gleichen Theilen Salpeter und Vitriol bereitet ist / auf. Auf die Solution geuß des besten Spiritus Terebinthinæ l. q. stelle es in die Digestion / so wird gar balde alle Tinctur / die im Aqua forti verborgen lag / in rother Farbe sich in den Spiritum begeben / den tingirten Spiritum scheid vom Wasser / und ziehe es bis zur Consistenz eines Oeles ab. Auf diese Tinctur geuß einen Spiritum Vini, damit derselbe dessen reinesten Theile extrahire / destillire es per Alembicum, so wird mit dem gelben Spiritu Vini ein rothes Oel übergehen. Am Boden bleibet eine dicke Materie / dieselbe thue in einen Siegel / brenne es etwas mit offenem Feuer / wenn sie kalt geworden ist / so ziehe sie mit Wasser aus / das extrahirte coagulire / so findest du ein Sals / das recht weiß ist ; also erhältst du auf eine Zeit / und mit einer Arbeit Tinctur / Oel und Sals des Antimonii.

Dessen Gebrauche und Nutzen wird ein jeder verständiger Medicus leicht nachsinnen. Genug ist / daß man weiß / daß es den Schweiß treibet.

10. Eine andre.

Nimm Hepar. Antimon. (d. i. Crocum metallorum, der noch nicht abgefusset worden) calcinirt 12. Stunden / so wird es ein weißes Pulver, denn stellt in den Keller / daß es fließe aus diesem Liquore zieh hernach mit rectific. Spir. Vini die Tinctur / gieß ab / und abstrahirs.

N. Der Salpeter coaguliret sich theils selbst in im Keller / theils aber fällt er in der Extraction zu Boden / scheid ihn derowegen von dem andern.

Sie hat mit obiger Tinctur einerley Krafft und Dofin.

11. Eine andre Tinctur S. Gloss. die er Ol. Antimonii febrifugum & anti-pleuriticum nennet.

Nimm des durch einen Brennspiegel incinerirten Reguli q. v. gieß Spir. Vitrioli daran / daß er einen Finger hoch drüber gehe / digerir 2. Tage / gieß die Solution ab / und neuen Spir. Vitrioli wieder dran / die Solutiones thu zusammen / und zieh in der Aschen das Phlegma davon / so bleibet ein fließendes Oel zurück / das kanst du in Spir. Vini solviren / und zum andern mal extrahiren. Dos. 4. gr.

Es zweiffle niemand / daß dieser Proceß von statten gehe / denn ich ihn gar oft bereitet habe. Doch ist folgender auch nicht zu verachten. & Mineræ Antimonii solaris ʒij. mache darnach kleine Stüklein / wie die Bohnen diese stratificir in einem seidenen starken Geschirre mit calcinirtem Vitriol ʒij. vermachs oben mit einem Deckel / und calcinirs im Sande durch stetige Feuer. Grade 2. ganzer Wochen / von Grad zu Grad bis daß das zium roth werde / wenn dieses verrichtet / so scheidet man das zium vom Vitriolo, und bringets in ein subtile Pulver / thus in ein Glas / und schütze Spir. Virid. Aris daran / daß er 4. Finger hoch drüber gehe / und digerir in gelinder Wärme / und zieh die Tinctur aus. Den tingirte Spir. gieß ab / und einen andern dran / biß sich keiner mehr färbet. Alle gefärbte Spir. abstrahir durchs destilliren / bis

bis zur Dicke. Das übrige extrahis mit rectific. Spir. Vini, und scheidt die Tinctur.

12. Tinctur aus dem Antimonio Tartarifato.

℞. Roh Antimon. Tartar. ā, M. und calcinirt In Anemio, bis der Tartar. aller verbrant worden / denn wasch den Weinstein mit warmen Wasser als sen davon / und zieh aus dem hinterstelligen Antim. mit Spir. Vini die Tinctur / zieh den Spir. Vini davon / so bleibet die Tinctur am Boden. Bal.

N. Der abgezogene Spir. Vini vermischet sich nimmer mit der Tinctur / sondern schwimmt oben.

℞. Welche nehmen Antimon. p. ij. Nitr. Tartar. ā p. j. M. und calcinirt in einem Tiegel / bis sich der Regulus setze / welchen sie auch besonders behalten. Dann pulvern sie die annoch warme Schlacken / werfens in einfachen Spir. Vini, oder Spir. von Rosellkraut / oder Tartar, unß ziehen also die Tinctur aus. Unser Autor läßt den Salpeter aus / und calcinirtes nur mit Tartar. Allein es gilt gleich. Welche sagen / man könne aus dem Sulphure aurato Antimonii eine Tinctur von größern Kräften bekommen / die alle Geblüts Unreinigkeiten verbessere / sie schreiben auch ihr über das eine harntreibende / absterbische Macht / wegen des Salpeters und Tartar - Salzes bey. Dabero sie auch im Stein / Podagra / Scharbock / dem malo hypochondriaco, in gleichen in Rauden ꝛc. statt einer Blutreinigung dienet.

Es ist nicht zu tadeln / daß man ein solchichtes Wesen mit dazu nimmt / denn so man eine gute Tinctur erlangen will / so nehme man ein Menstruum urinolum. 3. E.

℞. Einen Spiritum aus dem flüchtigen Weinstein - Salze / oder des flüchtigen Weinstein - Salzes / derer man allerhand Arten bey Ludovico in Dissertat. devolatilib. findet: also bekömt man eine gute Tinctur aus dem Antimonio: oder nim den Sp. Tartari communem, geuß ihn über die Schlacken von Antimonio, und ziehe die Tinctur aus.

Oder:

Nimm Weinstein - Salz ℞ij.

des göldlichen Antimonii Schwefels ℞ij. Wenn das Weinstein - Salz im Tiegel fließet / so thue den Tartar Antimonii auratum hinein / laß es eine Stunde lang fließen / alsdenn geuß es aus / pulverisirs / und so viel immer möglich / so geuß drauf / als es noch auß heißeste ist / des besten Spir. Vini, und ziehe die Tinctur aus.

N. Dieses ist der rechte Handgriff dabey / daß je geschwinder man das Menstruum auf die heißeste Materie gießen kan / je schönere Tinctur erlangt man auch.

Es ist ein rechttes purificans des Geblütes / dannhero es in der Krätze / Malo hypochondriaco, Scorbuto, Stein und Podagra dienlich.

N. Andere fließen das Antimon. anstatt des Salpeters / mit Arcano duplicato Myrsichti in ein solchichtes Corpus. Unter dessen aber / wenn diese beyde Concreta schmelzen / gehet das Nitrum vom Sulphure Antimonii in ein fixes Alkali fort / und also wird ein Crocus metallorum daraus.

13. Rubinus Antimonii Mercurialis.

Nimm auferlesen Antimon. Tartar. ā laß m. e. a. fließen / dann nimm dieser Massa ℞ij. (vielmehr des Reguli) wol - gereinigten Merc. ℞i. Ol. Vitrioli ℞ij. M. fleißig / digerirs in gelinder Wärme / bis es trocken worden. Dann ziehe mit Spir. Vini. a. die rothe Tinctur aus / gieß ab / und abstrahir den Spir. bis zur Honig Dicke / so bekommst du eine Materie / die in der Kälte so hart als ein Stein / und so roth als ein Rubin wird. Clodius.

Man sagt / Fernelius habe diesen Stein gehabt / und damit in den Franzosen gar viel verrichtet. Durch die Digestion bekommet man aus dem Regulo und Mercurio, wenn sie vermischet / einen Præcipitat / daraus man hernach mit Spir. Vini eine schöne rothe Tinctur ziehet / die sich in fließender oder trockener Form behalten läßt.

14. Tinctur aus dem Regulo Martis oder Veneris. Antidotus

Pantagogos.

Nimm den Kalch des Reguli Martis, oder Veneris, solvirs und digerirs etliche Tage / mit Spirit. Salis Gemmæ, dann destillirs mit starkem Feuer / so gehet ein dickes Del herüber / dieses rectificir / und gieß daran den besten Spir. Vini, circularis / cohobirs drey mal / und wirff die Feces allezeit weg / und behalt den Liqueorem wol.

Sie reiniget das Geblüt / erwecket den Appetit / stärcket die Lebens Glieder / vertreibt alle unreine Wesen / die hypochondrische Melancholie / Gelbsucht / Wassersucht / und dieses verrichtet sie durch gelindes Purgiren. Die Dos. ist etliche gutt. Quere.

Man kan sie auch præcipitiren in einen weissen und rothen verbrennlichen Kalch. Dessen Dosis ist 3. 4. gr.

Allein man soll mercken / daß dieses Tinctur nach unsers Autoris Beschreibung nicht könne bereitet werden / wo nicht zuvor des solvirte mit Spir. Sal. Gemmæ oder Nitri gemacht / aus dem Kalch des Reguli Martis oder Veneris. mit schlechtem Wasser vom Kalch des Reguli Martis oder Veneris befreyet und coaguliret werde / und man aus dem coagulirten / bey dem stärcksten Feuer / Blumen sublimire / selbe p. d. solvire / die hernach vor sich selbst oder mit Spir. Vini vermischet / die zierlichste Essenz oder Tinctur geben / die die Lebens - Glieder stärcket / und einen Appetit erwecket.

15. Eine andre / Balsamus Reguli, und daraus die Tinctur.

Nimm des gepulverten Reguli q. v. digerir ihn im MB. mit Terbinthen - Spiritu, so wird er roth werden / gieß ihn ab / abstrahir / und gieß Wasser daran / dann solvirs in Spir. Vini, digerirs / abstrahir.

Sie ist ein vortreffliches Mittel in Lungen - Beschwerden / der Lungen - sucht / schwehrem Athem / Husten / wo man sie öfters brauchet. Dos. gr. 3. 4.

Es gehet besser von statten / wenn man zu erst aus dem Reg. Antim. den Sulph. Antimonii bereitet / und damit so viel Sal Tartari über einem gelinden Feuer / in einer irdenen Schalen wol vermischet. Diese Mixtur thut man in einen gläsernen Kolben / und schütten daran Terbinthen - Spir. daß er 3. Finger hoch drüber gehe / laß in der Digestion stehen /

℞ x 3

bis

bis der Spir. sich roth färbet/diesen kan man abgiesen / und zum G.brauch verwahren. Doch soll man zwischen merken / daß man in heftischer Hitze und in Lungen-Geschwären / die nach dem Blutausspeyen entstanden / man dergleichen balsamischen Mitteln / wie auch des Schwefel-Balsams müßig g. hen soll. Davon mit mehrerm beser unten.

N. Wie man den Schwefel aus dem Regulo bereiten soll/haben wir oben gemeldet.

16. Tinctur aus dem calcinirten Antimonio mit dem Prunellen-Stein.

Nimm Prunellen-Stein / der durch Schwefel gereinigt worden bis auf die Luckere / Antimon. \bar{a} stellt in ein Reverberir-Feur 5. Tage/das der Ziegel immer glühe. Aus diesem abgessigten Antimonio zieh l. \bar{a} mit destillirtem Essig die Tinctur/dean gieß ab / und abstrahir den destillirten Essig / die rückstellige Tinctur erhöhe wie gebräuchlich / mit Spir. Vini. Kesl.

Sie purgiret unten (vielmehr durch den Schweiß.) Dof. g. 2. 3. 4.

N. Die in dieser Extraction zurückgebliebene Erde stillt allen Bauchfluß / wo man sie absüßet. Dof. gr. 8. 1.

Ziehe nemlich mit destillirtem Essig/der mit einem wenig Spir. Nitri geschärfet worden. die Tinctur aus. Den destillirten Essig zieh ab bis zur Honig-Dicke/daran gieß Spir. Virid. Aris, extrahir die rothe Tinctur / und erhöhe selbe hernach mit Spir. Vini.

Obgemeldete Erde ist ein vortreffliches Rothbrubr-Mittel / allein man muß es vorsichtig gebrauchen / und zusehen / ob nichts mehr vom Salpeter darinnen sey.

17. Tinctur aus Antimonio rubeo fixo.

\bar{r} . Antimon. rubei fixi (bes. die calcinata) q. v. zieh durch digeriren mit destillirtem Essig die rothe Tinctur aus/gieß ab/und abstrahire bis zur Tröckene/hernach extrahir mit Spir. Vini, und verfare damit/wie mit dem Essig.

N. Basilus reverberiret die Materie/ehem man sie zum andern mal mit Spir. Vini extrahiret.

Sie hat vortreffliche Kräfte in Resolvirung des Geblüts in ausbrechenden Apokematzen und Franckosen. Dof. gr. 3. 4. Basil.

Man figiret das Antimonium entweder vor sich durch die Digestion / in einem zu dieser Operation sonderbar bereiteten Glase / oder durch gelinde Calcination / oder mit Spir. Vitrioli, den man an den Antimon. Sulph. gießet / und etlichmal abstrahiret / daraus ziehet man mit Spir. Virid. Aris die Tinctur / ziehet die gefärbte Spir. bis zur Tröckene ab/ aus dem rückstelligen aber ziehet man mit rectific. Spir. Vini die rothe Essenz.

18. Tinctur aus den Antim. Blumen. Lilium Paracelsi.

\bar{r} . Antimon. \bar{x} \bar{a} , treibs durch eine Retorten/das nichts als die Feces zurück bleiben / aus diesen wol abg. süßten und in dem Reverberatorio in einem verschlossenen Gefäße bis zur Röthe reverberirten Blumen zieh l. \bar{a} . die Tinctur mit rectific. Sp.

Vini, abstrahir ihn bis zur Consistenz eines Oels: Dieses Mittel bekräftiget den ganzen Leib/ und würcket bloß durch Verbesserung der Feuchtigkeit / es reiniget den Leib über alles / ist über das nützlich in Verstopffungen der Lebern / Wassersucht / Ausatz / Milgbestwerden / Scharbock etc. es treibet die monatliche Blumen / und purgiret/nach Basilii Meinung/auch gelind unten/wenn man es mit Rhabarbar Extract und der Corall-Tinctur giebet. Dosis gr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Par. Basil. Hartm. Querc. Poter. Sala.

Der \bar{x} ist hier nichts nüt / weil ohne diesen die Antimon. Blumen vor sich durch gelinde Reverberation / in einer Phiolen / in ein rothes Pulver können verkehret werden. Bes. Zwölf. in Mantiss. Spag. part. 2. c. 8. daraus ziehet man mit Spir. Vini tartarifato eine Tinctur / die durch maceriren / oder circuliren / und abstrahiren zur gehörigen Dicke in eine Antimon. Essenz moß gebracht werden. Wenn wir diese haben/so bedürfen wir der 19. oder 20. nicht. Die 22. Tinctur Antidotus Querc. ist auch nichts nüt / und kommt der Kräfte und Composition halber mit der 18. Tinctur aus den Antim. Blumen überein.

Die Tinctura Lillii Paracelsi ist die Tinctur/welche durch Vermittelung des Liquoris Alcahest bereitet wird/an dessen statt nimmt Hr. D. Ludovici das Sal Tartari volacilifatum, und ist eben dieselbe Arbeit / da man sonst mit dem Spir. Urinae aus dem cruden Antimonio den Schwefel extrahiret / und hernach mit dem Spiritu Vini auslocket ; nemlich : man irroriret mit dem Spiritu Urinae das Antimonium, wenn man es an die Luft stellet / so blühet gleichsam ein häufiger Schwefel heraus/welcher zugleich mit dem Spiritu Vini ausgezogen/und in eine bequeme Tincturam Antimonii erhöhet wird.

19. Anderst.

Arcanum Antimonii Basil.

\bar{r} . Obgemeldete abgessigte Blumen/(ob sie gleich nicht reverberiret seyn) daran gieß einen rectificirten Vitriol. Spir. circularis / bis alles wol vereinigt ist/denn treibs zugleich/gieß Spir. Vini daran circularis und scheid die Feces davon/die Tinctur aber rectificir noch einmal. Es stärket den Magen/verzehret die schädlichen Feuchtigkeiten/machet Lust zum Essen / heilet die hyochondrische Melancholie / Mutter-Kranckheiten/ Grimmen etc. Dof. g. j. und mehr Basil.

20. Anderst.

Elixir solare Antimonii ; sonst Electrum oder Lilium Parac.

genannt.

Es wird allhier des Electri gedacht des Paracelsi, dessen ist der erste Autor er gewesen/welchem hernach Helmontius gefolget; Paracelsus hat aus demselben seine Tinctur Lili bereitet.

Im übrigen aber verstehen die Autores unter dem Namen dieses männlichen Metalles allerhand Dinge; welche meinen / es sey Minera \bar{r} tis solaris, aber unrecht benennet. Andere/ wie Starckius will / sind in den Gedanken / daß es der Zinck sey/welcher aller nicht uneben von Weinsler in seiner Metallographia refutiret wird. Andere verstehen darunter ein andres/die Mineram Cinnabaris nativam

civam selectiorem, welche man in Hungarn findet/ und in der Gestalt eines rothen Rubins ist: Wie denn die ighen Neotorici endlich das roth-gelbe Erz oder die Mineram Argenti Rubri unter dem Namen des Electri deuten / dessen Zwölffer. gedendet Mantiss. Spagyr. p. 23 1. Dieses kan man durch Kunst bereiten / indem man eine gewisse Proportion des Silbers und Lapidis Arsenicis zusammen mischet. Wenn wir aber den Idiotismum des Paracelsi betrachten / der unter dem Namen des Electri die Mixtur der Metallen anzeigen will / so wird das Electrum eine Species der Metallen seyn: wie es in der Vernunft der Natur also noch vermischet henger: welche sonst der Saturnus Philosophorum genennet wird: und von diesem spricht man / daß er ein Vatter des gemeinen Saturni sey; daher denn der Zweifel entsethet / da der Helmontius das Electrum minerale immaturum gekannt: allermassen seine Description mehr auf die Mineram Cinnabaris nativæ zutrifft. Wie aber auf eine andre Weise das Liliun Paracelsi verfertiget wird: ist folgendes zu sehen.

Nimm Reguli Antimonii (aus dem Mercurio Vita mit a Salpeter und Tartar durchs Verpuffen bereitet) p. j. gereinigt Gold a laß miteinander fließen / und pulverisirs / thu viermal so viel * darzu / sublimirs so oft / bis das Astrum Antimonii aufsteiget / und auf dem Boden eine unnütze Erde liegen bleibet / wasche das Salz davon / und thu die hinterstellte Blumen des Goldes und Antimonii in ein philosophisches Ey / und eine Figur-Kapseln / gieb solch Feuer / damit nichts fließe / sondern daß die Blumen nur Zitronen-gelbe / und denn Castamen farb werden.

Da diese figierte Blumen gieffet man alcalisirtes destillirtes Essig / und denn einen Spir. Vini, damit die Tinctur extrahiret werde 2c. wie sonst weitläufftig bey denen Tincturen Antimonii gehandelt worden.

Es soll eine vortreffliche Medicin in der Seel-sucht / Podagra und Wasser-sucht seyn.

Man giebt es in der Größe / wie ein Coriander / des Tages zweymal / nemlich zur Cur / zur Präservierung aber gebrauchet mans des Monats einmal.

21. Eine andre Basilii.

21. Der rothen Antimon. Blumen q. v. extrahirs / digerirs mit Spir. Vini, und abstrahir ihn.

Sie purgiret gelind / nimmet die drey- und vier-tägige Fieber hinweg. Dos. gr. j. ij.

22. Eine andre aus dem Blumen: Antidotus *Λιψιπυρετος* Querc.

Nimm Antimon. Blumen (die aus dem Ungarischen Antimonio, das vor sich selbst calciniret / mit * sublimiret / und abgessiget worden) q. v. extrahir mit destillirtem Aceto Philosophico f. a die rothe Tinctur / die abgessigene rothe Liquores destillir bis auf die Erdkne / aus dem abgessigten Pulver zieh wieder eine durchscheinende Tinctur mit Aqua Vitæ corallor. (Spir. Coral. inflam.) und treib endlich bey dem stärcksten Feuer durch eine Retorten das rothe Oel / zusamt dem Aqua Vitæ, und behalts sonder Scheidung.

Sie ist ein rechter Lebens-Balsam / und wird mit zugeeigneten Mitteln verordnet in der schwehren Roth / Sicht / pestilensischen Krankheiten / Aus-

satz 2c. Sie reiniget das ganze Geblüte. Dosis etliche Tropfen. Querc.

Den Philosophischen Essig zu diesem Werck besim Cap. von den Essigen.

Ich halte davor / das Aqua Vitæ Corallor. sey ein in den Corallen wiedergeborener Spiritus Vini. - Man solviret nemlich Corallen in destillirtem Essig / coaguliret das solvirte / und diese Arbeit wiederholer man eilichmal / denn destilliret mans.

Aus den Floribus bereitet man eine Essentiam Antimonii Emeticam also:

22. Der weissen Antimonii Blumen Ziß.

weissen Weinstein / der klein gerieben. Zv.

Roche es im gemeinen Wasser / und wenn das Wasser abgehret / muß man wieder allzeit etwas warmes zu gieffen. Geuß die Kochungen ab / filtrire es / und laß es bis auf Zvj. abrauchen: Thue ferner dazu

weissen Canarizucker Zvj. laß es wieder langsam aufwallen in einer iradnen Patelle / Roche es bis zur Consistenz eines Syrops ein.

Dieses purgiret gelinde von oben und unten / daher es in den drey- und vier- tägigen Fiebern / als auch in hypochondriorum obstructionibus, in der Mania, Melancholia hypochondriaca nicht geringen Nutzen schafft.

Dosis von Zß. bis Ziß. in Wasser / Wein / oder Suppen.

23. Tinctur aus den vitriolirten Antimon. Blumen. Antidotus

Λιψιπυρετος.

23. Der röthesten vitriolirten Antimon. Blumen / extrahirs mit Spir. Vitrioli Veneris, und denn mit dem wahren ætherischen Bley-Spiritu.

Sie ist ein wahres Mittel wider allerhand Fieber / auch die pestilensische. Dos. gutt. 4. 5. in einem tauglichen Liquore.

Hier von ist oben schon bey den Floribus Meldung geschehen.

Die vitriolirte Antimon. Blumen werden auf folgende Weise bereitet: Man schütet nemlich an den Regalum Antimonii einen Spir. Vitrioli, digeriret / und ziehet die Tinctur aus dem Regulo, ziehet die Feuchtigkeit ab / bis ein Coagulum bleibet / daraus machet man einen Sublimat / der sich wie Flores an den Alemb. anhanget. Daraus ziehet man mit Spir. Vitrioli Veneris, oder vielmehr mit Spir. Vitrioli Antimonii martialis (der aus denen Schacken des Reguli Martis, indem man daraus mit Spir. Vitrioli ein martialisch-antimonialisches Vitriolum, und denn hernach einen Spir. destilliret / bereitet) die Essenz, die man denn mit dem ætherischen Bley-Spir. circuliret / und in diese Tinctur bringet.

Aus dem Regulo Martis bereitet man auch also eine Tinctur:

Nimm 1. Theil Reguli Martis und 4. Theile gereinigtes Nitri, mische es wol / schmelze es in einem Ziegel zu einer blauen Massa, gieße es aus / weil es noch warm ist / zerstoße und vermische es mit einem Theile reinen Gold-Ralche / so sieben mo. mit Aqua regies ist extrahiret / und hernach mit Schwefel ist reverberiret worden: Schmelze es wieder in einem Ziegel zu einem durchsichtigen Rubin.

bin / oder Farbe / gieß es aus in eine warme Gieß-
Buckel / stosse es / weil es noch warm ist / und
schütte darauf des besten rectificirten Spiritus
Vini, extrahire die Tinctur / so bleibet ein weißer
Cörper oder Materie zurücke: Den tingirten Spi-
ritum Vini gieß in eine kleine Retorte / abstrahire
davon die Helffte; das übergebliebene aber ver-
wahre wol.

Es ist eine allgemeine und herrliche Arzney wider
vielerley Kranckheiten / sie curiret diejenigen / so von
mineralischen Dünsten / wie auch Arsenico und
Mercurio sind beschädiget worden.

N. Von dem wahren aetherischen Bley. Spir.
bes. das Cap. vom Saturno.

24. Tinctur aus den Blumen des Reguli. Antidotus $\alpha\lambda\chi\alpha\gamma\epsilon\sigma$.

R. Der rothen Blumen des Reguli q. v. rever-
berir in einem verschlossenen Gefässe 3. 4. Tage
und Nächte. Denn zieh s. a. mit Aceto destillato
radicato die Tinctur aus. Die abgegossene Li-
quores bestreye von dem Menstruo, durch die De-
stillation / denn extrahire wieder mit Spir. Vini,
und zieh selben bis auf die Tröckene ab.

Sie reiniget das Gebüt / heilet die Schlassucht /
den Ausatz / Frankosen / vermehret und stärcket die
eingeborne Lebens-Wärme / verzehret die zähen
Feuchtigkeiten des Magens / und befrehet den
Leib von allen Unreinigkeiten / ist ein vortreffliches
Mittel wider die Colic / und Mutter- Kranck-
heiten / wenn man statt des Reguli Martis den Re-
gulum Jovis nimmet. Querc.

R. Besagte Blumen aus dem Regulo, rever-
berir in einen verschlossenen Gefässe / etliche
Tage und Nächte / dann zieh die Tinctur mit
Aceto destillato radicato, oder welches besser
ist / mit Spir. Virid. Aris aus. Die abgegossene
Liquores bestreye von dem Menstruo, und ziehe
das übrige mit Spir. Vini aus / dem man legstens
auch bis zur Tröckene abziehen kan.

25. Eine andre Tinctur aus den Flo- ribus Reguli Martis præcipitati.

Antidotus Iochryfos.

R. Die præcipitirte und reverberirte Blumen
Reguli Martis, extrahir die Tinctur s. a. mit Aceto
destillato philos. so werden weiße Feces am Bo-
den liegen bleiben. Zieh das Menstruum in der U-
schen ab / so bleibet am Boden ein leichtes rohes Pul-
ver liegen / dieses reverberir 2. oder 3. Stunden / den
gieß einen Wachholder-Spir. daran / und digerir /
so verkehret sich das Pulver in eine rothe Tinctur.

Sie besitzet wunderbare Tugenden / und ist auch
dem Auro potabili nicht ungleich. Sie eröffnet alle
innerliche Apostemata, und heilet sie / zerlöset das
gestockte Blut / und reiniget das verderbte / curiret
den Ausatz / Pest / Frankosen / und andere Kranck-
heiten. Dos. gutt. 6. 7. 8. 9. 10. Querc.

R. Die durch gelinde Reverberation in einer
Pbiolen præcipitirte Blumen des Reguli Mar-
tis, daraus zieh mit Aceto destillato radicato
oder auch Spir. Virid. Aris die Tinctur / scheid
durch die Destillation das Menstruum, das hin-
terstellige rothe leichte Pulver extrahir mit
Wachholderbeer-Spir. in eine Tinctur.

26. Tinctur aus dem Ol. Antimo- nii saccharato.

R. Dieses Oels q. v. gieß destillirten Essig daran /
daß er 3. oder 4. Finger hoch drüber gehe / digerir
und zieh ab / so bleibet die rothe Tinctur am Bo-
den liegen. Glückrath.

N. Kesl. 2. c. 4. extrahirets mit Spiritu Vini,
und ziehet solchen wieder davon. Sie purgiret un-
ten. Dos. gr. 3.

Man kan diese mit destillirten Essig extrahir-
te Tinctur auch mit Spir. circuliten / und in eb-
ne Tinctur verwandeln.

27. Tinctur aus dem Antimon. Sulph.

R. Des Schwefels aus dem rohen Antimon.
(nach der ersten Art) q. v. extrahire s. a. mit Spir.
Vini, der nicht gar stark sey / (der alcoholisirte sol-
virets nicht) gieß ab / und destillire mit siebenmalt-
ger Cohobation / durch ein Alemb. dann treib im
Sande durch eine gläserne Retorten / gieß aber auch
oben Feuer / so gehet das süße Antimon. Ol. schön
roth herüber. Den Spir. Vini zieh im Mar. Baln. da-
von / so bleibet die Tinctur am Boden liegen.

Sie ist ein hohes Stärckmittel / treibet den
Schweiß / und præserviret vor dem Podagra.
Dos. gr. j. bis 4. Hartm. in Praet.

N. Weil diese Tinctur vielen Verständigen miß-
lungen / als rathe ich / daß man ein ander Men-
struum nehme / oder das erste mit destillirtem Es-
sig / Spir. Nitri oder Vitriol. schärffe.

Wo man nicht zuvor mit Salz-Spir. oder
Edelstein-Salz den Antimon Sulph. extra-
hiret / wie folgender 28. Process leuret / so gehet
die Arbeit nicht leicht von statten. Denn kan
mans etlichmal mit Spir. Vini cohobiren / und
dann damit wieder extrahiren :c.

28. Anderst.

R. Sulph. Antimonii (nach der 2. Art bereitet
q. v.) extrahire s. a. mit Spir. Sal. zieh solchen wie-
der ab / digerir mit Sp. Vini, und zieh ihn auch ab.

Sie treibet den Schweiß / hilfft vor Contractu-
ren / besonders wenn sie von der Colic herrühren /
und heilet sie glücklich. Dos. gr. iij.

29. Tinctur aus dem Sulph. Anti- monii aurato.

Extrahire mit Spir. Vini, gieß ab / und abstrahire
bis zur Honigdick.

Sie treibet den Schweiß / und purgiret sonder
Beschwerden unten / nicht den ersten / sondern den
dritten Tag. Dos. gr. 4.

30. Tinctur aus dem Sulphure Re- guli Jovialis Antidotus Ioterios Quercetani.

Zieh aus besagtem abgefüßten Schwefel s. a.
cum vitriolica hydromelitis aciditate alcalifata,
mit dem eigenen Salz (d. i. aus Honig-Essig mit
dem eigenen Salz geschärffet) die Tinctur / zieh das
Menstruum ab / und circulire etliche Tage mit dem
brennenden Wachholder-Spiritus, destillire her-
nach in einer Retorten durch öfteres cohobiren /
und scheid gemeldeten um, so bleibet am Boden
ein sehr lieblicher Liquor liegen.

Sie ist eine heilsame Arzney in allen Lungen-
Beschwerden / wie auch in vielen andern schweren
Kranckheiten. Dos. von 3. bis 6. gutt. Querc.

31. Tin-

31. Tinctur Mercurii Antimonii mit Gold. Antidotus Ἰεόνειμα Ἰ .

R . Des durch Antimon. gereinigten Goldes p. j. Mercur. Antimonii p. vj. M. ein Amalgama. Aus diesem abgewaschenen und gereinigten Amalgama zieh eine durchscheinende Tinctur/wie ein Rubin/s. a. solche cohobire etliche mal mit dem Circulato minore Paracelsi, dann scheide das Circulatum wieder/damit die Tinctur allein zurück bleibe.

Diese Tinctur ist ein kostbares Geschenk Gottes wider die Pest/ Auszug/ Schlagsucht / und andere schwere Kranckheiten. Dos. gutt. 3. 4. 5. ex Theriacali Querc.

Wie der Mercur. Antimonii bereitet werde/ und was er vor eine Natur habe / soll unten gezeigt werden/ich streite auch nicht/das daraus könne ein Amalgama bereitet werden / das man aber daraus mit dem Circulato Parac. eine Tinctur ziehen könne/will mir nicht ein.

N . Etliche halten davor / das Circulatum Parac. sey ein durch circuliren und destilliren zur flüchten Substanz gebrachter Spir. Vini, aber nicht recht. Andere destilliren den Spir. Vini mit seinem eigenen Salze/ vermittelst der Digestion etlichmal / bis das Salz mit überm Alemb. gebe/ und nennen es das Circulatum majus. Libav. Tr. de ignis natura. Allein sie betragen und werden betrogen.

Diese Tinctur ist aus dem Quercetano. Aber alle solche hochtrabende Tincturen haben von den gemeinen Tincturen des Antimonii nichts besonders.

32. Tinctur aus dem Vitriol oder den Crystallen des Antimonii.

R . Den Vitriol oder die grünen Crystallen Antimonii, darüber gieß eine ziemliche Quantität kalt Wassers / so präcipitiret sich ein weißes Pulver/ das in der Reverberation gelb / und endlich roth wird. Aus diesem zieh s. a. mit destillirtem Essig die rothe Tinctur/zieh das Menstruum wieder ab/und wiederhole die Solution mit Spir. Vini, den du auch nachmals abziehen kannst. Thold. in Halogr.

Erstlich soll man den purgirenden Spir. Vitriol. martialis bereiten auf folgende Weise :

R . Vitri Antimonii q. l. des besten Spir. Vitrioli, gieß in einem gläsernen Kolben selben an das Vitrum, daß er 2. Finger hoch drüber gehe / laß 8. Tage und Nächte in der Digestion stehen / bis sich der Spir. schwach färbet / den man auch durch ein Filtrum scheiden / und zum Gebrauch verwahren solle. Dos. ist von v. vj. bis x. gutt. zur Geblüts. Reinigung. Aus dem von der Extraction zurückgebliebenen Vitro machet man das Salz Antimonii auf folgende Art : Man vermischet nemlich mit dem zurückstelligen Vitro den vierten Theil zerstoßenen Schwefel / und calciniret mit einer irdenen Schalen / bey gelindem Feuer / rühret mit einer Spatel immer um / bis der Schwefel gänzlich verbrant. Diese Calcination mit Schwefel muß fünfmal wiederholt werden. So gießet man an dieses calcinirte Glas nacheinander destillirten Essig / und extrahiret das Sal Antimonii, ziehet so dann durch die Destillation den Essig bis auf die Trockene des Saltes ab / diß solviret man etliche mal mit Spir. Vini, filtriret und bringet in Cr-

stallen. Daraus präcipitiret man mit kaltem Wasser ein weißes Pulver / das durch die Reverberation roth wird. Daraus kan man mit Spir. Virid. Aris die Tinctur ziehen / und selbe lesten mit Spir. Vini erhöhen und ausfüßen.

N . Etliche confundiren diß Vitriol. Antimonii mit dem Vitriolo Veneris, doch soll man wissen / daß in der Destillation des Vitrioli zu ein weißes Pulver / in der Destillation des Vitrioli Veneris aber ein rothes zurück bleibe.

33. Tinctura magistrata, Lapis ign. Basilii.

R . Tinctur. Antimonii (aus dem Vitro, das aus der Minera bereitet worden) ℞ . Sal Antimonii ℥ . M. und circulis mit Spir. Vini, bis sie sich vereinigen / (einen Monath lang) dann zieh den Spir. Vini im Mar. Bala. bis auf die Trockene davon / und treib hernach bey dem stärcksten Feuer ein rothes Del durch die Retorten herüber / rectificiret wiederum im MB. daß der vierte Theil ausrauche.

N imm dieses rectificirten Del / des präcipitirten Mercurii Antimonii (durch den Spir. Vitrioli Martis) ā , digerirs in einem Hermetisch. verschlossenen Gefäße eine Zeitlang / so solviret sich erstlich der Präcipitat / dann vereinigt sich alles / und werden m. e. a. zu einem rothen fixen Pulver/ das fließet.

Diese Tinctur gleichet dem Auro Basil. in Curru Tr.

VI. Die Infusion.

1. Infusion des rohen Antimonii.

R . Roh gerieben Antimon. ℥ . destillirt Wasser/ oder Wein ℥ . iv. macerirs eine Nacht durch und colirs.

Die Colatur purgiret unten und oben. Poter. in Pharm.

In den sonderbaren Decoctis wider die Frangosen brauchet man das rohe Antimon. mit großem Nutzen / es machet auch alsdann kein Erbrechen/ und purgiret nicht.

2. Infusio Vitri Antimonii.

Spenwasser.

R . Vitri Antimonii ℥ . oder ℥ . j. starcken Wein ℥ . iij. oder iv . insolirs eine Zeitlang in einem wol verdeckten Glas/ bis der Liquor gar ongelb wird/ dann filtrir und verwahr ihn in einem wolverschlossenen Glas.

Man gebrauchet es mit großem Nutzen zum Erbrechen/ besonders in dergleichen Kranckheiten/ die durch Erbrechen müssen geheilet werden / z. E. in Husten/ Seitenstechen/ Hals. Geschwärt. und andern Kranckheiten/ deren Anfang in der Region des Magens lieget. Dos. ℥ . j. bis ℥ . v. Hartmann. in Croll.

N . Etliche legen ein Stück Vitri Antimonii von ℥ . j. bis ℥ . ungelulvert in einen Trunk Bier/ oder Wein/ etliche Stunden/ nachdem es nemlich mehr oder weniger würcken soll / maceriret darinnen/ und geben den abgegossenen Liquorem.

N . Wunderbar ist/ daß des Antimonii erbrechen Kraft in der Infusion nicht kan erschöpfet werden / sondern man kan solches sonder Verlust einige Kräfte stets gebrauchen/ und wenn solches etwa schwächer worden/ bekommet es/ wo man es von neuem ansetzt/ seine vorige Kräfte wieder. B. f. Strauß. pulv. sympat.

Well

Weil die Bereitungen und Kräfte dieses wie auch des 3. 4. und 5. Speywassers jederman bekant seyn/ als wollen wir auch davon nicht viel Wort machen. Kluge Medici wissen schon was man diß Orts nehmen und geben soll.

Die Infusio Vitri Antimonii mit Rheinischem Weine ist ein gutes Brech- und Purgier-Mittel.

Die Art zu infundiren ist diese / daß man nicht so allerdings die Quantität des Vitri, sondern des Liguoris beobachte. J. E.

Man nehme des Vitri Antimonii ℥j. dieselbe ℔ß. jagar wol eine ℔j. als eine Unze Weins so mächtig imprägniren.

Auf eine Dosis aber einem Alten ist ℥j. genug einem Starcken ℥iß. aufs höchste.

Einem Kinde giebet man kaum ℥ß.

N. Das infundirte Vitrum muß mit dem Liguore die Nacht über am warmen Orte stehen/ des Morgens filtrirt man es/ und kan man es so an sich gebrauchen.

3. Eine andre Infusion des Vitri Antimonii. die Brendelius vor das Aqua benedict. Rulandi hält.

℞. Vitri Antimonii (vor sich selbst ohne andern Zusatz bereitet) ℥j. starcken Wein oder Malvasier ℔j. aufs höchst ℔ßß. macerir 2. oder 4. Tage/ dann colire und behalt. Dof. ℥ß. oder mehr. Aus dem Croco metallor. bereitet / wie folget / Rulandus sein Spey-Wasser: wir bereiten es also : ℞. Croci metallorum gr. vj. Infundir es in Rhein-Wein laß es die Nacht über im Warmen stehen / filtrir es durch ein Leseh-Papier. darein weicht man ℥j. auch wol ℥iß. Es figiret aber der Wein nicht so wol den mercurialischen Theil/ als die Säure des Essigs. An statt der Infusorum loben die neuen Medici die Sapes vomitorias mit den vegetabilischen sauren Saffren bereitet. (denn durch das Saure wird des Antimonii Krafft allein extrahiret.) Ein Rob wird also daraus bereitet/ welches eben zu diesem Vorhaben dienet.

4. Infusio Croci metallorum ; Aqua benedicta Quercetani.

Nimm Croci metallorum ℥j. Cardobenedictenwasser ℔j. oder iij. Zimmet ℥ß. macerir 2. oder 4. Tage/ dann colire und behalt.

Dof. ℥ß. oder mehr.

Aus dem Croco metallor. bereitet / wie folget / Rulandus sein Spey-Wasser: wir bereiten es also : ℞. Croci metallorum gr. vj.

Infundir es in Rhein-Wein laß es die Nacht über im Warmen stehen / filtrir es durch ein Leseh-Papier. darein weicht man ℥j. auch wol ℥iß.

Es figiret aber der Wein nicht so wol den mercurialischen Theil/ als die Säure des Essigs.

An statt der Infusorum loben die neuen Medici die Sapes vomitorias mit den vegetabilischen sauren Saffren bereitet. (denn durch das Saure wird des Antimonii Krafft allein extrahiret.)

Ein Rob wird also daraus bereitet/ welches eben zu diesem Vorhaben dienet.

℞. Des pulverisirten Vitri Antimonii ℥j. geuß drauf Succy Cydoniorum, oder den Saft von Borsdorfer-Aepfel etliche Pfund. laß es die Nacht durch an der Wärme digeriren/ hernach inspissire es zu einem Mufe oder Rob.

Dosis dessen ist gr. iij.

Oder:

Nimm Vitri Antim. klein pulverisiret ℥j. Geuß Succy Cydon. so viel drauf/ daß er 3. quer Finger hoch drüber gehe. Digerir es in der Wärme 4. Tage und Nächte/ hernach filtrir den Liguorem, das filtrirte koch mit eben so viel Zucker zur Consistenz eines Syrupus ein.

Dosis ist von ℥ij. bis zur ℥ß.

5. Aqua benedicta Rulandi.

Ruland. beschreibet sein Aquam benedictam also : Unser Crocus metallorum wird einen Tag maceriret/ oder wo es die Noth erfordert/ kan man ihn in Größe einer Linse oder Erbsen in Wasser oder Wein / und Meth sieden lassen / dann colirt mans / und nimmt von der Infusion ℥ß. bis ℥j. kalt oder warm.

Was aber dieser Rulandische Crocus sey/ wird sehr gestritten/ bes. die Croc. metallor.

Es sey ihm wie ihm wolle / so kanst du dich an Quercetani Infusion begnügen/ oder so du wilt/

Nimm Croci metallor. (es mag der gemeine/ oder des Hartm. seiner sey) gr. iij. diß ℔ß. starcken Wein/ Malvasier/ Meth/ oder Bier 2c. von einer halben ℥. bis ℥ij. macerir / und wo es nöthig / laß sieden. filtrir.

Diese beyde Wasser taugen sehr wol in Hauptschmerzen/ wenn sie von Unreinigkeit des Magens herrühren / dann solches öfters in der schwehren Noth/ Seitenstechen/ hypochondrischer Melancholie/ Fiebern/ Pest/ Zipperlein/ Stockung des Geblüts zu geschehen pfleget; in allen diesen Zuständen kan man sie mit einem bequemen Liguore gebrauchen.

Dessen Gebrauch ist auch in den Clystiren nicht zu verachten. Man läset nemlich ℥ß. bis ℥j. in einem tauglichen Wasser oder Wein sieden / coliret und vermischet es mit der Brüh oder einem linderten Decoct. Es ist in der Colic ein gutes Mittel. River.

Hier gehdret auch

6. Aqua ophthalmica, Augentwasser aus dem Croco metallorum.

Also ist dasselbe zu bereiten :

Nimm Croci metallor. oder Vitri Antimonii q.v. Geuß drauf Augentrost- oder Fenchel-Wasser/ den Liguorem filtrir/ von dem filtrirten tröpfle in das Auge.

Es machet das Gesicht helle/ und dienet in sugillationibus der Augen sehr wol.

N. Es kan auch an statt des Croci metallorum, Vitrum Antimonii, das Caput mortuum, welches nach der Destillation des Butyri Antimonii bleibt / genommen / und mit dergleichen Wasser infundiret werden.

7. Der Erbrechen-Syrup / bes.

2. B. c. 64.

8. Der Hippocratiche Purgier-Wein.

9. Oxyfcharum vomitivum.

10. Spir. Vitæ aureus Rulandi.

N. Von diesem Spiritu hegen die Medici unterschiedene Meinungen/ Querc. hält davor / er werde aus den Metallen bereitet. Andere meinen/ er sey nichts anders/ als ein Infusum der Trochiscorum Alhandal. Tenz. machet einen Unterscheid unter dem goldfarben und rothen Lebens-Spiritu, und saget/ der gelbe sey das Infusum Trochif. Alhand. der rothe aber werde bereitet aus der Terra sancta (Antimonii.)

Der

Der Proecessus ist dieser: Man nimmt Trochiscor. Alhandal. ʒi. drauf geußt man ʒ. q. Malvafier / solches digeriret man etliche Tage lang / also soll es eine rothe Farbe ausziehen.

Der Autor dieses Medicamenti hat Cent. 2. Cur. 96. einen langen Catalogum von dessen Wirkung verfertigt; woraus zu schließen/das er fast in allen eufferlichen und innerlichen Zufällen zu gebrauchen. In gemein aber dienet er die Galle/Schleim/ und wässerichte Feuchtigkeit abzuführen; so wol bey alten als jungen Leuten.

Er wird sonst auch Spiritus Vitæ rubeus von dem Autore Cent. 2. Cur. 96. genennet / daraus zu sehen/ daß kein Unterscheid; zwischen dem aureo und rubro zu machen/wie Tenzelius will. So kan man auch nicht dem Quercetano beypflichten/ der denselben aus den Metallen zu bereiten vermeinet. Bes. Pharmac. Dogm. restit. c. 17 Deumb ist am besten mit H. D. Hartmanno solcher aus den Trochisc. Alhand. mit dem Vin. Malvatico zu verfertigen. Bes. Hartm. in Croll. p. 436.

Sonsten stehet auch die curieuse Bereitung des Febure, im Chymischen Kleinodie part. 2. p. 346 zu loben / welcher in eben derselben Meinung solchen bereitet / aus Coloquinten / welche mit dem Oleo Nucistæ expresso im Mörstel wol imbuiert worden/ hernach mit Essig extrahiret / und in Trochiscos formiret worden. Auf dieselben gießet man einen Spiritum Vini alcoholisatum. digeriret es 14. Tage lang an der Sonnen Hitze; nachdem thut man wieder pulverisirte Trochiscos dazu digeriret sie wiederum / und solches verrichtet man auch zum drittenmale. Wenn dieses geschehen / filtriret man den Liquorem. die übrige Materie exprimiret und filtriret man durch ein Leinwand Payer. Also erlangt man den Spiritum Vitæ Aureum. Dessen Dosis von ʒi. bis ʒi.

N. Will man es in Form eines Extracti haben/ kan man es auch thun. Dessen Dosis 6. grana bis 24. gnug seyn.

Eben fast auf die Art wird aus den Trochiscis Alhandal auch der

Spiritus Panchymagogus Kyperii bereitet. Nämlich:

- ʒ. Trochiscor. Alhandal ʒi.
- Scammonii
- Gummi Guttæ ʒi.

Geuß Spiritum Anisi drüber ʒ. f. digerire und filtrire es fein sauber. Behalt es zum Gebrauche. Dof. von ʒi. bis zu ʒi.

VII. Die Salification.

I. Sal Antimonii.

ʒ. Antimon. daraus die Tinctur gezogen worden/ calcinirt in einem Haffers Ofen 4. Tage/ bis es ganz zu Aschen werde/ aus dieser Aschen zieh den destillirten Essig ab/ und clarificire durch solviren und coaguliren/wie gebräuchlich.

N. 1. Wo das Antimonium das erstemal nicht wol calciniret worden / so muß mans noch einmal calciniren.

N. 2. Diese Calcination kan auch geschehen / wenn man obiges Ancim. mit ʒ. Schwefel vermischet und verbrennet / bis der Schwefel verrauchet.

N. 3. Auch der Antimon. Essig/ wo man ihn über Antim. gießet / ziehet ihm ein süßlichtes Salz aus.

Es hat mit dem Gold. Salz einerley Tugenden/ es reiniget das Geblüt/ und den Leib von allen Unreinigkeiten / heilet die Frankosen / nützet im Podagra / bricht die Apostemata auf / vertreibet die Fieber / eufferlich reiniget es die bösen Geschwäce. Dof. 4. gr. Thold.

Es ist kein Zweifel/ daß das rohe Antimon. ein Salz in sich habe/ das durch die Digestion kan herausgebracht werden / wiewol es sehr wenig ist. Doch ist dieses Salz allhier nicht so wol aus dem Antim. denn aus des destillirten Essigs Salze oder Schwefel. Das wahre Salz kan mit dem Antimon. Essig l. a. durch die Distillation gebracht werden.

Oder:

Es kan aus der Massa, die nach der Destillation des Butyri Antimonii in der Retorte übrig geblieben / das Sal Antimonii bereitet werden / und solches vermittelst dem destillirten Essige / der da ein wenig mit dem Spiritu Nitri acuiret ist.

Solches aber kan noch eher und glücklichher geschehen wenn man die Massam in ein Pulver bringet/ und zwey oder dreymal mit Schwefel brennet/ auf die Art wie man den Stahl mit Schwefel calciniret / wenn man einen Vitriol daraus bereiten will; nemlich man muß bey jedem male zu einem Pfunde der antimonialischen Massa anderthalbe Unzen Schwefel zutragen. Hernach destilliret man den Essig nach der Extraction ab / so bleibet eine gelblichte salzichte Materie liegen welche man wieder mit gemeinem Wasser solviren / filtriren / und bis auf ein Häutlein über Feuer muß abrauchten lassen / alsdenn ferner an einen kalten Ort stellen / daß Crystallen anschleßen / welche man wol aufheben muß.

Sie purgiren gelinde. Man giebet sie Kindern in den Würmen/ Wasserucht/ und andern Kranckheiten/ da nöthig ist das Blut zu reinigen.

Sal Antimonii ex Vitro, und der Spir. Vitrioli antimonialis purgans wird vom Zwölff. Mant. Spag p. 2. c. 8. p. m. 848. also bereitet:

ʒ. Des ohne andre Zuthuung bereiteten Vitri Antimonii q. v.

Thue es in einen kleinen gläsernen Kolben / geuß des dephlegmirten Spiritus Vitrioli q. f. drauf/ daß er 2. quer Finger hoch drüber stehe. Laß es in der Aschen digeriren etliche Tage lang / bis der Spiritus eine schwarze Farb erhält / denselben filtrire durch ein Filterum, und verwahre ihn.

Es reiniget das Geblüt / führet die tartarische Feuchtigkeiten/ imgleichen die Würmer aus. So dienet es auch den Podagrischen / und die an den Arthritide vaga laboriren/ sehr wol.

Aus dem residuo, welches nach der Extraction geblieben/ wird auf folgende Art das

Sal Antimonii

bereitet: Zu dem hinterst. Utigen Vitro thue den vierten Theil geriebenen Schwefel / und calcinire beydes zusammen in einer irdenen Schüssel/ allzeit mit einem eiseren Spatel oder Stecken wol gerühret/ bis der Schwefel ganz abgebrandt ist. Reibe das Vitrum wieder ganz klein / und süße ihm wieder den

den vierten Theil Schwefel zu/und calcinire es wie zuvor; dieses wiederhole noch ein par mal auf vorbeschriebene Art. Wenn denn nun das Vitrum also wol calciniret ist/so ziehe mit destillirtem Essige q. l. durch oft wiederholtes frisches Aufgießen eines neuen Essiges alles heraus; den Essig abstrahire bis auf die Trockene des Salzes ab/welches wieder mit gemeinem Wasser solviret/ filtriret/ und bis zur rechten Consistenz inspissiret/ und muß/ bis man am kalten Orte die Crystallen daraus gewinnen kan. Dosis von 5. gran bis 10.

2. Anderst.

R. Gepulverten Reguli q. v. präcipitir ihn vor sich allein/ thu nemlich dñß/ was sich im Sublimatorio sublimiret/ allezeit wieder zu der Materie/ die am Boden liegen bleiben/ so wird sich der Regulus in ein rothes Pulver verkehren/ dieses laß im Keller fließen/ den Liquorem dephlegmir ein wenig/ und laß ihn crystalliren. Die Crystallen einmige.

N. Wenn man diese Crystallen mit drey mal so viel Trippel vermischer/ und durch die Retorten destilliret/ so geben sie erstlich einen weissen/ hernach einen rothen Spiritum, den rectificir im Mar. Blan. oder Baln. Vaporis.

Dieser Spiritus tauget in Fiebern/ besonders im viertägigen/ zermalmet den Blasenstein/ treibet den Harn/ befreuet vom Podagra/ eusserlich reiniget es die bösen Geschwäre. Basil.

Von der wahren Bereitung dieser Crystallen haben wir droben schon geredet.

Nimm den Regulum Antimonii per se gemachet/ pulverisire und siebe ihn/ thue ihn in einen langen Kolben stelle es in den Sand/ gib ihm gelindes Feuer/ so sublimiret sich das Spiegglas: Du must aber alle Tage den Sublimat wieder herabkehren/ und auf den Boden des Kolben werffen: Dieses thue so lange/ bis daß alles fix ist; denn nimm es aus/ reibe es ganz klein/ und stelle es in einem Keller auf einen Marmelstein/ so solviret es sich in sechs Monaten in einen Liquorem, und bleiben etliche Feces übrig/ weil bloß das Salz sich solviret. Filtrire diesem Liquorem, und abstrahire in MB. bis auf einen dicken Saft das Phlegma davon/ stelle es in einen feuchten Keller/ so schießet es zu rothweissen Crystallen; reinige dieselben so lange/ bis daß sie ganz weiß worden.

N. Es kan auch das Sal Antimonii in halb so kurzer Zeit bereitet werden.

3. Anderst.

Nimm den rectificirtesten Vitriol. Spir. geuß ihn über die Antimon. Mineren/ laß 6. Wochen in der Digestion stehen/ so solviret sich das Antimonium in eine rothe Massam, die sehr stincket. Diese thu eine Retorten/ treibß im bloßen Feuer in eine weite Borlage/ (wie man sonst den Spir. Vitrioli destilliret) so gehet erstlich das Ol. Vitrioli, und denn der rothe Antimoa. Spiritus, den Recipienten vermachte wol mit einer Blase/ und stell ihn 14. Tage in den Keller/ so schlossen rothe Crystallen an/ die nimm heraus/ und trockne sie fleißig.

N. 1. Das übrige Wasser rectificir/ so bekommst du den vorigen Spir. Vitrioli wieder.

N. 2. Aus diesen Crystallen kan man/ wie sonst aus dem gemeinen Satze einen Spir. destilliren.

Diese Crystallen eröffnen die Verstopfungen/ die von zähen cartarischen Schleim herrühren/ purgiren unten/ weßwegen sie in der hypochondrischen Kranckheit/ dreytägigen Fiebern. sehr wol taugen. Dos. 4. 5. gr. Agricol.

VIII. Die Mercurification.

Mercur. Antimonii.

R. Des süchtigen Uria. Sal. *, Sal Tartari ʒi. M. und gieß daran den stärcksten Essig/ digerir einen Monat in einem Hermetisch verschlossenen Gefäße/ denn destillire in der Aschen auf die Trockene. Diesen trockenen Salzen füge ben drey mal so viel Trippel/ und destillire durch die Retorten/ bey starckem Feuer/ einen Spiritum. Denn R. des hart geliebten Reguli ʒviij. und gieß daran dñßen destillirten Spir. digerir 3. Stunden/ denn zieh bey gelindem Feuer das Phlegma davon/ und vermische mit der hinterstelligen Materie viermal so viel Spylspån von Eisen/ destillire bey starckem Feuer/ aus einer Retorten/ in einen mit Wasser halbgefülltem Recipienten/ so wirft du den Mercurium am Boden lauffen sehen. Basil.

Daraus bereitet man ein Del oder Butyrum Antimonii. Davon im Cap. vom Mercurio gehandelt worden.

N. Eine andre Art hat Basilus in Repet. Lap. Philos.

Er maceriret nemlich das Antim. eine Zeitlang in dem Spir. Sulphuris, der mit * impragniret ist/ dann sublimiret es/ den Sublimat rühret er in einem eisernen Pfannen/ bis er den Merc. bekommt.

Es sind unterschiedene Meinungen/ da man zweiffelt/ ob der wahre Mercurius des Antimonii jemals von jemanden sey hervergebracht worden; dem sey nun wie ihm wolle/ so soll doch allhier kein Mangel vermercket werden/ weil nicht jedem alle Autores bey der Hand/ noch etwa einen oder den andren Proceß zu communiciren.

Zwölfferus hält diese beyde folgende vor gut:

R. Weinstein. Salz/ das wol purificiret ʒij.

Salis Armoniaci, so durch offte solutiones wol gereiniget ʒij.

des Oels oder Spiritus vom Satze ʒvj.

(durch dessen Vermittelung vermischer sich der Spir. Vini mit dem Satze.)

Spiritus Vini rectificati ʒij.

Mische dieses in einem kleinen Kolben/ und coagulire es/ ziehe nur das Phlegma ab/ so bleibt ein Sal Alkali übrig/ welches in der Luft leicht zergethet.

Nimm ferner

Dieses Alcalischen Salzes und

Antimonii-Blumen (wie wir dieselben oben durch eine zwey röhrichte Retorten mit einem Blasbalge zu bereiten gelehret haben) ʒs gleiche Theile.

Mische es alles auf das genaueste/ thue es in einen gläsernen Kolben/ und geuß drüber

Liquoris Tartari (welcher naml. h. aus Tartaro und Nitro verpuffet/ und im Keller sich resolviret hat) so viel/ daß er nur einen quer Finger hoch drüber gehe.

Laß es putresciren im MB. bey gelinder Wärme/ 2. oder 3. Wochen lang. Hernach impastire diese Mixtur mit Eisen-Schlacken und lebendige Kalk/ welches aber jedes absonderlich muß klein gerieben/ und vorher durchgeseibet seyn/ mache eine Massam
Draus/

draus/ und aus derselben Kugeln/ die man durch offnes Feuer in einer wolbeschlagenen Retorten destilliren soll/ bis daß der Mercurius in die Vorlage/ welche mit Wasser halb voll angefüllet seyn muß/ übergehe und eingetrieben werde. Den man denn feste verwahren soll.

Eine andre Art.

8. Des Reguli vom Antimonio, welcher ohne Eisen bereitet 1b.
Des Capitis mortui aus dem Weinsteine reinesten Salis Tartari
Salis Armoniaci 3a 3iiij.

Mische dieses alles wol untereinander/ vorher jedes gar sauber pulverisiret/ thue es denn in einen gläsernen Kolben/ geuß drauf

des reinesten destillirten Essiges

Urin vom gefunden Menschen/ der da Wein getruncken 3a so viel/ daß es 2. quer Finger hoch drüber siehe.

Vermach das Glas recht fest mit seinen Rügen/ digerir es ohngefähr 1. Monat lang im MB. Wenn dieses vollbracht/ mach das Glas auf/ und thue ferner zu dieser Mixtur

Capitis mortui aus dem Weinsteine
Eisen Schlacken und
ungelöschten Kalk 3a 1b.

Macerire es noch einmal eine oder die andre Woche / alsdenn ziehe die Feuchtigkeit ab bis auf eine trockne Masse oder ; das Hinterstellige treibe per descensum in einen Topf / der halb voll mit Wasser gefüllet/ in welchen der Mercurius durch die Gewalt des Feurs von oben untermwärts getrieben wird. Welchen man denn wol zusammen sammeln / waschen/ und verwahren soll.

N. Das Caput mortuum Tartari ist nichts anders/ als wenn der rohe reine Weinstein durch die Retorte zu einem Spiritu getrieben wird/ und das dick- Del im residuo hinten bleibet.

Eben dasselbe verrichten auch die Cineres clavellati, die da die Massa desselben Salzes sind, welche man aus Pohlen bringet / so sonst aus Büchen- Eichen- und andern so genannten hartem Holze gebrannt wird/ oder sonst ein andres Alkali, was es auch vor eines sey. Das allerbeste aber ist zu dieser Arbeit / welches aus den gebrauchten Weinhefen durch calciniren bereitet wird.

Oder:

Thue zu einem vor sich selbst bereiteten Regulo, der klein pulverisiret/ Spiritum Tartari, stopfe des Glas dicke zu / und laß es 2. Monat lang digeriren/ abstrahire den Essig bis auf die Remanenz, thue darzu viermal so viel/ als es wieget/ geseihten Stahls/ schütte es in eine Retorte/ latic einen Rapianten daran / so halb voll kalten Wassers ist / treibe es mit starkem Feuer/ so steigt der Mercurius in Gestalt eines Dampfes herüber/ und wird zu lebendigem Quecksilber.

Ein andre Art.

Nimm ein mit * destillirtes Regenwasser / gieß es an ein gepulvert rohes Antimon. digerire 8. Tage / denn gieß ab / und laß austrauben / so bekommst du ein weißes süßes Pulver / daß / wenn man es beym Feuer schmelzet/ zu einem guten Bley wird/ welches nichts anders denn ein Mercur, Antimon. ist. Joh. Agric.

Alle Beschreibungen unser Autoris geben keinen Mercurium. Folgende aber/ die Herr Dr. Langelort communiciret / scheint alle zu vergnügen. Man zertreibet nemlich den Regulam Antimonii, durch Hülffe der philosophischen Mühlen in ein unbegreifliches Pulver. Zu 1b. dieses Pulvers thue des reinesten und trockensten Tartar. Salzes 1b. * 3iiij. M. wol / denn befeuchts mit Harn von einem gefunden Menschen / der Wein trincket / und laß diese Mixtur von zweyen starken Männern einen ganzen Tag ohne Aufhören auf einem Reibstein reiben / und wenn es trocken wird / kan mans wieder mit Urin anfeuchten / denn thue in einen Kolben / und gieß so viel Urin daran / daß er 3. Finger hoch drüber gehe/ verschließ nach Gebühr / und halt's einen Monat lang in der Digestion/ rühre täglich um. Wann die Massa inzwischen trocken erscheint / so gieß wieder Urin dran / und forme sie nach der Digestion mit gleichen Theilen zerstoßen Glases und lebendigen Kalks in Kugeln / und trockne sie im Schatten/ daraus treibe auf folgende Weise den Mercurium, 1. muß man ein eisern Gefäß wie einen Kolben haben/ ziemlich lang/ darein gießet man kaltes Wasser / und gräbet's in die Erden. Auf dieses Gefäß leget man ein eisern Blech mit vielen Löchern / und leget die wol getrocknete Kugeln darauf / denn setzet man einen niedern eisern Hut darauf / den oben platt sey / daß man glühende Kohlen darauf legen kan/ und halte mit müßigem Feuer 4. Stunden an / dann vermehrs so viel Stunden/ und lehtens feure stark. Bewege aber das in die Erden gegrabne Gefäß nicht / schütte auch das Wasser nicht aus/ bis es ganz erkaltet ist/ sonst gehet viel vom Mercurio zu schwanden.

Ob zwar besagtes sich also verhält / und alles wahr ist / so bleibet doch zweifelhaft / ob dieser Mercurius der wahre Mercurius metallorum, wie man selben künstlich aus den Metallen ziehen kan / oder ob er nur der gemeine / und von selbst in nichts unterschieden sey: denn weil/ wie Morhofius saget/ die Zertheilung des Mercurii in den Erden wunderbar und unbegreiflich ist / als kan es sich auch leichtlich / durch Beuff der unterirdischen Feuer / in andere Metall und Mineralien / z. E. ins Antimon. eindringen / und sich mit selben vermischen. Etliche Theilchen dessen gehen in dem ersten Metallguß in die Luft ; die / die was härter haffren/ bleiben/ und kommen endlich durch die erweckende Salze an Tag/ scheiden sich also von den andern Theilchen. Dieses gehet mit den Mineralen leichter an / worein nemlich gemeldeter & leichtlich gehen kan / und auch sich davon leichter scheiden läßt. Weil die metallische Theilchen durch den Fluß enger zusammen kommen / so gehet auch alles schwerer von statten. Daher kan aus Bley und Antim. der Mercurius gar leicht gezogen werden.

N. Etliche verhoffen auf folgende Art den Mercurium Antimonii in Copia zu machen.

Nimm Minerz Antimonii pulverisiret p. 4. Träncke sie mit Spir. Alum. Tag und Nacht ein/ mische Salpeter/ Weinstein / und Schwefel 3a p. ij. alles wol pulverisiret drein/ thue alles in eine steinerne oder gläserne Retorte / die wol laciret / in die Vorlage thue q. l. Wasser / treibe das Feuer den Gradibus nach/ so gehet innerhalb 2. Stunden der Mercurius in Wasser / den scheide / und treibe

hn durch ein Leder. 1. Pfund Antimonii soll 3. v. Mercurii geben. Dürrefeldt.

Das XVIII. Capitel.

Von den natürlich = metallischen Schlaggen (Recrementis.)

Nach der Metalle Erörterung müssen wir zu den metallischen Recrementen schreiten; welche nichts anders als unzeitige Metalle sind.

Diese seyn zweyerley/natürlich und künstlich.

Die natürliche nenne ich diese/ die durch die Natur/indem in der Erden Schoß die Metalle gezeuget werden / aus der zur Metalle natürlichen Materie hervorkommen.

Dergleichen seyn Cobaltum, Chalcitis, Misy, Sory und Marcasita.

I. Cobaltum.

Cobaltum, cadmia nativa, fossilis metallica, ist ein irdisches schier schwarzes Mineral / das Kupfer und Silber hält. Teutsch: Cobalt / Mucken-Pulver / weil die Mucken davon sterben. De la Cadmia nativa. Natural metallin Cadmia, brassé ore. Cadmia / een Metaeel onder Koper gevonden.

Aus dem Cobalt wir die blaube Farbe bereitet. Denn es ist ein unzeitiges Kupfer / welches einen häufigen Kupfer-Schwefel mit sich führet / und ist wahrlich ein arsenicalisches Subjectum, weswegen es denn alle Thiere tödtet.

In der Arzney hat es keinen Nutzen. Etliche wollen mit denselben das Kupfer in Silber tingiren/es ist aber eine fruchtlose Arbeit.

Der Cadmien seyn 3. Arten / 2. davon gräbet man / und die dritte wird künstlich in den Oefen bereitet. Unter den 2. ersten besiget die eine nichts von Metall / und ist auch eine Art Stein oder Erden. Die andere hat Metall in sich. Dahero sie auch genannt wird Cadmia fossilis metallica, Fornacum. Hier handelt der Autor von der Cadmia metallica, einem Steine / der dem Feuerstein nicht ungleich ist / von Plinio wird er genannt Lapis arosus, weil man daraus Kupfer- ja auch Silber ziehet. Dahero auch etliche daraus bereiten wollen / allein möchte es wol gar zu flüchtig seyn / und leichtlich in die Luft gehen. Andere bereiten daraus ein Mittel wider die schwehre Noth. Weil wir aber bessere und sichere Mittel haben / als wird es billich verworffen. Doch bereitet man aus eben diesem Cobalt die bekante blaue Farbe.

Man gräbet es sehr häufig nicht weit von Goslar.

Wie auch im Risen-Thale / sonst wird es auch genant Zincken-Erz / in Schmozeisen und Kupferberge. Da er bricht neben einem Glanz / und sibet einem weiß güldenem Erz nicht ungleich.

Dessen Kräfte. Es hat eine brennende beifsende Kraft/so daß es auch der Gräber Hände und Füße verwundet; darum es auch unter die Bisse gezehlet wird/denn wenn man es zu sich nimmet/so tödtet es alles.

Chalcitis.

Ist ein dem Kupfer gleiches zerbrechliches nicht

steinichtes Mineral / zäher denn das Sory, und gröber denn das Misy, wird mit der Zeit aus dem Sory.

Wird auch genant Atramentum rubrum, Pyrites arosus, hartroth Atrament. Sie scheint eine Art Kupfer zu seyn / wächst und wird niemals bereitet / hat lange glänzende Striche. Hat vermischte Beschaffenheiten / adstringiret / und ist so scharff / daß sie das Fleisch brennet / und eine Rufen hinter sich läßt / wo man sie aber brennet / wird sie gelinder. Sie kommet zum Theriak / weil man sie aber jetziger Zeit in der Arzney nicht gebrauchet / ob sie schon vorzeiten zum Theriak kommen / als kan man darvor entweder calcinirten Vitriol. (bis zur Röthe) oder den Spir. Vitrioli gebrauchen.

3. Misy.

Dies ist ein goldfarbes Mineral / und glänzet voll goldner Düslein / wenn man es zerbricht; wächst über dem Chalciti, nicht anderst / als wie Grundspan über und aus dem Kupfer.

N. Misy ist gleichsam eine Blume des Chalcitis. Das Cypriische Misy wird den andern vorgezogen/ist dem Golde gleich / und glänzet wie die Sterne es wächst nicht nur aus dem Chalcitide, sondern auch aus einem jeden Vitriolo, er mag natürlich oder bereitet seyn.

Sory ist ein steinichtes compactes dickes Mineral / wenn man es zerbricht / wirft es glänzende Düslein / wie Misy von sich.

N. Der Chalcitis, Misy und Sory seyn ihres Ursprungs und Kräfte halber / nahe miteinander verwandt. Denn aus Sory wird Chalcitis, aus diesem Misy. Bes. Matthiol. in Diosc. der unter den neuen das erstemal gemeldet / was diese seyn. Allein gebrauchet man sie der Zeit in unsern Officinen noch nicht / und nimmet man statt des Chalcitis, zum Theriak/Colchotar, da doch das Braunschweiger Land das wahre Misy uns schicket / wie Matthiolus will.

Diese drey sind bey den alten Species des Vitrioli. Davon besihe Caliparium Tract. de Atramentis.

Sie brennen und machen Rufen / doch adstringiren sie auch in etwas / werden voneinander der dünn und dicke wegen unterschieden. Sory ist groß und dringet deswegen weniger durch / Chalcitis hat dünnere Theile / und Misy noch dünnere.

Marcasita oder Bismuthum.

Marcasita ist ein metallisches Peritoma, das in einen weissen / harten / zerbrechlichen mineralischen Körper verwandelt worden. Teutsch Bismuth / Marcastit / du la marcasite, ou Bismuth. Bismuth, Marcasite, Bismuth of Marcastit.

Olaus Wormius in suo Museo, C. viii. hält den Bismuth vor ein Metall nach seiner Art / ob er zwar jetzweilen Silber in sich hält / dahero man auch an dergleichen Orten / wo man seinen gräbet / auch Silber vermuthet. Die Miner, daraus er bereitet wird / gleiche der Galena, doch färbet sie die Hände nicht / welches doch Galena thut. Er wird auch so dicht gefunden / daß er sich sonder zerspringen schneiden läßt / wie die Galena.

Es

Es giebet auch einen schwärzern/wie Bley. Man findet ihn in Engelland und Meissen in den Silber. Wern. Man gräbet auch Marcasitam auream, Goldfisz/ daraus man durch die Destillation in einer gläsernen Retorten/ in offenem Feuer/ein ungeschmacktes Wasser bringet/wormit man das Gold freundlich auflöset/ dergleichen Wasser man auch aus dem natürlichen Golde/ das aus Ost-Indien und Guineo kommet/ oder das man aus etlichen Flüssigen sammlet/ &c. destilliret.

N. Zur Wisfmuths. Art thut Mathesius auch in seiner Sarepta, das Schreib-Bley. Des. das Cap. vom Bley.

Wisfmuth oder ein graues Bley ist bey den Alten ein rechtes Zinn. Denn in diesem lieget das unzeitige Silber verborgen/ und wird die Decke des Silbers genannt. Denn wo Wisfmuth gefunden wird/ da verhoffet man unfehlbar Silber zu erhalten.

Den Kräften nach gleichet es den Bley-Schlacken. Sein Gebrauch ist gar selten/ und nur eusferlich.

Es giebet auch einen Gold-Ries/ oder Marcasitam Auream, aus welchem man durch die Retorte ein Wasser/welches gar keinen Geschmack hat/destilliret/ solches löset gar freundlich das Gold auf/ wie denn dergleichen auch aus dem natürlichen Golde destilliret wird.

Der Wisfmuth wird aus seiner Minera geschmolzen/wird auch ganz pur und solide gefunden/welcher sich schneiden und hauen lässt.

Gleicher Gestalt wird auch aus den Letten/ darzwischen Gold oder Eisen-Erz bricht/ es sey gleich in liegenden oder hangenden/ ein Wasser destilliret/ so in diesem Wasser ein glühender Ducaten abgeischet wird/ so wird er inn- und auswendig weiß/ mit Behaltung seines Gepräges/ die Anima Solis aber scheidet sich vom Wasser oben auf in Gestalt eines Oeles. Send. Nov. Lumin. Chymici Epilogo. p. 60. 61. 62. 63. So man die Erz des Wisfmuths roh/ ehe es destilliret wird/ drey Spannen weit leget von Vitriolo. Antimonio. Succino &c. so ziehet es ihnen ihre Farbe aus/ oder Animam, also stärker attractivischer Art ist sie/ daher sie auch Magnesia geheißen wird/ man kan auch Erzgänge damit erkundigen.

Deffen Bereitungen/ und bereitete Stücke.

I. Die Calcination/ Wisfmuth-Magisterium.

Nimm gepulvert Wisfmuth q. v. solvire in Aqua fort. (das aus Salpeter und gemeinem Salz bereitet worden) präcipitire mit Spir. Vini, den Präcipitat süß ab/ und trockne ihn. Beguin.

Oder:

℞. Marcasita q. v.
Löse es in Scheidewasser auf/ und präcipitire es mit dem Oleo Tartari, so bekommst du ein herliches Schminck-Mittel.

Sonsten ist es ein süchtiges Subjectum, welches so wol über als unter sich stark purgiret.

Anderere bereiten es also:

Löse Marcasita ℥ii. in Spiritus Nitri opt. ℥vi. auf in einer langen Phiosen im heißen Sande/ es solvi-

ret sich in einer halben Stunde/ die Solution feuge ab in ein Schüssel mit Wasser/ so heiß als die Solution immermehr ist; des Wassers in der Schüssel muß bey 8. oder 10. Pfunden seyn/ so wird das Wasser weiß wie Milch; was sich gefeket hat/ das sammele als ein Magisterium auf/ edulcorir und trockne es.

Er tauget vor die Hautfehler/ vor böse um sich fressende Nauden/ Geslechter/ Nauden der Hände.

Den in Scheidewasser solvirten Wisfmuth kan man besser mit Spir. Vini tartarifato präcipitiren. Dieses Magisterium dienet zur Tierde/ und wird vor ein großes Geheimniß gehalten. Die Weiße selbes zu appliciren ist/ daß mans bey fetten Leuten mit Wasser/ bey dünnen aber mit Salben und Oelen gebrauche.

II. Die Destillation und Sublimation/ daher entstehen

Das Del/ Liquor, oder Salz/ und Blumen des Wisfmuths.

℞. Rohen Wisfmuth/ wie man ihn gräbet/ q. v. (℥. ℥xx.) pulverisire mit weißem starken Weine 3. Tag und Nacht/ digerir/ dann gieß ab/ und neuen dran/ macerir wieder/ und dieses wiederhole/ bis du 20. Maß daran gegossen hast/ die Decantationes alle gieße an den Wisfmuth/ und destillire bis zur Trockene/ dann verstopfe den Schnabel des Alembici, und gieß stärker Feuer/ so sublimiren sich silberne Blumen.

(N. Der Liquor wird bereitet/ wenn man die silberne Blumen im Keller solviret.)

Das destillirte kocher hernach bey gelinder Wärme/ und wo du den Spir. begehrest/ so destillire bis zur Remanenz einer Nasae/ und laß eine Zeitlang stehen/ dann kocher wieder halb ein/ und laß crystallisiren.

N. Wenn du Stroh in den Liquorem legest/ so schießen die Crystallen besser an.

Das Del und Salz haben grosse Kräfte in Krebsichten Geschwären/ Fisteln und andern bösen Zufällen. Parac.

Ein jeder Wisfmuth hat sein natürlich centralisches Salz/ wiewol nicht viel/ doch muß die Viele des Wisfmuths die Wenigkeit des Salzes setzen.

Markasiten-Wasser.

℞. Mineræ magnesiæ, d. i. rohen Wisfmuth/ der noch nicht ins Feuer kommen/ q. v. destillire durch eine Retorten/ so bekommst du ein weißes Wasser/ dieses rectificir drey mal/ und behalts.

Anderere nehmen die Arbeit dieses Wassers also vor zu bereiten/ als ein herliches Menstruum, welches dem Universalis fast gleich die Wage halten soll. 3. E.

Nimm des besten Wisfmuths-Erz 9. ℔. ehe denn es einiges Feurs Hitze erduldet/ thue es in eine Retorten/ lege einen grossen Recipienten vor/ und destillire per gradus eine Stunde oder zwölf/ so bekommt man weißes und gar süßes Wasser. Dieses Wasser rectificire zum dritten male/ so wird es noch süßer. Deffen thue ein Pfund in ein Glas mit Wachs und einer Blasen wol vermachet/ daß aber das Glas den dritten Theil leer bleibe/ stelle es an einen

einen Ort / daß es ruhig stehe / so wirst du sehen / daß sich das Wasser im Plenilunio vermehret / und das Glas ganz voll wird / und wenn der Mond abnimmt / so wird das Wasser auch abnehmen / in Novilunio wird es zu dem Theile / den es gewachsen noch einen Theil verlieren / und ganz schwehr werden; doch wird es sein erstes Gewicht behalten. Andr. Orthel. in Lum.

Dieses Wasser zehet / wie oben gemeldet / aus dem Golde seine Animam in 2. Tagen; und so man das Wasser abstrahiret / und wieder angießet / so wird die Anima in Form eines Oels am Boden bleiben / und das Silber in Gold transmutiren / aber nicht mehr / denn des Goldes anfänglich gewesen. Es zeucht aus allen Metallen die Animam, vornehmlich aber aus Golde und Eisen.

Ebenfals so du ein dürres Kraut nimmst / oder eine ganze Pflanze gedörret / daß man es zu Pulver reiben kan / und hältst allein die Wurzel in dieses Wasser drey oder vier Stunden lang / so wird das Gewächse so grün / als wenn es erst aus der Erde genommen worden; und so es zuvor Blumen gehabt / wird es dieselbige wieder bekommen. Oder thue in ein Glas dieses Wasser / und dazu ein gebrandt Wasser von einem Kraute / welches du wilt / und seines eignen Salzes 3. Quinlein / und fülle das Glas also an / daß es ganz voll werde / stelle es denn an einen ruhigen Ort / so wird in 2. oder 3. Tagen die Pflanze oder Kraut anheben zu wachsen / davon das Wasser und Salz genommen / so balde man aber das Glas beweget / so zergehet auch das Kraut: So man es aber wieder an einen ruhigen Ort setzet / so wird es wiederum wie zuvor.

Nimm die Materie / die in der Retorten geblieben ist / calcinire / und zeuch mit Wasser das Salz aus / coagulire es / und thue es in sein eigen Wasser und destillire es durch eine Retorten / so hast du ein Wasser / so das Gold radicaliter solviret / und das Gold zerschmelzet darinn / wie ein Eiszapfen im warmen Wasser / und das Wasser färbet sich nicht mehr vom Golde / sondern bleibt allzeit weiß / und führet das Gold mit sich über den Helm / und wird ein recht Aurum potabile ad Epilepsiam, Hydrophem, Apoplexiam, Paralyfin &c.

Wo ein solarischer Marcasit oder Wismuth ist / soll er durch destilliren ein Wasser geben / daß das Gold freundlich ausschließet. Destillirs durch eine Retorten / mit dieser Beobachtung daß du den gepulverten Wismuth in eine Retorten mit einem platten Boden und langen weiten Halse thuest / der nicht sehr gekrümmet sey / man soll auch des Wismuths nicht gar zu viel / und über ein Maß nicht nehmen / selbes zugleich der Destillation übergeben 2c. wo man dieses nicht in acht nimmet / arbeitet man vergebens. Dergleichen Wasser wird auch aus dem rothen gülden Merck gebracht / davon die Proceß und Geheimnisse jetzt nicht unbekant seyn. Von diesem Gold-Erz / das Parac. und Helm. sehr hoch gehalten / ist folgendes zu mercken. Die Natur / saget dieser / hat in der irdischen Monarchie ein Minerale hervorgebracht / welches wegen seiner Sonderheit / von Paracelso das erste oder männliche Metall ist genannt worden. 2. Führet er fort: Der Sulph. Glaure Augurelli, welche Nymphe sonst keinen eigenen Namen hat: 3. saget er / wenn man das mineralische unzeitige Ele Arum Parac. an Hals be-

get / so besenget es diejenige / die der böse Geist verfolget und ängstet.

III. Die Extraction / daher entstehet Extractum marcasitæ aureæ. S. Cloß.

8. Gold, Wismuth / pulverisirt / und thus in einen verglasten Tefel / calcinirt im Feuer / und rühret mit einer eisernen Spatel stetigs um / bis es nimmer rauche / und der unreine Schwefel aller verbrannt sey / laß durch ein Sieb lauffen / und zieh die Tinctur mit alcalisirter, destillirten Essig aus. Wenn das Menstruum gebraucht / so bleibet eine Materie wie Honig zurück.

Man kuetet ihn mit Brosamen / macht Vitulen daraus / so groß als ein Erbsen / und giebet eine Vitul. gr. vi. schwehr / in unterlassenden Fiebern / zur Leibs-Purgirung.

Statt des destillirten Essigs könnte man den Spir. Virid. Aris gebrauchen / nach abgerauchtem Menstruo aber das übrige mit Spir. Vini tartarificato ausfüßen / und selben bis zur Honigdicke abziehen.

2. Ein anderer sehr edler Extract.

Die gemeldte präparirte Marcasiten mische mit p. xij. Cremoris Tartari, laß in einem eisernen Hafen mit einer grossen Quantität Wassers sieden / bis sich das Wasser färbet / dieses filtrir hernach / und laß austrachen / bis es so dick als eine Seife wird / und circularis wieder mit Spir. Vini in eine Essenz.

Er purgiret die gesalgene Feuchtigkeiten mächtig / und hilfft den Wasserfüchtigen wunderbar. S. Cloß.

N. 1. Die einfache Infusion von 3j. Marcasith / und ʒv. weissen Weins / purgiret die Wasserfüchtigen so stark als Antimon.

N. 2. Wenn man aus den Marcasiten Blumen / oder dessen Vitri Blumen / nach Art der Blumen aus dem Vitro Antimonii bereitet / ein Extract macht / so gehet es glücklicher von statten.

(Zinckum oder Marcasita pallida
Zinck.)

Dieser soll Mercur. bey sich haben / und das Antimon. gelb färben.

Der Zinck kommt der Natur des Wismuths sehr nahe / (hat aber einen reinern Schwefel) kan auch auf eben die Art bereitet werden / und haben die Präparata aus beyden / schier einerley Beschaffenheiten und Kräfte.

Dessen bereitete Stücke.

Dessen Blumen gebraucht man in denen Augen-Arckneven 2c.

So wol der Zinck als der Wismuth kan mit Salpeter sublimiret werden / oder auch wol ohne denselben / und vor sich allein / wie das Spießglas / dahin wir den Leser wollen gewiesen haben / wir nicht öfters ein Ding zu wiederholen.

Beiderseits Blumen haben grosse Kräfte in den Pflastern / die fressende Geschwüre zu lindern / und die überflüssige Feuchtigkeiten derselben zu verzehren.

Die mit Salpeter bereitete Blumen zergehen im Kessel / wie ein Sal Tartari.

Moyles

Moyfes Charas in seiner Pharmacopœa regia chymica p. m. 403. lehret / wie man einen künstlichen Wisnuth als auch Zincken bereiten könne / daß man selben von dem natürlichen nicht unterscheiden könne; wir wollen den Process hieher setzen / mit der einem jeden gelassenen Willkühr denselben nachzuarbeiten oder zu unterlassen.

z. Des reinsten Zinnes Wj. Schläge es zu Blechen mache es zu kleinen Stücklein; hernach bereite ein Cementum aus

Arsenici $\frac{1}{2}$ lb.

Weissen Wismuth ein viertel lb.

Salpeter ein achtel lb.

Reibe und mische alles wol durcheinander / hernach stratificire das Zinn mit dem Pulver in einem Feuerbeständigen Ziegel / stelle es in einen dazu dienlichen Ofen ins freye Feuer / anfänglich gib gelinde Feuer eine Stunde lang / hernach stärke es 4. Stunden lang / daß es endlich fließt. Weis es alsdenn aus in eine Gieß-Bucfel / die vorher heiß gemacht / und mit Insekt bestrichen ist / einen Cylindrum zu formiren. Der Zinck wird aus denselben Materien / auch in eben der Doffi, nicht minder auf solche Art / wie der Wisnuth bereitet / nur daß an statt des Zinnes Bley genommen / und ein wenig Cadmia dazu gethan wird.

N. Je öfter man beyderley Fusion vornimmt / und ein wenig Arsenici dazu thut / je schöner und glänzender werden sie fallen.

Das XIX. Capitel.

Von den künstlich-metallischen Recrementis.

Die künstlich-metallische Schlacken / (Recrementa) nenne ich diejenige / die sich aus den Metallen / in dem Ofen / wann sie geschmolzen und gereinigt werden / scheiden. Und seyn: 1. Cadmia. 2. Diphryges. 3. Lithargyrium (Biat.) 4. Molybdæna, oder Plumbago. 5. Tutia oder Pompholyx und Spodium. Cadmia natürlich-metallisch. Bes. Cobalt. ist nicht metallisch. V. Saltnay. bereitet davon wird allhier gehandelt.

Cadmia ist ein erdichtes Erzeuger / der / wenn man Kupffer im Ofen bereitet / zusammen gesticht / an den Seiten und Kammern des Ofens sich anhebet / oder in den untern Theil des Ofens fällt.

Sie wird genant Kadusla, Arabisch Chlomia oder Chlimia.

Sie ist dreyerley / und bekommet den Namen von den Sachen / die sie vorstellet.

Sie wird Botritis genant / wenn sie einer Trauben gleichet; Ostracitis, wenn sie den Muscheln gleich siehet; Placitis, wenn sie harte Schalen vorstellet.

Botritis wird in dem mittlern Theile des Ofens / Ostracitis in dem untern / Placitis in dem obern gefunden.

N. 1. Ellische fügen diesen Capnitum und Calamitem auch noch bey.

Capnitum wird in dem Ofenloche gefunden / ist sehr zäh / und ausgebrant / und von der Tutia schier in nichts unterschieden.

Calamitis klebet an den eiserne Stangen / wormit man das geschlossene Kupffer umrühret.

N. 2. Man bereitet auch Cadmiam aus gebrantem Eisen.

Die beste Botritis ist dicht / ziemlich schwehr / etwas glatt / den Trauben gleich / wenn man sie zerbricht / so scheint sie aschenfarbe. Diosc.

Derer Kräfte. Sie tröcknet gelinde / absterget / tangel in feuchten faulen Geschwären / und heilet selbe. Botritis und Placitis werden meistens in den Augen-Beschwerden / die andere aber in andern Geschwären gebrauchet.

Derer bereitete Stücke.

1. Die bereitete Tutia, (viel mehr Cadmia) wie mans in Apotheke hat.

Man glühet die Cadmiam, und löschet sie in Rosen-Wasser wider aus / dieses thut man dreymal / so denn wäschet mans wie Pompholyx.

2. Collyrium album Galen. besieh das Dispensatorium.

N. Es wäre besser, wenn man bey dieser Augen-Arthen, wie auch bey allen andern / statt der Cadmia die Tutiam nehme. So seyn auch die nicht zu hören / die Cadmiam und Tutiam miteinander confundiren / und aus einer Art Cadmia die Tutiam erzwingen wollen.

3. Unguentum de Tutia Nicolai. V. D.

Dessen Bereitung ist diese:

Nimm Del von Rosen / das nur gekocht Zij.

weiß Wachs Zi.

Safft von Nacht-Schatten Zij.

gewaschen Bleyweiß Zi.

gewaschen und gebrant Bley

bereiteten Tutia jed. Zij.

Weyrauch Zi.

Roche das Bleyweiß und gebrant Bley im destillirten Essig / bis zur Trockne / hernach füge die andren Sachen bey zu einer Salbe und rühre es in einem bleyernen Mörsel auf 6. Stunden lang / da man den Safft allzeit nachtragen muß.

Es dienet die Rose auszutrocknen / heilet stinckende Geschwäre auf den Schienbeinen / machet fleisch / und schleust die Narben. In faulen Krebs-Schäden so etwa eine Hitze dabey ist / kan man es sicher gebrauchen. Es dienet auch in Augen-Schäden.

4. Emplastrum de Lapide calaminari V. D.

z. Holzeichen den reinen Serpentin Zij.

in demselben laß zergehen

auserlesenen Mastix Zi.

Seigenshart

neu gelben Wachses jed. Zij.

Thue alsdenn ferner darzu

Saltnaystein / der da mit Safft von Weges

tritt und Schaffgarben gewaschen und

wieder getrocknet Zij. oder iij.

bereiteter Tutia Zi.

Weyrauch der subtil gerieben Zi.

subtil pulverisirten Bleyweißes / das zuvor

mit etlichen Unzen Fleder-Essig gekocht /

und wieder getrocknet Zi.

Mache ein Pflaster daraus / welches die flüssende Schäden trefflich austrocknet.

II.

Diphryges.

Ist eine Art der Metall-Schlacken / die / wenn man das Spiegglas im Ofen gieffet / und mit kaltem Wasser besprenget / sich setzen.

Dieses hat gleichsam eine vermischte Kraft in sich / die adstringiret und mittelmässig scharff ist / deswegen es in bösen Geschwären viel ausrichtet.

In Apotheken gebrauchet man es gar selten.

III.

Lithargyrium.

Lithargyros seyn schaumichte Schlacken / die / wenn man das Silber mit Bley reiniget / entstehen.

Dessen seyn zweyerley Arten / nemlich Silber-glett / welche weiß / und göldin Glett / welche gelb aussiehet / allein seyn selbe nur der Kochung nach unterschieden / und ist das göldene mehr gekochet / denn das silberne. Teutsch nennet man es Glett. Litarge, Licharge (or scum of gold or silver) or the foam of lead. Litharg (of Schuym van goute of Silver) of witte Loodt.

N. Ist nichts anders dann Bley. Die in dem Bley coaguliert untreiffe Schwefel-Metalle machen die Glett / und seyn dessen zweyerley Arten Silber und Goldglett. Das eine Kommet aus der Silber / das andere von der Gold-Reinigung her.

Dessen Kräfte. Sie tröcknet / fühlet mässig / adstringiret / verstopfet / erfüllet das Hole / extirgiret / machet Fleisch.

Dessen Bereitungen.

Es kan bald wie Bley bereitet werden / dahero es auch dergleichen Mittel giebet / derer vornehmste seyn

2. Sal Lithargyrii, Parac. nennet es Alum. Saturni, Glett-Salg.

Es wird mit destillirtem Essige / wie Salzbley bereitet / die Solution gieffet man ab / filtriret und imspissiret sie.

Dessen Kräfte erhellen aus besagten / besieh / gleichfalls das Sal Saturni. Man kan es auch innerlich in allen Bauchflüssen gebrauchen / es heilet die verleyete und verschworne Gedärme / fühlet das wallende Geblüt. Dos. ꝛ. mit Theriak / oder einer andern schmerzstillenden schweißtreibenden Lattwerge.

2. Magisterium.

Man præcipitiret die Solution mit Ol. Tartari.

3. Rothes Glett-Del.

℞. Sal Lithargyrii, gemein decrepitirt Salz ʒ, M. und destillirt durch eine Retorten.

Es heilet die Wunden der Augen / das schwarze Caput mortuum streuet man in die Wunden.

4. Die Extraction / oder Tinctura Lithargyrii Terebinthinata, sonst

Balsamus Lithargyrii Terebinthinatus genannt.

℞. Sal Lithargyrii ʒij. Terebinthin-Spir. ʒij.

macerirt in warmer Aschen / so wird der Spir. roth.

Er hat vortreffliche Tugenden in der Wund-Ärney / tauget vor alte Wunden und Geschwülsten / heilet selbe / und verhütet alle Zufälle derselben / besonders wenn man ꝛ. Campher darzu thut / es läst sich in Fisseln / Krebs 2c. brauchen.

Unter die Extraction kan man auch wol den Essig rechnen / welcher über Bley gestanden / und süß worden ist / den achten wol wenige vor was besonders / und dennoch ist er eine vortreffliche Ärney / vor allerhand euserliche Zufälle / daß er nicht gnugsam kan gepriesen werden.

Man mag ihn aber erstlich so bereiten / nemlich : ʒ. 4. lb. destillirten oder gemeinen starcken Wein-Essig. 2. lb. Gold- oder Silberglett: die Glette stosse oder reibe so zart und rein / als immer seyn kan / und saubere sie durch ein zartes reines Tüchlein ; die also zarte und zu subtilen Pulver gemachte Glett / the sampt dem Essige in eine gläserne Flasche / oder ander starckes Glas oder Whiol / schwencke sie des Tages offtermahls um / und rüttle es wol durcheinander / sonst setzet sich die Blatte so fest zusammen / daß sie ohne Mühe nicht vom Boden abzubringen.

Nachdem man dieses also ein Tag oder drey continuiret / so laß denn stille stehen / so läutert sich der Essig wiederum / das behält man denn also unsepariret beyeinander ; denn je länger es beyeinander steht / je besser und süßer wird der Essig ; Wenn man es gebrauchen will / so gießt man es etwas ab / und das übrige schüttet man einmal oder etliche wol untereinander / und läst es also wieder stehen / bis zum andern Gebrauch / wenn man seiner wiederum bedarf.

Mit diesem süßen Essige versichert ein gewisser Autor alle Brüche / ohne einig ander Mittel zu heilen ; nemlich man solle vierfache zusammen gelegte Tüchlein darinn nehen / dieselbige fein geinde wiederum ausdrucken / und also / nachdem man die Därme an seinen Ort gebracht / mit einem guten Gebärde über den Ort / wo der Ausfall gewesen / binden / und also solle man drey oder vier Monat continuiren / und den Essig mit Tüchlein darinn geknetet für und für drauf halten. Dabeneben sich aber auch hüten / wenn man zu Stuhl gehet / vor hartem Drücken / wie auch vor Kälte so wol an Füßen als am übrigen Leibe / ebenfalls vor Speisfen / welche viel Blähungen geben / vor harten Bewegung im Reiten / im Venus-Spiele und dergleichen. In den ersten Tagen der Cure / solle man sich absonderlich wol halten / und zu Nachts stille liegen / und sich nicht viel bewegen / noch aufstehen / und wosern ja durch einen Zufall sich die Därme wiederum heraus aus dem Leibe begeben sollten / solle man sie fleißig wiederum an ihren Ort bringen / und wenn man verspürete / daß der Bruch nun geheilet / so solle man doch das Gebäude noch ein paar Monat tragen / mit überbinden des Wassers / damit die Narbe der geheilten Wunden desto fester und härter werde. In solchen Wunden wird absonderlich der Natur ihre Hüffe erfordert / die muß das beste thun / und derohalben soll man denjenigen kein Gehör geben / welche in kurzer Zeit einen solchen Schaden / ohne Schneiden zu curiren versprochen. Die Natur will ihre gute Zeit haben / und läst sich nicht überreiben / doch soll man ihr ordentlich zu Hüffe kommen

men / mit einem bequemen Gebände / und solchen Arzneyen / welche zusammen ziehen / und eintrocknen / dergleichen unser saurer Essig thun könne. Andere Arzneyen / sagt dieser Autor, ob sie schon auch wol einige und andere zusammenziehende Arzney oder Ingredientien bey sich haben / so seyn sie doch ins gemein mit Wachs / mit allerley Schmalz oder Fett / und unterschiedlichen Oelen vermischt / welche den zusammenziehenden Dingen ihre Krafft benehmen und erweichen.

So dienet auch dieser süsse Essig ferner in unheilssamen Geschwüren der Schenckel / welche vom Zustuffe vieler Feuchtigkeit keine Heilung annehmen wollen; Man neget vierfach zusammen gelegte Luchlein dran / und legt sie oft über / und verbindet denn den Fuß sein wol / von den Füßen an bis an die Knie / so hart / als es zu erleiden / damit also dem Zustuffe Abbruch gethan / und derselbige verhindert werde / herab zu sinken. Man kan das Gebände wol etliche Tage seyn lassen / so lange es fest ist / und doch nur oft mit dem Wasser besuchten / so darf man es so oft nicht aufbinden. Scheinet der Essig zu stark zu seyn / wenn er nemlich die Wunden oder den Schaden weiß machet / so kan man Rosen oder Bergich Wasser darzu thun.

In faulen übel riechenden Schäden kan man etwas Aloe Pulver zusetzen. Wenn denn eine Wunde zugeheilet ist / und etwa eine heftliche Narbe nachgelassen / so hitzig oder sonst nicht sein ist / so kan man diesen Essig oft appliciren. Er stillt auch das Jucken / es sey / wo es wolle / wenn man die Haut Morgens und Abends damit wäscht: Benimmt auch die heftliche Röthe des Gesichtes von Hitze / absonderlich so man ein wenig Alaun darinnen solviret / so vertreibet es auch alle Flecken / Finnen und Pocken derselbigen. Und wenn die Pocken gleichsam nach Französischer Mode gestaltet und heftlich wären / so zerläset man in einem Pfunde des süßen Essigs eine Scrupel sublimirten Quecksibers / und duffe damit fleißig etliche mal des Tages die Pocken / und wasche es hernach mit andern Aquis Cosmetis, also werden solche Pocken gewiß weichen.

Es ist auch ferner dieser süsse Essig mit Rosenwasser vermischt ein treffliches Collyrium in Entzündung der Augen: Man nimmet des Essigs ein Quintlein zu zwey Loth Rosenwassers / und tropfet des Tages einmal drey eimen oder etliche Tropfen in den Augenwinkel.

Er heilet auch den Grind / und benimmt desselbigen Hitze und Jucken / tödtet die Keittiesen. Vertreibet auch allen übeln Geruch an den Füßen / unter den Armen / und andren heimlichen Oectern.

Man kan auch die Haare auf dem Haupte und Barbe mit diesem Essig schwarz machen / wenn man den süßen Essig siedend läset / mit einem wenig ungelöschten Kalch / und damit die Haare also heilt nicht.

In Summa / es hat dieser Essig soviel heillichen Nutzen / welcher nicht alle zu beschreiben ist / und darf man weiter keine Mühe mit haben / ihn zu einem Saccharum Saturni zu bringen.

5. Balsamus oder Salbe.

Einem mit Glett Salt imprägnirten / vermisch ihn mit Oel / (dieses kan in einem bleyernen Mörser geschehen) so coaguliren sie sich in ein Lignum.

Es tauget in Entzündung / Verbrennung / dem hitzigen Podagra / (auch vor die bösen Blüthe.)

N. Auf gleiche Weise kan man auch einen Balsamum Sacrorum, aus einem mit Bley Salt imprägnirten / und Baum Oele bereiten.

Will man auch aus obigem Essig eine Salbe haben / oder einen so genannten Balsam: so nimmet man so viel Viole oder Rosen Oel als genug dazu ist: zu einem halben Pfunde des Essigs ohngefähr ein ganz oder drey viertel Pfund Oele / rühret es mit einander über einer sachten Stuh so lange untereinander / bis es einem Sälblein gleich wird. Darzu thut man denn noch nach Belieben ein wenig Campher / so hat man ein trefflich kühl Sälblein / in allerhand Entzündung.

Wenn man nun bey diesen geringen Dingen nur ein gutes Pflaster Oppodeldoch hat / so kan man damit alle Wunden und Schäden heilen / sie mögen Namen haben wie sie wollen / wenn sie nur nicht gar böser Art sind / als wozu man denn etwas schärffers bedarf / zu welcher Intention wir nun auch ein Stuck herfesen wollen / welches zwar von vielen gar gemein und gering dörfte geschähet werden / aber wir wollen versichern / daß es wol mehr verrichtet / als dem hundertsten nicht ins Gehirn zu bringen / daß er es glauben möchte.

Man nimmet eines guten einfächigen Johannisöl ʒij des schönsten Serpenthins ʒiij. frisch Wachs ʒi.

Das Wachs laß in einem Siegel zergehen / dann thue den Serpentin und endlich auch das Oel hinzu / hebe es denn geschwinde vom Feuer ab / so wird es / nachdem es erkaltet / Honig dick; verlanger man es dicker zu haben / so thut man ein wenig mehr Wachs dazu. Von dieser Salbe nimmet man als denn ʒvi. und des besten Pracipitati auf das zärtteste gerieben ʒss. dieses reibet man aufs beste untereinander / und verwahret es zum Gebrauch.

Diese Salbe ist so vortrefflich / daß auch ein Schaden / wenn er noch so böse / widerspenstig und arg wäre / als er immer wolle / damit zu heilen ist.

Zum Exempel: Man nehme einen Menschen / der von Fuß an bis auf das Haupt voller böser Geschwäre wäre / purgire den erstlich mit dienlichen Mitteln / und hernach schmiere ihn mit dieser Salbe / so wirstu Wunder sehen / wie sich die Böhartigkeit in etlichen Tagen geben wird.

Wo bey einem Schaden eine subtile / schwarze / stinckende Feuchtigkeit heraus fließt / die kan sie bald ändern / und sie in einen rechten zeitigen Eyter verwandeln: machet die Geschwäre rein / und frisch / und giebet ihnen eine natürliche Farbe / ziehet alles Böse von innen heraus / wenn man sie alle Tage fleißig gebrauchet / und mit Luchlein überleget.

Es ist auch diese Salbe ein gut Stück zu gebrauchen bey geschnittenen Krebs Schäden / denn sie ziehet die Reliquias, welche noch etwas zurücke geblieben / heraus / concoquirt / purgirt / und reifiget sie / und heilet sie endlich wol zu.

6. Der Liquor.

R. Das Salt oder Magisterium Lithargyrii, laß p. d. im Keller fließen.

IV.

Molybdæna oder Plumbago.

Die Molybdæna oder Plumbago ist nach Dioscoridi Meinung zweyerley / nadelich und bereiset.

¶ 4

Die

Der erste ist nichts anders denn ein Stein oder vielmehr ein Blei und Silber-Aerg.

Die bereitere aber ist eine Art des Lithargyrii, die in Reinigung des Golds und Silbers mit Blei an dem Boden des Ofens zusammen wächst und als verbrannt an selbem klebet.

Sie besitzt mit dem Lithargyrio gleiche Kräfte kühlet auch/doch abstergiret es nicht.

N. Beyde schmelzen leichtlich.

V.

Tutia oder Pompholyx, und Spodium.

Pompholyx ist ein jährter flüchtiger Rauch / der wann man das Kupfer in den Ofen bereitet / an derer oberm Theil sich anhänget.

Arabisch heisset es Tutia, Lateinisch Bulla, in Apotheken Nil. nihili album, Deutsch/weiß Nicht / Augen-Nicht. Tutieblanche. Tutty, the soil that comes of Brass. Tutia: die van Koper vltigt.

N. Es g'het alldorten wie Büschelein Wollen zusammen / wenn man es anrühret / versället es wie Mehl.

Auf gleiche Weise kan durch starkes Feuer die Cadmia auch in eine Tutiam verkehret werden. Diosc.

Spodium ist eben ein dergleichen Rauch / der wegen seiner Schwereigkeit hinunter an den Boden fällt. Griechisch heisset er σπόδιον, und σπόδιον, Lateinisch Spodium Græcorum, in Apotheken Nil, Nihili gryseum, Deutsch: Grau-Nicht. Thutie gryse. Spodium, Grey, Tutty. Spodium / grauw Tutia.

Spodium Græcorum wird genannt wegen Unterscheid des Arabischen Spodii, welches nichts anders zu seyn scheint / wie Avicenn. gedencket / als die verbrannte Wurzel Alcanna, welche kühlet und tröcknet/das Herz stärcket. Weil wir nun solches nicht haben / als gebrauchet man statt dessen gebrannt Helsenbein/welches gleiche Kräfte hat.

Georg. Agricola theset die Spodia in grauen / gelben Hütten-Rauch/gelben Zechen-Rauch / schwarzen Zechen-Rauch / grünen Zechen-Rauch ic.

Ausser diesen wird auch das gebrannte Helsenbein Spodium genannt/ doch thut man Unterscheids halber noch darzu Spodium aus Helsenbein.

N. Noch einer Tutien gedencket Garz. ab Hort. und saget selbe werde aus der Aschen eines Baums gebrannt. Diesen Fehler aber verbessert Jacob. Bontius de Medicina Indor. L. 1. c. 13. indem er saget: Diese Tutia wird bereitet aus einer klebrichten Erden / die die Indianer sammeln / und in Irdene weit stärkere Hütten / dann unsere seyn / thun (dann derer Thon weit stärker ist) Wasser drangießen / und mit Stecklein umrühren / in gewisse darzu bereite Ofen stellen / und durchs Feuer alles Wasser auströcknen / und nachdem die Erde calciniret/den Unflat wegthun und die Tutiam von den Seiten obgedachter Hütten herabtragen / und in Schächtelein durch ganz Indien feil tragen. Derer Gebrauch diene zum Haar ausätzen/wenn sie sich in Bädern und Flüßen baden.

Pompholyx ist unter allen denen Medicamen- wol den Zusammensetzungen als auch den Bestel-

ten / die sonder beissen tröcknen (wenn mans wäschet) das vortrefflichste / derowegen tauget es vor frehsichte Geschwäre/und böse Schäden/es kommt in die Augen Arzneyen/und dienet vor selber Flüße.

Gleichwie das Spodium Græcorum vom Pompholyge der Art nach nicht unterschieden ist / also besitzet es auch mit ihm gleiche Kräfte.

N. Das rechte Pompholyx und Spodium findet man in unsern Apotheken gar selten/und gebrauchet man mehrer Theils an derer statt die Cadmiam, allein solle man sich nach denen rechten umsehen.

Die bereitere Stücke.

I. Die gewaschene Tutia.

g. Pompholygis q. v. thus in ein jährtes Züchlein / und rühret darinn in einem klaren Wasser hin und her / damit der jährtere und nützlichere Theil der Tutien sich mit dem Wasser vermische / und in dem Züchlein nichts denn das unnütliche bleibe. Laß sich hernacher sehen / und gieß das Wasser ab.

2. Unguentum nihili zum Augen.

V. August.

3. Eine andere zu den Augen. Bes. die Augsp.

4. Diapompholygos Nicolai, nihili genannt.

5. De Tutia.

N. Hier kan man Cadmiam nehmen.

Das XX. Capitel.

Von den Salzen insgemein.

Wir haben im 1. Buch gemeldet / daß die Salze nichts anders seyn/ denn mineralische Körper / die sich im Wasser solviren / und wieder in eine salzichte crySTALLISCHE Forme coaguliren; Alhier aber müssen wir solche weiter erörtern/ nemlich wie man solche in der Arzney gebrauchen soll.

Die Salze/die man in der Medicin gebrauchet / und daraus unterschiedene Arzneyen bereitet / seyn von dreyerley Arten / nach dem dreyfachen Welt-Reiche / dem mineralischen / vegetabilischen und animalischen also abgetheilt; doch wollen wir alhier nur allein von den mineralischen Salzen/und zwar nur von den natürlichen handeln; nach derer Norm hernach die künstlichen / sie mögen mineralisch / vegetabilisch oder animalisch seyn / leichtlich können eingerichtet werden. Meine Meinung von dieser Sal. Ursprung verhält sich also: Die grosse Welt lebet / und wird erhalten nicht anderst / als wie die 2. Welt Reiche durch eine Nahrung / in dieser ist das salzichte Peritoma häufig zu finden / und vergleicht sich den salzichten Excrementen / in der Thiere Harn/und Schweiß. Besagtes macrocosmisches salzigtes Peritoma, das sich in dieser Unterwelt zusammen sammlet / nimmet nach Art der Mütter unterschiedene Gestalten an sich/nicht anderst/ als wie der Thiere Excrement unterschieden ist.

Diese Lehr ist im 1. B. schon von mir wiederleget worden / diesem aber fügen wir nachfolgendes bey. Gleichwie alle Körper vom Wasser so

ungs-Zeug hergenommen haben / also seyn auch die natürlichen Salze aus des Wassers freywilliger Neigung und der sammentlichen Disposition sonderbar verändert worden. Die Salze aber / die durch die Kunst aus den Cörpern seyn gebracht worden / waren nicht der Forme / sondern nur dem Zeuge nach darinnen / entstunden auch / indem das flüchtige Salz seinen Schwefel ergriffen / zc. was aber die Vitriola anbelangt / so ist zu wissen / daß ob selbe gleich keine wahre Metall-Salze seyn / auch nicht können in selbe / sondern in die alte Metalle gebracht werden / doch nicht können geläugnet werden / daß selbe aus den natürlichen esurinischen sauren Salzen / die sich zu allen Metallen schicken / doch derer Wesen nichts angehen / obgleich die Natur durch derer Hülffe in den metallischen Cörpern wunderbare Veränderungen verursacht / hervorkommen / indeme sie durch die unterirdische Feuer durch die Metall-Gruben und Adern zerstreuet werden. Dahero findet man in den Erden unterschiedene Sulph. und Salz-Theilchen miteinander vermischet / daher doch die Metalle nicht entstehen.

Die Saamen aller Salze seyn im Wasser / haben aber noch keinen Geschmack / wo sie nicht zuvor geschickliche Anfänge der Körper / und taugliche Erden Mütter finden / daher denn in der Erden ein sonderbares Wesen entweder allein / oder mit andern vermischet wird / und hervorkommet. Cl. Helmont in Paradox. Tert. §. und der Edle Morhof l. c. kan besehen werden.

Daher entstehet das gemeine Salz / Stein-Salz / Salpeter / Alaun / * / Vitriol. Diesen kan man noch den Arsenik beyfügen / der doch noch zwischen den Salzen und Schwefel zu stehen kommet.

Diese Salze sollen von ihrem Geburth-Ort rein / glänzend / und wo es die Natur leidet / Crystallisch seyn.

Derer Bereitungen.

Die Bereitungen / denen die Salz unterworfen / seyn 1. die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Destillation. 4. Die Sublimation. 5. Figurung. 6. Die Ligation.

I. Die Reinigung.

Die Salze / weil sie meistens fremde Theile bey sich führen / und deswegen nicht rein seyn / müssen gereinigt werden. Die Weise zu reinigen ist nach Unterscheid der Salze unterschieden / doch bestehet das vornehmste Stück der Reinigung in der Solution / des solvirten Filtration / des filtrirten Ausräuchung / und denn des Salzes Crystallisation.

Man solviret die Salze nur in einem wässerichten Liquore, und in keinem schweflichten oder fetten / wie auch deswegen in keinem rectific. Spir. Vin. Dieser Liquor, wo man nicht eines absonderlichen gedencet / ist ins gemein Brunnenwasser / in welchem man / wenn es warm ist / die Salze solviret / das solvirte filtriret / damit das Unreine im Papper bleibe / und das Salz rein durchlauffe / dann ziehet man von der Feuchtigkeit was / oder selbe gar / bis auf die Trockene ab / oder läßt es crystallisiren.

II. Die Calcination.

Man calciniret die Salze durchs glühen / und dieses ohne oder mit einer Fließung / man mischet auch zeitweilen solchen eine sonst taugliche Materie bey / davon an seinem Ort.

III. Die Destillation.

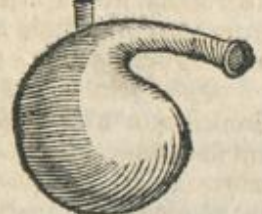
Die Destillation der Salze wird / weil selbe meistens mit einem fixen Spir. schwanger seyn / auch meistens durch die Retorten verrichtet / und war entweder durch eine schlechte / tubulirte / gläserne oder irdene / und diß entweder im Sande / oder im blossen Feuer / nachdeme nemlich der Liquor fix ist.

Die Destillation durch eine Retortam tubulatam geschiehet auf folgende Weise.

Du mußt bey Handen haben eine irdene starke Retorten / die in dem obbern Theil ihres Bauchs einen hohlen Tubulum oder Rohr habe / wodurch man die Materie hinein werffen / und solches alsbalden verstopfen kan.

Diese Retorten setz in einen Destillir-Ofen / Du kanst sie nach Belieben beschlagen / und befestige sie wol mit Leimen / daß das Rohr oben heraus gehe / doch mußt du zugleich auch etliche Luftlöcher lassen. Denn mach an den Schnabel eine weite Vorlag / (denn die mächtigen Spir. erfordern einen weiten Ort) und verleim die Fugen wol. Wann der Leimen getrocknet / so zünde erstlich ein gelindes Feuer an / denn ein stärkeres / daß die Retorten glühe. Wirff alsdenn die Materie nach und nach hinein durch das Rohr / und verstopf es mit Leimen alsobalden / bis sich die Spiritus coaguliret haben / und mit dem Wasser im Recipienten vereiniget / und der Recipient klar worden / denn trage wieder ein / wie gemeldet / und so bereitet man den Clystum.

Eine Retorte mit einem Rohr / zu besaater Arbeit.



N. 1. Man kan in den Recipienten was bößes Wasser thun / damit sich die starcken Spir. mit selbem vermischen können.

N. 2. Die einfachen Salze müssen sonder Fluß destilliret werden / damit sie im destilliren aber nicht fließen durch große Hitze / als kan man 2. oder 3. mal so viel Sand / Ziegel-Mehl / trocken oder nassen Thon dazu thun / damit auf solche Weise die Salze nicht fließen.

IV. Die Sublimation.

Die Sublimation kommet nur dem * insonderheit zu / wie auch dem Arsenico. Des gemeinen Salz-Blumen aber steigen durch ein und andere Destillation auch auf.

V. Die Fixation.

Die Salze werden auf unterschiedene Weise fixiret / davon an seinem Ort.

VI. Die

VI. Die Ligation.

Die Salze schmelzen / wenn man sie entweder in die feuchte Luft stellet / oder mit einem wässerich-ten Liquore besprenget.

Die Formeln oder bereitete Stücke der Salzen seyn.

1. Die Crystallen / oder das gereinigte Salz.

N. Wenn man die Salz-Crystallen schlecht hin verschreibet / so seyn sie nichts anders / denn ein durch Crystallirung gereinigtes Salz / also bereitet man Salz-Crystallen zc. Von diesen werden die süßen Salz-Crystallen ausgenommen / von welchen im folgenden Cap.

2. Das calcinirte Salz.

3. Das destillirte Wasser / Spirit, und Del.

4. Der Sublimat, die Blumen.

5. Das figirte Salz.

6. Der Liquor oder Balsam.

Das XXI. Capitel.

Von gemeinem Salze.

Das gemeine Salz ist nichts anders / denn ein gesalzen Wasser / (es mag aus dem Meer / oder einem Salz-Brunnen seyn) das durch Abrauch die gemacht worden.

Dies ist aus der Zahl der sauren fixen Salze / das denen gesalzenen (Sallis) und alcalischen Salzen nicht nur zu wider ist / sondern man destilliret auch daraus einen sauren Spir. Wenn man dieses in Crystallen bringet / so bekommet es eine beständige cubische Figur.

Dannhero muß man von den Salzen distinkte reden / und nicht in genere sagen / daß das Salz der Erhalter aller Dinge seye; Ein jedes Ding hat in rerum natura zwar sein Salz / aber sie sind ratione corporis figurati gar weit von einander unterschieden. Es ist freylich das Principium salinum der Conservator aller natürlichen Dingen / daß betrifft aber das passivum, als das Corpus nicht / sondern es ist das universale activum acidum, so viel von einander in specie unterschiedene Corpora dieses antrifft / so vielerley Figuras salinas formiret es darinnen. Ein jedes Salz in specie hat von diesem activo seine eigene Figur ratione sui corporis, und daher differiret auch dieses unser gemeines Salz von andren ratione sui Corporis ab Acido figurati, und also machet das Corpus den Unterschied / als das passivum, das acidum activum aber giebt das Esse, und dieses ist das Principium conservativum aller Dinge / wenn das von seinem Corpore separiret ist / so ist es mit andren ein Ding. Das nehmen wir ab von den sauren Spiritibus aus Vitriol, Salpeter / Salz und andren Dingen: Diese Spiritus also von ihren Corporibus rein gesondert / und zu ihrer ersten Flüchtigkeit gebracht / haben alle einerley sauren Geschmack / und Krafft / wenn sie aber wieder mit ihren Corporibus versehen werden / so nimt ein jeder wieder seine Form und Figur besonders an sich / wie uns der Vitriol zeigt / der ent-

sichet aus Eisen oder Kupffer / durch Hülffe dieser Säure / und wird fünff-eckicht: Sehe ich aber diesen sauren Spiritum, welcher von Eisen ein fünff-eckicht Salz gemacht / zu einem Sale Tartari, so machet er ein Salz mit vier Ecken: Kommt er zu einer Terra nitrosa, so machet er ein sechs-eckicht Salz. Und dergleichen hunderterley Figuren machet dieses Acidum universale activum auch bey andren Corporibus terreis vacuis differentibus.

Je reiner nun das Corpus ist / je schöner und kräftiger wird das Salz. Das sehen wir auch bey diesem unsern gemeinen Koch-Salze. Diese ist seines Corporis halben auch unterschieden.

Das Meer-Salz / weil es eine reinere Erde bekommen / ist viel kräftiger / als diejenige / welche aus den Brunnen gekochet werden / denn diese haben in terra visceribus mehr unreiner Erde mit sich genommen / und daher sind sie nicht so stark und scharff / doch sind sie auch unter sich unterschieden.

Den Geschmack giebet die Figur / weil dieses Salz obtusos aculeos hat / ab acumine in latioribus basin desinentes, so greiffet es auch auf der Zungen nicht tief ein / sondern machet nur eine angenehme Titillation / und dannhero ist es das angenehmste Gewürze / ohn welches kein Mensch seyn kan. Darinnen hat nun Gott dem menschlichen Geschlechte absonderlich grosse Gnad gethan / daß er dasjenige / welches in genere zur Erhaltung des Menschen dienet / und ohne welches kein Mensch gesund leben kan / mit einem so angenehmen Geschmacke begabet. Wäre der Geschmack dieses so nothwendigen Salzes nicht angenehm / ich glaube / es litte mancher eher Noth / als daß er sich seiner stets bedienen solte.

Basilii nennet es das edelste Gewürz / Griechisch heißet es *αλς*, Arabisch Melich, Mesha, Lateinisch Sal, Teutsch Salz / Kuchen-Salz, Sel. Sel de cuisine, Salt, Kirchin Salt. Sour.

Dieses Salz ist zweyerley / nemlich Meer- und Brunnen-Salz / und seyn diese beyde wieder unterschieden.

Das gemeine Meer-Salz wird von sich selbst / so nemlich in den Gruben / nebst dem Meere das Wasser gesammelt / und durch der Sonnen Hitze in ein trocknes Salz gezeiget wird.

In der Perfection aber des Brunnen-Salzes wird dieses zu merken seyn / daß ihme allezeit etwas von Ochsen-Galle oder Blute zugethan wird / denn sonst will es nicht sich granuliren lassen. Massen in der Galle ein Alkali gesunden wird / welches des Salzes Acidum zusammen zwinget.

Ist also das Salz ein Concretum salinum aus einem concentrirten Acido im irdischen alcalischen Subjecto componiret. Dieses bekräftiget die künstliche Bereitung des Salzes / in welcher der saure Spiritus des Salzes auf ein Alkali gegossen zu einem salgichten Salze wird. Man findet aber auch einen Schwefel im Salze / welches die Destillation bewehret / daß man bisweilen im Halse der Retorten rechte schwarze Flores findet / welche brennen. Weil nun also das Sal Alkali ein fettes schweflichtes Wesen ist / so gehöret und kommt es zur Natur des Salpeters / daher denn auch die Decrepitatio des Salzes. Denn das Salpeter / so bald es an das Feuer kommt / als bald brennet: und so auch noch etwas unreines das Salz bey sich hat